This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

843

Per. 3061 d. 42

= A. 2 42

843

Per. 3061 d. 42

= 42.87
1

= A. 2. 42

f43

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

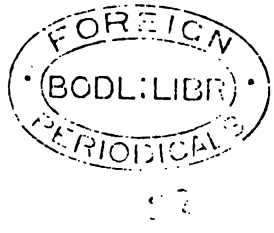
FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

I. BAND



ERLANGEN
Verlag von Andreas Deichert
1883

f43

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

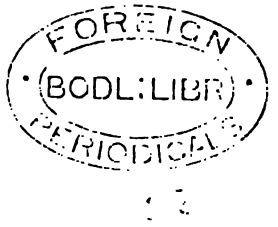
FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

I. BAND



ERLANGEN
Verlag von Andreas Deichert
1883

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Dietrich, O., Über die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste 1

Hofmann, K. — Auracher, T. M., Der Longobardische Dioskorides des Marcellus Virgilius 49

Baist, G., Die hochdeutsche Lautverschiebung im Spanischen 106

Hofmann, K. — Baist, G., Zum provenzalischen Fierabras 117

Baist, G., Etymologisches 130

Hofmann, K., Ein provenzalisches Ineditum 135

— —, Zur Erklärung und Chronologie des Girart de Rossilho 137

— —, Die Etymologie von tos 138

Vollmöller, K., Zum Joufrois 138

Baist, G., Berichtigungen 142

Rossmann, Philipp, Französisches oi 145

Rolfs, W., Die Adgarlegenden 179

Settegast, F., Romanische Etymologien 237

Rönsch, Hermann, Die lexicalischen Eigenthümlichkeiten der Latinität des sogen. Hegesippus 256

Foerster, W., Das italienische *dunque* und dessen Herkunft 322

Hofmann, Konrad, Noch einmal tos 326

Berichtigung 326

Andresen, Hugo, Ueber die von Benoît in seiner normannischen Chronik benutzten Quellen, insbesondere über sein Verhältnis zu Dudo, Wilhelm von Jumièges und Wace 327

Rönsch, Hermann, Textkritische Bemerkungen zum Longobardischen Dioskorides 413

Vogel, Fr., Zu Hegesippus 415

Weiland, L., Verse Wilhelms von St. Hilarius zu Poitiers an den Gegenpapst Clemens III. 418

Rönsch, Hermann, Zur biblischen Latinität aus dem cod. Sangallensis der Evangelien 419

Hofmann, Konrad, Zur Dialectfrage 426

— —, Roger Bacon über die französischen und englischen Mundarten 427

Seite

Hofmann, Erster Nachtrag zur Einleitung in Amis und Amiles und Jourdain 428
— —, Proklitisches N im Altfranzösischen 429
— —, Tere de Bire, Rol. 3995. (Briefausschnitt. 1882) 429
— —, Zur Chronologie des Rolandsliedes 430
— —, Taillefer und die Schlacht bei Hastings 432
— —, Ueber die zwei Rolande im Turpin 434
— —, Ueber die älteste Quelle der Blaubartsage 434
— —, Zu Chardry 435
— —, Emendationen zum Joufrois 436
— —, Das Futurum auf *ri* und der Entstehungsort des Ezechiel 437
— —, Ueber die Lokalität von Pelrapeir in Wolframs Parzival 338
Baist, G., Zu Wace, Roman de Rou 3. Teil 3079 - 99 439
— —, Zum Octavian 441
— —, Etymologisches 441
Rönsch, Hermann, Etymologische Miscellen 445
Andresen, Hugo, Zu Bartschs provenzalischer Chrestomathie 450
— —, Zum Rolandslied 452
Baist, G., Zum Rolandslied V. 198 453
Braunfels, Ludwig, Baskisches 453
Settegast, F., Zu RF. 1, 238 455
— —, Zu Boeci V. 103: Com el es velz, qui pois lo soste 456

FOREIGN
BODL:LIBR
PERIODICALS

Ueber die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste [1]).

Die Untersuchungen von Wolf und Lachmann haben uns die Entstehung der Ilias, der Odyssee und des Nibelungenliedes klar gelegt. Lieder, die weit verbreitet waren und vom ganzen Volke gesungen wurden, sind in späteren Zeiten von einem Diaskeuasten zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt worden; jene Epen sind also nicht das Product eines einzelnen Dichters, sondern vielmehr das eines ganzen Volkes. Dasselbe hat man in betreff der französischen Epen vermutet, doch wohl nicht mit demselben Rechte; denn die Volkslieder, die in Frankreich gesungen wurden — und man sang deren ohne Zweifel eine grosse Anzahl — gerieten allmählich in Vergessenheit, was durchaus nicht wunder nehmen kann, wenn man bedenkt, wie wenig günstig die Jahrhunderte nach dem Tode Karls des Grossen der Poesie waren. Von der Form der alten Lieder blieb im Gedächtniss der folgenden Generationen nichts zurück; wohl aber einiges von deren Inhalt, aber auch dies nur obenhin. Erst das XI. Jahrhundert zeitigte wieder schöne Früchte in der epischen Dichtkunst. Die alten Sagen erwachten aufs neue und lieferten den Stoff zu grösseren Epen. Hierbei geschah es nun oft, dass man die Sagen, die sich in ihrer ursprünglichen Form auf verschiedene Helden desselben Namens bezogen, nicht mehr zu unterscheiden vermochte, sie vielmehr sämtlich auf einen einzigen Helden übertrug. Auf diese Weise hat sich zum Beispiel der umfangreiche Sagenkreis Karls des Grossen gebildet.

Aber nicht nur durch die Art der Entstehung unterscheiden sich die deutschen und griechischen Epen von den französischen, sondern auch durch die Form und die Anordnung. Die Ersteren bieten uns in angenehmen, leicht fliessenden Versen eine anziehende Schilderung von Kämpfen, Verhandlungen und Abenteuern aller Art; die Schilde-

1) Obwohl gegen des Herrn Verfassers Ausführungen mancherlei eingewendet werden kann, so dürfte doch seine Abhandlung die interessante Frage wieder in Fluss bringen. K. V.

rung selbst schreitet weder zu langsam vor noch überstürzt sie sich. Ganz anders die französischen Epen: Tiraden, welche dieselbe Assonanz resp. denselben Reim bieten und zuweilen mehrere Hunderte von Versen enthalten, scheinen uns den Eindruck einer ermüdenden Eintönigkeit hervorbringen zu müssen; nicht minder die Handlung selbst. Jeder der Zuhörer, vor denen der fahrende Sänger — Jongleur nennt ihn die alte Sprache — sein Lied singt, kennt schon das Schicksal des Helden; der Dichter beeilt sich daher auch nicht, mit seinem Stoff zu Ende zu kommen. Das Interessante liegt für die Zuhörer vielmehr ganz wo anders, nämlich in den Einzelheiten der Ereignisse: in der Ausrüstung der Kämpfer, den gewaltigen Schlägen, die die Recken einander versetzen, der Anzahl der empfangenen und geschlagenen Wunden, den Reden und Erwiderungen der Helden u. s. w.

Ferner ist es ein ganz besonders charakteristischer Zug des epischen Stils der Franzosen, dass ganz verschiedene Dichter in gleichen Situationen immer denselben Ausdruck gebrauchen. Die Schwerter, die Streitrosse haben überall dieselben Beinamen, die den Verrätern nachgerufenen Verwünschungen sind überall dieselben, und was dergleichen mehr ist.

Eine andre Eigentümlichkeit, die sich indes auch in der Ilias und der Odyssee findet, ist, dass bei Ueberbringung einer Botschaft der Bote sich oft genau derselben Worte und Wendungen bedient wie derjenige, welcher ihm den Auftrag gegeben hat. Endlich wird eine Frage, die an verschiedene Personen unmittelbar hintereinander gerichtet ist, genau mit denselben Worten vom Fragesteller wiederholt; wir finden Beispiele, wo es zehn solcher Wiederholungen giebt.

Ein weiterer, tiefeingreifender Unterschied zwischen den griechischen und französichen Epen ist folgender. Dieselbe Thatsache wird oft mehrmals in aufeinanderfolgenden Tiraden wiedererzählt. Wie ist nun diese Erscheinung zu erklären? Diese Aufgabe soll uns im Folgenden näher beschäftigen. Es versteht sich von selbst, dass wir nicht auf alle Wiederholungen bezug nehmen können, denn es giebt deren Hunderte. Es handelt sich vielmehr darum, die bis jetzt aufgestellten Meinungen zu prüfen, sie durch Beispiele, die aus den Chansons de geste zu entnehmen sind, wenn es möglich ist, zu widerlegen oder die Beispiele unsrer Gegner als nicht ausreichend und stichhaltig darzuthun.

Ob es uns gelungen ist alle aufgestellten Ansichten ausfindig zu machen, mag dahin gestellt bleiben; doch können wir wohl annehmen, dass uns von den wichtigeren keine entgangen ist; die übersehenen

lassen sich vielleicht in irgend einer der von uns gemachten Klassen unterbringen [1]).

Diese Klassen sind nun folgende:

I. Liedertheoretiker.

II. Variantiker.

III. Vertreter der Meinung, die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste seien sowohl aus Volksliedern als auch aus Varianten zu erklären.

IV. Vertreter der Meinung, die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste seien eine Eigentümlichkeit der epischen Poesie der Franzosen.

Im voraus bemerken wir, dass es uns geboten schien, die Meinungen der von uns citierten Gelehrten stets nach ihrem Wortlaut wiederzugeben; es werden dadurch lange Citate unumgänglich, ein Uebelstand, der seine Entschuldigung finden mag in dem Streben, jedem Missverständnis vorzubeugen.

I. Liedertheoretiker.

Was Wolf zuerst in betreff der Ilias und Odyssee behauptete und bewies, d. h. die Entstehung dieser Epen aus einzelnen Volksliedern, suchte zuerst Monin auf die französischen Epen anzuwenden; er 1 Monin sagt [2]): „Il y a dans la chanson de Roncevaux une particularité fort singulière. A cinq reprises, et aux endroits les plus intéressans, on retrouve un même couplet répété deux ou trois fois sous une forme légèrement différente. Ainsi les efforts de Roland pour briser son épée, et ses derniers momens, sont répétés trois fois dans l'un de nos manuscrits et ces trois versions ont un caractère également populaire; au contraire l'autre manuscrit, qui ne donne qu'une seule version dans ces deux circonstances, semble ici une paraphrase un peu languissante de l'autre texte. Comment penser qu'un auteur se sera amusé à répéter les mêmes faits sur d'autres rimes avec quelques légers changemens, et qu'il ait eu assez de fécondité pour faire à peu près aussi bien plusieurs fois de suite? N'est-il pas plus naturel de regarder ces couplets doubles et triples comme des chants populaires qui se sont trouvés exister en plus grand nombre

1) Die Werke, die Bauquier, Bibliographie de la Chanson de Roland, Heilbronn 1877, angeführt hat, sind mir leider wegen der dürftigen Ausstattung der Berliner Bibliotheken gerade in Beziehung auf die neueren Sprachen nicht alle zugänglich gewesen.

2) Dissertation sur le roman de Roncevaux, Paris 1832, S. 69.

sur les endroits les plus poétiques, les plus populaires de la légende?" Und S. 71 „J'observerai seulement qu'il a dû certainement exister plus d'une chanson de Roland, c'est-à-dire des chants sur les principaux points d'une vie fameuse. Il n'est pas impossible qu'un trouvère se soit avisé de composer sur ces chants un long poème. Soutenu et inspiré par la poésie populaire, ce poème en aura eu les qualités. Sans regarder cette explication comme inadmissible, j'avoue que je pencherais plutôt pour une autre hypothèse d'après laquelle notre roman de Roncevaux serait composé des chants populaires eux-mêmes, mais remaniés, mis en ordre et complétés."

Und die Gründe Monin's? Wir finden nur einen, und zwar in den oben angeführten Worten: „Comment penser qu'un auteur se sera amusé à répéter les mêmes faits sur d'autres rimes avec quelques légers changemens et qu'il ait eu assez de fécondité pour faire à peu près aussi bien plusieurs fois de suite." Also ein negativer Grund! — Es ist recht bedauerlich, dass Monin die Wiederholungen so oberflächlich geprüft hat, was schon seine eigentümliche Ausdrucksweise zeigt: „qu'un auteur se sera amusé!"

Nicht minder bedauerlich ist es ferner, dass er ganz übersehen hat, dass es im Rolandslied eine grosse Anzahl von Wiederholungen giebt, die sich schlechterdings nicht auf die von ihm vorgeschlagene Art erklären lassen. Sie bilden vielmehr ein Ganzes, so dass, wollte man eine beliebige der Wiederholungen streichen, man den Zusammenhang zerreissen, zuweilen sogar Widersprüche hervorbringen würde.

Wir sahen schon, dass Monin als Beweis für seine Meinung jene Episode der Chanson de Roland anführt, wo Roland, um sein Schwert nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, vergeblich versucht es am Felsen zu zerbrechen. Der Dichter berichtet von einem dreimaligen Versuch, Monin hingegen will nur einen Versuch gelten lassen. Nun finden wir einige hundert Verse darauf folgende Worte [1]):

Les colps Rollant connut en treis perruns.

1) Th. Müller: La Chanson de Roland, Göttingen 1878, V. 2875. Ich citiere stets nach Müller und werde die anderen Bearbeitungen und Ausgaben des Rolandsliedes nur dann benutzen, wenn sich erhebliche unterscheidende Merkmale in ihnen finden. In dem Falle, von dem wir jetzt sprechen, stimmen alle Redaktionen in betreff des mehrfachen Versuches Rolands sein Schwert zu zerbrechen überein; nicht aber wird in ihnen allen, wie im Oxforder Texte, ausdrücklich bemerkt, dass der Kaiser an drei Stellen die Schläge Rolands erkannte. In der Venetianer Handschrift IV (bei Kölbing: La Chanson de Roland, Heilbronn 1877) heisst der Vers (3059): „Li colp de rollāt cognos ī leperō",

Hätte Monin mit einiger Aufmerksamkeit das Rolandslied gelesen, so wäre ihm diese Stelle nicht entgangen, und wir müssen bekennen, dass in Uebereinstimmung mit unsrer Ansicht der Sache sein Ausdruck: „se sera amusé" ganz am richtigen Platze ist, allerdings in gerade entgegengesetzter Bedeutung. Denn obiger Vers zeigt doch ganz klar, dass Roland nicht nur ein Mal, sondern eben drei Mal den Versuch gemacht habe, Durandal zu zerbrechen [1]). Wäre unser Epos weiter nichts als eine Zusammenstellung von Volksliedern, wie Monin annimmt, wie könnte sich dann eine Anspielung solcher Art finden auf eine Sache, die nur ein Mal geschehen? Doch zur grösseren Deutlichkeit wollen wir uns nach noch schlagenderen Beispielen umsehen, welche zeigen, dass die Auslassung auch nur einer einzigen Wiederholung den Sinn völlig zerreisst. Zunächst im Renaud de Montauban [2]): Karl hatte geschworen den Beuves d'Aigremont mit Krieg zu überziehen und seine Stadt von Grund aus zu zerstören; Herzog Aymes antwortete ihm:

„Sire", ce a dist Aymes, „or aves vus juré;
Gardez, vo seirement ne soient trespassé.
Bien li puet dex aider, li rois de majesté,
Ke de vos mains le gart par la siue bonté."

Uebergehen wir nun die ein wenig erweiterte und detaillierte Wiederholung dieses Gedankens, und wir lesen (S. 3, 19—20):

Et quant li rois l'oï, si en a mal talant,
Si mua et rogi com charbons flamboiant.

Mit Recht nimmt uns die Wut des Kaisers wunder; sie kann unmöglich eine Folge der ruhigen, durchaus nicht beleidigenden Worte

---

Worte, die zwar nicht geradezu jenen Vers 2875 bestätigen, ihm aber jedesfalls nicht widersprechen. Auch im altnordischen Roland (übersetzt von Koschwitz in Böhmers Romanischen Studien III 341) versucht Roland dreimal vergeblich sein Schwert Durandal am Felsen zu zerschellen. Dass nun alle Bearbeitungen diese Wiederholung haben, kann doch kein zufälliger Umstand sein; es wird vielmehr dadurch unsre Erklärung der Stelle bestätigt — Wirth (Ueber die nordfranzösischen Heldengedichte des karolingischen Sagenkreises; Programm des Gymnasiums zu Elberfeld 1836 S. 10) meint: „Gleich der Anfang der verschiedenen Recensionen zeigt, dass ein und derselbe Bearbeiter nicht so verfahren konnte, sondern dass wir hier ältere Behandlungen des Stoffes aufbewahrt finden." Nach unserer Meinung ruht diese Ansicht auf zu schwacher Grundlage, und es fehlt ihr jede Beweiskraft.

1) Auch Gautier, Les épopées françaises III² S. 613, ist unsrer Meinung.

2) Ausgabe von Michelant, Stuttgart 1862, Lit. Ver. S. 2, 23—26 und S. 2, 27 — S. 3, 27.

des Herzogs Aymes sein, sie erklärt sich vielmehr nur aus der Wiederholung, die wir übergangen (S. 3, 8—18):

„Sire", ce a dit Aymes, „or li soit dex aidant.
Mais sachies, empereres, et si vus en di tant,
Ains k'aies Aigremont ne la tor qui resplant,
Ne que facies del duc auques vostre talant,
I aurez vos perdu tant de la vostre gent
Que nel sauroit à dire nus hons qui soit vivant,
Et vos meïsmes, rois, en esteres dolant.
Li dus n'est mie lievres à fuïr maintenant;
Ains est bons chevaliers, hardis et combatant
Et a de bons amis, ce sevent li auquant,
Ki bien li aideront à son besoing plus grant."

Doch noch ein andres Beispiel, und zwar aus dem Rolandslied. Man möge es uns nicht verargen, wenn wir bei diesem länger verweilen, denn es soll uns auch fernerhin als Stützpunkt den andern Ansichten gegenüber dienen. Wir führen es daher wörtlich an und werden künftig hierauf verweisen.

Nachdem in blutiger Schlacht die ganze Nachhut der Franken durch die Heiden aufgerieben, entschliesst sich Roland endlich den Bitten seines Freundes nachzugeben und den Olifant zu blasen [1]).

V. 1752 Respunt Rollanz: „Sire, mult dites ben". Aoi.

Rollanz ad mis l'olifan à sa buche,
Empeint le bien, par grant vertut le sunet.
Halt sunt li pui et la voiz est mult lunge,
Granz XXX liwes l'oïrent il respundre.
Carles l'oït e ses cumpaignes tutes;
Ço dit li reis: „Bataille funt nostre hume."
E Guenelun li respundit encuntre:
„Se l'desist altre, ja semblast grant mençunge". Aoi.

Li cuens Rollanz par peine et par ahans,
Par grant dulur, sunet sun olifan;
Parmi la buche en salt fors li clers sancs,
De sun cervel la temple en est rumpant.

---

1) Müller V. 1752—1796. Sämtliche Bearbeitungen, auch der altnordische Roland und der Roman de Roncevaux nicht ausgenommen, stimmen in diesem Passus überein, nur dass die Venetianische Handschrift noch einige Verse zwischen 1752 und 1753 (S. Kölbing V. 1852—1859) einschiebt, die aber für unsre obige Stelle von keiner Bedeutung sind. Perschmann, Die Stellung von O in der Ueberlieferung des altfranzösischen Rolandsliedes, Marburger Dissertation 1880, S. 34 erklärt jene eingeschobenen Verse als einen integrierenden Teil des ursprünglichen Rolandsliedes; für uns ist es gleichgültig.

Del corn qu'il tient l'oïe en est mult grant;
Carles l'entent, qui est as porz passant,
Naimes l'oïd, si l'escultent li Franc.
Ço dist li reis: „Jo oi le corn Rollant;
Unc ne l' sunast, se ne fust cumbatant."
Guenes respunt: „De bataille est nient.
Ja estes vus vieilz et fluriz et blancs,
Par tels paroles vus resemblez enfant.
Asez savez le grant orguill Rollant;
Ço est merveille que Deus le soefret tant.
Ja prist il Noples seinz le vostre cumant;
Fors s'en eissirent li Sarrazin dedenz,
Qui s'cumbatirent al bon vassal Rollant,
Il les ocist à Durendal sun brant.
Puis od les ewes lavat les prez del sanc;
Pur ce le fist, ne fust aparissant.
Pur un sul lievre vait tute jur cornant;
Devant ses pers vait il ore gabant.
Suz ciel n'ad gent l'osast requerre en champ.
Car chevalciez! Pur qu'alez arestant?
Terre Majur mult est luinz ça devant!" Aoi.

Li cuens Rollanz ad la buche sanglente,
De sun cervel rumpuz en est li temples;
L'olifan sunet à dulur e à peine,
Carles l'oït, e si Franceis l'entendent.
Ço dist li reis: „Cil corns ad lunge aleine!"
Respunt ducs Naimes: „*Car* ber le fait *en* peine!
Bataille i ad par le mien escientre;
Cil l'at traït qui vus en roevet feindre.
Adubez vus, si criez vostre enseigne,
Si sucurez vostre maisniée gente!
Asez oez que Rollanz se dementet!"

Li empereres ad fait suner ses corns. u. s. w.

Angenommen nun, diese drei Tiraden wären Volkslieder, die ein Diaskeuast später zusammenstellte, oder die beiden letzten Tiraden seien Varianten der ersten, so müssten wir doch — es ist dies wohl nicht zu bestreiten — diese beiden letzten streichen können, ohne dadurch den Verlauf der Erzählung zu stören. Wir wollen sehen, ob dem so ist. Vorausgesetzt, wir streichen die beiden letzten Tiraden, so würde den beleidigenden Worten Ganelons am Ende der ersten Tirade der Vers 1796 folgen:

Li empereres ad fait suner ses corns.

Jede Verbindung zwischen den beiden Gedanken fehlt, der Anschluss ist ein unmöglicher; ferner wird uns nicht die Mitteilung, dass durch zu starkes Blasen die Adern der Schläfe Rolands zersprungen sind, und doch findet sich die Erwähnung davon später zu wiederholten Malen. Diese letztere Erzählung ist uns also unentbehrlich; da sie sich in der zweiten Tirade findet, so wollen wir versuchen, ob mit Wegstreichung der ersten und dritten sich ein guter Sinn ergiebt. Man muss dies aus zwei Gründen verneinen: 1) Der Anschluss der zweiten Tirade an V. 1752

Respunt Rollanz: „Sire, mult dites bien!"

ist nicht sehr geschickt, 2) — und dieser Grund ist stichhaltiger — das Ende unsrer Tirade, d. h. das Ende der Rede Ganelons, passt durchaus nicht zu dem schon oben erwähnten Vers 1796, wie wir es für die erste Tirade ebenfalls fanden. Es bleibt uns also nur übrig die zweite Wiederholung, d. h. die dritte Tirade beizubehalten. Aber der Anfang zeigt uns ganz deutlich, dass sie die zweite voraussetzt; denn auf:

Respunt Rollanz: „Sire, mult dites bien!"

kann doch nicht der Vers folgen:

Li cuens Rollanz ad la buche sanglente.

Also die dritte Tirade setzt die zweite voraus, die zweite nicht geradezu die erste. Dieses Resultat genügt uns; denn ist einmal der Beweis geführt, dass ein Ereignis zwei Mal erzählt ist, und zwar so, dass kein Vers der Schilderung — auch in der Wiederholung nicht — ausgelassen werden kann, so können wir nicht mehr der Ansicht Monins sein noch auch den Variantikern zustimmen. Uebrigens bemerken wir bei näherer Prüfung denn doch ziemlich wichtige Verschiedenheiten in den drei Tiraden.

In der ersten stützt sich der Dichter mehr auf die Wirkung des Olifant, in der zweiten auf das Unglück Rolands und die Rede Ganelons, in der dritten auf die Aufforderung Naimes' der Nachhut zu Hülfe zu eilen, und erst diese letzte Tirade bringt Erzählung und Gedanken zu einem völligen Abschluss. Diese Eigentümlichkeit, nämlich dass die letzte Wiederholung die Erzählung ganz zu Ende führt, finden wir fast überall, und dieses ist ein Grund mehr für unsre Ansicht. Doch wir werden später genauer hierauf zurückkommen, zunächst genüge es uns, dass man durch die Theorie des Volksliedes und der Variante obige Wiederholungen zu erklären nicht im stande ist[1]).

1) Dass eine spätere Bearbeitung des Rolandsliedes, nämlich der Roman de Roncevaux (ed. Fr. Michel 1869), von unserm obigen Texte abweicht, der sonst in allen

Derselben Ansicht wie Monin ist Ferdinand Wolf[1]): „Mir scheint“, 2 Wolf
sagt er, „wohl begründet, dass eben diese Eigentümlichkeit über die erste Abfassung dieser Romane Aufschluss gebe; dass nämlich diese verschiedenen Versionen eben so viele Volkslieder über denselben Moment der Sage waren, dass eben die frühesten Aufzeichner, gleich den Diaskeuasten der Griechen, nichts andres thaten, als diese Volkslieder der mündlichen Tradition nachzuschreiben, zu ordnen und zu einem grösseren Ganzen zu verbinden, und dass erst die späteren Ueberarbeiter durch Weglassen, Abrunden, kurz durch eine mehr künstlerische Umgestaltung diese Spuren des ursprünglichen, ganz volksmässigen Charakters nach und nach verwischten.“

Die Gründe für seine Ansicht führt er S. 173 an: „Selbst eine flüchtige Ansicht des oben gegebenen Beispiels wird Jeden überzeugen, dass ein Dichter, der diesen Gegenstand in einem Gusse neu und selbständig behandelt hätte, sich schwerlich die unnütze Mühe gegeben haben würde, dasselbe Thema drei- bis viermal mit geringen Aenderungen zu wiederholen, ja er hätte bei einigem Tacte die Unzweckmässigkeit eines solchen Verfahrens bald erkennen müssen, abgesehen davon, dass Wenigen eine solche Leichtigkeit des Reimens

---

Bearbeitungen, auch im nordischen Roland wenigstens dem Inhalt nach, derselbe ist, widerspricht nicht unser Behauptung. Tirade CLXXVI V. 3021 ff. und Tirade CLXXVII V. 3048 des Roman de Roncevaux stimmen fast dem Wortlaute nach überein, ohne dass ein neuer Gedanke hinzuträte; doch ist eine Ueberarbeitung hier nicht zu verkennen. Denn 1) ist der Umstand, dass man den Schall des Hornes in einer Entfernung von XXX liwes (V. 1756) gehört habe, in die letzte Tirade gesetzt, während ihn alle übrigen Bearbeitungen in der ersten haben, und 2) lesen wir Müller 2103 und 2104 die Verse (vgl. Kölbing: La Chanson de Roland V. 2246 ff.)

Mais saveir volt se Charles i vendrat,
Trait l'olifan, fieblement le sunat.

Ebenso Roman de Roncevaux CCIII V. 3622

Tint l'olyfant, durement le sonna;
Car savoir weult se Karles revenra.

Diese beiden letzten Verse nun finden sich in fast unveränderter Gestalt wieder in jenem Passus, wo Roland dreimal bläst:

3052 Tint l'olyfant, autre fois le sonna,
Que savoir weult se Karles revenra.

Offenbar sind also diese Verse übertragen aus jener andern Stelle, wo sie ursprünglich standen. Dass aber der Dichter Verse aus einer folgenden Tirade in eine frühere versetzt, zeigt, dass er das Gedicht genau gekannt haben muss.

1) Ueber die neuesten Leistungen der Franzosen für die Herausgabe ihrer National-Heldengedichte, Wien 1833, S. 173 und 167.

und Erfindens neuer Wendungen eigen sein mochte. So haben denn auch in der That die späteren Ueberarbeiter, wie z. B. unser Konrad und der Stricker, entweder nur eine dieser Versionen aufgenommen oder die besonderen Züge derselben in ein Ganzes verschmolzen."

Wir wollen diese Worte einmal näher prüfen. Wolf behauptet also, es wäre eine unnütze Mühe und eine Unzweckmässigkeit, dieselbe Sache mit einigen Veränderungen zu wiederholen! Und der Beweis? die Gründe? Er giebt keine! Wäre es aber denn so ganz unmöglich, dass man ehemals daran Gefallen fand, eine Sache mehrmals hintereinander erzählen zu hören? Wenigstens könnte man das Gegenteil davon nicht beweisen! Ferner, nur „Wenigen ist eine solche Leichtigkeit des Reimens und Erfindens neuer Wendungen eigen gewesen"! Es ist zu bedauern, dass Wolf bei dieser seiner Behauptung nicht an die doch keineswegs so ganz unbekannte Eigentümlichkeit des Französischen gedacht hat, dass nicht nur die Stämme der Wörter, sondern auch die Endungen mit einander reimen. Er meint ferner, spätere Ueberarbeiter hätten eine der vorhandenen Versionen genommen und in sie die eigentümlichen Züge der andern hineingetragen und so alles zu einem Ganzen verarbeitet. Gut! aber will denn damit Wolf die Richtigkeit seiner Ansicht beweisen? Was kümmert uns denn die Arbeit späterer Sammler? Hier handelt es sich um das Epos in seiner ersten Gestalt! — Wolf hat demnach Monin eigentlich nur übersetzt. Aber auch vor Widersprüchen scheut er sich nicht, denn er stimmt den Worten Monins zu, der S. 69 sagt: „l'autre manuscrit qui ne donne qu'une seule version dans ces deux circonstances semble ici une paraphrase un peu languissante de l'autre texte" und er sagt selbst S. 168: „sondern in derselben Handschrift werden mehrmals dieselben Situationen zwei-, ja dreimal hintereinander nur mit andern Worten und einigen neuen Zügen wiederholt, und das gerade an solchen Stellen, die durch ihr inneres Interesse und ihren poetischen Moment besonders anziehend und zum Gesang begeisternd waren." Diese Worte stimmen nicht recht zu seiner vorigen Behauptung: „Die Wiederholung ist unnütz und unzweckmässig." Doch gehen wir näher auf eins der Beispiele, die Wolf anführt, ein, z. B. auf den Streit zwischen Roland und Olivier, den die Weigerung des Ersteren den Olifant zu blasen herbeiführt. Streichen wir alle Wiederholungen bis auf eine: das Interessante, Anziehende, Lebendige der Erzählung geht sofort verloren; wir würden die kleine Notiz kaum bemerken, denn an sich scheint jene Weigerung bedeutungslos, und doch ist sie gerade von der grössten Wichtigkeit, denn sie führt die Niederlage des fränkischen Heeres herbei; wenn Roland sogleich

den Rat seines Freundes befolgt hätte, würde der Kaiser Zeit gehabt haben, noch zur rechten Stunde auf dem Schlachtfeld zu erscheinen, und die Nachhut oder doch der grösste Teil derselben wäre gerettet worden. Der Dichter musste also gerade jene Weigerung betonen und hervorheben. Aber statt die Wichtigkeit derselben mit einem längeren Wortschwall auseinanderzusetzen, wie es wohl heute geschieht, bediente er sich eines Mittels, das mehr dem Geschmack seiner Zeitgenossen entsprach: er wiederholte zu verschiedenen Malen jenen Gedanken [1]). Diese unsre Behauptung erscheint vielleicht gewagter als sie ist; doch wir können Beweise dafür bringen, dass der Dichter der Weigerung Rolands so grossen Wert beilegt, nämlich die Verse 1702 – 1736 (Müller). Es wird darin erzählt, dass die äusserste Not Roland zwingt endlich sein Horn zu blasen. Jetzt spottet Olivier darüber, der es ihm vorher geraten, und auch diese Rede des Freundes Rolands bietet mehrere Wiederholungen. Also an zwei Stellen ist derselbe Gedanke mehrere Male wiederholt, was gewiss doch nicht ohne Absicht des Dichters geschehen sein kann. Das Beispiel Wolf's enthält also keinen Beweis für seine Ansicht, bestätigt vielmehr unsre Behauptung [2]).

Der Ansicht Monins und Wolfs folgt Ideler, aber auch er giebt 3 Ideler
keine Beweise. Wir werden uns daher begnügen seine Worte anzu-

1) Auch ist es wohl möglich, dass eine dreimalige Aufforderung zum Blasen seitens Oliviers erfolgt ist, wie Gaston Paris annimmt in: La chanson de Roland et les Nibelungen (Revue germanique et française XXV, 1863, S. 296).

2) In der Kritik der Uebersetzung des Rolandsliedes von Hertz hat Wolf wiederholt seine Meinung auseinandergesetzt (Jahrbuch für Romanische und Englische Litteratur IV, 1862, S. 219), an der er noch nichts geändert hat: „Die vielen Wiederholungen auch längerer Stücke, in denen dieselbe Situation mitunter zwei- auch dreimal in verschiedener, manchmal sogar widersprechender Fassung besungen wird, beweisen unwiderleglich [?!], dass hier mehrere Versionen zu einem Ganzen vereinigt wurden." Aber auch hier gesteht er, dass man einige Wiederholungen findet, die „der bewussten, künstlerischen Absicht" zuzuschreiben sind. Auch Wilh. Grimm (Ruolandes Liet, Göttingen 1838, S. CXXII) adoptiert, wenigstens in betreff des Rolandsliedes, die von Monin und Wolf aufgestellte Behauptung. „Ich vermuthe jedoch", fährt er fort, „dass es neben einzelnen Liedern auch grössere, das Ganze befassende Gedichte gab, und beide gegenseitig auf einander einwirkten. An Einen Dichter wird niemand glauben, der die äussere und innere Verschiedenheit und Unabhängigkeit bloss der erhaltenen Gedichte erwägt, während noch andere Auffassungen mögen untergegangen sein. Es gab sowenig einen feststehenden Text, dass man sogar Abweichungen der Ueberlieferung in einzelnen wichtigen Stellen mehrmals hintereinander folgen liess." Wir verweisen auf das von uns oben Ausgeführte.

führen, ohne nötig zu haben sie zu widerlegen, denn alles oben Gesagte gilt auch von ihm [1]).

4 Mahn
5 Hertz

Aus demselben Grunde können wir uns bei Mahn [2]) und Hertz [3]) nicht länger aufhalten.

6 Huber

Huber spricht seine Meinung aus in der Neuen Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung 1844, La chevalerie Ogier de Danemarche

---

1) Geschichte der altfranzösischen Nationalliteratur p. 92: „Vorhanden sind mehrere Redactionen desselben, welche teilweise zu Einem Ganzen verknüpft worden sind, wie aus der unten (258 ff.) mitgeteilten Probe erhellt, aus welcher zugleich hervorgeht, dass diese verschiedenen Versionen eben so viele Volkslieder über denselben Moment der Sage waren, dass aber die frühesten Aufzeichner, gleich den Diaskeuasten der Griechen, nichts Weiteres thaten als die Volkslieder der mündlichen Tradition nachzuschreiben, zu ordnen und zu einem grösseren Ganzen zu verbinden und dass erst die späteren Umarbeiter durch Weglassung, Abrundung, kurz durch eine mehr künstlerische Umgestaltung diese Spuren des ursprünglichen, ganz volksgemässen Charakters völlig verwischten."

2) Ueber die epische Poesie der Provenzalen, im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen 1874 Bd. 52 S. 282 (er spricht vom Girart de Rossilho): „Spuren der Entstehung aus einzelnen verschiedenen Liedern, indem ein und derselbe Inhalt in mehreren verschiedenen Tiraden vorgetragen wird, die nun unvermittelt neben einander stehen, finden sich mehrere. Eine solche Eigenthümlichkeit findet sich auch in dem Epos Fierabras und in der Chanson de Roland, weil sie eben so aus älteren Liedern, die im Munde der Spielleute fortlebten, zusammengestellt und sicherlich von dem Zusammensteller auch erweitert wurden. Daher die Kritiker sich dann auch bemühen, solche Verse, Strophen oder Tiraden, die sie für eine Erweiterung oder Einschiebung halten, auszuscheiden."

3) Hertz spricht von den Wiederholungen in der Einleitung zu seiner Uebersetzung des Rolandsliedes (Das Rolandslied, das älteste französische Epos, Stuttgart 1861) S. VIII: „Es ist übrigens längst ausgesprochen, das bei unserem Gedicht überhaupt von keinem einzelnen, selbständigen Dichter zu reden ist. Kein Epos zeigt so deutlich wie dieses seine Entstehung aus verschiedenen Volksgesängen und allmäliche* Verschmelzung derselben durch das Entlehnen vermittelnder Sänger und das Ineinanderschieben und Zusammenfassen ordnender Schreiber. Die Anfangsverse der meisten Tiraden geben in wenigen Worten die Situation an und bezeichnen damit ebensoviele Stellen, wo der Sänger seinen Vortrag anhob und bei der allgemeinen Verbreitung der Sage jede weitere Einleitung sich ersparend seine Zuhörer gleich mediam in rem führte. An besonders beliebten Stellen sind sogar die Varianten der verschiedenen Bearbeitungen neben einander stehen geblieben, sprechende Zeugen von der fortwährenden Fluctuation des Stoffs in freien, wechselnden Formen. Diese Erscheinung tritt aber weiterhin besonders bei den übrigen Handschriften und den Uebersetzungen zu Tage, welche in den grossen Zügen der Sage allenthalben übereinstimmen, im Detail jedoch aufs mannigfaltigste auseinander laufen."

par Raimbert de Paris, S. 395: „Aber auch Wiederholungen des in den letzten Versen der vorhergehenden Tirade Gesagten in den ersten der folgenden oder auch Wiederholungen ganzer Tiraden in etwas andrer Fassung (obgleich seltener) kommen so oft vor, dass wir uns hier auf eine allgemeine Andeutung beschränken können und müssen. Auch an wirklichen Widersprüchen oder doch abweichenden Zügen fehlt es diesen Wiederholungen keineswegs.“ Die Beispiele, die er anführt, sind so schlecht wie möglich gewählt, sie zeigen allerdings Widersprüche, aber nicht in den Wiederholungen, sondern im Verlauf der Erzählung. Sein erstes Beispiel enthält sogar gar keinen Widerspruch, V. 6650:

Castiels-Fors siet fermés en un regor,
En une roce du tans ancianor,
Li marescages fu mult grans tot entor etc.

In der Wiederholung lauten die Worte so:

Castel-Fors est fermés en un valcel,
Sus une roce qi est du tans Abel;
Caïns le fist et li fil Ysraël.
Une fontaine sort en mi le castel,
Par un conduit vint corant à ruissel;
. . . . . .
Une eue rade cort entor le castel,
Qui par aferme le maistre borc novel:
Rosne l'apelent et viel et jovenciel.

Wir sehen nirgend einen Widerspruch; sollte Huber vielleicht meinen, er liege in *marescages*, so wird man wohl dagegen geltend machen können, dass die Wiederholung diese Seite der Schilderung nur ausführt. „Alles dieses und ähnliches aus der Ungeschicktheit der Dichter erklären zu wollen, wird niemandem im Ernst einfallen, der irgend den richtigen Maasstab auch nur für die formale Tüchtigkeit dieser Dichtungen, abgesehen von solchen Anomalien, anzulegen im Stande ist; und es bleibt in der That nichts übrig, als eine ziemlich lose und zu verschiedenen Zeiten, ohne die Absicht einer durchgehenden Konsequenz und strengen Einheit stattgefundene Rhapsodisirung, eine Zusammentragung und Verbindung einzelner Lieder mit Ausfüllung der Lücken, aber ohne Ausschliessung verschiedener Behandlung desselben Momentes anzunehmen.“ Huber spricht in seiner Abhandlung allerdings nur vom Ogier; da aber diese Wiederholungen sich in allen Epen finden, so möchte auch wohl sein allgemeines Urteil dasselbe sein. Da ferner die Widersprüche sich eben nicht in den Wiederholungen finden, sondern im Zusammenhang der Erzählung, so könnte Huber seine Theorie auch nur auf die Entstehung des von ihm

besprochenen Epos anwenden. Seine Ausführungen haben also keinen Wert für unsre Frage, doch ist darin hingewiesen auf Widersprüche im Ogier, die klar zeigen, dass das Gedicht überarbeitet sein muss. Wir werden später hierauf zurückkommen und das von Huber Gesagte vervollständigen; vielleicht gelingt es uns für einige Stücke des Ogier einen Ueberarbeiter, sei es einen Jongleur oder Abschreiber nachzuweisen.

Wir gehen zu unsrer zweiten Klasse über.

II. Variantiker.

Es scheint uns zunächst nötig auseinanderzusetzen, was wir unter Varianten zu verstehen haben.

Das von einem Dichter verfasste Epos — also diese Theorie geht nicht von der Entstehung der Chanson de geste aus Volksliedern aus — gelangte, wenn es interessant und anziehend war, bald zu grosser Verbreitung. Herumziehende Sänger eigneten sich den Stoff an und trugen nun ihren Zuhörern am häufigsten die schönsten Stellen vor. Dadurch entstanden selbstverständlich kleine Aenderungen im Texte; die Sänger machten davon ohne Zweifel zahlreiche Abschriften, welche später ein Sammler oder Abschreiber zusammenstellte. Aber statt die beste jener Abschriften auszuwählen, nahm er sie alle, und wo die einzelnen Gesänge von einander abwichen, schrieb er sie alle nach einander auf; so entstanden die Varianten.

Diese Theorie bietet ja auf den ersten Blick viel Wahrscheinliches; doch besteht sie nicht vor einer sorgfältigen Prüfung.

1 Fauriel

Einer ihrer ältesten Vertreter ist Fauriel [1]). Er schliesst sich in betreff der Ilias und Odyssee ganz der Ansicht Wolf's an und versucht diese Theorie auch auf die altfranzösischen Chansons de geste zu übertragen; doch verdreht er sie auch wieder so, dass er die Wiederholungen für Varianten erklärt [2]). Seine eignen Worte sind: „On se

1) a) De l'origine de l'épopée chevaleresque du moyen âge. Paris 1832. b) Histoire de la poésie provençale II. Paris 1846. c) Histoire littéraire de la France t. XXII. No. a) und b) stimmen Wort für Wort in den Stellen überein, die wir anzuziehen genötigt sind. No. c) giebt uns zu wenig wahre Gründe, und da Steinthal sich desselben Beispiels zum Beweise seiner Meinung bedient, so werden wir später näher hierauf eingehen.

2 Demogeot

Auf Fauriel fusst auch Demogeot in seiner Histoire de la littérature française S. 63.

2) „On peut reconnaître qu'il n'y eut d'abord sur ce sujet que de simples chants populaires: on trouve plus tard des légendes dans lesquelles ces chants ont été liés par de nouvelles fictions, et à la fin de vraies épopées où tous ces

figure généralement, et je conviens que cela est bien naturel, que chacun de ces romans ne forme, dans le manuscrit qui le renferme, qu'une seule et même composition, d'un seul jet, d'un seul et même auteur; une composition ne renfermant rien d'hétérogène, rien qui lui soit étranger ou accessoire, et qui puisse distraire ou suspendre l'attention et la curiosité de qui la lit. En un mot, on se figure que les manuscrits qui nous ont conservé les romans dont il s'agit, les contiennent sans mélange, tels qu'ils sont sortis du cerveau et des mains des romanciers. Cela peut être vrai pour quelques-uns; mais cela n'est pas vrai de tous: c'est ce que je vais tâcher d'expliquer .... Or, il arrive souvent, en parcourant la suite de ces tirades, d'en rencontrer qui troublent, qui interrompent cette suite d'une telle manière qu'il est impossible de supposer qu'elles y appartiennent, qu'elles s'y trouvent du fait de l'auteur, et comme partie intégrante de son ouvrage. En effet, chacune de ces tirades perturbatrices n'est qu'une variante de celle qui précède; variante plus ou moins tranchée, qui porte, tantôt simplement sur la rédaction, tantôt sur le fond même des choses et des idées." (b, S. 291. 292.)

Zum Beweise seiner Behauptung führt Fauriel die oben schon besprochene Episode mit Durandal an. Da er scheinbar neue Gründe zu den obigen hinzufügt, müssen wir hier noch einmal darauf zurückkommen. Er meint, auf das erste Couplet folge im Plane der Handlung unmittelbar der Tod Rolands, in der That aber finde sich erst ein zweites Couplet vor von 25 Versen, welches nur eine Wiederholung des ersten sei, nur in andern Ausdrücken und mit einigen Veränderungen in den Einzelheiten und Nebenumständen: „C'est une seconde version d'un seul et même incident ... elle n'en est ni un complément ni une suite, mais une simple variante." Fauriel beschuldigt in den Worten, die unsrem obigen Citat vorangehen, die, welche über die Epen gesprochen haben, einer oberflächlichen und flüchtigen Lectüre derselben. Wir möchten ihm selbst diesen Vorwurf machen, denn gegen seine Ausführung spricht jener Vers:

Les colps Rollant connut en treis perruns.

Aber ferner, woher weiss denn Fauriel so genau, dass nach der ersten Tirade sogleich die Erzählung vom Tode Rolands folgen muss? Heutzutage allerdings würde man so handeln, aber wer sagt uns denn, dass man in jenen Zeiten ebenso verfuhr? Und endlich, ist es denn so ganz undenkbar, dass Roland nicht mehr als einmal versucht habe

---

chants primitifs et ces dernières fictions sont développés, remaniés, arrondis, avec plus ou moins d'imagination et d'art, parfois altérés et gâtés."

sein Schwert am Felsen zu zerbrechen, da ihm so viel daran lag, es nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen? Andre Gründe als die eben angeführten giebt Fauriel nicht; mit solchen Gründen lässt sich aber leider nichts beweisen.

Ebenso verhält es sich mit dem zweiten von Fauriel angeführten Beispiel. Im Aiol [1]) fordert Elie, der Vater Aiols, von seinem Sohne sein Ross und seine Waffen zurück. Fauriel sagt nun: „Je n'insiste point sur la différence qu'il y a entre cette tirade et la précédente, tant pour la rédaction que pour les sentimens et les idées; cette différence est si frappante qu'elle n'a pas besoin d'être démontrée." Bei genauer Prüfung der fraglichen Stelle werden wir zu einem ganz andern Resultat kommen. Aiol treibt zunächst mit seinem Vater Scherz, indem er ihm fälschlich berichtet, sein Ross sei tot, seine Waffen zerbrochen, und, wie aus V. 8276 und 8277 hervorgeht, fassen die Ritter und auch der König, die zugegen sind, jene Worte Aiols als Scherz auf. Der Zorn Elies aber zwingt seinen Sohn schnell die Wahrheit zu sagen, daher ist denn auch V. 8291

Aiols ne vaut tenchier ne coser a son pere.

vollkommen berechtigt, und ein Widerspruch existirt nicht.

Fauriel sieht ferner Varianten im Anfang des Fierabras [2]). Doch bei näherer Prüfung sind seine Beispiele wertlos: Zweimal fordert Fierabras den Kaiser Karl heraus; das erste Mal erklärt er sich bereit gegen einen der besten Recken des Kaisers zu kämpfen, dann gegen sechs zugleich. Also hierin soll eine Variante stecken! Doch ist dem

---

1) ed. Jacques Normand et Gaston Raynaud, Paris MCCCLXXVII, V. 8254—8297. Bei Foerster, Aiol et Mirabel et Elie de Saint Gille, Heilbronn 1876, V. 8256 ff. In betreff obiger Stelle sind auch die französischen Herausgeber unserer Meinung, deren Ansicht wir uns auch im übrigen anschliessen. Introduction p. XIII: „Les laisses similaires, répétées souvent jusqu'à trois fois, sont nombreuses dans notre poëme. La plupart, croyons-nous, doivent être attribuées à la double rédaction; les autres se justifient d'elles-mêmes par l'intérêt qu'offre le passage. C'est à ces dernières que nous rattacherons l'épisode tout à fait heureux d'Aiol rendant à son père ses armes et Marchegai (v. 8278—97), absolument opposés en cela à Fauriel qui s'appuie sur ce passage pour soutenir sa théorie de la double rédaction." — Tobler lässt die Sache wohl zweifelhaft; vom französischen Versbau alter und neuer Zeit, S. 8 f.: „Im Aiol rührt das Nacheinander, bisweilen auch Durcheinander, von zehnsylbigen (Caesur nach der sechsten) und zwölfsylbigen Versen von der Zweiheit der Dichter her (so die französischen Herausgeber)."

2) Fierabras ed. Kroeber et Servois, Paris MDCCCLX. (Les Anciens Poëtes de la France).

nicht so. Auf die erste Herausforderung des Riesen antwortet niemand sogleich; natürlich glaubt er, ein Einzelner fürchte sich den Kampf mit ihm aufzunehmen, wozu er auch allerdings Grund genug gehabt hätte. Ohne lange zu warten, stellt er daher seine zweite Forderung. Der Kaiser selbst sagt V. 116:

Vers six s'est aatis, je l'ai bien escouté.

Und Fierabras im Anfang seiner zweiten Herausforderung V. 96:

U es tu, chevaliers? mult t'ai hui escrié.

Er glaubt also, man habe ihn das erste Mal nicht gehört oder wage nicht mit ihm zu kämpfen. Dann richtet der Kaiser an Richard von der Normandie die Frage, wer jener schreckliche Mann sei, und Richard antwortet ihm, es sei ein Sarazene V. 119:

Ains ne fu Sarrazins de la soie bonté,
Ne prise roi ne comte un denier monneé.

Aber Richard hat den Namen des Heiden nicht genannt; folglich muss der Kaiser, wenn er ihn erfahren will, den Herzog noch einmal fragen, und erst die zweite Antwort bringt den Namen Fierabras'. Die beiden Fragen des Kaisers sind V. 114 und 128:

Connissiés vous celui qui si haut a crié und
Connissiés vous cel Turc ki si a haut crié?

Das *celui* im ersten Verse zeigt, dass Karl über die Person des Herausforderers völlig im Unklaren ist. Er hört, es sei ein Sarazene; um seinen Namen zu erfahren fragt er nun: wer ist der „Türke"? Es liegt uns hier also keine Wiederholung, also auch keine Variante vor, sondern nur der Verlauf der Erzählung.

Wer sich die Mühe nehmen will und die Verse 353—603 lesen, in denen eine grosse Anzahl von Wiederholungen vorkommen, die wir hier unmöglich besprechen können, wird fühlen, dass dieselben zum Zusammenhang des Ganzen durchaus notwendig sind; streicht man sie, so würde das Anmutige, das gerade in diesen Wiederholungen liegt, verschwinden.

Vom Roman de Guillaume au Courtnez sagt Fauriel: „Il suffit de parcourir de suite quelques-unes de ces tirades, pour se convaincre aussitôt qu'elles forment (sauf quelques lacunes) deux séries parfaitement distinctes, dont chacune n'est, dans son ensemble, qu'une seconde version de l'autre; de sorte qu'au lieu d'un roman on en a véritablement deux qui, roulant sur le même fond, diffèrent plus ou moins par la diction, par les détails, par les accessoires, et sont comme entrelacés pièce à pièce l'un dans l'autre. Que ces deux romans soient de deux différents auteurs, c'est ce qui est à peine contestable; et ce qu'au besoin l'on établirait par diverses preuves: il y en a donc un

des deux qui a servi de modèle, je dirais presque de moule à l'autre et qui lui est antérieur d'un temps plus ou moins long." (b, S. 301 f.)

Wie gern würden wir den Beweis geführt sehen! Aber Fauriel liebt es Behauptungen aufzustellen, ohne auch nur zu versuchen sie zu rechtfertigen. Man müsste, um ihn in jedem Punkte zu widerlegen, alle Wiederholungen prüfen; aber auf jede passt, was wir oben ausgeführt; und wenn wir auch zugeben müssen, dass im genannten Epos die Wiederholungen wohl ein wenig gehäuft sind, so ist doch mit dieser Thatsache noch nichts gewonnen, was gegen unsre Ansicht spräche; denn sie enthalten keinen Widerspruch, führen vielmehr denselben Gedanken nur etwas breit aus.

Das Resultat, welches Fauriel gewinnt, ist folgendes: Es sei augenscheinlich, dass unter allen jenen verschiedenen Versionen eines und desselben Ereignisses sich einige befinden, welche nichts andres sein können als Fragmente eines andern Epos, das denselben Gegenstand behandelte. Also Varianten; aber so ganz seiner Sache sicher ist Fauriel doch nicht; denn er sagt anderswo: „Cet amalgame, cet entrelacement de plusieurs romans dans un seul et même manuscrit, ne peut pas être l'oeuvre des romanciers eux-mêmes. Ce doit être celle des copistes, ou peut-être d'une classe particulière d'hommes, analogue à ces diaskévastes de l'ancienne Grèce, dont la fonction était de coordonner et ajuster ensemble les chants épiques morcelés par les rapsodes." (S. 302) Später (S. 303 und 310) kommt er auf seine erste Ansicht zurück, d. h. auf die Erklärung der Wiederholung durch Varianten: „Car ces fragments appartiennent de toute nécessité à quelques-uns de ces romans karlovingiens qui ont précédé ceux que nous connaissons aujourd'hui etc."

So Fauriel. Stichhaltige Gründe für seine Behauptungen fehlen. Die Beispiele, die er anführt, sind falsch, oder, wo sie Widersprüche zeigen, sind sie eben keine Varianten, sondern vielmehr Interpolationen.

Steinthal

Der gelehrteste und scharfsinnigste Vertreter der Variantiker ist Steinthal[1]). Das Resultat seiner Theorie vom „ewigen Fluss des Volksliedes" ist natürlich, in jeder Wiederholung eine Variante zu erblicken. Seine Auseinandersetzung ist eine Antwort auf das, was Tobler in derselben Zeitschrift Bd. IV, wovon wir noch sprechen werden, gesagt hatte. S. 51 sagt Steinthal: „Was er [Tobler] über eine völlig verschiedene Art von Wiederholungen S. 164 ff. bemerkt, ist ganz irrig, und diese bilden die Thatsache, von der ich sprechen will.

1) Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft V S. 1—57.

Es ist völlig undenkbar, dass die verschiedenen Tiraden (S. 164—167) von demselben Sänger bei derselben Gelegenheit nach einander vorgetragen worden sein sollten, und ich bin ganz entschieden der Ansicht, dass wir es in solchen Fällen nur mit Zusammenstellungen von Varianten zu thun haben." Diese Worte beziehen sich auf die Episode vom Tode Rolands, die Tobler S. 164—167 übersetzt hatte [1]). Wir haben oben schon mehrfach Gelegenheit gehabt wichtige Gründe anzuführen, die diese Wiederholung durchaus geboten erscheinen lassen, so dass nach unserer Meinung gerade dieses Beispiel am wenigsten geeignet ist, die Ansicht Steinthal's zu stützen. Da er sich damit begnügt, seine Behauptung aufzustellen, ohne sie zu beweisen, so müssen wir auf unsre obigen Ausführungen verweisen.

Er fährt fort (S.51): „Dass aber diese Wiederholungs-Tiraden sich sehr ähnlich sind, namentlich in der einleitenden Zeile, sollte dafür sprechen, dass sie von einem Sänger gewollte Wiederholungen sind?" Unwahrscheinlich ist dies doch wohl durchaus nicht, um nicht gerade heraus zu sagen, es ist in der That so. „Dass die zuletzt aufgestellte Tirade die Erzählung etwas weiter führt, das sollte nicht Absicht und Werk des Sammlers und Anordners sein können?"

Diesen Fragen gegenüber glauben wir uns berechtigt als Antwort ebenfalls eine Frage aufzuwerfen: Warum konnte denn der Dichter selbst nicht ebenso gut dieselbe Absicht haben, wie der Sammler oder Anordner? Doch weiter: „Und ist das kein Widerspruch zwischen zwei Tiraden, wenn die eine eine Person nennt, die in der andern nicht genannt ist?" Im allgemeinen wohl nicht, manchmal doch, wenn der Inhalt und der Verlauf der Erzählung durchaus verlangen, dass die Person, deren Namen ausgelassen ist, genannt werde. Doch sind alle diese Ausführungen Steinthal's ohne wahren Wert; denn für gewöhnlich werden wir solchen Fällen nicht begegnen, und von den einzelnen Fällen, wo sich diese Widersprüche finden, müssen wir die Hälfte streichen aus dem oben schon erörterten Grunde, dass Abschreiber aus reinem Vergnügen manches hinzugedichtet haben. Aus den wenigen, übrig bleibenden Fällen auf alle schliessen zu wollen, gehört gewiss zu den grössten Kühnheiten wissenschaftlicher Kritik! „Und das heisst, der Unruhe seiner Zuhörer Rücksicht schenken, wenn man, eben nachdem man um ihre Aufmerksamkeit gebeten und den vor-

1) Wir müssen allerdings zugestehen, dass das von Tobler gewählte Beispiel nicht recht zutrifft, da er eine Wiederholung über eine nur einmal vollbrachte That (S. 164) anführen will, während doch aus dem Epos selbst hervorgeht, dass Roland einen dreimaligen Versuch machte, sein Schwert zu zerbrechen.

zutragenden Gesang angepriesen hat, sogleich nach Beginn der Erzählung wieder mit Anpreisungen fortfährt?" Hier mag Steinthal vielleicht recht haben, doch eben nur vielleicht; denn solche Ermahnungen finden sich immer nur an den wichtigsten Stellen; der Dichter will gerade hierauf die Aufmerksamkeit der Zuhörer lenken. Ferner bleibt doch die Frage noch zu beantworten, ob wirklich ehemals jene Ermahnungen zur Aufmerksamkeit den Zuhörern Langeweile veranlassten. „Das ist nur das Werk eines Varianten sammelnden Ordners." Dieser Schluss scheint uns denn doch kaum gerechtfertigt; zunächst musste Steinthal doch erst alles vorher Gesagte mit guten Gründen beweisen. Da er dies indes versäumt hat, müssen wir auch den Schluss verwerfen.

Den Beweis zu seiner letzten Behauptung sucht er nun auf andre Weise zu führen, nämlich durch ein Beispiel aus dem Girart de Rossilho. Aber auch hier müssen wir Steinthal widersprechen, und wir werden weiter unten nachzuweisen versuchen, dass sein Beispiel sehr schlecht gewählt ist. Er schliesst dann daraus (S. 55): „Kann ein Mensch auf Erden so erzählen? Nein Wir haben hier ganz eigentlich die disjecta membra mehrfacher Erzählungen derselben Begebenheit. Die Diaskeuasten der französischen Epen waren ungeschickt, und sind darum den Philologen um so lieber." Wir müssen Steinthal das antworten, was wir schon in betreff Monins thaten: Man muss nicht mit dem Maasstab unsres Jahrhunderts jene Zeiten messen; vergessen wir doch einmal, dass wir im XIX. Jahrhundert leben; wir allerdings würden jene ewigen Wiederholungen langweilig finden, aber wohl auch nicht minder langweilig und eintönig die Komposition der Verse! Und gerade dieser letzte Punkt hätte Steinthal einige Aufklärung verschaffen können über den Geschmack des XI., XII. und XIII. Jahrhunderts. Doch prüfen wir nun sein Beispiel.

Girart de Rossilho von 2878—2884: Karl kommt von der Frühmesse zurück, begiebt sich mit seinen Beratern in einen Saal seines Palastes, der in wenigen Worten beschrieben wird, um über Girart zu beraten, dessen Neffe Boso den Grafen Terric erschlagen hat. — Die Verse 2885—2898 erweitern die vorhergehende Tirade: Der König tritt ein in den Saal, der mehr im Einzelnen beschrieben wird, und die Ratgeber werden genannt. — III. Tirade V. 2899—2914: Karl lässt seine Vasallen kommen, an Zahl 100. Der König beklagt sich über Girart und fragt sie um Rat. — IV. Tirade V. 2915—2925: Die Antwort des Emoys gefällt dem König nicht. — V. 2926—2935 und 2936—2945, neue Reden des Königs. „Der König", sagt Steinthal (S. 53), „redet die Räte von neuem an, beklagt sich über Girart, als hätte er

davon noch gar nichts gesagt .... 2936 dieselbe Rede zum dritten Male etc.“ Alle diese Wiederholungen haben indes nichts, worüber man sich wundern könnte. Der König hat bemerkt, dass seine erste Rede sehr wenig Eindruck gemacht hat; deshalb wiederholt er sie, aber dieses Mal sind die Worte des Königs eindringlicher und strenger, so dass man darin durchaus keine einfache Wiederholung sehen kann. In seiner ersten Rede sagt der König, man müsse Girart bestrafen, in den beiden letzteren — und die dritte ist die eindringlichste — bringt er neue Gründe; 1) er erwähnt die Liebe, die er zu Girart gehabt habe, 2) er führt aus, dass an demselben Tage, wo das Verbrechen begangen sei, Girart an der Tafel des Königs gespeist habe, dass er also die Gastfreundschaft verletzt habe. Das sind doch neue Gründe, und die Wirkung zeigt sich auch sogleich, denn Armans, welcher unmittelbar darauf spricht, versucht, obgleich vergeblich, die andern Ratgeber zu bewegen, ihrem Lehnsherrn zu gehorchen. Bis hierhin erklärt sich also alles ganz natürlich so, wie wir die Sache betrachten.

Es folgen nun bis zum V. 3002 drei Reden, und von 3002—3010 eine vierte von Gaces, wiederholt von 3011—3020, welche, wie Steinthal ganz richtig bemerkt, nur eine leichte Variation der Rede des Ales (V. 2974 – 2982) ist. Da hätten wir also doch eine Variante! Steinthal hat aber unglücklicher Weise den V. 3014 ganz übersehen:

Quar la paraula d'Ales ditz el enquera.

Wenn nun der Dichter selbst sagt, dass die Rede des Gaces nur eine Wiederholung derjenigen des Ales ist, so ist es uns unbegreiflich, wie Steinthal ein solches Beispiel zum Beweise seiner Ansicht wählen konnte, das doch gerade gegen ihn spricht!

„Darauf beginnt“, fährt Steinthal fort, „eine Tirade V. 3036, als sollte ganz von vorn die Beratung berichtet werden. Sie knüpft an die Beschreibung des Ratssaals an, von dem man nun schon 150 Verse getrennt ist: „dadrin zum Rate war ....“, gerade wie es vorher V. 2891 unmittelbar nach der zweiten Beschreibung des Saales in derselben Tirade hiess: „dahin ist eingetreten ...“ Jetzt aber werden ganz andre Namen genannt, als vorher, und zwei vorher nicht genannte Redner treten auf.“ Gehen wir auf diese Stelle einmal näher ein V. 3036:

Lai dedins al cosseil fo Angelrans etc.

d. h. der Beratung wohnte bei auch Angelrant u. s. w. Wie Steinthal ganz richtig sagt, finden wir in dieser Tirade Namen, welche in den andern nicht vorkommen. Wir erinnern uns aber, dass der Dichter Vers 2900 gesagt hat:

E vengro en a lui entro a. C.

Der Dichter hatte von diesen Hundert erst einige genannt; hier nennt er noch mehrere, und da man doch wissen muss, wo sich dieselben befinden, so musste er wohl sagen, dass sie an der Beratung Karls und seiner Vasallen teilnahmen. Von Wiederaufnahme der Erzählung von der Beratung, wie Steinthal will, kann also gar nicht die Rede sein. Es ist nur eine sehr ausführliche Erzählung, die unser Jahrhundert wohl etwas linkisch und ungeschickt finden mag.

Doch weiter: „V. 3062: Karl ist mit diesen Reden nicht zufrieden, und er beruft neue Ratgeber und zwar Geistliche und Gelehrte [1]). — V. 3069: Es kommen die Grafen! und ganz andre Namen als in der vorigen Tirade werden genannt.“ Wirklich? Uns scheint dies nicht so! In der ersten Tirade werden genannt: Guio, coms de Peitieus, Richart de Comborn, Folcon d'Angieus, in der nächsten: Guis de Guianes, Ricartz und einige Verse darauf Bernartz de Leones. Zweimal haben wir Richart, zweimal Guio, allerdings einmal im Accusativ, das andre Mal im Nominativ, aber darum bleiben es doch dieselben Männer. Wenn nun Steinthal hartnäckig in „Guis de Guianes“ und „Guio coms de Peitieus“ zwei verschiedene Männer sehen will, so ist dagegen nichts zu machen; denn, wird er sagen, Poitou und Guyenne sind zwei ganz verschiedene Provinzen, getrennt durch die Saintonge und das Angoumois. Wir wissen das auch, und doch bleiben wir bei unsrer Behauptung; denn wir können von einem Dichter des XII. oder XIII. Jahrhunderts nicht verlangen, dass er so genaue geographische Kenntnisse besitzt, wie Steinthal ihm zumutet. Er wusste nur, dass jene beiden Länder im Westen Frankreichs lagen und nicht weit von einander entfernt waren. Vielleicht hat er sie verwechselt, oder Guio war Herzog beider Länder, und der Dichter legte ihm jedesmal nur eins derselben bei; es ist dies doch, nach unsrer Meinung, eine zulässige und keineswegs gesuchte Erklärung. Es bliebe hiernach nur noch der Unterschied zwischen „Folcon d'Angieus“ und „Bernartz de Leones“. Bei näherer Prüfung sehen wir aber sogleich, dass der König die Einladungsbriefe zur Beratung nur den 3 oben genannten Grafen Folcon, Guio und Richart geschickt hat; Bernart, der auch daran teilnimmt, kann sich möglicherweise schon vorher am Hofe des Kaisers befunden haben. Und selbst, wenn man dies nicht gelten lässt, so wäre doch ein so kleiner Unterschied an sich zu wertlos, um daraus endgültige Schlüsse ziehen zu können.

V. 3087: Der König ruft Peiro de Mon Rabei, der Girart den

1) Auch hier hat Steinthal falsch gelesen; er beruft allerdings Geistliche und Gelehrte, aber — zum Schreiben der Einladungsbriefe!

Beschluss der Ratsversammlung überbringen soll. V. 3136 ruft er ihn zum zweiten Mal, das ist also überflüssig und widerspricht sich (sagt Steinthal). Wer aber liest, was dazwischen geschehen ist, der wird andrer Meinung sein: Nachdem der König dem Peiro den Befehl zur Abreise gegeben hat, erhebt sich eine neue Debatte über die Abfassung der Botschaft; Peiro muss natürlich warten, bis sie beendet ist; endlich einigt man sich über eine gemässigtere Art, und Karl trägt nun Peiro auf, in dieser Form die Botschaft dem Girart zu überbringen. Was ist denn nun natürlicher, als dass der König zu diesem Zweck den Peiro von neuem zu sich ruft! Wahrscheinlich — das ist das am nächsten Liegende — hatte dieser sich gesetzt, um das Ende der Debatte abzuwarten, oder er hatte sich in seine Wohnung begeben, um sich zur Reise zu rüsten.

Steinthal sagt nun V. 3143: „Peiro bereitet sich zur Reise. Die Kleidung ist kostbar, aber civil; der Sänger will sie nicht beschreiben. — V. 3151—3154, 3155—3161, 3162—3171 drei kurze Tiraden beschreiben sie dennoch.“ Steinthal scheint diese Stelle nur sehr flüchtig gelesen zu haben; wir führen sie an:

Enans que vis del dia soleilh levat
A el sos draps vestit, ve lo s chausat,
A la guia de Fransa si conreat
Que, se ieu o avia trastot comtat,
Non o tenriatz mia a paubredat.

Nun folgt die Beschreibung seiner kostbaren Kleidung. Jedenfalls ist aus den Worten nicht zu ersehen, dass der Dichter die Kleidung nicht beschreiben wolle. Er sagt vielmehr: Wenn ich euch alles erzählen würde, so würdet ihr wohl sehen, dass Peiro nicht arm war. Aber — und das muss man ergänzen, was wohl bei allen Dichtern häufig genug vorkommt — um eure Neugier zu stillen, werde ich euch doch ein wenig darüber sagen, und nun beschreibt er die Kleidung des Ritters.

Steinthal fährt fort: „V. 3172: Peiro wird von seinem Vater ermahnt, wie doppelt erzählt wird.“ Das ist richtig, es ist dies eine der gewöhnlichen Wiederholungen! — „V. 3205: Peiro ist vor dem Könige, der ihm die Botschaft aufträgt, ohne dass gesagt wäre, dass Peiro zum Könige gegangen ist.“ Das ist wieder nur zum Teil wahr. V. 3172:

Peires is del mostier cum at orat
E ac la messa auzida del bon abat
Vec lhi Gautier son paire etc.

Also Peiro, der in der Kirche gebetet hatte, will sich zum Könige begeben; das ist ganz unbestreitbar, denn er hat — es ist dies in den

vorhergehenden Versen erzählt — für die Reise die schönsten Kleider, die er besass, angelegt; dann will er sich noch einmal genauer nach der zu überbringenden Botschaft erkundigen. Er trifft seinen Vater, der ihm Unterweisungen mancherlei Art giebt. Es folgt die Lobeserhebung Peiros, was die Nachlässigkeit des Dichters entschuldigen mag, nicht gesagt zu haben, der Ritter habe sich zum Könige begeben, nachdem er seinen Vater verlassen. Sollte das ein Grund sein darin einen Widerspruch zu finden? Das ist doch nur eine dem Dichter zustehende Freiheit, deren wir ja so viele und schöne finden, z. B. im „Sänger" von Goethe. „Der König trägt ihm nun die Botschaft vor, die er ausrichten soll, und sie ist so drohend wie die zuvor verworfene." Nach unsrer Meinung ist dies keineswegs der Fall [1]). „Peiro rüstet sich." Wir können nicht umhin, auch hier die Vermutung auszusprechen, Steinthal finde in diesen Worten einen Widerspruch zu einer früheren Stelle des Gedichtes. Denn oben spricht er von „civil" und jetzt von „kriegerisch". Und doch ist die Sache ganz einfach! Nachdem Peiro von Karl zum Boten bestellt ist, legt jener seine kostbarsten Kleider an, wie es einem Gesandten geziemte. Nachdem er nun die Botschaft empfangen, gürtet er sein Schwert um, nimmt Schild und Helm; er macht sich also reisefertig. Vorher hatte er nicht nötig im vollen Schmuck der Waffen zu erscheinen; aber jetzt, wo er im Begriff ist sich in Feindesland zu begeben, wappnet er sich; dann begiebt er sich ins Kloster; er findet dort Karl, der ihm seinen Auftrag noch einmal einschärft.

3287 Peires venc au mostier, on ac gran gen,
Dels baros de la terra espessamen.
D'un abat e d'un comte fan jutgamen,
Lo reis el fadestol de mier argen.

Man sieht, der eigentliche Zweck der Versammlung war ein ganz andrer, als der dem Peiro noch einmal den Wortlaut der Botschaft ins Gedächtnis zurückzurufen. Auch hierin findet Steinthal eine überflüssige Wiederholung: „Peiro kommt zum Könige und fragt, welche

1) Ist das vielleicht sehr drohend V. 3221?
Peire, tu far m'iras est ambaissat
Et diras me Girart d'umilitat,
Que me venha dreh far tot de son grat,
Que ieu lhi farai tot dia sa voluntat,
E non partira mais nostra amistat.
Und nun folgen erst Drohungen, die sich verwirklichen würden, falls Girart sich weigere. Sie gehen aber nicht vom Könige aus, sondern von der ganzen Versammlung.

Botschaft er bringen solle, als wäre sie ihm noch nicht gesagt". Die Wiederholung des Auftrags scheint an und für sich nicht so seltsam, wol aber ist es wunderbar, dass Peiro selbst fragt, was er Girart melden solle. Es ist keineswegs sehr geschickt dargestellt, doch lässt sich die Sache erklären. Der Dichter wollte diese wichtige Stelle seinen Zuhörern fest einprägen; er brauchte also irgend einen Anlass zur Wiederholung; er fand keinen andern als Peiro noch einmal fragen zu lassen, was er berichten solle. Es ist nicht schwer, die Absicht des Dichters in betreff dieser Stelle zu erraten: er will die Wichtigkeit derselben recht hervorheben; denn von der Botschaft und der Antwort des Girart hängt die Entwicklung der folgenden Verhältnisse und Ereignisse ab — der Krieg oder der Friede; man musste also zum Verständnis des Weiteren diese Stelle wol im Auge behalten.

Nach diesen Auseinandersetzungen werden wir die ironische Frage Steinthals: „Kann ein Mensch auf Erden so erzählen?" unbedenklich bejahen, allerdings nicht heutzutage, aber wol zur Zeit der Entstehung des französischen Epos.

4 Guessard und Montaiglon

Wir kommen jetzt zu Guessard und Montaiglon, die sich, wie es uns scheint, ebenfalls zu der von Steinthal vertheidigten Theorie bekennen, doch geben sie keine Gründe an [1]).

5 P. Meyer

Wir gehen daher zu P. Meyer über, von dem wir dasselbe sagen müssen. In seiner Schrift: „Recherches sur l'épopée française", Paris 1867, = Bibliothèque de l'École des Chartes, 6. série, III, 28—63, 304—342, versucht er den Ursprung des französischen Epos zu finden und kommt zu dem Resultat S. 342, „que les plus grandes probabilités sont en faveur d'une épopée formée directement d'après une tradition, en certains cas presque contemporaine des faits, en d'autres déjà lointaine; — que l'hypothèse selon laquelle nos chansons de geste seraient le développement ou la compilation des chants lyriques issus des événements, dénuée de tout fondement, si on suppose ces chants germaniques, est peu vraisemblable, si on les suppose romans."

Indem er diese Theorie auf den Girart de Rossilho anwendet [2]) — und es ist wol zu vermuten, dass Meyer in Betreff der andern Epen derselben Ansicht ist — kommt er zu dem Schluss „que les jongleurs que la beauté de l'oeuvre attirait, en firent sans doute de nombreuses copies . . . mais il est aisé de voir qu'ils éprouvaient les mêmes embarras que nous; et de là des variantes considérables etc."

---

1) Aliscans in Les Anciens Poètes de la France, Paris 1870, S. LXVII—LXVIII.

2) Jahrbuch für Roman. und Englische Litter. XI S. 121.

Es scheint uns nicht nötig diese unbewiesenen Annahmen zu widerlegen, und wir verweisen den Leser auf unsere obigen Ausführungen.

6 P. Paris

Ein anderer Verteidiger der Variantentheorie ist Paulin Paris[1]). Er sagt in der Bibliothèque de l'École des Chartes: „On conviendra d'ailleurs que, sous le point de vue d'une composition régulière, il est impossible d'approuver et de justifier le plus grand nombre des répétitions. Elles sont doubles, triples, parfois décuples; et les détails sont fréquemment en contradiction l'un avec l'autre. Mais on ne doit pas oublier non plus que les chants de geste étaient répandus dans toutes les provinces de France et qu'on ne les y chantait pas avec le même accent ni dans le même dialecte. Ces premières transpositions donnèrent naissance à des changements plus graves. Les jongleurs, quand ils se piquaient d'invention, ajoutaient à l'original qu'il avait appris des circonstances nouvelles. Leurs additions paraissaient-elles bien trouvées, les copistes leur donnaient place dans l'ancien poème etc." Um seine Ansicht als die richtige darzutun, führt er ein aus dem Rolandslied gezogenes Beispiel an[2]): „Roland désigné pour conduire l'arrière-garde par son beau-père Ganelon témoigne une joie naturelle [?]; c'était pour lui l'occasion de nouveaux exploits. Mais, dans le couplet suivant, voilà que Roland se montre indigné contre son beau-père. Evidemment un seul des deux couplets appartient à la rédaction originale."

Auch Müller[3]) spricht sich für die Weglassung der zweiten Tirade (V. 761—765) aus. Wir führen des besseren Verständnisses wegen hier den ganzen Passus an:

740 „Seignur barun", dist l'emperere Carles,
„Veez les porz e les destreiz passages,
Car me jugiez qui iert en rereguarde."
Guenes respunt: „Rollanz, cist miens fillastre;
N'avez barun de si grant vasselage."
745 Quant l'ot li reis, fierement le reguardet,
Si li ad dit: „Vus estes vifs diables;
El cors vus est entrée mortel rage.

1) Histoire littéraire de la France XXII S. 262—263; Manuscrits françois de la bibliothèque du roi t. III S. 132; Chanson d'Antioche, Einleitung S. 42—43. Essai d'un dictionnaire historique de la langue française, Paris 1847, Einleitung S. 6; Bibliothèque de l'École des Chartes 1851, 2. série III, 324. Les onschans de geste, discours d'ouverture du cours de langue et de littérature du moyen âge au collége de France (Revue des deux mondes 1846, 14).

2) Müller V. 751.

3) a. a. O. S. 70 Anm. zu V. 761—765.

E qui serat devant mei en l'anzguarde?"
Guenes respunt: „Ogiers de Denemarche;
N'avez barun qui mielz de lui la facet." Aoi.

LX.

Li cuens Rollanz, quant il s'oït jugier,
Dunc ad parled à lei de chevalier:
„Sire parastre, mult vus dei aveir chier,
La rereguarde avez sur mei jugiet;
N'i perdrat Carles li reis qui France tient,
Mien escientre, palefreid ne destrier,
Ne mul ne mule qu' hum deiet chevalchier,
Ne n'i perdrat ne runcin ne sumier,
Que as epées ne seit ainz eslegiet."
Guenes respunt: „Veir dites, jo l' sai bien". Aoi.

LXI.

(Quant ot Rollanz qu'il iert en rereguarde,
Iréement parlat à sun parastre:
„Ahi! culverz, malvais hum de put aire,
Cuias li guanz me caïst en la place,
Cum fist à tei li bastuns devant Carle". Aoi.)

LXII.

Li cuens Rollanz en apelet Carlun:
„Dunez mei l'arc que vus tenez el puign;
Mien escientre, ne l' me reproverunt
Que il me chieded cum fist à Guenelun
Vostre guanz destres, quant reçut le bastun."
Li empereres en tint sun chef enbrunc,
Si duist sa barbe e detoerst sun gernun,
Ne poet muer que de ses oilz ne plurt.

LXIII.

Enprès içe i est Naimes venuz,
Meillur vassal n'out en la curt de lui,
E dist al rei: „Bien l'avez entendut,
Li cuens Rollanz il est mult irascuz,
La rereguarde est jugiée sur lui;
N'avez barun qui jamais l'en remut.
Dunez li l'arc que vus avez tendut,
Si li truvez qui très bien li aïut."
Li reis li dunet, e Rollanz l'a reçut.

V. 761—765 will also auch Müller gestrichen wissen. Von den Gründen, die er S. 70 anführt, ist indess einer und zwar der, auf den allein sich P. Paris stützt, zu verwerfen. Roland spricht allerdings in ganz anderem Tone als in der vorhergehenden Tirade, doch es überwiegt darin nicht der Zorn sondern die bitterste Ironie. Wir müssen, um die Worte zu verstehen, uns die ganze Sachlage klar machen.

Ganelon schlägt den tapferen Roland zum Anführer der Nachhut vor, weil er wegen seines Mutes und seiner Tüchtigkeit der geeignetste dazu ist. Wenn nun Roland weiss, dass in der Nachhut die schwersten Gefahren zu bestehen sein werden, so kann er nicht zornig sein, vielmehr wird er sich freuen, und dies spricht sich in der ersten Tirade 751–760 aus[1]). Nun weiss er aber recht gut, dass Ganelon ihm den gefährlichsten Posten übertragen wollte, um ihn zu verderben, denn ehe jener seine Reise zu Marsilies antrat, hatte er ja offen mit Roland gebrochen. Zugleich lag in jenem Vorschlag doch noch mehr: Ganelon wollte ihn, so konnte es dem tapferen Recken doch erscheinen, auf die Probe stellen, ob er auch willig sei, sich in die Gefahr zu stürzen. Die zweite Tirade enthält also keineswegs einen Zornausbruch gegen Ganelon aus Furcht vor den Gefahren, in die der Vorschlag seines Stiefvaters ihn stürzen musste, sondern ist vielmehr ironisch: Schurke, du dachtest sicherlich, ich würde mich weigern den Befehl über die Nachhut zu übernehmen, wie Du selbst tatest, als der König Dir die Botschaft an den Heidenkönig übertrug. Auf diese Weise allein ist die Stelle zu erklären. Doch sprechen noch andere Gründe[2]) für die Unechtheit der V. 761—765, und wir halten sie daher auch für eingeschoben. Uebrigens gewinnen wir durchaus nichts, was den Sinn anbetrifft, wenn wir die Verse streichen. Denn — und dies scheint P. Paris ganz übersehen zu haben — die folgenden V. 766—770 enthalten genau dieselbe Art der Sprache wie die gestrichenen. Derselbe scheinbare Widerspruch besteht also zwischen V. 751—760 und 766–770. Der wahre Widerspruch aber liegt nach unserer Meinung ganz wo anders. Als nämlich Ganelon zum Befehlshaber der Nachhut Roland vorschlägt, antwortet der Kaiser (Müller 746—748):

Vus estes vifs diables;
El cors vus est entrée mortel rage.
E qui serat devant mei en l'anzguarde?

Die beiden ersten Verse scheinen anzudeuten, dass Karl den Plan des Verräters durchschaue, was auch V. 835

Par Guenelun serat destruite France etc.

zu bestätigen scheint. Hierzu passt aber nicht die Frage im dritten Vers, der doch keine andere Deutung zulässt, als dass Roland seiner Tapferkeit wegen bei der Vorhut des Heeres nicht zu entbehren ist. Man musste nämlich bei der Rückkehr durch die Pyrenäen sich mit

[1]) So muss und kann man diese Stelle interpretieren, wenn man den ganzen Passus, wie er uns vorliegt, als unverdorben annimmt. Wir werden später versuchen, eine andere Erklärung zu geben.

[2]) Vgl. Müller S. 70. Vgl. Perschmann a. a. O. S. 24 zu 761—765.

tapferen noch nicht unterworfenen Gebirgsvölkern schlagen, um dem Hauptheere den Durchgang zu bahnen. An eine Verfolgung seitens der Heiden konnte man zunächst aber gar nicht denken, da der eben mit ihnen durch Ganelon abgeschlossene Vertrag — von dem beabsichtigten Verrate konnte Karl doch nichts wissen — hiergegen die Franken sicher stellte.

Nun ist V. 771 - 773 Karl in grosser Trauer, dass sein Neffe bei der Nachhut bleiben solle, dies stimmt mit V. 746 und 747, die eine Ahnung des Verrates Ganelons zu enthalten scheinen, aber nicht mit V. 748, nach dem der Kaiser den Roland ja gerade an die gefährlichste Stelle setzen will. Es folgt dann die Rede des Naimes, der von einem Zorn Rolands spricht. Roland kann aber nicht deshalb zornig sein, wie Naimes meinte, weil er den gefährlichsten Posten haben soll, dazu ist er zu tapfer. Der nächste Vers aber spricht davon, dass Roland sich aus seiner Stelle bei der Nachhut nicht verdrängen lassen will. Warum nicht? Weil er es liebt, Gefahren zu bestehen. Auch die beiden nächsten Verse zeigen, dass die Gefahr bei der Nachhut gross sein wird, denn warum sollte Karl sonst seinem Neffen tüchtige Helfer suchen?

Bei so argen Widersprüchen scheint es uns geboten einige Aenderungen im Texte vorzunehmen. Wenden wir uns zunächst zu V. 746 —748 und 835 zurück. Wir sagten oben, V. 835 scheint den Argwohn zu bestätigen, der sich in V. 746/7 in Betreff eines etwaigen Verrates Ganelons ausspricht. Aber es scheint auch eben nur so. Mit Zuhilfename der Verse 836–840 können wir eine andere Erklärung finden.

835 Par Guenelun serat destruite France;
Enoit m'avint une avisiun d'angele,
Qu'entre mes puinz me depeçout ma hanste,
Qui ad jugiet Rollant à rereguarde.
Jo l'ai laissiet en une marche estrange.
840 Deus! se jo l' pert, ja n'en avrai escange. Aoi.

Hiernach ist es erst der Traum und seine Deutung, die Karl auf den Gedanken bringt, dass Ganelon Verrat übe; die Lanze deutet Karl auf Roland, nun zerbricht Ganelon die Lanze, d. h. er stürzt Roland ins Verderben; Ganelon endlich hat Roland zum Befehlshaber der Nachhut vorgeschlagen, also übt Ganelon Verrat. Diese Deutung des Verses 835 macht es uns aber möglich, den ganzen vorhergehenden Passus anders aufzufassen; zunächst V. 746—748. Es liegt in den beiden ersten Versen dann kein Verdacht, sondern vielmehr Unwille Karls, dass Ganelon seinem tapferen Neffen einen, wie es schien, so leichten Posten überweisen wollte. Fassen wir die Sache so auf, so

passt auch V. 748 zu 746/7. Ferner nehmen wir an, es seien in der Handschrift einige Verse ausgefallen, welche besagten, dass die Gefahr bei der Nachhut trotz alles Anscheins dennoch grösser sei, als bei der Vorhut, da man sich zurückziehen wolle und also, falls die verräterischen Heiden ihr gegebenes Wort nicht hielten, was ja schon einmal geschehen, den Ansturm eines überlegenen Feindes auf die Nachhut abzuwehren habe. Ein solcher Wegfall von wenigen Versen ist durchaus nicht unmöglich; wir müssen nur annehmen, dass, da in keiner älteren Bearbeitung sich eine Spur von solchen etwa ausgefallenen Versen findet, der Wegfall schon sehr früh eingetreten sei; gestehen doch bis jetzt auch alle Gelehrten zu, dass unsre obige Stelle gänzlich verdorben ist, und zwar schon in sehr früher Zeit. — Roland begreift die Richtigkeit der Worte des Herzogs Naimes und willigt sofort ein, den Befehl über die Nachhut zu übernehmen. Aber der Kaiser empfindet grossen Schmerz darüber, denn er könnte leicht in den drohenden Kämpfen seinen tapferen Neffen verlieren. Doch es ist nicht nur die Gefahr, in der sich Roland befinden wird, die ihn so sehr betrübt, denn er selbst wollte ja eben ihn an die gefährlichste Stelle, in die Vorhut gesetzt wissen, sondern auch die Trennung von dem Helden, der, ohne dass er ihm in der Not zu Hülfe eilen könnte, vielleicht den Tod durch das Schwert der Feinde fände. Jene Verse nun, die nach unsrer Meinung ausgefallen sind, möchten wir zwischen V. 778—779 einschieben und die andern Verse folgenderweise stellen: 737—760, 774—778, dann die einzuschiebenden Verse, 779—781, 766 - 770, 782, 771—773, 783—x. Somit schwinden alle Widersprüche. Doch möchten wir noch einige Worte zur Erklärung hinzufügen. Naimes redet davon, dass Roland zornig sei, den Befehl über die Nachhut übernehmen zu sollen. Da wir nun die erste Rede Rolands vor diese Bemerkung Naimes setzen, so meinen wir, sie sei nicht eine freudige, sondern eine ironische: Ich dank' Euch tausendmal, Herr Vater, sagt er, für Euren liebenswürdigen Rat, und sicherlich würde, wenn ich die Nachhut befehligte, der Kaiser nicht einen einzigen Mann verlieren; aber — und dies ist implicite in den ironischen Worten enthalten — für meinen Mut ist dort eigentlich wol nicht der rechte Platz[1]). Nun aber schildert ihm Naimes die Gefahren, die bei etwai-

1) Roland sprach diese Worte in grossem Unwillen, da er zunächst glauben musste, Ganelon ziehe seinen Mut und seine Tapferkeit in Zweifel und wolle ihm deshalb den gefahrlosen Platz in der Nachhut überweisen. Deshalb spricht Naimes von einer zornigen Rede Rolands.

ger Treulosigkeit der Heiden zu bestehen sein würden; Roland sieht dies ein, durchschaut aber auch zugleich den verräterischen Plan des Ganelon ihn ins Verderben zu stürzen, und seine zweite Rede 766–770 enthält mit Anspielung auf die Feigheit seines Stiefvaters bei der Botschaft an Marsilies bitteren Spott und Hohn. Auf diese Weise schwinden alle Widersprüche. Aber schon sehr früh muss, was bei der ungeheueren Verbreitung des Rolandsliedes übrigens nicht zu verwundern ist, die Stelle verdorben sein Der Sänger schrieb sie aus dem Gedächtnisse auf, jedoch nicht correct; spätere Abschreiber wollten bessern und verwirrten sie nur noch mehr. Wir sehen dies deutlich aus den späteren Bearbeitungen, dem altnordischen Roland und dem Roman de Roncevaux. Bei der grossen Verbreitung der Sage wusste jeder schon, dass Roland durch den Verrat Ganelons fallen würde; daher schlichen sich denn auch allmählich Verse ein, die auf jenen Verrat hinwiesen und Karl denselben ahnen liessen. Ursprünglich können solche Verse unmöglich der Entscheidung, Roland zum Befehlshaber der Nachhut zu bestellen, voraufgegangen sein, denn sonst wäre doch Karl, der seinen Neffen zärtlich liebte, nie und nimmer darauf eingegangen, ihn mit nur 20000 Mann einer so ungeheueren Uebermacht gegenüber, wie sie die Sarazenen hatten, in Spanien zurückzulassen. Wir müssen daher voraussetzen, dass Karl und seine Ratgeber fest an die Treue der Heiden glaubten. Nun machte nach unsrer Art der Auffassung allerdings Naimes auf die Möglichkeit der Verrates seitens der Heiden aufmerksam. Einem Angriffe derselben konnte man aber dann auch mit 20000 Mann sehr gut begegnen, wenn man erst in den Pyrenäen, durch die man doch hindurch musste, eine feste Stellung genommen hatte. Dass nun aber auf Ganelons verräterischen Rat die Nachhut umgangen und überfallen werden sollte, konnte man wiederum nicht ahnen. So erklärt es sich, dass Karl einwilligt, nur 20000 Franken bei Roland zurückzulassen. Durch alle diese Umstände nun glauben wir berechtigt zu sein, jene Verse 746/7 so zu interpretieren, wie wir es gethan. Wir müssen allerdings zugeben, dass der Ausdruck ein ungewöhnlicher und zu starker ist, doch zwingt die ganze Sachlage und spätere Entwicklung zu einer derartigen Erklärung; vielleicht sind aber auch hier schon früh an die Stelle von Versen, die das Erstaunen und eben nur das Erstaunen des Kaisers über den thörichten Vorschlag Ganelons ausdrücken, diejenigen getreten, die uns heute vorliegen, indem man es schon zu jener Zeit für angebracht hielt, den Kaiser den Verdacht ahnen zu lassen. Im altnordischen Roland tritt dieses noch stärker hervor, indem Ganelon den Roland geradezu wegen seiner Tüchtigkeit und Kühnheit vorschlägt, hiermit also sich gleichsam selbst

verrät! Ebenso im Roman de Roncevaux LXI V. 1052 und gleich darauf der Vers 1055

Qui me doit donc mes angardes faisanz?

eine Frage, die doch zeigt (wie Müller 748) dass Karl den Recken eigentlich zum Führer der Vorhut haben wolle.

Doch verwickelt sich die Sache im Roman de Roncevaux immer mehr, und zwar zeigen die folgenden Verse ganz deutlich, dass sowohl Roland als Karl und Naimes den Verrat Ganelons durchschaut haben. Wir führen die Verse an:

LXII.

Quant Rollans oit Guene si desrainier,
L'arère-garde desor lui si jugier,
Respondu a à loi de chevalier:
„Sire parastre, mot vos doi avoir chier.
N'i perdra Challes qui vaille un soul denier,
Ne mur ne mul c'on péust chevachier,
Que à l'espée n'el coveigne apaier".
Guenes respont: „bien i poez aidier."

LXIII.

Rollans se cline devant les piez Challon,
Il l'en apelle par grant afliccion:
„Droiz emperère, entendez ma raison.
Tot sont vendu li douze compeignon.
Donez-me l'arc, le gant et le baston,
Je vos plevis, ne me l' provera-l'on,
Qu'ici m'escampe come a fet Guenellon,
Quant il ala au roi Marsilion.
Je vos plevis qu'il a fait traïson."
Li emperère en baissa le menton,
Tire sa barbe dont blanc sont li grenon,
Plorant li done le gant et le baston.

LXIV.

Devant le roi vint li dus Neime estant;
Blanche ot la barbe, si ot le poil ferant;
Meillor vassal ne monte en auferant.
„Droiz emperère entendez mon talant:
Ne créez pas consel de soduiant.
Par cel apostre que querent pénéant,
Tot sont traïz, par le men esciant.
Avez oï que Guenes va disant?
L'arère-garde a mise sor Rollant;
Il est mot fel, cruel et soduiant;
Bien conoisiez qu'il a mot fier talant,

N'i a Francois, qui sor lui soit alant.
Donez-li l'arc, n'i alez plus tarjant,
Mais comandez qu'il ait aiue grant."
Li rois li done, irez et coroçant,
Li cons la prent, dou cuer liez et joiant.

Mit Recht fragt man sich, wenn alle von dem Verrate Ganelons überzeugt sind, warum ergreift man denn nicht grössere Vorsichtsmassregeln, warum überliess man denn Roland und seine Genossen so unbesonnener Weise ihrem Schicksal, wo man doch leicht abhelfen konnte?

Dem Dichter des Roman de Roncevaux scheint übrigens die ganze Stelle, wie sie ihm vorlag, ebenso unklar gewesen zu sein, wie uns. Er suchte sich deshalb zu helfen. Von einem Zorn Rolands über den Vorschlag Ganelons, wie er aus Müller V. 777 hervorgeht, finden wir hier nichts, es wäre auch gerade in diesem Epos wenig angebracht gewesen. Denn Roland weiss, wie aus seinen Worten (LXIII V. 1069) hervorgeht, dass er verraten ist; der Gefahr aber dennoch nicht trotzen zu wollen, wäre Feigheit gewesen, und feige durfte Roland doch nicht sein, deshalb übernimmt er den Befehl mit frohem Mute (LXIV V. 1093). Statt dessen sind Worte des Herzogs Naimes eingeschoben, die sich in keiner anderen Bearbeitung finden. Sollte es da vielleicht möglich sein, dass dem Dichter eine für uns verloren gegangene Handschrift vorlag, die Worte ähnlichen Inhalts enthielt? Dies würde zu der von uns weiter oben gemachten Konjektur, dass zwischen Müller 778 und 779 Worte des Herzogs Naimes einzuschieben seien, die die aus einer etwaigen Treulosigkeit der Heiden entspringenden Gefahren schilderten, ganz gut stimmen. Nur ist hier wieder offen von dem Verrat Ganelons gesprochen, der wol ursprünglich durch Naimes angedeutet sein mag und nun von dem Nachdichter weiter ausgesponnen ist, da ja doch der Sachverhalt schon allen bekannt war; er konnte deshalb auch ohne Anstoss zu erregen direkt von Ganelons Verrat reden[1]).

1) Vgl. über diese ganze Stelle Laurentius, zur Kritik der Chanson de Roland, Leipzig. Dissert. 1876, S. 15 ff., der in vielen Stücken mit uns übereinstimmt. Eine verkehrte Auffassung dieser Stelle, auf die er ausdrücklich bezug nimmt, zeigt indess Bresslau Rechtsalterthümer aus dem Rolandsliede (Herrigs Archiv 48, 1871, S. 299): „Zu ihr (der rereguarde) gehören, heisst auf einem besonders gefährlichen Posten gestellt sein, und nur ungern entschliesst sich Karl seinen Neffen Roland mit dem Befehl derselben zu betrauen. Roland aber als getreuer (leiale) Vasall hat auch hier dem Befehl seines Herrn ohne Murren Folge zu leisten". Hiergegen ist einzuwenden, dass die rereguarde doch gerade am seltensten der ausgesetzteste Teil des Heeres ist, eben nur bei einer Verfolgung, die hier für die Franken zunächst gar nicht zu befürchten war. Dass Roland „ohne Murren" gehorchen müsse, trägt in den Charakter des Helden

Wie wir sahen erklärt sich Paulin Paris in betreff der Wiederholungen für die Variantiker. Doch sagt er Bd. III der manuscrits françois de la bibliothèque du roi S. 132: „Les répétitions avoient d'ailleurs pour but d'exciter ou de réveiller l'attention des auditeurs.“ Sollte hierin nicht ein kleiner Widerspruch mit seinen frühern Worten liegen? Varianten — denn für solche erklärt er doch die Wiederholungen — können doch nie den Anspruch darauf machen, die Aufmerksamkeit der Zuhörer erwecken zu wollen! Auch muss sich nach diesen Worten des französischen Gelehrten der Sinn für die Poesie in Frankreich allmählich abgestumpft haben, denn die ursprüngliche Form des Epos kannte — nach der Meinung der Variantiker — doch keine Wiederholungen; da diese nun in späteren Zeiten jenen genannten Zweck haben sollen, so muss also vorher der Dichter nicht nötig gehabt haben, die Zuhörer durch dieses Mittel zu grösserer Aufmerksamkeit aufzufordern. — Ueber die Anwendung der Wiederholungen lässt sich Paris so aus: „Il est plus naturel de penser qu'ils songeoient uniquement à se ménager le choix d'un ou de plusieurs de ces formes, suivant le besoin et l'à-propos du moment.“ Diese Worte widersprechen eigentlich den oben angeführten; ferner mag diese Theorie wol auf eine beschränkte Anzahl von Wiederholungen passen, aber die überwiegende Menge lässt sie nicht zu; denn die letzte Tirade bringt den Gedanken doch erst zum völligen Abschluss, und der Zusammenhang des Ganzen erfordert alle Wiederholungen. Da wir nun nach einer Erklärung suchen, die für alle passt — mit Ausnahme derer, die überflüssige oder unsinnige Interpolationen sind — so können wir uns der Ansicht Paulin Paris in keiner Weise anschliessen.

7 Edélestand du Méril

In letzter Stelle führen wir Edélestand du Méril auf[1]). Er sagt: „Non seulement nous possédons trois versions différentes composées dans un intervalle de bien peu d'années; mais la plus ancienne est certainement la réunion inintelligente de plusieurs autres. Les faits les plus importants y sont rapportés jusqu'à trois et quatre fois; et ce n'est point, comme dans les autres chansons de geste, une simple répétition des vers qui finissaient la dernière tirade sans laquelle un auditoire inattentif aurait perdu le fil des événements: c'est un nouveau récit, quelquefois sur la même rime, qui est aussi complet que le premier et rapporte exactement les mêmes circonstances.“

---

einen Zug hinein, der nicht darin ist; vielmehr will er ja gerade aus freien Stücken den Befehl über die Nachhut übernehmen, seitdem er die etwaigen Gefahren, die derselben drohen, kennt.

1) La Mort de Garin le Loherain, Paris 1846, S. 14 et passim.

Der letzte Satz zeigt deutlich, dass Edélestand du Méril das Wesen der Wiederholungen vollständig verkannt hat; er hat nirgend seine Meinung bewiesen, wir verweisen daher auf das von uns schon oben Ausgeführte[1]).

III. Vertreter der Meinung, die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste seien sowol aus Volksliedern als auch aus Varianten zu erklären.

Der einzige, der diese Ansicht vertritt, ist Barrois. Zuerst hatte er Barrois die Wiederholungen für eine Eigentümlichkeit des französischen epischen Stils erklärt, was aus seiner Vorrede zu dem Roman de la Chevalerie Ogier de Danemarche, Paris 1842, S. L III hervorgeht: „Les épisodes intéressants répétés en nouvelles assonances, étaient des espèces de *bis* de *ter*, patrimoine et réserve des trouvères lors du succès: par ce moyen ils augmentaient les impressions de leur auditoire, comme le ferait de nos jours un virtuose en redisant, avec de nouvelles fioritures ou sur un mode différent le passage applaudi."

Doch hat er später seine Meinung geändert[2]): Früher habe er geglaubt, die zwei- bis dreimal wiederholten Couplets seien ein Kunstgriff der Sänger, welche die Absicht hatten die Zuhörer zu entzücken und ihr dichterisches Genie glänzen zu lassen: „Mieux éclairé maintenant nous n'hésitons pas à proclamer ces prétendues défectuosités comme caractéristique certaine de prographie; en effet ces strophes nous transmettent les traditions orales dans leur inévitable diversité; les chantres des différentes localités peignaient les mêmes faits avec des couleurs variées; les épisodes importants de la même chanson étaient répétés par les trouvères inexpérimentés en conservant les versions dissemblables

1) Noch möge hier Scholle angeführt werden, der die Wiederholungen und Widersprüche im Rolandsliede auf Varianten zurückführen will. Vgl. seine Abhandlung: Zur Kritik des Rolandsliedes in Gröbers Zeitschrift für Roman. Philol. IV, 1880, S. 209 u. 212. Was übrigens die Entstehung des Rolandsliedes anbetrifft, so spricht er sich in derselben Abhandlung gegen die Annahme aus, es sei ein einheitliches Kunstwerk, während er in der Schrift: Die Baligantepisode, ein Einschub in das Oxforder Rolandslied a. a. O. I, 1877, S. 40 es zweifelhaft gelassen hatte, ob das Epos von einem Dichter herrühre oder aus einzelnen Gesängen zusammengesetzt sei. Auch Grässe (Lehrbuch einer Literärgeschichte der berühmtesten Völker des Mittelalters III, 1. Die grossen Sagenkreise des Mittelalters S. 297) äussert sich, indem er sich auf du Méril stützt, dahin, „dass der [sic] Chanson de Roland eigentlich aus drei verschiedenen Redaktionen desselben Stoffs von den spätern Diaskeuasten zusammengestellt ist".

2) Elémens carlovingiens linguistiques et littéraires, Paris 1846, S. 186.

adoptées par leurs compétiteurs; ceux qui les premiers arrivèrent à l'époque où la graphie se propageait, lui confièrent ces répétitions orales et en firent des versions duplex, triplex etc".

Er giebt eine lange Auseinandersetzung von den Wiederholungen, indem er sie teils aus den Volksliedern teils aus Varianten herleitet, d. h. die Volkslieder wurden noch durch Zusätze, welche die Sänger machten, erweitert. Leider gibt Barrois gar keine Gründe an, nur am Ende weist er auf den Tod Bauduinets in der Chevalerie Ogier de Danemarche V. 3177 ff. hin. Wir müssen gestehen, dass uns die Bezugnahme auf dieses Beispiel nicht recht verständlich ist, denn von Wiederholungen der Episode, die über diesen Todschlag handelt, ist keine Spur zu finden.

IV. Vertreter der Meinung, die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste seien eine Eigentümlichkeit der epischen Poesie der Franzosen[1]).

1 Gröber. Der Erste, von dem wir hier sprechen wollen, möge Gröber sein[2]), obgleich er nur zum Teil dieser Klasse unsrer Einteilung zugerechnet werden kann. Er hat die Handschriften des Fierabras eingehend und sorgsam geprüft und ist zu einem Resultat gekommen, wie Koschwitz in Betreff des Rolandsliedes, doch mit dem Unterschied, dass Gröber uns überzeugende Beweise an die Hand giebt. Er sieht in den Wiederholungen, von denen er einige Mal spricht, Varianten; doch legt er diesem Wort einen andern Sinn unter als die Verteidiger dieser Theorie. Diese Wiederholungen sind nicht aus andern Epen, die denselben Stoff behandelten, herausgenommen, sondern sie sind von einem Dichter gemacht, der eine neue Redaktion des betreffenden Epos anfertigte, also sie sind Interpolationen. S. 56: „Der Nachdichter [des Fierabras] richtete bei der Ueberarbeitung seinen Blick aber nicht auf das Ganze und die Einheit des Gedichtes; er verweilte bei dem Einzelnen und daher kam es, dass er selbst repetirte und variirte, wenn er bessern zu können glaubte; die untergelaufe-

1) Es möge uns vergönnt sein, hier die Ansicht zu erwähnen, welche Koschwitz, über die Chanson du voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople (Breslauer Dissertation 1875), als erste These aufstellt: „Die Wiederholungen in der Chanson de Roland sind als Interpolationen anzusehen." Wir haben oben schon die Beweise des Gegenteils geliefert, können hier also die Sache mit Stillschweigen übergehen.

2) Die handschriftlichen Gestaltungen der chanson de geste Fierabras und ihre Vorstufen. Leipzig 1869.

nen Widersprüche, deren wir mehrere gezeigt haben, haben aber eben in dem Vergessen oder Nichtbeachten der ursprünglichen Conception ihren natürlichen Grund und sind rein zufällig. — Hieraus geht für die Chansons de geste überhaupt wenigstens so viel hervor, dass Repetitionen und Varianten nichts Ursprüngliches zu sein brauchen, ... dass sie keine poetische Verzierung sind, ... dass sie weit eher ein mit ihnen ausgestattetes Gedicht als Ueberarbeitung documentiren, deren Urheber conservativ genug war, das Alte neben seinen Zuthaten bestehen zu lassen, als mit den variantenlosen Teilen von einem und demselben Dichter stammen". Und S. 65: „Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den drei Erscheinungen, der Variante, der Repetition und dem Widerspruche, deren Entstehung auf dem Wege der Neubearbeitung wir an der Redaction y des Fierabras erkannt haben, eine allgemeine Bedeutung beilegen und in ihnen Kriterien erkennen, an denen die Originalität oder Nichtoriginalität uns erhaltener Chansons de geste überhaupt erprobt werden kann..... Ein solcher Dichter [der selbst wiederholte] müsste es zu einer wahren Virtuosität im verwirrten Denken gebracht haben, er müsste mit seiner eigenen Erfindung Spott treiben, wenn er durch wiederholte Darstellung derselben Sache Früheres aufhebt, oder wenn er Frühergesagtem direct widerspricht."

Diese Ansicht Gröbers ist von der unsrigen durchaus nicht so verschieden, wie es wohl scheint; denn er giebt doch zu, dass die Wiederholungen eine Eigentümlichkeit dessen sind, der die Redaktion gemacht hat, also eine Eigentümlichkeit des epischen Stils, nicht zur Zeit der Entstehung des Epos, sondern zu der der Redaktion. Es lässt sich nicht viel dagegen sagen. Zunächst scheint es uns allerdings gewagt, die aus dem Fierabras gewonnenen Resultate auf alle Epen übertragen zu wollen; die von uns oben angeführten Beispiele weisen doch zu klar auf den ursprünglichen Verfasser. Ferner muss man nach der Gröber'schen Theorie annehmen, dass die Dichter, die sich einer Redaktion des Epos unterzogen, wenigstens ebenso geschickt und begabt waren als die ursprünglichen; denn es ist doch nicht so ganz leicht sich auf eine so vollkommene Weise den Stil, die Gedanken, die Gefühle früherer Jahrhunderte anzueignen; auch müsste man die Zahl der Dichter dann wenigstens verdoppeln. Endlich ist das Rolandslied aus dem XI. Jahrhundert. Wir finden in ihm schon die Wiederholungen. Nun hat man in den folgenden Jahrhunderten viele Epen gedichtet; da aber jene Eigentümlichkeit bereits im XI. Jahrhundert bestand, warum sollten die Dichter des XII. und XIII. Jahrhunderts nicht schon von Anfang an interessante Stellen wiederholen?

Nur ein Gelehrter hat den Versuch gemacht die Ansicht der Va-
2 Gautier riantiker mit der unsrigen zu vereinen, es ist Gautier[1]): Ils [les jongleurs] ont commencé sans doute par les [les couplets similaires] répéter „sans le faire exprès"; mais, avec cette rapidité d'intuition qui caractérise les comédiens, ils ont compris tout ce que les couplets similaires pouvaient produire d'effets artistiques. Et alors ils ont fait à dessein ce que, tout d'abord, ils avaient fait sans y penser et fort involontairement. . . . .

Mais, s'écrient nos contradicteurs, depuis quelle époque supposez-vous que les laisses ainsi répétées sont devenues un procédé artistique? — Depuis la chanson de Roland, tout au moins. . . . . Prenez, même dans le Roland, prenez la plupart des couplets similaires. Ils sont si bien l'oeuvre d'un seul et même poëte, ils sont si bien une oeuvre voulue, qu'en général le second couplet complète le premier par l'énoncé d'un fait nouveau ou d'une idée nouvelle." Aus diesen Worten geht so viel hervor, dass Gautier die Wiederholungen in den uns noch erhaltenen Chansons de geste als eine Eigentümlichkeit der französischen Poesie bezeichnet. Eines Urteils über die Vermutung Gautiers von dem Ursprung dieser Eigentümlichkeit, müssen wir uns enthalten, da ja diese Frage uns hier nichts angeht, unwahrscheinlich aber ist jene Vermutung wohl nicht.

3 Tarbé Tarbé spricht von den Wiederholungen in der Vorrede zum Aubery le Bourgoing, Reims 1849, S. 19. Da seine Meinung die unsrige ist, begnügen wir uns seine Worte anzuführen: „Quand l'auteur a suffisamment chanté sur une assonance, ou quand elle lui fait défaut, il termine cette espèce de strophe par quelques vers adressés à la foule qui l'environne pour surexciter son attention ou lui faire entrevoir l'avenir. Au début de la strophe suivante, il reproduit souvent les mêmes pensées, mais sur une autre rime. Ces répétitions forment une sorte de refrain, tour-à-tour préliminaire et final; elles allongent le poème sans rien ajouter à sa clarté. Mais elles prouvent l'antiquité du texte primitif du roman, en donnant à sa translation le cachet de la littérature au berceau." Diese Worte sagen also das Gegenteil von dem, was Gröber behauptet, und wir stimmen ihnen in jeder Beziehung bei, denn wie wir am Anfang unsrer Abhandlung sahen, nahmen die Dichter der späteren Zeit eine einzige der Wiederholungen oder verschmolzen sie alle in eine, die den Inhalt aller wiedergab.

1) Les épopées françaises Bd. I², Paris 1878, S. 363 ff. Vergl. ferner: Léon Gautier, La Chanson de Roland, 7e édition, Paris 1880, Introduction p. XV: „Nous sommes aujourd'hui convaincu etc."

Boissier spricht von seiner Theorie in der „Revue des deux mondes“ 1867, Bd. 67 S. 870: Théories nouvelles du poème épique: „Quant un caractère, quand un sentiment avait paru frapper le public, on s'empressait de le reproduire. Jamais le retour des mêmes idées et des mêmes phrases n'ont été poussés plus loin.“ Und in betreff des Rolandsliedes: „Tout y est simple, clair, régulier. On n'y rencontre aucun épisode inutile.“ etc. (S. 863.) 4 Boissier

Ebenso Gérusez: Histoire de la littérature française, der nichts Neues hinzufügt. 5 Gérusez

Génin's Meinung lernen wir kennen aus der Vorrede seiner Ausgabe des Rolandsliedes, Kapitel V S. LXXXV ff., betitelt: M. Fauriel réfuté. — D'où viennent les répétitions dans les romans karlovingiens? 6 Génin

Mit Recht tadelt Génin Fauriel die Chanson de Roland nicht mit hinreichender Aufmerksamkeit bis zum Ende gelesen zu haben, nie seinen Versprechungen nachzukommen und als Entschuldigung zu sagen: „Seulement ce serait une discussion minutieuse et compliquée que je dois écarter pour le moment.“ Aber die Gründe, deren sich Génin zur Widerlegung Fauriels bedient, sind nicht sehr stichhaltig, z. B. Ce copiste [Fauriel hatte gesagt, dass ein „copiste“ diese Wiederholungen eingeschoben hätte] aurait donc doublé, triplé sa besogne de gaieté de coeur. [Génin scheint den Begriff „copiste“ nicht recht zu erfassen.] Dann: „S'il avait sous les yeux trois rédactions du même ouvrage, pourquoi a-t-il choisi de répéter tel détail préférablement à tel autre?“ Wenn er die Theorie Fauriels wohl verstanden hätte, hätte er sich sagen können, dass jene drei Redaktionen zum grossen Teil übereinstimmen können und nur in den anziehendsten Punkten Varianten bieten, die der Abschreiber dann, wo er solche fand, hintereinander aufzeichnete: „Enfin, comment se fait-il que dans ces leçons doubles et triples, provenant d'autant de rédactions différentes, il soit impossible de saisir la moindre différence de style, la plus légère nuance?“ (S. LXXXV f.) Die Antwort geben die Worte Toblers: „Der epische Stil ist nur einer.“ Alle jene Gründe reichen zur Widerlegung entgegengesetzter Ansichten also nicht aus.

Seine eigne Ansicht legt er S. XCII dar: „Je vois dans ces répétitions une forme de l'art primitif, laquelle se justifie par la destination des poëmes qui était d'être chantés, et non d'être lus“ und S. CII: „On ne peut donc en douter: ces répétitions étaient une forme de l'art primitif; l'intention en était double: elles servaient d'abord à insister sur une circonstance notable, ensuite à faire éclater l'habileté du versificateur; car l'erreur serait grande de croire que le peuple ait jamais été insensible à ces finesses de la forme, à ce mérite de la difficulté

vaincue dont l'appréciation semblerait le privilége des artistes.“ Hiermit sind aber keineswegs alle Gründe erschöpft; erst später, bei der Besprechung Toblers werden wir den überzeugenden Beweis finden [1]).

7 Jonckbloet

Auch Jonckbloets Gründe überzeugen nicht [2]): „Quant à nous, nous avons de la peine à nous faire à l'idée de ces diaskeuastes, enfilant à plaisir l'une après l'autre plusieurs strophes d'autant de versions différentes d'un poème sans autre but apparent que de délayer le texte. Au contraire, nos chansons, surtout celle de la Bataille d'Aleschans, prouvent que les jongleurs aimaient à reproduire à plusieurs reprises, et cela non seulement dans des couplets consécutifs, les scènes émouvantes.“ Jonckbloet versucht seine Ansicht auf negative Weise zu beweisen; denn er fährt fort: „D'ailleurs, si la supposition concernant les diaskeuastes était vraie, il s'en suivrait que les poèmes où les répétitions abondent fussent les plus anciens, comme l'admet M. du Méril.“ Offen gestanden, wir verstehen diesen Grund nicht recht, denn es ist doch möglich, dass die Gesänge, welche ein berühmtes und überall verbreitetes Ereignis behandeln, später zu einem Gedichte vereinigt wurden als andre weniger bekannte und minder zahlreiche. Die Wiederholungen im ersten Fall würden — giebt man die Theorie der Volkslieder zu — zahlreicher sein als im zweiten. Dieser Grund scheint also, uns wenigstens, nichts zu beweisen.

Sehen wir nun, wie Jonckbloet Wolf widerlegt, der gesagt hatte, er glaube nicht, dass ein Dichter sich die unnütze Mühe machen würde denselben Gedanken mehrmals zu wiederholen, und dass er bald die Unzweckmässigkeit eines solchen Verfahrens einsehen würde. Den ersten Punkt widerlegt er durch die Worte Fauriels [3]): „Le mode par le-

1) Neuerdings hat auch Stengel im Literaturblatt für germ. u. rom. Philol. 1880 S. 107 sich dafür erklärt, das Rolandslied sei „ein auf der Volkssage beruhendes einheitliches Kunstwerk eines mit Bewusstsein gestaltenden epischen Dichters.“ Schliesst man aus dieser Bemerkung weiter, so scheint sich Stengel auch für die Annahme zu erklären, die Wiederholungen seien ursprüngliche Eigentümlichkeiten der epischen Poesie der Franzosen. Auch Ottmann, Die Stellung von V⁴ in der Ueberlieferung des altfranzösischen Rolandsliedes, Marburger Dissertation, 1879, spricht sich ähnlich aus S. 16: „Die Wiederholungen im Roland sind nicht eine leere capricirte Form, sondern dienen stets dem bestimmenden Zweck der Steigerung.“ Aus diesem Grunde will er eine der beiden Tiraden Müller 537—549, 550—562 streichen, weil sie eben sich in keiner Weise unterscheiden. Da alle Handschriften indes die Wiederholung haben, so können wir darin nur eine der üblichen Wiederholungen erblicken; wir möchten sie also beibehalten.

2) Guillaume d'Orange, La Haye 1854, Bd. II 194.

3). Histoire de la poésie provençale III 221.

quel les productions littéraires agissent sur le public auquel elles sont destinées, doit avoir quelque influence sur leur forme.“ Das klingt sehr schön; an sich bedeuten diese Worte aber gar nichts. Wer kennt denn den „mode d'agir sur le public“? Wenn man ihn kennte, würde man mit Leichtigkeit daraus Schlüsse auf die Wiederholungen ziehen können! Den zweiten Teil der Wolf'schen Behauptung widerlegt er so: „Quant à la seconde remarque, elle tombe devant les exemples de savoir-faire dont presque toutes les chansons de geste fourmillent.“ Diese Erklärung lässt keinen Widerspruch zu.

Ein andrer Vertreter unsrer Ansicht ist Weddigen[1]). S. 7 ff. (Dissertation S. 9) spricht er über die Eigentümlichkeit des Rolandsliedes, dass die Anfangsverse vieler Tiraden in kurzen Worten die folgende Situation vorweg nehmen oder die vorhergehende rekapituliren. Er giebt S. 11 (Dissertation S. 13) folgende Erklärung davon: „Une composition de l'étendue de notre chanson ne se récitait pas de suite d'un bout à l'autre. Aussi le poète a-t-il pris soin lui-même de préparer les extraits, et de là vient que ça et là nous trouvons, tantôt resumé en quelques vers ce que nous avons lu plus haut longuement développé, tantôt indiqué, par anticipation, une situation ou un dénouement qui suit.“ Wenn wir diese Worte richtig verstehen, so meint Weddigen, der Dichter habe sich schon vorher bestimmte Abschnitte festgesetzt, die zum Vortrag kommen sollten. Hiergegen spricht indes, dass jene zusammenfassenden Verse sich bald in kleineren, bald in grösseren Zwischenräumen folgen, und doch konnte der Dichter nicht vorher wissen, wie viel Zeit er zum Vortrag haben würde. Aber gesetzt, der Dichter brachte immer nur das zum Vortrag, was er sich vorher festgesetzt, wie verfuhren dann spätere Sänger mit ihrer Stoffeinteilung, wenn die Zeit, die ihnen zu Gebote stand, nicht zu jener ersten Einteilung in Abschnitte passte? Wir sehen hierin ebenfalls lediglich eine Eigentümlichkeit des epischen Stils, die auf derselben Basis ruht, wie jene Wiederholungen ganzer Tiraden, und was hierüber Weddigen S. 13 ff. sagt unterschreiben wir, mit Ausnahme jener Stelle von der zornigen Rede Rolands, über die wir oben ausführlicher gesprochen. Auch er erkennt (S. 21) den wahren Widerspruch nicht,

8 Weddigen

1) Etude sur la composition de la Chanson de Roland im Programm der Grossherzoglichen Realschule Ister O. zu Schwerin 1875—1876 oder als Dissertation, Rostock 1874. Wenn wir nun auch sachlich mit ihm in einigen Punkten übereinstimmen, so müssen wir doch bekennen, dass wir eine Begründung seiner verschiedenen Behauptungen erwartet hätten; eine solche vermissen wir aber und ohne dieselbe lässt sich doch nichts entscheiden!

wenn auch seine Erklärung der Stelle immer noch richtiger ist als die unsrer Gegner.

9 Gaston Paris

Gaston Paris teilt seine Ansicht mit in der Histoire poétique de Charlemagne, 1865. Auch er sieht in der oben angeführten Stelle vom Zorne Rolands gegen seinen Stiefvater zwei Autoren; danach würden wir es dort mit Varianten zu thun haben. Vielleicht ist es uns gelungen darzutun, wie dieser, nach unsrer Meinung völlig verdorbene Abschnitt zu verbessern sei. Gaston Paris sagt nun: „Mais on a parfois vu des variantes à tort, dans de simples répétitions, fort en usage dafis notre style épique. Und S. 24 versucht er eine Erklärung dieser Erscheinung zu geben: „La répétition, comme je l'ai déjà dit, est fréquente, et produit aussi un grand effet. Ce n'est pas un artifice voulu: la grandeur de la situation, la puissance du sentiment subjuguent le poëte, pour ainsi dire; il tourne et retourne son idée, et pour arriver à la rendre complétement l'exprime de plusieurs manières; cela sans doute est naïf, mais d'autant plus frappant: on sent l'émotion intérieure." Danach würden wir es mit unwillkürlichen Wiederholungen zu thun haben. Dieser Behauptung stehen Beispiele entgegen wie die Erzählung vom Tode Rolands; denn wenn der Dichter nicht das Bewusstsein hätte, dass er diese Episode dreimal erzählt habe, so würden wir wohl nicht den Vers finden: „Les colps Rollant connut en treis perruns."

Uebrigens finden wir auch Situationen, die gar nicht so grossartig sind und doch verschiedentlich wiederholt werden; aber diese Stellen sind wichtig für die Entwicklung des Gedichtes, wie z. B. die Botschaft Peiros an Girart de Rossilho. Also die Wiederholungen sind keineswegs unwillkürliche, sondern vielmehr wohl beabsichtigte [1]). Und den Beweis hierzu liefert in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und

10 Tobler

Sprachwissenschaft IV, 1866, S. 159—172 Tobler, der überhaupt die ganze Frage am eingehendsten und ausführlichsten erörtert hat: „Dem epischen Sänger liegt nichts daran zu Ende zu kommen; er will anziehende Begebenheiten hervorheben und macht dies wie noch heutzutage ungeübte Erzähler, indem sie dieselbe Sache mit geringen Veränderungen und Zuthaten wiederholen." Wer Gelegenheit gehabt hat,

1) Derselben Meinung ist auch Damas Hinard, Poëme du Cid, Paris 1858, Introduction S. XXVI u. XXVII. Indem er nun nach dem heutigen Geschmack urteilt, kommt er zu dem folgenden Resultat, S. XXVII: „Des répétitions de ce genre peuvent avoir leur agrément dans un chant lyrique; elles ne sauraient convenir à la poésie narrative, qui veut une allure plus franche et plus dégagée, et n'y produisent d'autre effet que de fatiguer ou de déconcerter le lecteur." Heutzutage wohl, aber auch damals?

sich näher mit den Gewohnheiten des niederen Standes bekannt zu machen, wird wissen, dass jene Leute es lieben eine wichtige Neuigkeit zu wiederholten Malen zu berichten, oft mit denselben Worten, teils um sie neuhinzukommenden Personen zu erzählen oder sie mit mehr Einzelheiten ihren alten Zuhörern noch einmal vorzutragen [1]).

Weiter S. 169: „Aber die völlige Uebereinstimmung der einleitenden Zeilen, durch welche die Situation kurz bezeichnet wird und an die der Dichter seine Ausführungen knüpft; der Mangel an sachlichen Widersprüchen im Einzelnen, welche ein Sammler zu beseitigen keinen Anlass gehabt haben würde, ausser er hätte denn den Vortrag aller der übereinstimmenden Tiraden hinter einander im Auge gehabt (und wenn der für die Zuhörer nichts Befremdendes hatte, warum sollten wir uns denn wundern, dass Ein Dichter bisweilen zu diesem Mittel gegriffen hat, um grössere Wirkung zu erzielen?); der eigentümliche Umstand, dass in der Regel erst die letzte der einander wiederholenden Tiraden die Sache ganz abschliessend darstellt und mit dem Folgenden sich leicht verbinden lässt; erklärt sich dies alles gleich natürlich bei der Annahme, man habe es hier mit Zusammenstellungen von Varianten zu thun?“ Gewiss nicht! Bei genauer Prüfung der von Tobler angeführten Beispiele wird jeder Zweifel verschwinden. Allerdings ist Steinthal dennoch nicht überzeugt und versucht durch ein

---

1) Verfasser dieser Abhandlung hat gerade hiervon im Sommer des Jahres 1879 einen schlagenden Beweis gehabt. Er hatte Gesundheit halber einen Landaufenthalt nehmen müssen. Auf einem kleinen Ausflug kam er durch das Städtchen Trebbin. Hier überraschte ihn ein Gewitter, und er musste vor dem mit Heftigkeit herunterströmenden Regen Schutz in einem Gasthause jener Stadt suchen. Bald trat jemand ein, welcher erzählte, dass der Blitz in eine Scheune des benachbarten kleinen Dorfes Löwendorf geschlagen, sie in Brand gesetzt habe und dass durch den heftigen Sturm schon das halbe Dorf brenne. Jedem, der eintrat, erzählte er dieselbe Geschichte mit fast genau denselben Worten, und diejenigen, die das Unglück schon von ihm erfahren, hörten aufmerksam zu, obgleich sie schon alles wussten. So ging es wohl 6 bis 7 Mal; endlich erzählte er, ohne dass gerade jemand neu hinzu gekommen war, alles noch einmal mit Hinzufügung kleiner Einzelheiten, die er vorher vergessen hatte, und er fand sehr aufmerksame Zuhörer.

Ein anderes, vielleicht fasslicheres Beispiel für diejenigen, welche uns den Einwurf machen, die alten Dichter seien gebildeter gewesen als jene Leute, wäre die Vorstellung einer Oper. Wohl jeder wird wissen, dass eine melodienreiche Arie, wenn sie gut vorgetragen und von den Zuhörern mit Beifall belohnt ist, von dem Sänger zwei, ja drei Mal wiederholt wird. Vorausgesetzt nun, der Sänger sei auch der Dichter, so hätten wir ungefähr den Fall, den wir bisher besprochen,

Beispiel aus dem Girart de Rossilho ihn zu widerlegen. Wir sahen oben, wie es mit diesem Beispiel steht und wie schlecht es gewählt ist. Aber auch die Unhaltbarkeit der Tobler'schen Beispiele hat er nicht nachgewiesen, er geht mit Stillschweigen darüber hinweg. Und doch gehört wohl zu einer Widerlegung ein solcher Gang der Beweisführung.

S. 170: „Schauen wir uns .... nach weiteren Beispielen .... um, so werden wir namentlich Einer Art derselben oft begegnen; sie hat das Eigentümliche, dass, nachdem in einer Tirade die Erzählung bis zu einem gewissen Punkte fortgeführt ist, wo zwar nicht ein Hauptabschnitt, wohl aber eine kurze Pause schicklich eintritt, die folgende Tirade die Fortsetzung bringt, aber erst, nachdem in Kürze die Lage der Dinge, von welcher die Fortsetzung ausgeht, noch einmal dargestellt worden ist." Dann folgt ein Beispiel, welches ganz klar zeigt, dass diese Wiederholung weder ein kleines Lied für sich noch eine Variante sein kann. Alle diese Gründe sind bindend und überzeugend; es ist unmöglich sie mit den Gründen zu widerlegen, die unsre Gegner anführen; sie zeigen uns klar, dass die Wiederholungen von dem Dichter beabsichtigt sind. Derselben Ansicht sind die beiden letzten
11 Vitet noch anzuführenden Gelehrten Vitet und Bartsch. Sie bringen nichts
12 Bartsch Neues, nur einige Wiederholungen seien zu streichen: „non celles", sagt Vitet [1]), „qui sont inspirées par une intention poétique, mais celles qu'on peut attribuer soit aux routines des jongleurs, soit au désordre du manuscrit." Und Bartsch [2]): „In allen französischen Chansons de geste finden wir bekanntlich nicht selten solche Tiraden. Es bedarf keines allzu grossen Scharfsinnes, um hier auf die Vermutung zu kommen, es sei eine Tirade von einem Bearbeiter hinzugedichtet. Allein den philologischen Beweis dafür zu führen, wird denen, die mit dem Auswerfen von Tiraden so rasch bei der Hand sind, schwer gelingen, und doch giebt dafür sonst die altfranzösische Sprache durchaus die Kriterien an die Hand. Ohne den philologischen Beweis aber halte ich die Annahme eingeschobener Tiraden noch nicht für erwiesen." Er giebt dann die Gründe, die Tobler anführt und von denen wir oben gesprochen, und fährt fort: „Damit wollen wir das Vorhandensein von Interpolationen und Veränderungen nicht leugnen, sondern nur darauf aufmerksam machen, dass doch nicht ohne Weiteres jede scheinbare Wiederholung, jede Variation, ja selbst nicht jeder Widerspruch zur Annahme einer Interpolation berechtigt; denn auch dem mitten in seinem Gegenstande stehenden Dichter kann es, und vielleicht gerade

1) Revue des deux mondes 1852, 2: La Chanson de Roland.

2) Jahrbuch XI 223.

weil er mitten darin steht, begegnen, dass er kleine Ungleichheiten in Nebensachen nicht bemerkt über den Hauptbegebenheiten, die seine Phantasie und sein Interesse in Anspruch nehmen." Zu diesen Widersprüchen würden die gehören, auf die sich Steinthal so sehr stützt, z. B. die Auslassung eines Namens. Man könnte also mit gutem Recht nur die Wiederholungen streichen, deren Widersprüche schwerwiegend und unauflöslich sind, und davon sind noch die auszunehmen, die hervorgehen aus dem „désordre du manuscrit". Damit bleiben nur wenige dem Abschreiber oder Sänger zuzuschreibende Wiederholungen, aber es giebt solche, wie Gröber es in betreff des Fierabras gezeigt hat. Doch ist dieses nicht das einzige Epos, das einer Redaction unterworfen wurde. Wir werden dasselbe für den Ogier de Danemarche nachweisen. Es gehört dies allerdings eigentlich nicht zu der von uns zu behandelnden Frage. Doch lässt uns der Nachweis einer Ueberarbeitung zweier Epen darauf schliessen, dass bei unerklärlichen Widersprüchen wohl auch Ueberarbeitung eines Späteren zu vermuten sein wird.

Gehen wir daher zur Chevalerie Ogier über. Viele Widersprüche treffen wir von V. 8614 an. Zunächst einen: Der Sohn des Kaisers, Charlot, der vorher sich immer als tapferen Krieger gezeigt, der nie vor einer Gefahr zurückgeschreckt, wird als Feigling dargestellt, welcher umgeben von einem grossen Heere nicht wagt sich dem Ogier, der doch allein ist, entgegenzustellen. Doch ist dieser Unterschied von nicht zu grosser Bedeutung. Deshalb ein andrer: Ogier ist in Castel-Fort belagert. Nach langen Leiden beschliesst er seinen Zufluchtsort zu verlassen, sich einen Weg bis zum Zelte des Charlot zu bahnen, ihn zu töten und zu versuchen sich durch die Feinde durchzuschlagen und das Weite zu gewinnen.

Hier nun ergiebt sich die erste Schwierigkeit. V. 8924 f., heisst es:

Li cor de l'ost comencent à corner,
Les escargaites comencent à crier.

Also der Kaiser lässt die Festung scharf bewachen, um seinen Feind an der Flucht während der Nacht zu verhindern, was ganz natürlich ist, denn seit langen Jahren wütet der Kampf zwischen Karl und seinem Vasallen, vergeblich hat er bis jetzt versucht des Ogier habhaft zu werden. Dennoch gelingt es diesem sich mit seinem Ross Broiefort mitten durch die Wachen zu schleichen. Er dringt vor bis zum Zelte des Charlot, das von vielen Kriegern bewacht ist. V. 8903:

Tot coiement s'alèrent haubergier
Le tref Callot volrent de pres gaitier; und V. 8913:
Et cil sont mil qi l'escargaite ont pris.

Man vermutet natürlich, dass diese Männer es übernommen, für

die Sicherheit ihres Herrn zu wachen; doch scheint dem nicht so zu sein, denn als Ogier sich dem Zelte nähert, liegen sie alle im tiefsten Schlafe. Keiner erwacht. Ogier gelangt deshalb ohne Hindernis bis an das Zelt, hebt den Vorhang hoch und schleudert seinen Wurfspiess in eins der dort aufgestellten Betten. Er glaubte nun seinen Feind getötet zu haben (Charlot hatte sich aber in das andre Bett gelegt, so dass er also nicht getötet wurde, was indes Ogier nicht wissen konnte) und erhebt ein Freudengeschrei. Jetzt erst erwachen die Krieger und stürzen sich auf ihn. Aber Ogier wendet sein Ross, ergreift die Flucht und rettet sich ohne Kampf. V. 8991 sagt uns nun aber, er sei von allen Seiten angegriffen worden, es war also ein Kampf Eines gegen Tausend, ein Kampf, der wohl einer Beschreibung wert gewesen wäre. Doch auch auf diese eigentümlichen Vorgänge wollen wir uns nicht stützen; wir haben bessere Beweise dafür, dass diese ganze Stelle verdorben ist. V. 9064 heisst:

Et dist [Ogiers] qn'encor fera le roi dolant,
Lui et son fil que il n'aime noiant. Dann 9161
Lui et son fil volra le cief coper.

Hieraus geht hervor, dass Ogier glaubt Charlot lebe noch, und doch hat er jenes Freudengeschrei ausgestossen V. 8973:

„Callot, mors es; t'âme enportent malfé!"

Dann flieht er. Woher weiss er nun, dass Charlot noch lebt? Ferner V. 9104—9106:

Kalles revint droit à son tref arier;
Mult le trova derout et dépécié:
Esté i ot li bons Danois Ogiers.

Hiernach also war Ogier zum Zelt des Kaisers geritten und nicht zu dem seines Sohnes! Man könnte nun vielleicht sagen, „Kalles" sei ein Schreibfehler statt „Callos", dem aber widerspricht V. 9107:

Li enpereres est descendus à pié,

Ferner wissen wir, dass Charlot im Lager blieb; der Dichter hätte also nicht sagen können:

Revint droit à son tref arier.

Vielleicht hat der ursprüngliche Dichter d. h. derjenige, der das Epos bis Vers 11859 fortgeführt hat, wo Raimbert anfängt, so erzählt: Da Ogier einsah, er könne sich unmöglich mehr in der Burg halten, beschloss er zu fliehen; es gelang ihm die ausgestellten Wachen zu täuschen und bis zum Zelte des Kaisers vorzudringen. In dem Augenblick, wo er im Begriff ist, seinen Wurfspiess auf den schlafenden Kaiser zu schleudern, wird er von allen Seiten angegriffen. Mit fürchterlicher Gewalt schlägt er die ihm entgegenstehenden Feinde zu

Boden und öffnet sich mitten durch sie eine blutige Gasse; so gewinnt er das Freie und nun ist er gerettet, denn seinem Rosse Broiefort kommt kein andres gleich.

Darauf hat ein späterer Dichter von dem Seinigen manches hinzugethan, anderes gestrichen und so den ganzen Passus völlig verdorben. Diesem selben Dichter dürften auch die Verse 9132 — 9151 gehören, die eine Anspielung auf diese verdorbene Stelle und eine Rede enthalten, in der der Kaiser dem Ogier recht giebt. Wir könnten noch manchen anderen Widerspruch anführen; doch möge uns hier noch einer genügen; wer sich näher darüber unterrichten will, lese was Huber (siehe oben) geschrieben hat. Die noch anzuführende Stelle — diese hat Huber ebenso wenig erwähnt wie die oben besprochene — befindet sich Vers 9694—9763. Dieser ganze Passus schliesst sich an die vorhergehenden Verse ohne jede Verbindung an; man erzählt uns darin vieles von dem, was schon dagewesen ist, vieles, was erst geschehen wird. Aber alles ist so verwirrt und — man kann es getrost sagen — so abgeschmackt, dass es unmöglich dem ursprünglichen Dichter zugeschrieben werden kann. Für diese unsre Behauptung finden wir den Beweis auch noch in dem folgenden Umstand: Wir haben schon oben gesagt, dass der erste Dichter Charlot als Held und tapfern, unerschrockenen Krieger schildert; ferner dass Charlot von V. 8614 an als Feigling erscheint. Hierzu passt nun die Stelle 9738—40, die in jener ganz verdorbenen Stelle stehen:

Mal guerredon en ot au darrainier.
Charlos li fel, qui diex doinst enconbrier.

Diese Schmähung, diese Verwünschung kann nicht vom ersten Dichter stammen, der den Sohn des Kaisers in den Himmel hebt. Sie stammt also von einem zweiten Dichter oder einem Abschreiber, dem wir auch die Verse 9132—9151 und 9694—9763 zuschreiben möchten.

Diese Ausführungen haben dargethan, dass die Chevalerie Ogier einer Redaktion unterworfen wurde; in betreff des Fierabras hat es Gröber nachgewiesen, in betreff des Aiol haben wir schon oben diese Bemerkung gemacht. Dergleichen konnte natürlich auch für manche Wiederholung vorkommen; wo sich also in ihnen Widersprüche finden, sind sie als Arbeit eines Abschreibers anzusehen. Varianten aber darin zu sehen ist unmöglich; denn da die andern Wiederholungen keine Varianten sind, also da es keine Varianten giebt, können auch die sich widersprechenden Wiederholungen keine solche sein.

Nun noch einmal unsre Resultate. Wir meinen, dass die Wiederholungen eine Eigentümlichkeit des epischen Stils der Franzosen und dass sie vom Dichter beabsichtigt sind. Denn sie finden sich

nur an den wichtigsten Stellen, teils um auf ein Ereignis, von dem die Entwicklung der Begebenheiten abhängt, irgend einen Nachdruck zu legen, teils weil dieses Ereignis an sich sehr tragisch ist, oder der Reichtum, die Tapferkeit eines Ritters soll gefeiert werden. Die Wiederholungen dienen dazu eine grössere Aufmerksamkeit seitens der Zuhörer zu erwecken und gerade eben für die wichtigsten Stellen. Sie sind beabsichtigt, denn mehrere Beispiele des Rolandsliedes beweisen es; sie sind zu klein, um an und für sich Volkslieder zu bilden; sie sind keine Varianten, denn wenn der Sammler oder Sänger sich derselben bedient, um zu gefallen, warum nicht der Dichter selbst? Wenn sie das Ergebnis einer Redaction wären, müsste man eine zwei- bis dreifache Anzahl von Dichtern annehmen. Selten kann eine Wiederholung ausgelassen werden, ohne den Sinn zu zerreissen, das Ende der einen lässt die folgende voraussetzen, der Anfang der andern die vorhergehende. Die Beispiele und die Gründe, die unsre Gegner anführen, beweisen nichts für ihre Meinung, sondern passen vielmehr meist zur unsrigen.

Bei den Widersprüchen sind mehrere Fälle zu unterscheiden: 1) Kleine Widersprüche, die der Dichter selbst begangen haben kann, indem er über der Hauptsache die Nebensache vergass.

2) a. Widersprüche, die ihren Ursprung haben in der Unordnung der Handschriften, wozu wir oben ein Beispiel gefunden zu haben glauben (die zornige Rede Rolands gegen Ganelon).

b. Widersprüche, die durch Interpolationen entstanden.

Dass die Resultate, zu denen wir gelangt sind, anfechtbar sind, liegt in der Natur der ganzen Sache, da die aufgeworfene Frage eben sehr verschiedene Gesichtspunkte zulässt. Der Weg aber, den wir gewählt, bot uns den Vorteil, jene Frage auf die leichteste und natürlichste Weise zu lösen und manche Unklarkeit zu beseitigen.

Brandenburg a/H.

Otto Dietrich.

Der Longobardische Dioskorides des Marcellus Virgilius.

Sprengel erwähnt in der Vorrede zu seiner bekannten Ausgabe des Dioskorides S. ~~818.~~ XIX

„Codices quibus usus est Marcellus Vergilius in interpretatione doctissima acutissimaque, duo fuerunt: graecus alter vetustus, in bibliotheca Medicea, quae Florentiae est, servatus, alter antiquissimus, longobardicis literis scriptus, in quo elegantioris quidem ornatus parum, tanto plus vero fidei veritatisque esse asserit“.

Die auf diese Handschrift bezügliche Stelle in der Vorrede des Marcellus Virgilius zu seiner 1518 bei Juntas Erben in Florenz erschienenen Uebersetzung lautet:

„Habuisse nos tamen eius antiquissimum codicem Longobardis literis scriptum antiquitatis egregium, et ob id saltem multi faciendum monumentum: quod quantus quondam Dios. fuerit, inculte quidem: sed multa fide ostendit.“

Der Codex latinus 337 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, eine Uebersetzung des Dioscorides enthaltend, ist in dem officiellen Kataloge folgendermassen charakterisirt:

337 membranaceus 4° saeculi VIII. 157 fol. cum picturis literis longobardicis scriptus ex bibliotheca Widmestadii. In tegumento adnotavit Widmestadius: f° 64 & 102 *indubie collige hunc codicem fuisse Marcelli Virgilii (Dioscoridis interpretis) quem R^mus Cardinalis Capuanus a Salnuccio Sangeminianense dono acceptum mihi in testamento reliquit.*

Der Katalog lässt den folgenden Satz weg: Item fol. 32 *ubi cum hoc libro confer commentaria Marcelli.* Eine andere Hand setzt dazu: *Haec I. A. Widmestadius.* und fährt dann fort: *Et ego Joannes Rhebauer pharmacopola Landishutensis hunc praesentem Dioscoridem a orbatae prolis Wistmanstadianae curatoribus dono accepi: 25. Novembris 1557.*

Eine Vergleichung der genannten Blätter mit der Ausgabe des Marcellus Virgilius, deren man sich in der Tat durch die Autorität eines Widmenstadt überhoben erachten könnte, ergibt, dass nicht dem Codex, sondern nur dem Kommentar des gelehrten Florentiner Staatssekretärs der unzweifelhafte Beweis für die Tatsächlichkeit des früheren Besitzes zu entnehmen ist.

Fol. 64 enthält u. a. folgendes Kapitel: *De Hydropipere: hydropiperis nascitur locis humidis. Cui virga est nodosa. In quibus nodis nascuntur folja quae nodo inter se velut gradus habent. quae folja mentastro similja sunt: Gustu uiscido sicuT piperis. sed non tale hab& odore. cuIus semen In ipsis uirgis minuϑu exit. spissu uelut botrui. semen ejus cum folja cataplasmis adibitu duriϑjas & tumores temporales sparg&. ljbores ljmpidat. sicCu & trjtu pro piper misceri potest. Iuscelljs miscetur. & cum salibus misceri poϑest. radix ejus Inutljs est.*

Virgilius bemerkt in seinem Kommentar zu diesem Kapitel f° 142:

Vidimus tamen in antiquissimo latino Dios: & qui longobardis litteris scriptus sexcentorum annorum uetustatem refert hydropiperis appositam imaginem diligenti, ut erant ea tempora, pictura effigiatam. In qua descriptioni huius scriptoris omnia conueniunt: caulis: geniculi: alarum concauitates: folia foliorumque color. Vnum in fructu discrimen tamen est. Quod enim hic ait in ramulis secundum folia nasci & acinosum esse in ea pictura in summis ramulis est uasculi potius quam folliculi aut siliquae figura: indicatque in ea claudi semen quod hic cum fructu miscet fructum uasculum: & in eo semen simul appellans.

In der Tat ist auf der zu diesem Kapitel gehörigen Abbildung an der Spitze der Aeste eine vasenartige Bildung von der Art, welche die botanische Terminologie glockenförmig nennt, zu sehen.

Fol. 102 enthält das Kapitel:

De leucoyon. Omnibus noϑus est sed In flores distanϑia hab& quia melljnum & album & purpureum florem ostendit. sed melljnum colorem medicine necessarjus est qui sicCu uel eljxatu fuerjt &c.

Der Kommentar des Virgilius sagt:

Detulit candori multum in hoc flore antiquitas: Nec leuem splendoris sui gratiam illi habuit una ab eo facta appellatione tres colores indicans: quia in toto hoc uiolarum genere a scriptore hoc numerantur et in uno excepto a cunctis passim quotannis uidentur. Leucoiorum enim nomine in graecis omnes iudicantur uiolae hae quae primae flores suos proferunt ubi mitior & tepidior aer fuerit ab hyeme potius: Vbi asperior & frigidior postea ubique aut per uer primae noui anni aduentum nunciantes pluresque non uno ramulo tantum sed uno pediculo florentes. quae

causa fuit ut a quibusdam polypherae inter alias appellationes dicerentur id enim ea uox significat. florent hae passim triplici colore candido luteo et purpureo. Qui quartus deinde ab hoc numeratur caeruleus in uiolarum genere hoc quod sciam in Italia nullibi uidetur. Ex eo oborta nobis suspitio est posse in graecis abundare eam uocem: & si in cunctis pariter legatur: is ēt quem nos habemus egregiae antiquitatis & fidei latinum Dios. longobardis litteris scriptum tres tamen colores illos notos omnibus numerat: quartus hic caeruleus nullus in eo est. Nec nos tamen illi deferimus ut unum uelimus pro cunctis aliis nobis esse: sed accedunt rei naturaeque et suspitioni huic nostrae hoc ueluti teste qualiscumque ille est &c.

Dioscorides zählt in der Tat in ῥχή (nach Sprengel) die Farben folgendermassen auf: *ἤ γὰρ λευκόν ἐστιν ἤ μήλινον ἤ κυανοῦν ἤ πορφυροῦν εὑρίσκεται.*

Der longobardische Dioskorides der Münchener Staatsbibliothek stimmt also in zwei wesentlichen materiellen Unterscheidungspunkten mit dem alten Codex des Marcellus Virgilius überein. Es fehlt nur noch, dass Virgilius ihn auch citiert.

Das Kapitel *PKA' de cerasia i. e. siliqua graeca* auf fol. 32 lautet:

Siljqua greca id est Ceratja uirjdes caCostomaca sunt. uentrem soluunt. siCce eustomace Inueniuntur. & diuretjCe. strjngunt uentrem. maxime que ex foljis componuntur. guma ex arbore earum collectum cum uino accepto tussim tolljt. fastjdium prohib&. uessiCe cauculos strjngjt.

Auf f° 69 der Uebersetzung des Virgilius steht im Kommentar:

Quod uetustissimus qui apud nos est longobardis litteris scriptus latinus Dios. indicat: in quo legitur: maxime quae ex foljis componuntur.

Der Weg, den der berühmte und merkwürdige Codex von Florenz über Wien und Landshut nach München genommen hat, ist in den angeführten Aufzeichnungen seiner einstigen Besitzer klar angegeben.

Interessant ist der longobardische Dioskorides auch durch seine sprachlichen Eigentümlichkeiten als seltenes Denkmal des Vulgärlateins.

Exempel, die in formellem Sinne hervorragendes Interesse erwecken, sind: *cauculos* für *calculos* f° 5c, *nauxia* für *nauseu* 6c, *extate* für *aestate* 7d, *elisxatura* 4c neben *elissatura* 10c, *auxentio* für *absynthio* 10a, *extiptica* 10c — wenn nicht vielleicht & *stiptica* zu lesen ist — daneben *estipticum* 14c als Beispiel von Vokalvorschlag vor sibilans cum muta, dazu ferner *isspargis* 6d, *esspecies* 7d, *istagnato* 15d, *isquinu* 10f.

Als Anfänge von Verwischung der Consonanzen sind *decoptum* für *decoctum* 7a, *stictico* für *styptico* 9a zu betrachten, als Besonderheit der Deklination *acra* und *acrum* 27a—32b mit *oleum uetere* 14d zu vergleichen.

Als neue beziehungsweise nicht ciceronianische Wortbildungen sind *frigdores* 11c, 14c, *acrorem* 35c, *zanzalae* — venezianisch *zanzare* 20a, *pluriora* 13b, *prode est* 14c, 15cd, als Wörter in neuer Bedeutung *foco* = Feuer 7d, *cortibus* 11a, in Folge einer Verwechslung von *αὐλῶνα* mit *αὐλή* angewendet, *prae manu* in dem Sinne von vorhanden interessant.

Es ist jedoch nicht bloss unmöglich, sondern unnötig, mehr derartige Beispiele aufzuzählen, denn dem Leser des ersten Buches, welches hier abgedruckt wird und dem die andern in den nächsten Heften folgen sollen, werden sich dergleichen Fälle genug bemerkbar machen. Ausserdem ist bei irriger Schreibung griechischer Wörter wie *ephilenticis* für *epilepticis* 11d u. s. w. *Insquiroscia* für in *Sicyonia* 12a, *'amicgbalinum* für *amygdalinum* 16b *cindino* für *cnidino* 16d *cynycino* für *cicino* 15d *Iosmiami* für *hyoscyami* 16c, ferner orthographischen Permutationen wie *ciuis* für *cibis* 14b und offenbaren lapsus calami wie *mulieri* für *muliebri* 13c, *pensariis* für *pessariis* 16d, *displinam* für *disciplinam* 15b, *uenenis* für *uenenatis* 11d *peridiodicis* 19d, nicht durch eine eigene Anmerkung, wie überhaupt bei etymologischen und orthographischen Specialitäten der Handschrift höchstens einmal auf den Irrtum hingewiesen. Aus dem Griechischen entlehnte Wörter sind nur da erklärt, wo sie im griechischen Dioskorides nach Sprengels Ausgabe nicht vorkommen.

Das erste Blatt der Handschrift fehlt, in dem ersten erhaltenen, Fol. 2 ist ein keilförmiger Riss, welcher durch den zeilengetreuen Abdruck der ersten vier Kolumnen ersichtlich werden wird; — — — bedeutet eine fehlende ganze, — — einen fehlenden Teil einer Zeile. Ausserdem sind bei verwischten und daher unlesbaren Wörtern so viel Punkte gesetzt als etwa Züge Platz hatten; ist ein grösserer Teil einer Zeile verwischt, so ist ... — ... gesetzt. Das Rubrum ist durch fette, Buchstaben, die zur Auflösung von Kompendien eingesetzt wurden, durch Cursivschrift gegeben; ϑ und j sind teilweise wegen der Aehnlichkeit mit den im Texte angewendeten Ligaturen gebraucht. Die Buchstaben a und d haben in der Handschrift gewöhnlich Aehnlichkeit mit den Zeichen der griechischen Kurrentschrift, weshalb diejenige Form, welche genau der lateinischen Druckschrift entspricht, als die seltener gebrauchte mit gothischer Schrift wiedergegeben wird. Als Zeichen für uncia ist ζ, für sonstige Zeichen ist das zunächst ähnliche angewendet.

Konrad Hofmann,
T. M. Auracher.

f° 2a

Pϛ' De filljra.
PZ' De hedera.
ΓH' De hebeno.
PΘ' De rosa.
PI De ljciu.
PAΓ De aCacia.
PBI' De amurgja.
PIΓ De agnu.
id *est* ljgos.
PIΔ' De agrjelea.
PIE' De dagrjdiu jd. lacrimu ethi opicu.
PIS' De ydryos.
PIZ' De cecidos
id *est* galla.
PIH' De palma & sem*en* ejus. q; Inegipto nascitur.
PIΘ' — — —
ΓK' De flores. — —
Id *est* balaustj. — —
PKA' De cerasia id siljqua greca.
PKB' De meleas. jd. mela.
PKΓ De mela quidonia.
PKΔ' De meljmela mela epirotjca
PKE' De p*er*sica. q*uo*d *est* pruna.
PKϛ' De pira.
PKZ' De pira silbatjca.
PKH' De agrjfolio id *est* loto.
PKΘ' De mespila.

PA' De uba. f° 2b
PAA' De cranea.
PAB' De coquimela.
PAΓ De comarus.
PAΔ' De amigdala amara.
PAE' De amigdala dulce.
PAϛ De pistacia.
PAZ' De carea uasiljca. jd. nuCes alexandrjnas.
PAH' De sycamina jd. celsa.
PAΘ' De sycomora.
PM' De ficu.
ΓMA' De opu jd. ficu agresti.
PMB' De ljntru.
PMΓ De cinere f
PMΔ De pers

INCIPIT EPISTOLA DIOSCHORIDES:

Multj nob . . . — runt auC tores an tjqui de uirtutjb; herbarum. & compositiones oleorum. &. quam plurjmi Iuniores sco-
. . . — . . .ljs arie frater
. . . — . . . probare tjbi
— — . . . a mea
— — . . . nec
— — —
— — —
— — —
— — —
— — —
— — —
— — —
— — l
— — lutj
— — ren
— — . cer —
— octrinam. preter
— tentes herbarum uirtutes

dimittentes etjam metalljCas & haromatjCas species. Cra thebas uero prudentissimus & andres[1]) mediCus radicib; diuersarum herbarum concisas po testates & uirtutes pigmen torum colligere potuerunt . . . . auCtorib; . . . — . . . . . — . . . quibus & mult . . . . . ϑes & nomina herbarum potestates pre . . . — . . . erunt. Ceterj huIus . . . — . . . patres propemodum . . . — . . . uidentur quorum ipsa nomina Innotjϑja omnium sunt modo Jd est basjljus — — & — — . . . edio — — as asclepiadii fuerunt uoluerunt uirtutes specierum probatjonesq; leuiter demonstrare. quin ex casuum probaϑjone potuerunt tradere. sed calore . . . bentur. his rap tjs uerbositatem magis quam plenam sunt Instructionem consecu ti quorum ex his unus certjor euforbium boluit sucum esse ca mele herbae. quae maxime Initalja nascitur et andro

1) Nur die zwei letzten Buchstaben sind deutlich.

semon. similare uoluit hi
pericho. aloen eʒiam caupsi
ten dixit Inludea nasci
Ceteraquae si..... mendaCio
conscripsit pecCauit etjam
Inconstjtuendis. uel demons
trantjs uirtutib. & ... omnib;
pigmentorum. Nos autem [1]) ex prj
ma etate... — ... piditate.
etjam hulus I..... ates mul
tarum regjonum terram conuimus.
Maxime... — ...
militare exerc... — ... culus
miliʒj & ausa... — ... nCias
. rtudo addid.... & post ex
.... stjpʒj..... miljʒjae
.. — ... studiosae
... diljge... — ... laborem
... — ... ljbros de her-
barum .....statibus & uirtu...
& confecʒjones oleorum ostenderem.
atquae ab aljis pretermissa sunt
scribendo monstrarem a me
Carjssime frater quare peto te
ut cum hos quinque libros legere
fueris dignatus. non ad mea
uerba tantum sed ad uirtu-
tes pigmentorum uel herbarum
attendas. hac enim qua conscripsi
hac tjbi tradidi non exopinite.
aut fama cognoui. sed ex
lecʒjone & experimento addidici.
Nam & multarum prouinciarum
situ'
non Ignarus adtendens. ma-
nifestissime Instruo secundum
cljmma & genus. & omnia
conscrjpsimus. quarum uirtuʒes
medicinae sunt necessarja.
& conposiʒjones. & InuiCtas
uirtutes. qui cum confjcere aljquoð
medicamen uoluerjs. Inspicies.
merjtum uirtutjs pigmentorum
& ex .... — ... am faCis
confe ... — ... TunC poterjs
Causae jsu ..... rcere. preterea
eʒjam hoc Conuenit nosse ex
quibus
locis colligende sunt herbae. In
quibus eʒjam reponantur temporjs
eʒjam oportunitas requirenda est
ut non usque differas. quae pro
tempore colljgas. ne aut.
arjda nimis. aut Inmaʒura
decerpas. In his enim colljgendis
ns[1] tempus aduerterjs potesta-
tum suarum. & uirtutum possi-
biljtates omittunt. Mag-
na res est enim In scire tempus
herbarum colljgendarum. an
sicCo. an humido. an frjgjdo.
an Caljdo tempore colljgas. ||
an ex altis & montuosis locis an
ex ualljb; & campis. an ex locis
humidis aut sicCiorjb; fortjores
enim sunt herbe que In campis
humidis nascuntur. maxime umbra-
culo quolib& a sole fensatjs. nam
hae sunt herbe eljgende que non
ex ueterj radiCe gjgnuntur. etjam
hoc latere prudentiam tuam non
deb& quoð aljquante terre regjo-
num [1]) secundo fetant herbas quas
aut cultura nasci precipiat aut na-

1) Da nur der erste Zug des *N* noch deutlich ist, so bleibt *Nos autem* fast ganz Konjektur.

1) Das einzige *g* ist unlesbar, jedoch eine Spur davon vorhanden; die übrigen Buchstaben deutlich.

tura locorum Inmaturo euom& tempore. Nam multas herbas nouimus hiemis tempore & flores & folja uirjdia habentes multe etjam Inanno secundo fetant flores. nam qui hulus modi uult habere notitjam diljgenter deb& scire quo tempore semina quo flores. quo radices. uel Ipsas herbas colligat. uti scias quae nature sunt. quae utjles atq; Inutjles. uel que habent Inpostura ut facile probes atque cognoscas. signa etjam herbarum
3d quae In plurimis || foljis quae In rarjs sint demonstro. multos enim error decipit nescientes. Nam harum rerum plurjmi scriptores qui occultate fide haec scire non potuerunt. errauerunt diCentes aliquid [1]) non habere nec flores nec radices. nec semen. sicut est ag- . . . . . gramen. aut ueciu. aut pentafillu. hae nullo tempore flores gaudent. oport& etjam hoc medicum scire. quae herbe. quanto tempore durent. elleborj ambo albus & niger anno uno durare possunt. alja enim trjennio durant quorum nomina subt; subleci. maxime quae In durjθja uel In creta nascuntur. Id est stjcados. Camedrjon. poljon. broton. seriphon. absenthion. ysopu. & similja suprascrjptjs. Jste herbe pleno semine colljgende sunt. quarum flores antequam cadunt legj oportet. semen uero earum non siccum exsucandum est. eo Ipse herbe delnde cum florjb; exsucande sunt. lacrjmus herbarum de uirjdiorjb; || herbis f° 4
colljgendi sunt. radices & comas radicum. ut superjus diximus. maturjb; herbis tollende sunt quarum radicum corja si exsucare uoluerjs. illo tempore oport& fierj. cum Iam ceperjnt deponere folja. tempore adactae. maxime qui uolerjt herbarum radiCes colljgere. & mundas locis siccis easdem deb& ponere. & si non fuerjnt munde [2]). id est terrae plene labande sunt & sic reponende. flores herbarum & semina earum arcelljs uel locu- lis ljgnejs redigende sunt. aut In cartjs aut In foljis suis. haec enim semina seruarj solent. quod si sucos seruare uoluerjs. propter humida medicamina. oport& In uitrejs aut argentejs. aut cornejs uasis reponi. Quodsi ad oculorum medicamina sucos seruare uoluerjs. quae recipient In confectjone sua. picem ljquidam uel acetum. aut cedrjam In uasis henejs aut stagnejs facis ¿

EXPLICIT. EPL'A DIOSCHORIDES.

JNCIP. UIRTUTES PIGMENTORUM CETERAQUAE AD HUIUS MODI PERTINENT RATIONEM. 4

icon.

A' De yrjs illjrjca.

Hyrjs illjrjca folja hab& silfjo similja. sed malora & uastjora & pinguiora. flores etjam hab&

1) Die Buchstaben *id* spurlos unlesbar.

2) *mun* fast unlesbar.

superiorem diuersis colorjb; id est alba aut meljna aut purpurea. aut beneta. radices hab& sub terra durjores & Incurbas. odore bono plenas Hae radices colligende. & ljno Inferende. & sic pendentes[1]) siccandae sunt. Meljores autem quae machedonica hyrjs aut hilljrjca fuerjt. maxime durjor & breuior & colorj rufo & odore bono eljgendae sunt. Gustatv caljdior quae cuntunditur sternutamenta producit || ljuica etjam albidior est. & gustu amarjor. Haec Inuirtuθe ponitur loco. haec cum uenefuerjnt[2]) utrequeCabernas habent. Tunc meljus olent seduirtutem Inferjus habent Haec Caljde sunt nature. & lep-tjntjCen faciunt adtussim. uulnera curant. sane asinteran eorum facile. produCit. & purgat colera. etjam cum mulsa. ζ uij. date purgant. somnium Inuitant tormina cum aceto paraθe[3]) sedant uestjarum uenenis. ocCurrjt splenetjcis. & contractis. & frjgore capitjs cumuino date medentur. menstrua prouocant. elisxatura earum addurjtjas matrjcis fomento prosunt. & remolljunt. sciatjcos clistere curant fistulas etjam & Inpen'digjnes[4]) tunse & ex melle colluria[3]) facta purgant. replent. & cicatrjcem Inducent. Haec colljrja facta & pessarji) more Inlecta. secundas muljerum educunt adquiradas eθjam & duritjas uteres. cocta ut cataplasma Inponuntur. puluer eθjam earum herbarum cum melle uulnerjb; & ubi ossa nuda fuerjnt. inpositum replent. Dolorem capitjs. cum oleo roseo & aCeto Cataplasma capitj Inposita lebat. lentjgines & papulas. quae Infacie nascuntur cum elleboro albo duplomisso exmelle. Cataplasmam colljgjs Inp . . es & purgat pessarjis & malaCmatib; & acopis miscentur & Inomnib; calastjcis utjljs est. 4d

icon.

B' Deahce- ru.

Acoru folja hab& hyrjdi similja. sed angusta. & radices dissimiles. sed obtortas & non rectas. Sed geniculatas & nodosas. || & subalbas. habent morsu uiscidas. odore suaues. sed. meljor est albus. & duru. sed non ueterj. sed fortis. utjljs est maxime galatjcus. & calcedonicus. hic apud galatas aspejon appellaTur. Radix ejus hab& uirtutem caljdam. aqua uero Inqua decoquitur. diuretjca est. utjlis etjam pleuretjcis. & toracis. & epatjcis & torminosis. & corrupteljs. splenetjcis utjljor est. stranguirjcis qui cum dolore urjnam faciunt. & ad morsum serpentum efficax ad muljerum menstrua perfumentum f° 5a

1) Von hier bis zum Ende der Columne sind in jeder Zeile ganze Wörter oder Silben mit stärkerer Tinte nachgefahren.

2) *nefue* mit stärkerer Tinte nachgefahren.

3) Punkte sind unter das Wort gesetzt.

4) Unter nd sind Punkte.

3) Punkte sind unter das Wort gesetzt.

utjlis. sucus eϑjam radicis ejus oculorum purgat caljgines miscetur eϑjam antjdotjs. & tyriacis¿

icon.

Γ **De meu atamantjcu.**

5b Meu quod quod appellatur ataman || tjcu nascitur Inmacedonia & Inspania. similjs *est* aneto. Infoljis & Inramis. ascendens deterra usq; ad cubitos duos. radicib; sparsis & tenerjs. curbis & longjs. & odore suabi. gustu caljdo lingua morδens. iste trjϑe eljxat Inaqua dantur In poϑjone utjliter adrenum dolorem. & adbessice causam dum urjnas prouocat. stomachi eϑjam inflaϑjones & tormina Interaneorum mitjgat. & isterjcas. hoc est dolorem matrjcis curat. attrjsin[1]) mitjgat. toracis reumatjsma cum melle [m]ore electarj daϑum prodest menstrua eϑjam perfomentum prouocat. stranguirjas Infanϑjum cataplasma Inposita super pectjne resolb& ex quo si plus bibitum fuerjt. capitis dolorem commob&¿

icon.

Δ **De *qui*peru indicu.**

5c Quiperu multj erjsCeptron uocant. caljique et aspalaϑum sed falsum est. hic autem folja hab& similja porro. sed oblonga & tenᵘeˡᵒra. & dura ascendens deterra cubito uno. semis. hasta angulosa simile lunco. asta Incapite semen generat: radices sub terra habentes rotundas. ut oljbas nigras. Multe & conIunCte nascuntur colore nigro. odorj suabi. gustu subamaro. nascitur locis aquosis. & Inpratjs. his nobiljor. qui grabior & durjor. & grossior. & fragjljor. & asperjor fuerjt odore plenior uisciϑudine odorjs habentem. talja signa qui habuerjt ciljciensis aut syrjatjca aut de [i]soljs. quicladibus est nam uirtutem hab& caljdam. & diuretjcam. cauculos[1]) pelljt. orjs uulnera curat. additur & malagmatjb; caljdis. & confecϑjonib; oleorum. diciϑur eϑjam & India quiperu. nardi simile zinziberj. quoδ cum mastjcauerjs. croceo colore efficitur. quoδ cum capilljs tralectum fuerjt caduntϑ

icon.

E **De cardamomu.**

Cardamomu meljor est dearmenia. & decommagenis. & debosporu. ueniente. nascitur eϑjam Inindia. & arabia. sed eljgendum *est* fragjle & plenum semine. & clusum. & odore suabe. & gustu uiscidu. & amaru. qui alius[1]) est utjljor omnium. uirtus eϑiam est illj caljda. qui si bibitus[2]) fuerjt cum

1) Punkte sind unter das Wort gesetzt.

1) Ein häufig vorkommender Romanismus. Siehe Einleitung.

2) Kann ebensogut gelesen werden: *quia hiis.*

3) Sehr häufige Konjugationsform.

aqua epelentjcis prodest. tussim mitjgat sciatjcos[2]) curat. paraljtjcos sanat. serpentum morsib; occurr&. tormina ad sanitaϑem perduCit. potus animalja uentrjs excludit. cumuino nefretjcis & diuretjcjs. opitulaϑur. || hictus scorpionum. uel omnium serpentum salubrjter curat datur cum radices aut cum corja radicum laurj. obulo uno datus. ζ. j. lapides de bessica frjat[4]). menstrua fumigando deponit. cum aceto trjtus scabiolas hominum sanat. misceϑur eϑjam & confecϑjones oleorum¿

icon.

ς′ De nardu indicu.

Nardi genera duo sunt unum Indicum. aljum syrjatjcum. sed non quia Insyrja Inuenitur jdeo nomen accepit. sed quia monte ubi nascitur. pars ejus montjs Inindia porrjgitur. aljqua autem pars In syrja notatur. sed narδum quoδ Inbentum fuerjt. Inea parte montjs quae syrjam respicit. hjs est qui & lebis est. & rufus. || & multos capillos Inljgaϑur. habens odore suabi equiperj[1]) habens saporem spicam breuem. & cum miseris eam Inore hab& suabitate cum amarjtudine. Si diuϑjus Inore teneaϑur. departe Indie qui fuerjt angîtis appellatur. ex fluminis nomine nunCupatur. siue ex nomine montjs. In quo nascitur sine uirtuϑe. debjlis est enim aquosus generans spicam oblongam. & multum spissam. & ex una radiCe multos ramos generans Incircuitu. & non utjles Inodore. Incacumine uero ejusdem montis. quoδ aquam non Infestetur utjljor nascitur. odorem late distenδens similjs quipero. & prope syrjaco similjs. alia uero appellatur apud syros. samfjrjga. ex nomen loci proximi uoCabulum sumens. Spicam habens oblonga subalbidam. frutjce habens maIorem. odore non ualδe suabi. quam multj Infusam Inaquam distrahent. ut colorem nimis album || careant. & fallant hae mentes. haec ita agnoscitur quia abalba est aut si Infusa coloremutabit fragjljor Inuenitur & longjor. haec adulteratur sic. Inhumo terjtur stjbium & exinde irrjgatur. & pondus super ponitur¿ Tunc adulterata Intellegjs quia grauior & nigrjor appar&. nam & terra & lutum propter confjrmandam Inposturam radicib; ejus Inponunt.' ut non Credatur Infusa. sed cum signa supra scripta uiderjs. aut corruptam aut Incorruptam cognoscis¿ Haec omnes caljdam habent uirtuϑem sicCam. & diuretjCam. unde & bibitu uentrem constrjngunt fluxu matrjcis abstjnent nauxia cum frjgjda aqua pote Inhibeat. Inflaϑjones eϑiam stomachi patrant & resoluunt. epatjcis & hiCϑerjcis & neufretjcis In qua elxata fuerjt 6c

2) ἰσχιαδικούς wie 4c, 7b; vgl. *stericos* für *istericos* 18c und die Anmerk. 2 zu 26 B b.

4) Spezifische Wortbildung.

1) für quiqerj = κυπείρου. Ein analoger Fall ist auch equitina = κύπιρος f° 32 c und d.

aqua matrjcis durjϑjas per fomenϑum dissolu&. cadem aqua oculorum prurjgjnes aufert. & submorbent eϑjam palpebra. antjdotjs eϑjam necessarje adlungjtur. quae trjtae Inuino & In bitreo[1]) baso seposite ex eo collirji intrjϑura admiscitur.

6d *icon.*

Z' **De fasca id *est* cesceltica.**

Celtjca uero id *est* spica CeltjCa nascitur hilljrjco nomen habens apudeos aut n'ec & Insirja nascitur. frutjCes habens super terram breues & spissos. legjtur aciuib; cum radicib; suis. fasces facientes. quob plena manu tenerj possit. Ideo abaljis fasces galljCi appellatur. Haec hab& folja oblonga & non lata & rufa flore melljno odore circa radicem suabe contjnens. sed quia Inter ipsa alje herbe similes odore nascuntur. & cum isdem colljgitur ex quib; cum medicamina confjcere uoluerjs. passi[2]) nolj contundere. sed purgas siC. carta sparges In loco humido & super fasces supradictos Inpones & isspargjs. & desuper aqua roras ut omnes sudent, & dimissa una die alja die cum purgaueris Inuenies Intra eosdem fasces folja alja & non nimis longa radices habentes similjs
f° 7a celtjce || haec separas & exbona ipsa folja contundes & teres In uno. crosiscos[1]) colljgjs & seruas in uaso fjctjlj diljgenter clauso. utjljs *est* recenϑjor odore suabior. & radicib; plenior esse deb&. uel spissior & non fragjljs. quae si taljs fuerit similjs In uirtute poterit esse. sirjaCena. est diuretjca prodest Iecorosis tumorib; &. hictericis. uel morbo regjo InflaϑjOnes stomachi cum aqua decopϑum In aqua auxenϑium discuϑ&. splene medetur. uessice & renib; utjljs. sed morsib; uenenatjs cum uino data opitulatur. malagmatjb; eϑiam caljdis & unctjonib; miscetur¿ Est & analardu[2]) celtjca montuosa quae a plurjmis tylatjcis aut perjtjs abirjtjs appelatur haec nascitur In ciljcia similjtudinem habens Infoljis & inramis Hiringjo. haec spicas breuiores hab&. & spinosas radices mittens Induab; aut trib; odore || suabi. nigriorem colorem. asfodillj rabicib; similes haec nec florem nec semen hab&. sed uirtus est illj similjs celticeż

icon.

H' **De asaro.**

Asaru quem multj spicam agrestem uocant folia hab& hedere similja. tenuiora. florem habens Inter folja Iuxta radices foljorum purpureo colore. Insimiljtudine yosquiami semen. simile hubarum

1) Von hier bis znm Schlusse der Kolumne kleinere Schrift.

2) Unter das Wort sind Punkte gesetzt.

1) Lies *trociscos* (τροχίσκους). Vgl. Anmerk. 1 zu 13 d.

2) Lies *alia nardu..*

habentes radicib; plurjmis. & nodosis & tenerjs. similes agrostis[1]) jdest gramen. suabi odore. uirtutjs caljdae & gustu mordaces. est eꝺjam diuretjCa ydropicis & sciatjcis prodest. menstrua eꝺjam depon&. si ex ea ζ uij. cum mulsa dederjs || uentrem purgat sic ut elleborum album. miscetur etjam diuersjs olejs odoratjs. nascitur etjam locis umbrosis. & montuosis. In frjgia uel In ponto & In italja¿

icon.

Θ′ De fu.

Fu multj narꝺum agrestem appellant. nascitur Inponto. folia helleborj similja. uel ypposeljnu. & crescens de terra cubito uno. aut ampljus. astam leuem & mollem habens subpurpurea nodosa. flores narcisso similes factura. colore uelutj purpureo. In robore digitj minorjs. radices similes Iunci. uel elleborj nigrj. colore rufo. odore grato seudonarcissi. uirtute caljdaetjam diuretjca culus elixatura ad laterjs dolorem facit. menstrua Incitat. antjdotis miscetur. qui adulteratur radicib; oximyrsinis. sed ut scias utrosq; discernere fu enim fragilior est. & odorj magno. oximirsini uero durjor & sine odore est.

icon.

I′ De malabatru. id *est* folju.

Malabatru multj putauerunt narꝺu Indicu. sed est folju sed In odore sunt falsi. nam multa esspecies similj odore spiCaenardi habent. sed est genus folji. super terra extensis. prope sine radice. hanc herbam idest folju dum Indii collegerjnt Inserunt Inuno & siccant extate. aliqui eꝺjam Ipsos ramos colljgunt. & sic seruant & terra cum omnib; herbis extate uim caroris[1]) arescit. & nisi foco herbe arjde fuerjnt peruste. aljo anno nullam generant herbam. est enim utjljus. ut betus non sit[2]) || &colorjs subalbido nigello mixtum. quoꝺ cum Inmanu tenuerjs fragjljor non est foljo Integro Cum suauitate. odorjstjco. odorj diuturno. & gustu nardino. & non salso. uirtutem hab& spicenardi. simile est diuretjcum. tumorjb; oculorum elixas Inuino. fomento adibetur puluer ejus Inaqua frjgjtum oculjs superunges. quoꝺ cum mastjcauerjs diuꝺjus odorem ten& quoꝺ In uestjmentjs cumpositum fuerjt. tjneolas non permittjt. & uestjb; odorem gratum prestat¿

icon.

AI· De cassie diuersitates.

Cassia Inarabia nascitur. ubi multa aromata & diuersa nascitur. hab& asta grossa cum corjo suo. & folja similja piperjs. eljgenda *est* illa que fuerjt rufo colore. subru || teo similjs corallo. uel oblonga & lene. & fistuljs plenior. gustu submordax cum nescio qua calefactjone. odore aromatjco plena. & Inore missa

f° 8a

8b

1) Durch Rasur aus *agrestis*.

1) = caloris.

2) Unter die letzten vier Worte sind Punkte gesetzt.

uini subtraat saporem. taljs a Ciuib; appellatur. absalji illam uoCant daflintjs. abalexandrjnis negotjatores cassia nunCupatur¿ Est etjam altera subnigella. colore purpureo. plena odore minime. suauj maxime necessarja est artj medicine¿ SeCunda enim est huiC SS"a¿ Est tertja Cassia que appellatur blatos. suabi odore. & quamuis multe & alje sint casie' tamen Inanes. & Inraꝺjonabiles habentur. Ista enim melena flagjljor est & breuior. unde & nomine prouinCie Cedal appellatur¿ Est etjam seudoCassia lappatjo similjs. quae aprobaꝺjone faciljs est & nec Ingustu suauis¿ Alja platja sirence Inuenitur. lata & mollj & lebis. colore subalbido. & scabiosa. & uirtus est ej Caljda.
8c diuretjCa || sicCatorja gustu submordax. est utjljs adcaljgjnes oculorum malagmatib; necess[ar]ia. maculas de uultu cum melle trjta emendat. menstrua prouoCat. Cum aqua pota. morsib; uenenatjs occurrjt. tumore enteraneorum bibita sedat. renum dolore fomento conpescit subfumigatjone addescensu. matrjcis deponit. dupljci pondere procinnamomum In antjdotjs Intrat. est uero utjljs In omnib;

icon.

BI' **De cjnna momi diuersita tes**

Cinnamomi etjam genera multa sunt. que a ciuib; appellatur mossilosté. meljor est omnib; que similjs est cassie. mossiljtj que recens fuerjt & nigro colore. & missa In uino solu& se. uirguljs tenerjs & lenis. nodis plena. odore || plena rutae. haec est enim probaꝺjo cinnamomi. si cardamomo similjs sit. que In ore missu uiscidum & mord&. & redd& saporem. & subsalsum cum quodam calore. culus asta cum fregeris. puluere emittit. quas astas cum eterra euulserjs radiCes ejusdem secuntur. est etjam Ista probatjo cinnamomi¿

Est etjam alterum genus cinnamomi montanum. tactu asperjor. statu breui. & grossior. subrufo colore¿

Terꝺjum uero cinnamomum similjs est cassie mossilentjce. subnigello colore. tactu lenis. & non multos nodos habens¿ Quartum genus est cinnamomi. colore albo. tactu mollj Inrobore grossior & fragljs. & radicib; maIor¿ Est etjam quintum gen; odore similjs cassie. colore subrufo. & corjo similjs cassie. asta In se habens fortjore radicib; grossior. similjs ljbanotjdi & multas hastas retjnens || murte similes & cassie sed non tantum odore plenum. sed eljgendum est aū cinnamomum. tale colore subalbo. scabiosum & semen habentem. simile piperjs. & lene ljgnum habentem. culus radix Inutjljs est. nam est eꝺjam alterum genus cinnamomi qui appellatur. lotos. & moto. sed nec uirtute nec odorem hab&. est eꝺjam alterum genus. quod agrecis appellatur. xylo Cinnamomu. Id est ljgnum cinnamomi. radicem habens maIo-

rem, cum astjs nod[os]is. simile Cinnamomi. & Inodore non suabi. quem dicunt aljqui meljorem esse cinnamomo. uirtus est autem omnis cinnamomo. caljda. & diuretjCa. malaCtjCa. leptjntjca[1]) digestj[bi]ljs. pota cum aqua secundas muljerum excludit. & menstrua prouoCat. meljus his rebus supradictjs opitulatur si murre fuerjt mixta. benenatjs morsib; || oCCurrit. uel beneno poto contraIt. calljgjnes oCulorum extergjt. cum melle trita. maCulas uel lentjgjnes uultjbus purgat. tussim sedat. catarron mitjgat. Idropicis medetur. neufretjcis. & dysuretjcis utjliter datur. miscetur etjam confecϑjonibus. odoratjs. & In omnib; utjljor Inuenitur. quam si uoluerjs seruare. siC seruabis. teres pulber[2]) uino mixto & colljgjs eum. & siCca In umbra. est eϑjam alterum gen; cinnamomi. quem aljqui seudo cinnamomum uoCant. uisu bono. hastas habens grossiores. odore & uirtute Inferjor¿

icon.

IIr **Deamo mu** ||

Amomu frutex est similis botruo. Incircultu culusljb& arborjs nascitur. flores habens. simile leucoIo. Id est.' Infoljis brjoniae similjs¿ Eljgendum est autem siC. eum qui colore galbanej hab&. & ljgnum purpereum. odore suabi nascente Inarmentja. & Inmedia prouinCia. his loCis optjmum nascitur. quia Campestrja & humida loca sunt¿ MaIorem habent & uirjdem & tactum molljs saporem. & odorem orjgani habens¿ Pontjcum uero rufum est & non longum. & fragjle est. & botruis & semine plenum odorj stjCtjco hiC eljgendum est. siC recens & albus. uirgas purpureas habentem & spansum[1]) & semine plenum¿ Botruis similem. & ponderosum & Inodore suabis. sine aljquo situ. quod mastjcatu ljngua conmord&. uno Colore habens nonuarjo. uirtus ejus caljda & siCca est tjttjCa prestat somnum. tumores eϑjam cataplasmis admistum sedat. 9d ICtjbus scorpionum cum ocimo tritum. & ut cataplasma Inpositum oCcurrjt¿ Ex aqua. ejus oCulj tumentes foti relebantur. tumorjb, uiscerum ubae passe conmistum. & ut cataplasma Inpositum sedat¿ Muljebrja feminarum fumento conpescit. huIus calda pota nefretjci. bel aepatjcis. sed & podagrjcis prodest. diuersis ammiscetur antjdotis. & mirjs & uarjis odorjb; grate miscetur¿ haec adulteratur siC¿ Multj colligent herba quae appellatur amomis. similjs Inflorjb; amomi sine semine. & si odore est habens simile orjgano. eljgendum est autem tales qui de una radice plurjmos hab& ramos¿

icon. ||

IIv **De costu**

Costum utjlem arabiCum eljgendum est album & lebe & odore f° 10a

1) Augenscheinlich in der Absicht eingesetzt, das im griechischen Texte später folgende λεπτύνει wiederzugeben.

2) Vgl. *puluer* 4d, 8a, 10c.

1) = expansum.

plurjmo secundus est Indicus. q*ui* grossior est & niger. & leuior ut ferula. tertju*m* syrjatjcu*m* pondere grauior. color euulseo [1]). odore stjptjco utjljs est e9jam recens aluus & plenior. & ex toto durus & siCcus sine aljqua p*er*tusura. stjptjco & mordaCe sapore Inuenitur. uirtus est ej caljda & diuretjca. menstrua p*rou*ocat. & sarjis [2]) adIunCtus Id est dolore matrjcis mitjgat. morsib; benenatis uibitus ζii. opitulatur. cum uino & auxen9jo dolore*m* stomaChi & Infla9jones. & toraCis uitja conpescit uentre*m* stjmulat uino datus lumbrjCes latas deponit. cu*m* aqua potus. oleo co*m*mixtus frjca9joni ad hibitus torpentes frjgore calefaCit¿ Eade*m* unC-
10b tjone & paraly || tjcos Curat. melle mixtus maCulas InfaCie natas detergjt. malagmatjb; & antjdotjs necessarje miscetur. hiC adulterj [3]) potest *a*elenio admisto. sed faCiljs nob*is* est Intellectus hiC nam elenium nec odore costj hab&. nisi exeo sumpserit nec sapore mordaCe. & tenuiores radices hab&¿

icon.

IE' De jsq*ui*nu. id *est* iuncu.

Squinu nascitur e9ja*m* Inpartjb; ljbie & Inarabia & In[n]abatea & Inbabilonia. sedljbie nuga est. nam arabicu*m* & babilonicum eljgendu*m* est. maxime rufu*m* & non uetus. culus spica partjb; separata est. roseu*m* habens odore*m* qua cu*m* confrjcuerjs manib; la9jus Iac& odore. quod cu*m* mastjcauerjs mordax & caljdus || sentjtur. uirtus ej caljda & diuretjca extjptjca & leptjnica [1]). & digestjbiljs menstrua p*rou*oCat. uentositate co*n*mou&. caput grauat. puluer floris Istjus. EmoptoiCis [2]) p*ro*dest dolorem stomaChi & pulmonis & Iecoris & renu*m* subuenit antjdotjs miscetur. hulus radix stjptjca *est* unde stomaCho reuma Infestato datur. hulus eljssatura matrjcjs dolorjb; fomento subuenit¿

icon.

IS' De calamu aromaticu.

Calamus aromatjcus nascitur Inindia utjljs est aute*m* colore rufo nodis spissis fragjljs aranea plenus. ascendens cubitu*m* unu*m* aut ampljus subalbida. stjCtjCo sapore || sentjtur & uiscido. uirtus est ej diuretjCa Cui si miscuerjs semen graminis & semen appii. simul decoxerjs p*er* potu datus cum aqua Caljda¿ AdIutorjum ydropiCis & nefretjcis & diuretjCis prestat. menstrua p*rou*oCat. tussis fumo ejus compescitur admixta resina terbentjna. quod fumo p*er* Infidu-

1) Lies *colore uusseo* = *buxeo.*

2) *Σάρι* plur. *σάρια* eine Nilpflanze.

3) Vereinzelt stehende Konjugationsform.

1) = *λεπτυντική*; über *extiptica* s. die Einleitung.

2) = *αἱμοπτυικοῖς*; später kommt auch die Schreibung *emptoicus* nicht selten vor.

blu[1]) adhos[2]) * colljgjtur. aqua de eljxatura Ipsius muljerjbus fomento subbenit¿ Miscetur eϑjam & malagmatjbus & omnib; odorib; bonis¿ *icon.*

IZ' **De balsamu.**

Balsamu arbor est similjs ljcii & Ineodem statu aut piraCantes. folja hab& rute similjs & subalba. || flores non caducos nascitur InIudea solummodo cortjb[3]); uel loCis humidis est enim tenera & asprjor & oblonga. haec est Inomnib; utjlis que faCiljus secarj potest¿ *icon.*

IH' **De opobalsamu.**

Opobalsamu quod appellatur laCrimus estqui laCrjmus dieb; canicularjb; colligjtur. ungulis ferrejs de scissura arborjs suprascrjpte quod tam paruis loCis nascitur ut uix urceos sex aut septem per annum colljgatur. quo In loCo pretjo hab& In ljbra una argentj ljbras duas¿ Qui lacrjmus recens non uetus est eljgendus odore forϑjore. non subaCido. gustu suauis.' & mordax. & stjptjCus. qui diuerse adulteratur sic. miscetur ej oleum therebinthinu. & oleo || lentjscinu. & quiprjnu aut balaninu. aut metapiu aut mel. aut Cerotarju * myrs inu[1]) aut Ciprjnu ljquidu probaϑjo ejus taljs est panno laneo exinde stjllas¿ Quem pannum cum laberjs facilljme exi&. nullam faciens maCula. nam si adulteratus fuerjt haec probaϑjo minime Inuenirj potest¿ Item alja probaϑjo aquae cum stjllatus fuerjt miscetur Ita ut non pareat. sed adulteratus spargjtur super aquas. uelut olej guttas. & si Infinito tempore seruatus fuerjt exterminatur¿ Multj eϑjam errant dicendo ut aquae stjllatum dicant perjre. aut surſsum ascendere & spargere¿ *icon.*

IΘ' **De carpobalsamu. & xylobalsamu ||**

Xilobalsamum utjljs est recens & tenerus colore subpurpureo. plenum odorj bono. similem opobalsami odorem. cum eum fregerjs reddet. & ejus semen si fregerjs talem mittjt odorem. sed eljgendum est qui uirgam habuerjt longam & rufam & plenam & grauem. In gustu mordens ljnguam. & calorem orj prestans. semen ejus ab aljquib; adulteratur siC. ammiscunt[2]) ej semen hyperiCi. quod (quod) Intellegas siC quod hypericum est malus & baCuum & sine aljqua 11c

1) Punkte sind unter das Wort gesetzt, offenbar von der gleichen Hand wie das * am Rande.

2) Lies *ad os.*

3) S. die Einleitung.

1) Punkte sind unter das Wort gesetzt und ein Buchstabe zwischen *s* und *i* radiert.

2) Vgl. Anmerk 1 zu 34c.

uirtute. & gustu simile piperj¿ Nam opobalsamu uirtus caljdissima est. hydroCollurja ammixta Caljgjnes oCulorum purgat. frjgdores matrjCis mitjgat. cerothis rosejs mixta secundas muljerum deponit. & abortum prouocat unCtjoni additus. frigora mitjgat. uulnera sordida purgat est enim cum uibitus fuerjt. ||
11 d diuretjcum. & peptjcum. aneljtum sedat uiuentjbus aConitum cum laCte datus medetur¿ Morsib; uenenis subuenit¿ malaumatjb[1]); & anthidotjs utjljter miscetur. maxima uirtus est ej. secunda In semine. tertja uero In ljgno. utjljs est etjam semen ejus¿ Potus pleuretjcis. & peripleumonicis. ephilentjcis. & s[co]tomaticis & tortomnicis[2]). & tormib; & dysure. & morsib; benenatjs. & ad muljebrja omnia per fumigatjone prode est¿ Et eljxatura ejus fomento causas matrjCis mitjgat. uirtus est autem xilobalsamo minus a semine balsami. culus eljxatura uiuita digestjones & tormina & morsis benenatjs oCcurrjt¿ Urinam prouoCat uulnera Capitjs mixtum cum myrjm. & puluerem faCtum curat & fraCmenta ossis excutjt. miscetur etjam confec9jonibus oleorum¿ ||

f° 12 a *icon.*

1) Wichtiges Beispiel für die Permutation von *u* und *g*.

2) = *orthopnoïcis;* andere und teilweise richtigere Schreibungen 14 b und 33 a.

K' · **De aspalatru**

Asphalatrum multj aerjs sceptron[1]) aut spagnum uoCaberunt. syrj etjam diaxylon uocauerunt. frutex est enim ljgni. spinosi nascitur autem Insquiroscla. & aput rodos. quem cum emerjnt pimentarj miscent confec9jones oleorum¿ Est autem ljgno breui. qui cum combustus fuerjt. purpureum aut coCCineum reddet colorem. suabi plenus odore durus gustu amarissimus¿ Est alterum genus asphal[a]tj colore albo sine odore. nullam habens uirtutem. nullj necessarjum. uirtus est autem superjor. caljda. stjptjca. quod cum uino fuerjt eljxatum. uulnerjb; oris medetur. || & adputredines nature cura. & fomento uulnerjb; prodest. pensarjiis additum muljebrja deponit. culus eljxatura uentrem constrjngjt. aqua ejus uiuita Inflaɔjones & durjtjas conpescit¿

icon.

KA' **De brjon.**

Brjon multj splaCnon uoCauerunt. utjlis autem Inuenitur In arbore cedrja. ut populj. aut ardini[2]). his meljor est de montjb; cnidis¿ Secundus est autem ljcius. eljgendus est autem aluus. & odorj bono plenus. niger uero Inutjljs Inuenitur. aluo uirtus est stjptjca. culus elixatura fomento causas matrjCis opitulatur. miscetur con-

1) f° 5 c *eris Ceptron;* in beiden Fällen hat Dioskorides ἐρυσίσκηπτ(ρ)ον.

2) Lies *druini* — δρυΐνων.

fecꝫjonibus oleorum. & caljdis unCꝫjonib; || auguetur aCopis. & tjmiamatjbus¿

icon.

KB' **De agalacu**

Agalacon ljgnu est In india uel arabi*ae* similjs ꝫjnepero. odorj suaui & stjptjco plenus. gustu amaru. corju*m* habens simile corjo colore uarjo cuIus eljxatura fetore odorjs conpescit¿ Odore In fumigatjone*m*. aurjs habens ex radicib; ejus ζ j. pota stoma hi. laxitudine*m* reparat. laterjs dolore*m* & epatjcis conpescit. disinterjcis et torminosis uiuita p*ro* dest¿

icon. ||

KI' **De caftu.**

Cafton. multj naCafton uoCant. his etja*m* de India uenit. corju*m* simile sycamini. fumigaꝫjonib; odoratjs. & diuersis odorjb; miscetur¿ Aqua eju*s* fomento adiuita. constriCꝫjone*m* matrjCis resoluit. fotus eꝫjam eju*s* deorsu*m* suppositus. ut superjus medetur¿

icon.

KΔ' **De cancamo.**

CanCamu etja*m*. lacrjmus est aruorjs arabi*ae* murr*ae* similis. gusto bromoso. hoC maxime tjmiematjb; ammiscetur. murra & storaCi ammixtures[1]) graꝫjus fumigat. uirtus est ej leptjntjCa. cuIus fumigaꝫjo pingues homines siCciores faCit. uiuitum eꝫja*m* pondere obulor*um* trju*m* cum aqua auoxi || mellj[1]). similjter causae ssē.[2]) 5 f° 13a

pr*odest* splenetjcis. & asmatjcis id est anelosis. & ephilentjcis utjle est. menstrua pr*o*uocat. caljgines oCulor*um* purgat. & cicatrjces uinu elixatu putredini gjngjbarum & dolorj denꝫju*m* quod utjljus nichil sit¿

icon.

KE' **De q*ui*fi.**

Quifi confecꝫjones aromatjs donu*m* dei. hunC Inusu*m* habent egjptjoru*m* saCerdotes. miscetur eꝫja*m* antjdotjs¿ Datur eꝫja*m* asmaticis In poꝫjone*m*. cuIus confecꝫjones diuerse sunt. unde illu*m* optjmum esse scias. qui ciperu*m* aCcipit uncia una. & arceutidis uncia una. & ube passe ljb'. iij. resine ljb'. uiij. calamu || aromatjcu. 13b ljb'. ij. squinuanthus ljb'. ij. aspalatu ljb'. ij. myrre aroCljte ζ x.ij. uinu bonu § viiij. mellꝫ boni ljb'. iij. que sunt tundenda. tundes. & que terenda. cu*m* uino teres. & massa Ipsa dimitte digerere die una. & mel coce spissu & admisces masse. & repones uaso fiCtjlj¿

icon.

Kς' **De croco**

CRocus etja*m* utjljs est nedicine usu. corjcio sed recens & colore utjljs. modice subalbus & ob-

1) Lies *mixtura*. Uebrigens ist am Schlusse des Wortes eine Rasur.

1) Nach diesem Worte eine Rasur.

2) = suprascriptae, sonst auch SS"e.

longus non fragjljs & plenus. culus taCtus Infic& man; & non habens situ odore uiscidu. q*ui* si Ista non habuerjt signa.' ueterjs est. aut Infusus¿ Secund*um* est croCu*m* ex monte oljmpo ljcie & ex ea Ciuitate‖ 13c ex quirjnea & ex Centorjnu locu*m* siciljae. I omnes preter corjciu*m* lasse uirtutes sunt sed sucu abundante. sed maxime Infecture necessarji In italja aljqui Inficient ex Ipsis quod multo pretjo uendant. faCient & aὸ leuia medicamina¿ Corjcius a*utem* aὸulteratur siC. tusa crocomagma aut spuma argentj. aut moljpdaena. & p*ro* pondere & adultera9jone coCta miscentur. p*rou*a9jo ej*us* taljs est. ponderatus & puluere plenus est sapore dulcorato[1]). uirtus est croCo digestjuiljs. & malaCtjca & stjptjca & diuretjca & refrjgerjosa. qui cu*m* dulcore uiuitus digestjone*m* prestat¿ Reuma oCulor*um* superjl[2]) unCtus compescit. lacte muljerj mixtus¿ Miscetur etjam po9jonib; Interaniorum cataplasmatjbus necessarje miscetur. matrjci & ano utjljs. uenere*m* stjmulat. tumores hiCni sacrj. sup*er* InunCtus sedat. ‖ 13d do[lo]rem aureu*m* mitjgat. dicunt eum uiuitu ζ iij. benenosu*m* esse ut faCiljus teratur deb& Insole Imponi. & cu*m* siCcauerjt remobas Inu*m*bra. & uino addito teres. & si sol p*ro*tempore non est.' In testo eu*m* calefaCis¿ Radix ejus bibita diuretjca sentjtur¿

icon.

KZ' **De cro comagma**

Crocomagma fit species decrocinu. miru expresse & confecte aromatjb; utjljs exi&. & trocisci[1]) fiunt latj. est etja*m* Ipsius utjljs odor. p*ro*pemodu*m* murr*ae* similis. & grauis & niger color est ej. sine ljgnu cu*m* quib; ljquatus fuerjt. lenis[2]) & subamarjdiat & croceus exit. & orj appljcitus dentes Inficit. & ljnguam diutjus¿ Sed ille est utjljor qui de sirja uenerjt. uirtus est ej stjptjcus. purgans caljgines oculorum. est e9jam ‖ diuretjca. caljda & peptjca & p*ro*pe simile*m* habens uirtute*m* croci. & quia maxime uirtute croci hab&. confec9jo Ipsa maximam partem croci¿ f°

icon.

KH' **De heleniu. id *est* innula**

Elenium multj sInfitum[3]) uocant. aljqui p*er*sicum. & medicum & orestjni. & nectarjani. cljeonium dicunt. alji uero uatu aut flo*m*mum uocant. folja habens flommo angusto similja & mollja. & oblonga. non crescens In alto se sup*er* terram late distenditur. radix ej Ingens & odorabiljs est. & rufa. & uiscida gustu non suabi¿ Frutex ej similjs ljljo montuosis & um-

1) Unter *l* ein Punkt gesetzt.

2) Nach *I* eine Rasur, vielleicht ist *superinunctus* (wie unten) zu lesen.

1) Vgl. f° 7a und Anm. [4] zu f° 36a.

2) Lies *leuis*.

3) Das *s* ist an *multj* angehängt.

brosis nascitur locis[1]). . umidis. radix ejus estate uersa[2]) siccatur.
b aqu[e] *ae*ljxa || ture Ipsius. urjn*am* *pro*voCat. menstruis Imperat solutjone. radix ejus contusa mellj addito. ut h*ae*clectarjum tussim sedat. et ortopnicos curat morsibus benenatjs medetur. uirtus est ej caljda. folja uero ejus tusa. Cataplasmatjbus addita. sciatjcos sanat. multj uero eade*m* folja siCca. sale addito. & dulcore ciuis p*ro*curant p*ro* stomachi salubritate. qu*ae* quib*em* cu*m* sale siCcauda sit. ut ex cappare ciui fierj solent. Crateas etja*m* perjb& *ae*gyptu*m* habere alteru*m* helenium herba est. habens uirga*m* unum cubitu*m* habentes longjtudinem. sed terra eporeptas[3]). herpilj similes. folja ut lentjcula. sed plurjora & longjora. circa eas*dem* uirgultas radices minores. & uirjdiores Insoljditatem digjtj minorjs. quaru*m* superjor pars grossior est adImu*m* deducta Intenuic tate & corio nigro || que marjtjmis & siCciorjbus locis nascitur. morsib; uenenatis radix ej*us* uiuita medetur¿

icon.

KΘ' **Deconfec tjones oleaminu*m*.** Oleu*m* uarjis confec϶jonib; & medicin*ae* que*m* maxime gremiale*m* necessarjum est. & nouum & o*b*oratu*m*. his etja*m* & mero[1]) miscetur. & stomaCho utjlis. q*uia* maxima estjptjcu*m* est. Inhore retentum reuma gjngjbaru*m* & den϶ju*m* conpescit. & sudore*m* egrotis unguendo retjn&. pinguior[2]) & uetere confec϶jonibus calastjcis miscetur¿ Est au*tem* omnem oleum caljdu*m* & malaCtjcum. & a frjgdore corpora seruat. uentre*m* molljt mixtus confec || ϶jonib; uiscidis. uirtutes earu*m* extjnguit. datur etjam p*er* potu*m* congraui ueneni relaCtandu*m*[3]). frequenter a*m*mixtus suCu tysane cotula nna uentre*m* molljt poto datus torminib; p*ro*de[4]) est. cu*m* ruta decoCtus lumbrjces extjnguit. quod peganinu*m* oleu*m* cljsterj additu*m* hileos[5]) curat. oleu*m* au*tem* uetere uirtute*m* hab& caljda*m* & diaphoretjca. Caljgjnes oculoru*m* oleu*m* InunCtas purgantur. si oleum uetus premanu non fuerjt.' qualemcu*n*que habuerjs coCes quamdiu Inmelljs crassitudine redigatur¿ H*ae*c coCtus uirtus ej taljs est¿ Oleu oleastrjon Id est de agrja elea. stjptjca uirtus *est* utjljs doloris capiljs & cum non fuerjt oleu*m* roseum uterjs oleastrjno. sudore*m* egrjs abstjn&. capilljs cadentjb; satjatu suCcurrjt. tjniosis & ulcerosis medetur. quod

1) Auf dieses Wort folgt eine zwischen zwei Punkten stehende Rasur.

2) Die ersten drei Buchstaben stehen über einer Rasur.

3) Lies *terrae porrectas* (oder *proreptas* für *prorepentes*).

1) *εἰς τὴν τῶν μύρων κατασκευήν* Sprengel I S. 43.

2) Am Ende des Wortes eine Rasur.

3) Lies *cum graui ueneno reiactandum* (*vomendum*).

4) S. Einleitung.

5) *ἐλεὸς* Darmgicht.

si assidue hoC quis utatur tarde canescit¿

A' **De oleo al bando.**

icon. ||

15a 5 Albatur eϑjam oleum subaluo Colore. non ampljus abannuale quoὸ mittendus est uaso fiCtjlj ore patulo Cotjlas centum. & ponendus est In sole. & frequenter agj-
10 tandum deferula[1]). cotjdie moues & refundendum est de alto.' ut agjtandi frequenϑja leuet spuma. oCtauo uero die Infundes fenugreci. ζij. In aqua Caljda. & cum
15 molljerjt.' addes oleum suprascriptum. admisces etjam dede[2]) pituine pinguiore minutjs partjbus conCisa ζij. & sic dimittjs aljis oCto diebus & sic Iterum mouen-
20 dus est. & si aluato fuerjt.' mitt& uaso fiCtjlj uino lotum ueterj. sub quo uaso melljlotum sternendum est. ζ xij. similjter substernenda. est ei hirjs illyrica. equo pondere etjam
25 ad sole reuoCandus[3]) est oC totjens faCit. quamdiu exaluatus fuerjt¿ Est altera composiϑjo similjs suprascrjpto. Inuaso *a*eneo stagnato ore patulo mittendum est oleum
30 gremiale*m* simile*m* suprascrjpto ljbras || centum. & aque ljb'. IS. coque leuiter & agjtandum est. & cum uulljerjt uic[4]) deponendum est. & Infrjgandum & ferulla agjtandum cui ⁱterum admisces aquam. & Iterum uulljat. & secundum displjnam SSa' conficis oleum¿

icon.

AA' **De siquioniu**

Sycyonium conficitur sic In ciuitate sycyonia. culus uirtus est caljda. febrjb; eϑjam utjlis. contraCtos neruos relaxat utljtum muljerjb; InfaCie traiectus[1]) ljmpidam faCit¿

icon.

AB' **De glju**

Sorditjas Inualneo collecte. Id est gljo uirtu || tem caljdam gerjt. & malaCtjca & diaforetjca utjljs fjcibus & ragadiis ani. unguendo taljs etjam uirtus sordib; cerote cui additum cinere condilomata digjtorum dissolu& sciadicis utjljs. si caljda[2]) ut malasma Inposita fuerjt. parjetum ualnearum sorditjes uel statuarum durjtjas calefaCiendo resoluent. & uulnerjb; seniorum prode est[3]).

icon.

---

1) Zwischen *u* und *l* ein *l* radiert.

2) Lies *taedae*.

3) In der gleichen Bedeutung kommt *reuocare* auch f° 30c zweimal vor.

4) Zwischen *i* und *c* ein Buchstabe radiert; vielleicht ist *uis* = *bis* (δὶς) zu lesen, da unter dem *c* auch ein *s* gestanden zu haben scheint.

1) Zwischen *a* und *i* ein Buchstabe radiert.

2) Rasur eines Buchstaben.

3) S. die Einleitung.

ΛΓ . De oleo melj.

Oleumelj de palmirja sirjae[1]) nascitur ex aruore que oleum facit. In saporem similem mellj. unde duo quiaıj dum fuerjnt aCceptj uentrjs colera subducunt. & cum calefaCϑjone dissoluunt quod oleomelj conficitur. & de pinguedine oleorum que confecϑjo meljor est pinguior & spissior culus uirtus est caljda caljgjni oculorum.
d & dolorjb; neruo || rum prode est¿ *icon.*

ΛΔ' De cynicynu.

Oleo cycynu conficis siC. herbam crotonam quoὸ appellatur aCcipies maturam qualj fuerjt. & siCcas In sole quamdiu corjum dimiserjt. & mundum quod remanserit In gjrba tundes & mittjs uaso Istagnato cum aqua quod suffecerjs & coques. quamdiu omnem uirtutem per humorem dimiserjt & deposito de foco oleum quoὸ supernatauerjt colljgjs & reponis¿ aEgyptj uero qui eum maxime utuntur. aljo more eundem conficiuntur aCceptas cronas purgant. & Inmola missa molent & Insporta missas pondere abdito[2]) premunt. sed illo tempore meljus conficitur. dum crotones maturj fuerjnt. quas Intelljgjs cum
6a ex ramis uotrui Ipsi || ceciderjnt. oleum enim memoratum faCit ad achoras & ad scauias. & ad tumores ebrae. quod uulgus tale diCitur ciCatrjces nigras ljmpidat. dolores aureum mitjgat. uel diuersis medicaminib; utjljter miscetur. bibitum uentrem molljt lumbrjces extjngu& ¿ *icon.*

ΛΕ' De amigdaljnu.

Amigdalinu quod multj metópium dicunt conficitur siC. aCcipes amigdala amara Inmodium unum. Id est sextarja alexandrina decem & oCto & siCcas In sole & tundes tamdiu. ut quamdiu massa lenius tusa fuerjnt Infundes In aqua sextarjos centum. & dimittes donec Iterum spiss& ¿ Et denuo contundes & exprjmes per sportam palmiciam. & oleum quod elecerjt colljgis. || & terϑjo massam Infundes 16b
In aqua. & moues & quod superauerjt pinnis colljges. hoC est oleum amiCgbaljnum. faCit autem ad dolorem matrjcis pessarjo additum. & suffocaϑjones IsterjaCas prodest. & necessariae omnib; pessarjis miscetur. & dolores capitjs conpescit. & aurjum dolores mitjgat. tjnnitum conpescit? Neufretjcis & diuretjcis uiuitum prodest. cauCulosis & asmatjcis medetur. maculas ex faCie toll&. mellj admixtum. cicatrjces uulnerum purgat. cui si radices lilji[1]) admiscuerjt & cerotum ex oleo roseo fe-

1) Der letzte Buchstabe ist & mit dem Häkchen, welches dem *e* die Bedeutung von *ae* gibt.

2) = addito.

1) Der letzte Buchstabe steht über einer Rasur.

cerjs. rugas extendit. & didas[1]) pendentes colljgit. caljgjnes oculorum extergjt. uino mixto tjniolas & furfures emundat¿

icon.

Λς' **De glandinu. id *est* balaninu.** ||

16c Balaninu conficitur siC. similjter ut amigdaljnum. uirtus *est* & catartjca. lentjgjne uultjb; tolljt. nigras maCulas emundat. ore Acceptum uert& stomachum. tjnnitum aurjum conpescit. & dolores sedat si adipes anserjnos mixtos aCceperjt¿

icon.

ΛZ' **De sesaminu & nucinu**

Sesaminum oleum & carenum conficitur siC similjter ut supra uirtus est illj ut ualanino¿

icon.

ΛH' **De iosqu*i*aminu & cacuniu.**

Iosqu*i*aminum oleum confjcitur sic. losmiami semen album coljgjs recentem siCca[s] & tundes &
16d massas faCis. & aqua || caljda fermentas. ut amigdaljni confecϑjo est. similjter & cacunium. confjcis. tusum uero semen siCcas In sole. quamdiu niger color iilj fuerjt faCtus & putrjdus. & siC *per* colum exprjmes & repones¿ Dolores aurjum sedat pensarjis malaCtjcis miscetur¿

icon.

ΛΘ' **De cin dino**

Cindinu similjs est confecϑjo SSõ aCcipies semen gnidii coCci cuius uirtus est catartjca uentrem molljt. simile*m* cicyno oleo ab& confecϑjone*m*, cui uirtus est similjs superjorj sed paulo forϑjor¿

icon.

M' **De radicinu.**

Rafaninum oleu confjcitur siC. semen rafani || ljmpidum sumis etjam & haec confecϑjo superjorjb; cui uirtus *est* caljda. facit illjs q*ui* exegrjtudine pediculos colljgunt. & asprjtudines defacie tolljt. hoC maxime habent Inusu egjptji. q*uod* & ciuis[1]) admiscunt. hoc est ad manducandum. nam ut superjus dixi peduclosis p*rodest*¿

icon.

MA' **De melantjnu.**

Melantjnu confecϑjo similis *est* SS'a uirtus *est* ej similjs oleo rafanino.

icon.

MB' **De sanapinu.**

Sinape accipes & Infundes In aqua caljda & trjblas[2]) forϑjus

1) Vielleicht τιτθούς Weiberbrüste? Die Stelle fehlt im griechischen Texte. Uebrigens kommt dasselbe Wort auch f° 33a vor in der Verbindung *tumores didarum*, womit μαστοὺς φλεγμαίνοντας Sprengel S. 148 übersetzt ist.

1) Von jüngerer Hand mit sehr blasser Tinte *cibis* darübergesetzt

2) Vielleicht war *crjblas* zu schreiben. Vgl. *cribellata* f° 20a.

& misces oleum & exprjmes & repones.facit aὸ causas tempore tractas¿

icon.

MI' **De myrsinu.** ||

'b Oleum mirsinum confjcies sic. accipes folja murte agrestis. jd *est* murte nigre. tusa exprimis & equali pondere oleum misces & leuiter coques carbonib; quamdiu se miscuerjt & quoὸ superna taberit. pinna colljges¿ Item confec9jo faciljor multj accipiunt folja myrte. & mittunt In oleum & ponunt ad solem. aljqui e9jam stiptjcum eundem facere uolunt. Sic confjciunt. accipiunt sidia. & semen cupressi & quiperum. & isquinu antos. jd *est* flos Iunci. & mittunt folja murte. & sic coquunt dupljci uaso eligendum *est* enim oleum mirtjnum colore uirjdi. & odore plenum. gustu amarum & ljmpidum. cui uirtus *est* tiptiCa & siCCa facit ad scabiam. mediCaminib; necessarje[1]) miscetur. exantematjb; prodest adtrj(ttj)9jonib; utjljs. condilomatas solu&. Incongruos sudores egrjs conpescit. est enim stjptjcum & pignotjcum¿

icon.

MA' **De laurjnu.** ||

'c Oleum laurinum confjcitur siC. maturas uaCas[2]) colljgjs laurj. et disciplina SSã. crotonum sequerjs. mittjs In aqua & coques. & dimissa pinguedinem In aqua pinna[1]) colljgjs. alja uero[2]) confjCitur sic. oleo gremialj Infundunt quiperu. & squinantos & calamu aromaticu. & sic folja laurj admiscentes coquent. multj uero admiscunt & baCa laurj. quo possit odorabiljs exire. aliqui & storaCe.' & murtamino utljs[3]) est uero laurum menta folja habens lata. sed utljssimum *est* oleum laurjnum quoὸ fuerjt recens. colore uirjdi. & subamarum & uiscidum uirtus *est* ej caljda. & malaptjca. anastjmatiCa laborem itinerum corporjb; solu&. neruorum Indignatjonem conpescit. In frjgore necessarjum. aurjum dolore mitjgat. catarron sedat dolorem capitis tolljt & odorj graui plenum est¿

icon.

ME' **De scjninu.** ||

Scininum confjcis sic. semen scini 17d
eljges maturum & ut laurjnum confjces. de quo & scabies animalium sanarj potest. uel Canum.

1) Vor dem letzten Buchstaben eine Rasur, vermutlich nur um *ae* in *e* zu ändern.

2) *b* über *u* gesetzt, vermutlich von zweiter Hand.

1) *e* auf *i* gesetzt, offenbar von jüngerer Hand.

2) Zuerst stand *alji;* dem *i* ist ein Zug beigefügt, so dass jetzt *alja* (Adverb) gelesen werden kann. Von zweiter Hand sind über *a u* die Buchstaben *as v* gesetzt. Dass dem Schreiber von *alji conficiunt* statt *conficitur* vorschwebte, beweist das folgende *infundunt.*

3) Die ersten zwei Buchstaben, *ut,* stehen auf einer Rasur.

* *

pessarjis necessarje miscet*ur*. acopis Iungjt*ur*. ulcera capitis sanat¿

icon.

MG' **De terebentjno.**

Oleu*m* terebentjnu*m* co*n*fjcis. discipljna SS"a. uirtus *est* ej oleo similjs roseo. est eni*m* frjgjδus & stjptjcus¿

icon.

MZ' **De mastjcinu.**

Mastjcinu*m* co*n*fjCit*ur* sic. Id *est* ex mastjce. cui uirt; *est* similjs mastjci. facit ad causas sterjcas [1]). leuiter calefaciens. & submorδens. stomachi durjϑjas solu&. Ceratjs miscet*ur*. disinterjcis & soluϑjonib; uentrjs utile est. maculas tollendo facie ljmpidat. q*uo*δ oleu*m* In isola ciu. co*n*fjcit*ur*. utjljor. mirjs uel odoratjs co*n*fecfº 18a ϑjonib; oportune || miscet*ur*. uel uarjis mediCaminib; necessarju*m*. fuit au*tem* hul*us* confecϑjone*m* scrjbere. sed q*uia est* similjs amaracino. & crocino. & teljno. & multjs aljis confectjonib; SS'a¿

icon.

MH' **De roseu.**

Oleo roseo co*n*fjcis sic. acCipis sq*ui*nantos. Li"B. U. ζ Uiij. & olej lj"B. iij. ζ. Uiij. Ite*m* aljo morj.' acCipis olej Li"B. ij. & ϑusa pigme*n*ta SS'a quoques In aqua & liquas. & aqua ipsa cu*m* oleo Cui admisces rosas mille diljgente*r* tusas. & melle manus untas. & rosas In oleo submittes. & manu agjtab*is*. & omn*ia* misCeant*ur*. & dimissa una noCte liquas ipsu*m* oleu*m* & his est prjm; Secundu*m* au*tem* si Ite*m* Ipsi rose oleu*m* addas & serues. Tertjum si uoluerjs faCere similjte*r* ut superjus faCis. na*m* & quoϑjens uoluerjs facere faCis.' si tantu*m* modo rose recente mittas. forϑjor eni*m* fjt. si assidu*ae* rosae recente acCipiaT. q*uo*δ sepϑjes si uoluerjs confjcis. || si ut dixi rosa recente aCCipiat. esse eni*m* deb& diligenϑja In separando oleu*m* a rosa. na*m* & aljq*ui* p*ro* colore miscunt anCusa. & sale addunt uirtus *est* ej stiptjCa. & frjgjda. Cataplasmatjb; utjljs & ad ImbroCe dolore capitjs. uentre*m* bibitu*m* solu&. stomacho fome*n*tu*m* additu*r*. arδore*m* sitjs extingu&. & feruore*m* stomachi co*n*pescit. alta uulnera repl&. sordes uulnerum tergjt. co*n*bustjs medet*ur*. dolore*m* denϑju*m* tolljt. ore diutjssime detento. durjϑjas palpebrjs solu&t. ad plurjgines sterjCe & ad Intestjnu. p*er* cljstere adhibetur¿

icon.

MΘ' **De elatjnu.**

Elatjnu*m* co*n*fjcis siC. tolles unu*m* palmite*m* de palma. & contusu*m* In oleo misso agjtas. q*uo*δ oleum maxime gremiale sit. agjtandu*m* *est* eni*m* p*er* trjduu*m*. quarta uero die exprjmes & p*er* sporta liquas.

1) Vgl. Anmerk. 2 zu 26 B b.

sit etjam memoratum lignum palme parj pondere cum oleo. & reponis diljgenter & uterjs. uirtus *est* similjs olej rosej. sed his uentrem non molljꝯ ||

c *icon.*

N De meljnu

Meljnum confjcis siC. mittjs olej gremialjs. sextarjos sex semis. & aquae sextarjos decem. & mixto admisCes palmae hasta contusa. iij. & squinu. j. & dimisso uno die coques. & cum percoCtum fuerjt. refundes In uaso ore patulo habentem. In quo uaso cratem modiCam ex astuljs Canne facis supernatare. & super mala quidoniarum oleo misceatur. multj eꝯjam mela Ipsa pannis mundis Inuoluunt. ne uim odorjs sui admittant. & sic memorate confecꝯjoni miscetur. & post coCtura olej refundes mala Ipsa In uaso Ipso. uiduo. & noCtes duas. & post expressa mala proicis & oleum In uas fictile ponis. Cui uirtus *est* frjgjda & stjptjCa. scabiem curat. uulnerjb; omnib; & aranejs medetur. clisterj additum sterjcos[1]) dolores tolljt. diu ore retentum reuma gjngjbarum conpescit. Inprobos sudores egrjs abstjn& bibitis cantarjdiis ||

8 d aut bufis poto additum suCCurrjt. & pitjocampis bibitjs subuenit. illa *est* autem probaꝯjo ejus quoꝺ odor *est* illj male quidonie.

icon.

1) Vgl. die Anmerk. 2 zu fol. 26 B col. b.

NA' De enantjnu.

Enantjno oleo confjcitur sic. aCCipis uuas uitjs agrestjs. easdem per uiduum sicCas In umbra. quamdiu requieberjnt. & mittjs In oleo gremialj & agjtas quoꝺ subter super. & dimittjs uiduo exprjmis & reponis. uirtus *est* ej stjptjCa. similjs oleo roseo. sine uentrjs malaxaꝯjone. eljgendum *est* tale quoꝺ odore habeat enantjꝯ

icon.

NB' De fenigrecinu.

Oleo teljno confjcis siC. acCipis fenigreci LiB". Uiiij. olej gremialjs ljB". U. Calamu aromatjCu. ljB". j. quiperu. ljB. ij. omnia tusa In oleo miscentur.' dieb; septem. ter In die agjtabis. & exprjmis omnia & reponis In uaso. || multj enim pro calamo aromatjCo cardamomum mittunt. & pro quiperu.' xilobalsamum mittunt. & Infundunt. & odorem ante faciunt oleo. & siC ej addunt fenugrecu. & expressu proiCiunt. & sic reponunt. uirtus *est* ej malaptjCa. digestjbiljs. apostematjb; utjljs. Causas matrjcis sedat. durjꝯja spargjt. partu laborantjb; pro pessarjo adhibitu. subuenit. Cum maxime siCCata fuerjt matrix antumorem tolljt. perunCtum constrjcꝯjonem uentrjs & Inflaꝯjones per clistere adhibitum curat. scabiem capitjs sanat. & aCoras quoꝺ est gen; tjnie. unCtu utjljter acCipitur. conbustu medetur. Cere mixtum pernionib; necessarje adhibitur. maCulas tolljt.

recens tam*en est* con*fec*ϑjo eljgenda. & odore*m* habens feni greci. & gustu sit amarjor. qu*ae* confecϑjo cu*m* manib; frjCata fuerjt' odorjs suabi sentit*ur*¿

icon.

NΓ'. **De samsucinu.** ||

19b Sa*m*sucinu*m* oleu*m* co*n*fjcit*ur* siC. aCcipis serpillu. & Cassia. & abrotonu. & flores sisi*m*brj. & murta. & sa*m*suCu. equalj pondere. & simul om*ni*a tundes. & Infundes. In oleo gremiale. Ita ut om*ni*a co*n*tegant*ur*. & uirtute*m* no*n* p*er*dant. & dimittes dieb; quatϑuor. & post hoC exprjmis & p*ro*iCis q*uo*ð In tusa s*unt*. & denuo noua pigm*en*ta Infundes. Id *est* SS"E. & pondere taljs dieb; quatϑuor Infusa manebunt. & sicut. SS". expressa p*ro*icies. eljgendu*m est* au*tem* recenϑjor & nigrj colorjs. plurjmu*m* sa*m*suci habente*m* odore*m*. huiC uirtus *est* Caljda. & leptjntjCa. & uiscida. facit ad co*n*strjctura*m* matrjcis. u*e*l si se subtorserjt. menstrua p*ro*uoCat. secundas expelljt offoCaϑjones sterjcas solu&. dolore*m* Inguinu*m* u*e*l coxaru*m* co*n*pescit. meljus fjt si mellj misceat*ur*. uis ej*us*de*m* te*m*peret*ur* labore*m* Itjnerjs tolljt. p*er*unCtu*m* Cataplasmatjb; opistotonicis miscet*ur* utjljus. co*n*traCtj eϑja*m* utjljt*er* ungentur¿

icon. ||

19c *NΔ'* **De ocim'nu.**

Oleu*m* ociminu*m* co*n*fjCit*ur* siC. aCCipies olej q*ui*perj LiB". xx. j. & oCimi ljB". x. j. &. ∞[1]) viij. Cul*us* folja purgas & oleo sup*er* scrjpto. Infundes & dimittes die. & posttea ljquas & p*ro*iCis herba*m*. cui herbe si secundo oleu*m* addiderjs secundu*m* oleu*m* facis. terϑjo uero si uoluerjs facere ter aut quater herbas Infundes. & si uoluerjs non ex ciprjno. oleo. sed ex gremialj co*n*fici potest. q*ui* uirtute*m* simile*m* hab& SS"i.

icon.

NE' **De aprotjnu.**

Oleu*m* aprotoninu*m* co*n*fjCis siC. acCipies olej q*ui*prjni ljB". viiij. & unC*ias* v. Infundes aprotani folja die & noCte & expressa p*ro*iCis. & si uoluerjs meljore*m* faCere ter. aut quater folja addes cui uirtus *est* Caljda & digestjbiljs. facit ad suffoCaϑjones sterjCas & durjϑjas menstruis Imperat. secundas excludit.

icon. ||

Nϛ' **De anetjnu.**

Oleu*m* anetjnu*m* co*n*fjcis siC. sumes olej gremialjs ljB". x. j. ∞ viiij. & flores anetj ljB'. xj. ∞ viij. Infundes In oleo die & noCte. & posttea exprjmis. & p*ro*iCis herba*m*. & si uis [uis] aut ter facere meljus facis. cui uirtus *est* anastjmotjca matrjcis & malaptjca. & perj(di)o-

1) Das Zeichen, welches auch als Abkürzung für *est* dient, wird, wo es nur ein pharmaceutisches Gewicht bedeuten kann, durch liegendes *s*, also ∞, wiedergegeben.

diCis frjgorjb; utjljs labore Itjnerjs tolljt dolores artjculorum conpescit sine ullo dubio.

icon.

NZ' **De suciau.**

Olej susini taljs est confecꝺjo. quoꝺ multj myrsinum uoCant. acCipies olej lj"B. Uiiij. ℥ v. Calamu aromatjCu lj"B. v. ℥. x. myrra ℥ v. tusa uino odorato miscebis. & massa Ipsa expressa mittjs In oleo & coques. & carꝺamomu ꝺusu & Infusu ljB'. iij. & meꝺiam. eꝺjam Ipso oleo memorato Infundes. & ljquas. & admisces ej ljlja mille purgata. quoꝺ oleum recondes In uaso. ore patulo habentj. ||
20a & manu melle unCta agjtas. & requiescit die & noCte. alja uero die per colum traicies. & In aljo uaso mittes. ljlja uero si manserjnt dieb; plurjmis. putrescunt & uiꝺjant odorem olej. quoꝺ si meljus odoratum confjCere ueljs. assidue de uas In aljo refundere debes. quo[d] uas a melle de Intus perungendum est hoC assidue facis. quib; uasis oleo cum sale trjto latera perunges. quoꝺ si pigmenta. SS"a. que proicienda dixim; & ljlja SS'a. discipljna miserjs addito Carꝺamomo secundum oleum facis. Item ordine super scrjpto poterjs & terꝺjum faCere. prjmo oleo supra scrjpto. si addiderjs pigmenta quae subtus subIeci poterjs mirum optimum faCere. Similjter & de aljis poterjs mira sequenꝺja faCere. mittes autem murrae bonae ℥ x. ζ. croco. ζ. x. Carꝺamomu. ζ. x. haec omnia tusa & crjbellata [1]) Infundes In aqua. & oleo conmisces. aqua prolecta. multj uero susinum simpljCem faciunt ex oleo balanino ljljis admixtjs. || meljor est haec confecꝺjo quae In feniCe & In aegjpto Confjcitur. eligendum est autem bonum quoꝺ ljlji plenum sit odore. cui uirtus est caljda. malactjca. & anastomatjCa. Id est durjꝺjas matrjcis soluens. pessarjis addito. tumores corporjs solu&. quamaxime In omnib; calastjcis utjlis. maxime In mulje[b]rjb; causis. lentjgjnes & pustulas In facie omni uirtute detergjt. nigras ciCatrjces ungendo detergjt. est autem mirum nobilem odoratum. colera conpescit potus. urjnam prouocat. est autem contrarjum stomacho. uomitum pro-
20b
uoCandum.

icon.

NH' **De narcissinu.**

Oleum narcissinum confjCis siC. acCipis olej lotj [2]) ljB". j. ζ xx. ℥. U. aspal[a]tj ljB". i. ζ xx. ℥jj. tundes aspal[a]tu. Infundes In aqua & coques cum terꝺja parte olej SS"i tamdiu donec aqua consumatur.

icon.

NΘ'

De cro ciau. ||

20c Oleo gremialj pigmenta SS"a. Infundes. & coques modo. SS"v.

1) Gesiebt, span. *criblar.*

2) = *πεπλυμένου* vgl. *loti* 20 d.

& cum omni[a]discipljna memorata conpleuerjs. ex olco mittes ljß'. iij. & croci. ζ. j.[1]) & diutjssime misces hoC per dies quinq; facere oportet. sexta uero die liquas & quae resederjnt.' proicis. Cui item si crocum addiderjs.' meljus facis. & Iterum aljis decem dieb; commisces. & cum ljquauerjs addes murrae trjtae & crjbellate. ζ. x2.[2]) misces In uaso & reponis. multj uero hoC oleum In Confec9jonem olej ciprjni admiscent & Capient. & postea ljquato. murrae & croCu SS"u. addunt & reposito utuntur. hoC utjle eljgendum quod colore & odore croci habent. facit autem ad multas Causas medicine neufretjcis utile fumento adhibitum. uel narib; odore apliCito. apostemas ma9urans. preparat sec9joni. sordes e9jam uulnerum tollit. durj9jas matrjcis molljt. pessarjo adibitum. quod pensarjum habeat cro-
cum. & medulla. & oleum duplum
a. SS". loca siCCa matrjcjs humidat
20d & malaxat leuComata || unCtjone detergjt. hulus uirtus similjs *est* onicio. & coracino. Ita ut nomen ab his discrep&. cum uirtus & con-
fec9jo his una sit¿

icon.

1) Das Zeichen für uncia, ζ, ist hier etwas ungewöhnlich geschrieben; das unmittelbar darauf folgende, welches bei 2) durch 2 wieder gegeben ist, hat hier etwas mehr Aehnlichkeit mit einem j. In beiden Fällen liegt offenbar die Bedeutung von I vor.

2) Vgl. Anm. 1.

Ξ' De quiprjnu.

Oleo quiprjno confjcis siC. olej gremialj lotj partem unam. & aq; Caljde mediam partem oleo misCes. & [a]spalatj ljbras. viiij. Calamu aromatjCu ljbras. vj. murrae. ζ. j. cardamomu ljbras. iij. ω viiij. & olej ljbras. xx. & ω v. aspal[a]9u tusu aq; misces & cum oleo Coques. quamdiu uulljerjt. & murra & calamu aromatjCu tundes. & uino odorato fermentas. & oleum quod uulljre ceperit ut supra dixi ljquas & admisCes ej massa quo uino consparsa *est* & siC Iterum uulljat. & p; quam uulljerjt. ljquas & addes ej cardamomu atq; fermenta9um & agjtatum. ljquas & addes ej olej ljbras. xxviij. quiqrj flores ljbras xlvj. ω viij. quae florem Infusum dimittjs una die & nocte. & postea cum ljquauerjs proicis. || & si secundo addere uelljs. f° tantum flores addes quantum. SS'O. & tantum uirtutj confec9joni addes quantum mutare florem consueuerjs. eljgendum *est* uero odoratum & stjptjCum. hoC *est* utjle Causis matrjcis. durj9jas solb& neruorum. pleuretjcjs fest orem[1]). fraCturjs Cerotj admixtum' singulare presidium. malagmatjb; necessarje adhibetur. opistotoniCis & sinantjCis congrue subuenit. tumores Inguinum proib&. acopis mirabiljter misCetur¿

icon.

1) Lies *fert opem.*

ΞA' De yrjaum.

Oleum hyrjnum confjcis siC. oleo gremialj L xi. uini Cot"j. iiij. ml'. Cot"j. j. ammiscis elatj. mn"a. j. Calamu. mn"a. j. ruϑe folja. mn"a. j. squinu. mn"a. j. Cera. ljb. j. panaCis mn"a j.[1]) hyrju. mn"a. j. oleum & uinum. Cera ljquas In foco. & SS"a. species tusas admiscis. ϑerϑj'. die agjtas. colas & reponis. putredines uulnerum curat. Causis matrjcis opitulatur. tumores sterjcos & fuCatjones uulue conpescit. abortum facit. emorroidas ueteres aperjt. tjnnitus aurjum tolljt. aCetum mixtum & ruta & amigdalas
b amaras. Catarrum diutjssimum || tolljt. narjb; unctum fetorem ammittjt. uentrem molljt. Cyato uno aCCepto. torminib; uentrjs prodest. tjnCto In eo digjto & In ore misso nausiam prouoCat. sinantjcis In gargarjsmo. qui chonium uel uenenum. aut fungos malos sumpserit potui dato subuenit.

icon.

ΞB' De glaucinu.

Oleo glaucino. confjcis siC. acCipis oleum unfacinum cui addesquinantos. & Calamo aromatico & spiCa Celtjca & hasta una palmae. & aspalatu. & melljlotu. & glaucia siue costu. haec omnia tusa oleo & uino commiscis. & mittjs In uas. quos pampanoco[1]) operjs. & agjtabis bis In die. per dies trjgjnta. & postea ljquas & reponis. frjgora excludit. & omnes neruorum Causas necessarje adhibetur. hiCterjcis optjme prodest hoc multj pro acopu utuntur¿

icon. ||

ΞΓ' 21c

De amaracinu. & diuersibates ejus.

Oleo amaracino Confecϑjo taljs est. aCCipis oleum.' umfaCinum & admisces xilobalsamum. Calamu aromatjCu. squinantos. amaraCu. Costu. narδu. amomu. Cassia. Carpobalsamu. & murra aljqui Cinnamomum admisCunt. sed noueris ante quae confecϑjone sunt aCCeptura. melle & uino prjus sunt perungenda. & oleo admixta Coquantur. memorata discipljna. SS"a. faCit autem ad fjstulas. putredinem uulnerum tolljt. hydropiCis post secϑuram mediCatur. morsib; uenenatjs suCCurrjt. durjϑjis utjljter adhibetur. ano unCtjone adhibitus emorroidas ueteres prouoCat. menstruis Imperat. additum pessarjis durjϑjas & tumores ystere conpescit. ad perCussuram neruorum & musculorum Cum lanis Inpositum prestolatur[2])¿

icon.

---

1) Das durch *j* wieder gegebene Zeichen hat hier zum dritten Male Aehnlichkeit mit *S.*

1) Wohl *pampinato* oder sonst eine Ableitung von *pampinus.*

2) Sollte die Bedeutung „abwarten" wie im Deutschen in die von „Hilfe leisten" übergegangen sein? wenn nicht, könnte man *opitulatur* vermuten; aber es wiederholt sich.

ΞΔ'

De (y)dicrou q*ui* menpiu appella9ur.

Oleu dicrou co*n*fjCis siC. aCCipis oleu*m* u*n*facinu*m*. & car∂amomu
21d & cc". || & sq*ui*nantos. & calamu aromatjCu. murra. & carpobalsamu. & galbanu. & resina terebintjna. h*a*ec om*ni*a 9usa oleo SS"o. miscen*tur*. sed plus hoC odoratu*m est*. sed eljgendu*m est* oleu*m* pingue. odore plenu*m* humores detrait. uulnera purgat. InCisis neruis & musCulis maximu*m* p*re*stat effec9u*m*. ydroCeljcis mediCa*tur*. malagmatis & ceratjs utjlj*ter* miscet*ur*. qu*a*e Cerotarja ad frjgora & opistotoniCis. & co*n*tractjs fjerj sol&. sudores p*ro*uoCat. anastomatjcis prestolat*ur*. matrjcis durj9jas mirjfjCe solu&¿

icon.

ΞE' **De mendesiu.**

Oleo mendesio co*n*fjcis Ita aCCipis oleo balanino & murra & cassia & resina terebintjna. & disciplina. SS"a sequerjs. na*m* uirtus est illj similjs metopio. sed leuiter In odore¿

icon.

Ξς' **De stagtem.** ||

f° 22a Stacten multj uocant expressionem recentjs murr*a*e quam murram aq; admiscunt. & In folja ysopi Inuoluunt. & sic exprjmunt. est e9ja*m* miro utjle odoratu*m*. eljgendu*m est* au*tem* sine olej Inpostura. q*ui*a n*on* multu*m* nascit*ur*. huiC uirtus *est* Caljda. simile murr*a*e¿

icon.

ΞZ' **De cinnamominu.**

Oleo Cinnamomino facies sic. aCCipis oleu*m* balaninu*m* & xilobalsamu*m*. Calamu aromatjCu. sq*ui*nantos. pro odore cinnamomu*m*. & balsamu*m*. & sem*en* murr*a*e q*uo∂* sem*en* a Cinnamomi quadruplu*m* mittendu*m est*. & tusa om*ni*a melie ferm*en*tas. & massa Ipsa In oleo mittjs SS"o. co*n*fjci* ∂isciplina. SS"a. eljgendu*m* cinnamominu*m* odore suaui. & n*on* uiscidu plenu*m* odore murr*a*e. & spisse co*n*fec9jonis. gustu amaro. & murr*a*e habeat spissitudine*m*. tumore*m* spargit. sanias detrait. || causis matrjcis subuenit. dupljCi oleo admixto. & cere dupljcemodu*m*. & medulla. his admixtjs uiscitudine*m* Car& & fjt melaptjcu. na*m* solu*m* uiscidu*m* est. durj9jas molljt. ydroCeljcis & uulnerjb; sor∂idis singulare prestat effec9u*m*. Cancrjs cardamomo admixto mediCa*tur*. frjgora perjodiCa. & tremores. & morsib; uenenatjs oCCurrjt. bibitus aut p*er*unCtus cu*m* fjcis acerb*is*. iCtjb; scorpionu*m* & serpen9u*m* oCCurrjt¿

icon.

ΞH' **De na*r*∂inu.**

Oleo nar∂ino diuerse co*n*fjcit*ur*. cu*m* foljo malabatrj. & sine isto miscet*ur*. aCCipis oleo balanino aut u*n*facino. Cui admisces species tales. sq*ui*nantos. ad adluminan-

dum [1]) oleum. & ad odoremittes costu. amomu. spiCa narδi. murra. & balsamu. Conſjcis discipljna SS"a. confecδjonum *est* etjam utjle simplex. non odore uiscido. sed suaui & pleno odore spicenarδi.' aut amomi || sed si non fuerjt resine mixtum. haec confecδjo non spissa sed ljquida erjt. confjcitur eδjam simplex oleo unfacino. & squinantos. & Calamu aromatjCu. & costu. & spiCa IndiCa.

icon.

ΞΘ' De malabatrjnu.

Oleumalabatrjnu. illas acCipit species quas & nardinu. mittj dixim; sed istud plus murra hab&. nam & ideo plus termantjCum. est similjs In uirtute oleo maracino.

O' De corjo ljbani [2]).

Corjum ljbani eljgendum est grossum [3]) & pingue. & odore plenum. & recente & lene qui adulδeratur corjo pini.' aut cupressi. sed his In foco missus late IaCtat odorem. & flamma leuat maIore quoδ illj. SS'i. non possunt. his uero ut tus comburjtur; similjs est ljbanoto & forδjor *est* unde emptoicis opitulatur. proflubium sanguinis medendo Intercludit. conbustum & In Cinere redactum. prurjgjnes ocu-

lorum more sicci traIectus conpescit. ||

icon. 22d

OA' De storaCe.

Storax eljgendus *est* rufus & pinguis resine similjs. frusta subaluida & odore plena. qui In malaxaδjone umectaδe dimittat. simile melljs *est* enim uiscidus naδuraljs. & odoratus. faCit ad δussim. catarron.' conpescit. rauCedinem fauCib; detergjt. aurjum tjnnitus proib&. istericis offoCaδjonib; & durjδjis ejus bibitus aut pessarjis additus preu& effectum. menstruis Imperat. uentrem molljt. gluttjtus mixt; resine tereuentj. malagmatjb; diaforetjcis. & acopis necessarje. miscetur fumigaδjonem similem laurj habent tantum ubiq; prodest. quanδum & masCula tura;

icon.

BO' De ebidella. id *est* bdelljum.

Bidella illa *est* utjljor quae gustu amarjor fuerjt & ljmpida similjs *est* tauroCellae [1]). pinguis & faciljs ad malaxaδjonem. & sine ljgno & sorδib; In fumigaδjone similjs unCelljs. *est* niger || & fustjs Ingentjb; & odore aspaltj hab&. tumores resolu&. durjδjas spargjt hydroCeljCis mediCatur. anastomatjCa est saljbe soluta Indigestjones conpescit. matrjcis fumigando f° 23a

1) Lies *adglutinandum* oder *adglomerandum* = *spissandum* — πρὸς τὴν στύψιν.

2) *icon in margine.*

3) Kommt u. a. von f° 5 — 14 circa achtmal vor.

1) Jedenfalls ist *taurocollo* zu lesen — ταυροκολλῶδες.

suCcurrjt. abhortu*m* subposita facit. umores excitat. uessiCe CauCulos frangjt. diuresin p*ro*hib&. tussi*m* mitjgat. morsib; ueuenatjs oCCurrjt. dolorjb; laterjs fer& auxilju*m*. Inflaϑjones stomachi bibita curat. malaCmatjb; neCessarje miscet*ur* neruoru*m* Indignaϑjone*m* [1]) mixto uino aut aq*ue* depelljt¿

icon.

ΟΓ' **De ture.**

Tus utjljs *est* masculus q*ui* & alb; est. que*m* cu*m* fregerjs pinguis Inuenit*ur*. & In fumigaϑjone ciϑjus exarbescit. & reljqua corporjs uulnera cu*m* lacte & piCe & aCeto Conmixtus tzernas [2]) & araneas Curat. co*n*busti* & pregnonib; || cu*m* absungja [3]) porcina medet*ur*. panarjcia cu*m* melle ad sanitate*m* p*er*duCit. co*n*quassaϑjonib; cu*m* piCe subuenit. dolores aurjum uino mixtus curat. dolores ma*m*maru*m* cu*m* cimolja & oleo roseo singulare presidiu*m* *est*. miscet*ur* nouilis & aromatjCis co*n*fecϑjonib. tumore*m* enteraneoru*m* & e*m*ptoiCis bibitu*m* singulare p*re*sidium *est* que*m* si sani biberjnt mania*m* paϑjunt*ur*. na*m* si a*m*pljus cu*m* uino bibitu*m* fuerjt facile homine*m* oCCid&¿

icon.

ΟΔ' **De manna turjs.**

Manna turjs eljgenda *est* alba & munda. & frusta minuta habens. cui uirtus *est* similjs ljbanotjdi & paulo forϑjus. tumores oCuloru*m* & ad reuma oCuloru*m* sedat. hoc *est* suspendit uulnera oCuloru*m* medendo ljmpidat. & repl& similj modo. facis de fumo murre & storacis *qui*a & similjs *est* illjs. na*m* & uirtus una *est*¿ ||

icon.

ΟΕ'

De cu & corjo **presso & semen ejus**

Folja ej*us* Cum dulCore bibita & murre modicu*m* uessice reumatismu*m* co*n*pescit. durjϑjis medet*ur*. hul*us* sem*en* uirjde u*e*l pila ej*us* bibita e*m*ptoiCis medet*ur*. disinterjCis & q*ui*ljatjCis maxime p*ro*dest. tussi*m* & ortopn°iCis prestolatur [1]). ej*us* elixatura tantu*m* p*ro*d*est* quanϑu*m* & sem*en* ej*us* carjcis admixtjs durjϑjas solb&. poljpu*m* narjb; em*en*dat h*a*ec aqua Id est eljxatura ej*us* lep*ro*sos ljmpidat sem*en* ej*us* aCeto CoCtu*m* id faCere nouit. cu*m* puluere lupini admixtu*m*. enterocelljcos siC-

---

1) Lies *indurationem* — *σκληρίας*. Bemerkenswert ist, dass dieselben Worte 17c als Uebersetzung für *τοῖς περὶ τὰ νεῦρα πάθεσιν* gebraucht sind, wodurch vermutlich die prägnante Bedeutung des Begriffes Pathos wiedergegeben werden wollte.

2) S. die Anmerk. 1 zu 30d.

3) = axungia. Man vergleiche als Gegenstück dazu *auxenϑium* für *absynthium* f° 7a.

1) Wie fol. 21c.

Cat. ut Cataplasma adpositu*m* folja ej*us* simile*m* habent uirtutem. ram; ej*us* cu*m* semine domo positus. conopes u*el* zanzalas fugat. huI*us* folja ut Cataplasma adhibita recenϑja uulnera Curat. aCeto cocta Infusa aCeto Capillos InfjC& pulente trite admixtu igne acru[1]) 3 d co*n*pescit. uulnerjb; medet*ur*. || CarbunCuljs opiϑulat*ur*. tumores oCulorum deprjmit. cerotjs nouiljs miscet*ur*. co*n*fjrmat stomachu*m* ¿

icon.

Oϛ' **De pino gal ljcu**

Aruor pini corju*m* hab& stjptjcu*m* attrjϑjonib; medet*ur* Cataplasmatjb; siCCus tusus recte misCet*ur* uulnerjb; corporjs & co*n*busϑurjs. cu*m* spuma argentj & manna turjs. cerotjs rosejs mixtus ciCatrjces ducit. na*m* si molljb; & deljcatjs carnib; fuerjnt ciCatrjCes duCende. myrtjnjs Cerotarjis admiscendus *est* pascenϑja uulnera Calcantu mixϑu*m* non admittjt. ultra p*ro*gredi fumigaϑjone sua.' abhortu*m* faCit & secundas excludit bibitu*m* uentre*m* co*n*strjngjt. huI*us* folja tusa Cataplasmatjb; adhibita tumores spargjt. trjta & aCeto CoCta dolorj denϑjum oCCurrjt bibita ζ. j. Cu*m* mulsa. epa- 24 a tjcis prodest. || Cu*m* ljgnu *m*ej*us* similjs corjo *est* quoδ ljgnu*m* & aCopis & pessarjis necessarje miscet*ur*. fumu*m* ej*us* atram*en*to scrjptorj recente colljgjt*ur*. plurjgjnes[1]) palpebroru*m* co*n*pescit lacrjmu oCuljs siCCando suspendit. sem*en* arborjs. SS". poϑuidas[2]). appellat*ur*. similjt*er* & peuCes. uirtus ej stjptjCa & leuiter caljda. tussi*m* mitjgat. causas toraCi melle addito ad sanitaϑe*m* p*er*δuCit. id est cu*m* dulCore. aut carjCis faCere nouit. strouilj[3]) uero ej*us* q*ui* manduCantur cu*m* dulCore & sem*en* cuCumerjs. diuretjcis p*ro*dest. uessiCe & renu*m* causas co*n*pescit. dolores stomachi Cu*m* suCo andragne[4]) bibitu*m* subbenit. lassitudine*m* corporjs & reuma co*n*pescunt. strouilj uirjdes coCtj In dulCore tussi*m* uetere*m* & tysiCis *m*ediCat*ur*. cyatjs trjb; acCeptjs ¿

icon.

OZ' **De len tjscu.** ||

HuI*us* sem*en* & folja corju*m* & 24 b rami una habent uirtute*m* Cu*m* radiCe. Id *est* stiptjca. de cuI*us* corjo suCus fjt. folja & radix cu*m* Corjo coCta In aqua diutjus. & cu*m* frjguerjt ljquas & ta*m*diu aqua Ipsa coCes' qua*m*diu spiss&. est eni*m* stjptjca. res e*m*ptoicis. disinϑerjcis. & soluϑjone uentrjs singularu*m*[5])

1) Vgl. die Anmerkung 5 zu 24 b.

1) Lies *prurigines* wie f° 6 c, 22 c, 25 a, b, 36 c, c, vgl. auch 29 c.

2) περὶ πιτυίδων ist ein eigenes Kapitel.

3) Desgleichen περὶ στροβίλων.

4) ἀνδράχνης. f° 57 b steht das Kapitel PH' *De andracla id est portulaca.*

5) Vgl. die Deklination von *acer* 23 c, 27 ac, 29 b, 32 b.

presidium *est*. fluxu matrjcis *con*strjngjt. Causas sterjcas curat. & *pro*pendenϑja *non*[1]) subuenit. eljxatura foljarum ejus diuretjca *est* & suCus eorum motos dentes *con*fjrmat. similjb; causis *pro*dest. ligno ejus uirjdi' denϑes frjgjtj Incandidant. hulus resina mastjcem uoCant. emptoiCis uetustj prestolatur. & tussim *con*pesciT. & stomachi. & ruptaϑjonib; *pro*dest. dentjfrjciis utjljter adhibetur. candidum uultum facit. capillos ciljis reljgat. fetjdum odorem orjs longjus arc&. gjngjuas *con*fjrmaT

icon.

OH' **De terre bente.** ||

24 c Terebentj folja semen & corjum stjptjcum *est* similj diljgenϑja colljgjtur sicut squinu. semen ejus Cacostomachum *est*. *est* enim caljdum & diuretjcum. benerem stjmulat uino mixtum. morsus spalangjonis oCCurrjt. ejus resina[2]) eligenda *est* alba ljmpida. uitrej habens colorem. odorem terebentj retjnens. utjljor *est* omnib; resinis. secunda scini *est* tussi & tjsicis mediCatur oblectarjo[3]) more aCCepta melle addito toraCis uiϑja *con*ponit. *est* enim diuretjCa & peptjCa. uentrem molljt. oCulorum capillos reljgat. erugjne campano aerjs usto & calCanto uel nitro adIunctum lepras corporjs purgat. dolorem laϑerjs proib&. puraturjum mellj & oleo mixto detergjt.' prurjgjne nature non admittjt. malagmatjb; & mediCaminib; necessarje miscetur[1]).

OΘ'

De resina molle id *est* bicamine & aljis resinis.

Resina molle id est pituina & pescidina[2]). & colofonia quae ex loco nomen aCCepit. haec magis ad tussim eam ut oblectarjo data medetur omnes resine non uno colore sunt. nam aut albe aut melljs habent colorem. fj& enim resina ljqujda de cupresso durjores uero resine sunt strouiljne & pescidine. || & pituine. & elatjna. eligenda *est* 24 quae fuerjt odorata & ljmpida & non ljquida ualde sed ut Cera sit & non ualde fragjle. meljor *est* omnib; pituina. & elatjna. hae enim odorate sunt. & turjs habent odorem. pescidina & strouiljna & quiparjssina minime In se hab& uirϑutem. nam si scinina similjs *est* terebentjne. omne enim resina Comburjtur aCCipes unum coae. & aq; Caelestjs duos coaes. & mittes In uaso aeneo & super Carbones pones. & frequenϑjus agjtabis quamdiu odorem suum aCCipiat. & non comburatur. ne nimium fragjljs fjat. quam si frjcuerjs fragjljor Inuenitur quae Cum refrjgdauerjt uaso fjcjtlj est reponenda. fjt eϑjam alba

1) Lies *propendenti ano* — *προπτώσεις ϑαχτυλίου.*

2) *icon in margine.*

3) Lies *electuarii* – eines der vielgestaltigsten Wörter.

1) *icon in margine.*

2) Vielleicht aus *pefcidina* für *pevcidina.*

bene. omnes autem resine liquide sunt comburjtur autem sine aqua super carbones posite prjmo leuiter focu adhibes. deInde cum se resoluere ceperjt & Ispissare. addes igni carbones. & CoCes per trjduum. Ita & noctes. quamdiu colorem suum recipiat. & reponenda sit ut super SS"a uaso fjctjlj. duras autem resinas suffjcit unius diej coCtura. & reponis diljgenter. combuste autem resine faciunt || odoratjs malagmatjb; acopis & miroaCopis nouile miscentur. ejus resine fum; excipiendus est ut odorem turjs aCCipi sol&. istjuiis necessarjum. prurjgjnes oCulorum conpescit. lacrjmum extjngjt. nam & ex eo ut de atramento scrjbi potest¿

icon.

Π' De pice ljquida.

Colljgjtur ex ljgnis pinguib; sed illa meljor *est* lucida. lenis[1]) & munda bibita benenis oCCurrjt. tussientjb; & tysicis prestolatur. emptoicis & asmatjcis fert opem. toracis pingedines more eglectarjo[2]) aCCepta Cyato uno dissolu& umorem fauCium. sed ad uuae. & sinantjCis pinna tralecta mediCatur. oleo roseo mixta sanias aurjum purgat. morsib; uenenatjs cum sale trjto & cera Inposita opitulatur. Tzernas[3]) & ungues. uulneratos emundat. durj9jasterjcas & uulnera ani. mixta polljni orbej. & lo9jo Infantulj ut Cataplasma conposita medetur scrofas gutturjs. sulphurj mixta || & corjopitjnux. & furfures trjtjci ad sanitatem perduCit. sorbida uulnera mundat. manna turjs.' & Cera mixta. sinuosa uulnera repl&. ragadia pedum uel ani. InunCta percuraT. mellj & uuae passae mixta caruunCuljs medendo oCCurrjt. putredines uulnerum tolljt. mediCaminib; stjptjcis necessarjae misCetur. 25b

icon.

ΠΑ' De oleo picino.

Oleo picis uelut aqua separant hi qui confjciunt. qua aqua In coCtura picis supernatat. & lanula mollj eandem colljgunt alopiCias capitjs ljmpidat. Cataplasmatjb; cum polljnes orbej necessarje miscetur. scauie & uulnera animaljum tolljt. fum; etjam picis liquide eljgendus *est* ut turjs. sed medium coperculum pertundendum *est* & sic colljgendum non eo cui fumo uirtus *est* uiscida. & stjptjca. hoc stjbum plurjgjnes oCuljs amputat. palpebra ciljis crescere facit. uulnerjb; oCulorum mediCatur¿ ||

icon. 25c

ΠΒ'

De pice dura & apocjma. id *est* rasura nabis.

PiCe dura meljor *est* si ljmpa & pinguior & odorj bono fuerjt & subrufo colore. similjs *est* resine.

1) Lies *leuis*.
2) Vgl. 24c Anm. 3.
3) Vgl. 30d Anm. 1.

talje ljCia & brjtja. culus natura similjs *est* resine. uulnerjb; sanias mob&. papilljs medet*ur*. alta uulnera repl&. mediCaminib; utjljt*er* adhibet*ur*. nam & aljae[1]) piC*ae* aljq*ui* dicunt quae de naui radit*ur*. mixta Cera & resina. quam medici apoCima uoCant. est ej uirtus diaquetjCa. q*uia* marj siCCat*ur*. nam alji illam resinam uoCant¿

icon.

ΠΓ'

Debi ϑumen iudajcum & di uersitates ejus & babilonesia.

Fit bitumen In Iudea. In laCu q*ui* dicit*ur* aspaltjxen[2]) Coagolaϑjo super aquas. nauϑae uadunt cum scala siC eum colljgunt & sicCant & uendunt. aljo genu *est* que neq; ferrum neq; aqua rumpent' nisi Inquinamentum muljerum. & exinde nauis Inpetrant.

icon.

ΠΔ'

De aljo biϑumen. id *est* asfaltu.

Asfaltu IudaiCu *est* prjmu q*ui*
25d ϑundi || potest. ut cetera pigmenta uirtus *est* ej malaptjca. & diaforetjCa tumores uisu deprjment. offoCaϑjonib; sterjcis non uiljs oCCurr&. Cadentes matrjces subleuat fumigando. epelentjcos fum; ejus probat cum Castoreo[3]). menstruis Imperat. tussim sedat. asmatjcos & dispnoicos ad sanitaϑem perduCit.

1) Kommt im zweiten Buche mehr als einmal vor.

2) Das x gleicht mehr einem π.

3) Cap. *IΔ'* des zweitenBuches f° 40.

morsib; uenenatjs oCcurrjt. sciadiCis prestolat*ur*. qu*i*ljacis datus In modum catapoϑjae maxmum[1]) prestat effectum. quagulatum sanguinem cum aCeto resoluit. desinϑerjcos cum suco tysanae subpositus curat. catarron fumigando conpescit. denϑjum dolore adpositus mitjgat Capillos oCuljs ljgat podagrjcis. & adartretjCis. cum nitro & cera ut malagma Inpositus curat¿

icon. ||

ΠΔ'[2]) f° 26

De Dearceutjdes. id *est* ziniperu.

Ziniperu quem multj arCeutjdem dicunt. fumigaϑjones serpenϑum curaT. semen ejus si orj detineat*ur* odoraϑum *est*. & eustomachum. utjljs toraci. tussim sedat. Inflaϑjones tolljt. tortjonib; bibitus subuenit. contra uenena prestat auxiljum. *est* illj uirt; diuretjCa. ut expamatib; & reumatjb; uniCe prosit. offoCaϑjones sterjCas tolljt¿

icon.

ΠΕ' **De brathies.**

Bratjos braton multj dicunt. quorum folja similja *sunt.'* quipa-rjssi habens spinas odorj grauior. rubitundo[3]). & malores & lata & spansos[4]) frutjCes.' habens. quam multj pro tjmiama utunt*ur*. Est al-

1) sic!

2) Das Zahlzeichen wirklich wiederholt.

3) sic.

4) = expansos wie Anm. 1 zu 9c.

terum genus t(r)amarjcio similjs amborum folja. Cataplasmatjb; mixta pascendja uulnera Curat. tumorem molljt mellj abdito [1]) nigra uulnera || ad sanitatem perducit. bibita per urjnas anguem [2]) excludit. abortum non coagulatum ejci&. matrjci appositus caljdis mediCaminib; necessarje misCetur.

icon.

ΠΣ'

De ce dru & cedrja.

Cedrum *est* fjt. unde pis cedrja illa *est* utjlis sa *est* ljmpida. quae spis- & In odore fortjor. In qua Cum digjtum tjnxerjs pingedine suo radius deflu&. uirtus *est* ej taljs. ut si In ea uiba nam alja. pice mittas [3]). putrefjant. & mortuorum corpora ex eo condita.' a taba defendit. unde & uita mortuorum uoCatur. quae nimiae etate calorjs sui pelljb; tralecta ur&. & siCCat. caljgjnes oCulorum detergjt. glaucomatas & ciCatrjCes InunCta ljm-
b c pidat. cum aceto missa || & Infusa uermes aurjum oCCid&. ysopi suco mixta sonos aurjum non admitt&. dentjb; dolore Inmissa Crepare eos facit. diu ore retenta dolore dendjum non admittjt. & ex haC si ad coitum uenies ueretrum ungeas genitalja strjngjt. tantum ut fjljos faCere non possit. sinancicorum causas curat. fauCes si de Intus InunCxerjs tumores tolljt. peduculos & lendes InunCta perneCat. morsib; serpentum Cum sale & dulcore bibita ocCurrjt. perCussum leporjs marjni ad sanitatem perducit. strumatjcis unCta medetur. uulnera pulmonis bibita optjme curat. uermes & [a]scaridas oljsterj addita ocCid&. embrja exclud&. multj uero oleum ex cedrja colljgunt de pinna cum cocitur sicut oleum piCis tantum potest quandum & cedrja. scabiis & peduCuljs animaljum prodest uulnerjb; utjljter adhibetur. hulus fumum tantum potest. quantum & piCis durae?

icon.

ΠΖ' **De semen cedrje.**

Cedrjdes diCitur semen arborjs cedrj. tussim sedat. spasmata prohib&. reumatjcos strjngjt. stranguirjs medetur. menstruis Imperat cum piper || bibita Cum adipe ceruino mixta. omnes uestias arc&. antjdotjs necessarje miscetur?

icon.

ΠΗ' **De laura.**

Laurj elixatura caljda si scafjo. missa his qui curatur supersedeat. uessiCe & matrjcis dolorem conpescit. hulus folja uirjdis stjptjCa sunt. tusa & cataplasmatj adhibita. apium percussum prohib&.

1) = *addito.*

2) Lies *per urinam sanguem.*

3) Lies *uiua animalia mittas.* Beweis, dass das Buch kein Original ist. *pice* ist von späterer Hand über die Zeile gesetzt.

omnes tumores sparg&. si pani aut pulente misCeatur. uirjdis bibita nauxiam prouocat. stomaChum vert&. hulus uaCa Caljda a foljis. hab& uirtutem. tuse eglectarjo more melle collecte. tussim & tysis ad sanitatem perducit. hortopniCis. & toracis reumatjsmu. sanitatj restjtu&. Cum uino bibita iCtjb; scorpionum oCcurrjt. maculas nigras corporjs detergjt. sucus earum aurjum surditate manere non sinit. & Incongruos sonos cum uino & oleo roseo || adhibita conpescit. acopis & unðjonib; caljdis nouiljs misCetur. uirtutjb; diaforetjcis necessarje miscetur. corjum ejusdem arborjs trjtum & bibitum cauCulos frangjt. abortum exCludit. epatjcis uiuita obolos tres cum uino prestat effectum¿

f° 26Ba

icon.

ΠΘ' **De pla tanu.**

Platani folja mollja eljxa cum uino. & Cataplasma adhibita reuma oCulorum suspendit. & tumorem reprjmit corjum ejus uino eljxum dolorj denðjum medetur. semen ejus uirjde Cum uino bibitum morsib; uenenatjs oCCurrjt. mixta absungja conbustjonib; medetur. hulus flore si In faciem sederjt maculam facit. aut si Casu aurj merserit surditaðem facit¿

icon. ||

Q' **De arbore malo**

26Bb Folje hulus sucus uino bibitus aut Cataplasmis adhibitus morsib; uenenatjs oCCurrjt. corjum conbustum & aq; mixtum lepras mundat. & corpore[1]) ejus scobe bibitum morj ciðjus hominem faCiT¿

icon.

QA'

De leuci id *est* populus.

Populu quem aljqui leuci diCunt. corjum ejus bibiðum. ζj. sciadicis[2]) medetur. stranguirjis subuenit. hanC multj asseuerant quod bibita Cum uenere burdonis[3]) generare non permittjt. folja ejus bibita post purgaðjonem menstruorum. simili modo. minime conCeptum admittjt. nam & sucus foljorum ejus dolorjb; aurjum subuenit. seminis ejus suCum mellj mixtum caljgjnes oculorum detergjt. perhibent eðjam aliqui corjum ejus minutjs partjb; InCisum & agerjcorjo mixtum || & agro spargatur. 26I optjmos fungos facere posse¿

icon.

QB' **De machir.**

Corjum *est* ljgni uenientjs de barbarjco. colorj rufo. rouore soljdo. cui uirtus *est* stjptjCa. quam maxime adgustu tusa & bibita

1) Lies *tornate.*

2) = *ischiadicis:* der umgekehrte Vorgang zur Bildung des vokalischen Vorschlags vor sibilans cum muta wie *steris* für *isteris* 29 d u. s. f. ebenso *stericus;* vgl. *sterling* für *esterling* d. h. Oesterling.

3) Lies *rene; burdo,* Maulesel, deutsch *pruz.*

emptoiCis & disinterjCis & quiljacis singulare prestat effectu¿

icon.

QΓ' **De egeru.**

Egrjrj folja cum aCeto ut Cataplasma adibita podagrjcis medetur. ejus uero resina malagmatjbus miscetur. semen ejus cum aCeto bibitum epelentjcos curat. aljqui eϑjam perjbent ejus arborjs lacrjmum rodano [1]) destjllatum & coagulatum sucinum facere. quod suCinum trjtum & bibitum soluϑjonem uentrjs constrjngjt. & stomachum refjcit¿

icon.

QΔ'

De ptele as. id *est* ulmu.

Ulmi folja stjptjCa est. ||
B d tusa & catasplasmis adibita leprosos & uulnera Curat. ejus corjum uulnerjb; ut ljgatura adhibitum fer& auxiljum. grossiorem corjum ejus tusum uino mixtum bibiϑum flegma deponit ejus corji elixaϑura & fomento adiuita. fraCϑura confjrmat. humor qui In ejus flore Inuenitur maculas uultjb; tolljt. ex qua aqua cum siCCata fuerjt conopes nascuntur. folja ejus mollj eljxa manduCantur. puluer de tjneolis ulmi uulnera purgat. & ad ciCatrjcem perducit. aneso conmixtum pascenϑja uulnera sanitate confjrmat¿

icon.

QE' **De canna.**

Canne sunt species due unum nastos [1]) appellatur. ex qua sagitte fjunt. alterum autem femina diCitur. unde fjunt ljgule ad calamos. terϑjum genus est nomine syrjngjas. robore soljdo & duro. & nodis spissis. quod scrjptores utuntur. est uero || quartum gen; f° 27 a
Calami quod Carax appellatur. quam plurjmi Ciprjon uocant quod gen; maxime rjguis locis nascitur. & fructjcosis. culus radix Cataplasma adhibita cum bulbis Infjxa corpori ejciunt. aCeto mixta dolores isciadicos mitjgat. ejus folja uirjdia cataplasmis adhibita Ignem acrum conpescit. & durjϑjas omnes dissolb&. corjum ejus conbustum & Cum aCeto trjtum.' alopiCias capitjs emendat. flores autem canne si aurj mersum fuerjt auditum tolljt. tantum potest & ciprja Canna¿

icon.

Qς' **De bapuru.**

Bapuru un de carta elexandrj na fjt. utjljs *est.* Cineres ejus uulnera sorbida orjs & toϑjus corporjs ljm-

1) Höchst wichtige Stelle wegen des Bernsteins und der Verwechslung des keltischen Tannenflusses Padus Eridanus mit dem Rudon an der Ostsee im Bernsteinbezirk.

1) Gr. *ναστός* = fest.

pidat. hoC est[1]) carta conbusta faCere nouit¿

icon.

QZ'

De tamarj cju id *est* mirjce ||

27b Corjum ejus eljssum & Ipsa eljxatura bibita Cum uino.' splenis ϑumorem conpescit. dolorj denϑjum subuenit. ejus eljxatura pessarjis adhibitam humores matrjCis prohibendo constrjngjt. peduCulos & lendes pernecat. ejus ciniCinus[2]) similjter menstrua strjngjt. confjCitur ex ljgno ejus Caljces In quib; splenetjci utjljter bibant¿ *icon.*

QH' **De semen & flore jljcjs.**

Semen & flore hiljcis cataplasmis adibitum morsus uenenatos conpescit¿ *icon.*

QΘ' **De semen mirjcis.**

Semen mirjcis hab& culus semis eljxatura colljrjis utjljter misCetur. qui Calljgjnes oCulorum detergere norunt.

icon.

P' **De ra mnos.**

Frutex *est* quae circa horϑua[3]) nascitur. hulus uirge longe & spinose sunt. ζura folja hab& pinguissima & longa. & lenia. Etjam altera ramnos colore hab& subalba & subrufa. & uirguljs oblongis *est* 27c Cubitjs quinque uel plus. || spinose sunt & minima[m] habent uirtutem. ejus semen latum *est* & ϑenue & in folle reclusus sicut sfondilu: faciunt omnium. folja CaTaplasmis adibita Igne aCrum corporjs prohib&.

icon.

PA' **De aljmu.**

Aljmus frutex *est* circa hortos sicut ramnos sine spinis. folja habens oljbe & paulo latjora. nascitur marjtjmis loCis. & Circa hortos. Culus folja eljxa manduCantur raδiCes ejus unC".j. cum mulsa spasmis restjtu& sanitaϑem. reuma. & tormina prohibet laCtem[1]) muljeribus prouoCat.

icon.

PB'

De palju ru id *est* zura.

Paljurj semen uiuitum ϑussim conpescit. lapides uessiCe frangjT. || morsibus uenenatjs oCCurrjt. uirtus *est* foljis & radiCibus ejus stjptjca. hulus eljxatura bibita uentrem strjngjt. urjnam prouocaT. uenenis aCCeptis oCCurrjt. apostemata recenϑja. ejus folja Cataplasma aCCeptjs oCCurrjT¿ 27

icon.

PΓ' **De oxia canta.**

Oxiacantu. jd *est* damamen alji uero pianϑem uoCauerunt. aut pirena. semen hab&

1) Lies *et.*

2) Lies *ligni cinis.*

2) Wohl nur = *hortos* — eingezäunte Orte, wie im folg. Kapitel auch *hortos* für *sepes* steht.

1) Der Accusativ *lac* kommt f° 30a, *communem lac* 36d vor.

murtae. & colore subrufo. & de Intus ut zuCCar[1]). radices ejus late diffuse sunt. & in altjϑudine euntes. huIus semen uentrjs soluϑjone strjngjt. menstrua detjn&. conbustus & bibitus. radix uero ejus cataplasmis adhibita sagjtta Infjxa exCludiT bibita abortum excludere prohib&¿

icon.

PΔ' **De cy nobatu. ||**

a Cynosuatu. jd *est* saccupa[2]) multj oxiaCanta appellant. cuIus semen cum maturauerjt obrubescit. & de Intus lana asperrjma hab&. semen ejus siCCu sine lana Ipsa uentrem strjngjt¿

icon.

PE' **De qui pro**

Cyprj folja' mastjcaϑa' tumorem orjs conpescit. & tumores Caljdos Cataplasmis adhibit; tolljt. eljxatura ejus conbustjs fomento medetur. unde si adsidue Caput fomentes Capillos infjc&. si Cum suco strotj[3]) mixta fuerjt. florem ejus cum aCeto Cataplasmis adibitus dolores capitis solu&.

icon.

1) = Zucker?

2) ἀκτή (sambucus) kommt bei Dioskorides in einer hier nicht übersetzten Stelle des nächsten Kapitels vor.

3) = *struthii.*

Pϛ' **De fjlljra. ||**

Filljre folja stjptjCa sunt. simi- 28 b
lja oleastrj. stjptjcis rebus necessarje miscetur. maxime orj uulnera ljmpidat. & mastjCatus id faCere nouit. folje ejus eljxatura gargarjϑjata similem prestat effectum. elixatura. SS". bibitam urjnam prouocat¿

icon.

PZ' **De^h edera[1]).**

Cissea. jd *est* hedera. quam multj cistero uocant. flores ejus cum uino bibiϑum abstero[2]). dysinterje medetur. si bis In die fuerjt aCceptum. adibiϑum Cataplasmatjbus pascenϑja uulnera sanitatj confjrmat. Cerotjs admixtum conbustjonibus mediCatur. uulnerjbus antjquis utjljter adibetur. nascitur circa radiCes ejus. hypoquistjs. quam multj uoCant torbiton. uel qujtinitos. similjs roes ydre. cuIus pars rufa est. & altera alba. hiC tunditur exprjmitur. similiter et aCacia. multj uero eandem siCCant. & Infusa coqunt. & exprjmunt ea ||
aq^va Ipsa Iterum cocunt quam diu 28 c
spissitudinem melljs habeat. & ea utuntur. uirtute habente aCaCie. sed paulo plus stjptjCa ad soluϑjonem uentrjs & disinterja neCessarje adhibetur spuentjbus sanguine subueniT. menstrua abstjn&. Est alterum genus hedere quam multj

1) κίστου mit κισσοῦ verwechselt.

2) austero.

antjon uoCant. frutex *est* SS". sed ista longjora folja hab&. & nigra. & nescio qua pinguedine hab& super folja uirtus *est* In foljis stjptjCa. similjs superjorj. ex ea colljgjtur ladanu. huIus hedere folja'. hirci Caprarum ljbenter manduCant. quam Cum depasCere ceperjnt. pinguedo illa quae foljis super erat baruis & humerjs hircorum.' adher&. & a diligentjbus ex ipsis hircis collectu. & In se redaCϑum ladanum faCiunt. alji uero super ramos Ipsos funes traunt. estensurj In terre & si quid ex Ipsa pinguedine funi adheserjt.' colljgunt & utuntur hanC discipljna ut' manibus de frjto unCtas malaxent. & pastj illos ex Ipso ladano faCi-
28 d ant. || est autem utjljs & odore plenum. & uiridem. & faciljs ad malaxandum. & pinguis. & non habent arena Conmixta. & minime fragjljs. similjs resine. est uirtus ladani Caljda. malaptjCa & anastomatjCa Capillos fluentjbus oCCurrjt. mixto uino murra & oleo myrtjno CiCatrjCes nigras In tergo redd& Colorj. oleo rose mixto dolores au-
* ad secundas muljerum excludendas. rjum tolljt. fumus ejus secundas exCludit. durjϑjas matrjcis dissolu&. malaCmatjbus miscetur. tussientjbus mediCatur. uino mixtum uentrem strjngjt. *est* illj uirtus diuretjCa;

icon.

PH' De hebeno.

Euenu quod de ethiopia ueniT. colorju non habens. dupljCamina. & taCtu leniorj. & durjor. & gustu stjptjCo & mordax. cum carbonibus Inpositum fuerjt. citjus inserpit Ignem. quem In cutjCula cum con || frjguerjs rufum ostendit f° 21
colorem. Est alter de India uarjo colore. sed super .SS". meljor *est* multj ljgna ansamina & aCantjna uendunt quia similja sunt eueno. sed Inde agnoscitur quia molljs & non grauis *est* & cum fraCte fuerjnt astule Ipse subrufo colore apparebunt. nec odore nec gustu tale habent. uirtus *est* ej purgatorja. unde caljgjnes oCulorum & reumatjsmum detergjt. ac prohib&. uulnerjbus medetur. multj CutjCulas medicinales ex eo faciunt. aljqui uero rasura uel ljmatura ej Infundunt In uiro chio. die (h)aC noCte. & terunt ut colljrja. aljqui uero post trjtura ljquant & siC faciunt. alji pro aqua uinum mittunt. conburitur eϑjam In caCCabo Crudo bene munito. & In foCo mittunt. quamdiu cinerem faciant. & labatur ut moljbo. quod puluer facit ad sicCu oCulorum¿

icon.

PΘ' De ro sa ||

Rosa sucus tultjs [1]) unguiCuljs ejus colljgendus *est* confectjonibus colljrjorum necessarjus. huIus folja sole siCCata ut uino eljxa dolorem capitjs tolljt. cicatrjcibus oCulorum utjljs. ragadiis utjljor omnibus Causis matrjcis. pessarjo adhibita mediCatur. Idem facit si

1) = *sublatis.*

Cataplasmatib*us* tusa misceat*ur*. maxime tumorjb*us* ypoCondrjoru[m] u*el* stomacho p*ro*dest. Igne agrum [1]) co*n*pescit. siCCa tusa diuersis pulberjbus orjs necessarjo admisceat*ur*. co*n*burjt*ur* puluis ej*us*.' & siCCu oCuljs facit. flos ej*us* puluere faCto gjngjbe medet*ur*. uentrjs cursum co*n*strjngjt. & sanguinis fluuium Includit¿

icon.

PI' **De ljciu.**

Ljciu eljgjs rufo colore In9us. & de forjs nigro diuisum bromu' non habentem. & stjptjCum *est* & colore rufo. & croceo appar&. gus9u amaro sicut *est* IndiCu. q*ui* & meljor *est* caljgjnem oCuljs detergjt. || scabie & plurjginem [2]) oCulorum & reuma co*m*pescit. antjquas saneas aurjum purgat. faciu*m* tumore. & ad gjngjb*am* uulneratjs subuenit. ragadia & attrj9jones Itjnerjs curat. disinterjcis & q*ui*ljacis potus & cljsterj datus mediCat*ur*. tussim curat. e*m*ptoicis cum aqua aCCeptus singulare p*rae*sidium *est* morsib*us* rabiosi canis In modum catapo9je datus medebit*ur*. capillos Infjc& panarjCia unCtus sanat. pascen9jum uulnerum putredines solu&. p*ro*flubium muljerum extrjngjt [3]). ljciu Indicu uirge *sunt* grosse. robur habentes fraCte de Intus rufum colorem habent. folja simil ja oljue. que folja In aCeto CoCta & bibita splenis tumorem dissolu&. Jsteras purgat muljerum. crudus & bibitus id p*rae*stat. ej*us* semen coclearja duo bibitus uentrem solu&. datjs uenenis ocCurrjt¿

icon. ||

PAI' **De acacja.** **29d**

ACaCia eljgenda *est* rufa & odorj plena. ej*us* suCus colljrjis miscet*ur*. Igre acrum extjngu& p*er*niones sanat. terrjgja oCuljs tergjt. uulnerjb*us* & tumorjb*us* oCulorum p*ro*dest. p*ro*fluuium muljerum extrjngjt [1]). cadentjb*us* sterjs [2]) subuenit. fluxum uentrjs bibita & subposita p*ro*hib&. Capillos InfjC&. oCulorum co*n*fec9jonib*us* miscet*ur*¿

icon.

PBI' **De a murgja.**

Amurca olej cyprjno uaso CoCta usq*ue* ad spissi9udinem melljs similjs ljcio *est* dolorem den9jum tolljt. uulnerjb*us* uino aut aCeto mixta mediCat*ur*. mediCaminib*us* & colljrjis q*uae* betustate meljorant*ur*. recte miscet*ur* uulnerjb*us* na-

---

1) Lies *acrum* wie 27 a, c. Vergl. auch *acra* 32 b.

2) Vgl. die Anmerk. 1 zu 24 a.

3) Entweder muss *exstingit* — wie 29 d *exstinguet* — oder *estringit* gelesen werden; in letzterem Falle wäre ein vokalischer Vorschlag vor sibilans cum muta (s. Einleitung) anzunehmen; *stringit* kommt in derselben Verbindung 31 b vor, was den Fall entscheidet.

1) Vgl. 29 c Aumerk. 3.

2) Vgl. Anmerk. 2 zu 26 Bb.

ture conser& sanitaϑem. & matrjcis putredines exclud&. cum oleo anfacino[1]) mixta. & coCta. & per-
f° 30a unC || ta scabiae animaljbus tolljT. cum aqua In qua lupini coquuntur. & camelenta. & recens non coCta podagrjcis & adtrjticis mediCatur. Caljda fomentaϑjone hydropiCis tumorem tolljt¿

icon.

PIΓ'

De agnu. id *est* ljgos.

De agnu quia ljgos appellatur. semen ejus bibitu'. hydropicis & splenetjcis medicatur. morsibus uenenatjs ocCurrjt. lac muljerjbus prouocat. menstruis Imperat. bibitus. ζ.[2]) j. cum uino. benerem stjmulat. dolorem capitjs commob&. adhibens somnum. eljxaϑura seminis & folja ejus tumores sterjcos[3]) fomento dispargjt. puleIo mixtu aut bibiϑu aut fomentaϑjone adhibiϑum menstrua prouocat. dolorem
30b capitjs tolljt. cataplas || matjbus mixtum oleo & aCeto IunCto letargjcis. & frenetjcis praestolatur. utjle fomentaϑjone capitj praestat. sub lecto positus serpentes longjus arc&. & fumigaϑjone sua id praestare nouit. morsibus uenenatjs oCCurrjt. durjϑjas testjum solu&. conbusta & pampino ragidia ani(s) semen ejus cataplasmis. recϑe miscetur. folja ejus papellas corporjs ljmat. CoCtura Itjnerjs sanat. Inde hoC nomen nunCupatum *est* quoδ sacerδotes strato sibi substernunt. ljgos autem dicitur.' Ideo quia uirge Ipse forϑjores sunt. nascitur humidis & sicCis locis folja similja oljuae & flore albo. & semen simile piperjs¿

icon.

PIΔ'

De agrjelea. id *est* oleastru.

Quem multj cothinon dicunt. alji uero oljua || ethiopiCa. folja ejus stjptjca sunt. cataplasmis miscetur. uulnera pascenϑja Curat. CaruunCuljs ad sanitaϑem perduCit. panarjCia unguibus tolljt. sorδibus uulnerum addito mellj consumendo detergjt. exantemata ljmpidat. & CuϑeM capitjs interrupta & ossa reparata restjtu&. dolorem orjs mastjCata' conpescit. suCus ejus & decoctura hec omnia faCere possunt. profluuium muljerum. & onem incongruum cursum sanguinis sucus ejus adpositus prohib&. stafjlomata oCulorum & uulnera uultjbus tolljt. reumas suspendit. sucus ejus colljrjis nouiljs misCetur. folja uino aut aqua Infusa & expressa omnia .SS". faCere nouit. suCum collectum ad seruandum utjljs de aqua fjt. ad sanias aurjum facit. folja ejus cum flore conbusta in caccabo crudo bene munito & conbusto. Ipsa uino IstjnCta Jterum reuoCas ad CacCabum. & munitum reuoCas foco. &

1) Lies *omfacino*. Vgl. 31c Anm. 1.

2) Das Zeichen für uncia ist hier ebenso geschrieben wie f° 20c s. dort Anm. 1.

3) Vgl. 29d Anm. 2.

Iterum coCtum lauas ut cerussa. uirtus *est* huiC *con*fec*ϑ*joni spodii. ||
d quem colljrjis mittere nouim*us* ljgnum oljuae foco Inpositum humorem quem ex eo exit.' necessarjum *est* sernis [1]) uulnerjb*us* & scabiis InunCtum. semen ej*us* Cataplasmis adibenda pasCen*ϑ*ja uulnera & furfures capitjs & corporis purgat gemellum ossi ej*us* absungje porcine mixtum & farjne scauiosos unges amputat. oljuas columbares cataplasmis adibita' locis *con*bustjs pustulas sebulljre [2]) n*on* sinit. sorðida uulnera purgat. aqua In qua oljua ipsa *con*diunt*ur* gjngjb*e* p*rod*est. dentes co*n*motos *con*fjrmat. rufa oljba abstjn& uentrem. & cacostomacho *est* nigra uessat stomachum. & bona diaforesin facit. oCuljs *con*trarja *est* capitj dolorj aduersat*ur*. assa & cataplasmis adhibita pascen*ϑ*ja uulnera purgaT. & caruunCuljs medicat*ur*¿

icon. ||

31a *PIE'*

De dagrjdiu id *est* lacrjmu ethiopicu.

Dagrjdiu ethiopicu. lacrjmum ethiopis similjs *est* lacrjmo oljue. similjs *est* sca*m*monie guttjs subrufjs. plenus submorðax. qua*m*qua*m* n*on* satjs simile sca*m*monie. sed cu*m*mi hab& maIorj & leni & Inutjljs. tale lacrjmum p*ro*fert. & oljua n*ost*ra & oleastro. ad caljgjnes oCulorum & cicatrjces adhibet*ur*. glaucomata detergjt. urjna*m* p*ro*uocat. m*en*struis Imperat. dolorem den*ϑ*jum InIecta cauerna p*ro*ib&. n*on* coagolatos Infantes excludit. embrja deponit. sernas & lepras dicit*ur* purgare. ethiopiCa oljua oleastro n*ost*ro. In uirtute co*n*paranða est¿

icon.

PIϛ' **De (y)drjos.**

Drisbero [1]) arbor est maxime stjptjCa. qu*a*e Int*er* ljgnu & corju In- || uenit*ur*. similjt*er* q*uo*ð circa Ipsum 31b semen Inuenirj sol&. ej*us* coCtura q*ui*ljacis & disinterjcis prestet effectum. fluxum sanguinis muljerum strjngjt [2]). semen huI*us* *est* diuretjCum. comestum capitj dolorem co*n*mob&. Infla*ϑ*jonib*us* medet*ur*. uenenis oCCurrjt. eljxatura ej*us* & corjum cum laC*ϑ*e bubulo *con*tra uenena adibit*ur* cruda cataplasmis mixta tumores dissolu&. Cum absungja [3]) porcina sal co*n*mixta. uulnera sorðida & mansueta ad sanitatem p*er*ducit. for*ϑ*jores *sunt* drjofjgo [4]). & prjnos species *sunt*. de drjo. & similja *sunt* radiCes prjni decoCte. Cataplasmis adibita noCte plena Capillos Infjc&. si ante ex cimolja lauerjt caput. om*ni*a folja tusa m*em*bra laxa *con*fjrmat.

1) *serna* (gallisch) Räude, auch *tzerna* 25a und *zerna* 34bc, 35a geschrieben.

2) *ebullire* = ausbrechen.

1) = δρῦς vero.

2) Vgl. 29c Anm. 3.

3) Vgl. 23b Anm. 3.

4) δρυὸς φῆγοι.

sardiane eϑjam balani. quas & Castaneas. aut lepomata dicunt. aut lobi ualanu uoCant stjptjCa *sunt* omnia. & similem habent potestatem. maxime quae Inter corjum & carnem Inuenitur. eϑjam caro Ipsarum uenenis oCCurrjt¿ ||

31c *icon.*

PIZ'

De cecidos. id *est* galla.

Gallas semen *est* de drjos culus uno genu omfacitjs[1]) dicitur *est* rotunda grauis & nodosa. & sine pertusura. alja lenis[2]) & pertusa. eljgenda *est* autem omfacitjs. quae & uirtute forϑjor *est* ambe stjptjCe *sunt*. & CatastaltjCe. pascenϑja uulnera Curat. gjngjuarum reuma suspendit. propenbentjbe[3]) & faucibus medicatur. medium earum foraminibus denϑjum InIectum dolorem tolljt. conbusta ex aCeto tjncte aut aCeto & sale. aut uino tjncte profluuium sanguinis uulnerjbus siCcat. eljxatura earum procadentj histere fomento bene adhibetur. reumatjsmum obstrjngunt. capillos Infjciunt. aCeto aut aquae Infusa In puluere redacta. & In uino daϑe dysinterjcis prodest quiljacis eorum escis admixta similjter prodest eljxaque mediCamine IunCte prodest. maxime ubi || stjptjca aut siCca adIutorja adibenda sunt¿ 31

icon.

PIH'

De palma et semen ejus. que in egjpto nascjtur.

Semen ejus mirobalano *est* similis. que tomata appellant egjptj. colorj illj uirjdis *est* similjs quidonia. odore. sed cum dimissus maturauerjt fj& fenicobalanus. qui si uino austero uiuitus fuerjt. corrupϑela & fluxum sanguinis muljerum conpescit. Cataplasmis adibita uulnerj reCentj paracollesin faciT. mirobalanus a sicCis palmaljs stjpϑjor *est* multum. si comesta fuerjnt dolore capitjs ebrjum facit. sicci daptulj[1]) emptoicis & dysinterjcis & stomatjcis medicatur. si cum cidonio & Cera Cataplasmis adibite fuerjnt. uessiCe dolorem conpescit. daCtulj Carjote comestj aspretudine alterjarum[2]) dislenit eljxatura de daCtjlos || tjbaicos cum melle ex uino aCceptos similem habent uirtuϑem. fjt uinum ex ipsis uirtuϑe hab& dactulj eljxatura eorum potui dato aut gargarjsma adiuita stjptjCa *est* & staltjCa. ossa earum In caCCabo CoCta. & uino IntjnCta & lota Intrat pro his speciebus. spodiacis stjuiis & siCca oculjs. uir- f° 3

1) Vgl. 29d Anm. 1 auf S. 94.

2) Lies *leuis*.

3) Es muss heissen *praependenti uvae* — dem herabhängenden Zäpfchen; die mit deutscher Schrift gegebenen Buchstaben sind von späterer Hand, vielleicht Widmenstadts (?) am Rande zugesetzt, auch *pro* in *per* geändert.

1) = *dactyli* (Datteln), also war die Aussprache *datluli*; ein paar Zeilen weiter unten steht richtig *dactuli* und *dactilos*. Für *palmalis* lies *palmulis*.

2) Lies *arteriarum*.

tute habens stjptjCa. & paraplasmatjCa. ustjone*m* oCuljs tolljt. stafjlomata & ramis staltjCe s*unt*. crescen*ϑ*ja uulnera ciCatrjCib*us* du-
5 cit. bona s*unt* ossa qu*a*e ex egjpto uenerjnt. de camezelu.' q*ui* diCun*tur* dactulj. quos multj elaten uoCant. aut spaCu. *est* eni*m* coop*er*torju*m* dactjloru*m* du*m* adhuc In
10 flore s*unt*. pim*en*tarji utunt*ur* ad c*on*fec*ϑ*jone*m*. *est* au*tem* meljor qu*a*e fuerjt odoratus. & stjptjcus. & clusus. & pinguis. om*nes* daCtulj. uirtute*m* habent stjptjca*m*.
15 pascen*ϑ*ja uulnera dirjmit. artjCulos laxatos c*on*strjngjt. cataplasmis adibitus ypoc*on*drjs & stomatjcis medet*ur*. stomachi lassitudine*m*
2b c*on*fjrmat. epatjcoru*m* ‖ causas Cata-
20 plasmata curat. eljxatura ej*us* capillos Infjci&. aqua Ipsoru*m* frequent*er* bibita neufretjcos & uessiCe dolore*m* c*on*pescit. reumatjsmu*m* sterjCu*m* & uentrjs abstjn&
25 cu*m* resina. & daCtuljs mixtj dieb*us* .xx. scabie*m* curat. sem*en* ej*us* q*uoð* circa arbore est. que*m* aljq*ui* elaten(u) uoCant aut uarasson. & steq*ue* stjptjcu*m* *est*. hec om*nia*
30 .SS". facit c*on*fec*ϑ*jonib*us* mirj miscet*ur*. albu*m* nescio q*ui*d. quoð In medio palme mascit*ur*. & manducarj potest q*ui*a coCtus id faCere nouit q*uoð* & dactulj ¿
35 *icon*.

PIΘ' **De mala granata.**

Omne sucu eustomachu*m* hab&. & escylu[1]). & atrofu. de istjs duo genera s*unt* dulcis & acra[1]). dulcis eustomachotera *est*. & ex parte calefacit stomachu*m*. sed Infla*ϑ*jone*m* facit. unde & febrjci ‖ tan- 32c
tjb*us* Inutjljs *est* arðore*m* stomachi 5
c*on*pescit. *est* e*ϑ*ja*m* diuretjca. & stjptjCa. & anastomatjCa. uinosa media uirtute hab&. duru*m* q*uoð* *est* granis granate. acid*a*e sole sicCatu*m* & puluere factu*m*. & In ci- 10
uis missu*m* reuma stomachi & uentrjs c*on*pescit. Jnfusum In aqua & potui datu*m*. e*m*ptoicis & dysinterjcis mediCat*ur* fo*me*nto adibitu*m* suCu earum. exp*re*ssus & coCtus 15
melle admixto uulnera orjs & natur*a*e p*er*curat. terrjgja & pascen*ϑ*ja uulnera & recen*ϑ*ja sanitatj confjrmat. dolores aurjum fetore*m* tolljt. flore earu*m* &q*ui*tjna[2]) di- 20
Cit*ur*. & Ipsu*m* stjptjcu*m* *est* & sucu*m* & catastaltjcum & paraCole^c^tjcu*m* uulneru*m*. tantu*m* potest quantu*m* & mala granata. decoCtu*m* gjngjbaru*m* & den*ϑ*ju*m* reuma c*on*- 25
pescit. Cataplasmatjb*us* mixta enteroCeljcos dicit*ur* curare. corja male granate tanta habent uirtute

1) Lies *efcylu*, d. h. *evchylu* = *euchymu*. Hauptbeweis, dass der Archetypus, dessen Existenz nach f° 26 A *col. b* Anm. 2 angenommen werden muss, oder auch die vorliegende Kopie einer Diktation nachgeschrieben wurde — akustische Kopie.

1) Femininum von *acer*. Vgl. *acrum* 27 a, c, 29 b.

2) Vgl. die nächste und die Anmerkung zu *equiperu* 6 b. Man könnte auf die Vermutung kommen, es habe auch vor *q* ein Vokalvorschlag sich zu bilden begonnen.

quantum *aequi*tjna[1]). eljxatura radicis arborjs ej*us* bibita lu*m*brjcos latos ocCid&¿ ||

icon.

32d 5 *PK'*

De flores a*m*mo niaci id *est* bala ustjo.

Ammoniaci species multe s*unt*. *est* album u*el* purpureu*m*. & rose similju*m*. similjs *est* q*ui*tjno. exueat*ur* sicut ipoq*ui*stjs. uirtus *est* ej taljs. stjptjCa potest q*uo*ð hipoq*uis* e[1]) q*ui*tjna¿

icon.

15 *PKA'*

De cera sia id *est* siliqua. greca.

Siljqua greca Id *est* Ceratja uirjdes caCostomaca s*unt*. uentre*m* soluunt. siCce eustomace Inueniun*tur*. & diuretjCe. strjngunt uentre*m*. maxime q*ui* ex foljis co*n*ponuntur[2]) guma ex arbore earu*m* collectu*m* cu*m* uino accepto tussim tolljt. fastjdiu*m* p*ro*hib&. uessiCe cauCulos frangjt¿

icon.

PKB'

De meleas. id *est* mela.

Mala id est mala ma-
30 ϑjana seme*n* earu*m*
cu*m* adhuC Inmaϑuru*m* *est*||
f° 33a stjptjcu*m* *est*. q*uo*ð cu*m* maturauerjt p*er*d& uirtute*m*. uerno si manduCet*ur* colera nutrjt. Inflaϑjone*m* facit. & neruis co*n*trarju*m* est¿

icon.

PKΓ' **De mela quidonia.** 5

Assas meljor illjs Inest uirtus. q*ui*ljacis & disinterjcis maxime p*ro*s*unt*. e*m*ptoicis & colerjcis Iubat. si cruda fuerjt comesta. elixatura earu*m* stomacho & uentrj data poϑui medet*ur*. reuma prohibendo suCus earu*m* crudus aCceptus. hortobnicis[1]) subuenit. elixatura earu*m* fome*n*to adibita.' ani uiϑja curat. histerj p*ro*cadentj subuenit. minus tame*n* abstjn& uentre*m*. cruda stomatjcis cataplasmatjb*us* adibet*ur*. uentre*m* abstjnent. arðorestjngunt. tumores didaru*m*[2]) & durjϑjasplenis dissoluit. co*n*diloma ad sanita¦¦ te*m* p*er*ðucit. fjt eϑja*m* ex ipsis 33l uinum expressis addito melle. In sextarjis .x. sextarjo uno utjljt*er* dandus om*ni*b*us* . SS". uncϑjo ex Ipsis co*n*fjcit*ur*. qu*a*e dicit*ur* meljnon. hoc oleu*m* necessarju*m* *est* reb*us* stjptjcis. sed eljgenda s*unt* q*ui*donia breuia rotunda. qu*a*e dicunt*ur* strutja boni odorjs. maIores uero n*on* s*unt* talja. flore*m* earu*m* uirjde & siCcum cataplasmis stjptjcu*m* *est*. tumores oCuloru*m* & sanguine*m* tollunt. lactantes Iubant.

1) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

2) S. die Einleitung.

1) Von späterer Hand in *hortobnoicis* geändert. Vgl. auch die Anmerk. 2 zu 11d.

2) Vgl. die Anmerk. 1 [a] zu 16b.

qui̇ljacis medentur. fluxum matrjcis cum uino bibitum mediCatur¿

icon.

PKΔ'

De melj epirotjca mela. id *est* mela quod est apruna.

Apruma id *est* meljmela uentrem solu& cacostomaCa *sunt*. arborem conmobent epirotjCa eϑjam quae latjne orbiclam[1]) dicitur. eustomaCa *est* uentrem abstjnent. gjngjuis tumores prouocat. uirtute minus a[2]) quidoniis habent. *sunt* & agrestja similja .SS". quae uero
3c nascuntur stjptjce *sunt*. maxime omnia pro Inmatura.

icon.

PKE' **De persi ca.**

Eustomaca *sunt* uentrem molljunt. si maϑure sint. Inmatura abstinent uentrem. maxime si siccauerint eljxatura Ipsarum reuma stomachi & uentrjs conpescit. microtera id *est* minor que fuerjt quae latjne precocia dicitur. ista stomatjca est. fastjdium tolljt meljus .SS".

icon.

PKϛ' **De pira**

Pira multe *sunt* species. omnes stjptjce. unde ad reumatjcas Causas cataplasmis adibita. reuma conpescit. quarum elixatura omnia potest. quae & Ipsa pira possunt. Crude sumpte abstinent uentrem.'‖ si IeIunis comeste fuerjnt¿ 33d

icon.

PKZ'

De pira silba tjca.

Pira siluatjCa aCida species *est* que tarde maϑurescere norunt. plus stjptjce *sunt*. quam pira. unde similjbus causis prosunt. perjbent aljqui fungos uenena amittere si cum pira fuerjnt coctj

icon.[1])

PKH'

De agrj folja id *est* lote.

Arbor *est* Ingens CuIus semen simile *est* piperjs. dulCis saporis. abtu ad edendum. stomacu *est*. fastjdium tolljt. uentrem abstjn&. scobe ejus ljgni decoctu bibitu & ano subpositu disinterjCis mediCatur. fluxu muljerum strjngjt. Capilljs cadentjbus occurrjt. rufum colorem capilljs facit¿‖

icon. f° 34a

PKΘ' **De mes pila.**

Mespila semen hab& rotundum. & minutum. maϑjane simile. trja ossa habens. unde & tricoCCu

1) Lies *orbiclata* = *orbiculata* — *ϕωμαΐστὶ δὲ ὀρβιχουλάτα.*

2) Auch im zweiten Buche findet sich einigemal *a* als Comparativpartikel.

1) Die Zeichnung stimmt mit dem Kapitel *περὶ Μεσπίλων*, der Inhalt mit dem Kapitel *περὶ Λωτοῦ*, das folgende Kapitel *de mespila* jedoch mit dem Inhalte von *περὶ ἑτέρου Μεσπίλου* Sprengel S. 152.

dicitur. stjptjCum *est* & eustomacum. uentrem abstjn&. Est & alja quae In spania[1]) nascitur. quam multj epimeljdam uoCant. aut sepanion[2]). semen rutundum habens. hoC aptum ad edendum. fundum[3]) habens laꝰjorem & hoc stjptjCum *est*. & tarde maturescit¿

icon.

PA' **De uba.**

Uba non matura collecTa & sole sicCata uentrem abstjn&. & Ita tusa & crjbellata pro polenta quiljacis datur. eljxatura ejus bibita omnibus SS". medetur¿

icon. ||

34b *PAA'* **De cranea.**

Cranea semen hab& oljbae similem oblongum & uirjdem cum maturauerjt obrufo colore *est* cere simile*m*. bonum In se habens saporem. & stjptjcum. soluꝰjonem uentrjs & disinterjcos curat.' si In dulcorem conpositum fuerjt. & manduCarj potest. quomodo oljbae sale condiuntur. hulus folja cum foco fuerjnt missa.' humorem quem miserint zernis aptjssimum *est*¿

icon.

PAB' **De coqui mela.**

Coquimela nota sunt omnibus cum arbore suo. culus semen caCostomacum *est*. uentrem molljt. sed syriaCa. & damascu que nascuntur. siCCus si fuerjt eustomacus *est*. uentrem abstjn& si uino eljxata fuerjnt & gargarjdiata. uba & gjngjbas & fauCes reumatjzatas curat. hec omnia potest & agrestjs coquimela siCCa dulCore coCta eusto|| maCa sunt. & plus uentrem abstj- 3
nunt[1]) arborjs ejus cummi paraplasmatjCum *est* & pingue. bibitus lapides uessiCe frangjt cum uino. aCeto solutum zernas Infantjbus tolljt¿

icon.

PAΓ' **De comarus.**

Comarus arbor *est* similjs quidonie sed folja minuta habens. semen similem coquimelj. est sine ossis. quem multj memescula diCunt. cui maturjtas rufum faciT colorem. sed editum[2]). ut furfure Inbenitur. & quantoCius saꝰjem[3]) facit. *est* cacostomacum. & dolores capitjs conmob&.

icon.

PAA' **De amigdala amara.**

Radix amigdale amare. eljxa|| & trjta maCulas uulꝰui ljmpidat. 3
& amigdala Ipsa cataplasmatjbus adibiTa id prestat. supposita men-

1) Lies *Italia*.
2) Lies *setanion*.
3) = *umbilicum*.

1) Vgl. *ammiscunt* 11c, *adhibitur* 31b ff., *admiscitur* 35d, *unguitur* 36a.
2) Vgl. Anmerk. 1 zu f° 35a.
3) = *satietatem* — spezifische Wortbildung.

strua prouocat. frontj Inljta dolorem capitjs tolljt. si cum oleo roseo aut aCeto adibitur. uino mixto maculas corporjs ljmpidat. putredines & pascenϑja uulnera mellj mixta conpescit. morsum canis si cum melle manduCata fuerjt. dolorem non admittjt. uentrem molljt. somnum prouocat. sanguinis cum amilo & ediosmon [1]) medetur. nefretjcis & perjpleumonicis cum aqua bibiTa aut more eglectarji [2]) aCcepta cum resina terebentjna utjljter faciunt. durjϑjis & cauculosis cum dulCore medetur. epatjcis & tussientjbus & colj Inflaϑjone cum melle & lacte more elaCtuarji [3]) aCCepta In modum nuCis opitulatur IeIuniis quinque si sumpte fuerjnt. Inebrjati homines dicitur non faCere. guma
15a ejus stjptjcum est. || emptoicis bibitum prodest. Cum aCeto mixta & per unCta zernas [4]) ljmpidat. Cum uino aCCepta temporalj tussim subuenit. Cum dulcore Cauculosis utjljter datur ¿

icon.

PAE'

De amigd ala dulce.

Amigdala dulCe minima In se hab& uirtutem. quam amaram quem manduCata diuretjca est & leptjntjca. uirjdis cum corjo edita [1]) fastjdium tolljt ¿

icon.

PAϚ'

De pista cja.

PistaCia quae In syrja nascitur. quae similja strouilj sunt. sumpte eustomaca sunt. cum uino bibite morsibus uenenatjs occurrjt ¿

icon. ||

PAZ' 35b

De carea basilisca. id *est* nuces. alexandrjnas.

Carea uasiljca quam multj persicam dicunt si manducata fuerjt caCostomaca & Indigestjuilja sunt. & colera nutrjunt. dolorem capitjs conmou& tussientjbus contrarjt [2]). IeIunis comesta nausia prouocat. uenenis contrarjae si comesta fuerjt. cum carjcis sumpta latos [3]) excludit. cataplasmis adibita tumores mammarum conpescit. luxaϑjonibus cum melle & ruta uene adiuitur. cum Copula & melle & sale canum & hominum morsus ad sanitatem perduCiT. tusa cum corjo. & In inuiljco [4]) posita torminibus

1) *de ediosmu* ist der Inhalt von Kap. *AϚ'* des dritten Buches. (Diosk. *λϚ' περὶ ἠδυόσμου*), s. Sprengels kritische Anmerkungen lit. 63.

2) Vgl. Anmerk. 3 zu 24c.

3) Uebergangsstufe zu der Wortform *Latwerge.*

4) Vgl. Anmerk. 1 zu 30d.

1) Spezifische Konjugationsform der longobardischen Handschrift.

2) Vereinzelt stehende Wortbildung, vielleicht auch mit *contrait* 9b zusammen zu halten.

3) Vgl. *lumbricos (es) latos (as)* 32c, (35d).

4) Lies *umbilico.*

medet*ur*. corju*m* ej*us* co*n*bustu*m* & cu*m* oleo & uino trjtu*m* capillos bonos Infantjb*us* InunCtu*m* redd&. alopecias ljmpidat. uel emen*dat*. me*n*strua suspendit. si caro Ipsa co*n*busta cu*m* aqua bibita fuerjt. ue9eres au*tem* nuces id *est* Carnes earu*m* cataplasmis adibite gangrenas & carbunCulos ||
35c tollunt. & egjlopas ljmpidat. si mastiCata & Inposita fuerjt. fjt ex Ipsis oleum. si tuse & expresse. uirjdes au*tem* minus cacostomaCa *sunt* qu*ia* dulCes *sunt*. qu*ae* si oleo mixto fuerjt. ej*us* acrore*m* te*m*perat. ljuores corporjs tolljt. poljtjcam [1]) que*m* multj leptocarja uocant. cacostomaCa *sunt*. bibita si fuerjt tussi*m* ueterem tolljt. assata si fuerjt & cu*m* pip*er* bibita. catarron ma9urescere facit. tota co*n*busta absungja emixta [2]). aut adipe ursinu. alopecias em*en*dat. dicunt aljqu*i* corja ej*us* cu*m* oleo trjta oculos cactjneos InunCta InfjCere & capillos ¿

icon.

PAH'

De sicamina. id *est* celsa.

Celsa qua*m* multj siCaminu*m* dicunt. arbor *est* omnibus nota. cu*ius* sem*en* cacostomaCu*m* *est* & solutorju*m*. sucus ej*us* expressus id fjt. coq*uitur* sucus ipse & In uas || eneo & In sole p[o]nit*ur*. stjptjCus fjt. cui melle cu*m* miscuerjs uulnera orjs curat. pascen9ja ad sanitate*m* p*er*ducit. fauCiu*m* tumore*m* tolljt. for9jor fjt si admisceat*ur* ej alume*n* scissu. & gallas & qu*i*peru. & murra. aut crocu. & sem*en* mysirjci. terjs & tus. Inmatura e9ja*m* mora siCCa & tusa p*ro* rds syrjaco admiscit*ur*. uentre*m* abstjn&. corju*m* ej*us* radicis coctu*m* Cu*m* aqua & bibitu*m* uentre*m* solu&. & lu*m*brjCes latas expelljt. & qui aconitu*m* biber*unt* adIuuat. folja ej*us* tusacu*m* oleo & Inposita co*m*bustjoni medet*ur* coCta aq; Celestj. & admixto panpino. & folja nigra fjci capillos Infjc& nigros. siccus folj*ae* ej*us* bibitu*m* morsu spalangju*m* curat. folja ej*us* decocta dolorj den9ju*m* medet*ur*. cu*ius* radix si Incisa fuerjt cu*m*ma [1]) exe [2]) profer&. q*ui* faciT ad dolorem den9jum & pustulas acCeptu*m* uentre*m* molljt.

icon. ||

PAΘ' **De sycomora.** f° 1

Sycomora aljq*ui* sicaminu*m* dicunt. fjt au*tem* ex ipso sem*en* quo9 In sapore minus sit. arbor *est* Ingens similjs fjco. circa folja plurjm*am* habens pinguedine*m*. sed folja hab& simile celse. sem*en* *non* tale ter aut quater In anno p*ro*-

1) Aus *ponticam* entstanden. Hauptbeweis, dass die Vervielfältigung dieser Uebersetzung in wenigstens einer Generation durch Abschreiben (optische Kopie) geschehen ist.

2) Natürlich *absungiae mixta* zu trennen.

1) = *gummi*, wie 32d, 34d.

2) Natürlich = *ex se* wie f° 36a.

fer& fruCtum. semen non In Cacumine profer& ut fjcu. sed In Ipsis ramuljs fert. sed dulCem fructum hab& quam fjCu. & minutas grani illjus non hab& ut fjcum. non plurjmum maturescit. sed color est ej Inmaturus nascitur In Carjete[1]) apud rodos. sed non locis caljdis[2]). quem multj pro esca utuntur. quia & plurjmum nascitur. uentrem molljT. & cacostomaCa est. quae arbor si lapide fuerjt perCussa sucum ex se cum Ipso fert[3]). sed In altum perCussa fuerjt. sucum non emittjt. qui sucus si exierjt spongja aut lanula mollj colljgjtur. & faciunt trociscos[4]) & In Catjno sicCantur. uirtus est ej suco malactjco. & paracolle(c)tjca. uulnerum diaforetjCa. bibitur & unguitur con[tra]morsus uenenatus. tumorem splenis || conpescit. stomachi dolorem tolljt frjgus corporj non admittjt. qui suCus divo seruatus tempore. perjtque arbor. & qui pronascitur. uirum tantum a superjorjbus dissimilem hab&. folja hab& agrestjs similja. tale semen sycamino simile*m* & dulCe est ut coquimella.

icon.

1) Lies *Caria et.*

2) Interessanter Fall: πολυπύροις = weizenreich, verstund er als feuerreich — *calidis*, πῦρ und πυρὸς verwechselnd.

3) Lies *cummi profert* wie 35d.

4) Uebersetzung von ἀναπλασθὲν; vgl. 13d Anm. 1 [= 4].

PM'

De fjcu.

Ficu molle catastomacu *est* uentrem molljt. quae si soluerjt uentrem abstjnerj potest. prouoCat sudorem. & exantemata. sitjm conpescit. sicci uero boni sunt & termantjci sitjm Incitant. uentrem molljt. reumatjsmo contrarja stomacho & uentrj. asterjis & gule & uessice & renibus prodest & asmatjcis. & qui ex macronosia colore mutauerunt. exinde bene refjcitur epilemtjcis & hydropicis succurrjt. cocta cum ysopo & bibita. toracis fert auxiljum. tussientjbus subuenit. circa pleu || monis causas temporales opiθulatur. tusa & cum niCu[1]) & nitru modicu uentrem solu&. eljxaθura earum gargarismo adibita arteriarum & faucium tumore conpescit. Cataplasmatjbus miscetur. coCta cum fenugrecu & tysana Causis matrjcis fomento adibetur. rute mixte torminibus posita prosunt. cataplasma facta & Inposita diaforetjCa *est* durjtjs parotjdas & furunculos maturat. maxime cum yrin aut nitru. aut calCe cruda. & tusa. mixta . SS". haec faciunt si die mixta terrjgj[a] purgat. CalCanto IunCta uulnera tjuiis. uis mala uel reumaθjca siccando Curat. uino CoCTa & absenθjo mixta & orθeacia farjna cataplasma est. hydropicis conbusta & cerotjs mixta pernionibus mediCatur trjta sinapi

1) Lies *ruta.*

admixta Capitj Inposita tjnnitus aurjum & plurjgjne[1]) tolljt¿

icon. ‖

86d *PMA'* **De opu.**

Opus uero agreste fjcu & communem laC[2]) coagulat. sicut quagulum agni faCere sol&. si plus missum fuerjt solu& quagulatum. sicut aCetum uulnerat Cutem. ut caustjCum anastomatjCum *est*. uentrem molljt histerjCa reuoCat. Cum amilo bibita menstruis Imperat. & suppositus pessarjo more Cum obo & cera admixta & aCeto poðagrjcis In cataplasma *prodest* lepras emundat sernas tolljt alfus. & scauiam curam ljmpidat. ad perCussum scorpionis posita opitulatur. morsibus uenenatjs & canis ocCurrjt. dolore denɔjum sedat. si foramini cum lanula adponatur. mirmicias Cataplasmis adibita uicinis loCis posita salutare *est* & sucus feljae fjci agrestjs id faCere nouit. sed Cum florjre ceperjt Ipso flore expresso meljus colljgjtur suCus. qui suCus In umbra siCcatus miscetur. uirtutibus mediCaminum qui aperɔjonibus confjciuntur. uubulas carnes admixtas Celerjus madesc&. si lac soluɔjone uentrjs‖ f° 37a procurare ueljs. ex artjculjs ipsis diutjssime agjtabis¿

icon.

1) Vgl. 24a Anmerk. 1.

2) Vgl. Anmerk. 1 zu 27c.

PMB' **De lju tru.**

Oljntrj qui a multj[s] emi[1]) diCuntur ab alexandrjnis. scopi nominatur. coctj & Cataplasmis adibitj omnem durjɔjam & scrofas malaxat. crudi mirmicias & tjmus Cum nitro & farjna Inposita tolljt. haec faciunt. & folja ejus cum aCeto & sale Cataplasmis adibita pytjrjas capitjs & tjneas Inposita curat. asprjora folja Ipsorum tracomata confrjCata tolljt. leuCas carnis cataplasmatjbus folja Ipsa mixta & posita curant. maxime si conantur. summitates eorum morsibus Caninis mixto mele salutare prestat effectu. oljntj Ipsi si cataplasmis admixtjs foljis miConi agrestjs ossa carni fjxa euoCant. furunCulos cerotjs mixtj & Inpositj soluunt. erbo & uino admixto. cataplasmis adibita morsibus mustelae & sorjcum facit. & scolopendrja¿

icon.

PMI' **De cinere fjci.** 87

Cinere fjt ex fjco astjs Ipsis combustjs. tantum ejdem crescit effectus. quantum ej ueɔusta[1]) aCcesserjt. uetus enim Causis mediCaminibus bene miscetur. gangrenas. Id *est* canCros curat. adpositum putredinibus carnis depascitur. spongja tjnCta. & adposita. multj uero per cljstere uulnerjbus corðis

1) Lies *erinei*.

2) Vereinzelt stehende Form des Nominativus.

adibent. purgare & se replere uulnera potest. recentj uulnere Inpositu paracollesin facit. sanguinis Inundaꝯjone fer& auxiljum. alto Cadentjbus subuenit. apostematjbus Cum aqua Caelestj coCta fomento adibetur. quilja(tj)cis & disinterjcis lubat. datur cyato uno. neruorum contraCꝯjones solu&. oleo admixto sudores prouocat qui Ipsum biberjnt. spalangjonis morsu bibita opitulatur. reljqui cineres arborum simile hab& effjcacia. maxime drjanum sunt omnes stjptjci¿

icon.

[c *PMA'* **De persea.**

Persea arbor *est* que nascitur In egjptu. culus semen facile manducare potest. eustomacum *est* ibi Inueniuntur phalangja. qui dicuntur craniocolla. maxime In tjbaida Inueniunt. uirtus *est* ej In foljis epispartjCa [1]). siCca & In puluere redaCta Inpositu sanguem abstjn&. hanc arborem In persida multj homicidiale dixerunt. & quia multj eam In alexandrja persida translata posuerunt. semen Comeditur¿

EXPL" DIOSCHO RIDES LIB" PRIM;

1) Der Ausdruck *epispastica* findet sich lib. II cap. ΞH' (50b).

Die hochdeutsche Lautverschiebung im Spanischen.

Diez nimmt mehrfaches Erscheinen der hochdeutschen Lautstufe auch im Spanischen an und zwar in folgenden meist gemeinromanischen Fällen[1]).

Z. Gr. I, 312 E. W. I, *Pizza* etc. — pfetzen. Rückübertritt eines germanisirten romanischen Worts in das Rom. kann aus bestimmtem historischem Anlass z. B. in der Technik einmal stattgefunden haben: ein gutes Beispiel ist mir nicht erinnerlich, auch nicht notwendig. Bei dem vorliegenden Wort ist das nach Bedeutung, Verbreitung und Ueberlieferung unannehmbar. Es unterliegt keinem Zweifel, dass das späte, unkräftige hd. *petzen*, *pfetzen*, nd. *pitsen*, engl. *pinch* weder aus mlat. *petia* noch von *pitar* gebildet ist, sondern aus dem ächt rom., ungewönlich fruchtbaren *pizzare*, *pincer*. Das gr. *πιέζω πλεξις, πιάζω, ἐπλαξα* ist zu vergleichen.

Gr. I, 68, 312 E. W. I, 297 *Orza-lurts*. Ist kein *z* aus *t*. Lenwort der Seemannsprache. S. unten.

Gr. 69, 312 E. W. I, 277. *Milza* etc. sp. *melsa* — ahd. *milzi*. *melsa* ist nicht spanisch, sondern catalanisch und allenfalls aragonesisch. D. h. provenzalisch.

Gr. I, 312 E. W. I, 120. *Cazza* etc. sp. *cazo*[2]) — ahd. *chezi*. *chezzi* aus *chezzîn* ist selbst lat. *catînum*, und wir hätten also Rückübertragung eines allerdings schon zur Zeit der Völkerwanderung recipirten lat. Wortes (goth. *catils*), und zwar der wenigst verbreiteten (alemannischen) Form verbunden mit einer nicht unerheblichen Wandlung der Bedeutung. Denn wärend die Bed. des deutschen Wortes der des lat. entspricht, bezeichnet rom. *cazza* etc. zunächst eine Schöpfkelle, in zweiter Linie, nicht auf allen Gebieten, und teilweise in abgeleiteter Form (cat. *cassó*) eine Pfanne mit Stiel, auf einigen Gebieten und nur in abgeleiteter Form eine Bratpfanne one Stiel: alle drei Bedeutungen

---

1) Worte, über welche sich Diez nicht bestimmt oder dem ahd. Wort ungünstig ausspricht, wie *Gafa*, *Rozza*, lasse ich hier weg. — Die Schlussbemerkung gilt natürlich auch für sie.

2) Hierher auch *recazo* u. *cazudo?*

den germ. Sprachen fremd. In jeder Hinsicht entspricht dem romanischen Wort das Dimin. von *cyathus*, κύαθος: κυάθειον, κυάθιον. Das *κυ* musste hier gesprochen werden wie in *coactus-quatto*, *cacho*, *gacho*; das *υ* verstummte sehr früh, zeigt sich aber noch (= qu) in der fr. Behandlung des Anlauts; die romanisch vorwiegende Bed. Schöpfkelle wiegt auch bei lat. *cyathus* vor. Man könnte unter Berufung etwa auf arab. *thâ* sp. *z cyăthus* selbst in Erwägung ziehen, wenn nicht hier der Accent zu entschieden widerspräche. Auch passt die vorwiegend weibliche Form besser zu den griech. Diminutiven, und konnten diese ihrer Form nach sehr leicht ins Lat. übergehen.

E. W. I, 409 sp. *Zampar* (eilig verbergen, hastig verschlingen) wird als nur formverschieden von *tapar* bezeichnet. Gal. *zapon* = *tapon de pipa ó barril*, auch = *trampa de cueva* scheint das zu bestätigen. Eine weitere Ableitung ist *zampuzar*, *zapuzar* verbergen, untertauchen. *Chapuzar* würde, wenn es mit diesen beiden Worten zusammengehörte, wie es denn E. W. II[b] (cf. Anhang p. 41) mit *zapuzar* verbunden wird, ein anlautendes *s* wahrscheinlich machen. Es stellt sich zunächst mit *chapuz*, *chapotear*, *chapurrar*, *champurrar*, *chapurriar*, wohl auch *chapucear*, cat. *xampurrar*, u. fam. *xapullejar* (warscheinlich erst aus dem Sp.) zu einem Stamme *chap-*, welcher naturanlautend das Aufschlagen auf das Wasser bezeichnet, übertragen, wie deutsch pantschen, vom Mischen von Flüssigkeiten, dann von schlechter Arbeit, von der Rede = schnattern cf. patschen. Die Herleitung aus * *supputeare*, welche übrigens bereits Diez R. Gr. II, 431 gegeben hat, muss schon deshalb zurückstehen, weil dem wenigstens *zapozar* entsprechen sollte, wie *pozo*, *empozar*, und it. *soppozzare*. Sehr nahe steht it. *zampa*, *ciampa* Pfote *zampare* mit der Pfote hauen, *ciampare* stolpern (E. W. II[c] Tape), und dieses zeigt wieder die auffälligste Uebereinstimmung mit mhd. *sappen*, 1. plump und schwerfällig einhergehen, 2. erfaszen, ergreifen. Hierher auch gal. *chapar*, *coger alguna cosa con la boca*. *Tape* E. W. I, *Tapir* E. W. II[c], *Tape* ib., nhd. *zapfen* und *Tapps*, *tappen*, ndd. *tappen*, engl. *tap* etc. (cf. mhd. *tâpe*, engl. *dab*; nhd. etc. ablautend *tippen* — *Zipfel*) scheinen zu einem gemeinschaftlichen Stamme *tap* zu gehören, welcher den Aufschlag der Pfote, des Fuszes, der Hand bezeichent, daraus die Bedd. (mit der Hand niederdrücken, decken, verbergen?) aufschlagend eintreiben, stopfen — Zapfen; bedecken, Deckel, verbergen; Pfote; ungeschickt, schwerfällig auftreten etc. Ganz ähnlich sehe ich in den obigen Worten einen Stamm *sap* (cf. die sp. Schallinterjection *zape*), welcher sich begrifflich fast wie *tap* verhält, in der characteristischen, übrigens identischen sp. Form *chap-* (invertirt = hd. patsch!) auch den Aufschlag der Hand aufs Waszer ausdrückt. Zu vergleichen sind

zu den Begriffsübergängen und als Lautbilder auch die deutschen klapp!, Klappe, klappen u. a. = ferner schnappen, happen; auch *Ceffo* E. W. II[a]. Sp. *chapin* könnte zu *sap* gehören, wie das gleichbed. cat. *tapi* zu *tap*.

Es ist mir nicht entgangen, dasz an sich *zampar*, *zampuzar* von *zapar* — v. lat. *sappa* kommen könnten, wie *zubullir* von *sepelire*; die weiteren Formen schlieszen eine solche Herleitung aus. Zusammenhang von *sappa* mit dem romanisch-germ. Stamm *sap* ist nicht unmöglich, aber nicht gerade wahrscheinlich.

E. W. II[a] 81. *Zaino*, Schäfertasche, sp. *zaina* „vom ahd. *zain* Rohr oder *zaina* Korb". R. Gr. I 312 ist gesagt, dass auszer im It. kaum ein sicherer Fall von anlautend ahd. *z* vorliege (cf. den vorstehenden) „sp. *zaina* z. B. scheint aus dem Ital. entlehnt". Begrifflich scheint mir das sp. it. Adj. *zaino* immer noch eben so nahe zu stehen als *zain* und *zaina* (*it. zana*): diese passen gar nicht, jenes bietet wenigstens eine entfernte Möglichkeit der Erklärung

E. W. I, 343. *Razza* ib., sp. pg. pr. *raza*, fr. *race*. Angeblich von ahd. *reiza*. Die Verbindung der Bedd. Geschlecht und Strich (oder doch ähnlich) zeigt nicht nur das engl. *race*. Es bietet sie auch sp. *raza* = Lichtstrahl, und Strahl am Pferdehuf, ferner it. *razza* Speiche und *razzo* Strahl, welche beiden Diez ganz richtig zu *raggio-radius* stellt, wohin eben die anderen auch gehören. Die Differenzirung muss schon in der spätlateinischen Volkssprache eingetreten sein. Dasz frz. u. pr. Beispiele sonst felen kann nicht gegen die Anname einer schon im 4. Jh. in Italien bemerkten Lautbehandlung entscheiden.

E. W. I, 283. R. Gr. I, 312. *Mozzo*, sp. *mocho* etc. soll vom ndl. *mots* nhd. *mutzen* kommen: ein Wort das erst im 14. Jh. auftritt. Oder ist sp. *mocho* von *mutilus*? fragt Diez. Ich glaube ja, und *mozzo* etc. läszt mich schlieszen, dasz das Spätlat. neben *mutilus* und *muticus* auch ein *mutidus* gebildet habe. Das deutsche wenig eingebürgerte Wort kommt aus dem Romanischen.

E. W. I, 79. R. Gr. I, 312. *Bozza* etc. Die hier von Diez auf hd. *butze* zurückgefürten Worte gruppiren sich mir verschieden. Doch bin ich noch nicht ganz im Reinen.

R. Gr. I, 312. E. W. I, 189. *Freccia* sp. *flecha* etc. Verbreitung und Alter der deutschen *Flitz*, *Flitsche* etc. macht Entlehnung aus dem Rom. wahrscheinlicher als das umgekerte. Ein mhd. *vliz* = Bogen kennt auch Lexer nicht; es existirt nicht. Die catal. Schallinterjection *flist flast* = sp. *zis zas* hat mich an eine onomatopoetische Neubildung denken lassen, die sich an *flictus* angelehnt hätte. Es reicht das aber zur Erklärung nicht aus. Jedenfalls verdienen auch die vb. sp. *flechar* cat. *fletxar* fr. *flécher* Beachtung.

T. R. Gr. I, 314 einige ital. und fr. Fälle, kein spanischer.

M. Gr. I, 319. E. W. I, 170. *Falcare, diffalcare* it., sp. *desfalcar.* Die Form des fr. *défalquer* läszt darauf schlieszen, dasz es durch den mittelalterlichen Geldverker aus Italien eingefürt sei. Sp., pg., cat. *desfalcar,* cat. *defalcar* sind culturhistorisch weniger leicht auf diese Quelle zurückzuleiten, haben auch die kräftigere Bed.: von einer Sache einen Teil hinwegnehmen [1]).

Gr. I, 319. E. W. I, 217. *Confalon* sp., auch piem., pr., afr., sic., venet. mit Tenuis. Auch cat. *comfalo* neben *gamfano gamfaro* u. sp. *gonfalon, gonfanon.* Am einfachsten erklären sich die Parallelformen als Angleichung von *gon* an die Partikel.

Gr. I, 319. E. W. II, 130. *Esplinque* von ahd. *springâ* (engl. *springe?*) S. unten.

F. Gr. I, 323. E. W. I, 371. *Schifo, esquife* Lehnwort der Seemannssprache. S. unten.

Gr. I, 323. E. W. I, 360. *Ruffa* sp. *rufo* etc. Ich erblicke in it. *ruffa,* Gedräng, nicht ein Gezause um etwas, sondern gleichsam einen Wirbel, der sich um etwas dreht; cf. cat. *rufa* Staub- und Schneewirbel im Wind. Weiter cat. *rufó* gekräuseltes Haar am Schopf insbes. des Mauren. cat. *arrufarse* 1. starren, von den Haaren = *entortolligarse los cabells per temor y espant*; 2. starren vor Frost. *arrufar* auch = *fer arrugas a la ropa, cresparla*; *arrufar lo nas* die Nase rümpfen, *corrugare nares;* sp. *arrufarse* alt vom Knurren des Hundes, eigentlich vom Sträuben der Haare, auch allg. *airarse*, daher *arrufadía, arrufamiento* Zorn, Hochmut, *arrufianado, arrufaldado* [2]) zornmütig, letzteres auch aufgeschürzt. Im E. W. ist ein doppeltes vorgeschlagen 1. deutsch *raufen* oder *rupfen* (kommt auf das gleiche hinaus), eine Ableitung die in der Gr. und E. W. II, 42 V° *Zuffa* als gesichert betrachtet scheint. Man wird sich das starke Ausweichen der Bedeutung kaum erklären können. 2. engl. *ruff, ruffle*, Krause (Unordnung. *to ruffle* fälteln und verwirren), ndl. *ruyffel* Runzel, altn. *rûffinn* struppig. Die Zusammengehörigkeit dieser Begriffe mit den oben und im E. W. angeführten ist augenfällig. Auch *arrufo, arrufadura* starke Einkrümmung eines Schiffes nach der Mitte hin (spring); *arrufar* diese Krümmung herstellen (wohl mehr im Prtc. üblich *arrufado* = fr. ensellé) dürften eher hierher gehören als

---

1) Cat. *falca* ist = Keil, von Holz o. Eisen, daher *falcar* keilen, verkeilen, *desfalcar, defalcar* die Keile entfernen. Auch pg. *falca, falquear, falquejar,* gal. *halca,* arag. *falca.* Hierher gehören Dozy Gl. 263 *Falca* 1 und 4. Zusammenhang mit *diffalcare* ist immerhin möglich.

2) Durch Vermischung mit *falda* cf. *haldada.*

zu engl. *roof*, welches eine solche Bed. weder hat noch haben kann. Mit *Rufian* (auch *rufo* = *rufian*, welches allerdings erst aus diesem abgeleitet sein könnte), wäre auch *rufalandaino*, *rufalandario* hierher zu stellen.

Gr. I, 323. E. W. I, 350. *Riffa*, sp. pg. *rifa* etc. Diez trägt Bedenken, ein Vorkommen des ags., *n.*, ndl. etc. *f* für *b* der zweiten Lautstufe (ahd. *p*) in den südlichen Sprachen anzunehmen; vielleicht nicht ganz mit Recht, da ja dieser Uebergang dem Rom. an sich nicht ganz fremd ist und auch im Goth. in einem bestimmten Fall eintritt[1]). Hier ist weder das ahd. noch das nd. im Recht. Die französischen Worte gehören sicher zu dem hd. *reffen*: die span.-ital. sind von jenen begrifflich unterschieden. Die Bedeutung Wettstreit, Streit ist dem cat. fremd, erscheint auch im Sp. und It. secundär, eigentlich und am häufigsten steht *rifa*, *rifar* vom Glückspiel, ursprünglich von dem Würfelspiel und es kommt auch von gr. ῥιφή, der Wurf, das Werfen.

Gr. I, 323. E. W. II, 156. *Mofa* sp. pg. cat. „Verhöhnung vb. *mofar* stimmt zu mhd. *mupfen*" Ich will einstweilen von der Frage absehen ob es berechtigt sei ein derartiges nur auf span. Gebiet vorhandenes Wort von einem ausgesprochen hochdeutschen Wort herzuleiten, welches erst in der zweiten Hälfte des XV. Jh. vorkommt; will auch die „ndl. *moppen*, engl. *mop*" hier nicht weiter beanstanden. Denn es ist überhaupt nicht richtig *Mofa* für sich zu betrachten: es gehört mit fr. *Moue* E. W. II^{c} 382 und fr. *Mufle* ib. 383 zu *Mufare* E. W. I, 283 und zu mhd. die *mouwe*, wie ahd. *hûwo*, *ûwo* neben *hûo* und nhd. *Uhu* auch it. *gufo*[2]) und nhd. *Auf* entspricht. Es versteht sich, dass ich die hd. der *Muff* = Maulhänger, der *Muffel* = *labeo*, ebenso *muffeln* = kauen, = sp. *moflir*, *muflir* = schwz. *mauwen*, cf. fr. *moufler* etc. eben hierher stelle. Die *mouwe* ist der weite Doppelärmel, eine in das höchste Mittelalter hinaufreichende Tracht. Von der sich nach vorne sehr stark erweiternden spitz herunterfallenden Form[3]) könnte sich *mofa*, *moue*, ndl. *mouwe maken* herleiten, cf. unten über *befa*. Eben so wohl könnte der Begriff des Gebauschten bei Aermel, Backe und Lippe zu Grund liegen: können endlich die übrigen Begriffe von dem Aermel übertragen sein oder mit diesem auf einen gemeinschaftlichen Grundbegriff zurückgehen. Die Frage ist zunächst an das älteste Wort zu

1) Bei *Stufa* etc. ist noch unentschieden ob die germ. oder die rom. Sprachen entlent haben (vielleicht beide). Jedenfalls ist in den germ. Spr. die Behandlung des unzweifelhaften urspr. *b* correcter, auch das Wort heimischer als in den rom. Sprachen, da es im Wal. zu felen scheint. — Bugges Herleitung ist anzunehmen.

2) Zu sp. *buho* cf. neben *gufo* auch gr. βοῦφος.

3) Der Bequemlichkeit halber gewönlich heraufgebunden getragen.

knüpfen und so (an die Germanisten) zu stellen: warum *mouwa* den Aermel bezeichnet? — Sp. *moho* Trägheit halte auch ich für identisch mit *moho* Schimmel (E. W. I, 283 *Muffo*), leite auch wegen der pg. Bed. *mohino* daher: venez. *muffo* (cf. hd. der Muff) dagegen ist zweifelhaft. Dass nun aber it. *muffo* sp. *moho* von ndl. *muf* hd. *Muff* herkäme, ist auch nicht so ohne Weiteres anzunehmen, da dieses sich (s. Weigand Wb. muffen) nicht vor 1475 findet.

Gr. I, 323. E. W. I, 220. *Graffio*, sp. *garfio*, *garfa*, *agarrafar* etc. Diez schliesst aus ahd. *krapfo* auf ein nicht überliefertes *krapfio*, welches das *i* besser erkläre als kymr. *craf*.

E. W. I, 60. *Beffa*, sp. *befa*, *befar* etc. Diez vermutet deutsche Herkunft und verweist auf *beffen* und thüring. *bäppe*, Maul; ersteres (= kläffen) ist onomatopoetisch und steht begrifflich den rom. Worten sehr fern; *bäppe* = Maul, ist allerdings zu mail. *babbi*, com. *bebb*, occ. *bebo* Lippe zu vergleichen, aber kaum in einem anderen Sinn als lat. *papare* auch. Zur Erklärung von *befa* etc. gehe ich von der concretesten Bedeutung aus, welche das Wort in sp. *befo*, Unterlippe des Pferdes und anderer Thiere, bietet. Wer auf solche Dinge achtet wird sich an den höhnischen Zug erinnern, welchen diese z. B. beim Freszen annimmt, und zugleich die Herleitung aus lat. *bifidus* gerechtfertigt finden. Damit erklärt sich auch die auffallende Form des cat. Adj. *bifi* = *befo*, der eine starke Unterlippe hat; ferner sp. *befo* = säbelbeinig; bei sp. *befa* = guirnalda ist zuerst die genauste Bedeutung festzustellen.

E. W. I, 148. R. Gr. I, 323 Anm. *Cuffia* sp. *cofia* etc. soll einem nicht überlieferten ahd. *kuphja* aus *kuppha*, *kuppa* (dem lat. *cuppa*) entsprechen, also wieder ein Fall von Rückübertragung. Da schon Venantius Fortunatus *cofea* bietet so ist Diez zu der Annahme gezwungen, dass die Verwandlung der lat. Lippentenuis in Aspirata bis in seine Zeit hinaufreiche. Auf oberdeutschem Gebiet mag das immerhin als möglich gelten: Venantius Fortunatus aber lebte nicht in dem erst zu gründenden St. Gallen, sondern in Metz und Poitiers[1]) und für das Salfränkische ist jene Annahme durchaus zurückzuweisen; cf. z. B. R. Gr. I, 65. Das anlautende *s* in ital. *scuffia* sp. *escofia* pg. *escoifa* scheint mir anzuzeigen, dass das Spätlat. nicht nur *scyphus*, sondern auch das abgeleitete *σκύφιος* becherförmig oder *σκυφίον* Hirnschale besasz. Der Abfall des *s* impurum kann schon im Griech. seinen Ursprung haben; cf. *τὸ κῦφος* = *σκαφίδιον*, und *κύπελλον*; könnte aber auch durch Uebertragung aus einer Sprache in die andere gemein-

1) Will man seine ital. Herkunft betonen, so kommt man auf das Ostgothische, und damit zu dem gleichen Resultat.

romanisch geworden sein. Uebrigens bietet mir gerade das Französische, welches hier am ehesten einen Einflusz geübt haben könnte, kein sicheres Beispiel von Abfall des *s* vor *c*, auch das sp. nicht [1]), während it. *scalterire — calterire* ziemlich sicher, *scampare — campare* [2]) vielleicht hierher gehört. Es ist das nicht entscheidend, macht aber doch sehr wahrscheinlich, dasz der Vorgang mit der Aufnahme des Worts aus dem Gr. zusammenhängt, wie wohl auch bei *spasmus*.

E. W. I, 399. *Stoffa* sp. pg. *estofa, estofar* Die Vermutung, dass der Ursprung des Wortes in lat. *stuppa* zu suchen sei, welches sich im Munde der Deutschen in *stupfa, stuffa* verwandelt habe, beruht zunächst auf der Meinung, dasz das Verbum synonym sei mit *stoppare, étoupper*. Das ist aber unzutreffend; selbst wo es diesem so nahe kommt wie in *to stuff* ist noch ein sehr merklicher Unterschied vorhanden. Und wie soll sichs damit vereinigen, dasz im Munde der Germanen fr. *étoupper* alts. *stuppôn* md., ndd., ndl., *stoppen* engl. *stop*, selbst ahd. *stoppôn* entspricht? *Stuppa* ist nach Bedeutung und Form mit aller Bestimmtheit zurückzuweisen. Dem Buchstaben genügt in den verwandten Sprachen eigentlich nur gr. *στύφω*; eine technische Bedeutung, welche meine Wörterbücher nicht bieten, welche sich aber mit Sicherheit aus *προστύφω, στύψις* und *στύμμα* erschlieszen läszt, war die des Beizens in der Färberei. Auf der Anwendung von Bindemitteln beruht das Färben überhaupt, dann das Herstellen farbiger Muster (Zeugdruckerei). Sp. *estofar* von dem Herstellen von Zeichnungen durch stellenweises Wegnehmen der auf Goldgrund aufgetragenen Farbe könnte von dem Druck mit Aetzbeitzen (Hinwegnahme der Farbe an gewissen Stellen des Zeugs durch Aetzmittel) kommen; *estofar* vom Auftragen von Farben in Tempera auf Goldgrund von der sog. Lapisdruckerei; fr. *étoffe* = Alaunbeize (eine der meistverwendeten) stünde der urspr. Bed. ganz nahe, nicht weniger *étoffer un cuir de suif*. Von der Zeugdruckerei auf die Weberei übertragen, konnte *estofar* von dem Herstellen gemusterter Gewebe gebraucht werden, daraus *estofa* = Damast, dann Zeug, Stoff u. s. w. Trotzdem eins ins andere der Begriffswandel nicht viel seltsamer wäre als in dem deutschen Zeug (von *ziohan*; *στύφειν* = zusammenziehen vom Geschmack), und wiewol manches für sie zu sprechen scheint, glaube ich doch nicht, dasz die hier vorgetragene Ableitung sich rechtfertigen wird. Aber ich weisz vorläufig keine beszere. Lat. *tufa* von einer Art Fahne bei Vegetius verdient

1) *Quina* gehört nicht hierher.

2) Ein weiteres gutes Beispiel von Abfall des anlautenden *s* kenne ich im Ital. nicht, trotz Carol. Mich. R. W. p. 72.

allerdings einige Beachtung, trotz seiner Dunkelheit und dem gemeinromanischen *st*.

E. W. I, 117. *Catafalco*, sp. *cadafalso* etc. cat. *cadafal, catafal*, auch *cadafa*. Diez erklärt aus *catar* und *falco* „entstellt etwa im Munde der Deutschen, denen *p* leicht zu *ph* oder *f* ward, aus it. *palco* Gerüst, das selbst wieder deutschen Ursprunges ist". Das Wort ist kein ursprünglich spanisches: das *s* in *cadafalso-cadalso* erklärt sich zureichend nur als Entlehnung des provenzal. Flexions-*s*. Ebenso deutet das fr. *t* auf Uebertragung aus dem Prv. Verwandlung eines anlautenden ahd. *p* in *f* ist im Hd. beispiellos; wenn man für *balco* persische Herkunft annimmt, so ist Beeinfluszung durch das Deutsche von vorneherein ausgeschloszen. Viel beszer wäre es von dem roman. Uebergang von *b* (*v*) in *f* zu sprechen: da, wie gesagt, das Wort sich erst in ziemlich später Zeit durch Entlehnung verbreitet zu haben scheint. Leider bietet gerade das Pr. kein Beispiel dieser Wandlung. Sp. pg. *falca* (wol meist pl. *falcas*) von der Einfaszung des Schiffs leitet Dozy *falca* 2. 3. aus dem Arab.; es kommt vielmehr von gr. φάλκης, φάλκις, φόλκις und ist auch im Catal. als *falca* und *falque* heimisch. Das gr. Wort erscheint mit ἀντι-, ἐπι, und ἐμ- zusammengesetzt; falls es den zweiten Teil von *cadafalc* bildet, kann der erste eben so wohl κατά — *cada* als *catar* sein. Hierher wol auch *Balco* selbst.

Die hochdeutsche Lautstufe bezeichnet Diez R. Gr. I, 65 als Kennzeichen einer zweiten Reihe deutscher Worte, welche erst seit dem 6. Jh., oder in Frankreich erst in den folgenden Jhh., eingedrungen seien, aber noch vor dem Erlöschen der germ. Sprachen in den rom. Ländern. Diese Regel ist für Italien berechtigt, wo die Longobarden, in dauernder Verbindung mit Deutschland und den zurückgebliebenen Stammgenoszen, die Lautverschiebung durchzuführen vermochten, auch wenn sie dieselbe noch nicht fertig mitgebracht haben sollten. Sie gilt für Frankreich mit der von Diez selbst gemachten Einschränkung, welche allerdings E. W. I, 148 ausdrücklich und anderwärts stillschweigend aufgehoben wird; sie wird sich selbst für das Provenzalische bis zu einem gewiszen Grade rechtfertigen laszen. Die Sprache der Westgoten war im 6. Jh. auf dem Wege auszusterben und keinenfalls mehr fähig die Lautverschiebung vorzunehmen, selbst wenn sie, was man schwerlich behaupten wird, von Haus aus irgendwelche Neigung dazu gehabt hätte. Die Möglichkeit der Uebertragung aus den anderen rom. Sprachen ist bei der Merzal der angefürten Worte ausgeschloszen, (und Diez hat auch nicht an sie gedacht); einige sind nur in Spanien zu Hause, fast alle erscheinen nach Fruchtbarkeit, Bedeutung oder Form als echt einheimisch. Zudem kann vor dem 12. Jh. Einwanderung

von Worten aus Frankreich oder der Provence so gut wie nicht stattgefunden haben, noch weniger aus Italien. Es bliebe die Annahme, dasz die übrigen germanischen Völkerschaften in Spanien, insbesondere die Sueven, die Lautverschiebung bereits mitgebracht hätten, womit dann allgemein ihr Eintritt in das 4. Jh. zurückgesetzt wäre. Eine so kühne Hypothese würde sich mit mehreren feststehenden Thatsachen schlecht vertragen und müszte sich ausschlieszlich auf die angeführten Etymologien stützen. Ihre voraussetzungslose Untersuchung hat aber im Einzelnen ein so ungünstiges Resultat ergeben, dass vielmehr die Aufstellung folgender Regel gerechtfertigt erscheint:

> Hochdeutsches *f, z, p, t, k* kommt in ächt spanischen Worten nicht vor, und kann dort nicht vorkommen.

Folgerichtig ist jede Etymologie abzuweisen, welche sich auf die Voraussetzung der hochdeutschen Lautstufe im Spanischen gründet, sofern das untersuchte Wort nicht ausdrücklich als Lehnwort anerkannt wird. So können möglicherweise *desfalcar* und *confalon* wirklich ein ursprünglich althd. *c* enthalten, sicher *estafeta* ein ahd. *f*. Schiffartsausdrücke, wie *orza* und *esquife*, können, auch wenn gemeinromanisch, noch spät entlehnt sein. Der Natur der Sache nach ist aber das Hd. ausgeschlossen: nur etwa durch Vermittlung der Longobarden und des Ital. könnte es auf die See gekommen sein, und auch das ist culturhistorisch nicht sehr wahrscheinlich. mndl. *lurts*, mhd. (ndrh. Lexer) bair. (?) *lurz* = links, von welchem Diez *Orza* herleitet, scheint mir nicht auf ein *t* sondern auf *k* (*lurc*) zurückzugehen, und in erster Linie war engl. *lurch* zu beachten. Beachtung verdient auch die Form der sp. pg. *orza* cat. *orsa* „*tauló ovalat encara que més estret quel inferior en lo extrém superior, per lo qual gira verticalment sobre un gran pern clavat en lo costat en cada portaló, y serveix pera contenir la deriva, deixant caurer lo de sotavent*“ Labernia. Es könnte demnach dies — „Schwert“ übersetzt Diez — nach der Form benannt, und lat. *orcea* — *orca* oder *urceus* = sp. *orza* Krug sein. Daraus ergäbe sich *ir a orza* seitwärts segeln (mit Presswind segeln), einerlei ob rechts oder links gewendet, aus dieser Bedeutung, welche vorwiegt, erst die seltnere Beziehung auf die linke Seite des Schiffs, mit der gleichen Uebertragung wie bei *directus* und bei rechts. *Esquife, esquif* engl. *skiff* liesze sich nach dem oben gesagten als dem It. *schifo* entlent, ursp. longobardisch, betrachten, könnte aber auch durch Vermischung von germ. *skip* mit *σκάφη* — *scapha* (ahd. *scafa*) entstanden sein; die Bed. stimmt mit dem letzteren, nicht mit ersterem. *Esplinque* = *sprenkel* engl. *springe* fordert so wenig ursprüngliches *k* als *estanque* von *stagnum;* da es aber viel-

mehr Leimrute als Sprenkel zu sein scheint, läszt es sich auch betrachten als: 1. Scheideform von *pringue* entspr. *virga pinguis* = Leimrute bei Martial. 2. Als neben *espiche* durch Metathese wie *bloca-buccula, blago-baculum* (E. W. I Fiasco) aus *spiclum* entstanden. — *Garfio* kann ich nicht als Lehnwort betrachten; wiewohl ich keine ernstliche anderweitige Erklärung zu bieten vermag.

Ich könnte mit einigem Nutzen (z. B. für *Caffo*, pr. cat. *caf*) an das oben Gesagte auch noch die These anknüpfen: dass allgemein im Romanischen ahd. *f* oder *z* unwahrscheinlich sei, wenn das zu beurteilende Wort auf mehreren Gebieten heimisch ist. Doch will ich mich für diesmal auf das Spanische und die Negation beschränken, um in einem späteren Artikel auch das anderwärts wirklich Vorhandene zu gruppiren.

Man wird vielleicht in dem oben Gesagten eine Berürung des (wirklichen oder angeblichen) Uebergangs von *p* in *f*, *t* in *z* im Spanischen selbst vermissen. Schwanken zwischen *p* und *f* tritt hier, wie überhaupt romanisch, bei Wiedergabe von gr. *φ*, lat. *ph.* ein; Beispiele Diez R. Gr. I, 285; Carol. Mich. Stud. 238; es ist unrichtig hier von *p* aus *f* zu sprechen cf. R. Gr. I, 287 Anm. In *orespe* steht *sp* für kaum auszusprechendes *zb*, mit Behandlung von *-fice* wie *-ficare*. In *alpicoz* neben und für *alficoz* (arab.) scheint Anlehnung an *pico* stattzufinden. Ein mir fremdes *punilla*, welches Carol. Mich. als Scheideform zu *hinojo* (*foeniculum*) bringt, würde ich gern erst näher kennen lernen: vielleicht steckt *pimpinella-anisum* dahinter. Zu *soplar* ist, ich entsinne mich nicht von wem, erinnert worden, dass *subflare* nicht *sufflare* vorausgesetzt werden müsse; die Kraft des *b* in *sub-* + Cons. scheint mir dabei von vorne herein überschätzt: und überdies käme *pl* aus *bfl* nicht leichter als aus *fl*. *Subflare* o. *sufflare* ergab regelmässig *suflar, sollar, resollar*, wie *subflammare sollamar;* mehr oder weniger verwandt sind (E. W. I *Ciúfolo*) *chufleta* und *chufa*, vielleicht auch *chulo*; ferner (E. W. I *Singhiozzo-singultus*) *sollozo*; *zollipo, zollipar*, schluchzen, gal. *sopejar*, welchem cat. *xopejar* = *xopollejar* entsprechen dürfte, cf. engl. *sob* schluchzen und eintauchen. Es scheint mir nun, dasz in diesen letzten Worten und in *soplar* Neubildungen zu erkennen sind, welche, wie *sollozo* auf *singultus* und *sufflare*, sich auf *sufflare* und goth. * *supan* (*chupar* und *sopa*) stützen; cf. auch *soplar* secundär vom Trinken. Den entgegengesetzten Vorgang, *f* aus *p*, findet Carol. Mich. 238 in einem mir unbekannten *filipodio* aus *polipodio*; ob dieser Zwitter — Polypodion ist eine Filix- auf völlig legitime Weise zur Welt gekommen ist, musz ich dahingestellt sein laszen. Bei span. fam. *gazapaton-gazafaton* cat. fam. *gassafeto* fragt sichs zunächst, welches das ursprünglichere sei. Für *gazafaton* spricht neben der Verbreitung der

Umstand, dass man leichter anklingend z. B. an *paton, zapaton* und im Anschlusz an *gazapo* statt *-faton* ein *-paton* anhängen möchte, als umgekehrt. Nur bliebe dann das Wort dunkel: denn für den ersten Teil *jaser-gazzetta* (zusammengehörend?), für den zweiten *fatum, cacophaton, φατόν* in Anspruch zu nehmen, wäre mir zu kühn und auch zu künstlich. *Gazopo,* welches catal. etc. (E. W. II[b]) offenbar auf *Quatto* (E. W. I) bezogen wird, klingt sp. in *agazapar* ertappen, *agazaparse* sich ducken an *sap* (cf. oben über *zampar*) an. *Agazaparse* steht in der Bed. *zafarse* ziemlich nahe: es ist aber nicht anzunehmen, dass dieses einen Einfluss auf jenes hätte ausüben können, noch weniger auf eine einzelne Ableitung mit der Bed. Dummheit. Solche von Haus aus komisch beabsichtigte Worte verläugnen eben im Span. ebensowenig eine Harlequinsnatur, als im Deutschen, sind schwer am rechten Punkt zu fassen und in ihren Wandlungen zu erklären. Und nun hab' ich's doch; es ist das Schulwort *cacemphaton* (z. B. bei Isidor, Ramon Lull) = *κακέμφατον*. Die verschiedenen Formen erklären sich direct daraus; die Verbreitung mag durch den Anklang an die obenangeführten Worte begünstigt worden sein. — Dem catal. *arpana* vom Vor- und Rückwärtswiegen der Schiffe entspricht sp. *arfada, arfar*; die Herkunft ist mir vollständig dunkel. — Wiedergabe von gr. *π* durch *f* findet bei einigen Worten spanisch wie gemeinromanisch statt[1]); der Grund ist im Griechischen selbst zu suchen, die Bezeichnung als *f* aus *p* irreleitend. Ich schliesze:

> Uebertritt von *p* in *f* oder von *f* in *p* kommt im Spanischen nicht vor.

Denn in *alpicoz* ist nicht der Buchstabe verwandelt sondern das Wort.

Uebergang von *t* und *d* in *z* findet, nächst der Wandlung durch palatales *i*, im Spanischen statt zur Erleichterung der Aussprache bei posttonischen Zusammentreffen mit g (*c*) und mit *n*, woneben ebensowohl und häufiger *l*, (in einem Dialect anscheinend ausschlieszlich; auch *b*, alt *jubgar*). Ein sicherer Fall von *tn* — *zn* ist mir nicht bekannt. Bald durch *t*, bzw. *d*, bald durch *z* werden wiedergegeben arab. *thâ* (*zegri, zirbo, açorda, atacir, azumbre* Dozy Glossaire, dazu *Budalioth-Badajoz*), *dhâ* (*annazmes, hafiz*), *dhâd* (*hamez, alefrices*). Die Herleitung

---

1) *trofeo* und *golfo*; hierher auch das romanisch-arabische *fóndaco* (E. W. I) — *fondoc*, welches vielmehr ein internationales Verkehrswort sein dürfte, als geradezu dem arab. entlehnt: da die Vocale it. sp. dem gr. *πανδοχεῖον* näher stehen als im Arab. Dasz *fonda* mit *alfóndega* identisch sei, wurde neuerdings ausführlich entdeckt, ist aber von Marcus Joseph Müller schon 1861 gesagt worden, und von Dozy recipirt.

von *gonze, gozne* aus *contus* ist schon wegen der Bedeutung unmöglich: die Angel kann als Pflock, Haken, Ring, Gelenk, Biegung gefaszt werden, nicht aber als Stange, Stiel. Ich erachte pr. *gofon* cat. *golfo* (E. W. I Gonzo) für identisch mit *goffo*, sp. *gofo* (auch = Zwerg) fr. *goffe* (E. W. *Goffo*), und ebenso pg. *gonzo* sp. *gonze* (E. W. I) für identisch mit ital. *gonzo* (E. W. II[a]), wie deutsch Pflock = Tölpel. Die Behauptung dasz *d* + Voc. sp. pg. auch einigemal zu *s* werde ist ebenso irrig als „*delma* (alt) für *dedma* d. i. *dezma*" in Wirklichkeit *decuma* „und *talmia tazmia*" durch *tacsîma-tacmia.*

G. Baist.

Zum provenzalischen Fierabras.

I. Textverbesserungen.

9 *don li moc son leulier* l. *leujier.* — 10 *que lavia en chier* l. *eü chier.* — Falsche Formen dem Reim zu lieb: 14, 15, 16, 17, 22, 25; 3196 ff.; 3601 ff.; 1725 *plagar ni nafrier* (Unform) für *plagat ni nafrat;* 1728 *durier;* 1736 *demorier;* 4907 *avratz;* 4036 *aquitarom* franz. Reim; 4445 falscher Vers, fehlt im Franz. ebenso 4453; 4504 *Tassabró* für *Tachebrun;* 4863 ss. franz. Perf. auf *á.* — 24 *et una sol capela* l. *e sol una capela.* — 34 *epestres* l. *e prestres.* — 54 *de lonc dura la ost una legua demia* l. *e demia.* — 98 *de mal talent et dira eses et abrazatz* l. *espres* (einfacher wol *enses* f. *ences* B.). — 124 *talent mal* l. *maltalent.* — 146 *Gramanh-gramaine* die grimmige, von nord. *gramr.* — 174 *ayssi amor al rey* l. *amora'l rey* (so die Hs.). — 214 *folrier* = *fourier.* — 216 *cois* l. *cors.* — 262 *etres cridat* l. *entrescridat.* — 275 ? (Abzuteilen *costa'l pas abauzat*, cf. wegen *pas* 260 *al destreg dun passatge* B.). — 277 *ab los pes dels cavals lán tot enbudelat* l. *esbudelat* = *esboelé* (cf. jedoch 328, 1230, 1410. B.). — 278 *can (la) payana gen viro que mort los hi abat* (oder *que mort l'abat* entspr. 268—77. Die Hs. teilt den Halbvers nach *viro* ab. B.). — 288 *ans que sia vesprat* l. *sia avesprat.* — 299 *sancuier* l. *sancnier* (cf. 812, 1189, 1962 wegen *sangue*). — 316 *encrozier* ist *encrouer* = *incrocare.* — 319 *trop nos poyretz vantier* l. *vos.* — 328 *endemis* l. *esdemis.* — 329 *penonel* wol *penoncel.* — 332 *adzuelh* l. *adz uelh,* mit den Augen. — 339, 1226 *les croychedis* = *le croisseis.* — 342 *Amaravis* l. *Amoravis.* — 347 *caval mot bis* Hs. *mon bis* also Eigenname *Monbis* cf. 1820. — 363 *Opine* l. *Orpinel.* —

417 *guier = guerit.* — 446 *e li Frances los an am lors brans reuidatz* öfter = *reuisitatos,* auch als *renidatz* verschrieben. (cf. zu 1408). — 462 *dombre-dieu = damne dieu.* — 472 *clapatz = chaplez* (4145 *chaplar*). — 478 *Guilalmatz = Guillemer.* — 533 *regrezutz-recrezutz-recreus.* — 536 *brutz* l. *butz.* (cf. jedoch 980; kommt auch anderwärts vor. cf. z. B. Diez E. W. I *Busto* II° *boite* II° *bruc* I *bosso,* und I *bozza* B.) — 602 *l'auriban* l. *laulifan* (cf. 3975). — 612 *mas enans prengan aygua hi aura que errar* l. *ans que* f. *enans*; *que errar* ist *qu' aïrer.* — 634 *Rollan os Olivier* l. *ot.* (Diez E. W. I O fürt ein pr. *oz = aut* an. B.) — 645 Gröber l. *aut ay* f. *t'auray.* Nicht nötig. — 648 *es an* Hs. *no an,* also *n'o an.* — 704 *de sen cuyda raujar* (Hs. *raugar*) l. *lo sen.* — 705 *si comensa levar* l. *comensa a.* — 715 *ichansar* l. *ichausar = essaucier* sp. *ensalzar,* gerade wie *ichilaire = destructeur = essilieres*; *ch = x = sch* oder *tsch.* (catal. entspr. *exalsar*; jetzt nur mit der auch acht cat. nicht ungewöhnlichen[1]) Einschiebung eines *n* vor *x ensalsar* (*enxalçament*); cf. 4149 *hichamen,* 4578 *ichamen,* cf. afr. *issi.* B.) — 733 *cinta = guige*; im fr. stet wirklich *guice,* also wol prov. *cuica* od. *guica.* (Die Hs. hat *sinta*). — 746 *paleyatz,* sonst *peleiar* = sp. *pelear.* (Diez' Hinweis auf *palus* E. W. II, 163 ist damit nicht unterstützt; *palus* muszte ergeben und ergab *palear, e* ist unmöglich. B.). — 767 + 1, also wol nur *pessat.* — 772, 3572, 3895, 4658 *qu'el* l. *que'l* 3310 *qu'els* l. *que'ls.* — 774 *Aldrat = Hardré* (so fr.). — 781 *auian* l. *iuian = jugent* (so fr.). (Warum nicht *iutjan?* B.). — 786 *talen mal* l. *mal talent* (cf. 124). — 804 *desfezat = defaé.* — 812 *aia sanguat* l. *aja sangnat* (cf. 299). — 815 *cors* l. *cor.* — 838 *d'ambladura* l. *l'ambladura.* — 859 *vec ti* l. *vec ci.* — 882 *gabar* ist verdächtig. — 891 *Quant es fers* l. *Tant.* — 895 *Peyraguers* l. *Peyraguors.* — 925 *mayne fas a prezar = magna = multum,* oder *mais ne.* — 943 *la sanc* l. *lo.* — 975 *se* l. *fe.* — 1001 *un cuer de capa d'osa* l. *de Capadosa.* — 1044 *entorsi estacatz* giebt *entres soi atachiez* wieder. — 1080 *tro al port delautis* l. *de Latis* (so auch Fr.). — 1084 *car tu seras ausis* l. *can.* — 1115 *entro sus cost'al punh son los espieutz trostatz* l. *jost'al* und *trossatz.* — 1119 *trebolatz* ist *trobolatz.* — 1120 *don* l. *dos.* — 1121 *que naus agra us home* l. *qu'enceis agra us hom* (einfacher *qu'enans* B.). — 1123 *ay dieus tan bela junta* wol *justa* fr. *jouste* (catal. *junta =* Tournier = *justa*; cf. asp. *ayuntar* vom Kampf B.). — 1127 *trostatz* l. *trossatz* (wie 1115 cf. 1491). — 1138 *cuer de cap d'ocha* (cf. 1001) ist *de Capadoche*; kommt pr. und fr. häufig genug vor. —

1) Z. B. *ensordir* (neben *aixordar* von *exsurdo*) sp. *ensordecer* von *exsurdesco, ensostrament* und *ensostrar* von *exostra* B.

1143 *Ferabras ac son cap del colp si estornat* l. *estonat* fr. *estonné*. (*Estornat* aus *estronat* meint Diez zu dieser Stelle E. W. II^{c} *E'tonner* cfr. 1175 *estornit*, und auch 1222. B.). — 1175 *del colp a si lo comte estornit e cambiat* für *estornit* l. *estonat*; *cambiat* ist *chargié*, nicht *changié*, also *cargat*. 1194 steht *cambiat* richtig. — 1189 *sanguat* l. *sangnat*. — 1190 *en cars* abzuteilen. — 1203 *clapadis* = *chapleis*; auch sonst *clapar* für *caplar*, weshalb R. lat. *scalpere* für identisch hält (cf. 472 *clapatz*; 1578 *clapat*; 1239 *chapladis*; 4145 *chaplar*). — 1207 *retondis* l. *retendis* oder *rebondis*. — 1208—12 Eine solche Blasphemie wird K. M. sonst nie in den Mund gelegt; 1425 ff. wiederholt er sie. — 1218 *entre pis* wol *entrepris*, da *entre pins* nicht reimt. (Die *-ins* und *-is* sind im Gedicht nicht ganz sauber geschieden, wegen der Fichten cf. 1776, 629. B.). — 1222 *areyre s'estornis* l. *s'estordis*? — 1228 *car* l. *can*. — 1230 *enbahis* l. *esbahis*. — 1250 *sieus hufriro bayan* l. *sius hufriro baisan*, sich verneigend. — 1270 *e fassa* l. *que fassa* (fr. *que*). — 1302, 1416 *namela* = *lamela*. — 1317 *reculia: reculia* l. *renforcia*. — 1337 *en ans que Ferabras si fos el redressatz* l. *en f. el*. — 1359 *e lelme perdesobre li a tot desguauelat* ist *desclavelat*; s. R. unter *desclavelhar* (= *disclaviculare*). — 1371 *oncays* l. *un cais* d. h. *une joue*. Das Fr. weicht hier gänzlich ab. (Hs. *son cais*). — 1390 *fi* l. *fis*. — 1401 *sofanas* = *soanas* Diez E. W. II, 181; *f* unorganisch für *h*, welches aus *s* im Inlaut entstand wie *raho*, *rao*. (*h* ist in *raho* beliebig gesetztes diäretisches Zeichen und lautlos; f wäre also zur Verm. des Hiatus eingesetzt. Dafür kenne ich wol span., aber keine pr. Beispiele, auch keine von afr.-pr. Ausfall des *s*. Besser als *sosannar* passte noch sp. *sofion*. Aber ich hege gar keinen Zweifel, dass *soanar* und *sofanar* zu *afanar* fr. *ahanar*, *haner*, *enhaner* gehört. B.). — 1408 (446) *reuidat*; 1597 *renidat l. reuisdat* (*revisitatus*); fr. *avisé*, kaum das rechte. (Cat. *revidar* ist = iterum in ludo provocare = *reenvidar*, mit *re* + aus *invitare* geschlossenem *vitare*, oder *reenvidar*. B.). — 1410 *cf.* 1935, 2004, 2819 *no cazo en blasmat* l. *esplasmat*. fr. *pasmé*. — 1445 *trancatz e clauelatz* l. *traucatz*, durchbohrt. — 1447 *tranquet* l. *trauquet* cf. 4411. — 1448 *trastot sa etatz* l. *trastota s'etatz*. — 1484 *huflatz* l. *inflatz*. Fehlt im Fr. ganz. — 1500 *anc fo aseguratz* l. *ans*. — 1504 *las fons on fust lavatz* l. *levatz*. Ebenso 4523, 4902, 1723, 4482 *lavar* l. *levar*; 2999, 4429, 4956 *lavada* l. *levada*. — 1518 Zu lang. — 1531 *el escut* l. *e lescut*. — 1578 *pus l'anan d'una legua* l. *avan?* nach dem fr. *pus d'una legua gran*. — 1586 *prat* l. *trap* f. *tref*. — 1711 *car seray de batalha duramen enbrassatz* l. *empressatz* fr. *empressé*; oder *embarratz*, *embargatz*. (cat. nur *embrassar* = *embarrasser*; die Vermischung mit *brachium* lag sehr nahe, und ich bin geneigt mir die sonst auffällige Verwendung des Suffixes durch

seinen Einflusz zu erklären. B.). — 1747 *dieu mi geta* l. *dieu'm geta.* — 1760 *linatge Gayni* l. *Cayn.* — 1763 *Karle lo playzi* (-1) l. *palasin.* — 1765 *si vic totz entrepris* l. *tot.* — 1774 *amanohis* l. *amanevis* (fr. *ademis*). (*amanoïr - amanoïtz* ist doch wol correct provenzalisch. B.). — 1775 *Lorgis* l. *Torgis.* — 1779 *perlis* l. *perdis.* — 1780 *Maguaris* l. *Marguaris* (cf. 4619 und 4721). — 1783 *s'es paorzis* l. *s'espaorzis.* — 1808, 3143 *Valentis* = *Velantif?* aber *Valantis* heiszt es im Französischen. — 1815 *intradis* lies *contradis.* — 1825 *e Gautier l'anseris* l. *Gautier e Anseis.* — 1828 *lo filh del duc Sendis* im Fr. *Tierri.* — 1829 *Anris* fr. *Aubri.* — 1836 *lestout* fr. falsch *Escot.* — 1844 *apezier* l. *aprocier* = *aprochier.* — 1849 *e li nostre an los* l. *losan.* — 1851 *la preza* = *la proie* (*praeda* könnte pr. *preza* ergeben, dafür aber auch sp. cat. *presa* = *prehensa.* B.). — 1891 *car l'a conquistat* l. *can el l'a.* — 1927 *ques tan avutz lauzatz* l. *que es tan alauzatz.* — 1977 *li Frances orgulhos seran totz devoratz* Fr. nichts als *noez,* angebunden (*a cest piler de marbre*). Also wol *denozatz.* Dies heiszt aber losgebunden, d. h. sie waren vorher gebunden, werden nun freigelassen. Im Fr. ziemlich das Gegenteil. (Ergiebt keinen guten Sinn; vielleicht lässt sich das pr. *desnot* Verspottung heranziehen — *disnotati* oder *dehonestati.* B.). — 2016 *comfig* Hs. *somsig* also *somsis.* — 2028 *baudrat*; 2179 *baudrac* ist *baldac.* — 2030 *que la cinte* l. *que'l a cinte.* — 2039 *lo lauzat* l. *l'alauzat.* — 2062 *ie'us* l. *ieu's.* — 2166 *li banh son asermat* l. *asesmat,* werden zubereitet. — 2167 *no ls* l. *no l.* — 2211 *aucioure* l. *aucieure.* — 2282 *blocatz* = *boclez* od. = *boclers.* — 2315, 3797 *justaz* Hs. *uestaz* l. *uesiatz,* ebenso 5005 für *uestiz* cf. Rayn. V, 535. — 2351 *co n* l. *com.* — 2365 *guafar* l. *grafar* (o. *gafar* [cat. = greifen]. B.). — 2371 *quistar* = *quitar* (*quistar* ist cat. = *quêter,* und könnte so mit Bezug auf V. 2373 stehen. B.). — 2382 *cers cassatz* l. *casatz,* wofür auch fr. *sers rachatez* spricht; sonst wären es gejagte Hirsche (Hs. *sers*). — 2386 *es tantost obligatz* l. *er.* — 2387 *servar* l. *servir* (nicht nötig B.). — 2467 *demanda l. te manda*; *noblia* = *nobiles? richtiger n'oblia* vgl. 2482. — 2473 *a via l. en.* — 2484 *vega l. venga*; *pengatz* = *pendutz,* 2967 *peniatz.* — 2492 *que K. ti tolra la teste e ton pis* l. *de ton pis.* — 2602 Zu ergänzen *estatz.* — 2623 *va K. maydatz* l. *vas.* — 2675 Zu ergänzen *mas [ieu] iray ad els.* — 2705 *nozador* = *nodatorius* Halswirbel. — 2720 *estalviat,* verschont, *extrarbitriatus* (cat. *estalviar* sparen *estalviarse* sich schonen, sich einer Arbeit entziehen etc. cf. E. W. II^{c} *Estalbi* B.). — 2737 *n'a valat* l. *n'avalat.* — 2743 *a pel ma* l. *pelma* = *a permain.* — 2746 *Malpi* = *malgis? maugis?* — 2752 *dur* l. *dura* (und d. *tan*). — 2754 *e la filha* l. *a la filha*; *panada* übersetzt R. mit *volé* (s. E. W. II^{b} *Pan* und Anhang). — 2769 *s'en chet* ist *se*

ceint; *fuela* l. *fibla*, (cf. 2029). — 2795 *prinada* l. *privada-privée*. — 2826 *udantatz* giebt *aonté* wieder, l. *adondatz*. — 2831 *que dins meure famatz* l. *vieure* (fr. *vivre*). — 2841 *per un sotol terci* l. *terri*; R. hat *terci* belaszen: aber fr. *souterrin*. — 2849 *huflatz* l. *inflatz* (fr. *enflés*), (ebenso 1484; an sich wäre es *obflatus*, und das ist nicht unbedingt zurückzuweisen. B.). — 2853 *non es us vieus levatz* l. *mais* f. *vieus*. — 2865 *fon ficatz* l. *son*. — 2914 *al ben ferir* l. *del* (fr. *du*). — 2945 *es son temps afinatz* umzustellen: *son temps es*. — 2972 *pas asatz* = *panes assatos*. — 3000 *petit de durada* = *petite durée*. — 3050 *sieus* l. *sius*. — 3111 *nos non em mas can x* l. *que x*. — 3161 *no s'es restatz* = *n'est arestez*. — 3174 *escutz trancatz* l. *traucatz*, 3406 *tranquet* l. *trauquet*. — 3176 *qu'el cap es lay sautatz* l. *que'l cap es luin*. — 3193 *a longuier l. alonguier*. — 3200 *morir e badalhier badallar* cat. (unedel) = *morir*. B. — 3204 *lieurier* = *livrer*. — 3219 *renidier* etwa *reniuier* wegen *renieu*, Nebenform von *renou*. — 3227 *ven* l. *venc*. — 3246 *Cordoas* ist *Cordres*. — 3267 *c'a mala fuy ac nat* ist *que mare fui anc* also *ca* und *anc*. — 3277 *no son fol cum los faytz* fr. *fel vilain amusé*, musz heiszen *fol vilain camussé*, hier wohl *camoissat* für *cum los faytz*, dumme Tölpel. (2135 *camuzat* in anderem Sinn.) — 3279 *ab lo cor abdurat* l. *cors*. — 3287 *caset* l. *casset*. — 3311, 3331 *l'enginhayre Mahon* ist falsch, besser *Mabon*. — 3316 *barri* ist besser als das fr. *ban*; f. *dromo* l. *donjo*, ebenso 3677. — 3322 *pus vil d'un galhino* fr. *gaignon* also *ganho?* (dreisilbig?) — 3324 *murom* im Fr. Reim für *murem*. — 3341 *cunpenre* l. *empenre*, anzünden. fr. *esprendre*. — 3361 *e glatir e hutar* nur hier, zweifelhaft *hutin hustin* Getümmel. l. *hular*? (fr. *uler*). (Einfacher *hucar*, *ucar*; aber ich würde nicht ändern. B.). — 3403 *don seb aydar* l. *se saup*. — 3431 *e las donas tanquero* l. *las portas* (= fr.) denn dass die Damen gesperrt haben ist nicht wahrscheinlich. — 3434 *a tantost demandat* l. *aitantost*. — 3444 —1? — 3461 *la 'naray* l. *j'anaray*. — 3493 *can parec la crartatz?* (warum nicht *clartatz?* B.). — 3516 *li no fezatz* l. *li nofezatz*, die Ungläubigen. — 3555 *el caval* l. *e'l caval*. — 3573 *mot si tenc* l. *mot s'i*. — 3601 *noy pogron apezer* scheint *adezer*. 3769 steht *apezar*, und man wird besser *aprozar* (= *aprocher*) darin suchen. Ueber die falschen *ie* s. zu 14 (l. *no'l* f. *noy?*). — 3655 *emenan son caval* Solche Participalconstructionen sind in der alten Sprache nicht gebräuchlich; es ist *e mena n* zu theilen; ebenso 3657, 3686. — 3633 *sus un escut d'ormier* l. *or mier?* — 3652 *nos* l. *vos*. — 3672 *Golmar* ist gewiss für *Gaimar* verlesen (fr. *Guimer*, also urspr. *goimer*). — 3677 l. *donjon* st. *dromon*. *Orages* ist ebenfalls falsch und muss überhaupt in ein Apellativ (*mesages?*) verwandelt werden (cf. 3666, 70, 92!). — 3681 *ambo* ist nichts, das fr. bietet hier keine Hülfe (Ist = *abhoc* fr.

avoc B.). — 3705 *qu'anegar* l. *qu'a negar*. — 3790 l. *cassatz* oder *cansatz* statt *casatz*. — 3814 l. *corona apen* st. *corona pen*. — 3816 Das erste *et* zu tilgen. — 3821 *que no iran* l. *que no irem*. — 24 *don* l. *dona*. — 26 *crezes* = *creis*. — 28 Statt *can*, welches in der Hs. fehlt, ist nach dem Fr. *qui* zu lesen. — 32 *Visen* = *Vincent*. — 33 *fort vengutz* l. *fors vengutz* = hergekommen. — (90 — 1, Hs. *ar volgran rabier*). — 3905 *Gaynes* l. *Gayne* (Oder umzustellen: *Mas Aloris et Gaynes*; das s fehlt sonst nie. cf. übrigens 4720 u. 21 B.). — 3911 *irah* doch wohl *irat?* ? cf. 4113 l. *imorh*; 4297 *venguh*, also stünde auslautend h für ch, dies für c, dies für t!? B. — 13 *edevas l. de devas*. — 39 *ne atalan* l. *ve* (Die Hs. hat *ue*). — 45 *e li sieu*. — 56 statt des aus dem vorausgehenden Vers wiederholten *garnia* l. *voltia* (fr. *votie*). — 65 *demaynia* zu trennen *de maynia*. — 66 warscheinlich *sor* statt *son*; *e la testa* ist falsch; *garnia* kann aus *garnace* oder *garnece* misverstanden sein. — 67 *per mot gran maestria* ist aus 64 wiederholt; das fr. weist auf *mucie*. — 75 (ebenso 3922) *auriflan* l. *olifan* (fr. *un cor*) cf. 602. — 96 *aremenaz* (ebenso 4192) (fr. *aresté*), *dirigé* übersetzt R., durch *atenement* entstanden. (*remenar* hin und her bewegen, daraus die Bedeutung vom Weg abweichen? ist nicht wahrscheinlich. Vielleicht *aremoratz? remora* ist cat., wol auch pr. vorhanden, ob aber das Vb.? B.) — 4015 Der Punkt nach *tempratz* ist ungehörig. — 4029 *aquih* l. *aquilh*. 35 *sos* l. *so*. — 43 *cuendemens* l. *cuentamens* (= *cointement*). — 48 *que s te a trassio* l. *ques cren la trassio* (fr. *erient de*). — 67 *defiblatz vos las capas* ist nach dem fr. *tos[t] las*. — 70 *e a Razol cobrat* st. *Razols trobat*. — 75 l. *e desfibla ssa capa*. — 77 *la oltra a saltat* fr. *sor meignon* (*moignon*, Stumpf). — 80 *encastrat* l. *anc crestat*. *crastar* wird für *castrar* gesagt, daher *crastaire, chatreur*, darum die Verwechslung. *anc* steht nicht in R., musz *anguis* (fr. *serpent*) sein. — 90 *un barras* l. *una barra a levat*. — 94 *a tal un* l. *a un tal*. — 95 *retendir* l. *retentic*. — 97 *estornit* l. *estormit*. — 4146 *dieus nos lh puesc aydar* l. *dieus no lh puesca aydar* (Hs. *nolh puescaydar*). — 4127 st. *azesmar* l. *asenar*. — 29 *viratz payas glatir* l. *oyratz*. — 50 *tuh* l. *cilh*. v. — 54 *nautamen* und vor und nachmals *naut* ist zu schreiben, nicht *n autamen, n aut*. B. — 87 *Gaynes* ist falsch, auch wenn man davon absieht, dasz *Gaynes — Ganelo* meist und *baro* immer richtig verwendet sind. Es steht in Widerspruch mit V. 4190, 92 und den vorausgehenden. Dafür etwa *Frances* mit Tilgung des *et*. B. — 94 l. *proatz* st. *portatz*. 4491 l. *proar* (= *prouver*) st. *portar*. — 4207 *molada* = *molée?* Rusz von einer Pfanne fr. *pevrée*. Die Riesin heiszt Amiete oder Amiote. — 4213 *lo coms* beszer *Carles* (cf. das Fr. p. 153); *l'a* l. *la*. — 16 *leu* l. *s en*. — 26 *alhor* ist sinnlos, *al lhor* (? a lor?) unter die Leute vom

Heer. — 27 *lezor* l. *sejor*, wie fr. bestätigt. — 63 *val cel* l. *vas*. — 77 Statt *arnes* musz wohl *argen* gelesen werden mit Vers 4222; *pres* der Hs. ist von den Herausgebern mit Unrecht weggelaszen, es darf nicht fehlen: *e* ist zu streichen. — 80 *no valetz una lia* l. *un' alia* (= *une ailie*), eine Zwiebel. — 4319 *traytz* kann nicht neben *gitatz* stehen, denn beide bedeuten das gleiche; also wol *tost* oder *totz*. Im fr. fehlt es. — 24 st. *mas can* l. *mas c'a*. — 26 *garat* der Hs. ist *gardat*, fr. *gardé*. — 30 *et ilh son enclinat* l. *ilhs on*. — 35 *las brocas* l. *nos bocas*. — 75 l. *Jupi* (*Jupin* bekanntlich Jupiter) st. *Lupi*. — 90 Zu trennen *en semblan*. — 97 *caires* l. *cairels*. — 4410 *perpensada* = *porpensée*. — 11 *trancada* l. *traucada* (effondré). — 15 *gardada* l. *regardada* (mit dem fr.). — 27 st. *car* l. *can*, und *se* st. *le*. — 30 *volgra* mit fr. zu tilgen. — 41 l. *dieus* st. *sieus* (fr. *dieu*). — 45 Falscher Vers, fehlt im Fr. — 52 *rosa en estrada* ist falsch, *en esté* wäre *en estat*. Fehlt im Fr. — 4504 *Tassabro* = *Tachebrun*, aber die Tirade geht auf ó. — 4534 st. *car* l. *can*. — 37 *l'om* l. *lo m*. — 50 *del* l. *de*. — 57 *sal ayes encombratz* l. *s'il an es*. cf. auch den fr. Text. — 95, 1776 *taris* = sp. *tarin*, kleine Münze, arabisch. (Wenig in Spanien, etwas mer in Catalonien für den Real de vellon, in Italien heimisch, scheint eigentlich sicilisch zu sein. Dozy hat das Wort nicht, und es ist mir in Sp. alt noch nicht begegnet. In Catal. kennt es Lab. um 1481. Allerdings wird man das *tari* des F. beszer hierher stellen als zu fr. *tarin*. B.). — 4603 l. *ed ouis* st. *ede vis*. — 8 *e talentos* ist falsch; dem Franz. entspricht *adelantatz*. — 19 *Macabis* wol *Macaris* — *Margaris*. cf. 1780; veranlasst durch *Macharis* 4721, 3815. B. — 20 *ab. c. ma. taris* l. *escaris*, Auserwählten (ahd. *skarjan*). — 27 *duna balestada* l. *d'un arbalestada*. — 35 *traia* l. *tarja*. — 32 *tenran* l. *tenrem* (fr. *tiendron*, welches beiden entspricht). — 55 *bloca* l. *bocla*. — 59 *Guirant* l. *Guiraut*. — 84 *que m'an* l. *que ns an*. — 98 *corns monodier* erklärt Raynouard als gleichgestimmt: aber es musz heiszen *menadier* = das Marschsignal oder Angriffsignal blasend, *la menée*. cf. fr. *graisle menuier* hohe Trompete. μονῳδός heiszt übrigens nicht zusammen singend, sondern steht im Gegentheil vom Sologesang. — 4721 *del leo* l. *de Lheo* = von Lyon. — 35 l. *so* st. *se*. — 43 *e so*. — 44 *plus* l. *pus* B.; *vayro* l. *Nayro* = *Noiron*. Fr. *mahon*. — 52 *lors* l. *lor*. — 53 *so* l. *fo*. — 59 *Frances* l. *Franc*. — 69 *mausti* l. *masti*, (und *mastinat* st. *mausti nat*, suff. — *attus*, ein kleiner d. h. ein schlechter Hund. B.). — 74 *sus* l. *jus*. — 75 zu ergänzen [*en*] *Jaufre*. B. — 95 *escalampa* = rutscht aus? (Das Wort, wenn es so richtig ist, trägt ein prononcirt germ. Gepräg, bezieht sich ja auf den Krieg. *m* kann eingesch. sein, wie merfach gerade bei — *ap*. — (*Tap* — pr. *tamper*, *rappare* — *rampa*,

grap — gramp, cf. *tamburo* pr. *tabor* u. a. m.); eines der a warscheinlich ebenso. Und es ist vielleicht auf *Schlappe* und *schlaff* hinzuweisen — oder auf *schrapen*? B.). — 4799 *l'eretat* l. *t'eretat*. — 4801 *l'emperayre* l. *l'emperador*. — 4 *dona* fr. für *donet*. — 6 *a terra* l. *an — en*. — 23, 4855 *vergis?* = *vierge*. — 30 *pria* = fr. *prisa*, des Reims wegen f. *presa?* — 32 *Selos?* (Der zweite Halbvers ist falsch, veranlaszt durch das Reimwort des folgenden Verses und 4819; er sollte sich auf das vorausgehende Religionsgespräche beziehen; dann aber ist auch wol *selos* = *zelosus* nicht unrichtig, obgleich gew. *gelos* und von der Liebe. B.). Die Verse 4832—34 gehören zu der vorausgehenden Tirade. Die Hs. hat Rubr. bei 4833. — 34 *Agremonia* wird wol *a Gremonia* zu trennen sein; doch ist 4657 und 71, 4948, 64 etc. *Agremonia* richtig. — 62 *mot* l. *mort*. — 64 lies *desva* st. *desena*, oder *deseva* (franz. Perfecte auf a). — 76 *ca la paraula auzia* l. *can la paraula auzit*. — 78 l. *so* st. *lo*. — 91 *dolens* et *aburatz* scheint nicht mit sp. *aburrir* (= *abhorrere*) identisch, eher *ahurar* (zu *ahurir*) zu lesen (? kommt ahurar wirklich (anders als = agurar) vor? wenn nicht so hätte cat. ahucar in der Bed. erschrecken (von ahuch schreckendes Geheul, wie's scheint Naturausdruck) entschieden beszere Ansprüche. Doch genügt mir auch das nicht. B.) — 4901 l. *to[s]* f. *do* (t scheinbar = d). — 17 *corran* (soll = *courant* sein) ist Eigenname des Schwertes Courtaine, als *Cortan*. — 31 Was soll das heiszen? vielleicht *al vuel* (= nach dem Willen)? (*als huelhs?* B.). — 43 st. *lah* l. *la li*. — 56 *batayada e levada*. — 5012 *somiet* dreisylbig. — 14 *de la trayta?* — 29 *bo mati l. lo mati?* — 36 Reim? — 68 *lauzada* = *partie e aloée* = *alocada* = vertheilt zwischen S. Denis und Compiegne.

Im franz. Text pag. 130, 9 v. u. lies *trombes* st. *trimbes*; pag. 144 lies *ses amis a raison*; pag. 152, 3 v. u. musz *maus* Hammer für *mans* gesetzt werden, und für *fremez* ohne Zweifel *defremez*.

Mit B. Bezeichnetes in ( ) ist von G. Baist.

K. Hofmann.

II. Die Handschrift,

befindet sich, wie bekannt, in der fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek zu Mayhingen. Auf den Wunsch von Herrn Professor Hofmann, der sich im Sommer vorigen Jares mit dem Denkmal beschäftigte, entschlosz ich mich dieselbe mit der Bekker'schen Ausgabe zu collationiren. Die Gefälligkeit des Freiherrn von Löffelholtz, des Hüters und liebevollen Ordners der Sammlungen zu Mayhingen, und die bekannte Liberalität der Münchner Staatsbibliothek ermöglichten mir die bequeme Benutzung der Hs. in München. Das Ergebnis ist ein wenig

erhebliches; ich füge es als sehr bescheidenen Anhang der Arbeit meines verehrten Lehrers und Freundes bei. Lachmann's Copie war offenbar eine sehr sorgfältige. Weniger günstig musz über ihre Behandlung durch Bekker geurtheilt werden; die Druckfehler und Versehen, welche er im Anhang verzeichent, geben ununterschieden die Lesung der Hs. und schwache Correcturen zu derselben. Zu der kurzen Beschreibung der Hs. S. I der Ausgabe mögen hier noch einige Ergänzungen folgen. Sie liegt lose in dem Einband aus rothem Seidensammt; Vorsetzblätter fehlen, und sind wohl absichtlich ausgeriszen worden wobei sich dann auch der Einband abtrennte. Auf der Rückseite des Deckels: *Fierabras. Roman provençal.* XIII. Jahrh. Auf der Innenseite oben rechts mit Tinte: ⊠ 1814. Paris. Links unten mit Bleistift die Nummer I. 4. ($\frac{\text{n. a.}}{8^{\circ}\ 2}$ Spr.), welche nochmals auf einem besonderen Zettel eingeklebt ist. Die Höhe der Pergamentblätter ist 19,7 Ctm., die Breite 14 Ctm. Die Lagen folgen sich I. 10 Bl., II. 8 Bl., III., IV., V. à 10 Bl., VI. 12 Bl., VII. 11 Bl., zusammen 71 f°, zu Ende jedes Quaternionen das Anfangswort des folgenden. Ein 12. leeres Blatt der letzten Lage ist, wie die Abnützung und die Vergl. mit der ersten Seite zeigt, schon seit einiger Zeit abgelöst aber lange mit der Hs. verbunden gewesen. In der alten Paginirung (Zalen) ist XXXVI zweimal, im Ganzen also ein Bl. zu wenig gezält. Die Hand ist durchweg die gleiche. Ueber ihren Character giebt die phototypische Reproduction der ersten Seite[1]) hinreichende Auskunft, auch über die sehr gute Erhaltung der Hs., da diese Seite die weitaus am meisten abgenutzte ist. Die auf ihr enthaltene Angabe des früheren Besitzers ist absichtlich verlöscht, aber noch bequem erkennbar.

Wo nicht besondere Veranlassung vorliegt ist im Folgenden die Worttrennung der Hs. gegenüber der Bekker'schen nicht selbständig berücksichtigt, auch nicht Majuskel-Initiale und ausgeschriebener Name oder die unerheblichen Kürzungen. Selbstverständlich nicht die v = u, j = i. Sollte wider Erwarten sich irgend jemand dafür interessiren so steht meine eingehende Collation zur Verfügung:

1 *que ns* Hs. *queus;* doch sind *u* und *n* überhaupt nicht streng geschieden. — 14 *iherusalem.* — 15 *del fer* Hs. *e defrir.* — 17 *e los* Hs. *elo.* — 18 Rubrik. — 20 Wurmloch. — 22 *non* Hs. *no.* — 24 *una* Hs. urspr. *a*; das *a* ist aber radirt. — 30 Rubrik. *et* Hs. 7. — 32 *ges* Hs. *ies.* — 33–36 Schramme. — 37 *reduptatz* Hs. *reduptz.* — 56 *simonel* Hs. vielleicht *simonet;* 3—4 Buchstaben vom Wurm zerstört. —

1) Wird, wenn möglich, nachgebracht.

73 f° 2. — 78 Rubrik. Wird ferner nur mehr bei Unterschied vom Abdruck angemerkt. — 84 *le* Hs. *lo.* — 86 *Maragoyle* Hs. *maragoine.* — 99 *somcils* Hs. *som sils.* — 107, 119, 172, 430, 1967, 3984 *gent* Hs. *ient.* — 123, 286, 291, 888, 1149, 1360, 1531, 1634, 4640 *ges* Hs. *ies.* — 125, 149, 150, 381, 1332, 1673 *sela* Hs. *cela.* — 133 *de la* Hs. *delas.* — 143 *e de l'acier* Hs. *edel assier.* — 145 f° 3. — 146 *egromanh.* — 147 *senh.* — 171 *son* Hs. *so.* — 174 *amor al* Hs. *amoral.* — 175 *cendier.* — 194 *garda us* Hs. *gardauos.* — 200 *Sertas.* — 201 Rubrik. — 214 *grans.* — 216 *cois* oder *cors.* — 217 f° 4. — 224 *desay* auf Rasur, gleichzeitig und wol von gleicher Hand. — 231 *crollier* Hs. *crotlier.* — 233 *tan fo fers so* Hs. *tant fo fers son.* — 259 *assier.* — 262 *etr'escridat*, berichtigt *entrescriat* Hs. *etres cridat.* — 271 *cel* Hs. *sel.* — 283 *cel cuy* Hs. *sel cui.* — 284 *mortz.* — 288 *compraran.* — 294 *treyturier.* — 296 Rubrik, *Qves clamatz.* — 299 *cor* Hs. *cors.* — 305 *de cenier.* — 333 *arenjatz* Hs. *arengatz.* — 338 *los Frances* Hs. *li frances.* — 340 *legua* Hs. *lega.* — 347 *mot bis* Hs. *mon bis.* — 360 *no li valc un garis* Hs. *noli ualc nil garis* (= ni'l). — 361 f° 6. — 368 *loniamens.* — 370 *assier.* — 371 *et de* Hs. *ede.* — 390, 405 *magestat.* — 396 *el* ist verlöscht. — 420 *l'ausberc* Hs. *lauberc.* — 421 *l'acier* Hs. *lafier.* — 423 *ambes.* — 433 f° 7, *Cui.* — 435 *dizo* und *forcenatz.* — 443 *d'environ* Hs. *deuiro.* — 444 e. — 462 *Silh.* — 479 *et Estout* Hs. *elestout.* — 510 *be sel iorn.* — 532 *aysela.* — 549 *sercan.* — 564 Keine Rubrik. — 570 *mortz.* — 577 f° 9. — 579 *aysel.* — 588 Keine Rubrik. — 592 Rubrik. — 595 *prec* Hs. *preg.* — 600 *lor corregui* Hs. *lor se corregui.* — 605 *prengua* und *sas mas.* — 618 *sels.* — 631 *lotgas.* — 639 *ab* Hs. *ad.* — 648 *es* Hs. *no.* — 649 f° 10. — 660 *es mayatz.* — 670 *securetz* Hs. *secorretz.* — 685 *uol* über der Zeile, und *ausire.* — 690 *no* Hs. *n.* — 691 *foro* Hs. *foron.* — 694 *a jutjar* Hs. *aiutgar.* — 695 *sel.* — 701 Keine Rubrik. — 704 *raujar* Hs. *raugar.* — 711 *montarey* Hs. *montaray.* — 712 *gari.* — 713 *ausire.* — 721 f° 11. — 755 *ha.* — 775 *Sel.* — 780 *iutgament.* — 782 *non er.* — 783 *iutgam.* — 789 *iutgat.* — 793 f° 12. — 797 *magestat.* — 799 *iutgat.* — 806 *merseyat.* — 807 Keine Rubrik. — 818 *merse.* — 819 *sel* und *queys.* — 824 *reseubut.* — 825 Keine Rubrik; *ayso.* — 834 *Nonia* auf Rasur. — 844 In *iest* das *i* auf Rasur. — 848 *sel.* — 851 *sels.* — 854 *iheruzalem.* — 859 *ti* oder *ci.* — 863 *asseyrat.* — 865 f° 13. — 871 *te* Hs. *ti.* — 874 *aiutgar.* — 891 *Quant* Hs. *Tant.* — 894 *de cal* Hs. *dical.* — 907 *aseyrat.* — 911 *tausizia.* — 933 *Sertas.* — 937 f° 14. — 951 *Sertas.* — 965 *Gari* und *seles.* — 983 *pu* Hs. *pus.* — 986 *de proez' alumnat* Hs. *de proeza lumnat.* — 1007 *merseyar.* — 1009 f° 15. — 14 *Sertas.* — 15 *asinta.* — 17 *de la sela* Hs. *desa cela.* — 19 *d* über

der Zeile. — 21 *asinta.* — 29 *lasier.* — 32 *ha tan.* — 50 *sel.* — 58 *selas.* — 59 *aysela.* — 60 *yest.* — 64, 68 *Sertas.* — 67 *ausizia.* — 80 *conquerem.* — 81 f° 16. — 82 *etot.* — 84 *ausis.* — 85 *burrils.* — 90 *aseyris.* — 1103 *lotgas.* — 1104 *magestat.* — 21 *sercatz.* — 30 *per mieg son elme* Hs. *sol elme.* — 33 Rubrik. — 34 *aseyrat.* — 41 *que el.* — 46 Keine Rubrik. — 48 *Sertas.* — 50 *magestat.* — 51 *sel.* — 52 *aseyrat.* — 53 f° 17. — 60 *uengar.* — 65 *greugat.* — 83 *sela.* — 1206 *asier.* — 1208 *ditz.* — 10 *ausis.* — 13 *ditz.* — 16 *mersis.* — 17 Keine Rubrik. — 20 *asier.* — 21 *selcle.* — 25 f° 18. — 27 *non ay* Hs. *na nay.* — 32 *eflaman.* — 36 *enflebezis.* — 48 *sercan.* — 54 *iouensel.* — 60 *merse.* — 76 *selan.* — 80 *aysi.* — 97 f° 19 *sela.* — 1324 *prezatz.* — 52 *l'aur que XIIII ciutatz* Hs. *de XIIII.* — 55 Keine Rubrik; *abriuatz.* — 57 Rubrik. — 69 f° 20. — 71 *O. son cays.* — 72 *aysi.* — 73 Keine Rubrik; *lotgas.* — 77 *ho.* — 79 *mortz.* — 80 *magestat.* — 83 Keine Rubrik. — 88 *ausi.* — 89 *Sertas.* — 94 *e* fehlt. — 1400 *Sertas.* — 1408, 13 *aseyratz.* — 12 *no* Hs. *non.* — 16 *sertas.* — 18 *lotgas.* — 22 *merse.* — 24 *pietatz.* — 29 *laycharay.* — 32 *coseubutz enatz.* — 41 f° 21. — 55 *magestatz.* — 58 *es vencutz* Hs. *er uencutz.* — 62 *merseya.* — 63 Keine Rubrik. — 65 *no i a* Hs. *nonia.* — 69 *aseyrat.* — 70 Rubrik. — 73 *ira lumnatz.* — 76 *dasier.* — 81 *aseyratz.* — 95 *lotgas.* — 1500 *aseguratz.* — 1503 *hi;* in *baychariatz* das *y* über der Zeile. — 13 f° 22. — 15, 16, 25 *hiest.* — 17, 22 *tausizia.* — 25 *ditz.* — 33 *Hon.* — 38 Rubrik. — 43 Keine Rubrik. — 44 *ayso.* — 46 *aiam.* — 47 *diguas.* — 48 *Sertas.* — 49, 61, 1624, 41, 1933 *aseyrat.* — 61 *sest.* — 66 *merseyat.* — 79 Keine Rubrik. — 82 *magestat.* — 85 f° 23. — 99 *ebeys.* — 1601 *dasier.* — 1608 *ja may.* — 12 *delasier.* — 25 *Sertas.* — 30 Keine Rubrik. — 33 *cabelhs.* — 40 *perseup.* — 44 *lasier.* — 46 *noyac.* — 51 *magestat.* — 54 *ausias.* — 57 f° 24. — 61 *ayso.* — 64 Keine Rukrik. — 69 Rubrik. — 80 *no* Hs. *ne* und *ausartz.* — 90 *son* Hs. *so.* — 91 *perseup.* — 92 Keine Rubrik. — 99 Rubrik; *de rengon; lotgas.* — 1700 *Sel.* — 1701 Keine Rubrik. — 19 *senhen.* — 21 *mas* und *asier.* — 22 *efiansier.* — 28 *ia may.* — 29 f° 25. — 35, 96, 1837, 41, 2240 *asier.* — 36 *sintet.* — 53 *sera.* — 67 *mersis.* — 78, 86, 1821 *ausis.* — 87 *fot* Hs. *foc.* — 1801 f° 26. — 1809 *el lardanes.* — 15 *vo n'er* Hs. *noner.* — 22 *can* Hs. *car.* — 31 *fermamen.* — 32 *rosis.* — 48 *silh.* — 70 *selat.* — 73 f° 27. — 75 *magestat.* — 85 *sest.* — 96 *Sel.* — 97 *rendetz.* — 1909 *en* fehlt. — 1913 Keine Rubrik. — 15 *Sercatz.* — 17 *sercatz.* — 20 *Quel.* — 23 Keine Rubrik. — 27 *E ones.* — 28 *cenatz.* — 35 *plasmatz* Hs. *blasmatz.* — 41 *sertas.* — 42 *hiratz.* — 45 f° 28. — 52 *dis.* — 58 Keine Rubrik. — 65 *Diguas.* — 67 *Filhs.* — 69 *sels.* — 84 *iutgamens.* —

90 *carselier;* und *er* für *es.* — 92 *euos.* — 94 *carser.* — 96 Keine Rubrik. — 2015 *en ta tor* Hs. *en lator.* — 16 *e comfig e negatz* Hs. *esomsig.* — 17 f° 29. — 20 Keine Rubrik. — 28 *senh.* — 30 *sinte.* — 45, 47 *carserier.* — 51 *Silh.* — 54, 64 *Sel.* — 66, 78, 117, 172 *carser.* — 77, 80, 120 *siri.* — 87 *sa jus* Hs. *sains.* — 88 *iutgar.* — 89 f° 30. — 94 *Sertas.* — 2101, 34 *sel.* — 2124 *lalmirande.* — 49 *a fol* Hs. *efol.* — 50 *lauzengat.* — 52 Keine Rubrik. — 56 *Hoc.* — 61 f° 31. — 66 *mangat.* — 74 *us* Hs. *uos* — 77 *hia.* — 81 *magestat.* — 82 *merseyat.* — 95 *merse.* — 98 *Hiray.* — 2210 *escorgatz.* — 11 *ausioure.* — 32 *cayso.* — 33 f° 32. — 34 *hon.* — 37 *asetgatz.* — 38 *hiray.* — 39 *crestia.* — 41 *ausieure.* — 50 *e co en enginatz.* — 64 *desheredatz.* — 67 *Hoc.* — 69 *ausiria.* — 73 Rubrik. — 84 *auberxs.* — 87 Rubrik. 94 *uengar.* — 95 Rubrik; *Donx.* — 96 *aseyratz.* — 2305 f° 33. — 2307 *ausitz.* — 13 Keine Rubrik. — 14 *Senhor* und *eco em.* — 15 *justatz* Hs. *uestatz.* — 20 Rubrik. — 21 *prengua.* — 24 *ausieure.* — 31 Rubrik. — 34 *ayso.* — 44 *flagol.* — 47 *qun.* — 48 *sela.* — 53 *aysel.* 59 *mesongas.* — 67 *selar.* — 74 *merse.* — 77 f° 34; *le portier.* — 82 *sers.* — 95 *de so* Hs. *dese.* — 99 *senhen.* — 2403 Rubrik; *magestat.* — 20 *sel.* — 25 *ausieure.* — 30 *aysel.* — 37 *merse.* — 46 *pos vos platz* Hs. *por.* — 47 Rubrik. — 49 f° 35. — 57 *sels.* — 72 *ausizist.* — 75 *los* Hs. *les.* — 83 Der Artikel vor *almiran* fehlt nicht. — 91 *sertz.* — 2504 *hiest.* — 21 f° 36. — 27 *ren li la corona* Hs. *ret.* — 29 *Et manda.* — 30 *hiest.* — 32, 56 *euergonhatz.* — 46 *lotgatz.* — 49, 62, 83 *carser.* — 50 Keine Rubrik. — 54 *sest.* — 63 *noca us* Hs. *no caus.* — 65 *No.* — 66 *seran.* — 78 *laychatz.* — 84 *magestatz.* — 89 Rubrik. — 93 f° 37. — 99 *selat* — 2601 Rubrik. — 2605 *falcetatz.* — 8 *seletz.* — 9 *selaray.* — 12 *ausizist.* — 13 *sest.* — 16 *selatz.* — 22 Rubrik. — 23 *dayso* und *maydatz* für *majudatz.* — 41 Rubrik. — 53 Keine Rubrik. — 58 *sos noms.* — 65 f° 38; *selaray.* — 75 *hiray.* — 88 *sel.* — 98 *hiest und selat.* — 2703 *ieu nous.* — 4 *reseup.* — 11 Rubrik. — 13 *sest.* — 15 *et aychi* Hs. *enaychi.* — 17 *prengua.* — 21 *Sertas.* — 23 *hieycho.* — 35 *esautet.* — 36 *aseyrat.* — 37 f° 39. — 38 *palaytz.* — 41 *aio.* — 49, 52, 54, 68, 96, 99 *sentura.* — 58 *selada.* — 60 und 61 sind umgestellt, und mit *a, b* berichtigt. — 61 *dormiron.* — 65 *ques.* — 68 *serquet.* — 73 *la pieuzela s'escrida* (schlechte Correctur) Hs. *La pieuzelas rescida.* — 76 *sest.* — 79 *hi.* — 90 *sinta.* — 92 *sela.* — 2806 *sela.* — 2809 f° 40. — 16 *sels.* — 19 *s'espalmet* Hs. *ses palmet.* — 30 *sercarem, aseyratz.* — 39 *ayso.* — 44 *aquetz.* — 54 *Sertas.* — 55 *mausizatz.* — 56 *sel.* — 58 *trameta.* — 61 *ayso.* — 65 *hi.* — 70 Keine Rubrik. — 81 f° 41. — 85 *sesta.* — 98 *coselh.* — 2936 *hi.* — 45 *tems.* — 53 f° 42. — 56 *ausitz.* — 80 *etot.* — 94 *sel.* —

3017 *las taulas.* — 18 *sezon* Hs. *sezo.* — 19 *mengar.* — 21 *bergonla.* — 24 *mangat.* — 25 f° 43. — 33 *Sertas.* — 39 *reseup.* — 42 *de uiro.* — 50 *lauziretz.* — 52 *Hoc.* — 54 *seladamen.* — 57 Das z in *Vezen* ist von späterer Hand gestrichen. — 78 Keine Rubrik. — 85 *sel.* — 86 *selar.* — 94 *aysel.* — 97 f° 44. — 3103 Keine Rubrik. — 34 Keine Rubrik. — 48 Keine Rubrik. — 61 Keine Rubrik. — 69 f° 45. — 73 *seruelas.* — 88 *lotgas.* — 89 *refrescatz.* — 3202 *sest.* — 3 *sel.* — 7 *hira.* — 8 Rubrik. — 17, 28, 34 *Sertas.* — 23 *guis.* — 27 *al murs.* — 39 *delasier.* — 41 f° 46. — 77 *silh* und *folos.* — 78 Zwei leichte Striche von der Feder des Schreibers veranlaszten den Rubricator hier einen blauen Paragraphen zu setzen. Zwei ungleich gröszere und gröbere Striche derselben Tinte stehen 3297, und man kann im Zweifel sein ob dieselben durchstrichen und ungültig sind oder den Vers 3297 als verstellt bezeichnen. (cf. jedoch zu 3923). — 82 *Sel.* — 88 *aseyrat.* — 3305 *razo.* — 12 *Sel.* — 13 f° 47. — 23 *anguio.* — 24 *bayzatz.* — 39 *asier.* — 50 *ho.* — 80 *ho.* — 85 f° 48; *sabon.* — 94 *dizon.* — 3405 *selar.* — 8 *cueydet.* — 21 *mo nep* Hs. *mon bot*[1]). — 37 *alhs* Hs. *filhs.* — 46 *sopat.* — 48 Rubrik. — 57 f° 49. — 60 *hiray.* — 63 *Sertas.* — 64 *romandret.* — 81 *aselat.* — 89 *magestat.* — 93 *clartatz.* — 3510 Keine Rubrik. — 17 *laperseubut.* — 23 *cumtatz* Hs. *cutatz.* — 29 f° 50. — 33 *le* und *les.* — 42 *sels del ator.* — 48 *guerereyatz.* — 49 Keine Rubrik. — 67 *E clarion.* — 3601 f° 51. — 16 *evelhier* Hs. *emlhier* = *euilhier.* — 32 *uistz.* — 36 *ausit.* — 40 *s'esplasmet* Hs. *ses plasmet.* — 44 *merso.* — 63 *et* Hs. *e.* — 73 f° 52. — 76 *sercat.* — 97 *sieutat.* — 3702 *magestat.* — 12 Keine Rubrik. — 21 *et al.* — 23 *paset.* — 27 *esperona.* — 35 *fo nauta.* — 45 f° 53. — 51 *Abres.* — 64 *singlar.* — 68 *dels fers.* — 75 Rubrik; *et* Hs. *7.* — 91 *fortz.* — 97 *justatz* Hs. *uestatz.* — 3817 f° 54. — 28 *can* fehlt. — 39 *dieus.* — 46 *dauas.* — 49 *negu.* — 73 Rubrik. — 84 *et.* — 89 f° 55. — 90 *Sertas.* — 95 *no plassa* und *aiutgier.* — 97 *ses palma.* — 3923 Paragraphus auf zwei kleinen Strichen, wie 3278. — 29 *hoc.* — 38 *Sela alas.* — 43 *laur de suria.* — 51 *richar; selaray.* — 56 *portata garnia.* — 61 f° 56. — 82 *donet* Hs. *Det.* — 4001 *en uiro.* — 16 *asier.* — 19 *negres et enuirinatz.* — 21 *magestat.* — 29 steht nach 32, ist mit *b* und 28 mit *a* bezeichnet. — 33 f° 57. — 35 *Sestz; sos* Hs. *son.* — 39 *repayrazo.* — 43 *mesatgier.* —

1) Carol. Mich. Wortsch. p. 78 fürt *bot* als Beispiel der Aphärese einer ganzen Silbe auf. Kommt es denn (cf. Rayn. s. v. *neps*) überhaupt anders als in Verbindung mit *mon ton son* vor? Jedenfalls ist es aus der genauen Verbindung zu erklären in welche das Possesivpronomen mit dem zugehörigen Wort tritt: *monebot* etc.

47 *sertas.* — 70 *et.* — 75, 93 *aseyrat.* — 87 *magestat.* — 4105 f° 58. — 8 *Sel.* — 12 *aseyrat.* — 37 *turcxs.* — 46 *nolh.* — 48 *Karle.* — 53 *payana.* — 54 *monioy.* — 64 *ausieure.* — 66 *hon.* — 70 *et.* — 77 f° 59. — 85 *enclaus es dedins dins sels.* — 99 *aseyratz.* — 4207 *dyable.* — 8 *ausir.* — 12 *que* über der Zeile. — 14 Man darf *tan* lesen. — 15 *seruel.* — 22 *ceda.* — 31 *hon.* — 36 *ausir.* — 49 f° 60. — 51 *del barnat* Hs. *delbart.* — 55 *sels.* — 68 *caualgua.* — 75 *ausia.* — 77 *E tot laur elarnes. pres elautra manentia.* — 92 *lasaut.* — 94 *ausiouray.* — 4315 *Tals.* — 16 Rubrik; *magestat.* — 21 f° 61. — 26 *fort garat.* 35 *huels;* in *tocat* ist zwischeñ *o* und *c* ein Buchstabe radirt. — 37 *adzoro.* — 40 *preza.* — 44 *magestat.* — 52 *reliquias.* — 83 *testemps.* — 93 f° 62. — 94 *asertas.* — 98 *dels.* — 99 *lor darza.* — 4414 *ausiray.* — 20 *asier.* — 23 *sesta.* — 41 *sel.* — 48 *Goriosa.* — 54 nach *mot* zwei Buchstaben radirt. — 65 f° 63. — 69 *aparec.* — 95 Rubrik; *Gaynelo.* — 4416 *deuant.* — 18 *et* Hs. *e.* — 24 *Chi.* — 29 *des fizatz.* — 37 f° 64. — 59 Rubrik. — 62 *mot* Hs. *mou* = *mon.* — 69 *E sarrazi sen causan.* — 74 *lo frayre* Hs. *to frayre.* — 95, 96, 99 *ausis.* — 4601 *lofriflan.* — 3 *edeuis.* — 5 *aubercx; es cutz.* — 9 f° 65; *lautra.* — 22 *ausis.* — 25 *Rostanh.* — 26 *sela.* — 42 *la* Hs. *sa.* — 59 *Ausit.* — 68 *aseyrat.* — 76 *Silh.* — 81 f° 66. — 84 *desheretat.* — 94 *Sel.* — 4750 *dieus.* — 53 f° 67. — 56 *magestat.* — 62 *an* Hs. *a.* — 65 *Can los lalmiran; vic* fehlt. — 70 *asier.* — 84 *ausit.* — 86 *elalmiran.* — 4813 *nausira.* — 21 *senhe.* — 23 7. — 25 f° 68. — 32 Keine Rubrik. — 33 Rubrik. — 58 *babtisme.* — 62 *mort.* — 67 *ausiza.* — 68 *asier.* — 72 *mersi.* — 74 *et.* — 91 *merse.* — 95 *lescridet.* — 97 f° 69. — 98 *dis floripar;* vom Schreiber getilgt. — 4905 *sel.* — 12 7. — 15 *ausieure.* — 22, 27, 79 *Sertas.* — 4930 *reserselhat.* — 44 *fu* Hs. *fe.* — 56 *mersi.* — 63 *senher.* — Es folgen sich 67, 68, 66 mit *b, c, a* bezeichent. — 68 *premieyrament.* — 69 f° 70. — 70 *gen de.* — 76 *ient.* — 96 *escanns.* — 5009 Vor *pauzar* sind *sopar* und *colcar* getilgt. — 11 *el gar.* — 15 *aiudar.* — 24 *hiretz.* — 34 *Sel.* — 41 f° 71. — 59 *queran.* — Zum Schlusz mit schlechter ziemlich junger Imitation der Hand des Schreibers: *Finito libro sit.*

G. Baist.

Etymologisches.

Marfil.

Carol. Michaelis, Wortschöpfung S. 35 vermuthet, dasz *marfil* für *arfil* und *alfil*, Elephant, stehe, in Gedanken an *marmol.* Es liesze

sich auch an *margarita* erinnern; und *marfil* ist wirklich asp. mehrfach = *elefante;* wie denn auch gegen die Verwendung des Thiernamens für das Product nichts zu sagen wäre. Aber die äuszerst seltene Form *arfil* läszt sich selbst nur durch Einwirkung von *marfil* erklären, die lautliche Aehnlichkeit zwischen *alfil* und *marmol* ist eine sehr geringe, eine sachliche Verwandtschaft zwischen dem Baustein und dem kostbaren Schnitzerei-Material nur für den Nordländer vorhanden, welchem beide mährchenhaft sind. Dazu ist das Wort bei seinem ersten Auftreten mit dem arab. Artikel verbunden, ward somit als ein fremdes empfunden.

Ein neuer Erklärungsversuch wäre folgender: Ebur (cat. *bori-eboreus*) konnte im Munde der span.-arabischen Händler eine Zusammensetzung *ebor-al-fil* ergeben, mit der häufigen Verwandlung von *b* (*v*) in *m*, und der nicht minder häufigen von unbet. *o* vor *r* in *a moralfil maralfil*, woraus bei Unterdrückung des protonischen Vocals *marfil* werden muszte. Diese an sich unwahrscheinliche Syncope mochte hier eintreten weil — aral — eine Art Gleichklang bilden und weil die Vorsetzung des arab. Artikels einen Ersatz bot: wie denn auch *alfarma* neben *harmala* etwas von Metathese hat.

Aber eine derartige span.-arabische Zwitterbildung ist beispiellos und ohne völlig überzeugenden Nachweis nicht anzunehmen. Viel beszer scheint es mir um die Herleitung aus *nâb* und *fil* zu stehen, und zwar aus eben dem Grund, welcher veranlaszt hat sie aufzugeben: weil arabisch das Elfenbein nicht *nâbfil* heisst (könnte nur *nafil* werden), sondern *nâb-al-fil*. Mit Syncope des *b* (cf. *friolera* u. a. m.) konnte daraus *nalfil* werden (z. B. *taray* f. *taharay, tafaray*) und das *l* mochte sich durch Dissimilation in *r* verwandeln[1]). Nur die Wandlung von *n* in *m* ist bedenklich. Sie ist eingetreten 1. bei *mastuerzo* aus *nasturtium* (E. W. I 286), wo auch das Sard., Sic., Wallon. anlautendes *m* bieten; vielleicht durch Einwirkung von *mastranzo-mentastrum*; 2. bei *mueso* f. *nueso*, durch den Einflusz des *ue* auf den vorhergehenden Cons., ein phonetischer Vorgang wie er eben nur beim Pronomen möglich ist; 3. bei *almohatre, almocrate* von *an-nochâdir*, pg. *nochatro*, wobei man Einwirkung des gleichbed. *amoniaco*, *armoniaco* vermuthen könnte. In diesem letzten Fall bietet sich indeszen eine Erklärung, welche auch auf *marfil* paszt. Das Arab. fordert Assimilation des Artikels; das Sp. entnahm das Wort ohne den Artikel (so port.), und setzte *al* vor, wie bei *alnagora* alt neben *naora, noria, ñora, anoria* etc., cf. auch *alnafe* alt n. *anafe, al-*

1) Es scheint dasz allgemein Uebergang der Liquida durch die Nähe einer anderen begünstigt wird; an sich ist *lf* eine sehr geläufige Verbindung.

tabaque neben *tabaque*, wo der ächt arab. Art. *at-tabak* ist, *altramuz*, *altaforma*, und mehrere *ald-*. Nun ist (cf. E. W. II 87) die ursprünglich seltene Verbindung *ln* wo sie bestand oder entstand allmählig entfernt worden: *calnado* wird von *candado* verdrängt, *alnafe* von *anafe*, neben correctem *anatron* entsteht aus *alnatron alatron*, *alnado* ward unüblich, *alna* zu *ana* ähnlich der arab. Behandlung des Artikels und vielleicht durch sie beeinfluszt, *jalne* ward *jalde*, und *alno* zu alt *almo*, jetzt *alamo*. Anlautendes *alm-*, welches dem Spanier in bei hundert arab. Worten und in *almete*[1]), *almilla*, in *alma*, auch in *almosna* geläufig war, ist ferner hergestellt worden, in *almear* aus arab. *albeidar*[2]), *almóndiga* f. *albóndiga*, *almoronía* f. *alboronía*, *almario* f. *armario* (cf. *almaire*), in *almena* aus *mina*, *almeja* aus *mytilus*[3]), in *almecer* = *mezclar* aus *amecer* aus *mecer*, in *almática* f. *dalmática*, in *a[l]midon*, *a[l]mendra*, *a[l]muerzo*[4]) und *a[l]mirante*. Endlich in *almohatre* und *almarfil*, wie in *almo*. Die Form *almarfil* bewirkte dann auch, dasz für *narfil: marfil* (äuszerlicher Anklang in *marfuz* und *márfaga*) gesagt wurde. Diese letztere blieb zuletzt allein üblich; in Etwas ähnlich ist cat. *mandonguilla* (*albondoca*) ausschlieszlich, die sp. Scheide- und Aug.-Form *mondongon* etc. fast ausschlieszlich ohne den Artikel vorhanden.

Die beiden alten Formen *almafil* (892, bei Ducange), *olmafil* (S. Rosa), verlangen selbständige Erklärung, da *r* an dieszer Stelle weder zugesetzt noch ausgelaszen werden konnte, und es kühn wäre die allerdings nicht seltene Verlesung der Abkürzung für *ar* in *a* an den zwei Stellen anzunehmen. Das vorhin angesetze *nalfil* ergiebt bei correcter Verwendung des Artikels *analfil*, durch Transposition *alnafil*, *almafil*. Das *o* musz ein Schreibfehler sein.

Marfil asp. = *elefante* ward seinerseits wieder durch Verwechslung mit *alfil* veranlaszt.

Den merkwürdigsten Gleichklang bietet kymr. *morfil*, belua marina. Man wird unwillkürlich an Narwal und Wallrosz denken, auch an die

---

1) Das *a* — nicht etwa aus dem fr., sondern sehr gut spanisch. — Wegen der Bed. von *almilla* cf. E. W. I, 162 den *elmum pro super ipsum altare;* doch bietet sich auch ahd. *armil*, und selbst lat. *armilla* ist zu erwägen.

2) E. W. I 275 ist das Wort zu *meta* gestellt; das arab. Etymon (Dozy) ist vorzuziehen.

3) So lange die von Dozy vermuthete Begriffsübertragung im Arab. selbst nicht nachgewiesen ist, verdient diese Herleitung den Vorzug.

4) Da das *d* der Partikel vor Cons. sonst in allen einheimischen Worten spurlos verschwunden ist, kann hier auch nicht Uebergang von *d* in *l* angenommen werden.

Nachricht der Alten, dasz Wallfischarten (sie wurden erst durch den Menschen in den äuszersten Norden zurückgedrängt) die spanischen Küsten besucht hätten. Und wie leicht konnte an sich der über das Meer gebrachte wunderbare Zahn für den eines fabelhaften Seetiers gelten und danach benannt werden! Das Spanische enthält mehrere den übrigen rom. Sprachen fremde keltische Worte, welche vielleicht erst um 711 mit den keltischen Hintersassen des Mons Vindius ausgetauscht wurden. Aber unter die Reste der Sprache des besiegten Volks mit den einfacheren Sitten kann der Natur der Sache nach der Name eines importirten Luxusartikels nicht gehören.

Tascar.

Diez erblickt in „*tascar* sp. pg. zupfen, hecheln", das ahd. *zaskôn*, raffen. Aber das Wort gilt von einem ganz anderen Theil der Flachsbereitung, nämlich dem Schwingen, sp. *tascos* der Abfall beim Schwingen und Brechen, gal. *tasca* Schwingmeszer, *tascon* Ort des Schwingens. Daraus sp. *tasquil* Steinsplitter, *tasquera* Streit, *atascar* = *stoppare* stopfen und hemmen, *atascarse* sich beschmutzen auch cat. *atascar in ludum conjicere*, sp. *atascadero* auch cat. *tasquera* Pfütze im Weg. Das deutsche Wort würde begrifflich zum Reffen paszen (*desgramar*) oder zum Hecheln (*rastrillar*), nicht hierher. Ich glaube daher, dasz das mit dem sp. Wort gleichbedeutende mhd. st. v. *dëhsen*, deszen Praeteritum goth. *thahs* lauten muszte, Beachtung verdient, auch wenn sonst keine Ableitung aus dem Praet. erhalten ist. Wiewol der Flachsbau in Spanien alteinheimisch war, zeigen *aspa*, *espolin*, *rueca* auch hier den Einflusz der Gothen. Der Grund liegt nahe: es war eben die herrschende Classe, welche die Leinwand trug, von welcher Anbau und Bearbeitung ausgieng. Es enthält geradezu einen Beleg für die germ. Herkunft von *briga* etc., wenn cat. *bregar* vom Flachsbrechen und (cf. *tasquera*) Zanken gebraucht wird. Auf *agramar* — *grama* werde ich noch zurückkommen: die Herleitung aus *carminare* ist nach Begriff und Form unzuläszig: überdies ist dies Wort als sp. *carmenar*, cat. *escarmenar* correct enthalten.

Das Etymon *taxare* ist vorzuziehen.

Deso

bed. cat. Versteck, *desar* heiszt bergen, entfernen. Dasz dies mit sp. *condesar* (E. W. II^{b}) zu *densus* gehört liegt auf der Hand. Es würde kaum die Mühe verlohnen darauf hinzuweisen, wenn nicht pr. *adesar* afr. *adeser* (E. W. II^{c}) aller Wahrscheinlichkeit nach auch hierher gehörten. Die intransitive Bedeutung konnte eben so leicht aus dem Adj.

erwachsen als die transitive, und es erklärt sich so warum hier nicht wie in *aerdre* (E. W. II[c]) das *d* ausfiel. Ueberdies ist cat. *adesar* gleichbedeutend mit *desar*. *Ades* etc. beläszt man beszer bei *ad ipsum*: das *d* erhielt sich fr. durch den Einflusz von *dès*.

Losa

sp., pg. *lousa* etc. ist doch wohl lat. *laxa*, wie apg. *tousar* von *taxare:* eine Erklärung, an die ich schon lange dachte, ohne mich mit ihr befreunden zu können.

Corlieu

E. W. II[c]. Der Vogel heiszt sp. *chorlito*, das Wort ist eine treffende Nachahmung der Stimme des Wasserläufers, die Bed. Läufer übertragen, wie Scheler richtig erkennt. Der χλωρεύς Arist., Aelian, *chloreus* Plinius dürfte identisch sein, vielleicht selbst der χλωρίων und χλωρίς (= fr. *courlis*). Ich traue dem Worte selbst mehr als der unklaren Deutung auf χλωρός.

Senegré

fr., cat. *senigrec* ist *semen graecum* mit *mn* zu *n*, auch in Anlehnung an *foenum graecum, fenegré, fenigrec.*

Afalagar, falagar,

ist möglicherweise identisch mit *folgar* (Scheideform); in der Bedeutung treffen *holgarse* und *falagarse* zusammen. Uebertritt von *o* vor *l* in *a* ist zwar spanisch und romanisch äuszerst selten, konnte aber durch die vorgesetzte Partikel (Assimilation) begünstigt werden.

Strapazzare

stellen Caix (und Scheler) richtig zu *strappare;* ich will hier nur darauf hinweisen, dasz catal. *estrapassar* = *esquinsar lo vestit,* dann = *maltractar* den urspr. Begriff bewart. Hierher gehört ferner gal. *estrapallado,* zerlumpt, sp. alt *estrapajado.* Sp. *entrapajar* läszt sich von *trapajo, trapo* nicht trennen.

Cenno

etc., welches ich kürzlich besprach, erscheint sp. auch als *zuño*, und damit ist sofort Klarheit gegeben: *ẹ́* neben *ú* kann nur aus einem *y* kommen[1]), es ist ein griechisch-lateinisches Wort, welches wir schon in unseren ersten Schuljahren kennen lernten. Il. XVII, 136

1) cf. pg. *buzio* it. *bigio.* — Rom. *ó* span. *u* vor *ñ.*

— ὥς τίς τε λέων — — —
πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἕλκεται ὅσσε καλύπτων

lat. *episcynium* (bei Tertullian = *ceño*). Das Simplex σκύνιον = ὀφρύς war also wie das Compositum in die lat. Sprache übergegangen.

G. Baist.

Ein provenzalisches Ineditum.

Im British Museum habe ich seiner Zeit aus Cod. Harl. 3041 Bl. 30 r° folgende Tenzone von Aycard und Girard abgeschrieben. So viel ich weisz, ist sie unbekannt. Einen Girard verzeichnet Bartsch gar nicht, einen Aicart del Fossat unter Nr. 7.

I.

Si paradis e enfernz son aital,
Amics Girard, quon tot jor auzem dir,
In qual d'amsdos volez mais (s)esjauzir,
Ni ses dolor per un mes prendre ostal,
Per apendre d'infern la pena greu,
E en paradis, quon fan l'amic de deu,
E tot l'afar, si quon hom sai apren,
Autres affars demandan e vezen.

II.

Aycard, eu prenc lo sojorn que mais val,
Qu'en paradis voill aprendre e chausir
Lo ben que i pren chascus per dieu servir,
E las ricors de la ioæternal (sic = joia eternal)
E quon hom serf de paradis lo feu,
E qual dieus ten pres de lui plus per seu,
Qu' aisi porai paradis veramen
Leu conquerer, s'ieu no n faill eissien.

III.

Girard, mais voill a mon pro vezer mal
Q'a mon dan ben, per qu'en enfern desir
Vezer lo mal, q'hom i pren per faillir,
E las dolors de la pena enfernal, (penænfernal)
E qual pena an Sarrazin e Judeu,
E paubre e ric, q'aisi sabrai pois leu
Fugir enfern e servir ben engen (l. e gen)
Lo joi maior, q'hom conqer dieu serven.

IV.

Servisi fagh per paor son venal,
Aycard, per qe no fan gaire a grazir,
Q' ieu non vei un gen far ni ben merir;
Mais, s'ieu serf dieu per sola amor coral,
Conqier son grat d'aquel servir e l meu;
E qar tastugh (l. tras) e Latin e Ebreu,
Fol e senat van infern maldizen,
Voill vezer zo don chascus ha talen.

V.

Girard, dur es zo que mou altretal.
Don, s'infern vei, pro aurai in qe m mir (sic)
D'esqivar mal, qor plus dopta morir
Qi ve sa mort, q'aicel q'es en loc sal.
E s'aisi es qon aug legir enl breu,
On qom eu i peingh e scrigh alapleu.
Greu pot nuls jois dar tan d'esbaudimen,
Qon dona infernz, qi l mira d' espaven.

VI.

Aycard, s'en loc paubre trist e mortal,
On chascus perd, vos cuiatz enriqir,
Be m deu l'ostals precios abelir,
On ha tos temps festa pasca e nadal (= pascæ)
Qe greu trai hom foc de glaz ni deneu,
Ni ris de plor, ni de mal ben, perq'eu
Voil dieu vezer e sa cort e san (l. sa) gen,
E vos veiatz d'infern lo marrimen.

VII.

Amics Girard, tan vos respon in breu,
Q'anc hom non vic la gran ricor de dieu,
Ni paradis no servic ben ni gen,
S'enanz non hac d'infern dopta e spaven (doptæspaven).

VIII.

Fals dopta infern, qe non serf gaire a dieu,
Amics Aycard, mais d'aizo non dops ieu,
Q'hom in infern poesca aprendre tan gen
Servir a dieu qon qi l ve de presen.

Dahinter steht eine Bulle von Bonifaz XIII., datirt XIII. Kal. febr. pont. nostri anno et (sic) sexto, was aber nicht richtig sein kann, denn es

gibt nur einen Bonifaz IX., auf den aber im J. 1394 Benedict XIII. folgt, vor welchem nur ein Johann (905—72) die Zahl XIII erreichte. Aus Bonifaz IX. u. Benedict XIII. scheint demnach Bonifaz XIII. entstanden. Ist diesz richtig, dann fällt die Bulle ins Jahr 1399 und diesz wäre also das ungefähre Alter der Handschrift.

Juni 1881. **K. Hofmann.**

Zur Erklärung und Chronologie des Girart de Rossilho.

Bisher wurde der Ausdruck *auria flor* (Z. 21 meiner Ausgabe) als in der Hauptsache gleichbedeutend mit *oriflamme* genommen. So Diez unter *oriflamme*: „Seltsam ist das gleichbed. altfr. *oriflour*, pr. *auriflor*, dessen eigentlicher Sinn nur Goldblume sein kann". Diese Erklärung gab auch ich bis hieher immer bei meinen Vorlesungen. Die beiden Texte gleichlautend:

P. E lhi don de mon oscle l'auriaflor
O. E doins li de mon oscle laurieflor.

Nun belehrt uns aber Du Cange, dasz die Goldblume nichts anderes ist, als die „goldene Rose", die der Papst heute noch benedicirt. *flos aureus* ist gleich *rosa aurea*, von der er sagt *in dominica quadragesimae, in qua cantatur Laetare Jerusalem, a summo pontifice benedici solita, quam ille post missam in urbe procedens cum clero Romano, praefert, ac deinde magno alicui principi, si praesens adsit in Curia Romana, concedit, vel ad aliquem regem et principem, ut eidem pontifici cum consilio sacri Collegii placuerit, mittit.*

Es unterliegt demnach keinem Zweifel, dasz *auria flor* an unserer Stelle sehr gut paszt und eine ganz andere Bedeutung hat als *aurea flamma*. Die Einführung dieser Weihung wird bei DC. unter Innocenz IV. gesetzt, der von 1243—1254 regierte, was für unser Gedicht ein viel zu spätes Datum wäre. Die Benedictiner haben aber diesen Fehler in der Art de verifier les Dates berichtigt, indem sie Innocenz IV. die Einführung der rothen Cardinalshüte vindiciren, die goldne Rose aber nach Calmet auf Leo IX. zurückführen. Dieser, Bruno Graf von Egisheim bei Colmar, regierte von 1048—1055. Er war Geschwisterkind zu Conrad dem Salier. Als terminus a quo paszt dieses Datum sehr gut.

K. Hofmann.

Die Etymologie von tos[1]).

Eine genügende existirt bis jetzt nicht. Diez verwirft (unter *toso*) die Ableituug von *tonsus* als sinnwidrig, und zieht *intonsus* (mit Abfall des *in*) vor oder will noch lieber *torso* Strunk gelten lassen. Folgende Stelle bei Aimoin IV 57 dürfte die Frage entscheiden. *Pepigerat* (Karl Martell) *autem foedus praefatus princeps, cum Liuthprando Langobardorum rege, eique filium suum Pipinum misit, ut more fidelium Christianorum eius capillum primus adtonderet ac pater illi spiritualis existeret.* Die Etymologie von *tos* aus *tonsus* ist demnach gewiss die sachlich allein begründete. **K. Hofmann.**

Zum Joufrois.

Durch Vermittlung des Kön. bayerischen Staats-Ministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist mir die Hs. des Joufrois nach Erlangen geschickt worden, und ich glaube im Interesse aller Fachgenossen zu handeln, wenn ich das Ergebnis einer genauen Kollation mitteile.

Zunächst trage ich Einiges zur Beschreibung der Hs. bei Abrahams S. 131 ff., Hofmann-Muncker S. III nach. Von den 80 unpaginirten Bll. (ca. 18,3 cm. hoch, 11,4 cm. breit) ist das letzte nur auf dem R° beschrieben, wo die Schrift unten einfach abbricht; die Hs. ist also nie vollständig gewesen. Auf dem V° befinden sich nur einige verblichene rothe Federzeichnungen. Abrahams zählt 83 Bl., davon 2 „feuilles de garde". Der moderne Einband (Halbfranz mit Rückentitel in Gold: *Le Roman de Jouffroi de Poitiers, Codex membran.*) zeigt nun allerdings 2 papierne Vorsetzblätter vom jetzigen Buchbinder, und dem entsprechend 2 Bll. am Schluss, aber ich glaube nicht, dass Abrahams diese vier Bll. meint, da er von einem Manuscrit sur vélin in 8-vo de 83 [nicht 84] feuillets à 29 lignes etc. spricht, also doch wol alte, beim Umbinden entfernte Pergamentbll. meint. Ueberdiess ist der Einband, wie ich mir von fachmännischer Seite habe bestätigen lassen, wol sicher nach Abfassung des 1844 erschienenen Abrahams'schen Katalog entstanden.

4 *lous.* — 17 ⁊ ist das Abkürzungszeichen für *et.* — 26 *saut.* — 33 *eschās* (*a* mit gewundenem Strich wie in allen Fällen wenn nichts anderes angegeben). — 53 *unqs* (*q* mit gewundenem Strich wie bei *ā*, und von rechts oben nach links unten durchstrichen.) — 54 *plus.* — 59 *tout.* — 70 *puent.* — 76 *greignor* (*g'ignor*). — 91 *En* mit Initiale

1) Vgl. Scheler Anhang zu Diez Et. Wb. S. 30. (Span. *muchacho* und *mozo* sind gleichfalls der Geschorene. Baist.)

(vgl. Lbl. 2, 62). — 167 *fit.* — 175 *grant*] *gnãt* oder auch *guãt.* So noch 190, 196, 222, 1045, 1128. — 213 *grant*] *gñt* (*n* mit gewundenem Strich wie immer). So noch 232, 233, 243, 244, 245, 292, 300, 307, 324, 342, 399, 472, 529, 623, 679, 1050. — 226 *Esteit.* — 229 *chouse.* — 234 *que* (*q* mit geradem Strich darüber). — 240 *Reine* (mit *R*). — 250 *Que* (*Q'*). — 276 *lo*] *le.* — 288 *desrainers.* — 304 *valence.* — 308 *Tuit.* — 315—317 sind stark verwischt. — 338 *dame.* — 358 *se*] *sen.* — 386 *pius* könnte auch *puis* sein, *i*-Strich genau in der Mitte. — 393 *pius* ohne *i*-Strich. — 399 u. 500 *fu* vom Korrekter nachträglich am Rand. — 437 *teil.* — 465 *ataigenent*, erstes *e* unterpunktirt, also getilgt. — 481 *fuere.* — 489 *gñant.* — 521 so gut *ousoit* wie 529 *auoien* und 431 *ueoient.* — 536 *gñanz.* — 541 *molt* ausgeschrieben. — 553 deutlich *pius.* — 558 *pñt.* — 559 deutlich *streuz.* — 570 *dit* mit einem dicken schiefen Strich über dem *i*, der wie Abkürzung von *n* aussieht, anders als der gewöhnliche *i*-Strich. — 582 *Del*] *de*, *l* ist unterpunktirt. — 594 *encõire.* — 598 *syre.* — 599 *que*] *qui* ausgeschrieben. — 602 *Que* (*Q'*). — 625, 1268 *mult* ausgeschrieben. — 645 *auire* verwischt, aber noch deutlich zu erkennen. — 660 *prendre* (*p'ndre*). — 661 *randre* ausgeschrieben. — 664 f. sind in der Hs. umgestellt. — 674 *quel]* durch *l* geht ein vom *e* herrührender Strich. — 693 *furent* deutlich. — 721 *poine.* — 731 *pendre* mit gewundenem Strich über *pe.* — 782 *Qu*] *Q*, Hs. *Quen.* — 790 *grãt.* — 794 *auoist.* — 875 *tint.* — 883 deutlich *ozl.* — 890 *desceler* deutlich. — 894 *sont* ausgeschrieben. — 910 *porp* mit Strich darüber. — 923 *conpaignon* ausgeschrieben. — 940 Könnte auch *preuez* sein. — 960 *mult* ausgeschrieben. *en*] *a.* — 970 *nuille.* — 982 *pius* deutlich, *i* kleinere Initiale wie so oft, wenn *i* zweiter Buchstabe ist. — 987 *ancezs* deutlich. — 999 *joster.* — 1014 *Tornuerre.* — 1018 *Que* (*Q'*). — 1039 *pse* mit Strich über *p.* — 1058 *chascus* ohne *n*-Strich. — 1096 *resirent.* — 1156 *tunbent.* — 1169 *roines]* verwischt. *r* war zuerst ein *n*, dann *o* hinein korrigirt; es kann gut *romes* gelesen werden. — 1187 *qu*] *que* (*q* mit geradem Strich). — 1189 *teire* mit gewundenem Strich über *t*, also wol *traeire.* — 1196 *chiual'ier.* — 1272 *L jugleor.* — 1285 *qu*] *que* (*q* mit geradem Strich). — 1291 *unœ.* — 1305 *Foz]* zuerst *Tot*, dann aus *t z* gemacht. — 1307 *le.* — 1322 *que*] *qu'a* (*q* mit gewundenem Strich). — 1332 *gravast* (*ḡuast*, der gewundene Strich wird sonst = *ra* aufgelöst). — 1356 *messaies* (die Hs. verwendet oft auch *j*). — 1383 *ont.* — 1387 *li.* — 1393 *coínte*, deutlicher *i*-Strich. — 1398 *feit.* — 1419 *quazlle.* So steht öfter *z* für *i.* *ω* ist die bekannte Abkürzung, der gewundene Strich. — 1430 *se.* — 1450 *enuie.* — 1473 *ces.* — 1490 *lo conte*, unter dem *o* ist die schwache Spur eines Punktes sichtbar.

1499 *aidier*. *r* wurde fälschlich für *z* gehalten wegen des als *z*-Schwanz betrachteten Strichs auf dem *i* von *rien* am Schluss der folgenden Zeile. — 1503 ebenso *ermit*. wie 1516 und 1558. — 1504 *atornez*] zuerst *atornee*, dann aus dem letzten *e z* gemacht. — 1512 *qu*] *que* (*q* mit geradem Strich). — 1552 *blans*. — 1544 *Tot*. — 1559 *voudroie*. — 1560 *laissiez*. — 1563 *grieve* (*g*^{i}*eue*). — 1570 *per* ausgeschrieben. — 1573 *est*. — 1592 *Ne*. — 1594 *sæs*, vom Korrektor noch *e* darüber gesetzt. — 1604 *ēthoschiez*. — 1605 *volentiers*. — 1616 *lez*. — 1635 *Deniers*. — 1641 *Chanbres*. — 1660 *achāt* (hier, 1642 und 1702 gerader Strich). — 1702 *preier* (*pier*, gerader Strich über *p*, so z. B. 1642 *ps* = *pres* etc. etc.). — 1723 *faiz*. — 1732 *feire*. — 1736 *qu*] *que* (*q* mit geradem Strich). *Ysout*. — 1747 *renoez*. — 1751 *picie* deutlich. — 1771 *erre*. — 1806 *Ma*. Die Hs. hat ein Mittelding zwischen *M* und *P*, ein *P* dessen Strich nicht unter die Linie geht. — 1827 *cest*. — 1843 *meison*. — 1852 *fierent*; *e* über *r* mit Einschaltungszeichen nach *i*. — 1858 *ermite*. Was von den modernen Abschreibern für *s* gehalten wurde, ist ein ungewöhnlich langer Schwanz des *e* oder wol besser der obere Teil der Interpunktion, welcher mit dem *e*-Strich fast zusammengeflossen ist; der neue Ansatz ist in der Mitte des Schnörkels sichtbar. — 1874 *oubrage*. — 1884 *sor*] *por*. *qnsi*, gewundener Strich, also *qu'ansi*. — 1892 *picie* deutlich. — 1898 *confesion*. — 1909 *Quan*. — 1912 *chanvre*. — 1918 *conpainz*. — 1926 *joune*. — 1927 *desus*. — 1930 *Or*] *Que* (*Q'*). — 1940 *fresches*. — 1961 *tel*. — 1965 *lez*. *lenbrāce* (hier und 2048 gerader Strich). — 2048 *reqire* (*q* mit geradem Strich). — 2060 *fin*] *sin*, Schreibfehler. — 2074 *andous*. — 2079 *uñdre*, 2080 *pñdre*, *n* mit geradem Strich darüber. — 2119 *confesion*. — 2137 *chanbre*. — 2148 *mar*- — 2296 *giroflee*. — 2302 *len*. — 2317 *hoste*. — 2328 *Illuec*. — *riz*. — 2170 *Illuec*. — 2187 *mader*. *n*-Strich vergessen. — 2284 *joaus*. 2411 *che* ist durchstrichen und also getilgt, wie das in der Hs. bei Schreibfehlern oft der Fall ist. — 2421 *lo*. — 2470 *chadele*. — 2525 *colors*] *color*. *s* ist durchstrichen, also getilgt. — 2539 *hernois*] unter *i* ein blauer Punkt, wol unabsichtlich vom Rubrikator. — 2552 *chivauchier*. — 2571 *tot*, *t* aus *r* gemacht. — 2586 *chanbre*. — 2592 *andoi*. — 2605 *fuissz*, wenigstens ist kein Abkürzungsstrich für *e* sichtbar. — 2624 *sanz*. — 2634—2639 ist die Schrift sehr abgeblasst und nur wenn schief gegen das Licht gehalten erkennbar. — 2645 *Lo*] *Li*. — 2660 hat die Hs *molt a en vos*. — 2663 *ahanie*] ursprünglich *ahajne*, aber *ahajńe* (′ über dem zweiten Grundstrich des *n*) daraus gemacht. — 2714 *je*. — 2735 *ayre*. — 2759 *enz*. — 2780 *quatorce*. 2789 *sōmiers*, gerader Strich. — 2818 *deigña* (gewundener Strich über *n*). — 2830 *ce*. *l* ist durchstrichen. — 2841 *roncins afole*. — 2842 *tuit*.

— 2850 *furent*, *r* und *e* in Ligatur; darüber gewundener Strich. — 2884 *dit.* — 2910 *syre.* — 2938 *ne*] *re*, ganz deutlich *remet.* — 2940 *mainere.* — 2946 *doinast.* — 2979 *la*] *le.* 2995 *Que.* — 2996 *jairate.* — 3012 *hom*] *om.* — 3019 *trocon. c* ohne Cedille wie sonst beinahe immer. — 3020 *oireillez.* — 3035 *venuz.* Zuerst wie es scheint, *s*, dann *z* darüber korrigirt. — 3038 *tote.* Auf *a* ist ein *e* hinaufkorrigirt; deutlich von dem verschlungenen *æ* in *læz* 3037 zu unterscheiden. — 3054 *esfors.* — 3061 *Escoze.* — 3084 *troncon.* — 3105 *chacons.* — 3112 *lez.* — 3135 *canpagne.* — 3138 *Veissoiz]*, zuerst *Veissoir*, dann an das *r* ein *z*-Schwänzchen gemacht, also *z.* — 3173 *oste.* — 3216 Schrift dieser Zeilen teilweise verwischt. — 3218 *reconeu.* — 3221 *chaiçoit*, deutliches *ç.* — 3242 *Lez.* — 3284 *grant.* — 3290 *Ariers.* — 3296 *partent.* — 3312 *mesage.* — 3327 *s'en*] *ses.* — 3332 *hostaus.* Nicht zu entscheiden ob *a* oder *e*; verwischt. — 3367, 3400, 3531 *pndre* mit geradem Strich über *p.* — 3368 *tndre.* — 3372 *hnris.* — 3404 *porpnse* mit geradem Strich über *p.* etc. — 3371 *despendu.* — 3490 *ql*, *q* unten durchstrichen wie *p.* — 3499 *argœnt.* — 3520, 3522 *menconge.* — 3558 *vos* fehlt. — 3566 *povrete.* — 3630 *prēdre.* — 3685 *peire.* — 3745 überall *pndoit* u. s. w. hier, 3368, 3372, 3404, 3630, 3840, 4410 überall gerader Strich. — 3828 *saureiz.* — 3840 *psant*, mit geradem Strich über *p.* — 3945 *dongniez*, zuerst *dongnier*, dann an *r* ein Schwänzchen gemacht, ganz ähnlich wie *dongniez* 3957. — 3973 *retei.* — 3990, 4023 *ge.* — 4002 *trecherie* war zuerst *tricherie.* — 4015 *rayson.* — 4105 *Mult.* Wie es scheint *u* in *o* geändert. — 4147 *liz.* — 4173 *reteit.* — 4190 *an.* 4294 *lichieres.* — 4298 *liz. z* aus *t* korrigirt. — 4300 deutlich *fui. esbais.* — 4346 *faz. z* aus *i* korrigirt. — 4356 lautet *Ne quant ge ai pais ne guerre.* — 4369 *quincon.* — 4377 *mi* könnte auch etwa *tui* gelesen werden. — 4408 unter dem Schlusz-*e* von *ceste* ein Punkt; vom Korrektor? — 4410 *pnt.* — 4427 *dons* könnte *dous* gelesen werden, wie Aehnliches so oft. — 4491 *gran.* — 4549 *presse.* Zuerst *preise*, dann *i* in *s* korrigirt. — 4597 *saje.*

Karl Vollmöller.

Berichtigungen.

Don Juan Manuel's Libro dela caza ist fast ein Jahr vor Abschlusz meiner Ausgabe von Gutierrez de la Vega im 3. Band der Biblioteca venatoria (Madrid 1879) veröffentlicht worden; das Buch ging mir erst im Juni 1881 zu. Ich hatte mich mit den beiden ersten Bänden der B. V. (Madrid 1877) eingehend beschäftigt, wuszte aus dem Programm und sonst dasz G. de la V. unter anderen auch diese Publication beabsichtigte, glaubte aber das ganze Unternehmen eingeschlafen, da ich von keiner Seite Nachricht über die Fortsetzung erhielt. Ich werde an geeignetem Ort diese Ausgabe besprechen und dabei zusammenstellen was ich in meiner eigenen nachzutragen und zu berichtigen finde. Einige Bemerkungen mögen schon hier stehen. 36,8 „*quexo* l. *quexa*" ist eine ganz unnöthige Correctur. — 56,19 ist statt des von mir im Glossar mit einem Fragezeichen angeführten *desdeyr* gewisz *desleyr* zu lesen. Bei 64,2 habe ich sehr überflüszig meine Zweifel auch auf „*una commo*" erstreckt. Von den im Glossar angeführten Worten ist *abdarramia* = *ave de aramia*, Ackervogel, die *garça ramia* also doch wol für *ruuia* verlesen, und nicht umgekehrt, veranlaszt durch jenes Wort. Die Bezeichnung von *adesora* als Verstärkung von *desora, esora* ist ungenau, sollte heiszen: Erweiterung von *esora*, cf. *desora*. Bei *alfaneque* ist das ungeschickte Citat aus den Cortes zu streichen, mit der noch ungeschickteren Correctur. In der etwas weitläufigen Bemerkung über *almarjal* muszte auch *marjal* aufgeführt werden. *Guadarniz* ist ein berechtigter Verwandter von *Quaglia* etc., durch *coturnix* beeinfluszt. *Trayna* betrachte ich jetzt ebenfalls als aus dem Fr. entlehnt. *Vondejo-buticulum* l. *boticulus*. — Die Bemerkung zu Obras 251,13 (pag. 168) ist in so fern zu berichtigen als *neguita* eine neben *negreta, nigreta* ganz berechtigte Form, ihr Vorkommen auch durch nur einen Fall genügend constatirt ist. pag. 207 l. statt 58,20: 65,20; statt 66,11: 68,11; und zu ergänzen: 68,7 *enel obispado de cartagena e despues enel obispado de cuenca*. — 68,12 *de leon e despues enel obispado de estorga e despues enel obispado de zamora e despues:* was ich in der Correctur unbegreiflicherweise übersah. Der übrigens ebenso nachsichtige als einsichtige Recensent im Literaturblatt 1881 Nr. 12 hat hier nicht bedacht, dasz man von Astorga und Zamora nicht über Leon nach Salamanca kömmt. Was ich im Einzelnen von ihm und anderen annehmen zu sollen glaube und was nicht, neue Correcturen, ein vervollständigtes Erratenverzeichnisz u. a. m. verspare ich auf den oben in Aussicht gestellten Nachtrag. 20,26 Punkt nach *comer*. An einigen Fällen wie

23,8; 66,19 wo die Interpunktion der der Hs. angezwängt ist, wird der Leser keinen ernstlichen Anstosz nehmen.

Als ich pag. 207 als möglich erwähnte, dasz ein catal. Copist wohl einmal fehlerhaft *omen* statt *omne* aufgelöst haben könnte, hatte ich einen bestimmten Fall im Auge, irrig, wie ich jetzt weisz. Die Möglichkeit bleibt trotzdem, ebenso und aus gleichen Gründen bei einer galliz. o. port. Feder, und so mag Knust, Mittheilungen aus dem Eskurial 529 cf. ib. 595 *omen* wirklich gefunden haben. Aber ein Fehler bleibt es unter allen Umständen, und meine Erfahrung spricht selbst gegen das Vorkommen als Fehler. Ueber *muncho* und ch (s. Anm. zu 2,20) spricht Knust l. c. 595 Anm. 3, 596 Anm. 1 eingehender. Es ist ganz richtig, dasz der Strich manchmal über das ch hinaustritt; in der Regel habe ich ihn durch das h schneidend gefunden, und er bezeichnet wie mir scheint recht schicklich die besondere Verwendung der beiden Buchstaben. Ursprünglich dürfte es ein verbindender Schnörkel gewesen sein. Wo wirklich ein *n* gemeint ist wird der Strich der Regel nach voranstehen. Ueber *commo* ist an gleicher Stelle p. 530 Anm. 3 gesprochen. Die Auflösungen *comon* in der Publication des H. Michelant und *comno* bei Leon Galindo [1]) behandelt Knust höflicherweisze nicht als das was sie sind. Ich habe *commo* und einigemal *conmo* gesetzt: beides kommt in der Hs. ausgeschrieben vor. Nach der Häufigkeit (gewöhnlich nat. Abkürzung) wäre allgemein *conmo* vorzuziehen, wie in den lat. Hss. ausgeschrieben oft *nm* neben *mm*. Zur Erklärung könnte man vermuthen, dasz 1) ein *cunmodo* (Bed. = *dummodo*) mit *quomodo* sich mischte; abgesehen davon, dasz das Wort nicht überliefert ist, würde es kein anderes Resultat ergeben als quomodo selbst; 2) da im Lateinschreiben comm + V ganz ungleich häufiger ist als com + V, dasz dies durch Schreibergewohnheit übertragen ward, und einen Laut so wenig repräsentirte als *conmer* im F. J.; 3) dasz der Lautansatz, welcher nach Aussprache des *m* (vor Voc. od. auslautend) bei Oeffnung der Lippen entsteht und welcher vielfältig zu einem *b* geworden ist, damit unklar angedeutet werde, *conmo* auf dem Wege zu *conbo* ist wie *domo* zu *donbo* ward. — Knust erklärt sich p. 595 Anm. 1 dagegen, dasz Manuel de Goicoechea das gothische (?) *s* der spanischen Hss. auf Grund einer kleinen Verlängerung für ein *z* erkläre, da jener Buchstabe auch in nicht-sp. Hss. eine ähnliche Form zeige". Die Form des runden *s* findet sich im 14. und 15. Jahrh. überall, die Form des *z* nur in Spanien, mehr oder minder deutlich oder auch gar nicht von dem *s* sich

1) Progreso y vicisitudes del idioma castellano. Madrid 1865. Preisgekrönt. Wertlos.

unterscheidend, letzteres zumal in cursiv gehaltener Schrift, in Mitten und zu Ende der Worte, seltener zu Anfang, entsprechend der Entstehung. Die Facsimiles in Amador de los Rios Hist. crit. genügen als Beleg. Zweifel über richtige Lesung ergeben sich bei den Patronymicis.

Hätte ich Knusts vortreffliche Arbeit früher benutzen können als bei der Correctur des letzten Druckbogens so würde ich p. 159 — 206 öfter darauf Bezug genommen haben, überlasze das nunmehr einem künftigen Herausgeber der Werke Juan Manuels. Dieser mag auch die orthographischen, morphologischen, phonetischen und stilistischen Besonderheiten auf Grund seiner neuen Collation zusammenstellen: eine solche Arbeit hat sich auf die Obras, bzw. die Hs. S. 31 zu erstrecken, nicht auf eine Schrift allein. In den 3 ersten Punkten wird er ein sehr geringfügiges Resultat erzielen. — Als ich zuerst die Obras durchnahm stand ich unter der Voraussetzung, dasz Gayangos Abdruck ein leidlich guter sei, und in den Correcturen zum L. C. sind manche Nachwirkungen dieses Irrtums bemerklich. Die Vergleichung von Benavides Abdruck des Tractado delas armas und Libro delos estados stellte mir später, da ich ja die Hs. selbst nicht benützen konnte, eine neue und recht unbequeme Aufgabe. Zwei direkte Copien geben indesz, auch wenn sie noch so schlecht sind, für ein aufmerksames Auge ein leidliches Bild des Originals, und ich stehe hier, d. h. bei etwa $^2/_3$ der Texte, mit meinen Correcturen fast immer der Hs. gegenüber. Eine unnötige kritische Spiegelfechterei könnte man mir mit Recht vorwerfen, wenn ich allgemein aus G. und B. ihre Vorlage hergestellt hätte; ich habe sie aber nur benützt um die Fehler der Vorlage festzustellen und zu corrigiren. Von dem Rest der Correcturen, welcher auf G. allein beruht, wird durch eine Collation etwa die Hälfte erledigt werden; ich konnte mich durch diese Voraussicht nicht veranlaszt finden sie ganz zu unterdrücken.

G. Baist.

Französisches oi.

Der Diphthong *oi* der ältesten französischen Zeit beruht auf der Vereinigung eines *o*-Lautes, welcher je nach seinem Ursprunge verschiedener Qualität ist, mit einem *i*-Elemente.

I. Die Quellen des *i*-Elements von *oi*.

A. Lateinisches *i* purum: *troiam* = **troie* (*truie*), *boiam* = **boie* (*buie*), *sui* = *soi*, *tui* = *toi*, **dui* = *doi* (zwei).

B. Intervocalische lateinische Gutturalis vor dunklen Vocalen löst sich durch einen palatalen Laut hindurchgehend in *i* auf: *auca* = *oie*, *paucum* = *poi*, *focarium* = *foyer*, *vocalem* = *voyelle*, *locarium* = *loyer*, *nucalis* = *noyau*, **nucarius* = *noyer*. Für *g* nach einem *o*-Laute fehlen mir Beispiele.

Die Auflösung in *i* findet scheinbar nicht statt in lat. *focum*, *locum*, *jocum*, **baucum*; die französische Entwicklung zu *fou*, **lou*, **jou*, *bou*, später *feu*, *lieu* etc. fordert vielmehr die Formen **focvum*, **locvum*, **jocvum*, **baucvum*, aus welchen allein sich die Entwicklung von *u* erklärt und in denen das gestützte *c* ausfallen musste, ohne *i* zu entwickeln. So führt auch *peu* auf eine Form **paucvum*, (*paucum* = *poi*).

C. Durch Assimilation gewisser Consonanten, hervorgebracht an verschiedenen Articulationsstellen, entstand ein palataler Laut (resp. eine palatale Lautgruppe), dessen *i*-Gehalt sich als Vocal mit dem vorausgehenden *o*-Laute eng verband, sobald der Consonant (resp. die Consonantengruppe) seinen palatalen Werth aufgab[1]).

1) *sc* vor dunklem Vocale[2]) = *śś* = *ś* = *iss* (*is*): *cognōsco* = *connois*, **poscam* = *poisse* (*puisse*), **posco* = *pois* (*puis*)[3]).

---

1) Die analoge Entwickelung findet sich im Slavischen vereinzelt, vgl. Sievers Verh. der Leipz. Philologen-Vers. v. 1872 S. 193: „Im Slav. hat sich die Mouillierung erhalten, jedoch bisweilen fällt die Mouillierung weg, indem dem bisher mouillierten Consonanten ein leises *i* vorklingt."

2) Die Entwickelung von *sc* vor hellem Vocale führt zu demselben Resultate s. C. 5 *ś*.

3) Betontes lateinisches *ŏ* + *i*-Element ergab gemeinfranzösisch *ui*, *oi*

Als Anbildungen an *pois* (*puis*) sind anzusehen die Formen *trois* (**trosco* für **tropo*), *rois, prois, estois, vois* s. Willenberg, Romanische Studien III, 424 f. Zeitschr. f. rom. Phil. III, 463.

2) *x* (*ks*) = *śś* = *ś* = *iss* (*is*): *coxam* = *cuisse*, *coxit* = *cuist*, *proximum* = *pruisme*, *aproximare* = *aproismer*, *buxum* = *bois*, **buxida* = *boiste*, *uxorem* = *oissor*.

Ausn.: *juxtare* = *joster*; hier fiel wie in *exter* = *estre* der Vorhof (Passion) *c* früh aus, vgl. *jectare* = *jeter*.

3) *si, se* + Voc. (phonetisch *sj*) = *ś* (*ź*) = *is*: *nausea* = *noise*, *tusionem* = *toison*.

4) *ct* (*gt*) = *t't'* = *t'* = *it*: *noctem* = *nuit*, *coctum* = *cuit*, *octo* = *huit*, *ductum* = *doit*, *tructa* = *troite*, (*cogitare* = *cuidier* s. C. 9).

nct: *punctum* = *point*, *junctum* = *joint*, *unctum* = *oint*.

5) *ti, ci, ce* + Voc, sowie *ci, ce* + Cons. fielen in ihrer französischen Entwickelung zusammen und ergaben nach Neumann's Gesetz[1]) vor dem Tone die tönende und nach dem Tone die tonlose Spirans. Was die Entwickelung des *i*-Elements anlangt, so stelle ich folgende Regeln auf:

α) Voc. + *ti, ci, ce* + Voc. oder Voc. + *ci, ce* + Cons. im Anlaute betonter Silben = *is*: *potionem* = *poison*, *otiosum* = *oiseux*, *cruciare* = *croiser*, *avicellum* = *oiseau*, *mucere* = *moisir*, *nocere* = *noisir*[2]).

β) Dieselben Lautgruppen nach dem Tone im Anlaute tonloser Silben = *ç* (*ss*). Beispiele: *Capadocia* = *Capadoce*[3]); *faciam* = *fasse*, *minacia* = *menace*, *platea* = *place*, *gratia* = *grace*, *brachia* durch *bracia* = *brasse*, *malitia* = *malice*, *-itia* = *-ice*, *-itia* = *-esse*, *glacies* = *glace*, *facies* = *face*, *spacium* = *espace*.

Ausnahmen erklären sich durch Analogiewirkung: *placiam*, *taciam* mussten wie *faciam* = *fasse* die Formen *place, tace* entwickeln, welche im Altfranzösischen vereinzelt vorkommen, jedoch bald verdrängt wurden durch *plaise, taise*, entstanden durch Anbildung an die endungsbetonten Formen. (Sind die lautgesetzlichen Formen *noce, luce* aus *noceam, luceam* überhaupt belegt?) — Die umgekehrte Analogiewirkung

---

nur dialectisch; in den folgenden Beispielen führe ich immer die gemeinfranzösische Form an.

1) Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen S. 83.

2) Beispiele bei anderen Vocalen: *rationem* = *raison*, *sationem* = *saison*, *adrationo* = *araison*, *racemus* = *raisin*, *facimus* = *faisons*, *placere* = *plaisir*, *tacere* = *taisir*, *pretiare* = *preisier* (*priser*), *licere* = *loisir*, *dominicella* = *demoiselle*, *vicinus* = *voisin*, *lucere* = *luisir*, *acutiare* = *aiguiser*, *minutiare* = *menuiser*.

3) Bei der geringen Anzahl der Belege für *o* + Spir. müssen wir zur Beweisführung von jetzt ab öfter zu Beispielen mit anderen Vocalen greifen.

haben wir in *fassions* statt **faisions*, bewirkt durch die stammbetonte Form *fasse*.

γ) Wenn der Spirant als Resultat der angeführten Lautgruppen in den Auslaut der betonten Silbe tritt, so entsteht *is*: *crucem* = *croix*[1]), *nucem* = *noix*, *vocem* = *voix*, *noceo* = *nuis*; *palatium* = *palais*, *facio* = *fais*, *taceo* = *tais*, *placeo* = *plais*, **jĕceo* = *gis*, *dĕcem* = *dis*, *berbecem* = *brebis*, *pretium* = *prix*, *puteus* = *puits*.

Anm. 1: Aus *brachium* entwickelte sich durch Vlglt. *bracium* hindurch nicht **brais*, sondern *bras* durch Einfluss von *brace* = *brachia*, welches die Entwickelung des *i* auch in den Ableitungen verhinderte: *embrasser*, *brassard*, *brassée*.

Anm. 2: *i* entsteht auch, wenn auf den Spiranten auslautender Consonant folgt: *nocet* = *nuist*, *placet* = *plaist*, **jĕcet* = *gist*, (jedoch in diesen Beispielen kann es sich um Formübertragung handeln).

δ) Wir haben zu sprechen von der Möglichkeit der Assimilation des Spiranten mit anderen Consonanten: Mit vorausgehendem *s* entwickelt derselbe *iss*: **piscionem* = *poisson*; *angustia* = *angoisse*, *frustiat* = *froisse*, *frustiare* = *froisser*, *ostiarius* = *huissier*; im Auslaut *is*: *ostium* = *huis*. — Hier findet *puis* seine Erklärung: Chabaneau's Entwicklungsreihe (Revue des langues romanes III, 341) *post*, **pots*, **pocs*, *pojs*, *puis* hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich; es wird vielmehr aus *postea* = *poisses* (Passion) durch Satzphonetik *pois*, *puis* entstanden sein, ähnlich wie *ore* zu *or*, *elle* zu *el* wurde. — In der Verbindung mit anderen Consonanten entwickelte sich kein *i*: *adnuntiare* = *annoncer*, *pronuntiare* = *prononcer*, *cantionem* = *chançon* (*chanson*), *fidentiatus* = *fiancé*, *linteolum* = *linceuil*, *cuminitiare* = *commencer*, *lancea* = *lance*; *pullicinus* = *poussin*, **exaltiare* = *exhausser*; *intertiare* = *entercier* (afr.), *tertia* = *tierce*, *peritiare* = *percer*, *fortia* = *force*; *lectionem* = *leçon*, *factionem* = *façon*, *addirectiare* = *adresser*, *captiare* = *chasser*, *nuptiae* (**noctiae* nach Thomsen, Mémoires de la société de linguistique de Paris III, 175 Anm.) = *noce*, *neptia* = *nièce* (der Diphthong *ie* in *nièce* entstand durch Anlehnung an *nies* aus *nĕpos*).

6) *ng*, sowie *ni*, *ne* + Voc. und *gn* + Consonant oder ursprüngliches *gn*, welches im Französischen in den Wortauslaut trat, ergaben zunächst *ń*. Diese Entwickelungsstufe erhielt sich im Inlaute zwischen Vocalen bis ins Neufranz.: *remoneam* = afr. *remoingne*, **doneam* = afr. *doingne*, *unionem* = *oignon*, so *besogne*, *essogne* etc. Hier konnte das *i*-Element sich nie mit dem vorausgehenden Vocale zum Diphthongen vereinigen; wo aber Vereinigung stattfand, dürfen wir

1) *x* statt *s* ist etymologische Schreibung.

wohl annehmen, dass das *ń* zuvor seinen palatalen Werth aufgab z. B. im Dialecte Rutebeufs (s. später).

Auslautendes, sowie inlautendes gestütztes *ń* verloren in ihrer weiteren Entwickelung den palatalen Laut: *pugnum* = *poin*, *longe* = *loin*, *testimonium* = *témoin*, *cuneum* = *coin*, **doneo* = *doin*, **sonium* = *soin*, *grunio* = *groin*; *ungere* = *oindre*, *pungere* = *poindre*, *jungere* = *joindre*, *cognitum* = *coint*, **adcognitare* = *accointer*.

Intervocalisches *gn* hat (da *g* und *n* verschiedenen Silben angehörten) nicht *ń* ergeben; die von Diez, Gramm. I[4] S. 272 angeführten Beispiele: *digne*, *magne*, *règne*, *signe*, *enseigner* sind keine Erbwörter. In solchen wird das Resultat *n* gewesen sein: *cognoscere* = *connaître*.

Anm. *ń* ist bekanntlich der einzige mouillierte Consonant der neufranzösischen Sprache (*l'* hat sich in jüngster Zeit in *i* aufgelöst). Wie nun der *i*-Laut sowohl vor, als nach dem *ń* klingt, so dürfen wir das Gleiche annehmen für die Aussprache der übrigen Consonanten zur Zeit, wo sie palatalen Charakter hatten (vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik S. 142 f.). Nur so erklärt sich die Möglichkeit, dass das *i*-Element wie auf die Entwickelung des vorausgehenden Vocals, so auch auf die des folgenden von Einfluss sein konnte z. B. *adfactare* = *affaitier*, *adrationare* = *araisnier*, *adcognitare* = *accointier* so *plaisir*, *taisir*, *luisir*, *noisir*, *froissier* (= *frustiare*), *entercier*, *adrecier* (nfr. *adresser*) etc.

7) *cl*, *gl*, *tl*, *lj* = *l'l'* = *l'*[1]): *molliat* = *moille*, *rotulat* = *roille*, **foliam* = *feuille*, *voleam* = *veuille*, *doleam* = *deuille*, *ductilem* = *doille*; auch im Auslaut *l'*: *faenuculum* = *fenouil*, **orgolium* = *orgueil*. (Für *l'* trat im Auslaute nicht *il* ein, wie die sonst analoge Entwickelung von *ń* erwarten liesse). In neufr. Zeit hat sich *l'* aufgelöst in *i* (vgl. *di* zu *i* s. C. 9). Littré in seinem Wörterbuche, sowie der Orthoepist Maigne suchen die Aussprache *l'* wieder herzustellen, aber ohne Erfolg. Dieses *i* unserer heutigen Aussprache für älteres *l'* hat sich als Consonant mit vorausgehendem Vocale als Sonant zu Diphthongen verbunden; so lautet *feuille* heute *fœ̂j*, *fenouil* = *fenúj*, *Versailles* = *Versáj* etc.[2]).

---

1) Das *i*-Element verband sich wie bei inlautendem *ń*, so auch bei *l'* nirgends mit dem vorausgehenden Vocale; *il*(*le*) ist nur Schreibung für *l'*, wie *igne* für *ń*.

2) Wunderbar bleiben Bezas Bemerkungen über auslautendes *l'*, für welches er weder *l'* noch *il*, sondern einfaches *l* als Aussprache fordert. Er sagt (ed. Tobler S. 63): Sed ego quidem videre me non posse profiteor, cur scribendum sit *dueuil* (luctus) et *vueil* (volitum) quum nullus hîc sit prorsus locus *i* vocali, neque ut prolatae, neque ut quiescenti. Nam clare ac sonore pronuntiamus *deul* et *veul*, in quibus *eu* diphthongus usitate mutatur in *ou* in derivatis, ut *douloir*,

8) *cr, gr, rj* = *ŕ* = *ir: corium* = *cuir, *moriam* = *muire, dormitorium* = *dortoir, gloria* = *gloire; *nŏcere* = *nuire, *dŏcere* = *duire, coquere* durch **cŏcere* = *cuire; cognoscere* = *conoistre.* — Die Zeitwörter auf *-ungere* s. C. 6. — *ostream* = *huître.*

Anm. In den Wörtern **nŏcere, *dŏcere* etc. fiel das *e* der vorletzten Silbe früher aus, als *c* assibilierte Aussprache annahm (vergl. dagegen Thomsen, Mem. de la soc. de ling. de Paris III, 120), denn anderen Falls hätten sich die Formen **nuisre, *duisre* entwickelt[1]).

9) Intervocalisches *di* löste sich schon in vorhistorischer Zeit durch *ď* hindurchgehend in *i* auf, genau wie *l'* im Neufranz. *i* wurde: *modium* = *moi* (schon in den Casseler Glossen), *podium* = *pui, hodie* = *hui, *inodio* = *ennui, modiolus* = *moyeu; audio* = *oi, gaudia* = *joie, Sapaudia* = *Savoie.*

gd = *id* (vgl. *gn* C. 6) *frigidus* = *froid,* so *refroidier, cogitare* = *cuidier.* — *Burgundia* = *Bourgogne.*

10) Labial + *i* = pal. Labial = *i* + (Lab.): *cofeam* = *coiffe, sapio* = *sai, *plŏviam* (Havet, Rom. III, 327) = *pluie;* vgl. über pal. Labiallaute Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen S. 25, sowie Sievers, Grundzüge der Phonetik S. 146.

D. Ein zur Hiatustilgung eingeschobenes *i* verbindet sich mit vorausgehendem *o* zum Diphthongen: *adbaubare* = **abo-er* = *aboyer.*

Schlussbemerkung: Wie erklärt sich das *i* im afr. *cloistre* nfr. *cloître* aus *claustrum*? — Welches ist die Quelle des *i* in *goître,* welches auf *guttur* zurückgeführt wird? — *boin* im Centralfranzösischen ist vielleicht nur Schreibung für *buen* und trat ein zur Zeit wo *oi* = *o̯ę̯* lautete, also wie *oe* aus *ŏ*; wenn sich im Pikardischen *boin* geschrieben findet zu einer Zeit, wo in diesem Dialecte *oi* noch nicht *o̯ę̯* war, so können wir doch auch hier umgekehrte Schreibung annehmen: man hatte vielfach die historische Schreibung *oi* beibehalten in Fällen, wo man nur noch *o* sprach; und diese Schreibung *oi* drang dann in Fälle ein, wo sie nicht etymologisch berechtigt war (so z. B. *soit* für *sot* im Chev. as II espees 5525).

---

vouloir. Hier können *dueuil* und *vueil* einerseits und *deul* und *veul* andererseits auf verschiedene Etymologien zurückgehen; jedoch die Aussprache *l* wird gesichert durch die Fortsetzung: Sic imperite scribitur *orgueil* (superbia) pro *orgueul* . . . Inserta autem fuit illi voci *orgueil* per inscitiam litera *i* propter eius derivatum *orgueilleux*, ubi tamen quiescit et mollem sonum illum duplicis *ll* demonstrat.

1) Denselben Ausfall unbetonter Vocale habe ich im Gegensatz zu Thomsen stillschweigend in einer Reihe angef. Beispiele angenommen.

II. Die drei verschiedenen *oi* der ältesten französischen Zeit.

In der ältesten franz. Zeit war *oi* fallender Diphthong, wie wir aus Reimen beweisen werden. Die Grundlagen des betonten Theiles sind:

A. Klass. lat. *ō, ŭ*; *ŏ* in lat. und rom. Nasalposition.
B. „ „ *au.*
C. „ „ *ŏ.*

Nach dem dreifachen Ursprunge ist die Qualität von *o* verschieden.

A. *o̧* + *i.*

Wie latein. *ō, ŭ* und *ŏ* in Nasalposition = Vlglt. *o̧* = franz. *o̧* ist, so ergiebt die Verbindung dieses *o̧* mit *i* ein *o̧i.* Dasselbe assoniert mit *o̧*: *reconoissent* Alexius 40: *home*, *anguisset* Roland (ed. Müller[2]) 2010: *turnent*, *reconuisset* Rol. 3588: *unques*, *defruissent* Rol. 2888: *curune.* Fälle der Bindung von *on* mit *oin*, wie im Alexiusliede: *cointes* 43: *encontret*, *perdoinst* 54: *hom*, *doinst* 66: *oraison*, im Rolandsliede: *duins* 622: *barun*, *puign* 874: *raisun*, *suign* 1232: *raisun*, *luign* 250: *bastun*, *juint* 2240: *barun*, *bosuign* 1366: *respunt*, *juindre* 923: *hume*, *juintes* 2015: *dunget*, *Borguigne* 3077: *cunte*, und in dem Voyage de Charlemagne (ed. Koschwitz): *puin* 500: *munt* u. ä. können nicht als Belege für das Bestehen von *o̧i* dienen, da *oin* sicher nur Schreibung war, um *oṅ* zum Ausdruck zu bringen (s. S. 176).

Besondere Entwickelungen: 1) durch Vocalsteigerung wird *o̧i* zu *ui*: **tōtti* = *tuit*, *puteus* = *puits*, *cōgito* = *cuit*, *lucta* = *luite*, *tructa* = *truite* neben *tro̧ite*, *cognōvi* = *conui*, *mōvi* = *mui*, *diluvium* = *deluive*, *fluvius* = *fluive*, *studium* = *estuide*, *estuire*, *mŭria* = *muire*, *refugium* = *refui* (*refuge*), *cupreum* = *cuivre*, *sum* + *i* = afr. *so̧i* = nfr. *suis*; s. Foerster, Zeitschr. f. rom. Phil. III, 498—501.

Das Praesens *fuit* geht zurück nicht auf *fŭgit*, sondern auf **fūgit*, wo *ū* entstanden ist durch Einfluss des Perfects; ebenso führt *fuite* auf **fūgita* statt *fŭgita*; so entstand durch Einfluss von *dūco* **dūxi* = *duis*, **dūctum* = *duit*; **strucere* hätte **stroire* ergeben müssen (Engl. *destroy*), *struire* setzt **strūcere* voraus. Auf lat. langem *ū* beruhen: *fui*, *cui*, *lui*, *celui*, *cestui.*

Vocalsenkung in *bo̧is* aus *buxum.*

2) Das Suffix *-ōria*, *-ōrium* fiel durch Suffixvertauschung zusammen mit *-ŏria*, *-ŏrium*[1]). Obgleich *-ōria* im Lateinischen häufiger ist als *-ŏria*,

---

1) Jourd. de Blaivies: *esto̧ires* 2137 : *co̧rdes.* Aye d'Avignon Seite 101: *esto̧ire* : *force.* Floovant S. 25: *reclose* : *Maudoire.* Vgl. Littré, hist. de la langue fr. II, 194.

so siegte bei der Analogiewirkung doch das letztere, ein Beweis dafür dass bei Analogiewirkung nicht das Gesetz gilt, dass die häufiger vorkommenden Formen immer die seltneren beeinflussen.

3) In vortoniger Silbe entwickelte sich vereinzelt, besonders vor *i*-haltigen Lauten (*l' ń ś*, vor denen auch *ai* und *ei* zu *i* wurden, vgl. Mussaffia, Zeitschrift für roman. Philologie I, 409) aus *oi* ein *i*: So bestehen z. B. neben *connois* die Formen *cognissance* und *cognissiez*. Von den unbetonten Formen drang *i* bisweilen durch Angleichung ein in die betonten: *desconnistre* etc. vgl. Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen S. 53.

4) Aus mouilliertem *l* und *n* konnte sich das *i*-Element nicht loslösen, um mit *o* den Diphthongen *oi* zu bilden: *ranucula* = *grenouille*, *acucula* = pik. *aigouille* (gem. franz. *aiguille*), *colucula* = *quenouille*, *ductilem* = *doille*; *genuculum* = afr. *genouil* (nfr. *genou*), *veruculum* = *verouil*, *peduculum* = *pouil* (nfr. *pou*), *agenouiller*, *grenouillère* etc. — *cigogne*, *besogne*, *Pologne*, *Gascogne*, *Bourgogne*, *vergogne*, *oignon* (daneben die Orthographie *ognon*), *encoignure* (*encognure*), *besoigneux* (*besogneux*) etc. s. S. 147 f. — Vor *l'* erhielt sich *o*, geschrieben *ou*, vor *ń* wurde altfranzösisches *o* zu neufranz. *o*.

l' vor einem Consonanten verlor seinen palatalen Charakter und löste sich in *u* auf, wobei das *i*-Element unterdrückt wurde: *genuculum* + *s* = *genoilz* = **genoius* = *genoux*, hieraus entstand das neufr. *genou*, so *peduculum* + *s* = *poux* (*pou*). *ń* vor Cons. sowie *ń* im Auslaute verlor im Laufe seiner Entwickelung ebenfalls seinen palatalen Charakter, und das *i*-Element verband sich mit *o* zu *oi*: *punctum* = *point*, *jungere* = *joindre*, *testimonium* = *témoin*, *cuneum* = *coin*; weitere Beispiele s. S. 148, vgl. S. 176.

B. Lat. *au* + *i*.

Der Uebergang von latein. *au* zu *o* ist bereits im Vulgärlatein vor Christi Geburt durch Schriftsteller und Inschriften belegt vgl. Schuchardt, Vocalismus I, S. 104. Jedoch diese Entwickelung war keine allgemeine, was zu erschliessen ist aus dem Zeugniss der einzelnen romanischen Sprachen: das Italienische, Spanische und Französische haben zwar *o*, jedoch das Provenzalische und Wallachische *au*, das Portugiesische *ou*. Wenn das Provenzalische *au* beibehielt, so legt dies die Vermuthung nahe, dass dasselbe auch auf französischem Boden sich länger erhielt; und dies war der Fall. Die ältesten französischen Denkmäler zeigen den Uebergang von *au* zu *o* in der Entwickelung begriffen: die Reichenauer Glossen (welche einige vocalische Erscheinungen mit dem späteren Nordfranz.

gemein haben), haben bereits *o* in *soma* (prov. *sauma*), *ros* (got. *raus*), *sora* (prov. *saura*), daneben noch *causa* und *baucus* (ahd. *boug*), das Fragment von Valenciennes schon *odit* = *audit*, daneben noch *repauser*, *repausement*, die Strassburger Eidformeln nur *cosa*, so auch das Eulalialied: *cose*, *kose*, *or*, die späteren Denkmäler nur *o*. Zunächst war dieses *o* noch ein sehr offenes, dem *a* sehr nahe liegendes (ǫ) und ebenso die Vereinigung von *au* mit *i* = ǫ*i*; hierfür sprechen folgende Momente:

1) Während ǫ aus lat. ŏ in offener Silbe diphtongierte und während ŏ + *i* durch *uo*^{i}, *ue*^{i}, *uei* hindurchgehend *ui* ergab, machte das zur Zeit der Diphthongierung von ǫ bereits bestehende *o* aus *au*, sowie *oi* aus *au* + *i* (vgl. in den Strassburger Eiden *cosa* gegen nichtdiphthongiertes *pople* und *pois*) diese Wandlungen nicht durch. Da nun in späterer Zeit (Alexiuslied) für *au* der Laut ǫ und für *au* + *i* der Laut ǫ*i* durch Assonanzen gesichert wird (s. unten) und hieraus später ǫ*i* entstand, so darf man wohl für die Zeit der Diphthongierung von ŏ für *au* den Laut ǫ̣ und für *au* + *i* den Laut ǫ̣*i* annehmen.

2) Die Assonanz *tǫst: coist* (= *cŏxit*) sichert dem Dichter des Eulalialiedes für ŏ + *i* die Aussprache ǫi, die Schreibungen *cose*, *or* für *au* einen *o*-Laut; *au* + *i* war demnach = *oi*; da aber dieses *oi* nie, auch nicht dialectisch, zusammenfiel mit ǫ*i* aus ŏ + *i*, so musste es also zur Abfassungszeit der Eulalia ein anderes sein als ǫ*i*; die unter 1) berücksichtigten Thatsachen lassen auf ǫ̣*i* schliessen.

3) Vor *o* aus *au* ist lat. *c* zu franz. *ch* geworden, nicht vor ǫ. Die Neigung zur Palatalisierung hat allerdings vielleicht schon begonnen, als *au* noch = *au* war, also vor dem 8. und 9. Jahrh.; jedoch als *au* bereits = ǫ̣ war, konnte *ch* noch durchdringen; denn in der Eul. findet sich noch *cose*, *kose* (phonetisch wohl *k*^{ǫ}*ǫ̣se*) für späteres *chose* neben *chielt* und *chief;* (der Uebergang von *c* zu *ch* vor ǫ̣ hinkte also dem vor *a* nach).

Die längere Erhaltung des *au* auf gallischem Boden schreibt Schuchardt wohl mit Recht dem Einflusse des Keltischen zu, wo *au* beliebt ist. Diese Annahme, sowie die Entstehung von *ch* vor *o* aus *au* führt für das Französische zu folgender Entwickelungsreihe (das Prov. erhielt *au*): *au*, *aǫ*, *aǫ*, ǭ, ǫ, neufrz. ǫ[1]); genau dieselbe Entwickelung nahm der erst auf franz. Boden entstandene Diphthong *au*, vgl. Lütgenau, J. Palsgrave u. s. Aussprache des Französischen, Bonn 1880, S. 41. Für das

1) Durch progressive Assimilation entstand erst *aǫ*, *aǫ*, dann durch gegenseitige Assimilation ǫǫ, ǫ, welches später zu ǫ, neufrz. zu ǫ wurde.

Portugiesische, Spanische und Italienische mag der von Lücking, die ältesten französischen Mundarten S. 140, aufgestellte Stammbaum bestehen bleiben: *au*, *ọu* (port.), *ọọ*, *ọọ* = *ọ̄*.

Zur Abfassungszeit des Alexiusliedes war *ọ* bis *ọ*, *ọi* bis *ọi* vorgedrungen; in demselben finden sich die Bindungen: *goie: tolget, noise: tolget;* im Roland ed. Müller[2]: *poi* 1050: *esforz, poi* 1940: *cunfort,* (*bloie* 1578), *joie* 1584: *desclose;* Voyage de Charlem: *joie* 118: *close, encloistre* 821, 827, (*bloie* 823): *portet;* in späteren Denkmälern zahlreiche Beispiele.

Anm. Auch *au*, entstanden aus lat. *a* + Cons. + *u* durch Ausfall des Consonanten, ergab mit folgendem *i*-Elemente *ọi*: *habui* = *oi*, *sapui* = *soi*, *pavi* durch **pavui* = *poi*, *placui* durch **placvui* = *ploi*, *tacui* durch **tacvui* = *toi;* so *pōtui* = *pọi*.

C. Lat. *ŏ* + *i*.

Klass. Lat. *ŏ* + *i* = frz. *ọi* in der ältesten Zeit: Casseler Glossen: *moi* (*modium*); Strassb. Eide: *pois* (**posco*); Eulalia: *coist* (*coxit*); Fragm. v. Valenc: *oi* (*hodie*); Leodegar: *doist* (*doxit*), *doit* (*doctum*). Im Alexiusliede, Roland und Oxforder Psalter findet sich in der Schreibung *oi* gemischt mit *ui*: Alexius: *oi* (*hodie*), *poi* (*potui*), *poissent, poissum, aproismet,* gegenüber *puis* (**posco*), *puisset, puisum, nuit*; Roland: *noit* neben *nuit, hoi* neben *hui* etc.; Oxforder Psalter: *hoi*, *hui; puisse, nuit.* In den späteren Denkmälern findet sich orthographisch nur *ui*, welches gebunden wird mit *u* = lat. *ū* und mit *úi* = lat. *ū* + *i*, mit dem es in seiner weiteren Entwickelung zusammenfiel und später überging in *ui*. Bei *ui* war *ọi* in seiner Entwickelung angelangt Ende des 11. Jahrhunderts: Das erste Beispiel der Bindung von *ui* mit *u* findet sich in dem Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople, (ed. Koschwitz): *hui* 670: *vertut* (vergl. die analoge Entwickelung von älterem *ẹi* durch *iei* zu *i* als hier vollzogen: *espices* 211: *dire, liz [lectum]* 435: *pris [*prēsum], gist [*jĕcet]* 620, *lit* 621: *dist, gist* 740: *dist*); Beispiele für die Bindung dieses *ui* mit *u* und mit *ui* = *ū* + *i* im 12. Jahrh. s. Schulzke, Betontes e + i und o + i in der normannischen Mundart, Halle 1879. Die Zeit, wo der Accent schwankt zwischen dem ersten und dem zweiten Theile des Diphthongen *ui*, sehen wir im Jourdains de Blaivies, wo *ui* bald gebunden wird mit *u* und bald mit *i*; in *u* Assonanz: *celüi* 275, *lúi* 276, *trestüit* 1208, *brüit* 2159; *in i*-Assonanz: *luí* 2568, *destruire* 153.

Als Durchgangsstufe von *oi* zu *ui* nahm Havet (Romania III) *öi* an, welches Thomsen (Romania V) mit Gründen zurückwies. Die jetzt all-

gemein anerkannte Durchgangsstufe gab zuerst Schuchardt Rom. III, 279—282 und nach ihm Foerster in seinem Aufsatze „Schicksale des lat. ŏ im Französischen", Romanische Studien III, 180 f. — Lt. *ŏ* unter dem Tone diphthongierte vor dem *i*-Elemente; es entstand *uoi*, *ueí*, hieraus *uei* (prov.), welches sich vereinfachte zu *ui*. (Analog war die Entwickelung von *ĕ* + *i* durch *iei* zu *i*). Unbetontes *oi* erhielt sich als *oi*; wo sich *ui* in unbetonter Silbe findet, ist es übertragen aus den betonten Formen: *appuyer* durch *appui*, *ennuyer* durch *ennui*, *huitième* durch *huit* *cuisine* durch *cuire*, *cuirasse* durch *cuir* etc. Die umgekehrte Analogiewirkung kommt auch vor; so findet sich *ennoi* neben lautgesetzlichem *ennui* in denselben Texten.

ui entstand aus *uei* (nicht direkt aus *uoi*, denn zur Abfassungszeit des Alexius war bereits *uo* zu *ue* geworden) zur Zeit wo *ue* noch fallender Diphthong war (*ué* entwickelte sich erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh.).

Im Südnormannischen entstand, wie dies Schulzke in seiner Dissertation nachweist gegenüber Foerster, der diese Entwickelung als Gemeinnormannisch ansieht, *ei* aus *uei* (so auch *ei* aus *iei*). Der Grund der abweichenden Entwickelung liegt darin, dass zur Zeit wo Gemeinfranzösisch noch *úe* (*íe*) bestand, sich im Südnormannischen bereits *ué* (*ié*) entwickelt hatte. — Schulzke fragt a. a. O. S. 20 f., wie es sich erkläre, dass, während alle von ihm behandelten Gemeinnormannischen Denkmäler *ui* (= *ŏ* + *i*): *u* und *i* (= *ĕ* + *i*): *i* binden, Gormund, Alexiuslied und Roland eine Ausnahme machen; er hält zweierlei für möglich: entweder gehörten diese Denkmäler einem abweichenden Dialecte an oder einer Zeit, in welcher im Gemeinnormannischen und Französischen *ĕ* + *i* noch nicht *i*, *ŏ* + *i* noch nicht *ui* war. Da alle übrigen von ihm untersuchten Denkmäler einer späteren Zeit als jene angehören und da, wie wir gesehen haben, im Alexius und Roland *oi* und *ui* in der Schreibung wechseln, so entscheiden wir uns für seine zweite Annahme, welche er deshalb nicht anerkennen zu dürfen glaubt, weil er meint, dass dann *iei* und *uei* wie im Südnorm. mit einander gebunden hätten werden müssen. Jedoch, wie wir gezeigt, entstand Gemeinnorm. *ui* (resp. *i*) aus *úei* (resp. *íei*), während Südnorm. *éi* hervorging aus *ué* (*ié*); *úei* konnte nicht gebunden werden mit *íei*. — Den unbestimmten triphthongischen Laut *úei*, *íei* vermied man zu binden mit *u* resp. *i*.

Eine Sonderstellung in der Entwickelung nehmen das Wallonische, Lothringische und Burgundische ein; hier diphthongierte *ŏ* (*ĕ*) nicht vor *i*, es entstand *oi* (*ei*); es wird also in diesen Dialecten der palatale Consonant seinen Charakter als solchen aufgegeben haben vor der eintretenden Diphthongierung. Vgl. Schulzke's Beispiele (a. a. O. S. 37)

aus Eulalia, Le Dial. Gregoire lo Pape, aus Urkunden von Metz (Bonnardot) und den Predigten des heilig. Bernhard. Thomsen setzt Rom. V, 71 f. als weitere Entwickelung dieses *ǫi* fest *öi*, Neuburg. *ö* (geschrieben *eü*).

Bis zuletzt haben wir uns verspart den Lautwerth der Schreibung *oi* in den ältesten Denkmälern festzusetzen. Das Eulalialied enthält die Bindung *tǫst : coist* (*cŏxit*). Diesem Beispiele dürfen wir sicher nur dialectischen (nicht auch chronologischen) Werth beilegen, d. h. für *coist* der Eulalia haben wir bereits den dem Ostfranzösischen eigentümlichen Diphthongen *oi* für Gemeinfranz. *ui* anzusetzen; denn zeitliche Bedeutung hätte *cǫist* nur dann, wenn wir annehmen wollten, dass die Diphthongierung von *ŏ* vor dem *i*-Elemente der allgemeinen Diphthongierung dieses Vocals nachhinkte, so dass in der Eulalia *buona, ruovet* schon bestehen konnten neben nicht diphthongiertem *coist* (phonetisch *cǫ'st*). Wie das *oi* der Eulalia werden aufzufassen sein die *oi* im Leodegar, in der Passion, im Fragment von Valenciennes und im Alberic de Besançon. Im Gemeinfranzösischen kann nach unserer Theorie von einem Diphthongen *oi* aus betontem *ŏ* + *i* überhaupt nicht die Rede sein, da *ǫ* nur diphthongieren konnte, so lange das *i*-Element noch nicht enge mit *ǫ* verbunden war. Nachdem *ue'* entstanden, entwickelte sich *uei, ui*.

Besondere Entwickelungen:

1) Vor *ń* fiel *ǫ* in seiner Entwickelung zusammen mit *ǫ* vor *n* s. S. 150 f.

2) Vor *l'* fand Diphthongierung des *ǫ* statt zu *uo, ue, ué* heute *ö*, aber nie Bindung mit dem *i*-Elemente; die Orthographie ist sehr verschieden: *dŏleam* = afr. *dueille*, **vŏleam* = *veuille*, *mŏlliat* = afr. *mueille*, *dŏleo* = *deuil* (*dolo* = *duel*), **voleo* = *veuil* (*volo* = *vuel*), *soleo* = *seuil*, *colligo* = *cueil*, so *recueil, acueil, deuil* (*dolium*), *cercueil, orgueil, breuil, oeil, treuil* (*torculus*), *fauteuil*. Unbetontes *ŏ* vor *l'* fiel zusammen mit *ō* vor *l'*: *mouiller, dépouiller;* (*cŏchleare* statt **couiller* durch Einfluss des *c* zu *cuiller*). — Aus den endungsbetonten Formen drang *ǫ* in die stammbetonten ein: *despǫille* aus *spŏliat, mǫille* aus *mŏlliat*. — *l'* vor Cons. gab seinen palatalen Charakter auf und löste sich in *u* auf: *oculum* = *ue'l; ö'l* + *s* ergab *öilz*, hieraus **öius*, woraus sich durch lautphysiologisch gerechtfertigtes Umspringen des *i* (wie *aive* zu *iave*) das neufranz. *yeux* entwickelte. — Die Entwickelung von *ǫ* vor *l'* zu *uo, ue* im Gemeinfranzösischen kann dazu dienen, die Durchgangsstufe *uei* zu späterem *ui* vor solchen Consonanten zu beweisen, welche zeitweise palatal waren; während nämlich vor diesen,

nachdem sie ihren palatalen Charakter aufgegeben hatten, *uę* zu *uei*, *ui* wurde, konnte vor *l* nie Bindung von *ue* mit dem *i*-Elemente stattfinden, und *ue* entwickelte sich weiter bis zu neufranz. *ö* wie jedes andere *ǫ* ausser Position. Um die äusserste Consequenz zu ziehen, sind wir genöthigt anzunehmen, dass im Gemeinfranzösischen die durch Assimilation gewisser Consonanten hervorgerufenen Laute ihren palatalen Charakter beibehielten bis zur Zeit, wo der Diphthong *uo* bereits bis zu *üe* vorgeschritten war. Im Alexius konnte schon *uei* bestehen.

3) In *ŏlea* gab das *l* ausnahmsweise (Grund?) wie die übrigen Consonanten seinen palatalen Laut auf; es entstand Gemeinfranzösisch *huile*, ostfranz. *oile*.

4) Das lateinische Suffix *-ŏria*, *-ŏrium* machte nicht die Entwickelung zu *-uire*, *-uir* durch, sondern ergab *-ǫire*. Foerster sucht Roman. Stud. III, S. 184 den Grund darin, dass hier *o* in einem Proparoxytonon stehe, welche Stellung den Vocal schütze; jedoch er lässt hierbei das Grundgesetz des französischen Accents ausser Acht; ausserdem spricht gegen seine Annahme die Entwickelung von *cŏrium* zu *cuir* und von **mŏriam* zu *muire* (vgl. Gröber, Zeitschrift f. rom. Phil. II, 509). Diese beiden Wörter widerlegen auch die Ansicht von Koschwitz [1]), dass *o* in geschlossener Silbe stehe. Die Erklärung ist folgende: Die Wörter mit dem fraglichen Suffixe wurden in das Französische erst aufgenommen nach der Wirkung des Diphthongierungsgesetzes. Zur Zeit, wo *cŏrium* bereits durch **cǫ́*, **cuǫ́*, hindurchgegangen war, bestand für *-ŏria*, *-ŏrium* die Stufe *-ǫrie* (*ǫ́re*). (Da *-ŏrium* wie *-ŏria* zu *-orie* wurde, so können die Wörter auf *-ŏrium* in das Französische aufgenommen worden sein erst nach der Wirkung des vocalischen Auslautsgesetzes). Beispiele für *-orie* im 11. Jahrhundert: Alexius: *adjutorie, glorie, memorie;* Charlem: *baldorie, glorie, ivorie;* Roland: *Austorie, Marmorie, victorie* etc. — Wann wurde *-orie* zu *-oire?* Assonanzen und Reime können keinen Aufschluss geben. Orthographisch finde ich *-oire* zuerst in Amis et Amiles: *gloire* (daneben noch oft *glorie;* merkwürdiger Weise findet sich *-orie* neben *-oire* durch das ganze Mittelalter). Ein Mittel ist uns geboten die Zeit des Uebergangs genauer zu bestimmen; es ist dies die Untersuchung des fremdwortlichen Suffixes *arie*, welches dieselben lautlichen Grundlagen hat wie *-orie* und sicherlich mit diesem gleichen Schritt in der Entwickelung hielt: Im Computus des Philippe de Thaun finden sich neben den Schreibungen *necessarie*, *librarie* die Reime *necessaire : faire* v. 27, *sagittaire : traire* 1403, welche die Attrac-

1) Koschwitz, Ueberlieferung und Sprache S. 28.

tion des *i* sichern. So dürfen wir wohl für die Abfassungszeit des Computus (1100—1120) den Uebergang von *-orie* zu *-oire* als vollzogen ansetzen.

III. Die Quellen des altfranzösischen Diphthongen *ei* und dessen Entwickelung bis *oi*.

Die Quellen von ei sind:

1) Hochtoniges klass. lat. *ē*, *ĭ* (= Vlglt. *ę*) ausser Position: *mei, veie, seir, creire, meis* (*mensis*).

2) Klass. Lat. *ē*, *ĭ* (= Vlglt. *ę*) + parasitischem *i*: *teit, estreit, creistre, lei* (*legem*), *vei; leisir, lei-iel* (*legalem*), *plei-ier.*

3) Klass. Lat. *ĕ* + paras. *i* in unbetonter Silbe: *meitie, seissante, nei-ier* (*nĕgare*).

4) Klass. lat. *ē*, *ĭ*, *ĕ* + hiatustilgendem *y: enveyer.*

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, die Fälle zu behandeln, wo hochtoniges lat. *ē*, *ĭ* vor kurzer Cons. nicht die Wandelung zu *ei* durchmachte, sondern *i* wurde. Nur sei erwähnt, dass die Entwickelung zu *i* hervorgerufen wird:

1) durch vorausgehende Gutturalis: *merci, plaisir, taisir, muisir, loisir, luisir, gesir, marquis, pays, cire, cive.*
2) durch folgenden Sibilanten: *brebis.*
3) durch folgendes *n: venin, parchemin, cha-ine.*
4) zugleich durch vorausgehende Gutturalis und folgendes *n: raisin, poussin, Sarrazin;* vgl. für 1.—4. Cornu Romania VII, 356 f.
5) durch *i* purum der folgenden Silbe: *tapis, ivre,* afr. *cirge* (neufrz. *cierge*), *mil, chemise, envie, Denis, famille, navire, vice,* afr. *essil; -itia* = *ice, ise.*
6) durch *i* der folg. Silbe: *il* (*illic*), *cil* (*ecce illic*), *ist, cist;* im Plural *il* (*illi*), *cil, ist, cist, vingt* (= *vĭginti*); Perf.: *fis* (*fēci*), *pris* (*prensi*), *sis* (**sessi*), *quis* (**quaesi*), *vin vinc, tin tinc* (**tēni*); so im Ostfranzösischen die Perfecta der *debui*-Klasse: *diu, reciu, criu, biu, jiu, liu* (**lēgui*), *liut* (*licuit*), *estiu* (**stetui*).
7) *pre(n)sus* ergab *pris* durch Einfluss des Perfects; das lautgesetzliche *preis* (wie *mensem* = *meis*) findet sich bei Alberic de Besançon (Bartsch, Chrest.[4] 19_{37}). Vgl. 5.—7. Foerster, Zeitschr. III, 492—498.
8) *pējus, pējor* verwandelte durch Dissimilation *ę* vor *j* in *ę* (so auch Prov. und Ital.), und hieraus entstand im Französischen lautgesetzlich durch **pieis* resp. **pieire : pis, pire,* vgl. Schuchardt, Vocalismus I, 468; auch Thomsen, Rom. V, 67.

Betontes lateinisches *ē*, *ĭ* vor kurzer Cons. ergab im Vulgärlat. *ę̄*, welches zweigipflige Betonung (*ęę*) annahm und hieraus durch progressive Dissimilation *ęi* (vgl. *ǫǫ* zu *ǫu*) entwickelte (Fall 1. und 2. fielen zusammen). Seiner Entstehung entsprechend war *ei*, wie alle übrigen französischen Diphthonge, zunächst ein fallender; dies wird bewiesen durch die Möglichkeit der Vereinfachung zu *e* im Anglonormannischen (vgl. die anglonormannischen Handschriften des Rolandsliedes und des Voyage de Charlem.), durch anglonormannische Bindungen von *ei* mit *e* [1]), sowie durch die franz. Entwickelung von *éi* zu *ói*. Die naheliegende Erwartung, dass in den ältesten franz. Sprachdenkmälern *ęi* in Assonanz gebunden vorkäme mit *ę*, findet durch die Untersuchung ihre Bestätigung nicht; die von Lücking aufgestellten Bindungen in der Passion beruhen auf Hypothese (vgl. G. Paris, Romania VII, 115 f.). Dies spricht jedoch nicht gegen einmal vorhandenes *ęi*. — Der Umstand, dass unbetontes *ĕ* + *i* (Fall 3) = *ęi* dieselbe Entwickelung nahm wie *ęi* und dass dieses im Normannischen nur vordrang bis *ęi*, um sich bald in *ę* zu vereinfachen, berechtigt als die auf *ęi* folgende Stufe *ęi* anzusetzen. Wollen wir *ęi* erkennen in Alexius 63c *trovereiz* und 83d *quereiz*, sowie 110c *attendeiz*, alle in *ę* (= *a*) Assonanz? Diese Frage mit Ja zu beantworten, wäre zu kühn; denn da schon sehr frühe die Endung der 2. Plur. Praes. von der ersten Conjugation (*atis* = *ez*) auf die übrigen übertragen wurde, bald auch in das Futurum eindrang — daneben blieb aber die Endung *eiz* (*ētis*), später *oiz*, durch die ganze altfranz. Zeit erhalten —, so können wir nicht entscheiden, ob die Formen *trovereiz* etc. dem Dichter oder dem Schreiber angehören (vgl. G. Paris, a. a. O. S. 115); andere Belege fehlen. — Schon sicherer dürfen wir den Lautwerth *ęi* erschliessen aus dem Rolandsliede, wo Tirade 137 (ed. Müller [2]) *peine* 1787, 1790 und *aleine* 1789 vorkommen gebunden mit *sanglente, temples, entendent, escientre* etc. Das *e, ei* dieser Wörter vor Nasalen war noch rein oral, wie dies gesichert wird durch *meinent* 991 in einer weiblichen *ei*-Tirade (*aleient, hasteient*); *en* klang wohl *ęn*, also *ei* = *ęi* [2]).

---

1) Das aus *ei* vereinfachte *ę*, sowie *ęi* werden im Anglonormann. im 12. und 13. Jahrh. gebunden mit *ę* aus *a* und *ié* aus *a*, *ĕ*, vergl. J. Koch, Chardry i. d. altfr. Bibl. von Foerster II, S. XXVIII.

2) Wir haben unterlassen aus der angeführten Tirade 137 zur Beweisführung die Wörter *enseigne* 1793, *feindre* 1792 neben *aleine* und *peine* zu stellen; in *enseigne* u. ä. konnte nach unserer Theorie gemeinfranzösisch niemals ein Diphthong zu Stande kommen, man sprach *enseńe*; Wörter wie *feindre, astreindre, ceindre, ceinture, peindre, peintre* (**pinctor*), *teindre, teint, teinture, veincre* (wo-

Während im 12. Jahrh. im Normannischen *ęi* sich zu *ę* vereinfachte (Adam, ed. Luzarche 1854: *dreit* [der frz. Abschreiber schrieb *droit*]: *plait* [*placitum*] S. 30, *toi* [für *tei*]: *fai* S. 21; dass *ai* = *ę* war, geht hervor aus *après: relais* [got. *latan*] S. 50), schlug das Gemeinfranz. eine andere Entwickelung ein. Als Durchgangsstufe zu späterem *oi* nimmt Lücking, die ältesten französischen Mundarten, *ai* an; er sucht dies S. 204 f. wie folgt zu begründen: „1) Vor Nasalen ist .... der Diphthong *éi* durch *èi* in den Diphthongen *ái* übergegangen. Nun pflegt sich aber vor Nasalen ein älterer Vocalismus zu erhalten. Folglich erscheint *oi* aus *éi* neben *ain* aus *éin* als ein fortgeschrittener Zustand. 2) Neben *vermoil : soloil* bestehen *vermauz : solauz* (Chev. au lyon) 425, cf. *consauz* 5731. Das *au* solcher Formen erklärt sich ungezwungen durch die Annahme, dass die Auflösung des *l* vor Consonanten in *u* zu der Zeit erfolgt ist, wo noch *vermail, vermailz, solail, solailz* neben einander bestanden. 3) Neben *eil* ist auch *ail* vereinzelt in *oil* übergegangen, welches mit *oil* aus *eil* reimt: *to, oille : vermoille* 4527, *to, oil : vermoil* 1187 cf. *to, auz : vermauz* 1177. Dass nicht Assimilation das Entscheidende gewesen, zeigt *to, auz*. 4) Auch lat. *ĭ* hat *ò* ergeben in *chevox : vòx* 1463; aber daneben besteht noch *fautre : autre* 3225. 6075, *ax : çax* 2483. 5) Der Uebergang von *é* durch *è* in *a* liegt auch in *ia* aus *ié* und in *ia* aus *ué* vor.“ — G. Paris sucht in der Recension von Lücking's Buch Roman. VII, 137 sämmtliche Gründe zu widerlegen. — Die beiden ersten will er deshalb nicht anerkennen, weil die von Lücking angegebenen Wandlungen nicht dem eigentlichen Französischen angehören; jedoch nur in Folge der eigenartigen Entwickelung von Chrestien's Dialect konnte sich die Durchgangsstufe *ai* bewahren: Im Dialecte der Champagne und der Picardie allein drang *ei* vor Nasalen nur bis *ai* vor, Gemeinfranz. bis *oi* (die Stufe *ái* beweist Lücking a. a. O. S. 112 f. aus Assonanzen z. B. Am. et Am.: *chatáinne* 517: *France, demáinnent : ensamble* etc.). In Wörtern wie *merveille, vermeil, soleil* etc. kam Gemeinfranzösisch nie ein Diphthong zu Stande; im Dialecte Chrestien's hingegen diphthongierte hochtoniges *ę* vor *l'* zu *ei, ai, oi* (unbetont blieb *el'* bestehen vgl. Beispiele aus dem Chevalier au lyon: *conseillier* 3983. 6544. 6570, *conseilleroie* 6568, *apareillie* 3008; Analogiewirkung war möglich); dass *l* mouilliert war, wird bewiesen durch die Schreibung *ll* im Inlaute z. B. *mervoille, voille, tu consoilles*, sowie durch den Mangel der Bindung dieses *l* mit nicht mouilliertem *l*. Zur Zeit des Uebergangs von *ei* in *ai* wurde *vermeil'*

---

für *vaincre* nur Schreibung) erhielten *ń* mindestens bis zu der Zeit, wo der Diphthong *ei* durch *ai* hindurchgegangen war, um bald *oi* zu ergeben.

zu *vermail'*, im Nom. sg. zu *vermailz*, woraus, als um die Mitte des 12. Jahrh. *l* sich in *u* auflöste, **vermaiuz, vermauz* entstand. Der cas. obl. *vermail'* entwickelte später *vermoil'*. — Die Gründe unter 3., 4., 5. sind wohl mit G. Paris zurückzuweisen; jedoch die beiden ersten genügen die Durchgangsstufe *ai* zu sichern. Man könnte nur Bedenken tragen, warum nicht *ai* aus *ei* alle bestehenden *ai* in seiner Entwickelung zu *oi* mit sich gerissen habe; der Grund liegt in der sehr raschen Entwickelung von *ei* durch *ai* zu *oi*. — Die Stufe *ai* erblicken wir in Schreibungen des Dialogus Anime conquerentis et Rationis consolantis (Bonnardot Rom. V, 269—332); dieses Prosadenkmal stammt nach Bonnardot aus der Mitte des 12. Jahrh. (?) und ist in demselben Dialect geschrieben wie die Predigten des heilig. Bernhard, die Moralités sur Job, die Dialoge Gregors und der Krieg von Metz; Beispiele: *vait, vaiz* (*videt, vides*) III, 11; XX, 10; *fai, faie* (*fidem, vicem*) IV, 1; XIII, 14; XXIX, 8; XXX, 22; *mai* (*me*) VI, 1; XXVII, 90; *tai* neben *tei* XXX, 3—12; XX, 16; XXXI, 2; *netaie* XXVII, 92; *manair* XXIX, 35; *praie* XXX, 30; *saif* XXXI, 9; *craist* XXXI, 4; *vair* XXXI, 20; *savair* XXXIV, 2; *porvair* XXXIV, 15; *paine* XII, 4; XIX, 3—13; *plaine* XXVII, 52[1]). Dass *ai* fallender Diphthong war, geht hervor aus der Möglichkeit der Vereinfachung zu *a*: Dial. Anim.: *acras* XIII, 8; *crast* XXI, 5; *ta* (= *tē*) XI, 15; XIX, 3—13, *li porvas* XXXIV, 19.

Wir gehen in der Entwickelungsreihe weiter und kommen an bei *oi*[2]). Dieses war seiner Entwickelung gemäss zunächst noch *ǫi*, was dadurch bewiesen wird, dass eine Reihe von Denkmälern es weder mit *ǫi*, noch mit *ǫi* binden: So enthält Am. et Am. in zahlreichen *oi* (= *ei*)-Tiraden (124—134, 977—944, 1216—26, 2356—76, 2422—33; weiblich *ǫie* 1097—1108, 2464—71) kein *ǫi* (*ǫi*-Tiraden sind nicht vorhanden), Gui de Bourgogne in seiner einzigen *oi*-Tirade (S. 64—65) nur *ǫi*. Einzelne Gedichte aus dem Ende des 12. Jahrh. halten noch die verschiedenen *oi* auseinander, so Garnier v. Pont Sainte-Maxence (1172 — 1177), der Dichter von Huon de Bordeaux (1180—1200), während andere aus derselben Zeit sie mit einander binden (s. später); diese Eigenthümlichkeit erklärt sich wohl dialectisch. — Dass *ǫi* fallender Diphthong war, geht

1) Belege für die späteren Lautstufen finden sich in demselben Denkmal, s. später; die historische Schreibung *ei* kommt noch vereinzelt vor. — Suchier glaubt, Zeitschrift I, 556, aus sprachlichen Gründen die Handschrift um ein Jahrh. später ansetzen zu müssen; und in der That weisen die Schreibungen für den Diphthongen *oi* in eine jüngere Zeit als die Mitte des 12. Jahrh. (*ai, oi, oe*).

2) Im Dial. Anim.: *avoiz, asperdoiz, decoroiz* XXV, 9—10; *apandoiz* XXVII, 28; *estudoi* XXXI, 1; *estudoie* XXXV, 13; *toi* XIX, 3—13; *poine ib.*; VI, 9; VII, 5; XI, 11; XII, 18 etc.; *moins* XXXII, 4 etc.; *moinent* IV, 14.

hervor aus der Möglichkeit der Vereinfachung zu *o*: Dial. Anim.: *mo* I, 3; *to* XI, 15; XXIX, 8; XXX, 31; *savor* XXXII, 3; *deçovent* V, 13; *ko* IX, 1—18; *vor* XXI, 1; *espor* XXIII, 3; *droture* neben *droiture* IV, 4—5 etc. etc. Der Vereinfachung der Imperf.-Endung *oit* (= *ēbat*) zu *ot* begegnen wir in der Folge noch oft (die Endung *oit* wurde von den Zeitwörtern auf lat. *ēre* auf die übrigen übertragen).

G. Paris weist Rom. VII, 137 darauf hin, dass der Uebergang von *ei* zu *oi* sich zuerst in den unbetonten Silben vollzogen hat; er stützt sich auf *noieds* (*necatos*) neben *haveir*, *doceiet* etc. im Fragm. v. Valenciennes; zu diesem Beispiele füge ich *voyant* (*vidiantem*) Passion v. 407 und *soyientreyr*[1]) (= **sequentrarium* statt *sequentarium*, bewirkt durch *sequenter*) Alberic de Besançon 11, 2 neben *ei* in der Tonsilbe. Auch dieser Uebergang von *ei* zu *oi* fordert die Mittelstufe *ai*. Zu Fällen wie *noieds* scheint G. Paris *roïne* aus *reïne* stellen zu wollen; jedoch dieser Uebergang ist kaum ein lautgesetzlicher; *roïne* wird vielmehr als Femininum zu bereits bestehendem *roi* gebildet worden sein. — Es wurde schon erwähnt, dass *ei* vor Nasalen im Dialecte der Pikardie und Champagne nur bis *ai* vordrang, Gemeinfranzösisch bis *oi*; ebenso wurde darauf hingewiesen, dass durch Cons. gestütztes palatales *n* Gemeinfranz. seine mouillierte Aussprache beibehielt mindestens bis zu der Zeit, wo der Diphthong *ei* schon zu *ai* geworden war.

So wie Pikardisch *ę* in Position, vereinzelt auch *ę* in Position (vgl. Tobler, Dis dou vrai aniel S. 22 und G. Paris, Alexius S. 268 f.), diphthongierte zu *ie*, so haben wir in dem Dialecte von Berry *ę* in Position diphthongiert zu *oi*: *batoisme*, *voirge* etc. vgl. G. Paris, Rom. VII, 125.

IV. Das Zusammenfallen von *ǫi* mit *ǫ́i* und *ǫ̇i*.

Sehr bald ging *ǫi* über zu *ǫ́i* und fiel zusammen mit *ǫ́i* aus *au* + *i* und aus *ŏ* + *i* im Suffix *-ŏria*, *-ŏrium* (*-ōria*, *-ōrium*); *ǫ́i* war in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. noch fallender Diphthong, was bewiesen wird durch Assonanzen: Jourd. de Blaivies: *estoires* 2137, *joie* 2138: *cǫ́rdes*; Aye d' Avignon[2]): *estoire : fǫ́rce* S. 101; Floovant: *Maudoire : reclǫ́se* S. 25 etc. etc.

1) Der viertletzte Buchstabe dieses Wortes unterscheidet sich allerdings von allen übrigen *r* in Foersters Facsimile durch das an seinem Fusse befindliche, nach rechts gerichtete Häckchen; nun ergibt aber eine genauere Untersuchung, dass dieses Häckchen von dem fraglichen Buchstaben losgelöst steht und wohl nicht zu demselben gehört, aus welchem Grunde mir die Lesung *r* doch berechtigt zu sein scheint.

2) Aye d' Avignon ed. Guessard et P. Meyer, Paris 1861, in der Sammlung der Anciens Poètes de la France von Guessard et Montaiglon.

Es folgen Belege für das Zusammenfallen von *ǫi* mit *ǫ́i* zu *ǫ́i*: Jourd. de Blaivies (2. Hälfte d. 12. Jahrh.) zeigt den Uebergang in der Entwickelung begriffen: *aloit* 255 in einer *ǫ́*-Tirade, ebenso geschwächtes *ammot* (für *amǫ́it*) 258; Li Coronemenz Looys enthält das Imperf. *tochot* 950 für *tochǫ́it* in einer Tirade auf *ǫ́t*. — Renaus de Montauban[1]) enthält folgende *ǫi* in *oi* (aus *ei*)-Tiraden: *anǫis* S. 61, *pǫi* (*paucum*) 262, *anǫi* 362, 441, *blǫi* 408, 428, 436, *anǫie*, *ǫie* (*audiat*), *jǫie* 353, *jǫie* 355, 377, *estǫire*, *memǫire*, *bercǫire*, *glǫre* 357, *jǫie*, *ǫie*, *blǫie* 366, *istǫire*, *glǫire*, *memǫire* 454. — Li Romans d' Alixandre[2]) (aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh.) in *ǫi*: *pǫi*, *anǫi* S. 36, *blǫis* 87, 186, *esmǫis* 88, *anǫie*, *ǫie* (*audiat*), *abǫie* 160, *jǫie*, *ǫie*, *blǫie*, *Trǫie*, 456, *blǫi* 474, *jǫie*, *anǫie* 475, *marmǫire*, *oratǫire*, *cibǫire*, *estǫire*, *ivǫire*, *tempǫire*, *memǫire* 495, *bǫis* 431; die Imperf.-Endung *ot* aus *oit* in *ǫ́t*-Tirade S. 309 (*enmenot*, *passot*, *portot*, *trancot*, *coulot*). — La Bataille d' Aliscans (a. d. Ende des 12. Jahrh.) in *oie* aus *eie* : *jǫie* in Tir. 6145—51; *jǫie* v. 6401, 6411; *ǫie*, *Trǫie* 6568—6582; in einer *ǫ́t*-Tirade: *portoit* 5779. — Floovant[3]) (aus dem Ende des 12. Jahrh.): *enǫi* in *oi* (= *ei*) S. 36. — Aye d' Avignon (aus dem letzten Drittel des 12. Jahrh.): *chǫis* S. 23 in *ǫis*. — Im sog. kleinen Gral (1170—1189) findet sich *ǫi* : *ǫ́i* häufig: *osteroie* : *joie* 497, *oie* (*audiat*) : *croie* 1217, *estoient* : *oient* (*audiunt*) 1557, *voire* : *estoire* 2683, 2437, *joie* : *moie* (*mea*) 3397 (vgl. Koschwitz, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 618). — Im Chevalier au lyon: *joie* : *coie* 4683 (das von Lücking angeführte *cervoise* : *s'anvoise* 591 ist zu streichen, da beide Wörter etymologisch auf *ei* beruhen). — Gui de Nanteuil[4]) (aus d. Scheide des 12. und 13. Jahrh.) in *ǫie* : *ennǫie*, *ǫie* (*audiat*) S. 10, *ennǫie*, *ǫie*, *jǫie* S. 53.

Der nächste Schritt, den *ǫi* machen konnte, war der mit *ǫ́i* zusammenzufallen[5]). Belege hiefür finden sich schon im 12. Jahrhundert: Der Alexanderroman enthält *nǫis* S. 186: *ǫis*. — Ren. de Mont.: *crǫis* S. 164 zweimal: *ǫi*. — Floovant: *crǫiz* S. 36: *ǫi* (vgl. *ennǫi* S. 36: *ǫi*). Aye d' Avignon: *Sainte Crǫis* S. 34: *ǫis* (vgl. *chǫis* S. 23: *ǫis*).

Im dreizehnten Jahrhundert mehren sich die Beispiele: Mainet[6]) (aus d. Anf. des 13. Jahrh.) enthält in der einzigen *oi*-Tirade alle

---

1) Renaus de Montauban ed. Michelant, Stuttgart 1862; in der Bibliothek d. litt. Vereins in Stuttgart Bd. 67.

2) ed. Michelant i. d. Bibl. des litt. Vereins in Stuttgart Bd. 13.

3) ed. Guessard et Michelant i. d. Anciens Poètes de la France.

4) ed. P. Meyer 1861 i. d. Anc. Poètes de la France.

5) Die Annahme, *ǫi* sei zu *ǫ́i* übergegangen, wird widerlegt durch den Entwickelungsgang von *ei*.

6) G. Paris, Romania IV, 324.

3 *oi: courtois, voirs, mois, oirs, Francois: cois, redois : nois, crois.* — Le Roman du Renart[1]): *foiz : voiz* 1681, 6329, 6703, *Moine* (wohl = *Moíne*): *poine* 15821 etc. etc.[2]). — Gaydon[3]) (a. d. Anf. d. 13. Jahrh.): *crois* S. 55: *oi*, *vois* 256: *oi : oi.* — Gaufrey[4]) (abgefasst nach Huon de Bordeaux): *vois, crois* S. 207: *oi.* — Chevalier as II espees[5]) (vor der Mitte des 13. Jahrh.): *connoist : croist* 993, *rois : connois* 5341, *espoisse : defroisse* 9215, *connoist : voist* 10803.

Die Erwägung, dass einzelne Gedichte aus dem Ende des 12. Jahrh. die 3 verschiedenen *oi* noch nicht miteinander und nur wenige *oi : oi* binden, berechtigt zur Annahme, dass das Zusammenfallen in den einzelnen Dialecten nicht ganz gleichzeitig stattfand (s. S. 160). Um jedoch eine beiläufige Zeitbestimmung der Lautstufen zwischen *ei* und *oi* zu geben, können wir sagen: *ei* gehört etwa der Zeit vor dem Schlusse des elften Jahrh. an, *ai* der ersten Hälfte, *oi* dem dritten Viertel und *oi* dem letzten Viertel des 12. Jahrh., *oi* dem Anfange des 13. Jahrh.; in unbetonter Silbe mag die Entwickelung von *ei* zu *oi* früher begonnen haben.

War zur Zeit, wo die drei *oi* in einen Laut zusammenfielen, *oi* (= *o* + *i*) noch fallender Diphthong? — *oi* als *ói* wird scheinbar bewiesen aus folgenden Assonanzen des 12. Jahrhunderts: Am. et Am.: *tesmoing* 1182, 1766, *semoing* 629: *o*; Ren. de Mont. in *o*-Asson.: *doinst* S. 139, 223, *besoing* 187, 196, 227, *poins* 188, *poing* 188, 189, *loing* 226; Aliscans in *o*-Tiraden: *poing* in Tir. 2317—54, *tesmoig* 7108; Huon de Bordeaux in *o*: *tesmoing* 9446—9521, *besoing* 10024—55; Gaydon in *o*: *poing* S. 9, 29, 262, 292, 304, 305, *besoing* 14, 103, 234, *doinz* 172, *soing* 290 etc. (vergl. S. 150). In allen Beispielen handelt es sich nicht um einen Diphthongen (sondern *oí*); denn wäre zur Zeit des allgemeinen Uebergangs von *ói* zu *oé* die Schreibung *oin* = *o͡in* gewesen, so hätte auch aus diesem *oi* sich *oe* entwickeln müssen, während die Grammatiker des 16. Jahrh. für *oi* in der Lautgruppe *oin* noch die Aussprache *o* + *i* verlangen (s. S. 176).

Wenn assonierende Gedichte aus dem Ende des 12. Jahrh. *oi* mit *o* nicht binden (oder selten?), so spricht dies durchaus nicht gegen *ói*;

---

1) ed. Méon 3 Bde. 1826.

2) Im Renart, sowie in den folg. Gedichten ist *oi : oi* gesichert durch zahlreiche Beispiele.

3) Gaydon, ed. Guessard et S. Luce 1862; i. d. Anc. Poètes de la France.

4) Gaufrey, ed. Guessard et P. Chabaille i. d. Anc. Poètes.

5) Chev. as II esp., ed. Foerster, Halle 1877.

die Assonanz wurde in jener Zeit durch den Reim verdrängt. *ǫ́i* ist gesichert durch den Mangel an Bindungen mit dem zweiten Theile des Diphthongen in den meisten Gedichten aus dem zwölften und dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts und in allen Gedichten pikardischen Dialects vor Ende des 13. Jahrh. Es fielen also älteres *ǫ́i* und *ǫ́i* mit *ǫi* zusammen als *ǫ́i*. — Die Lautstufe *ǫ́i* hat sich erhalten in unbetonter Silbe vor folgendem Vocale: *voyant, moyen* etc. — Dialectisch besteht heute noch *ǫ́i* auf der Insel Noirmoutier (s. Livet, La grammaire française et les grammairiens du seizième siècle 1859 S. 15 Anm. und S. 357).

Während für das Gemeinfranzösische schon in die erste Hälfte des 13. Jahrh. der Uebergang von *ǫ́i* zu *ǫ́ę* anzusetzen ist, erhielt sich im Pikardischen der fallende Diphthong noch bis hinein in das vierzehnte Jahrhundert. Zu diesem Resultate gelangte ich durch die Untersuchung folgender Denkmäler: Chevalier as deus espees, Richars li biaus[1]) (a. d. letzten Viertel d. 13. Jahrhunderts), Adam de la Halle[2]) (ungefähr 1220—1285 oder 1288), Chronique rimée von Philippe Mouskes[3]) († 1282), Jehan de Condet[4]) (a. d. Anfange des 14. Jahrh.), Hugues Capet[5]) (abgefasst zwischen 1312 und 1340). Alle diese Gedichte binden die drei verschiedenen *oi* miteinander; aber niemals findet sich bei ihnen Bindung von *oi* mit einem *e*-Laute. Den fallenden Diphthongen sichert Adam de la Halle durch *parole : estoile* S. 308 (wie ist *Aucheure : voirre* S. 235 zu beurtheilen?); Froissart[6]) (1337—1410, aus Valenciennes) enthält zuerst einige Reime, die den steigenden Diphthongen *oę́* für seine Aussprache fordern.

V. Der Uebergang von *ǫ́i* zu *ǫ́ę́*.

Die Vergleichung der festgestellten Entwickelungsreihe für hochtoniges lat. *ē* (*ę̄, ęę, ęi, ęi, ai, ǫi, ǫi, ǫi*) mit der Entwickelungsreihe von hochtonigem lat. *ō* (*ǭ, ǫǫ, ǫu, ǫu, au, eu*) zeigt, wie aus dem gleichen Prinzip der Dissimilation der betonte Theil des einen Diphthongen genau dieselbe Reihe in der Lautskala, nur in umgekehrter Folge, als der des anderen durchlief. *ęi* und *ǫu* schritten in ihrer Entwickelung wohl gleichzeitig vorwärts; zu Beginn des 13. Jahrh. hatten

1) ed. W. Foerster, Wien 1874.
2) ed. Coussemaker, Paris 1872.
3) ed. Reiffenberg 2 Bde, Brüssel 1836 und 1838.
4) ed. Tobler i. d. Bibl. d. Stuttg. litt. Vereins Bd. 54.
5) ed. Guessard i. d. Anc. Poètes 1864.
6) ed. Scheler, 3 Bände.

beide denselben Weg zurückgelegt. Da die weitere Entwickelung von *eu* auf gegenseitiger Assimilation der beiden Theile des Diphthongen beruht, so könnte man geneigt sein ein Gleiches für *ọi* anzunehmen. Ulbrich thut dies Zeitschr. f. rom. Philologie III, 385—394 für *ọ́i* (aus *ei*); er nimmt an, dass durch gegenseitige Assimilation *ọ* zu *ọ̈* und *i* zu *ï̯* wurde; hierauf soll sich sofort durch Dissimilation *ọ́ẹ* und hieraus durch Accentverschiebung *ọẹ́* entwickelt haben. Ich kann es mir erlassen auf die Unmöglichkeit einer solchen Entwickelung einzugehen, indem ich verweise auf Lütgenau, J. Palsgrave und seine Aussprache des Französischen, S. 33. Nach Ulbrichs Bemerkungen a. a. O., sowie Zeitschrift II, 532 nimmt derselbe für latein. betontes *ē* folgende Entwickelungsreihe an: *ẹ, ẹ́i, ö̯i, ọ́i, ọ̈ọ̈, ọ́ẹ, ọẹ́* (!?).

Wir nehmen an, dass durch progressive Assimilation aus *ọ́i* zunächst *ọ́ẹ* entstand. Im Wortauslaute erhielt sich diese Stufe längere Zeit, während inlautend *ọ́ẹ* durch fortgesetzte progressive Assimilation rasch zu *ọ́ẹ* überging; aus *ọ́ẹ* entstand *ọẹ́* durch Accentwechsel, den wir erklären wie folgt: Sievers stellt in seinen Grundzügen der Phonetik 1881, S. 156 f. (vgl. Suchier, Zeitschr. f. roman. Phil. II, 293 f.) das Gesetz auf, dass die Vocale verschiedene Fähigkeit haben Sonant zu sein, und dass ein Vocal diese Eigenschaft in um so höherem Grade besitzt, je näher er in der Lautskala (*u, ọ, ọ, a, ẹ, ẹ, i*) dem *a* steht. — Bei der Verbindung zweier Vocale zu einem Diphthongen wird demnach derjenige am meisten klingen, welcher der Mitte der Lautskala am nächsten steht; ferner muss dem Uebergange eines fallenden Diphthongen zum steigenden immer eine derartige Wandlung der Aussprache vorausgehen, dass der zweite Theil allmählich mehr Sonant wird als der erste. Dies war der Fall bei der historischen Entwickelung von *ọ́i*; nachdem es vorgeschritten war bis *ọ́ẹ*, musste der Accent, da *ẹ* mehr Fähigkeit hat Sonant zu sein als *ọ*, auf den zweiten Theil überspringen (*ọẹ́*). — Nach dem angeführten Gesetze erklärt sich leicht der Uebergang von *ịẹ* zu *ịẹ́*, von *ụẹ* zu *ụẹ́*; wenn *ụi* zu *uí* wurde, so beweist dies, dass *i* im Französischen mehr Fähigkeit hat Sonant zu sein als *u*. Auf dieselbe Art findet die Entwickelung einer Reihe romanischer Wörter aus dem Lateinischen ihre Erklärung: 1) Das Suffix *i-ŏlus, é-ŏlus* ging durch *i̯olus, é̯olus* hindurch schon vor der Entwickelung der einzelnen romanischen Sprachen über in *ió̯lus, eó̯lus*, da *ọ* mehr Fähigkeit hat Sonant zu sein als *i* und *ẹ*; *ẹ* vor dem Sonanten *o* als Träger des Silbenaccents musste *i* werden; so ergab Lat. *capréolus* = Ital. *capriuolo*, Frz. *chevreuil;* Lat. *filiolus* = Ital.

figliuolo, Span. *hijuelo*, Frz. *filleul;* Lat. *lusciníola* = Ital. *rosignuolo*, Sp. *rosseñol*, Frz. *rossignol*. 2) *ĕgŏ* ergab durch Ausfall der Gutturalis *é-o*, *éo*, *eǫ́*, *iǫ́;* frz. *je* ist Schwächung von *jo*, wie *le* von *lo*, *les* von *los*, oder wie pik. *le* von gemeinfranz. *la*[1]). Lat. *pari-etem* ergab durch *pariétem* hindurchgehend mit Unterdrückung des unbetonten Theiles des Diphthongen *paretem* = Frz. *paroi*, so *muli-erem* durch *muliérem* = afr. *moillier*. 4) Lat. *quadragínta* durch *quadra-ínta*, *quadráinta* = Frz. *quarante*, so *cinquante*, *soixante;* vielleicht war die Aussprache *quadráinta* etc. die Ursache der Accentverschiebung in *viginti*, *triginta* zu *víginti*, *tríginta;* so *magíster* = *maístre* = *máistre*. 5) Unbetontes *mé-a* durch *méa*, *meá* = *ma*. Dieselbe Art der Entwickelung gilt für *méus*, *túus*, *súus* durch *méus*, *téus*, *séus* = *méos*, *téos*, *séos* = *meós* etc. = *mos*, *tos*, *sos* (prov.) = Frz. *mes*, *tes*, *ses* (Schwächung wie *jo* zu *je*). Vgl. Zeitschr. III, 157. etc. etc.

Nach dem gegebenen Gesetz ist es unmöglich, dass jemals aus *éi* ein *ei* entstand, wie dies Koschwitz in der „Ueberlieferung und Sprache der Chanson du Voyage de Ch. à J. et à C." S. 38 mit Boehmer, Rom. St. I, 600 annimmt. Die von diesem aus dem Rolandsliede angeführten Formen: *orille* und die Zeitwörter auf latein. *icare* finden ihre Erklärung in anderer Art.

Es ist klar, dass, nachdem einmal *ǫę* aus *oi* zu Stande gekommen war, eine Zeit lang die Aussprache zwischen *ǫ́ę* und *ǫ́ę́* schwankte, so dass in assonierenden Gedichten Bindungen mit dem ersten und dem zweiten Theile des Diphthongen möglich waren (vergl. *úi* und *ui* im Jourd. de Blaivies, s. S. 153). Wir nahmen an, dass im ersten Viertel des 13. Jahrh. noch *ǫ́i* bestand; dialectisch war jedoch schon im 12. Jahrh. *ǫ́i* vorgeschritten bis *ǫę*, und vereinzelt kommt sogar schon im 12. Jahrh. die Bindung von *ǫ́ę́ : ę* vor. Da die Zahl solcher Bindungen sehr gering ist, dürfen wir annehmen, dass in den Denkmälern des 12. Jahrh., in welchen *ǫi* bereits bis *ǫę* vorgeschritten war, der Accent noch zwischen dem ersten und dem zweiten Theile des Diphthongen schwankte: Im Alexanderroman findet sich *estoit* S. 272 : *ait*, *mai* (= *moi*) S. 394 : *ai* (ausl. *ai* war hier wohl *ę* und *moi* lautete *mǫ́ę́* s. S. 175). — Die Bat. d'Aliscans enthält in der Tirade 6568—6582 (ed. Guessard) in *oie* (*ǫie* und *ǫ́ie*) das Wort *vraie* (vgl. *veroie* bei Jonckbloet, Guillaume d'Orange II, S. 295), in der *ǫi*-Tirade 6583—95 : *conterai*, *lai*, wozu Guessard die

1) Dass *le* für *la* nicht Anlehnung an das Masc. ist, geht daraus hervor, dass im Pik. für *de le* und *a le* im Fem. nicht die contrahierten Formen *du* und *au* des Masc. vorkommen.

Lesarten gibt *foi : noi* (E), *otroi : noi* (F), vgl. Jonckbloet a. a. O. II, S. 295; in einer *ie*-Tirade *(maniere, deriere, estrieviere, laniere etc.)* befindet sich in der Arsenalhandschrift *noire*, s. Guessard v. 1447 und Jonckbloet a. a. O. II, S. 255 zu Vs. 1672; gebunden mit *ę* kommt vor *ret (roit=rigidum)* ed. Jonckbloet Vs. 1222, s. Guessard Vs. 1096 und die Lesarten dazu. — Bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. setzte sich der Accent fest auf dem zweiten Theile von *ǫę*; die Aussprache *ǫ́* erhielt sich bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts. — Da die Entwickelung von auslautendem *oi* zeitweise abwich von der des inlautenden, sind wir genöthigt beide getrennt zu behandeln; in einem dritten Abschnitte werden wir *oi* der Lautgruppe *oin*, entstanden aus altfr. *oń*, besprechen.

A. *oi* im Inlaute; die vorkommende Vereinfachung von *ǫ́* zu *ę*.

Vorbemerkung: Schon in altfranzösicher Zeit konnte bei der Aussprache des Diphthongen *ǫ́* der unbetonte Theil zu Gunsten des betonten ganz vernachlässigt werden, wie dies hervorgeht aus den vorhandenen Schreibungen *e, ai* (*ai* lautete *ę*); s. zahlreiche Beispiele in den folg. Belegen; vgl. afr. *o* für *ói*, *a* für *ái*, *e* für *éi*, *e* für *ié*, *e* für *ué* etc. In einer Reihe von Wörtern, besonders vor Nasalen z. B. *peine, haleine, baleine, veine* etc., ferner *faible, tonnerre, verre, chandelle* etc. setzte sich, nachdem eine Zeit lang die Aussprache *ǫ́* neben der Vereinfachung *ę* bestanden hatte, letztere bereits in altfr. Zeit fest; in anderen Fällen erhielt sich noch *ę* neben *ǫ́*, bis in neufr. Zeit willkürlich die eine oder die andere Aussprache in den einzelnen Wörtern die allein herrschende wurde. Indem ich mir vorbehalte hierauf noch einmal zurückzukommen, diene diese Vorbemerkung nur dazu die Auswahl der folgenden Belege zu rechtfertigen: Ich habe nämlich als Beispiele zunächst auch solche aufgenommen, bei welchen im Altfr. bereits die Aussprache *ę* die allein herrschende wurde, deshalb weil die Zeit dieses Vorgangs sich nicht ganz genau festsetzen lässt.

Belege für die Aussprache *oǫ́* (resp. *ę*): Roman du Renart[1]): *voie : haie* 2677, *croire : fere (facere)* 3553, *foire (feriam) : fere* 3931, *delaie : voie* 4187, 18785, *poine : semaine* 4251, *vet (vadit) : esploit* 4593, *estoit : brait* 4483, *soie : haie* 4593, *passoit : fet (facit)* 4837, *adoise : malaise* 5137, *s'esmaient : voient* 13433, *covoite (cupidat) : jete* 14395, *orendroit : ait* 19015, *merveilles : chandoiles* 6877 neben *s'esveille : chandelle* 10585 und *chandoille : estoille* 12715 etc. etc. — Roman de la Rose[2]): *noeve*

1) Le Roman du Renart p. p. Méon, 3 Bände 1826.

2) Le Roman de la Rose p. Guillaume de Lorris et Jean de Meung p. p. Fr. Michel, 2 Bde. Paris 1864.

(nŏva) : recoeve I, S. 2, *soies : aies* I, 74, *j'aie : joie* I, 81, *ait : estoit* I, 92, *voire : faire* I, 99, *moeve : apercoeve* I, 130, *soient : aient* I, 176, II, 6, 173, 252, *oient : oient (= aient)* II, 214, *necessoire (= necessaire): voire* I, 182, II, 214, 235 neben *necessaire : vaire (= voire)* II, 209, *vroie (= vraie) : desvoie* I, 208, *rois : rois (radios)* II, 200, *air : valair (= valoir)* I, 294, *engoissent : lessent* I, 336, *voire : exemploire (exemplarium)* II, 36, *baile : vaile (vēla)* II, 55, *manoie (= manaie* von *manu adjutare) : monoie (monēta)* II, 96, *confortoit : oit (ait)* II, 141, *exemplaires : voires* II, 172, *paroir : air* II, 238, *coie : gaie* II, 279, *canteroie : roie (radiat)* II, 310. — Reime wie *paintes (pinctas) : cointes (cognitas)* I, 20, 30, *paintes : pointes* I, 31, *cointe : pointe (pincta)* I, 46, *saine : essoine* I, 74, *remaingne : daingne (= doingne)* I, 257 weisen darauf hin, dass im Dialecte von Ile de France intervocalisches, sowie durch Cons. gestütztes *n* sehr frühe seinen palatalen Charakter aufgab; wahrscheinlich war dies schon der Fall, bevor *ọi* die Wandlung zu *ọẹ* durchmachte; vgl. analoge Reime bei Rutebeuf; vgl. auch S. 178. — Rutebeuf[1]): *mains (minus) : mains (manus)* I, 9, *paine : semaine : plaine* I, 13, *painne : sainne* I, 53, *avaine : vaine : couvaine* I, 32, *poinne : mainne (minat) : sainne* I, 136, *nonains : sains : certains : mains (minus)* I, 242, *lainne : avainne : semainne* I, 254. — Analoge Reime, wie im Rom. de la Rose sind: *compeingne : esloigne* I, 21, *soustiengne : besoingne* I, 69, *viegne : besoingne* I, 77, 296, II, 37, 136, 194, *poingne : (pugna) : sovrainne* I, 129, *avaloignes : lontaingnes : essoingnes* I, 201, *enseigne : besoingne* I, 279, *raine (regnum) : chanoine* I, 308, *demaine (deminat) : moine* I, 311, 325, *moine : enmaine* I, 317, *ouvraingne : vergoingne* II, 30, *praingne : besoingne* II, 152, *doingne : viengne* II, 214, *plaindre : joindre : poindre* I, 181, *saintes : jointes* II, 82, 214, *saintes : jointes : empraintes : maintes* II, 96, *Jourdain : enjoin* II, 118. Entsprechende Reime enthält Gaufrey S. 316—317 in einer *ẹ* -Tirade: *Couloigne, essoigne, Sessoigne, vergoigne, besongne.* — Doon de Maience[2]) in einer *-aire* Tirade: *neire (= noire), eire (= oirre), heire* (?) S. 46; *ei* geschrieben für *oi* ferner in *reposeit, poveit, cangeit* 59 etc.; *(oi* orthographisch für *ai* in *enseleroi* 118, *mourroi, tendroi, feroi,* 197 etc., *diroi* 228, *soi, leroi* 229). — Gautier de Coincy[3]): *celes : apostoiles* 40,

1) ed. Jubinal, 2 Bde. Paris 1839.

2) ed. Pey, Paris 1879 i. d. Anc. Poètes. Das Gedicht stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. und gehört wahrscheinlich dem Nordosten an; die der Ausgabe zu Grunde gelegte Handschrift a. d. Mitte des 14. Jahrh. ist in pik. Dialect geschrieben (Gaufrey i. ders. Handschr.).

3) Die Reime aus Gautier de Coincy und Geffroi de Paris entnahm ich Metzke, der Dialect von Ile-de-France im XIII. und XIV. Jahrhundert', Breslau 1880, S. 65 fg.

576, *mains (manus) : mains (minus)* 46, 56, *cloistre : estre* 101, *desespere : boire* 168, *(erre : voirre* 284*), poire : faire* 430, *poine : humaine* 458 *(chandele : apostoile* 101, *chandele : estoile* 169 neben *estoiles : chandoiles* 268*)*; — Geffroi de Paris: *estre : connoistre* v. 903, 3911, 4497, *estoile : novęle* 1659, *apostoile : querele* 1805, 2215, 2543 *: nouvele* 2417 *: belle* 2459, 2645 neben *apostelle : querelle* 2609, 2721 *: selle* 5817*; connoistre : mestre* 2075, *venoit : net* 2113, *voire : fęre* 3479, *estoit : fait* 5975. — Christine de Pisan [1]) (1363–1420*) : mains (minus) : mains (manus)* v. 201, 577, *paine : fontaine* [2]) 1075, *aise : poise* 1087, *convoite : souffrete* 4595, *vraies : proies* 4631, *congnoistre: maistre* 5339, aber *tesmoigne : mencogne* 5263 und *ore : memoire* (Handsch. d: *memore)* 5331. — Arnoul Greban, La Passion nostre seigneur Ihesu Christ [3]) (vor 1452): *humains : mains (minus)* 3114, *mains (minus) : remains* 9173 *: mains (manus)* 15329, 18112. — Charles d'Orléans [4]) (1391–1465) *: aumoins : mains (manus)* S. 86, *avoine : Touraine* 319, *plaine (plena) : avoine* 319, *paine : sepmaine : avoine* 319, *ressoingne : froingne (frangeam) : besoingne* 318. — Louis XII (1461—1483) [5]): *debonnaire : gloire* S. 414. — La farce du maitre Pathelin [6]) (zwischen 1467 und 1470): *maire (maior) : grimoire* (Diez sieht dies W. B.[4] S. 605 als Entstellung aus *grammaire* an) S. 2, *fois : fais* 16, 25, 31, *paye* (Verbalsubst. v. *payer) : voye* 18, *pourroye : roye (radiat)* 39, *paye : monnoye* 81. — Villon [7]) (1431—1484)*: Chollet : souloit* S. 25, *Sainct-Anthoine : Seine : essoine, ydoyne* 28, *mains (manus) : meins (minus)* 31, *exploitz : laiz* (Leich) 32, *boire : Memoire : aulmoire (armarium)* [8]) 35, *maistres : fenestres : cloistres: oystres (ostrea), moyne : essoyne : royne : Seine* 62, *roys : froidz : plaist* 71, *roynes : resnes : Renes : estrenes* 71, *estre : congnoistre* 80, *testes : boytes (buxida) : coettes (caudita) : tettes* 124, *clercs : lers (loirs)* 140, *(avoine : Babyloine* 153*), poise : aise* 154, *sçait : cessoit* 184, *Bellefaye : pensoye* 185. Es findet sich S. 94 der Reim *soęf (sitis) : œf (ŏvum)*, diese Bindung ist nicht gut möglich; eine Handschrift enthält *estuef* für *œf*. —

---

1) Le livre du chemin de long estude p. Christine de Pisan ed. R. Püschel, Berlin-Paris 1881.

2) Im 14. Jahrh. hatte ę für o̧ę sich in Wörtern wie *peine* etc. bereits festgesetzt; die Grammatiker des 16. Jahrh. kennen keine andere Aussprache.

3) ed. G. Paris et G. Raynaud.

4) ed Champollion-Figeac, Paris 1842.

5) i d. Ausgabe des Charles d'Orléans.

6) ed. Jacob, Paris 1876.

7) ed. Jacob, Paris 1854.

8) vgl. für dieses Wort S. 170.

Cl. Marot[1]) (1495 -- 1544): *naistre : congnoistre* I, 68, *congnoissent: naissent* I, 70, *soef (suavis) : soif (sitis), maistre : cognoistre* I, 121, *naistre: congnoistre* I, 158, *veine : Antoine* I, 270, *Antoine : souvienne* I, 270, *senestre : congnoistre : apparoistre* II, 77, *maistre : naistre : mescongnoistre* II, 77, *estre : apparoistre* II, 132, 150, *senestre : congnoistre* II, 133, *maistre : accroistre* II, 150, *adextre : estre : congnoistre* II, 151, *memoire : repaire* II, 169, *maistre : accroistre* III, 131, *estre : congnoistre* III, 137, 200, *voirre : Auxerre* IV, 46, *mains (manus) : moins : inhumains : maints* IV, 99, *adextre : congnoistre* IV, 178. — Math. Regnier[2]) (1573—1613): *maistre : recongnoistre* S. 27, *adroitte : Poëte* 78, *conçait : foit (= fait)* 81, *paroistre : estre* 101, *reconnoistre : maistre* 111, *recognoistre : estre* 115, 230, *verre : terre* 116, *remede : froide* 234. — Beispiele aus späterer Zeit anzuführen kann ich mir erlassen, indem ich verweise auf eine Zusammenstellung von Quicherat, Traité de Versification française S. 345 f.

Bei den gegebenen Belegen begegneten wir oftmals der Schreibung *ai, e* in Fällen, wo die heutige Entwickelung *(ọá)* auf die Aussprache *ọę́* zurückgeht (zumeist *mains* für *moins*, so *valair* für *valoir*, *vaile* für *voile*, *hers* für *hoirs*, *lers* für *loirs* etc. etc.); ferner fanden wir zahlreich die umgekehrte Schreibung *oi* für etymologisches *ai* (*necessoire* für *necessaire*, *exemploire* für *exemplaire* etc., besonders im Auslaut). — Bei dem Bestehen der Aussprache *ọę́* neben *ę* für älteres *oi* in denselben Wörtern war die Möglichkeit vorhanden die Aussprache *ọę́* für lautgesetzliches *ę, ai* einzuführen; dies fand wirklich statt bei dem altfranz. Worte *armaire* (*armarium*); R. Estienne in seinem Wörterbuche gibt noch *armaire*, Nicod bereits *armoire* neben *armaire*, so auch Cotgrave; es siegte die Aussprache *armoire*. — In den meisten Fällen fanden wir den Laut *ọę* ausgedrückt durch die historische Schreibung *oi*, welche heute noch besteht; jedoch auch die phonetische Schreibung *oe* kommt schon in früher Zeit vor (Roman. de la Rose, Villon; Beisp. aus Urkunden s. Metzke a. a. O. S. 68); die Phonetiker des 16. Jahrh. suchten dieselbe Orthographie *oe* einzuführen. Wenn wir Schreibungen, wie *mirouer*, *terrouer*, *territouer* etc. begegnen, so beweisen diese den Laut *ọ* in dem Diphthongen *oę*.

Es erübrigt uns, nachdem wir die Möglichkeit der Entwickelung von *ọę́* aus *ọi* lautphysiologisch zu erklären versucht und aus Reimen und der Orthographie die Aussprache *ọę́* gesichert haben, die Zeugnisse der Grammatiker mit unseren Resultaten zu vergleichen.

---

1) ed. Pierre Jannet, 4 Bände; Bd. I—III 2. Aufl. Paris 1873, Bd. IV 1. Aufl. 1868.

2) ed. Courbet, Paris 1875.

Dieses Kriterium zur Bestimmung der Aussprache ist mit Vorsicht zu benutzen. Denn abgesehen davon, dass die Lautbeschreibungen gerade in früherer Zeit oft sehr ungeschickt und unklar sind, lässt sich der Grammatiker nur zu oft durch das Lautzeichen beeinflussen; bald auch gibt er die ausweichende Entwickelung eines Lautes als Regel für eine ganze Klasse an; bald wieder empfiehlt er die aus einer früheren Periode ihm bekannte Aussprache, und bald endlich sucht er gar die Aussprache der Etymologie (die oft genug falsch ist) anzupassen. Es ist verfehlt sich, wie Ulbrich Zeitschrift für romanische Philologie III, 385 auf den Ausspruch eines Grammatikers (Palsgrave über auslautendes *oi*) zu stützen, um daraus die geschichtliche Entwickelung eines Lautes zu erschliessen; Ulbrichs Aufsatz ist eine sehr fleissige Materialsammlung, jedoch in ihren Schlüssen oft sehr gezwungen und unnatürlich. Ulbrich nimmt immerhin noch Rücksicht auf Orthographie und Reime, wobei er allerdings, wenn er Bindungen wie *ŏi : ai : e* für möglich hält, den Dichtern sehr wenig Gehör zutraut; jedoch eine Verirrung im höchsten Grade ist es Reimen und der Orthographie allen Werth abzusprechen und sich ohne Rücksicht auf historische Entwickelung allein auf die Grammatiker zu stützen, wie dies H. Wendel that in seinem Gymnasialprogramm „Die Aussprache des Französischen nach Angabe der Zeitgenossen Franz I", Plauen 1875. (Ebenso unsicher wie seine Grundlage sind seine Schlüsse, vergl. die humorvolle Recension von Schuchardt, Lit. Centralblatt 1877).

Die Anleitungsschriften vor dem 16. Jahrh. geben keine Auskunft über die Aussprache unseres Diphthongen; sie handeln zumeist über Orthographie[1]). Palsgrave (1530) gibt Cap. XIII (ed. Genin S. 13) für inlautendes *oi* an: *o* lautet *o* und *i* „almost like an *a*": 1) in einsilbigen Wörtern vor *s*, *t*, *x*: *boys*, *foys*, *soyt*, *croyst*, *uoix*, *croyx* und in mehrsilbigen Wörtern vor auslautendem *s* oder *t*: *aincoys*, *francoys*, *disoyt*, *lisoyt*, *jasoyt*; 2) im Innern von Wörtern vor *l* und *r*: *gloyre*, *croyre*, *memoyre*, *uictoyre*, *poille*, *uoille*, *poillon*. — Wenn Palsgrave sagt „almost like an *a*", so will er damit sicher den offenen *ę*-Laut bezeichnen (vgl. Lütgenau a. a. O. S. 30 f.). Dubois (1531) gibt die Aussprache

1) Ist das von Th Wright, altdeutsche Blätter II, 193 f. abgedruckte Bruchstück über anglonormannische und lateinische Orthographie aus dem 13. Jahrh. identisch mit der Handschrift der Bibl Harl. N. 4971, wovon das Manuscript 188 des Magd. Coll. zu Oxford, geschrieben im 15. Jahrh., auszugsweise abgedruckt von Genin i. d. Ausg. des Palsgrave S. 30 f., sowie auszugsweise von Ellis, On early English pronunciation III S. 836 f., eine jüngere Fassung ist? Die Handschrift 188 des Magd. Coll. stimmt stellenweise wörtlich überein mit der von Wright abgedruckten Handschrift.

o + *i*, was sich so erklärt, dass er sich bei der Beschreibung nicht von dem Schriftbilde trennen konnte (s. Lütgenau S. 31—33). Meigret und alle übrigen Grammatiker geben die von uns erwartete Aussprache *o̯e̯*.

Am Schlusse dieses Abschnittes müssen wir noch einmal zurückkommen auf die Vereinfachung von *o̯é̯* zu *e̯*: Nachdem bereits in altfranzösischer Zeit in einer Anzahl von Wörtern die Aussprache *e̯* für die diphthongische *o̯é̯* sich festgesetzt hatte (vielleicht zuerst vor Nasalen, dann vor Wörtern wie *verre, chandelle, tonnerre* etc.), finden wir im 16. und 17. Jahrh. in vielen Fällen die Aussprache *e̯* noch mit der diphthongischen kämpfen; bald siegte die erstere Aussprache, bald die letztere. Zunächst besprechen wir die Vereinfachung der Imperfect- und Conditionalendung: *e̯t* verdrängte zuerst *o̯e̯t* (*oit*) in der Imperfectendung bei Verben mit vocalischem Stammesauslaut; es fiel zu schwer ein *prio̯e̯t, etudio̯e̯t* etc. auszusprechen, weshalb das unbetonte *o* ganz unterdrückt wurde. Im 16. Jahrh. wird für diese Fälle *e̯t* als einzige Aussprache gesichert durch Jacques Pelletier (1535): Nous prononcons *priet, criet, etudiet* et toutes tierces personnes de l'imparfait indicatif venant des infinitifs en *ier*, et toutefois nous écrivons *prioit, etudioit*: ne nous est permis d'en user autrement, car ce seroit faire tort à l'usage, à la deduction et à l'intelligence des mots [1]). — Die Analogie solcher Fälle, sowie das bestehende Bestreben *oé* in *e* zu vereinfachen, bewirkte *e̯t* für *o̯é̯t* in der Imperfectendung aller übrigen Zeitwörter, sowie in der Conditionalendung; im 16. Jahrh. finden wir das Schwanken zwischen *o̯é̯t* und *e̯t* zuerst bezeugt durch Pelletier a. a. O., wo er fortfährt: Et mesme aujourd'hui s'en trouvent qui s'estiment grands courtisans et bien parlans, qui vous diront: *j'allès, je fesès, il diret, il iret*; und S. 160: Mesmes à la pluspart des courtisans vous orrez dire *iz allèt, iz venèt* pour *ils alloient, ils venoient*. Mais comme aussi toucha hier le seigneur de Beze, c'est à eux à penser si c'est bien parlé. — Dasselbe bezeugen die meisten späteren Grammatiker des 16. Jahrh. Wie Pelletier, so will auch Des Autels (1550) die vereinfachte Aussprache dem Einflusse der Höflinge zuschreiben; Beza (1584) jedoch erwähnt sie als dem Pariser Volke angehörig. Im 17. Jahrh. gewinnt die Aussprache *e̯t* die Oberhand. Chiflet verbreitet sich sehr ausführlich über die Endung *oit* (Ausgabe von 1680 S. 215, von 1691 S. 229 f.): Aux Preterits imparfaits, qui sont terminez en *ois:* comme *je parlois, tu parlois* etc. *je parlerois, tu parlerois* etc. *ois* se prononce de meilleure grace

1) s. Livet, La grammaire française et les grammairiens du seizième siècle, 1859 S. 151.

et avec plus de douceur en *e ouvert*, ou, qui est le meme, en *ai, je parlais, je parlerais* etc. Quoy qu' à la rigueur on ne condamne pas pour une faute de les prononcer en *oi*. Les étrangers ont tort de dire que cette prononciation est une nouveauté: car il y a plus de quarante ans que je l'ay veuë observer dans le commun usage. Il es vray qu'on y a longtemps resisté, comme à une molesse affectée de langage effeminé: mais enfin elle a gagné le dessus. — Schon 1675 schlug Bérain, ein Advokat aus Rouen, für die Fälle, wo *oę* wie *ę* lautete, die Schreibung *ai* vor, um Aussprache und Schreibweise in Uebereinstimmung zu bringen; Voltaire hat das Verdienst dieser Orthographie allgemeinere Verbreitung verschafft zu haben; das Wörterbuch der Akademie nahm sie erst in seiner sechsten Auflage 1835 an.

Wir gehen über zur Behandlung einzelner Wörter: *François, Anglois, Hollandois, Polonois* etc., *connoistre, paroistre, croie, droit, roide, avoine, moins* etc. etc. Im 16. und 17. Jahrh. bestand in diesen die Aussprache *oę* neben *ę* (bei einzelnen schon früher); später wurde die eine oder die andere die allein herrschende.

Vielfach findet man die Annahme, *ę* für *ǫę* in diesen Fällen sei entstanden durch Einfluss des normannischen Dialects; dies ist bedenklich. Darmesteter, Le seizième siècle en France I, 212 erblickt in der Aussprache *ę* italienischen Einfluss; er nimmt an, dass die Italiener am französischen Hofe die Aussprache *ę* für *ǫę* in vielen Wörtern einführten, die der französischen und italienischen Sprache gemeinsam waren und die *ǫę* in der ersteren, *ę* in der letzteren hatten; er stützt sich auf die Bemerkungen von G. des Autels, H. Estienne und Beza (s. S. 174). Es ist allerdings wahr, dass die Italiener, welche durch die Medicis an den frz. Hof kamen, Einfluss übten auf die französische Sprache; jedoch warum sollte man fremde Einwirkung annehmen für eine Lautentwickelung, welche schon in früheren Jahrhunderten belegt ist (*pǫęne* zu *pęne*, *chandǫęle* zu *chandęle* etc.), wo dieser Einfluss noch nicht wirkte? Da nun ferner *ęt* neben *oęt* in der Imperfectendung nicht durch italienischen Einfluss erklärt werden kann, so haben wir in allen Fällen den Grund der Vereinfachung in dem eigenthümlichen Charakter der französischen Sprache selbst zu suchen: Wie in altfranz. Zeit die Vereinfachung der Diphthonge beliebt war (*ói* zu *o*, *ái* zu *a*, *éi* zu *e*, *ié* zu *e*, *ué* zu *e*), wie altfranz. *ié* zu neufranz. *e* wurde, oder wie gar *e-u* im 15. und 16. Jahrh. überging in *u* (*me-ur* zu *mur*, *se-ur* zu *sur*, *ve-u* zu *vu* etc.), genau ebenso vereinfachte sich auch *ǫę* in *ę*. Wenn nun von den Grammatikern die Aussprache *ę* bei bestimmten Wörtern gerade für die Hofkreise bezeugt wird, so dürfen wir höchstens annehmen, dass italienischer Einfluss die im Französischen schon lange

vorhandene Neigung zur Vereinfachung von *oę* steigerte (*congnoistre* zu neufranz. *connaître* konnte nicht durch italienische Einwirkung entstehen). — Wir wählen aus den Grammatikern einzelne Belege für die schwankende Aussprache: H. Estienne, Langage françois italianisé S. 22: On n'oseroit dire *François* ni *Françoises* sur peine d'estre appelé pedent; mais il faut dire *Frances* et *Franceses* comme *Angles* et *Angleses*. — Beza (ed. Tobler S. 54): Italo-franci pro *Anglois, François, Escossois* pronuntiant *Angles, Frances, Escosses,* per *e* apertum ab Italis nominibus *Inglese, Francese, Scozese.* — Vaugelas [1]) gibt 1647 die Aussprache *ai* für *Français, Anglais, Hollandais, Milanais, Polonais, oi* für *Genois, Suedois, Liegeois.* Patru macht (Chassang I, 186) hierzu die Anmerkung: En discours familiers et dans les ruelles cela est vrai; mais en parlant en public il faut prononcer les *François, Anglois, Hollandois, Polonois;* et quand je haranguai la Reine de Suède, je prononçai l'Académie *Françoise*, suivant l'avis de la Compagnie, qui se trouva conforme au mien. — Neben der Vereinfachung des Völkernamens *François* zu *Français* blieb *François* (= Franz) bestehen; jedoch dialectisch (in La Bohalle) wurde auch das letztere zu *Français* (vgl. Livet a. a. O. S. 358 Anm.). — Guill. des Autels: Pourquoi quelque dame voulant bien contrefaire la courtisane à l'entrée de cest hiver, dira elle qu' il fait *fred?* — Oudin (1640) S. 43: il est plus doux et plus mignard de (les) prononcer *connaistre, paraistre, drait, frait, estrait, courtais, Français, courtaisie.* Il y a pourtant *droit* qui se prononce *droet* quand il signifie la raison de Justice. — Mit Oudins Regel stimmt noch Chiflet 1691 S. 230 überein. — Vaugelas rügt S. 184 die Aussprache *mains* für *moins*; die Aussprache *oi* schreibt er vor in allen einsilbigen Wörtern: *moins* mit *neantmoins, loy, bois, dois, quoy, moy, toy, soy, mois, foy* etc. Il y en a fort peu d'exceptez, comme *froid, crois, droit, soient, soit* que l'on prononce en *ai, fraid, crais* etc.; *oi* verlangt er in *boire, memoire, gloire, foire* etc., wo *ai* „lächerlich" wäre, hingegen *ai* in *craire, accraire, creance, craistre, accraistre, connaistre, paraistre* etc. für *croire, accroistre* etc.; ebenso S. 186 *ai* in *je connais, tu connais, il connait* statt *je connois* etc. .... il faut dire *avoine* avec toute la cour, et non pas *aveine* avec tout Paris. — Auch Chiflet zieht *avoine* vor. — Für älteres *roine* (*roęne*) gibt schon Palsgrave die Aussprache *reine*; H. Estienne, Lang. fr. it. S. 256: Il y a longtemps que ceux qui font perfection de prononcer delicatement et à la courtisanesque ont quitté ceste prononciation (de *royne*) et ont mieux aimé dire la *reine.* — In zwei Wörtern, *harnois* und *roide,* bestand die doppelte Aussprache bis

1) ed. Chassang, Versailles-Paris 1880.

in unser Jahrhundert: *harnọ́s* neben *harnẹ́s* und *rọ́de* neben *rẹ́de*. Die vereinfachte Aussprache siegte über die diphthongische, und man schreibt heute *raide* und *harnais*.

B. *oi* im Auslaute.

Während *oi* im Inlaute sehr rasch aus *ọ́ẹ* in *ọ́ẹ̣*, *ọ́ẹ́* überging, erhielt sich im Auslaute *ọẹ́* länger; der Accentwechsel bei inlautendem *ọẹ́* bewirkte das Gleiche bei *ọẹ́* im Auslaute. Zumeist wird auslautendes *oi* gebunden mit *ai*; dieses nahm schon im 13. Jahrh. seine heutige Aussprache *ẹ* an, wie aus der Orthographie und Reimen ersichtlich ist: Rom. du Ren.: *feré* (= *ferai*) 2568 und *leré* (*lerai*) 2569; Rom. de la Rose: *é* (*ai*): *volenté* I, 66, *é* (*ai*): *demoré* II, 62, *Thesiphoné: é* (*ai*) II, 289, *espousé* (*sponsatum*): *é* II, 122, *pensé: sé* (*sapio*) II, 61, *finé: é* (*ai*) II, 69 etc.; schon im 12. Jahrh. finden sich Reime, die für *ai* die Aussprache *ẹ* fordern: *dire* (= *dirai*) Am. et Am. 3327, 3338 in *ẹ* (= lat. *a*) Ass. — *oi* = *ọ́ẹ́* wird belegt: Rom. du Ren.: *metrai : otroi* 4101, *moi : dirai* 9435, *delai : Roi* 19131, welche Beispiele vermehrt werden durch solche mit umgekehrter Schreibung: *deloi* (*delai*) *: Roi* 23695, *croi : diroi* 5997, *Roi : discoverroi* 6305, *maintendrai : lai* (*legem*) 6325, *soi : deloi* 11315 etc. — Rom. de la Rose: *soi* (*sē*) *: osoi* I, 135, *moi: enformoi* I, 282, *soi* (*sē*) *: soi* (*sapio*) I, 310, 330, II, 107, 199, 263, 307; *moi : t'aprimoi* II, 42, *metroi : troi* (*tres*) II, 138, *disfamoi : moi* II, 188, *roi : conteroi* II, 255, *balai* (= arab. *balchash*) *: lai* (*legem*) II, 292, *trovai : voi* (*video*) II, 345, *moi : amoi* II, 347. — Gaufrey: *dirai : mousterrai : esmai : besloi : teroi : moy : delai : roy : besloi : leveroy : abatrei : glai : delai: Gaufrei* S. 68—69; ebenso in der *ai*-Tirade S. 154: *otroi;* ferner: *segrei : boufei : effrei : delai* (2 Mal) *: soi* (7 Mal) *: pulefroi* (2 Mal): *tournoi : orfroi : marei* (= *mariscus*) *: carbonnoi : embrasoi : effroi : voi: moi : desroi* S. 169—170; *voi* (*video*) und die Orthographie *rendroi : ai* S. 238. — Rutebeuf: *moi : m'esmoi : may* (Monat) I, 8, 27, *moi : esmoi* I, 268, II, 48, 139 neben *esmaie : paie* I, 68. — Gautier de Coincy: *lai* (Laie) *: doi* 635 — Geffroi de Paris: *roy : Courtray* 1721. — Villon: *moy : may* (Maibaum) 196. — Chans. du XV. siècle (ed. G. Paris): *loy: escriproy, loy : vrai, moy : gay* (nach Ulbrich, Zeitschr. III). — Ronsard (nach Ulbrich): *toy : coucheroy.* — Marot enthält keine Beispiele. — Wenn im 15. und 16. Jahrh. im Verhältniss zu den früheren Jahrhunderten Belege für *ọ́ẹ́* seltener werden, so liegt der Grund darin, dass in jener Zeit auslautendns *ọ́ẹ́* anfing in *ọ́ẹ́* überzugehen. Die Grammatiker des 16. Jahrh. von Meigret (1546) an geben für auslautendes *oi* dieselbe Aussprache wie für inlautendes. Nur Palsgrave 1530 (auf Dubois ist kein Gewicht zu legen) scheidet noch inlautendes *oi* von

auslautendem; für letzteres gibt er die Aussprache *o* + *i* (*roy, moy, loy*). Gegen *o* + *i* sprechen die von uns aus früherer Zeit gegebenen Reime; Lütgenau nimmt an, dass wahrscheinlich zur Zeit Palsgrave's *oi* im Ausl. schon *oę* lautete und sagt: „P.'s Angaben gestehe ich nicht erklären zu können.“ Auffallend müsste es bei Lütgenau's Annahme sein, dass Palsgrave in seinen Beschreibungen inlautendes *oi* von auslautendem trennt; mir scheint nur die Annahme möglich, dass P. noch *ǫę* im Auslaute sprach, welche Aussprache (mit geschlossenem *ę*) er ungeschickt, vielleicht beeinflusst durch das Schriftbild, durch das lautlich nahe liegende *oi* umschrieb; *ǫę* wird gestützt durch Ronsard's Reim: *toy : coucheroy.* — Der Uebergang von *ǫę* im Auslaute in *ǫę* hatte sich vollzogen um die Mitte des 16. Jahrh.

C. *oi* der Lautgruppe *oin.*

Es handelt sich um *oin*, entstanden aus ursprünglichem *ǫń* im Auslaute oder inlautendem *ǫń* + Cons. (nicht um Fälle wie *moins, moindre* etc). Die palatale Aussprache des *n* dieser Lautgruppe in altfranzösischer Zeit wird bezeugt: 1) durch Schreibungen wie *puingn* im Rol. und Charl. oder durch die pikardische Schreibung *besoig, semoig, poig* etc. vgl. Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen S. 40; 2) hätte zur Zeit des allgemeinen Uebergangs von *ǫi* in *ǫę*, *ǫę* das *n* nicht mehr palatalen Werth gehabt, so hätte *oi* vor *n* auch in *ǫę* übergehen müssen, was nicht der Fall war. — In der altfranz. Schreibung *oin* hatte *i* nicht vocalischen Werth, sondern diente nur dazu *ń* zu bezeichnen, ähnlich wie heute *il* (*vermeil, soleil*), *ille* Schreibungen für den Laut *l'* sind; über die Schreibung *i* zur Bezeichnung des mouillierten Lautes eines Consonanten vgl. Sievers in den Verhandlungen der Leipziger Philologenversammlung von 1872 S. 191. — In seiner weiteren Entwickelung verlor das *n* seine palatale Aussprache, nnd es entstand *o͡in*. Noch im 16. und 17. Jahrh. ist für dieses *oi* durch die Zeugnisse der Grammatiker die Aussprache *o* + *i* gesichert vgl. Palsgrave S. 13, Ramus (Livet S. 206), Estienne (Livet S. 357), Maupas 1625, sowie die von Ulbrich (Zeitschr .für rom. Phil. III, 392) aus einzelnen Grammatikern mit Fleiss gesammelten Belege. Wir beschränken uns auf die Anführung von Beza's Worten (ed. Tobler S. 53): Haec diphthongus nativo suo sono id est utraque correpte prolata vocali profertur, quoties cum illa cohaeret *n*. — Es handelt sich darum die Entwickelungsstufen des *n* (in *oin*) festzustellen, welches im Neufranzösischen mit vorausgehendem Vocale Nasalvocal ergab: Ulbrich nimmt an, dass sich der palatale Laut bis ins 16. Jahrh. erhalten habe, um alsdann gutturale Aussprache (wie in dem engl. Worte *king* und im

deutschen *Klingel*) anzunehmen. Sobald die Grammatiker für *oi* in *oin* die Aussprache *o* + vocalischem *i* geben, kann nicht mehr von palatalem Laute die Rede sein; auch kein Grammatiker gibt für *n* in *oin* palatalen Werth an; ausserdem erwähnt kein Grammatiker den Uebergang von palatalem zu gutturalem *n*, „wiewohl der Unterschied zwischen beiden Lauten dem acustischen Effect nach ein sehr grosser ist". (Lütgenau S. 36). Das Bestehen von gutturalem *n* im 16. Jahrh. weist Lütgenau mit Grund zurück: „Diese Annahme würde die sehr bedenkliche Consequenz haben, dass auch die Gruppen *an* und *en* bis mindestens zum Ende des sechszehnten Jahrh. nicht als Nasalvocale, sondern = *a* (*e*) + gutturalem *n* gesprochen worden wären." Die Entwicklung kann nur folgende gewesen sein: das altfranz. dentipalatale *n* in *ǫ́n* entwickelte unter Abgabe des *i*-Elements alveolares *n*; es entstand *o͡in*; zur selben Zeit, wo *in* und *un* nasalierte Aussprache annahmen, wurde *o͡in* zu *o* + *i*-Nasal, woraus später *o* + *e*-Nasal entstand. Die Stufe *oin* mit dentalem *n* bestand noch zur Zeit Palsgraves, denn er kennt nur die Nasalvocale *an, en, on* (s. ed. Genin S. 33). Die Angaben der Grammatiker a. d. 2. Hälfte des 16. Jahrh. (vgl. Lütgenau S. 35 und Ulbrich a. a. O. S. 392) beweisen, dass sie *n* nicht mehr dental sprachen; ihre Lautbeschreibungen passen sehr wohl auf den Nasalvocal *i*. Dieser gieng durch *ę*-Nasal im folgenden Jahrhundert in den *ę́*-Nasal über, welcher zuerst als die einzige Aussprache angeführt wird von De La Touche 1696 (nach Ulbrich); Chiflet (1680) bezeugt noch das Schwanken zwischen *i*-Nasal und *ę́*-Nasal, wenn er sagt: *oi* devant *n* en la mesme syllabe faisant *oin*: prononce clairement l' *i*, et non pas l' *e ouvert*: comme *loin, joindre* etc. Der *i*-Nasal war von kurzem Bestand, und nur bei der Annahme des *ę*-Nasals für *oin, in* bereits in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. erklären sich Beschreibungen wie folgende: Claude de Saint-Lien 1580 (Livet a. a. O. S. 505): Dans les mots qui finissent par *ain* et *ein*, nous ne prononçons ni l'*a* ni l'*e*. Ainsi *main, plein* se prononcent *min, plin*; oder Beza 1584 (ed. Tobler S. 55): *bien, chien*, in quibus tamen vocibus diximus *e* ut *i* proferri, acsi scriptum sit *biin, chiin*; (dasselbe sagt Estienne, Livet S. 314). Der *ę*-Nasal für *in* wird gesichert schon durch Estienne (Livet S. 354): La prononciation doit distinguer *pain, vain* de *pin, vin* et donner un son plus ouvert aux premiers, quoique l'on puisse, par license, faire rimer ensemble les uns et les autres. Bei der Annahme des *ę*-Nasals für *in, oin*, in der Aussprache dieser drei Grammatiker erklärt sich ferner leicht die Möglichkeit, dass sie *moins, moindre* mit Wörtern wie *soin, joindre* zusammenstellten (im 17. Jahrh. fielen sie erst zusammen), um in beiden Fällen die Aussprache *o* + *in* vorzuschreiben (vgl.

Estienne bei Livet S. 357; Cl. de St.-Lien bei Livet S. 507; Beza, ed. Tobler S. 51). — Wie schon S. 168 erwähnt wurde, muss dialectisch *oí* schon frühe in *oin*, *ǫ́n* übergegangen sein, was zu erschliessen ist aus Reimen im Roman de la Rose (vgl. S. 168), Rutebeuf (ib.), sowie aus Charles d'Orléans: *baing* (*balneum*) : *poing* : *besoing* 117, *paintes* : *accointes* 162.

VI. Uebergang von *ǫ́* zu *ǫá*.

Durch fortgesetzte Assimilation des zweiten Theiles an den ersten entstand *ǫá* aus *ǫ́*. Spuren dieses Lautwandels finden wir bereits in Reimen des 15. Jahrhunderts belegt z. B.: *Barre* : *barre* : *carre* : *poirre* bei Villon S. 123. — Im 16. Jahrh. erwähnt die Aussprache *ǫa* als dem Pariser Pöbel angehörig H. Estienne (Livet, S. 357): Il ne faut pas moins éviter de prononcer *moas*, *foas*, *troas*, *poas*, comme le menu peuple parisien; ebenso Beza (ed. Tobler S. 54): Corruptissime vero Parisiensium vulgus Dores πλατειάξοντας imitati, pro *voirre* sive ut alii scribunt *verre* (vitrum), *foirre* (palea parracea), scribunt et pronuntiant *voarre* et *foarre* itidemque pro *trois* (tres), *troas* et *tras*[1]). Den eifrigen Bestrebungen der Grammatiker des ziebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderts gelang es nicht die Aussprache *oá* auszurotten; dieselbe griff immer mehr um sich und drang Ende des vorigen Jahrhunderts zur Zeit der französischen Volksherrschaft in die Sprache der höheren Kreise ein. Zu Anfang unseres Jahrhunderts findet sich noch vereinzelt die Aussprache *oe*; so sprach La Fayette in einer Rede vom Jahre 1830; S. Dupius (1836) schreibt *oe* vor vor einer syllabe sonore oder sourde mediale *(boisé, roitelet)*. Heute spricht jedermann *oa*, und nur dialectisch hat sich die Aussprache *oe* erhalten. Es ist klar, dass bei der Wandelung von *oé* zu *oá* vorhandene *ǫ́*, welche nicht auf älterem *oi* beruhen, mitgerissen wurden, so *fouet* zu *fouat* im Munde der Pariser; (diese Aussprache greift immer mehr um sich und wird bald die allgemeine sein).

Der Einfachheit halber stellten wir den unbetonten Theil des Diphthongen *oé*, *oá* durch *ǫ* dar, welches neben *u* die allgemein übliche Bezeichnungsweise ist; jedoch in Wirklichkeit wird keiner von beiden Vocalen gesprochen (weder *ǫ*, noch *u*); es hat vielmehr im Laufe der Entwickelung unter dem Einflusse des Sonanten *ę*, *a* der vorausgehende Vocal consonantische Function angenommen, welchen Laut Havet passend durch *w* figuriert s. Mém. de la soc. de ling. de Paris I, 218.

1) Die Vereinfachung von *troás* zu *tras* geschah aus demselben Princip wie die von *oę́* zu *ę* und dient als weiterer Beweisgrund für die Behauptung, dass *ę* aus *oę* nicht durch italienischen Einfluss entstanden ist.

Die Adgarlegenden.

I. Einleitung.

Die im folgenden nach der sprachlichen[1]) seite hin untersuchten anglo-normannischen legenden sind uns in der bekannten hs. Egerton 612 des British Museum erhalten.

Einige teile derselben liegen bereits gedruckt vor.

Hugo Bieling, Ein Beitrag zur Ueberlieferung der Gregorlegende, Berlin 1874, giebt bruchstücke dieser legende und den epilog zu den mirakeln, den er fälschlich für den prolog der Gregorlegende hält. Vgl. Jahrb. V 245. A. Weber teilt in Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie I 531 ff. die Theophilussage mit, lässt aber den prolog von 18 versen aus. In 1080 versen liefert er dann einen inconsequent behandelten text mit vielen lesefehlern. Vgl. Suchier, Zs. II 81 ff. P. Meyer, Rom. VII 343 f. — Den prolog zur Theophilussage neben andern auszügen aus derselben findet man bei E. Kölbing, Beiträge zur vergleichenden Geschichte der romantischen Poesie, Breslau 1876[2]). — Endlich giebt P. Meyer, Recueil d'anciens textes 2, 343 ff. den kritischen text der legenden 2 und 9, zusammen 336 verse.

Von dem rest hatte hr. prof. Vollmöller die güte, mir von ihm selbst, hrn. Steinberger in München und hrn. Neuhaus in London besorgte copien zur verfügung zu stellen. Eine collation habe ich nicht vornehmen können.

Da unser denkmal also grösstenteils noch ungedruckt ist, wird es zweckmässig sein, einen überblick der legenden mit angabe der fol. des ms. zu geben. Wir citiren nach den von uns eingeführten nummern, nicht nach den fol.[3]).

---

1) Die quellenuntersuchung ist bereits von anderer hand in angriff genommen.

2) v. 4 l. translaté f. translacé.

3) Das ms. hat doppelte paginirung, wol deshalb weil das erste abgegriffene blatt für umschlag gehalten und nicht mitgezählt wurde. Wir führen die entgegengesetzte durch.

1. Der geizige advocat von Lyon, 151 verse fol. 1[a].
2. Frater Hubert, 166 verse fol. 2[c].
3. Jeronimus von Pavia, 62 v. fol. 4[b].
4. Anselmus, 92 v. fol. 4[d].
5. Fragment der geschichte v. d. judenknaben, 29 v. fol. 5[d].
6. Der geheilte krebs des clerc, 325 v. fol. 6[a].
7. Der eremit, der die engel singen hört, 100 v. fol. 9[b].
8. Die vermittlung der jungfrau, 276 v. fol. 10[b].
9. Der betrunkene mönch, 170 v. fol. 13[a].
10. Der priester, der die „complie" nicht singt, 66 v. fol. 14[c].
11. Die judenverfolgung, 164 v. fol. 15[b].
12. Der mann mit dem entzündeten fuss, 113 v. fol. 17[a].
13. Der kranke mönch, 188 v. fol. 18[a].
14. Das blöde mädchen, 60 v. fol. 20[a].
15. Das gebet des kranken, 43 v. fol. 20[c].
16. Der tod Julians des abtrünnigen, 88 v. fol. 21[d].

17[a]. Theophilus, Prolog, 18 v. fol. 21[a].

17[b]. Theophilus, Webers text, 1083 v. fol. 22[a].

18. Bonitus, 212 v. fol. 32[d].
19. Das heiligenconcert, 170 v. fol. 35[a].
20. Die belagerung von Chartres, 92 v. fol. 36[d].
21. Der bischof von Chartres, 164 v. fol. 37[c].
22. Elfsi, abt von Ramsay, 168 v. fol. 39[b].
23. Der gute deutsche mönch, 305 v. fol. 41[a].
24. Der mönch von Cluny, 50 v. fol. 44[a].
25. Der mönch von Evesham, 40 v. fol. 44[c].
26. Der schmerzvoll gestorbene mönch, 166 v. fol. 45.[a].
27. Der clerc, der dem teufel huldigt, 330 v. fol. 46[c].
28. Die strafpredigt, 68 v. fol. 49[d].
29. Der reumütige priester, 294 v. fol. 50[c].
30. Der gute kaufmann Thierri und der jude, 326 v. fol. 53[c].
31. Auch gegen niedrige ist die jungfrau barmherzig, 274 v. fol. 56
32. Maria Egyptica, 140 v. fol. 59[c].
33. Die befreiung der nonne, 290 v. fol. 61[a].
34. Der unversiegbare krug, 102 v. fol. 63[d].
35. Die beiden sünderinnen, 50 v. fol. 65[a].
36. Das bild der h. jungfrau u. die Sarazenen, 64 v. fol. 65[c].
37. Die strafe der juden, 110 v. fol. 66[a].
38. Das bild der jungfrau, 86 v. fol. 67[b].
39. Der blitz der jungfrau, 18 v. fol. 68[a].
40. Das bild der jungfran heilt die pest, 108 v. fol. 68[b].

41. Die nonne und der ritter, 527 v. fol. 69[b].
42. Epilog, 82 v. fol. 75[a].
43. Gregorlegende 2077 v. fol. 76[a].
44. Die entbindung der nonne, 278 v. fol. 96[c].

Die beschreibung der hs. findet sich bei Bieling a. a. o. s. 10. Nach einer gütigen mitteilung des Herrn H. Ward, bibliothekars im Br. Mus., füge ich dem hinzu, dass dem ersten blatte der hs. das fragment eines andern blattes vorangeht, das jedoch nur einige buchstaben enthält:

r[0]	Le prou . . .	v[0] . . .	enie
	Sup	. . . . .	
	Le p	. . .	vesqui
	L	. . . . .	

Jede seite hat zwei spalten mit gewöhnlich je 25 versen; eine ausnahme machen nur fol. 20[d] mit 24 und fol. 94[b] und [c], die 26 verse zählen. Die schlusslegende ist vollständig, und nur einige wörter haben durch die feuchtigkeit gelitten.

Der zustand unsers denkmals ist demnach folgender: Der anfang fehlt. Bei Poquet, Gautier von Coinsy col. 593 ff. hat unsere erste legende 473 verse. Etwa 340 derselben sind von dem dichter unserer sammlung in den erhaltenen 151 versen der ersten legende erhalten; nach verhältnis[1]) würden mithin etwa 56 verse fehlen. Da nun aber das erwähnte fragment auf beiden seiten beschrieben ist, so scheint daraus zu folgen, dass unsere jetzige erste legende ursprünglich nicht den anfang der sammlung bildete. — Nach fol. 5 ist eine lücke anzunehmen, deren grösse sich kaum wird bestimmen lassen. Hier bricht nämlich die bekannte geschichte von dem kleinen judenknaben (vgl. Poquet 283 ff. — Bibliotheca Normannica II) ab, und fol. 6 beginnt in einer andern legende. Da kann nun viel oder wenig fehlen. Vielleicht aber brauchen wir nicht mehr als ausfall eines blattes anzunehmen, da die geschichte von dem judenknaben, nach der behandlung bei Gautier zu schliessen, und auch die jedenfalls nicht zahlreichen anfangsverse der nächsten legende darauf bequem platz finden konnten[2]). — Nach 12, 47; 40, 97 und 41, 105 fehlt jedesmal ein vers. Bei 23, 81 ist derselbe möglicherweise auf rechnung des modernen copisten zu setzen, dessen seite hier endet.

1) Auch andere legenden Gautiers sind in unserer sammlung gekürzt vorhanden.

2) Eine entscheidung wird sich nur nach prüfung der hs. treffen lassen.

17[b], 911 wird von Weber nicht gezählt, weil zu demselben der reimvers fehlt. Ebenso unnötig sind nach 17[b], 230 zwei verse ungezählt gelassen, so dass sein text streng genommen 1083 verse hat. Wir behalten aus zweckmässigkeitsgründen Webers zählung bei. — Dass nach 15, 25 ein vers ausgefallen ist, zeigt neben dem fehlenden reimvers auch der umstand, dass sich in dieser spalte nur 24 verse finden. Lücken von einem verse oder mehreren müssen ferner angenommen werden nach 4, 54. 43, 298. 43, 638. 43, 811. 43, 571; während in 44, 231 ein wort, und endlich 44, 232 ganz unleserlich ist.

Das ms. enthält also 9785 verse nebst einer einzeiligen — *De Saint Gregorie* — und einer zweizeiligen überschrift:

De l'abesse enceintée
Per sa dame delivrée.

Darin werden uns 43 legenden (1 - 41, 43 und 44) und ein epilog (42) mitgeteilt, der zugleich die widmung an einen patron namens Gregoires[1]) enthält. Der dichter selbst teilt seine sammlung dem inhalte nach in mehrere teile: 1—26 enthalten legenden aus dem heiligen- und klosterleben; 26, 132 fährt er fort:

Ci se diverse la matire,
Si des moines ai asez dit;
Renuveler voil mun escrit:
De clers e de lais traiterai.

Von diesen erzählt er uns denn auch 27 - 41. Hier nun folgt ein formeller abschluss des ganzen, der epilog (vgl Bieling a. a. o.), bestehend aus (1) der versicherung, dass — da seine vorlage zu ende sei — er auch sein buch beschliessen wolle; denn nur mirakel die sich auf gute autorität stützen, nicht aber sachen, die er nicht verbürgen kann, will er erzählen; (2) der dedication an Gregoires, in welcher er sich als dessen „povre ami", seinen „clerc", der ihm über alles vertraue, bezeichnet; endlich einem langen, in seiner schlichten innigkeit

1) Ueber ihn gibt uns 11, 21 ff. einige auskunft:

E beneit seit de Jhesu Crist
Cil ke comencier le me fist
E par ki jol faz en avant.
Mult est curteis, preuz e vaillant,
Bels bacheler e enseignié,
De franchise forment preisié.
Damnedeus maintiegne sa vie
En bien, kar mut het vilanie.
Ceo est mis chiers amis Gregorie etc.

ansprechenden gebete. Es muss nun sofort auffallen, dass nach diesem ganz definitiven abschluss noch die Gregorlegende, die mit ihren 2077 versen fast ein drittel der 42 vorhergehenden stücke ausmacht, und die erzählung *De l'abesse enceintée* folgen. Die sprachliche untersuchung wird denn auch nachweisen, dass erstere gewiss nicht, und letztere aller wahrscheinlichkeit nicht — die kürze ist störend — dem dichter der 42 ersten stücke gehören. Es ist ja auch nicht unwahrscheinlich, dass ein späterer dichter aus dem umstande, dass die sammlung einem patron Gregor gewidmet ist, veranlassung nahm, die Gregorlegende unserer sammlung anzufügen. *De l'abesse enceintée* endlich scheint von dritter hand. —

Was nun den **dichter** betrifft, so hat er selbst dafür gesorgt, dass uns wenigstens sein name erhalten bleibe. Wir wissen aus dem anfang der 2. leg., (vgl. Bieling u. P. Meyer a. a. o.), dass er Adgar hiess, aber auch Willame genannt wurde. Ersteres ist sein taufname, mit letzterem wurde er *„primeseinet* [1])".

Schreiber wie dichter sind Anglonormannen. a) der schreiber: Zunächst spricht dafür das mit altenglischem *th* (þ) geschriebene *Athelstan* 34, 31. Dann aber finden sich die von Suchier an verschiedenen stellen (Auban s. 19. Zs. I 569 f. Reimpredigt XVI. vgl.

---

1) Du Cange s. v. *presingner* identificirt *primeseignier* mit *baptizer* — „parce qu'on verse l'eau sur la tête de l'enfant en faisant le signe de la croix", — fügt dann aber gleich hinzu „[cérémonie qui eut lieu avant l'immersion?]". In den beispielen, die er anführt, wird denn auch das p. stets neben dem b. genannt. — Es scheint eine religiöse handlung gewesen zu sein, die vor der taufe stattfand, vielleicht das vorläufige namengeben bald oder unmittelbar nach der geburt, wobei dann das kreuz geschlagen wurde. Denn schwerlich würde das kind zwei namen bewahrt haben, wenn man sich an den einen später in der taufe officiell abgeänderten nicht schon gewöhnt gehabt hätte. — Gregor (43, 422) ist nur *„primeseignet"*, und nicht *„baptizet"*. Als seine mutter sich entschliesst, das in blutschänderischer ehe geborene kind auszusetzen, legt sie ihm 30 mark feinen goldes auf das haupt

„(E) puis le seel pur primseigner
Qu'il est uncore a baptizer.

Zu vergl. ist noch Gaimar 3212 ff. und Renart de Montalban Jahrb. XV 29: *„L'arceveske de Mans ad la messe chantez. Apres le servise est li enfez aportez, Kar baptizé serrat, si Deu l'ad destinez. Al us del mustier l'ad primes seignez, E puis le meine as funz* etc." Hier scheint nur von dem bekreuzigen die rede zu sein. Oder ward das *primeseigner* etwa an der türe der kirche vorgenommen? Foerster Rich. zu 124 identificirt es ebenfalls mit taufen. Wir fügen noch die von ihm citirte stelle aus Raoul de Cambray p. 7 hier an: *Il fait les fons aprester au moustier, Et oile e cresme por l'enfant presaignier.*

auch Lücking, Mundarten Berlin 1877 s. 91. Koschwitz, Ueb., Mall, Cp., Koch, Chardry u. a. m.) aufgestellten anglonormannischen characteristica durchgehends: *o* statt der diphthonge *oe* u. *ue*, *e* für *ie*; *oi* statt *ui*, *e* vor vocalen ausgelassen, wo es für den dichter noch lautete (vgl. „silbenzählung"), das unursprüngliche *e* in wörtern wie *aver*, *arder* etc., das sich nur für den dichter der 43 und 44 legende nachweisen lässt; das in agn. hss. besonders beliebte *deable*; schreibung des stammauslauts vor flexivischem *s* in *vifs*, *chaitifs*, *salfs*. etc., verwechslung von *ai*, *ei*, *è*; willkür in der nominalflexion u. s. w. Auffällig sind nur die schreibungen *nuia* 27, 12, das nr. *neia*, und *coiement*, 43, 1323, (*acoiser* 43, 168) die ebenfalls den diphthong *ei* haben sollten.

b) der dichter. Auch hier haben wir einen äussern anhaltspunkt in 19, 1.

Ore voil saillir ultre la mer:
De Chartres vus en voil cunter,

was unmittelbar auf England als den wohnort des dichters weist. Hierzu kommen die vielen englischen eigennamen *St. Andrew* 19, 52. *Athelstan* 34, 31. *St. Dunstan* 19, 33, 37. 34, 2. *St. Eadmund* (2 silbig) 31, 42. 31, 269. *Elfsi* abt von *Ramsay* 22, 35. Li moines *eveshamneis* 25, 1. *Glastingebire* = Glastonbury 34, 4. *Herbert*, bischof von *Norwiz* = Norwich 18, 155. *Kent* 19, 3. *Lundres* 21, 13. *Scot* 22, 5. *Engleterre* oder *Bretagne Majur* 19, 1. *Brutun* oder *Britun?* 22, 5. Hierzu rechne man specifisch agn. ausdrücke wie *la mede* (Meth) 34, 85, *esticher* (to stitch) 36, 30. 40, 58. *brokeur* (broker) 30, 15. *buignard* 31, 185. Mit englischen verhältnissen und englischer geschichte ist der dichter vertraut, vgl. leg. 22, in der von Wilhelm d. Eroberer, Knut d. Dänen, der stellung der Engländer gegenüber den eroberern und andern specifisch englischen dingen die rede ist, weiss doch Adgar sogar, dass die sprache der Engländer und Dänen verwandt war, dass beide völker eines stammes sind. Nur für ein englisches publicum konnte derartiges interesse haben. — Entscheidend sind die sprachlichen eigenheiten, die zwar einzeln genommen auch auf dem festlande sich zeigen, aber in ihrer gesamtheit, der frühe und stärke ihres auftretens den character des agn. bilden. So finden sich schon eine reihe von erscheinungen, die später im picardischen auftreten, frühe im agn. Neben normannischem vocalismus — sporadische ausnahmen sind schon oben berührt — zeigt nun unser denkmal alle characteristica des agn. versbaus, vgl. Suchier, Koch und unten; die erhaltung des *i* vor vocalen in den unbetonten endungen — *ius*, — *ia*, — *ium*, das der attraction durch die tonsilbe widerstrebt, sorgfältiges auseinanderhalten von *ant* und *ent*, mischung von *e* : *ié* besonders für

die (spätere) Gregorlegende, einsilbiges *nient*, silbebildendes *e* in futuren wie *avera*, häufige vertretung des nominativs durch den accusativ, die willkürliche congruenz des praedicativen adjectivs, überhaupt der fortgeschrittene zustand der flexion.

Was Th. Wright, Bibl. Brit. II 464 über unsern dichter sagt (den er „William the Trouvere" nennt) stützt sich auf unser denkm. und ist unwesentlich. Auch scheint ein irrtum vorzuliegen, wenn Wright s. 465 bemerkt „The latter part of the book is occupied with short legends of saints", da doch die Gregorlegende (u. 44) den schluss machen. Aus Adgars werke geht nur soviel hervor, dass er in intimem freundschaftsverhältnisse zu seinem, wie es scheint, hohen und jugendlichen gönner, namens Gregor, stand (dessen erzieher er möglicherweise war?), dass er sich als guten und strenggläubigen katholiken zu erkennen gibt, der für die neuen dogmen — conceptio Mariae — und gegen andersgläubige, besonders „les feluns Jueus" mit eifrigem herzen eintrat, — zelot in dieser richtung, aber nicht allzustreng, wenn es gilt, menschliche schwächen, gefallene tugend, grössere liebe zu ritterlichem spiel als zum gebet zu entschuldigen; mit einem wort: ein braver, milder und schlichter sinn voll herzenseinfalt und glaubenseifer und wohlbewandert in dem wissenswerten seiner zeit. Dass er kein dichter war im rechten sinne des worts, das schicksal teilt er mit dem weitaus grössten teile seiner stammesgenossen. Und doch sind stellen, wie 32, 87 ff.

Si cum siglerent al vent
Vers Engleterre liement,
Meurent sei li vent [t]restuit.
Li jurs clers devint neire nuit,
Li quatre element se mellerent,
Li vent amount aval volerent,
La mer lancat avant ses undes,
Haltes e larges e parfundes;
Li notenir de doel plurerent etc.

in ihrer schlichten kräftigen sprache wol im stande, die oft an unerträglicher monotonie hinstreifende ruhe und breite der erzählung wirksam zu durchbrechen. Den gelehrten verraten bald die vielen lehnwörter. Uebrigens ist unser dichter in den reimen ungemein sorgfältig, meistens nur wörter bindend, die gleiche bildungsbedingungen haben. Dadurch wird freilich viel an correctheit gewonnen, aber auch die einförmigkeit der diction erhöht, und die reime geben schliesslich nicht so reichen aufschluss als man bei der grossen länge des denkmals voraussetzen sollte.

Ganz anders verhält es sich nun aber mit der Gregorlegende. Hier ist ein gewisser schwung, ein vorwärtsdringen der handlung, das uns fortreisst, eine nervige, treffende diction. Um reime ist der dichter dieser legende nicht verlegen, und trotz der grossen länge weiss er vor uns ein bild zu entrollen, das bei dem gewaltigen inhalt, dem fliessenden ausdruck, dem nicht unglücklichen versuch, die hauptfiguren zu characterisiren und sie plastisch vom hintergrunde abzuheben, auf den hörer einen ganz andern eindruck machen musste als das grau in grau des guten Adgar. Darnach ist auch der literarhistorische wert beider werke abzumessen.

Ueber die **zeit der abfassung** lässt sich aus äussern anhaltspunkten zunächst kein bestimmtes resultat erzielen.

1) Leg. 18 redet von Clermont:

En nostre tens i fud tenu
Un cuncille u maint bon clerc fu.
En cel cuncille ert esgardé
Ke crestien cum boneuré
Alasseut a Jherusalem
E al saint liu de Bethleem,

also anspielung auf das kreuzzugsconcil vom Jahre 1099. Es fragt sich nur, was man unter dem *En nostre tens* verstehen will.

2) In derselben legende 155 ff. wird Herbert, Bischof von Norwich, — wo auch sein leib begraben liege, — erwähnt. Nach Gams, Series Episcoporum starb Herbert Losinga von Norwich am 22. Juli 1119. — Dass wir Adgars sammlung nicht so früh zurückschieben können, geht auch aus sprachlichen gründen hervor. Er ist dem Computus, Brandan und Bestiaire schon um ein gut stück voraus. — Aber

3) Leg. 36 beginnt in folgender weise:

N'est mie d'ancien[e]té
Iceo ke vus iert (i)ci cunté
Ke l'empereur de Babiloine
. . . . . .
Enveat ses forz Sarazins
. . . . . .
Encuntre le rei Baldewin,
Ki tint Jherusalem enfin.
. . . . . .
Li Sarazin de pute fei
L'asistrent entur Ramulei,
Devenquirent le, sil chacerent,

Pristrent des soens, sis lierent,
. . . . . .
Deguasterent la regiun,
Asculone e tut d'envirun, etc.

Von den fünf Balduins, die Könige von Jerusalem waren, kann nur Balduin III. gemeint sein (1143—1162), — Balduin IV. deshalb nicht, weil dieser *gefangen war*, als 1187 Ascalon nach der schlacht bei Hittin eingenommen wurde. Im frühling des jahres 1162 zog ein zahlreiches Sarazenenheer vor Ascalon, brannte die kirche des hl. Georg, eine meile von Rama, nieder und zog dann alles verheerend nach Rama. Balduin wirft sich dem feinde mit einer handvoll leute tollkühn entgegen, wird geschlagen, in Rama eingeschlossen und rettet sich nur durch nächtliche Flucht. Dies Rama ist nun das heutige Ramleh auf dem wege von Jaffa nach Jerusalem vgl. Bonnardot und Longnon, Saint Voyage à Jerusalem etc. Paris 1878. §. 45 f.; Ramleh aber dürfte sich unschwer mit mittelalterlich latinisirtem Ramulei indentificiren. Ist also auf dies ereignis angespielt, so handelt es sich nur um die auffassung des *N'est mie d'ancien[e]té.* Auf alle Fälle wäre ein terminus a quo gewonnen, das jahr 1162.

Auf die mitte des XII. jahrh. dürften auch angaben der legende 31 weisen. Dort ist von dem h. Edmund die rede und den wundern, die an seinem grabe geschehen. Dieser wurde erst 1122 auf dem concil zu Oxford unter die nationalheiligen gesetzt, es ist daher anzunehmen, dass seine verehrung um die mitte des 12. jahrhunderts eine allgemeine war, wovon unsere legende zeugnis ablegt.

Ein terminus ad quem steht mit dem datum der hs. fest. Der katalog sagt zwar „written about 1300", doch bemerkt Bieling dazu, a. a. o. S. 10: „das ms. scheint von *einer* hand geschrieben zu sein, und zwar nicht gegen 1300, . . . sondern wahrscheinlich früher, gegen ende des 12. oder anfang des 13. jahrhunderts." Um 1300 würde auch der schreiber eine reihe von entartungen eingeführt haben, die unserm copisten, der z. b. das *l* nur selten auflöst, noch fremd sind. Schliesslich sei noch ein umstand erwähnt, dem ich zwar keine grössere bedeutung beilegen möchte, als ihm gebührt, der aber immerhin bemerkenswert genug ist, um nicht übergangen zu werden. Eins der die kirche am gewaltigsten berührenden ereignisse in England war die ermordung des Thomas Becket i. j. 1170. Nun spricht Adgar zwar des längeren von Canturebire 19, 6 ff. der *cité De maint cors saint bien vertuuse*, aber keine äusserung fällt über den tod des erzbischofs. Nach einem freilich etwas gewagten schluss würden also Adgars legenden in die zeit von 1162—1170 fallen.

Es fragt sich nun, wie sich zu diesem datum die sprache Adgar verhält. Es werden hier zunächst zwei denkmäler zum vergleich heranzuziehen sein, deren abfassungszeit mit ziemlicher sicherheit feststeht: Die Chronik des Jordan Fantosme[1]), welche Suchier (Auban S. 3) in die periode von 1174—1183, und Geffrei Gaimar[2]), den Ten Brink, Engl. Lit. S. 174 um 1150 setzt. Welchem von beiden nähert sich Adgar?

Was zunächst Fantosme betrifft, so ist es nicht eben leicht, eine entscheidung zu treffen, und zwar deshalb nicht, weil der vielfach verderbte versbau — vgl. Suchier a. a. o. s. 15. H. Rose, Ueber die metrik der chronik Fantosme's. R. St. V 301 ff. — und die abfassung in tiraden-form einem sichern schlusse nicht eben günstig sind. Was besonders den letzteren umstand betrifft, so liegt es in der natur der sache, dass die reime weit ärmeren aufschluss geben müssen als bei einem in paarweise gereimten achtsilbern abgefassten gedichte, sind doch nicht weniger als 569 verse zu *e* und *ie* reimend! 319 *e* reimen zu 192 *ie* und zu 58, die sowohl *e* als *ie* haben können, es wären somit fast 50% mischung von reimen *e : ie* zu verzeichnen[3]). In unserm dm. reimen

Adgar	— 447	reimpaar: *e*,	170 r. : *ie*	63	$\left\{\begin{matrix} e \\ ie \end{matrix}\right.$	6	*e : ie*
Legg. 43,44	— 217	„ : *e*,	88 r. : *ie*	27	$\left\{\begin{matrix} e \\ ie \end{matrix}\right.$	15	*e : ie*
	664	„ : *e*,	258 r. : *ie*	90	$\left\{\begin{matrix} e \\ ie \end{matrix}\right.$	21	*e : ie*

Während nun bei Fantosme die *e-, ie* — reime 25% sämmtlicher reimwörter, bei Adgar und leg. 43 und 44 dieselben 20% ausmachen, kommen bei Fantosme 50% mischung, in unserm denkmal aber nur etwas mehr als 1% und zwar so, dass davon $^6/_{21}$ auf Adgars 7430, $^{15}/_{21}$ auf den Gregor und die Abesse enceintée entfallen. Sorgfältiger sind bei Fantosme *en* und *an* geschieden; *talent*, *escient* in *an-* tiraden, u. a. m. bilden bekanntlich keine ausnahmen, wie P. Meyer und Suchier gezeigt haben. — Nun reimt zwar Adgar auch *ai : ei* vor andern consonanten als *n*, aber es findet sich nur ein reim von *ai : e, estre : maistre* 17,697, während Fantosme *faire : paire (pater) : beire (bibere) II : veire* CXXVI : *guerre* XLVIII reimen lässt. Rechnet man hierzu eine weiter entwickelte flexion bei Fantosme, so dürfte der schluss

1) Chronique des Ducs de Normandie par Benoît ed Fr. Michel. Paris 1844, III 531, 2266 v.

2) Estoire des Engleis. Monumenta Brit. 1848 S. 764 f.

3) Nur tir. LI, XXXVIII, CXCVIII, CCXI, CXX sind rein.

nicht abzuweisen sein, dass Adgars sammlung wenigstens vor Fantosme geschrieben ist.

Wenn nun Fantosme um 1173 und Adgar 1170 geschrieben hätte, so wäre der sprachliche unterschied beider nicht zu erklären, selbst wenn man die scrupulöseste correctheit Adgars in betracht zieht. Man wird also den einen weiter zurück, den andern weiter vorschieben müssen, Adgar auf 1163, Fantosme auf 1182 setzen und die sprachlichen differenzen durch die dazwischen liegenden zwanzig jahre und Adgars correctheit erklären.

Anders nun verhält sich unser dm. zu Gaimar. Es zeigt sich nämlich, dass die sprache beider denkmale gar keinen wesentlichen unterschied, wol aber einen grad der übereinstimmung bietet, der ein annähern Adgars nach dieser seite hin nicht unwahrscheinlich macht. Dies im einzelnen zu belegen, werden wir im folgenden öfter gelegenheit haben, hier sei nur darauf hingewiesen, dass das verhältnis von reinen *-e*, *-ie-* reimen zu mischungen *-e : ie* = 588 : 17[1]) mithin 3% ist, dass *l* vor consonanten verstummt, im auslaut aber noch unaufgelöst ist, dass für 3 fälle von imperfecten *out : eit* bei Adgar nur einmal *-eit : -out*[2]) sich bietet, dass die 1. pl. kein *s* annimmt (*savom*: *religion* 1039), dass *ai* und *ei* nicht bloss vor nasalen mit einander reimen u. s. f. Reime, die ohne analoga aus Adgars sammlung bleiben, sind *regne : femme* 2531, *realme : femme* 3601, wo B und D ebenfalls *regne* setzen, vgl. denselben reim in De Conflictu Corporis et Animae (The Latin Poems attr. to Walter Mapes, ed. Th. Wright, London, 1841) s. 327; *feblesce : tecche* 2667. *Deu : feu (filius)*, wo D *fie* hat; die stelle scheint corrumpirt. *quaresme : ensemble* 1277. *chascout : volt* 2003; für *volt* lesen B und D das auch ins versmass passende *quidoit* l. *quidout*. *Deus : remes* 3603, während Adgar *Deus* nur zu *Hebreus* und ähnl. bindet; *regne : baptesme* 57.

Ueber das verhältnis des Lai de Haveloc (The Anglo-Norman Metrical Chronicle of Geoffroy Gaimar ed. Thomas Wright. London 1850 Appendix I) zu Gaimar hat Kupferschmidt R. St. IV 411 ff. gehandelt. Dieser meint nun, dass der Haveloc „nicht vor dem XIII. jahrhundert entstanden sein kann", während Suchier ihn als Nr. 1 seiner I. agn. periode anführt. Ich zähle 123 correcte verspaare von *e-* und *ie-* reimen, 6 mit schwankenden wörtern[3]),

1) Soweit der schlechte text praecision gestattet.

2) Diese einzige ausnahme *despondeit: soldout* kann aber leicht gebessert werden, vgl. Kupferschmidt R. St. IV 417.

3) Darunter 3 *effreier*, das nach Foerster ÖGZ. 1874, s. 137 zweifach reimt.

11 mit mischung *e : ie*[1]), also 9%. Nun finden sich allerdings 4 fälle[2]) von *-abat : ebat*; trotzdem möchte ich den Haveloc nicht später als den Fantosme stellen, da einestheils das fehlen von reimen *abat : ebat* bei Fantosme, — der überhaupt keine imperfect-tirade hat —, nur zufall sein kann, andernteils das gedicht in seinen sprachlichen und metrischen eigentümlichkeiten durchweg auf dem standpunkte Adgars steht, soweit sich dieselben aus 1106 : 9785 versen abziehen lassen. Man vergleiche nur mit der untersuchung Adgars die folgenden resultate bei Haveloc: *meismes* 2silbig 33, 3silb. 103. 837; *eüst* 151. 375; 1silb. 958; *eürent* 106, 2silb. 107; *eüssent* 699 *deüst* 9; *veü* 334. 450. 457. 511. 1033. *coneü* 138, 449, 458, 821; *seü* 137; *seurent* 263, 2silb. *creüe* 285, 1073; *asseüré* 823, 1081; *asseürement* 387; *aparceü* 618; *receü* 922. 971. 1095. *meïst* 66. *preïst* 85 *occeïst* 86; *veïst* 385; *feïstes* 349; verstummen des *e* in *voleient* 403; *tenoient* 432; zweis. *granta* 675 neben dreis. *granter* 1076; dreis. *primerement* 794, unorganisches silbebildendes *e* in *havene* 105 (sonst *havne*), respectiren des deutschen *h* in *hache* und *havne*, hiate wie *demande |ou* 537 *prodhome| ad* 629 *ensemble| ont* 688; *frai* 594; *tel* für masc. und fem. 392, 531 (wo aber 1 silbe fehlt) etc.

Zwischen Gaimar und Fantosme, bestimmter „zwischen 1160 und 1170" setzt nun Suchier, Auban 4, den im Jahrb. V 10 abgedruckten Renalt de Montalban. Leider lässt sich mit den 995 in ungleichen tiraden verteilten versen wenig anfangen. Wir finden 22 verse in *ü-* tiraden, 29 in *ór-* tir., 33 in *a-* tir., 44 in *óm-*, *ón-* tir., 758 aber in *e-*, *ez-*, *er-*, tiraden. Unter letzteren finden sich 30 mischungen *e : ie*, also etwa 4% gegen 50% bei Fantosme, von welchem Renalt im besten falle nach Suchiers angaben um 23 jahre getrennt wäre. Suchiers, von ihm selbst zurückgewiesenes bedenken, ob dies gedicht nicht französischen ursprungs sei, scheint mir nur zu begründet. Jedenfalls dürfte es schwer halten, mehr als den einen beweis — dass die verse, wenn sie mit hülfe der agn. verskunst (und Suchiers regeln?) und der lautlehre gelesen werden, auffallend correct sind — für agn. abkunft festzustellen, da die reime nur geringen aufschluss geben. Sollte übrigens so häufige anwendnng von assonanzen wie Renalt [*é : principel* S. 13: *bachiler* s. 14: *tels* s. 15: *e : ez* (*u : uz*) sehr gewöhnlich], im agn. so allgemein sein?

Auch die 511 verse des Streites zwischen Seele und Körper, nach Suchier der 1. agn. periode angehörig, geben verhältnis-

1) Nicht bloss 6, wie Kupferschmidt S. 425 behauptet; es sind auch nicht 1105, sondern 1106 verse, da Michels ausgabe von 1100 an falsch zählt. Zu den fällen *e : ie* sind 501, 829, 895, 1027 und 1059 hinzuzufügen.

2) 273 ist den bei Kupferschmidt gegebenen anzufügen.

mässig wenig auskunft. Reime von *e : ie* zähle ich vier, *ant* und *ent* sind streng geschieden, *i* scheint die tonsilbe noch nicht zu beeinflussen *viare*[1]) : *suar'e* 331, *e* aus *i* in pos. reimt zu *e* aus *e* in pos. *senestre : destre* 330, *ain:ein* [*mains : pleins* 329, vgl. unten *e* (*ai, ei*)], doch finde ich keine andern reime von *ai : ei*, *i : ui* in *nuit : lit* 321. *Dé* reimt: *majesté* 326, 327, 330 *(maesté) : abanduné* 332; *t* verstummt in *it, mis : deservit* (pc.) 331, *nient* ist stets zweisilbig und reimt zu *ent*, *ignelement* 330 viersilbig. Endlich berühren sich beide ddmm. noch durch vorliebe zu lat. *alem* = *al* — *enfernal : ostal* 330 *mal : ostal* 326, 327, *mal : criminal* 331 Doch findet sich auch *el : ostel* 331, das sich beseitigen liesse durch eine conjectur auf s. 331. In den versen

Jo ne te dei dire el
Meis asez mal en averez

scheinen *al : mal* die urspr. reimwörter gewesen zu sein, und der zweite vers würde mithin

Meis asez (en) av(e)rez mal

lauten müssen

Negativ endlich ist zu bemerken, dass ausser einigen wunderlichen reimen, die der überlieferung anheimfallen dürften, die reime wenig entartungen zeigen; immerhin darf der reim *crioient : avoient* 326 nicht unerwähnt bleiben. —

Die 1079 verse des Récit en vers français de la première Croisade fondé sur Baudry de Burgueil, die P. Meyer, Rom. V 1 mitteilt, werden von ihm gegen das ende des XII. jahr. gesetzt (S. 5). In den sehr häufigen *e-, er-* und *ie-, ier-* tiraden zähle ich circa 35 mischungen von *e : ie*, also etwas mehr als 4%, *encombrer, desturber, acointer* schwanken; *nuncier* kommt dreimal in *-ier-* tir vor. *Dé* reimt in *-é-* tir. Lat. *alem : al : vassal : evial : ostal* tir. XVI. *En* und *an* sind im ganzen streng geschieden. *Covenant* auch sonst in *-ent-* tir., *talant* in *ant-* tir., doch ist noch *drugement : ant* zu erwähnen. Auflösung von *l* im auslaut lässt sich für den dichter (aus s. 29, 104, ff). kaum nachweisen. Auch hier ist die tiradenform resultatvolleren ergebnissen nachteilig.

In den 72 versen, die Francisque Michel, Collection de documents inédits. Rapports au ministre Paris 1839 s. 250 f. aus dem leben des h. Edmund von Denis Piramus mitteilt, finden sich unter 30 *-e, -er* etc. reimen 4 fälle von mischung von *e : ie* (v. 3, 9, 43, 62), also 13%; auch bietet der kurze text ein *esteit : nomait* 7 und den reim 45

1) In der Vie de Saint Thomas, Chron. III, reimt *viare : afaire : ai* 1118.

Com li reis le bevre but
Li diables le redrecut

was, wenn auf proportionelle entwicklung solcher unregelmässigkeiten gerechnet wird, das denkm. wol nach Adgar setzen würde.

Ein ähnliches bruchstück ist von Luard in seinen Lives of Edward the Confessor London 1858 s. 384 mitgeteilt, 84 verse. Diese zeigen indessen keinen reim von *e : ie*, trennen *ent* und *ant* und sind metrisch sehr correct, nur zwei verse von 7 silben und zwei von 9 machen ausnahmen, doch ist die besserung sehr leicht. Es scheint somit, als ob dieses dm. ziemlich weit zurückgeschoben werden müsse, doch lässt seine kürze kaum einen entscheidenden schluss zu.

Der Sermon de Guischard de Beaulieu, Paris 1834, der nach de la Rue ein „moine du prieuré de Beaulieu dépendant de Saint-Alban" war, reimt in einer tirade S. 12 *soduianz : genz : talenz : dolenz : garanz : granz : jugemenz : senz* etc., während er sonst 68 verse rein mit *-ant*, *-ance* bindet (darunter die bekannten *talant*, *ardant*, etc.) und 27 reine *-ent*. S. 14 reimen wörter auf *-erte* ganz allgemein mit solchen auf *-este : cuverte : beste : poverte : deshoneste* etc. S. 15 wird *r* vor *s* vernachlässigt: *dolerus : meurs : contrarieus : boiseurs : nous : losengors : cors : ators : venimos : orgellous : tors : estros : amors : toz* etc. Aehnlich reimt *-ers* zu *-es* S. 23 *engres : pres : desconfes.* *l* vor *s* ist nicht berücksichtigt s. 11 wo *vils* in *-is-* tirade steht. Nur einen fall von mischung *e : ie* bietet s. 22, gegen 93 *-ez : veingiez.* Endlich seien noch *sace : -ace* und *franc : talent : ardant : sanz* erwähnt. Falls das auseinanderhalten von *ant* und *ent* absolut sichers criterium für agn. denkmäler ist, so wäre dem sermon continentaler ursprung zuzuschreiben, wenn man nicht den zustand des textes verantwortlich machen will.

Als letztes denkmal haben wir den Horn und Rimenild ed. Fr. Michel Paris 1845 (Bannatyne Club), 5250 verse, zum vergleich herangezogen. Das in 240 tiraden von zwölfsilbnern abgefasste gedicht hat 38,4% der reimwörter auf *-e*, *-er*, *-ée*, *-ez*, *-et*, und es stellt sich eine mischung von 19% *e : ie* heraus. Einmal findet sich reim von *abat : ebat*, nämlich *glorifieit* 5139 in *eit-* tirade. *Estait* 3456 in *ait-* tirade wird schon durch andere überlieferung in *vait* gebessert, wie es denn bei dem Zustande des textes nicht möglich ist, sichere resultate zu gewinnen. Auffällig scharf, ohne einen einzigen ausnahmefall, sind tiraden mit lat. *-ālem* von solchen mit *-ēlem* getrennt, vgl. die *al-* tirade 17, 29, 44, 89, 96, 103, 151, 159, 169, 222, wo *principal : seneschal : cheval : mal : altretal : chaval : real : ostal : ital : al : mortal* etc. reimen, und die *el-* tiraden 28, 87, 100. In bezug auf *-ant* und *-ent* verhält sich der Horn wie andere agn. denkmale. Auslautendes *t* ist in der schrift

meistens erhalten, *Hardred* 280 in *ed-* tirade scheint anzudeuten, dass es noch lautete. Die 1. plural. lautet *-un*, vgl. 150, 154, 156. Uebergang von *l* zu *r* zeigt *principer* in *er-* tiraden 128, 180 etc. — Soweit also die beschaffenheit des textes einen schluss erlaubt, würde Horn und Rimenild dem Adgar wol um ein ziemlich stück vorausgehen.

Das resultat der vorstehenden untersuchung würde deshalb sein, dass wir Adgars sammlung zwischen Gaimar und Fantosme und zwar näher an den ersteren und den ihm verwandten denkmalen zu setzen haben.

Für die abfassungszeit des Gregor dürften die nur dort vorkommenden reime *dites : tristes* 43, 1902 und *emfes : enpensez* 43, 1576 massgebend sein. —

II. Versbau.

Die ganze sammlung ist in dem gewöhnlichen literarischen verse, dem paarweise gereimten achtsilbner, und zwar, wie bereits bemerkt, im agn. dialecte abgefasst. Eine ausnahme machen nur drei lateinische disticha 19, 91, 97 und 103, und eine reihe von lateinischen oder mit lateinisch vermischten achtsilbnern. Die auch sonst — wir zählen elf stellen und zwar in Adgars teile — eingestreuten lateinischen brocken sind kirchlichen inhalts. Ein vers, 33, 49, kann durch die einführung eines *Ora pro nobis* an stelle von *Pri pur nus* correct gemacht werden. — Rechnet man obige disticha und zehn rein lateinische achtsilbner ab, so bleiben 9769 französische verse. Davon sind

1. Verse von 6 und weniger silben . . .	43
2. V. von 7 silben	524
3. V. von 7 silb. mit weibl. ausgang . .	206
4. V. von 9 silb.	215
5. V. von 9 silb. mit weibl. ausg. . . .	88
6. V. von 10 und mehr silben	19

im ganzen also 1095 oder etwa 9% incorrect überlieferter verse. Die einzelnen legenden schwanken zwischen 3 und 15%, die mehrheit zwischen 7 und 10%. Ganz auffällig aber sticht leg. 41 ab mit nahezu 48%. Der nächste schluss, den man daraus ziehen möchte, ist der, dass diese legende überhaupt der sammlung nicht angehört, indess erlaubt die sprache eine solche annahme nicht; andere gründe sind auch nicht vorhanden, und nur soviel kann zugegeben werden, dass diese legende einen eigenen weg der überlieferung gegangen sein muss.

Für den versbau folgt hieraus ein nicht unwichtiges resultat.

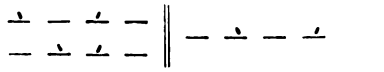
Falls Suchier (Auban 23 f.) und Koch mit der weiter ausgeführ-

ten theorie Suchiers (Chardry 44 f.) recht hätten, — dass nämlich die agn. metrik durch den einfluss der germanischen gewisse principien derselben angenommen habe —, so hätten wir in unserem dm. die merkwürdige tatsache zu constatiren, dass ein und derselbe dichter die 527 verse der 41. legende in übereinstimmung mit diesen regeln[1]), den ganzen rest von über neun (resp. 7) tausend nach weit strengeren grundsätzen gebildet habe. Es ist auch gar nicht abzusehen, warum agn. dichter noch sorgfältige achtsilbner gebaut haben sollten, wenn es ihnen so bequem gemacht war, 6-, 7-, 9- und 10silbner an deren stelle zu setzen. Wir entscheiden uns mit Rose, Rom. Stud. V 301 ff. (wo sich auch die ganze diese frage berührende litteratur findet) dahin, dass an schlechten versen — wenn wir von gleich zu besprechenden eigentümlichkeiten der agn. silbenzählung absehen — die überlieferung schuld zu haben scheint. Erst spät, als man Chaucers „Frensch"

After the scole of Stratford atte Bowe

sprach, mag man französische verse nach germanischer rythmik verfasst haben. Dann hatte man aber eben so viel gefühl für französische verskunst wie etwa der verfasser der französischen grammatik in versen[2]) in unsern tagen bekundet.

Was die frage nach einer caesur im achtsilbner anlangt, so müssen wir uns für unser dm. der von Tobler, Versbau s. 79 f. ausgesprochenen ansicht anschliessen: Caesur scheint sich ungewollt ergeben zu haben. In unserm dm. haben 65% correct überlieferte verse gar keine caesur, 25% lassen sich nach dem schema



lesen: der rest verteilt sich auf andere schemata mit der caesur in der mitte (vgl. Lücking, Md. s. 37). — Von einem caesurzwang bei sechs- und neunsilbnern ist nichts zu bemerken.

Anders verhält es sich nun mit den regeln, die, ohne specifisch agn. zu sein, doch auf agn. am frühesten die ausgedehnteste anwendung finden. Es handelt sich hier besonders um das dumpfe *e*, das vor vocalen wie in der mitte der wörter im agn. bekanntlich früher und häufiger verstummt, als auf dem continent (vgl. Suchier Zs. II 271 f.)

---

1) die indess — trotzdem sie von schlechten versen abgeleitet sind — sich weder im Chardry, noch hier, noch sonstwo auf alle schlechten verse anwenden lassen.

2) Straube, Jena 1881.

um silbebildendes *e* in gewissen futuren etc. Vgl. auch H. Rose, R. St. V 369 ff.

Wir gehen zu den resultaten unserer silbenzählung über.

[Abkürzungen:) = silbig; u = unentschieden, wenn sich der vers auf mehrfache weise lesen lässt; s. z. b. = so zu bessern].

feis 2) 33, 194, 207. — *feist* 2) 3, 61. 5, 69 etc. 14mal. u. 27, 145. 43, 150. 1) 2, 72. 14, 21 etc. 8mal. — *feisse* 3) 43, 244. — *feistes* 3) 2, 118. 23, 77. 43, 469. — *feissent* 3) 17b, 75. 43, 1975. 2) 41, 104.

deist 2) 6, 162. 20, 18 etc. 9mal. 1) 2, 72. 3, 27, 6mal. — *deisse*, wahrsch. 3) 31, 161.

preis 2) 33, 42. — *preist* 2) 41, 253. 31, 115. 1) 27, 87. — *preissent* 3) 37, 26.

veer 2) 6, 35. 7, 100 etc. 10mal 1) 43, 1475. — *veez* 2) 29, 247. 17b, 897 etc. 7mal. 1) 29, 247. 6, 176. — u. 23, 33. — *veist* 2) 29, 72. 30, 201. 43, 1220. 44, 121. — *veissez* 3) 44, 255. — *veistes* 3) 13, 119. 7, 86.

meist 2) 22, 45. 23, 261 etc. 4mal.

queist 2) 22, 40. 43, 1353. 44, 251. s. z. b. 27, 175.

espenir ist immer so geschrieben 1, 50. 8, 14 etc. 7mal, aber stets 4), *espenissement* 5) 41, 316. — *espenisseit* 4) 43, 184.

veu 2) 2, 157. 6, 179 etc. 12mal. 1) 19, 64. 37, 51 etc. 6mal. u. 28, 40. — 31, 64 l. *despurv[e]iment.*

eu 2) 6, 293. 8, 260 etc. 8mal. u. 43, 938, 1871. — *eust* 2) 6, 263. 8, 225 etc. 7mal. u. 43, 1837. 44, 212. — *eustes* 2) 29, 163. u. 43, 1417. — *eussent* 2) 1, 46. 8, 83 etc. 8mal.

teust 2) 19, 113.

peust 2) 18, 51. 22, 43 etc. 8mal. u. 43, 1542, 1562. 1) 1, 49. 2, 199 etc. 20mal. u. 30, 196. — *peusse* 3) 43, 1377. — *peussent* 2) 30, 57. 30, 70. 43, 79.

coneust 3) 15, 17. — *conurent* 3) 6, 253. 43, 1212. — *reconu* u.; aber wol 4) 43, 1127.

seussent 2) 30, 79. — *seust* u. 15, 18. 44, 162.

pleust 2) s. z. b.? 43, 1748. 1) 4, 63.

deust 2) 18, 52. 27, 98. 1) 6, 28. 41, 304.

creuz (v. croître) 2) 43, 762, 1151.

creust 2) 43, 957.

creu 2) 6, 94.

deceu 3) 17b, 730. — *aparceu* 3) 21, 51. 33, 157. 43, 326. u. 43, 1622. — *receu* 3) 17b, 751. 43, 167. 44, 215. 2) 12, 39. 13, 173 etc. 5mal. u. 41, 390. — *receust* 3) 43, 1061. 2) 30, 224, wenn nicht el(e).

meu 2) 9, 36. — *meurent* 3) 22, 89.

beu 2) 4, 20. 9, 6 etc. 5 mal.

geu 1) 6, 272. 17, 93 etc. 6 mal.

lecheur 3) 41, 143. — *empereur* 4) 16, 7. 40, 5. 3) 16, 72. 23, 248 etc. 4 mal. u. 39, 1. — *empereiz* 4) 19, 83. 3) 18, 199. — *brokeur* 3) 30, 15. — *pecheur* 3) 13, 115. 17^b, 686 etc. 12 mal. u. 9, 137. 40, 5. s. z. b. 43, 1997. — 2) 1, 43. 2, 109 etc. 23 mal. — *pescheur* 3) 43, 475, 615 etc. 7 mal. s. z. b. 43, 777, 847 etc. 6 mal. — *salveur* 3) 1, 42. 6, 199 etc. 7 mal. — *guerreur* 3) 43, 1063. — *foleur* 3) 41, 213. s. z. b. 27, 292. 2) 33, 101.

vesture l. vest[e]üre 4) 43, 1830. ebenso *port[e]ure* 4) 41, 43. So wird auch Chardry J. 211 zu lesen sein.

reulez 2) 23, 100.

seur u. abgeleitete 2) 43, 1654. 27, 38 etc. 4 mal.

jeuner etc. 3) 43, 511, sonst immer 2) 17^b, 479, 437 etc. 10 mal.

pecheables 4) 43, 989 3) 43, 1480.

marchant l. march[e]ant 3) 30, 15. 43, 1648. 2) 23, 132.

reamene 3) 1, 91. 1, 114. 43, 548. — *reala* 2) 2, 111. 43, 1962. (wo „*ralez*“). — *reest* 1) 29, 170.

abbeesse, obgleich mehrfach *abbesse* geschrieben, ist 4) 41, 448. 43, 137 etc. 17 mal.

esleescer 3) 23, 80.

seel 1) 43, 422, sonst 2).

Zu *netteé*, wie 3) für *netté* 44, 147 zu lesen ist, *chasteé* 3) 33, 78. 29, 152. s. z. b. 29, 152, 240 etc. 7 mal. — *chasté* 2) 8, 22. 33, 72. 29, 153. s. z. b. 33, 210 vgl. Foerster, Chev. II esp. s. 425 [1]).

Demnach lautet *e* vor vocalen 212 mal, verstummt 136 mal, unentschieden 13 fälle. Dazu vgl. für andere munda. G. Haase, Unters. der Image du monde d. Walther v. Metz. Halle 1879 s. 20.

avrai ist 3) zu lesen 43, 1426, ebenso *avreit* 44, 33. *averunt* 3) 43, 314. Die 2) formen *avrei*, *avras*, *avrat*, *avreit* finden sich 17^b, 407, 387 etc. 4 mal. 43, 1022, 334 etc. 44, 33 etc. 8 mal. — *estovera* 3) 43, 1552. Corp. et An. 331. u. 43, 91. — *receveras* 3) 8, 250. 9, 73 etc. *saverai* 3) 43, 917. 2) 27, 211. 40, 120. 43, 1023.

viverat 3) 1, 58. *viverai* 3) s. z. b. 14, 28. 2) 43, 974, 460. *vivreit* 2) 1, 122.

discuveri 3) 9, 93. 44, 78. — *descoverir* 3) 29, 51. 43, 516. —

---

1) sind hierher auch fälle wie *apresteez* 4) Renalt s. 11 und *neé* 2) hl. Thomas 19 und 67 zu rechnen?

overai[1]) 2) 17[b], 451. — *empoveri* 3) 30, 90. — *sivereit* 3) 17[b], 202. — *beverai* 3) 43, 1703. — *bevereies* 3) 43, 1720.

recoverer 4) 41, 361. — *recoverées* 4) 27, 260. — *severat* 2) 43, 536[2]). — *deliverat* 3) 41, 49. 43, 1250. 44, 4. — *deliverassent* 4) 1, 131. — *deliverée* 4) 43, 377. 5) 29, 175. — *delivereit* 4, 44, 34. — *liverées* 3) 43, 1100. — *liverez* 3) 43, 317. — *deliverance* 4) 1, 80. 33, 164 etc. 4mal. — *deliverement* 4) 43, 370.

enseveli 4) 17[b], 1058. — *soveraine* 4) 41, 18. 17[b], 332. 3) 17[b], 140. — *overaigne* 4) 41, 17. 3) 2, 1. 17[b], 982 etc. 10mal —

ferai 2) 43, 1012. s. z. b. für *frai*: 17[b], 235. 43, 277 etc. 6mal. 1) 16, 29. 43, 303 etc. 13mal. s. z. b. 17[b], 409 f. *ferai*: *feras* 2) 43, 1802. s. z. b. 17[b], 399. 27, 59. 1) 17[b], 186. 31, 72. u. 43, 1594. — *fera* 2) 43, 1244. 1) 17[b], 232, 23, 50 etc. 4 mal. — *frum* l. 2) *ferum* 43, 252. — *frunt* l. 2) *ferunt* 43, 1237. — *fereit* 2) 30, 83. 1) 22, 146. 31, 239. 44, 236. Vgl. Richard li Biaus, zu 24. s. 154.

presterai 2) 30, 142. — *musteras* 2) 27, 238. u. 34, 29. — *istereit* 2) 17[b], 335.

estereit 3) 17[b], 525.

avesperé 3) 33, 1682. — *esperit*, auch *espirit* 3) 6, 154. 6, 308 etc. 12mal. 2) 23, 255. 38, 57. — *espiritables* 5) 18, 131. 43, 1970. — *espiritels* 4) 18, 29.

descendera 3) 17[b], 457. — *ardereit* 2) 17[b], 336, 458. — *apelereit* 3) 43, 835. — *apelé* 2) 43, 2041.

suffreit 3) s. z. b. 17[b], 17. — *guarrai* 3) s. z. b. 13, 82.

chambereire 4) 43, 1334. 23, 154. 3) 31, 144. vgl. Tobler, Vb. s. 29. — *tricherie* 4) 30, 31, 184. 3) 30, 18.

gueredun 3) 7, 19. 6, 168. u. 17[b], 716. — *gueredunez* 3) 16, 17. *guereduneren*t 5) 19, 60. vergl. Tobler, Vb. S. 29. — *serement* 3) 43, 1243.[3]) s. z. b. 30, 185. — *esperement* 3) 11, 148. — *espermenter* 4) 33, 269. — *debonerte* 5) s. z. b. 44, 61. — *eremite* 3) 26, 42. — *transperecier* 3) 9, 19. — *ancienté* 4) s. z. b. *ancienneté* 36, 1. — *primeseigner* 3) 2, 29. 43, 422 *(primseigner)*.

Adverbia: *veirement* 3) 43, 1486. 2) 1, 148. 43, 1480. u. 43, 1935. — *veraiement* (wo auch das erste *e* verstummen kann. Vgl. Tobler Vb. 29) 4) 2, 155. 3) 11, 34. 41, 59·[4]) u. 43, 897. — *ignelement* 4) 43, 1255, 1376 etc. und s. z. b. f. *ignelment* 14, 19. 15, 21 etc. 19mal. u.

---

1) So das ms. Weber schreibt *ovrai*.

2) vgl. *deseverée* 4) Gaimar 1672.

3) Corp. et An. s. 325 unten.

4) *verreiment* bei Gaimar 2357. Hl. Thomas 1447.

43, 1931. 3) 7, 91. u. 43, 695, 1379. — *bonement* 2) 42, 30. — *belement* 3) 9, 93. 2) 30. 127. — *malement* 3) 13, 49. 2) 37, 98. — *privement* 3) 44, 170. — *plenirement* 3) 41, 457. — *pitusement* 3) 21, 49. 17ᵇ, 842. — *saintement* 2) 8, 5. — *hastivement* 3) 13, 28. — *ententifment* 4) 6, 177 s. z. b. 11, 49.

cumandement 3) 17ᵇ, 232.

amenast 2) 34, 44. — *segrestenerie* 5) 41, 73. 6) 2, 85.

desesperer 3). = *desperer* 43, 1369. — *despeirent* 3) 43, 18. — *desesperance* l. 4) *desperance* 4) 43, 26. — *desesperé* l. *desperé* 3) 43, 38. — *desesperer* l. *desperer* 43, 1569. nur 21, 50 4) *desesperast.*

aaisier 3) s. z. b. 38, 11. 30, 55. 43, 2009.

graanter 3) s. z. b. 17ᵇ, 788. 2) *granta* 17ᵇ, 62. 21, 117.

guain 2) 30, 39. 30, 88, 217. 1) 30, 168. 30, 220. — *guaaignier, guaignier* 3) 43, 1099, 1113. 2) 23, 141, 130. — *guaigna* 3) 30, 175.

virgene; lateinisirend 3) 19, 81. 19, 89. 41, 40. 42, 54 (*virgine*). 19, 11 dürfte zu corrigiren sein: Les (saintes) virg[en]es recommencerent. — *virge* sonst auch 44, 246. Corp. et. Anm. s. 326. — 2) 30, 331. 31, 92. 41, 52. 42, 82. *virgne* vgl. Mussafia, Sitzungs-Ber. der K.K.A. 43, 171. — *virginité* 4) 33, 40 etc.

angele ist 16mal 2); *angle(s)* findet sich geschrieben 23, 172, 276. In 27, 286 *Des angles fait sun plaisir* fehlt eine silbe, also lateinisirend silbebildendes *ge*? [1]). — *angeline* 4) 2, 133. 7, 55 etc. 5 mal.

diable 3) 8, 77. 8, 97. 17ᵇ, 151 etc. 23mal. 2) 17ᵇ, 334. 17ᵇ, 1033. 25, 8. 27, 63 etc. 8 mal, dann oft *deable* geschrieben (vergl. Koch, Chardry XXX und Tobler, Vb. 59; Richard li Biaus. zu 24).

meimes 3) 17ᵇ, 326, 369. 27, 257 etc. 8 mal. u. 34, 64. 2) 1, 62. 2, 171 etc. 23 mal. u. *memes* 43, 997. — *maimement* 4) 17ᵇ, 535 3) 23, 109 etc.

neis 1) 31, 129. 42, 16 etc. 6 mal.

nient 2) 27, 306. 32, 34 etc. 5 mal. — So l. für *nen* 11, 7. 41, 179. u. 41, 306. 43, 91. 44, 236. 1) 17ᵇ, 589. 20, 16 etc. 16 mal. u. 43, 1871. Einsilbiges *nient* ist nach Suchier Rp. XXXII, anm. 1. Wace, Benoît und Roland unbekannt und weist auf agn. dichter.

deus ist in lateinischer form 2) 6, 146, aber 1) 10, 60

Ceste oreisun ne laissez mie:
„Deus qui de beate Marie“,

wo man freilich zweifelhaft sein kann, ob wir lat. oder rom. *Deus* vor uns haben; romanisch stets 1) 33, 11. 33, 120 etc. — Der lat. genitiv *dei* 33, 38 erscheint zweisilbig.

---

1) Besserung durch flickwort ist kaum angezeigt.

gaude lat. 2) 33, 53, 38. 3) 33, 55:

Kar cinc feiz „gaude“ i a.

aneme in dieser schreibung nur 43 eigen [sonst stets *alme (: dame)*] reimt zu *dame* 43, 1698, 1704; doch mit silbebildendem *ne* 43, 507, 1523, 1749; in letzteren fällen unter der bedingung, dass hiate wie *frere | est*, *aneme | aver* nicht zugegeben werden (s. Hiatus u. Elision).

Moyses 3) 37, 85. 17[b], 925.

Wenn *belté*, *bealté* dreisilbig gelesen werden kann, so werden die verse 27, 292, 294, 296, 306, 312, 315, 330. 28, 37, 39, 27, 45. 43, 201 correct.

Das der attraction durch die tonsilbe widerstrebende *i* in *arie*, *orie* etc. scheint nur in 43 silbe zu bilden. Siehe unter *i*.

Die endung *-iez* des imperf. und cond. ist stets 2) 13, 145. 26, 96 etc.

-ien ist mit ausnahme eines falles 7, 43, wo zweisilbiges *crestien*, stets zweisilbig, so 27 mal *crestien*. Vergl. Zingerle, Raoul de Houdenc. Erl. diss. 1880 s. 9.

Dass das *e* der verbalendung *-ent* vor unmittelbar vorhergehendem hohen vocal schon verstummen konnte, wie dies für spätere agn. denkmale angenommen werden muss, vgl. Koch XLII, mag in vereinzelten fällen zugegeben werden, so 32, 11 *voleient*[1]), 43, 1049 *seent*, und 32, 12 scheint in *quidount* das *e* ausserdem in der schreibung zu vernachlässigen, falls hier nicht ausnahmsweise endungsbetontes praesens *quidont* vorliegt, vgl. Foerster O.G Z. 1875 s. 541. Am leichtesten wäre besserung *vol(ei)ent* und *quident*.

Die endung *-iun* in lehnwörtern, die beiläufig in Adgars teile weit häufiger vorkommt als im Gregor, ist immer zweisilbig. 19, 48 ist ein unnötiges *(e)* zu streichen und 26, 24 *tel(e) questiun* zu lesen, vergl. Flexion. — Die lat. endung *ius* erscheint 18, 21 in *Boniti*[9]. Hier ist indess in übereinstimmung mit 18, 25. 102, 105 etc. *Bonitus* zu lesen.

Durch Koch's regel, „dass *e* im auslaut nach einfacher oder zusammengesetzter consonanz (m. a. von muta c. liquida) stets nach erfordernis verstummen darf“ (a. a. o. s. XLI) lassen sich im ganzen circa vierzig verse bessern, doch scheint mir eine solche annahme für wörter wie *une* 41, 6; *tute* 23, 243. 41, 228; *home* 43, 1005 u. ä. m. zu gewagt.

---

1) Doch kann auch vocalverschleifung in *aerdre* statthaben:

Plusur ne se voleient aerdre
Pur lur aveir ke quidount perdre.

Vgl. übrigens schreibungen wie *esteint : feseint* Corp. et. An. 329. —

Koch's vierte regel (s. XLII), vocalverschmelzung an der wortgrenze, lässt sich nur in einem Falle verwerten 43, 227 *comenca a.* in *Puis le commenca a chastier: „Ore pensez* etc. Warum nicht *comence a* lesen, zumal die mir vorliegende copie an sorgfältigkeit manches zu wünschen übrig lässt?

Dass doppelvocal im inlaut vereinfacht werden darf, haben wir oben gesehen. — Vocalverschmelzung innerhalb eines wortes könnte höchstens bei *chauns* 11, 110. 23, 19. 42, 6 (*Per chaun sicele, per chaun pais*, doch konnte man *Per chaun siecle e pais* bessern); *aunent* 23, 90 (doch *Aunent les duns e (les) deniers)*, *auné* 43, 791 und *aerst* 23, 24 etwas nutzen. Verschlingung von *e* im auslaut bei *veie* 41, 401. — *die* 19, 160. — *seie* 43, 894. — *ireie* 44, 115.

Ueber die bekannten contractionen der pronomina s. Inclination.

Was endlich aphärese der vorsilbe anlangt (*a-*, *e-*, *en-*, *de-*, *re-*, *re-* Suchier 34 ff.), so gilt dies für unser denkmal nur solange als der sinn den wegfall des praefixes erlaubt; wo also das simplex für das compositum unangebracht ist, findet auch die regel keine anwendung vgl. z. B. 19, 111 *Les saintes virges recommencerent*, wo das *re-* nicht fehlen darf und *Les (saintes) virg[e]nes rec.* zu bessern sein dürfte 29, 31. *Kar quant hoem de sa feme set Itel folie, mult la het, E celi rehet en sun curage Qui lui aguaite itel huntage*, wo das *rehet* gewiss dem dichter gehört. Im übrigen würden sich 14 verse so lesen lassen.

Bei dem weitaus grössten teile der fehlerhaften verse aber — auch bei vielen der zu den Koch'schen regeln angegebenen — lässt sich eine besserung so leicht bewerkstelligen — *or(e)*, *cum(e)*, *el(e)*, *i* vor pronom., *dunk(es)*, *unk(es)* etc. — dass auch der scrupulöseste herausgeber sich nicht scheuen würde, diese besserungen allen andern regeln vorzuziehen.

Es dürfte nun aus obigem hervorgehen, dass sich zwar schon gewisse dem agn. eigentümliche verwilderungen zeigen, dass aber regelrichtigkeit im ganzen noch überwiegt.

Reime.

Homonyme reime kommen ganz vereinzelt vor: *eire : aneire* 9, 13 etc. 6 mal. — *entremetre : metre* 43, 134. — *cunte : cunte* 43, 566. — *dire : d'ire* 43, 216. — *aveir : ave[i]r* 19, 157. — *cuntai : dit ai* 21, 3. — *metrai : merrai* 25, 19 [1]).

1) V. 27, 261 lautet: *Aneire les ad deposez, Si cum ainz les out espusez:* er hat sie ehelich getrennt, wie er sie vorher vermählt hat. Man wird also wol *despusez* zu lesen haben, wie denn die beiden verba *deposer* und *despuser*

Identische reime. Es reimen mit sich selbst *feste* 22, 135. — *lire* 23, 58 (l. vielleicht *eslire*), *aveit* 27, 164. — *facent* 7, 81. — *vie* 43, 1530.

Reiche reime sind ganz selten.

Ungenaue reime sind *leal(s) : salf(s)* 41, 346. — *eslitz : genitriz* 10, 48. — *emfes : enpensez* 43, 1576. — *puiant : sanc* 41, 47. — *respunt : dunc* 43, 1070. — *respunt : prisun* 43, 1238.

Das aus dem obliquus in den nom. eingedrungene *f* (Suchier, Rp. XVII und Jen. Lit. 27. Jan. 1877) geht nur den schreiber an: *chaitifs : amis* 17^{b}, 505, 947: *vis* 27, 294: *mis* 43, 785, 824: *pareis* 17^{b}, 951: *pais* 43, 1612: *surpris* 27, 41. (Aber *chaitis : pais* 43, 809). — *pensifs : vis* 43, 196. — *regeis : poestifs* 17^{b}, 651. —

óm : ón, resp. *um : un* kommt sehr frühe vor, vgl. Mall, Cp. 77. Unser dm. reimt *hoem : angletun* 43, 1298: *perun* 43, 2056: *barun* 43, 1966. *prodhoem : prisun* 43, 1216: *maisun* 43, 1634: *cumfessium* 43, 288: *baron* 43, 1932. — *perun : sum* (spitze) 43, 1740. — *peissun : son* (= sum) 43, 1882. Dass *m* und *n* nur hinter *o* gebunden werden, wie im Cp., ist nach Suchier, Rp. LII. nur zufall. In der tat finden wir in unserm dm. *main : faim* 43, 1824. — *Normans : chans* (= campos) 22, 121. — Gaimar *faim : demein* 325.

Ueber die assonantisirenden reime vgl. Tobler, Vb. 93 ff., der auch G.G.A. 1874, 1033, beispiele aus Wace citirt, und Birch-Hirschfeld, Graals. s. 112 (aus Gerbert v. Montreuil); Foerster, einl. zu Richard XI.; Mussafia Zs. III 248 (a. Guill. von Palerne). Ausserdem vgl. Settegast s. 8 f.; Zingerle, Raoul von Houdenc. s. 10.

l — r apostoiles - Gregoires 43, 46. — *Gregorie : apostoire* 43, 1862. Ebenso 43, 1974, 2040 u. Guill. v. Pal. 9355. Gaimar *apostoile : Teodorie* 1387. *Gregorie : apostoille* 2061. *navire : cuncire* 2369, vgl. noch 959. 3327 *(apostoile : glorie).* — *chieres : echieles* 43, 1186. — *alter* reimt: *bacheler* 4, 33 und *cler* 31, 95, und *el : autel* 2, 93.

rt — st certes : estes 43, 1468.

st — str honestes : maistres 43, 884, vergl. die reime bei Gaimar, Kupferschmidt, R. St. IV 418.

ǵ — ś [a]age : sache 43, 294.

---

häufiger scheinen verwechselt und vermischt zu sein. So lautet eine stelle im MB. 2349 *Quar trop vilment l'ot desposee, Si cum li fu ainz espusee,* wo es ebenfalls = ehelich getrennt, de-exponsata ist, während es 3164 *Abaissié est sa digniteiz, E de sun regne est deposeiz,* = depositus. Der ebendort citirte Ph. Mouskes 17233 hat *desposa* = setzte ab.

s vor *t* ist stumm *dites : tristes* 43, 1902, *vor m, dame : blasme* 41, 396. — *v* ist nicht berücksichtigt *livre : escrire* 23, 59. — *l mut* (multum): *aparceut* 41, 417: *deut* 41, 148, 384. — *sache : calche* 43, 1394. — *r aferme : femme* 43, 364. — *marche : vache* 43, 1066. — *n chiet : tient* 33, 275. — *vienent : seent* 43, 122. — *g peissuns : lungs* 43, 1872. — *respunt : dunc* 43, 1070. — Zu *-anea overaigne : peine* 23, 236 u. a. m. vgl. Vocalismus.

Als blosse assonanzen dürften anzusehen sein: *brunche : hunte* 43, 1456. — *hunte : unkes* 43, 212. — *anemes* (3 silb., so l. für aneines): *salves* 43, 2070. — *spiritables : curages* 43, 633. — *abes : armes* 43, 882.

Vernachlässigung des flexiv. *s* des obl. pl. dem reime zu liebe scheint vorzuliegen: 44, 195.

Cum l'abb[e]sse s'est portée
E cum les ad deshonorée

und 31, 241

E puis quant il vint al iglise,
Les pieres trova qu'ele out mise.

Vgl. auch die beim genus des subst. angeführte stelle aus Gaimar.

Achnlich ist die gelehrte form *virgine : raine* 3753 Gaimar, *virgines: meschines* Jubinal, N. recueil Paris 1839, II s. 31.

In *Ke si l'eissile e desherite*
Ke mult l'amet en grant poverte 43, 587

ist desherte zu sprechen mit hiatusbildendem *eissile* (s. unten).

21, 26 ist wegen verquickung mit lateinischen formen von vornherein eigentümlich

Li respuns sunt de grant ducur:
Li dui „Ad Nutum (?)“, „Stirps Jesse“,
Li tierz „Solem justitie“

Eine reihe von alten und neuen copistenfehlern liegen vor in 16, 9

Il erent d'une nureture
Ensemble orent apres le c

l. *letture* 17[b], 779.

Nostre Dame, seinte Marie
Ki la sus el ciel est reine

ist entweder assonanz anzunehmen oder aber *meschine* zu lesen für *Marie.* — 20, 39 *pendirent: jurent* l. *virent.* — 31, 25 *devoir: maintenir* l. *de Deu oïr.* — 38, 67 *cité: venté* l. *verité.* — 8, 1 *oïr: servis* l. *servir.* — 26, 91 *matines: diurnes* l. *divines.* — 43, 208, 268 *sorur: queor* l. *soer.* — 32, 139 *depescié: joulcelie* l. *joius e lié.* Endlich sind in 40, 49

Retrova l'em plus morz asez
Kar quant l'en out vint enterrez
Chaun mort sur l'ultre chai

die beiden ersten verse umzustellen.

Ueber reime *é : ié* und *iée : ie* siehe *ie*.

Aus obigem dürfte die sonderstellung von 43 (44) besonders klar hervorgehen.

Hiatus und Elision.

Dass *e* nach mehrfacher consonanz im hiatus stehen kann, ist bekannt

1) Drei consonanten, meistens muta c. liquida, vgl. MB. XXI Mussafia Zs. III 245. — *altre | acheisun* 17ᵇ, 307. — *emprendre | e* 22, 1. — *temple | esgarda* 32, 52. — *entre | els* 37, 7. 43, 135 und so lesen 41, 247 („entrels") vgl. Mussafia Zs. II 598. — *entre | iceo* 17ᵇ, 117; vgl. über *entre* auch Lücking Md. 64. — *estre | a* 43, 1186. — *conuistre | a* 43, 1543. — *cloistre | a* 43, 767. — *encuntre | a* 43, 647. — *mettre | en* 44, 68, das gewöhnlich *metre* geschrieben ist. Nicht absolut notwendig ist *ventre | enfant ordre | afirt* 23, 114. — *sepulchre | est* 43, 307.

2) Doppelte liquida, vergl. MB. 3175. 3216 und die bei Jenrich, Die mundart des Münchener Brut, Halle 1881 hinzugefügten stellen. — *terre | en* 20, 75. — *enquerre | e* 41, 508. — *merveille | oïr* 41, 409. — *merveille | i* 41, 465. — *fille | itant* 43, 68. —

Ansealme | out 4, 28. — *Ansealme | i* 4, 31.

3) Zweifache consonanz: *oste | apele* 43, 1087. — *dolente | engendrure* 43, 1315. — *dolente | esteit* 32, 89. — *culpe | est* 43, 14. — *unde | al* 43, 608. — *abbeesse | est* 44, 137. — *cuntesse | esteit* 43, 1046.

4) Liquida + halbconsonant, vergl. MB. s. 21 *(regne* mit hiatusverursachendem *nj)* erscheint als hiatusbildend in dem namen *Gregorie* der 43 leg.: 756, 828, 1044, 1054, 1096, 1196, 1413, 1472. In 43, 1114 kann entweder *Gregorie | entre* oder *Gregorie entre | en* gelesen werden.

5) Der hiatus *l'apele | um* wird MB. 21, von Foester OGZ. 1874, s. 138 und von Zingerle, a. a. o. s. 13 besprochen, welch letzterer ihm zwei fälle Mer. 140, 19 *pucele* und Gauv. 3602 *ele* an die seite stellt. Die fälle sind aber nicht ganz gleich; bei *l'apele | um* und auf lat. verbalendg. *-at* beruhendem *e* vor *il, ele, on* kommt noch bis ins XVI. jahrhundert hiatus vor, vgl. Suchier, Rp. 39, anm. 1.

Unser text bietet nun eine ganze reihe von versen, in denen die liquiden *l, m, n, r* hiatusbildend sind. Wir führen nur absolut sichere fälle an und lassen leicht zu bessernde verse bei seite. Vgl. übrigens

die von Warnke, Zs. IV 236 f., 242 aufgeführten hiate bei Marie de France, die unsere beobachtung bestätigen. Auch der MB. zeigt sieben fälle von hiatus nach einfacher consonanz; bei sechs ist die liquida im spiele, und Jenrich, a. a. o. bezeichnet sie mit unrecht als „nicht ursprünglich". Vgl. noch G. Haase's Untersuchung über die reime der Image du monde des Walther von Metz 1879, s. 19 u. 20[1]).

l. apostoile | e 1, 129. — *angele | ensement* 8, 81. — *pucele | ensement* 9, 33. — *pucele | est* 43, 161. — *fole | esteit* 32, 7. — *ele | unkes* 41, 154. — *sule | est* 44, 107. — *paile | ad* 43, 1127. Im ersten und letzten fall ist das mouillirte *l* in rechnung zu bringen.

m. a(l)me | + voc. 1, 7. 1, 112. 17[b], 366. 29, 150. 41, 312. — *dame | + voc.* 4, 87. 17[b], 622, 627, 629. 19, 59, 145. 34, 6. 27, 210. 43, 436. — *hume | erent* 40, 42. — Zu *Rome | ainz* 43, 1960 vgl. schon Mall, Cp. 31.

n. divine | amistié 17[b], 138. — *peine | e* 41, 333. — *peine | en* 44, 263. — *peine | e* 44, 234. — *chanoine | ordene* 43, 1847. — *chaune | alkes* 28, 24. vgl. auch Seeger, Guillaume le Clerc, Halle 1881, s. 15: *En l'une | e en l'autre cort.*

r. mere | ensement 13, 3. — *mere | e* 41, 375. Ebenso 43, 1515, wenn man nicht *ante | e* vorzieht. — *sire | or* 16, 20 auch durch ein ausrufszeichen nach *sire* gestützt. — *frere | orent* 26, 107. — *frere | e* 43, 268[2]).

Etwas anders noch liegt die sache in folgenden fällen: *travaille | entur* 18, 200. — *commence | a* 43, 1568. — *demande | en* 43, 531. — *apele | a* 43, 1571. — *rapele | e* 43, 1438. — *amet | en* 43, 588. — *ameinet | entre* 6, 19. — *jure | e* 43, 1238. Dies sind reste des auf lat. *a* beruhenden *et* der 3 pers. sing. praes. I. Nach Suchier Rp. 39 ist das verhältnis von elision zu hiatus in solchen fällen im Computus = 3 : 10, Brandan = 1 : 8, Karls Reise = 1 : 6. „Alexius und Reimpredigt zeigen kein beispiel der elision"; dann schreitet dieselbe rasch vorwärts — Bestiaire unter 947 langversen 12 — bis sie bei Wace und im Aeneas schon ganz gewöhnlich zu sein scheint. Unser agn. dm. zeigt bereits den hiatus nur noch ausnahmsweise.

---

1) So sind auch die von P. Neumann, Ueber die älteste französische version des Lapidarius, Neisse 1880 S. 26, gegebenen fälle zu beurteilen. Unter 8 beispielen mit einfacher consonanz finden sich 6 liquida und 2 mal die labialis *v*.

2) Es folgt hieraus, dass das flexivische *s* im nom. sgl. nicht mehr mit absoluter sicherheit dem dichter als „hiatustilgend" zugesprochen werden darf.

Jo steht 16 mal im hiatus, 6 bezw. 7 mal in der elision. — *Ki* nom. sgl. pron. rel. hiatus: elision = 110 : 17. — Einige male elidirt der schreiber, wo der vers hiatus verlangt. Unentschieden dürften 17[b], 663. 27, 182 und 24, 5 bleiben. — *Que* obl. sgl. pron. rel., hiat : el. = 24 : 21, und circa 12 fälle. — *Li* nom. pl. steht immer im hiatus; besserungsbedürftig ist 7, 1: *L'home de jolifté* l. *Li home de jolivete Ki tant aiment lur volenté* etc. — *Li* nom. sgl., h : e = 84 : 34, vgl. dazu Suchier Rp. 35 f. Nur wenige fälle bleiben unentschieden. — *Li* dat. des pron. steht 55 mal im hiatus. — Die conj. *que* wird meist elidirt, doch kommt sie circa 50 mal im hiatus vor; mit hiatus lassen sich ausserdem bessern 12 fälle. — *Que* = *quam* nach comp. elidirt 6, 103, steht im hiatus 9, 59. 17[b], 642. 29, 138 u. 23, 114. — *Ki* nom. plur., h : e = 21 : 6. — *Ne* = nec h (mit vier so gebesserten stellen): e 10 : 12. — *Nen*, das sich zuerst im Alexis findet, kommt vor 27, 146. 43, 396 etc. 7 mal, durch seine einführung lassen sich bessern 8, 270. 30, 58. 41, 370. 43, 2013. *se* (= si, wenn, ob), h (mit 7 geb. st.) : e = 24 : 35. u.: 27, 145. 29, 111. 31, 120. 43, 172. P. Meyer hat 2, 11 ein *le*, das sich in meiner copie nicht findet, ev. aber *si* in die elision bringen würde. — *Si* = „und" und im nachsatze, h : e = 32 : 2 (43, 295, 813), u. 32, 9. 43, 1417, 1569. Die dem verb nachfolgenden *me*, *te*, *se* können bekanntlich im hiatus stehen, vgl. Tobler, Vb. 45. Unser dm. verwendet in diesem falle oft die nachdrückliche form. Kann diese nun auch vor dem verb hiatus bilden? Vergl. *Quant cist oi sei apeler* 2, 97[1]). — *As chambres alat sei embuschier* 2, 104[2]). — *Damnedeu, dist il, tei aur* 43, 1534. — *Ki tei alast ja mais veer* 43, 1744. — Ueber *co, ceo* s. *aphaerese*.

Inclination und Aphaerese.

Le inclinirt zu *ne* 1, 1. 4, 52 etc. 39 mal, zu *si* 3, 31. 6, 51 etc. 28 mal, aufzulösen ist 43, 239, und 31, 230 l. *Si la turna* für *sil aturna*; zu *jo* 6, 232. 11, 23 etc. 14 mal; zu *ki* 1, 36. 30, 91 und 6, 246. 17[b], 521. 43, 1038, wo der schreiber trennt; 31, 138 l. *kil* für *quel*. Webers *kil(e)* 17[b], 524 ist fehlerhaft; zu *ja : jal* wird 31, 221 für des schreibers *ja le* zu lesen sein. *el* = *en le* 7, 14, 46 etc. ist sehr gewöhnlich.

La inclinirt bekanntlich selten, vgl. die beispiele bei Zingerle s. 13. In der form *le* (die wie im picard. auch in unserm texte mehrfach vorkommt, s. unten) inclinirt es zu *de* 44, 43, zu *ne* 41, 171, zu *ki* 13, 163 — eine erscheinung, die sich wegen verwechslung mit *del*, *nel*, *kil* mit masc. *le* nicht weit ausbreiten konnte.

1) Leicht zu bessern durch [*s*]*cist*.

2) Leicht zu bessern durch (*sei*).

Les zu *ne*, = *nes:* 18, 208. 23, 69 etc. 5 mal; aufzulösen ist es des verses wegen 4, 12. 41, 88; zu *ki*, = *kis*: 37, 100. 44, 208, aufzul. 41, 15; zu *si*, = *sis* 17ᵇ, 247. 17ᵇ, 1043. 43, 465, 925 und so zusammenzuziehen 43, 1453, aufzulösen 37, 94. 43, 978; zu *jo*, = *jos* nur 43, 1494, aufzul. 21, 104. *ne* scheint 31, 263 zu *ki* zu incliniren.

Aphaerese mit *en* ist selten, vgl. die beispiele bei Rose, R. St. V 320. Sie liegt wohl vor 8, 240. *Ke tu en seisis si cruelment*, was Foerster, Venus, Bonn 1880, s. 62 anm. zu 140 einen „bekannten picardismus" nennt. Nach analogie von *sin (out el queor pesance e ire)* 43, 107 wird man oben nicht mit Foerster *l'en*, sondern *tu'n* lesen müssen. Aphaerese mit *co*, bezw. *ce* — das 37 mal im hiatus steht, einerlei ob in betonter oder unbetonter form —, tritt ein 17ᵇ, 695 *(c'est)*, 43, 1727 *(c'est)*; dieselbe ist vom schreiber nicht berücksichtigt 17ᵇ, 1072 *(co est)*; 17ᵇ, 735 *(ceo aveit)*; 41, 51 *(ceo ert)* und 32, 132 *(d'iceo est)*; unentschieden bleibt 43, 1186. Das verhältnis von hiat.: aph. ist also = 37 : 4, während es nach Seeger a. a. o. s. 18 bei dem auf 1211 gesetzten Guillaume le Clerc wenigstens vor *est* bereits = 12 : 32 ist.

III. Lautlehre.

Vocale.

a.

Die schreibung *au* für betontes *a* vor nasal, welche mit der vocalisirung des *l* zu *u* hand in hand geht (Koschwitz, Ueb. 21), ist unserm texte noch unbekannt, ausser 43, 480, 1632 *erraument*.

Latein. *-alis* findet sich im reim gewöhnlich in der lehnform wie auch bei anderen frühagn. dm. *real (: mal)* 17ᵇ, 526. — *criminals (: mals)* 29, 105. 43, 2074. — *leals : salfs* 44, 347. — *mal : cummunal* 23, 157. — *(enfernal : principal* 17ᵇ, 211). Vgl. neben den bereits oben erwähnten reimen aus Corp. et An. *leal : aval, leal : Galahal*, Lai du Corn 265. 507. — *aliud* = *el*[1]) *: mortel* 43, 240 scheint das bevorzugtere gewesen zu sein. Im übrigen begegnet die schreibung *el* häufig: *enfernel* 11, 55. 17ᵇ, 312 etc. — *mortel* 30, 96. 41, 199 etc. — *charnel* 43, 55. — *temporel* 17ᵇ, 356 etc. — *plurelment* (= „in der mehrheit") 21, 135. — Vgl. i. a. Andresen, Ueber den Einfluss von Metrum etc., Bonn 1874 s. 6 ff. —

1) Doch findet sich *-al* noch in I Croisade nach Baudry in *-al*-tirade XVI. s. 20.

Alle participia praesentis und gerundien, sowie alle auf latein. *-entia* beruhenden erbwörter haben *an* und reimen mit einander. Im übrigen sind, wie bekannt, in agn. ddmm. *-ant* und *-ent* streng geschieden. Schwankend sind eine reihe von wörtern, die P. Meyer, Mémoires de la Société linguistique I 273 und Suchier, Rp. anmerkten; vgl. noch Zingerle, a. a. o. s. 14. In unserm dm. reimt auch *ignel[e]ment : maintenant* 43, 1524 [1]). Dem reime *penitence : lance* 33, 255 lassen sich aus Wace Rou *penitence : France* 1, 563 : *creance* 2, 2367 an die seite stellen, wo Warnke Zs. IV 240 das aequivalente erbwort *peneance* einsetzen möchte. Ihm folgt Seeger a. a o. s. 8, der aus Guillaume le Clerc *penitance : deliverance* Bes 747 anführt. Vgl. noch *penitence : France* bei Quesnes de Bethune, H. Haase, Das Verhalten der pikardischen und wallonischen ddmm. etc. in Bezug auf *a* und *e* vor gedecktem *n*, Halle 1880.

Wenn (dreisilbiges) *crestiens* mit *sens* 8, 117. 17 [b], 433 : *tens* 17 [b], 353. 19, 131 : *defens* 30, 315 reimt, so ist für sein *-ens* die aussprache *ans* anzunehmen, wie Mussafia Zs. I 404 gelegentlich einer besprechung von reimen wie *Troiens : tens* MB. 487 : *siens* ib. 1509 etc., und Settegast s. 28 verlangen. Mit Mussafias ausführung, dass latein. *-anus* neben *-ain* auch eine halbgelehrte form *-an* hervorgebracht habe, stimmt vortrefflich der reim *Vaspasian : an* 37, 65. Vergl. auch Gaimar *anz : ancienz* 1785.

essample steht nicht im reim, doch dürfte stets so geschrieben werden müssen, vgl. Suchier Rp. s. 71.

Der reim *dame : fame* begegnet nur 44, 9, ist aber sonst nicht selten, vgl. Zingerle s. 14.

mal immer so, *kar* einmal *ker* 2, 71. — Corp. et. An. s. 322; vgl. Boehmer, R. St. I 629 und Koschwitz, Ueb. u. Spr. s. 24 (das *a* erst wieder aus *e* durch *l* und *r*), Fr. Haarseim, Vocalismus und Consonantismus im Oxf. Ps. R. St. IV (*a* durch den einfluss der folgenden liquida facultativ festgehalten. „cf. W. Foerster, Centralblatt 1878 Sp. 118 f.“ Endlich das von F. Neumann, Zur laut- und flexionslehre im afrz., Heilbronn 1878, s. 28 ff. über erb- und lehnwörter gesagte.

Das pronomen *jeder* erscheint sowol als *chascun*, *chaun* als auch in der form *chescuns*, *cheun*. Im übrigen s. Pronomina.

Nach Mall, Cp. S. 56 legt „noch nicht zu *e* gewordenes *a*“ in wörtern wie *achater* 30, 40. *achata* 32, 88. *achaté* 43, 1875. *re-*

1) Ein ähnlicher fall wäre *cherement : demaintenant* Best. 1421, wo Seeger a. a. o. s. 8 das letztere wort durch eine andere lesart ersetzt.

chata 8, 148. *rechater* 43, 570, 1467. *rachata* 11, 72. *abbaesse* 33, 87, 105 etc. neben häufigerem *abbeesse* und *parais* 2, 47. 6, 75 etc. neben *pareis* „zeugnis ab vom alter des textes", doch dürften wir es hier nur mit secundärbildungen zu tun haben.

Wörter, in denen „vortoniges *e* unter dem einfluss des nebentones öfter als *a* erscheint", sind *manace* 21, 14. 31, 157, 194. — *Vaspasian* 37, 65; vgl. Emil Uhlemann, Ueber die agn. Vie de Saint Auban, R. St. V 565.

Von schreibungen endlich merke ich noch an *pramist* 30, 48 etc. (aber *premesse* 30, 44; *premet* 30, 46), *achaisun, acheisun* 17^{b}, 162. 24, 16 etc.; *aneire*[1]) = *in itinere* (vgl. die nicht seltene schreibung *anemi, annyer* u. ä.) ist ein von Adgar überaus oft gebrauchtes wort[2]), vgl. auch Koch, Chardry s. 170 anm. zu v. 233. Um so auffälliger ist, dass es in der 43. leg. nicht ein einziges mal, in der 44. aber nur an einer stelle vorkommt. — Weber hat es irrtümlich für *in aëra* genommen. Schliesslich vgl. noch Suchier Rp. 108 zu 70^{a}.

parola (subst.) 30, 187 ist wol nur schreibfehler. Doch vgl. formen wie *aigua* Joufrois (ed. Hofmann u. Muncker, Halle 1880) 1717. — *amia* ib. 1436. — *filla* 3539. — *forcha* = *force* 369.

e (ai, ei).

Unser denkmal reimt

1. *ain : ein.* — *plains : escrivains* 6, 318. — *sein : chapelain* 13, 87. — *painte : sainte* 30, 155 etc. — *derain : plain* 34, 89. — *seine : peine* 44, 183. — *Aquitaine : peine* 43, 3. — *peine : humaine* 18, 165. — *uveraignes : peines* 2, 79. — *meins* (minus) : *vilains* 30, 26. — *nunains : mains* (minus) 44, 235. — *veine : peine* 17^{b}, 365. — *vilaine : peine* 33, 213. — *sainte : ceinte* 8, 153. — *ateindre : remaindre* 22, 43 und *feine : ataigne* 2, 37 sind nicht beweisend, da bekanntlich *attingere* und **attangere* neben einander im gebrauch waren (Rp. XVIII). Nach Warnke, Zs. IV 240 ist die bindung *ain : ein* im Comp. und in der Rp. noch nicht vorhanden, im Brandan ganz gewöhnlich, bei Wace selten, GSP. sporadisch, bei Marie de France ist das verhältnis von gemischten zu

1) Das wort ist in meinen copien stets so und nicht, wie Paul Meyer es hat, *en eire* geschrieben.

2) Ein anderes schlagwort Adgars ist *curius*, das gleich hier erwähnt werden mag; es begegnet 15, 13. 17^{b}, 75 etc., auch Roland 1815 und 1835. Hier behalten es Boehmer, Gautier und Müller mit recht bei, letzterer mit hinweis auf die Q. L. d. R., s. anmerkung zu 1813, die damit *sollicitus* wiedergeben. Hofmann (u. G. Paris Rom. 1873, s. 107) will es in *curucus* ändern. — Auch Oxf. Ps. 29, 23 begegnet das wort.

correcten reimpaaren = 12 : 30. — Im Corp. et An. findet sich unter 511 versen einmal mischung: *mains : pleins* 329; im Lai du Corn unter 594 v. einmal: *plein : certain* 557; Gaimar *plein : main* 4032; *plain* scheint auch sonst gem. mit *ain* ⟨ *anum* zu reimen, vergl. die fälle im MB. XXVII. und Harl. 1605 *plain* zweimal in tir. lat. *anum*; Sermon de Guischard s. 16.

Von reimen wie die von Uhlemann a. a. o. für die 2. hälfte des XIII. jahrh. für das agn. angemerkten (*peine : main* etc.) ist natürlich noch keine spur vorhanden.

2. *ai : ei* vor andern cons. *faire : eire* 17ᵇ, 177. — *debonaire : aneire* 18, 97. — *estraire : eire* 23, 89. — *richeises : malaises* 31, 29. — *Daneis : pais* 22, 65. — *aident : refreident* 33, 239. — *dreit : forfait* 27, 221. — *veit : fait* 43, 130. — *saveit : fait* 43, 246. — *aveit : plait* 44, 67. Aehnlich in der Vie de St. Thomas *serveit : deshait* 31. — *aveit : fait* 334. — *peiz* (pacem) : *ei* 581. — *deshait : Beneit* 1017. — *toleite : faite* 1369. — Gaimar, *remaneir : air : veir* 419. — *peis* (pacem) : *reis* 1442.

3. *è : ai, estre : naistre* 17ᵇ, 697. — *honestes : maistres* 43, 886. — *repaire : terre* 43, 886. — Vie de St. Thom. *est : plest* 646, 723. — Ganz allgemein reimt Fantosme *faire : pere : beivre; veire : erre.*

Deus, ere etc. haben bekanntlich *é*. So reimen denn auch Fantosme, I Croisade, Renalt etc. Adgar bindet *Deu, Deus* ängstlich mit *jueu, jueus, ebreus* 5, 13, 21. 9, 123. 30, 192. 5, 16. 37, 101. 17ᵇ, 251, 429 etc. *deu : Andreu* 15, 52. — *erent : troverent* 43, 701; vgl. Havelok *erent : enchinerent* 418. Zu *ert : pert* 19, 17 — letzteres oft mit *ie* — vgl. Mall. S. 74; Koschwitz, Ueb. s. 46.

Das *ei* in wörtern wie *eissir* 27, 276 etc. *eissi* 6, 42 etc. ist älter als das *i* in *issir, issi*, die sich indess schon Cp., Oxf. Ps. etc. finden.

e + *i* in *pretium, pris* reimt nur zu *i : sis* 6, 139; vgl. Schultzke, a. a. o. s. 14 und Harseim, a. a. o. s. 283.

ades = *ad ipsum*, reimt mit *è* in *cumfes* 9, 151 : *fes* 30, 180 : *pres* 22, 25. 43, 128 : *apres* 33, 151 : *fides* 44, 69. — Andere beisp. bei A. Schmidt, Guill. le Clerc. R. St. IV s. 507. *engres*, dessen ableitung strittig (Wb. II^c) reimt: *pres* 25, 9.

e ⟨ *ā* in *āre* bindet mit ursprünglichem *e* ⟩ *ei* nur in 43 und 44. — *valer : estaver* 43, 1564. — *haster : aver* 44, 109. — *esmaer : veer* 43, 1750 ist in zweifacher hinsicht incorrect (s. unten *ie*). Geschrieben findet sich dies *e* allerdings häufiger, so *aver* 23, 153. 27, 118 etc. — *arder* 8, 248. — *valer* 29, 191. — *saver* 41, 359, 300[1]). — *seer* 43, 619 etc. — *maner* 6, 75. — Aus andern reimen ist zu beweisen, dass

1) 4, 45 *E pur ceo ne saver conseil* ist *saveit* zu lesen.

auch der Dichter von 43 noch das nicht entartete *ei*, Adgar aber nur dies kannte: *veir : saveir* 41, 508. 43, 1656: *aveir* 8, 251: *aparceveir* 21, 67. — *seir : voleir* 40, 19: *saveir* 38, 37. Ueber den lautwert dieses *e* vgl. Suchier, Zs. III 137 und E. Uhlemann a. a. o. s. 560 f. —

Die vermischung *eir : er* zeigen ebenfalls noch nicht: 1. Gaimar. 2. Corp. et Anim. 3. Der Lai du Corn. 4. Der 1. Kreuzzug nach Bandry. 5. Fantosme. 6. Der h. Thomas (Benoît Chronique III). Wie weit sie indess schon zur zeit Chardry's, also anfang des XIII. jahrh. vorgeschritten war, geht aus der angabe Reinbrechts (Die Leg. von den Siebenschl. etc. Göttingen 1880, s. 21) hervor, nach welchem sie sich im Jos. 3 mal, in 7 Dorm. 1 mal und im P.P. 4 mal, zusammen 8 mal in 6632 versen findet.

Lat. erhaltenes *e* im auslaut reimt: *é*; *nomine : bunté* 6, 146.

In ermangelung einer andern stelle führe ich hier noch das eigentümliche *cheles* an, das in unserm dm. oft begegnet 12, 58. 17^{b}, 408 etc. — Jahrb. 12, 213. Foerster, OGZ. 1874, s. 144. MB. Anm. zu 1439. Elie 2262.

i.

Eine besonders im agn. häufige erscheinung ist die lange behauptung des epenthetischen *i* in *arie, orie* etc., vergl. die bei E. Uhlemann a. a. o. 567 gegebene litteratur. Obgleich unser denkmal meist wörter analoger bildung mit einander reimt, *essamplarie : Almarie* 2, 39. — *Almaria : essemplarie* 42, 3. — *memorie : glorie* 41, 494. — *estorie : Gregorie* 43, 182 (zu *Gregorie : apostorie* u. ä. vgl. oben). — *Babilonie : testimoine* 36, 3 etc., aus denen sich nichts schliessen lässt, zeigen hingegen reime wie *exemplarie : faire* 13, 125. — *affaire : essampleire* 23, 245. — *sire : martyre* 17^{b}, 619. — *baptistire : sire* 43, 759, dass dem dichter die andern formen nicht fremd waren, wie denn bereits beide im Comp. (Mall. s. 54 ff.) vorkommen. Der schreiber wirft die formen bunt durcheinander. — Zu den bei Mall s. 55 und Uhlemann s. 567 angegebenen beispielen von solchen wörtern mit silbebildendem *i* fügt unser dm. *Gregorie : ivorie* 43, 923, 926 hinzu, vgl. auch Gaimar 2927 *vie : estorie*.

Lat. *-eria, erium* werden mehrfach zu *ire, matire : escrire* 11, 1: *dire* 26, 132: *eslire* 44, 125. — *baptistire : sire* 43, 757.

Ueber das verhältnis von *i* zu *ie* siehe *ie*.

Palatales *i* hat sich ferner erhalten in *comunge[me]nt* 5, 20. — *acumuniement* 29, 250. *acumuniez* 29, 251. Doch vgl. die eigennamen *Silveri* 40, 29 (= *Silverium*). *Vigeli* 40, 30 (= *Vigelium*).

Endlich ist noch das *i* vor der tonsilbe statt *e* zu erwähnen. Im

Cp. findet sich „stets *i* für *e* in *criat*, . . . stets *e* in *creatur* (ausser in S.)“. Unser dm. hat neben häufigem *creatur* auch *criatur* 17ᵇ, 785. 43, 1867, wie Fantosme 1638, vgl. Corp. et An. s. 324, 325 *criature, cria* 41, 314; *criée* 43, 95 kommt auch Wace, Conc. s. 53 vor, vgl. Zs. II 529; ferner im Oxf. Rl., vgl. Haarseim, a. a. o. s. 284.

o.

Der laut *ó* ist regellos bald mit *o*, bald mit *u* bezeichnet, *ò* stets mit *o*, wovon *urent* = *eurent* 11, 106, 109 und *ut* = *eut* 16, 75 keine ausnahme machen. Im reime sind beide getrennt.

Zu *de but : tut* 17ᵇ, 106. 41, 379 vgl. die beisp. im MB. zu 462.

Deutsches *o* in *hunte : ó* 37, 107. 43, 937 *(: cunte)*. 43, 822 *(: munte)*, in *murne : ó* 17ᵇ, 233 *(: turne)*.

mot : ò 30, 293 *(: sot)*.

or(e), uncor(e) = *háchora* (Foerster R. St. III 178, zu *un*core *en*core vgl. auch Suchier Zs. III 149) haben *ò*, *hure ó*. Letzteres ist 17ᵇ, 181 *ore* geschrieben. Der reim *sure : ure* 39, 14 stellt sich dem *aventure : hure* MB. 1739 und Mussafia's Zs. I 408 aus Fergus ohne beleg citirtem *paur : seur* an die seite [1]). Andere reime *ü : ó* bei Suchier, Auban s. 5 und Koschwitz Zs. II 343.

ò } Lat. *a*, resp. *a-u* findet sich nach Lücking Md. 154 in den perfectis *habui, sapui, placui* etc., ihren plusquampf., in den imperf. auf *-abam* und in vereinzelten andern wörtern. Dies *ò* reimt auch mit anderem *ò*, z. b. *sot : ot (audit)* 43, 1516. — In *murut : out* 29, 182 und den oben erwähnten schreibungen *urent, ut* liegt übergang des perfects von *aveir* zu dem der *valui*-classe vor. — Zu dem übergang von imperf. der I. conj. in das anderer conjj. s. Tempora.

Lat. *ŏ* reimt zu *ò*, wenn es nicht diphthongirt und nicht vor nasal steht, wo es = *ó*: *rose : chose* 9, 143. — *chose : glose* 37, 41. — *os : repos* 43, 1504: *los* 19, 147 [2]), *demore*, das hier ausnahme macht, kommt im reime nicht vor.

Undiphthongirtes hochtoniges *ŏ* ist im agn. beliebt: *movent : trovent* 17ᵇ, 915. — *rove : nove* 31, 165. — *ovre (: coevre)* 38, 51. — *dol : fillol* 43, 818: *bercol* 43, 465, 979. — *trove : rove* 43, 926 und viele schreibungen: *pople* 16, 70, 77. 17ᵇ, 846 etc. — *puple* 29, 73. — *aiol* 43, 841. — *volt* 12, 21 etc. — *volent* 11, 74. 32, 8. — *trovent* 11, 123 etc.

Sonst diphthongirt *ŏ* gewöhnlich zu *oe, ue: poet : estoet* 29, 195. — *doel : filloel* 43, 926. — *soer (: cuer)* 14, 3. 33, 145. — *bonus* kommt

1) Interessant ist auch *demere* l. *demore* mit *ó : jure* Lai du Corn. 201.

2) *De sainté out los epris* 6, 318 ist sinnlos; l. *De sainté out lo sen epris.*

sowohl diphthongirt vor als mit erhaltenem *o: bon : suen* 8, 132. — *boen* 17ᵇ, 538. 30, 122. — *cuens : boens* 43, 80, 222. Ebenso *hom* 31, 48 und *hoem* 6, 190. 7, 42 etc.; les *sons* u. les *soens*, *cuer* und *quor* 13, 6 (vgl. Suchier, Zs. II 291), *volt* 6, 263, *veolt* 7, 82; dann das vereinfachte *velt* 7, 36. 43, 451 etc., *selt* 12, 10, 26 etc. Neben *muerent* 25, 35 begegnet das praesens *murent* 26, 41, das schreibfehler sein dürfte. — Den diphthong *oe* entwickelt auch *joefne* 43, 222, 294. — Lautlich bemerkenswert scheint mir der reim *muert : detort* 43, 1400:

Pur un petit de doel ne muert,
Ses crins desrunt, les puinz detort[1]).

Latein. *ŏc* in *focus*, *jocus*, *locus* hat seine eigene geschichte, über welche Lücking, a. a. o. s. 150; Mussafia Zs. I 408 f.; Zingerle s. 19 u. a. zu vgl. sind. Im reim finden sich *liu : fiu* (ahd. *fehu*) 2, 137. 20, 21. 24, 5. Die schreibung *liu* ist häufig 2, 139, 144. 8, 100 etc. — *lieu* nur 18, 14. — *focus* giebt *feu* 17ᵇ, 366, kommt aber im reime nicht vor; *jocus giu (: liu)* 41, 103, innerhalb des verses *giu* 43, 197. Ein bemerkenswerter reim ist 23, 26:

Beals bachelers i vit bien pres,
Assis esteient diu e diu
En eschamels de juste liu,

wo *diu* = *dui*. *Lui* 18, 84, 70 scheint aus *liu* verlesen zu sein.

Der diphthong *iu* findet sich sonst noch in *li Griu* 38, 81 (vergl. MB. 951, 973 u. s. 121). — *niule* 1, 106. 22, 151 (= *nebula*).

Zu dem *u* in *brutesches* 20, 41 vgl. *fumier* u. ă.

Endlich sei hier noch das wort *trofle* 31, 166 erwähnt, wofür *troffe* zu lesen und dessen abkunft mir unklar ist, = schwank, lüge. Roquefort citirt es aus der Bible Guiot 70. Es findet sich auch bei Peter v. Langtoft, vgl. die ausg. von Th. Wright, London 1866. einl. s. XVI.

oi, ui.

Auffällig in einem normannischen texte ist die form *nuia* = *neia* 27, 12; ferner *coiement* 43, 1323 und *acoise : noise* 43, 168[2]). Derselbe reim findet sich zweimal im MB. 761, 3983, vgl. s. XXIX; Mussafia, Zs. I 409; Settegast s. 24 und Foerster OGZ. 1874 s. 136 geben weitere belege von vermischungen *oi : ei*.

---

1) Interessant ist *demoert : tort* Haveloc 545.

2) Während Horn 2653 *coi* correct in *ei*-tirade hat.

Ueber die entstehung des diphthongs *oi* in den praesensformen von *aler*, von *ui* in *truis ruis* und *duins*, die alle weiter unten belegt sind, vergl. die ebendort gegebene litteratur.

Der reim *buiste : muiste* 4, 72 giebt die von Scheler, Dictionnaire² s. v. und Anhang zu Diez Et. Wb., Bonn 1878, s. 65 verworfene etymologie Baudry's aus *muc[c]idum* unmittelbar an die hand. Vgl. auch Foerster, Zs. III 260.

ennui reimt: *lui* 6, 43. 23, 296 etc.: *ambdui* 29, 59: *purjui* 29, 159.

tut hat *ó, tuit ū*, doch dringt im späteren agn. dies *ui* auch in den nom. sgl. ein, daher die häufige schreibung *tuit* f. *tut* 2, 20. 4, 53. 6, 182 etc. etc. Weber hat es mit unrecht gebessert.

Das *ui* ist in *u* contrahirt in *pertus : sus* 6, 48. Umgekehrte schreibung liegt vor in *pluis* = *plus* 1, 4. 6, 98. 38, 29. — Auffällig ist *huinte* 41, 224 = *honte*.

Auf volkslatein. *ū* aus *ō* beruht auch das *ui* in *cuid*, das zu: *ami* reimt 29, 133; andere reime von *ui* zu *i* sind *celi : repenti* 41, 492. — *nuit : lit* Corp. et An. s. 321. — *midi : qui* Gaimar 1645 und *merci : qui* 1389 Vie de St. Thomas; vgl. Zingerle s. 21 und die von ihm citirte litteratur.

Ueber die ableitung von *void* 43, 482, 669 und *voident* 43, 1349 ist Foerster, R. St. III 181 anm. 10 zu vergleichen.

Ich erwähne hier noch *buignard* 31, 185, das nach Goldbeck, Progr. der Luisenschule, Berlin 1872, s. v. *buinard* ein „schimpfwort" ist, „das sich auch im altengl. findet; s. Maetzner, Sprachpr. I. Otinel p. 36"; Foerster leitet OGZ. 1874 s. 141 *buinars* von *bugne* geschwulst ab.

eu, ieu.

Eu findet sich in unserm denkmal, das erweichung des *l* zu *u* noch nicht zu kennen scheint, nur in *jueu : Deu* 5, 13, 21; 9, 123. 30, 192. — *jueus : hebreus* 11, 117: *Damnedeus* 37, 101. — *phariseus : hebreus* 13, 115. — *hebreu : Deu* 17ᵇ, 241, 429 etc. — *Deu : Andreu* 19, 52; und zwar reimt *Deus, Deu* in unserm denkmal nie mit *é* \| *a*, wie in fast allen agn. ddmm. vom Cp. abwärts. Für gewöhnliches *dous* (= *duos*) findet sich *deus* 6, 125. 26, 69. 27, 67. *lieus* ist schon oben erwähnt und gehört ebenso wie *preuz* 11, 24. 36, 10. 19, 38 wol nur dem schreiber an. In *jeunes* fällt das *e*, wie oben die silbenzählung lehrt, und *jiunes* 19, 38 dürfte den laut des *u* andeuten.

Dem schreiber gehören die formen *veüt* 6, 70; *seut* = *selt* 29, 58; *veus-tu* 33, 279; *eus* 17ᵇ, 243. — *seigneur* 17ᵇ, 429.

au.

Au erscheint in den lehnwörtern *aucturs* (= „latein. vorlage") 13, 109 *(: plusurs)* 29, 86. — 23, 247. 17[b], 372[1]). — *auctorité* 17[b], 271. 42, 24. — 8, 21 l. *autur* f. *antur,* und in einigen dem schreiber gehörigen wörtern mit aufgelöstem l: *faus* 27, 291. — *esbaudis* 8, 205. — *aukes* 8, 229. — *haut* 16, 45. — *sauver* 9, 125. — *sauveur* 1, 42. — *sauvement* 1, 7. — *autre* 17[a], 9; 17[b], 111, 415; 29, 136 etc. — *vaut* 29, 91. — *chaut : faut* 27, 307. — *auter* 4, 36. — *autel* 2, 93 etc., auch *espaules* 9, 24. — *bliaut* 43, 1126, 1491 etc. Das *au* \| *a* vor *m* in *erraument* 43, 480, 1632 (cf. Chev. II esp. zu 204, Burguy, Bartsch[4] etc.) dürfte dem schreiber anheimfallen.

ie.

Für *ie* findet sich oft *i,* doch kein beweisender reim, vgl. Suchier, Zs. II 292. Auban s. 47: *milz* 2, 34. 17[b], 136. — *volentirs* 4, 81. — *entires (: cheres)* 6, 90, 242. 9, 167. — *plenire* 6, 203. 15, 25. — *plenirement* 41, 244, 457. — *sovenirement* 17[b], 295[2]). — *endementirs* 16, 1, 41. — *almonirs* 17[b], 319. — *mestir (: ie)* 17[b], 351. 44, 64. — *manire (: ie)* 18, 210. 41, 128. — *beisirs* 6, 219. — *dreiturir (: ie)* 7, 43. — *dreiturire (: ie)* 8, 150. — *oreillir (: ie)* 9, 96. — *tinent* 21, 142. — *luir* 11, 142. — *denir (: ie)* 37, 72. — *afirt (: ie)* 23, 114. — *trives* 43, 1214. — *chamberires (: ie)* 23, 154. — *chevalir* 31, 33. — *gumfanunire (: ie)* 33, 210. — *ballir (: ie)* 43, 575. — *vint (= vient)* 41, 309. — *pechire (: ie)* 43, 489. Daher denn auch oft mehrfach die falsche schreibung *ie* für *i,* die durch den reim in 12, 90 *saillier : esjoir* corrigirt wird. *engien* 22, 102.

Die bekannte erscheinung des übergangs von *ie* zu *i* in *iée* hat eine reiche litteratur hervorgerufen, vgl. Diez II[3] 235; Meister, Oxf. Ps. s. 80; Haase, a. a. o. s. 11; Mussafia, Zs. III 248; Herz, D. Saint

---

1) Die stelle lautet:

Jo meimes sui acheisun,
De ceste orde perditiun,
Traitre sui, de ma salu
Auctur sui, dunt sui cumfundu

nach Webers interpunction. Dazu bemerkt Suchier, a. a. o. s. 82: „Komma ist hinter *salu* zu setzen und hinter *sui* 371. 372 zu streichen, was mir nicht recht klar ist. Es lässt sich leicht dadurch bessern, dass *traitre* und *auctur* ihre stelle tauschen und das komma hinter *perditiun* gestrichen wird.

2) Zs. II 82 zu 295. Suchier citirt QLdR. s. 356, 357, 402. — Das wort steht noch einmal 37, 102 *suvenierement.*

Alexis, Frankfurt 1879 s. XI; Schwan, R. St. IV 356, der auch Neumann, a. a. o. s. 56 und Suchier, Aucassin u. Nic. 64, 5 citirt, endlich Zingerle 23. Auch unser dm. liefert vereinzelte belege: *traitie: envaie* 41, 75. — *assuplie: vie* 43. 198. — *surie: depoeplie* [1]). Schreibungen sind zahlreicher: *lignie: enseignie* 34, 5. — *haitie: enseignie* 34, 68. — *traitie: blescie* 33, 39. — *haitie* 17[b], 781. 34, 82. 44, 191. — *haities* 33, 247. — *blescie* 23, 111. — *laissie* 27, 164. Ebenso das adj. *lie = liée* 43, 384; vgl. noch I. Kreuzzug nach Baudry II morceau *effroie: ie* 92.

Ebenso nun wie später *ie* eindrang, wohin es nicht gehörte, so bilden auch verba der 1. das fem. des pc. pf. nach analogie der obigen, ohne zu dem *ie* nach Bartsch' gesetz berichtigt zu sein; vgl. I. Kreuzz. n. Baudry *guastie (= guastee): ie* 582 [2]). Ist so der reim *Marie: honurée* 6, 238 zu erklären? Vgl. noch Andresen, Rou II 519, 1.

Eine perfectform auf *ié* findet sich nicht, wohl aber ein pc. praeteritum *respundié (: chargié)* 43, 1730.

Eine andere von Foerster, Venus s. 51 besprochene und „einigen wenigen pikardischen texten" zugewiesene erscheinung, findet sich wiederholt auch in unserm texte.

32, 49. *Dutout que tant aveit pechié*
Dunt l'alme ert forment blescie.
19, 151. *Ki unt de Deu mult grant pitié*
Ki unkes ne la virent mie
44, 117. *Od tut le mielz del evesquié,*
Ke l'ab[e]sse seit jugie.

Im ersten und letzten fall tritt ausserdem die eben besprochene erscheinung auf. Nach analogie derselben wird man

16, 51. *Julien le fel le reneé*
Ki ad ceste cité jugée

reneié: jugie lesen dürfen.

Früh beginnt im agn. das *e* für *ie* sich auszubreiten. Auch festländischen texten kommt diese mischung zu, aber wohl kaum so früh in so ausgedehntem masse wie im agn. Vgl. Koschwitz, R. St. II 56 f. und die reime bei Foerster, OGZ. 1875 s. 540. Es giebt indess eine ganze reihe von wörtern, in denen *e* und *ie* schwanken, vergl.

1) Ueber die bedeutung des wortes, vgl. Koch, Chardry, Glossar s. v.

2) *gastier: anuyer* findet sich in dem agn. ged. Del Yver e del Esté Jubinal, Recueil II 44, 17.

O. Ulrich, Zs. II 529 Anm.; Rom. VIII 296. In der schreibung herrscht grosse willkühr.

aidier reimt nur und zwar zehnmal mit *ie* 8, 130. 9, 7. 43, 594 etc.[1]), *cuider* dagegen nur mit *e*, zwei mal 26, 45. 29, 285, wie bei Benoît Settegast s. 30 und Wace cf. Zingerle s. 24. *irez* reimt: *penez* 43, 878, zu *liez* 43, 1526, *ireé : lee (= liee)* 43, 458, 972. Andere beisp. giebt Tobler, Vrai Aniel, zu 308 s. 30, vgl. auch MB. s. 32. — *regner : tenter* 11, 73: *munter* 18, 211. — *regné : belté* 43, 763. Vergl. über das vielbehandelte wort Foerster, Zs. II 167[2]). *tencer* reimt 31, 171 mit *crier*, also *e*, 35, 33 mit *pechier*, also *ie*: wir haben es mit zwei verschiedenen verben zu tun, wie schon Méon, Glossar zu Renart I (vergl. Zs. II 530 Anm.) trennt; vergl auch Foerster zu Rich. 990. Aehnlich verhält es sich mit *desturber : mustier* 41, 406: *mestier* 41, 412: *haster* 31, 205, 233: *achater* 30, 39: *tuer* 44, 43. Darüber vgl. Mussafia, Zs. I 410 und F. C. Uhlemann, Grammatisch-kritische studien über Wace, Bremen 1878. (Jenens. Diss.) s. 44. — *acuinté : demandé* 43, 789: *enseignié* 43, 725: *pechié* 43, 1536. Fantosme: *é* 833. Marie de France: *ie* el. 277.

bacheler reimt nur: *er : ber* 4, 27: *alter* 4, 33: *mener* 43, 1180: *per* 43, 1272; ebenso Renalt 59[a]; Gaimar 662. 676. 700; auch *chevaler: er*, obgleich *chevalier* geschrieben: *cunter* 41, 97: *ber* 43, 1172, wo also bildungen auf *-arem* vorliegen, wie schon Foerster OGZ. 1874, s. 136 hervorhob. Gaimar zieht *chevaler : ie* vor, ebenso der Lai du Corn. 11. 157. 258. 407; Renalt: *e* 59[a]; Fantosme: *e : ie* ohne unterschied. *esparnier* reimt: *chastier* 32, 15. — *esparnié : pitié* 29 46. — *anuncier : laisser* 33, 183 ebenfalls zu *ie* Fantosme XXX; I. Kreuzzug s. 52; Gaimar: *e* 637: *ie* 797. Weitere belege s. b. E. Uhlemann a. a. o. s. 590.

Was die wörter auf latein. *-tatem* mit vorhergehendem *i* betrifft, so ist *pitié* wie auch sonst schwankend; es reimt 8, 189. 9, 157 etc. 9 mal: *ié*, aber *verité : pitié*. — *pieté : mesaisié* 6, 204 l. *pitié*. — *pité : amisté* 9, 157 beweist nichts.

nient einsilbig reimt zu: *maintient* 31, 175; zweisilbig: *gent* 32, 33. — *vient : ament* 27, 305 l. *a nient*.

Ausserdem findet sich *e : ie espleiter : desbarrer* 41, 122, sonst correct zu *ie*. *luier : salver* 41, 67. — *pechier : garder* 41, 298. — *alter :*

---

1) Gaimar: *e* 17: *ie* 40, 176 etc.; Fantosme: *ie* CV: XLVII: *e* CXLVIII etc.

2) Bei Gaimar meistens: *é* 1053. 1379. 1797. 1971. 1603. 2083 etc.: *ié* 1107. 2017; I. Kreuzzug: *é* 133. 140; H. Thom.: *é* 803. 1446; Fantosme: *é* LXXIX. CXXIII. CXLI; Renalt: *é* fol. 55[b], 56[b], 59[b] etc.; H. Edmund: *é* 9.

mustier 41, 164; diese vier fälle auf die am schlechtesten überlieferte legende; ferner *damnez : reneez* 17ᵇ, 303. — *preiere : mere* 17ᵇ, 771. Eine grosse menge von mischungen aber fällt auf legg. 43 und 44. — *enterrer : repairer* 43, 554. — *chier : clier* 43, 697, wo man allerdings bessern könnte:

E de sur li un paile chier
E trente mars de fin or cler l. *mier*

fichié : esmeré 43, 948, aber *trové : esmeré* 43, 1000. — *atalenté : otrié* [1]) 43, 1028 (: *dité* 43, 340, das 29, 109 in der form *enditer : blescier* reimt. Doch I Croisade *ditée* 38 in *é*-tir.). — *fier : demander* 43, 1184. — *esmaer* [2]) *: veer.* — *clergié : assemblé* 43, 1856. — *en : rien* 43, 1962. — *dampnez : enginnez* 43, 192, aber *saché : enginné* 43, 180; 17ᵇ, 402, 518: *ie.* — *celée : chalengée* 43, 398. — *meisnées : é* 43, 1707: *ie* 1261. — *guarder : fructifier* 44, 37. — *vier : mer* 43, 799. — *coronez : eshalciez* 43, 2060. — *mestier : encumbrer* 44, 277 [3]).

ies = *es* 8, 208. 9, 26. 31, 181 ist bei Zingerle s. 25 weiter belegt [4]). — *tiel* = *talem* 6, 139 ist zu lesen für *riel.* Das *ie* in *antiefne* 10, 39 etc. scheint dem schreiber zu gehören. Ueber *fiebleté* 32, 42 vgl. Mall s. 70.

Consonanten.

Liquida. Es ist kein reim vorhanden, der die erweichung des *l* im auslaute bewiese. Dass sie dem schreiber bekannt war, zeigen die bei *eu* und *au* citirten gelegentlichen schreibungen. Falsch gesetzt mit irrtümlichem rückschluss vgl. Auban 14 ist das *l* mit ziemlicher consequenz in *solt* = *sout* 1, 19. 8, 43 etc. 18 mal. — Das wort *anima* erscheint durchweg in der form *alme*, im reime zu *dame* 43, 290, in dieser legende aber auch *dame : aneme* 1698 und *aneme* dreisilbig 1523; schreibung 507, 1505, 1637. — *colapus* hat bald sein *l* bewahrt, bald nicht: *decolper* 43, 873. — *escolperent* 36, 33. — *escopir* 11, 81, 129, 17ᵇ, 704. — *cop* 11, 134. Auch sonst findet sich das *l* erhalten in *pulcele* 17ᵇ, 428. — *puldre* 9, 81. — *culchier* 2, 111. — *fuildrin* 29, 110. — *fuildre* 39, 10. Die anfänge der vocalisirung des *l* zeigen sich in schreibungen wie *seal* 17ᵇ, 816. — *Ansealme* 4, 28 etc. — *corporels*:

---

1) *otrier* auch sonst im reime: *é*, Renalt 55ᵇ, 58ᵇ, 67ᵇ; H. Edmund 62.

2) Möglicherweise sind auch *esmaer* wie *effraer* zwiefach gebraucht. Foerster, OGZ. 1874 s. 137.

3) Letzteres auch: *e* I Crois. 44, 58: *ie* I Crois. 2mal 52; H. Thomas 178.

4) Vgl. Havelok *es fiere* 738.

beals 4, 37. 13, 21. 18, 61 etc. — *culteals* 37, 35. — *balteals* 43, 609. — *damisals : beals* 43, 779. Weiteres bei den Reimen.

Von einem übergang des *l* nach *st* zu *r* ist nichts zu bemerken. Der schreiber hat einmal *apostle*, doch ist *apostoile* zu lesen, 19, 52; während dieselbe form 19, 59, 63 unentschieden bleiben muss. *apostre* findet sich Guillaume le Clerc, Magd. 7, und andere belege bei Mebes, Garnier de P. Sainte Maxence s. 53. Im reim zu *Gregoire* begegnet in 43 mehrfach *apostoire*, s. die reime.

Auslautendes *n* nach *r* ist verstummt, obgleich in der schreibung mehrfach erhalten (*enfern* 2, 22. 8, 80. 17^b, 411. 43, 1009 etc.) *jor : salveur* 3, 7: *puur* 6, 32 — eine erscheinung, die bekanntlich schon im Computus zu beobachten ist. — *n* fällt oft aus vor *v*, in *covent* 23, 201 etc. — *covenant* 27, 182 etc. — *cuveitise* 30, 252 etc. — *coveitast* 27, 15 etc. — *covenable* 33, 179, doch *convenable* 43, 690. — *covendra* 44, 235; vor *f* steht gern *m* statt *n*: *cumfes* 9, 152; *emfer*, *emfes* etc.

Metathesis findet sich in 40, 3 *ternité* aus *trinitatem*, falls nicht lat. *ter* mit im spiel gewesen, und *furment* 43, 1695. — *enpernant* 3, 6 u. ö.

Erweichtes *n* reimt mit einfachem, *vaine : overaigne* 17^b, 863. — *overaigne : peine* 23, 236: *suveraine* 41, 18. — *moine : busuigne* 23, 63.

Du ne 17^b, 234 statt *dun ne* kommt auch sonst vor, vgl. Zs. II 82.

Dentale. Inlautende dentalis zwischen vocalen ist spurlos untergegangen.

Die untersuchungen von Paris s. 96, Mall s. 81 und Koschwitz s. 60 über die auslautende dentalis sind von Suchier, Rp. s. 19 ff. (vgl. Tobler, Zs. IV 160) wesentlich modificirt. Loses *d* fällt: *mei : fei* 4, 37. — *immaculati : fi* 6, 134. — *nomine : bunté* 6, 146. — *tu : devenu* 8, 205. — *salu : Jhesu* 30, 131. *Jhesu : espandu* 17^b, 1023: *vertu* 29, 251: *receu* 17^b, 751. — *tu : devenu* 8, 205, *t* in perfecten auf *it*: *respundi : ami* 3, 45. — *ami : langui* 6, 72. — *bati : enemi* 9, 235. — *departi : enemi* 9, 31. — *mari : vesqui* 35, 3. — *li : defendi* 35, 13, denen sich *ami : jo quid* 29, 133. *midi : jo qui* Gaimar 1645, *merci : jo qui* 1839 St. Thomas anschliesst. Für *-at* ist kein beweisender reim vorhanden, vgl. Suchiers belege aus dem Steinbuch, Proverbes del Vilain, Philipps Bestiaire etc.

t vor *r* ist in dem latinismus *patre nostre* 4, 70, vor *l* in *chapitle* erhalten. —

s. Das *s* verstummt vor *m*, *Willame : blasme* 2, 27. *dame : blame* 21, 137: *blasme* 41, 397; vor *t*, *tristes : dites* 43, 1902, hierzu vgl. die ausführliche erörterung bei Uhlemann, R. St. IV 604. — In *dignereil* 34, 62 ist das *g* ersatz für verstummtes *s*, ebenso wie in dem in un-

serm denkm. oft gebrauchten *ignelment* und dem *maignie* Gaimars 3873; so Suchier, Zs. I 429. Vgl. zu dem worte überhaupt Rönsch, Zs. I 418; Storm, Rom. V 177. — VIII 95 ff.; Zs. III 305. Dem *g* voraus gieng ein *d*, das sich in *vadlet* 43, 88, 109, 258 etc. und in *rampodner* 31, 167, *rampodne* 31, 187 findet.

s : z nur in *emfes : enpensez*, 2 pl. 43, 1576. — *genitriz : eslitz* 10, 49 ist fremdwort. — Ueber die

Gutturalen ist wenig zu bemerken. Wie schon Comp. 1156 erhält sich *c* vor cons. in lehnwörtern *auctur*, *auctorité* (s. oben). Charakteristisch für norm. (und pik.) ist das nicht zu *ch* entwickelte *pj.* in *sace (: grace)* 17ᵇ, 425: *(face)* 40, 107. Vgl. die reime aus Auban und Edw. d. B. bei Uhlemann, a. a. o. s. 609. Der schreiber gebraucht *sachiez* 13, 58, 62. — *sachez* 13, 144. 29, 27 und *sac(i)ez* 33, 163. 41, 13 nebeneinander. Abweichend reimt nur *sache : age* 43, 1294. — *c* für *s* findet sich geschrieben in *chaca* 9, 47. *mecce* 4, 10. — *pecche (: teche)* 33, 5. *pecche* 33, 273 ist erinnerung an latein. orthographie. — Entschiedenes *k* in dem englischer *brokeur* 30, 15, während *brocherie* 30, 77 wie *lecherie* 41, 243. Dafür auch *leggerie* 23, 127 und *legerie* 33, 23. 43, 1897. Doppeltes *g* zeigt auch *alleggera* 33, 221, und das ebenfalls englische *plegge* 30, 116, 130, 145 etc. 32, 60, 118. — Zu *ving* 43, 1378, *vieng* 41, 471 vgl. Boehmer, Jb. X 178. — *angele, virgene* sind bekannt, belege s. bei der Silbenzählung. Vgl. auch *imagene* 3) Corp. et An. s. 332. — Palatales *g* steht für *j : goie* 27, 203. — *gette* 43, 1363. *getée* 25, 12. Im auslaut wird die gutturalis gewöhnlich *c*; schreibungen: *tresbuch* 17ᵇ, 403. 20, 58. *trebuch* 40, 44.

Mall, a. a. o. s. 95 betrachtet formen, wie *maür* 6, 81, *peür* 29, 141, 143, *maëste* 26, 144 und Corp. et An. 330 (neben welchen sich auch *majur* 19, 1 etc., *majesté* 42, 81. 43, 2073 findet), *jeüner* (belege oben) als beweis, dass das *i* nicht palatal lautete. Hierher gehört auch *saëtes* 20, 45 [1]).

sch findet sich in deutschen wörtern: *fresche* 23, 153, *embuschier* 2, 104, in dem etymologisch zweifelhaften *brutesches* 20, 41 und — wol zur unterscheidung von *pechiere* — in *peschiere (piscator)* 43, 733, 1638 etc.

Deutsches *w* erscheint stets als *u* mit der geltung des letzteren als halbconsonanten, nur in *garder* und seinen comp. hat der schreiber es vereinzelt fortgelassen. Vgl. Rp. XIX.

Labiales *v* wechselt mit *f* in *joefne* 43, 222, 294, *juefnes* Fantosme 22, was Uhlemann 599 auf germanischen einfluss zurückführen will; *nafré* 16, 84.

1) Gaimar *saiette* 4422.

h. Deutsches *h* ist vom dichter vernachlässigt in *hunte* 29, 91, *haire* 43, 1596, vom schreiber auch in *l'alberc* 43, 1198, wofür *li halberc* zu lesen ist. —

IV. Flexion.

Substantiv und Adjectiv.

[Abkürzungen: ns. = nominativ singularis, os. = obliquus sing., np. und op. entsprechende pluralis. — Wir berücksichtigen nur [1]) die durch den reim und das metrum gedeckten formen; erstere kennzeichnen wir durch ein der citatzahl vorgesetztes *].

I. Lateinische accusative der ersten decl. finden sich im innern des verses, *Dailam* 23, 178. — *Judam* 1, 3, 12; aber *Judas* o. 1, 61, 92.

Von den ungleichsilbigen der 1. auf *-ain* haben wir nur *nunain* ns. *29, 47. *33, 19, im verse 28, 50. 33, 154. 41, 261. 41, 507. — *nunains* np. *44, 229. — *nunains* op. 44, 1, 12; vergl. Lebinski, Die declin. der subst. in der oïl-spr. I. Breslau 1878 s. 47.

Lat. masc. auf *a*: np. *poete : prophete* *18, 91. — np. *patriarche* 18, 92 sind mots savants. Hierher auch ns. *hermites* 7, 51. — np. *heremite* *26, 42.

Sonst decliniren die fem. der 1. nach der regel.

II. Wörter lat. 2. und 4. declin. und die meisten masc. und neutra der 3.

1) Gleichsilbige: a) das *s* im ns. durch reim oder metrum gesichert: *evesques* 3, 14. 16, 43. 17ᵇ, 59, 230. 18, 75, 18. 17ᵇ, 845. 21, 35. — *moines* 9, 1. 9, 53. 23, 23, 209. 25, 1. 26, 1. — *moine[s]* 23, 1, 276. — *malfez* *9, 57. — *amis* *9, 103. *19, 33. 43, 1036. *34, 32. *38, 65. 43, 237. — *enemis* *43, 52, *140, *178, *585. — *malades* 13, 173. 23, 67. — *crestiens* *17ᵇ, 435. — *poples* 17ᵇ, 1011 (doch wäre auch hiatus möglich). — *angeles* 18, 108 (vgl. aber hiatus 8, 81 *angele | ensement*). — *dialoge[s]* 23, 59. — *orages* *30, 199. — *Gregoires* 43, 372. — *homicides* 43, 397. — *uncles* 43, 934. — *pecheables* *43, 989, 1480. — *pechiez* *12, 58. — *reis* *36, 9. *37, 21.

b) ns. ohne *s*: *commandement* *1, 110. — *priur* *2, 54, *122. — *chancelier* *3, 34. — *dreiturer* *41, 321. *7, 43. — *hardement* *8, 109. — *salvament* *17, 560 (besserung möglich). — *enemi* *8, 166. — *vent* *8, 38. — *covent* *8, 6. 41, 184. — *aversier* *9, 20. — *pople* 11, 100. — *arcevesque* 16, 39. — *diable* 17ᵇ, 213, 241 (bessern). 41, 81. — *miracle* 34, 91. — *herite* 40, 12. — *evesque* 18, 21, 170. — *port* *17ᵇ,

1) wenn nicht anders angegeben.

561. — *chemin* *17ᵇ, 743. — *esprit* *23, 255. — *moine* 24, 5, 39. Im verse: *Romain* 43, 574. — *avoé* 37, 84. — *chien* 41, 327. — *deshait* 17ᵇ, 446. Von allen diesen fällen stehen praedicativ zu *estre* 3, 34. 7, 43. 8, 166. 16, 39. 17ᵇ, 560, 561. 24, 39. 37, 84. 41, 81. 43, 574. 41, 321 17ᵇ, 143. 18, 21, 170. 24, 5; zu *devint* 40, 12, ihrem verbum folgen 8, 109. 9, 20. 17, 446. 23, 255. 41, 184, 327. — *priur 2, 54* ist apposition, vergl. Zingerle 29; Lebinski 47; Rom. VII 679. — *diable* 17ᵇ, 213, 241. 41, 81 wird mit hülfe von zweisilbigem *deable* zu bessern sein. Es bleiben somit noch 1, 110. 8, 6, 38. 11, 100 und 34, 91, doch ist *miracle* lehnwort.

Substantivischer infinitiv ist *li celer* 43, 1473, sonst nur im obl.

Nach *cum(e)* steht gewöhnlich der obl.: *bacheler* 4, 33. — *esperit* 7, 90. — *chien* 8, 208 etc.

Der voc. sgl. hat die form des obliquus, *ami* *3, 36, *6, 233, *enemi* *9, 70. Der reim *baisiers* verlangt *ami[s] chiers* als voc. 6, 225[1]) während *mon ami cher : travailler* 9, 27.

Nominativform hat er stets in 43: *amis* *547, *836, *971, *1007.

Von eigennamen bemerke ich: ns. mit *s*: *Gregoires* 43, 372 (doch s. Hiatus u. Elision); ohne *s*. *Gregoire* *43, 183 (dem verb folgend). — *Catun* *42, 39. — *Bonite* 18, 198. — voc. *Fulbert* 21, 68 etc.

np. ohne *s*. — In *jugemenz : genz* 6, 19 ist beides zu bessern. — Der op. ist stets regelmässig.

2) Gleichsilbige der 2. und 3. lat. auf *r*. Lebinski s. 30 ff.

ns. ohne *s*: *pere* *2, 15. 21, 155. *21, 164. *41, 27. *43, 54, *919, *1471; ebenso wohl 43, 240. Ein „hiatus hinderndes *s*“ steht *peres* 43, 261, doch vgl. das bei Hiatus und El. gesagte. — *frere* *13, 120. *43, 351. 21, 153. 21, 156. — „Hiatustilgendes *s*“ 13, 1. 43, 118, 502, 532. — *prestre*. Das metrum verlangt *prestre(s)* 31, 159, erlaubt es 31, 181. — *mestre*[2]) 17ᵇ, 83; „hiatustilgendes *s*“ 17ᵇ, 208. — ns. mit *s*: *prestres* *10, 10. 29, 29. — voc. sgl. *pere* *15, 6. — *proveire* *10, 36. — Wenn 29, 59 *E proveires erent ambdui proveire* ein *s* hat, so ist dies entweder zu streichen und hiatus zu erlauben, oder der obliquus durch *estre* zu erklären.

Saint-Piere ns.: *chere* os. 17ᵇ, 593. (Schreibung mit *s*: *Pieres* ns. 1, 69, 75, 81.)

3) Ungleichsilbige mit stammhaftem *s* und verwandte gleichsilbige.

cuens ns. 21, 3. — quens 43, 781. *43, 88, *222. — os. *cunte* *43,

1) *Dunat li . . . . duz beisiers E duz diz, e dit: „Ami chiers“.*

2) 33, 208 steht *mestre* = *maistresse* 31, 170; vgl. Roman de Troie ed Joly 1522. 4194.

65. — *cum[e] cunte* 43, 117. — np. *cunte* *43, 567. — *cuntes* 43, 1236 wird zu bessern sein.

enfes, enfes steht nicht im reim, doch als ns. so geschrieben 23, 182. 27, 5. 43, 213, 380, 435, 624; auch voc. 43, 272; für letzteren beweisend *43, 1576 *(: empensez)* os. *enfant* *43, 389, *444, *607. *44, 216. *6, 216. *6, 242 *cum enfant* (op. *enfanz* 5, 18).

Ohne stammhaftes *s* ist *hoem*.

ns. *hoem* 7, 42. 31, 48. 41, 65. 42, 11. *43, 2056. *prudhoem* *43, 288. voc. *prudhoem* 43, 1933, 1967. Der ns. *humme* *41, 46 steht dem verb nach.

os. *hoem* 42, 35 ist zu corrigiren [1]); ebenso *43, 1772 [2]). — *hoem* os. 6, 71.

np. *home* 43, 628. Der np. 11, 19 *Hommes e femmes ensement* steht appositionell und dem verb nach; möglicherweise ist aber auch einfluss von *femmes* anzunehmen. Dieselbe bindung findet sich 32, 3 und zwar hier weder appositionell noch dem verb folgend.

4) Wörter mit wandelbarem accent.

lere = ns. *27, 63 os. *17[b], 1048.

larrun = np. *29, 143.

leres op. *29, 142; *laruns* op. *41, 85.

pechere, pechire, pechiere ns.: *43, 1639 *(: peschire)* *1806, *1584, *1660, *372, *487, *994.

pecheur os.: *43, 1535, *29, 138. *43, 1630.

pecheur np.: *43, 2066.

peschere (piscator) etc. ns. *43, 733, *1638 *(: pechire)*. 43, 1872. *pecheres* 43, 1770, doch wird dieser fall mit zu den beim hiatus erwähnten zu stellen sein.

pescheur os. *43, 1866, *1901.

lechieres ns. *27, 67 *(: manieres* op.*)*

lechur ns. *41, 143 *(: jor)*.

trichires steht 43, 1717 als ns. im reime auf ns. *peschires*.

violeres steht 29, 141 nach comparativem *que* im reime zu *leres* op.

soldeeres ns. 43, 1150 = *soldatorem*, aber *soldeers : volentiers* 43, 1145 = *soldatarius*.

emperere steht im ns. mit *s* geschrieben 16, 11. 40, 89 *(„li empererires")*, als voc. sgl. *emperere* 16, 21. Beweisende reime fehlen.

empereur ns. (: creatur os.) *30, 151. — 36, 3. 40, 5. os. *39, 1. 40, 3.

---

1) . . . *mult veer e mult entendre Fait hoem sage e enseignie.*

2) *Vers le saint hom dreit ala.*

gluz ns. *30, 22. *16, 26.

glut np. *33, 190. *20, 60.

glus op. *11, 106.

cumpainz ns.: 29, 244.

cumpaignon ns.: *28, 5. 1, 41 steht appositionell. 29, 182 *cumzinz* fehlt 1 silbe; man wird also wohl *cumpaignon* lesen müssen[1]). — s. *29, 49. *29, 211. vocativ sgl. *cumpain* 29, 157 im verse.

ber ns. *4, 27. *43, 264, *755, 1020, *1172. voc. sgl. *43, 1088. 296. os. *19, 143 *(: aler!)*. —

bers ns.: *16, 5. *18, 155 und häufige schreibung.

barun ns. *18, 20 (mit *est*). *43, 1084 *(sembler)*, *17b, 1038, *1054, 316. voc. sgl. *17b, 161. os. *10, 8. *17b, 142. *22, 38. *43, 345. np. 18, 24, *88. *39, 31. *43, 102.

fel ns. *2, 56. 9, 56. 17b, 127, 129 etc. 11 mal. oc. sgl. 43, 809, 1524. — os. 16, 51 (appos.). 9, 68. 30, 288. 37, 110 önnte so corrigirt werden. np. 11, 155. 20, 60. 33, 190. 37, 11.

felun ns. *22, 80. *8, 230 (estre). *17, 141 ebenso. — *cum felun:* 3, 236. *9, 49 etc. os: *16, 38. *9, 164. *17b, 484. *16, 72. *17b, 38, 150, 71. *41, 80. — np.: *23, 37. *25, 13. *36, 35. *26, 23. 23, 1. 8, 175. So bessern 41, 16.

fels op. 23, 161. *feluns* op. 11, 62.

sire ns. *17b, 619. *43, 48 *(sire(s) : dire)*, *96, *275, *394, *758, 1292, *1331, *1835, *2042, und oft noch vom metrum verlangt. voc. gl. 29, 157. *43, 1460, *1956. 43, 839. — *sires* findet sich mehrfach eschrieben und 6, 231 wird das *s* vom metrum verlangt, wenn man nicht atus annehmen will. os.: 11, 123 *(: cire)*.

seignur ns. *43, 2051 (dem verb folgend). os.: *43, 1625. *17b, 3, *720, *749, *974. *41, 250. *6, 305. *7, 31. *43, 1234. *cum ignur* (17b, 429). *8, 268.

5) Lehnwörter: *aucturs* ns.: *13, 109. *29, 86. — *creatur* ns.: *33, 3. *17b, 313. os.: *30, 152 (: *empereur*, appos. ns.). Im verse mit *s*: 7b, 785. — *pastur* ns.: *17b, 43, *116; mit *s* innerhalb des verses: 7b, 706.

6) *fiz* ns.: *7, 33; häufige schreibung. os.: *20, 79. *32, 61. *fil* s.: *43, 385, *1130. Schreibung 43, 1514. — *Deus* ns.: so geschrieben, ier im reim nicht vorhanden. Andere schreibungen des *ns. deu*, sehr äufig, *dé* 7, 82. os. : *deu* *17b, 429, *857. — *Jhesus* ns. gewöhnlich it *s*; kein reim. os. *Jhesu*[2]): *17b, 752. *30, 132. *17b, 1023. *29, 252. —

1) *Dunt sis cumpainz grant doel out.*

2) So und nicht *Jesu* wie Weber schreibt.

mundus. Der ns. kommt im reime nicht vor, geschrieben gewöhnlich *mund*, 27, 283 *munz* etc. Der os. steht sieben mal im reim als *munt* (und *mund : Eadmund* 31, 41), aber *munde : (h)abunde* 27, 55. 17^{b}, 497.

III. Fem. lat. 3 und dazu übergetretene masc. u. neutra.

mere ns. *3, 25. *43, 1124. — *verdur* ns. *6, 105. — *flairur* ns. *6, 275. — *dolur* ns. *13, 23. *22, 12. *40, 72. — *valur* ns. *21, 147. — *acheisun* ns. *17^{b}, 369. — *raisun* ns. *8, 155. *17^{b}, 447. — *prelatiun* ns. *23, 87. — *muilliers* ns.: voc. *chiers* 43, 857. — *mulliers* ns. *43, 1685.

soror. soer ns. 33, 263. So I. für *sorur* *43, 268, *208 *(: cuer)*. voc. sgl. 43, 248. os. *14, 3. *33, 145. — *sorur* ns. 43, 336, doch hat der vers 1 silbe zu viel. os. *33, 251. *43, 93. 33, 147. 43, 85. — *serur* os.: *covertur* 43, 163. — *sorurs* np. *33, 247. op. *33, 216.

gent (vgl. Lebinski s. 43) ist indeclinabel meistens mit pluraler kraft (etwa wie das engl. *people* gebraucht). Einmal nur findet sich *genz* in dem absoluten obliquus *oïanz les genz* (s. unten): tu *menz* 30, 289, geschrieben 23, 145 und zu bessern 6, 18. l. *jugement: sa gent* anstatt *jugemenz* (np.): *ses genz*.

rien ist indeclinabel: ns. *9, 142, *119. *14, 32 etc. Neutral gebraucht ist es — mit daraufbezüglichem pron. und adj. im masc. — 33, 228. 43, 408. —

Wie bei den substantiven der II. decl. herrscht auch bei den adjectiven latein. dreier endungen schon schwanken in Bezug auf das nominativ *s*.

a) mit *s: sains* *6, 287. — *vains* *26, 14. — *vifs* *23, 193. — *crestiens* *8, 118. — *pensifs* *43, 196. — *bels* *43, 443. — *velins* *17^{b}, 40. — *chastes* 23, 174. — *petiz* *27, 5. — *murnes* 27, 161. — *parjures* 30, 22 (bei beiden ist hiatus indess nicht unmöglich), ebenso *simples* 31, 48. — *boens* *43, 81. — voc. *chiers (: muilliers)* 43, 857.

b) in neutraler verwendung haben die adj. dreier endgg. kein *s*: *freit* *1, 108. — *dreit* *23, 156. *8, 133 etc. — *veir* *21, 70.

c) ohne *s*; praedicativ gebraucht: *vermeil* *4, 46. — *lie* *6, 302. — *desvé* *8, 122. *21, 132. — *vif* *8, 269. 11, 125. — *digne* *17^{b}, 102. *17^{b}, 443. — *murne* *17^{b}, 233. — *benigne* *17^{b}, 582. — *sage(s)* *22, 58. — *dreit* *22, 155. — *cler* *23, 43. — *plain* *34, 90; dem subst. folgend: *vif* *17^{b}, 251. *43, 594. — *cum sot* *30, 294. Stellung nach dem substantiv und praedicative verwendung machen demnach die flexionsregel facultativ, und *Ensement fist li hoem premier*, *Abeissa sei cum aversier* 19, 95 braucht nicht gebessert zu werden. In 43, 689 *A ses chevez choisi les tables D'ivoire blancs e convenables*, ist das *s* in *blancs*

zu streichen. In *Tuit erent dolenz e mariz De la plainte e des pitus diz* 11, 97 findet sich der op. nach *erent*.

Den adjectiven dreier endungen schliessen sich naturgemäss die part. praet. an. Doch ist hier facultative beobachtung der regel noch weit ausgedehnter. Das *s* resp. *z* fehlt *1, 63. *3, 54. *6, 148. *13, 42. *1, 62. 17, *5, 17^b, *113, *331, *382, *621, *809, *853, *860, *886, *1007. *18, 2, *159. *25, 25 etc. — circa 30mal. Es ist vorhanden ausser mannigfach in schreibungen *oïz* *17^b, 599. *reneiez* *17^b, 814. *enseveliz* *18, 158. Mehrfach findet sich das participium auf *z* (also die oblique form) bei dem verbum substantivum im plural *alez (: avez)* 17^b, 163. — *enfermetez (: asez)* 31, 262 *(= *infirmitatos). acustumez (: esgardez)* 43, 1462. — *salvez (:* op. *qualitez)* 44, 23. — *averez (: oez)* 30, 3. — *revenuz (: portenduz* op.) 43, 1288. In

Ambdui li sunt chau as piez
E si l'unt forment baisiez 43, 266

ist *l[es]* zu lesen. In *Del tut le jujast pur desvez, De la joie estet pres pasmes* 6, 265 wird *desve : pasmé* gelesen werden können.

Dasselbe schwanken im ns. bei adj. lat. zweier endungen: mit *s*: *merciables* *43, 58. — *honurables* *17^b, 1034. — ohne *s*: *cupable* *17^b, 383. — *merciable* *17^b, 680. 17^b, 418. — *estable* *17^b, 769. — *espiritable* *43, 1970. — dreimal praedicativ, zweimal dem subst. folgend.

Von jeher existiren einige von adj. lat. 2 endgg. abgeleitete feminina, so *fole* 22, 14. 41, 420. 41. 330, auch *folement* 41, 383. — In andern fällen steht es vor vocal 33, 118. 19, 160. 41, 283; aber *fole | esteit* 32, 7 (s. oben); *duce, dulce* und *duces* (6, 222), 3, 48. 6, 166 etc. 32mal. — *dolente* *17^b, 756. *27, 19. 31, 212. *41, 172. 43, 85, 95 *(: gente)* im hiatus 32, 39, setzt **dolentus* voraus. — *cruele* 37, 8. 40, 32 steht es vor stummem *h* und kann elidiren. Von adj. auf *eis* im fem. findet sich das bekannte *curteise* 31, 142. *43, 1414. — 34, 8 ist nicht beweisend, da vocal folgt und der vers elision verlangt. Von participien auf *ant* mit fem. *e* bietet unser text *luisante* 12, 77. *18, 90, *135. 19, 130 (vor voc., wie 8, 104). 27. 174, doch auch *esteit luisant* in bezug auf ein femin. *37, 55; ferner *ardantes* 28, 131. — *plurante* 32, 86; vergl. Seeger, a. a. o. s. 17, der besserung vorzieht.

Im ns. schwanken die part. auf *-ans* zwischen *z* und flexionslosigkeit: *mananz (: enfanz)* 43, 705. — *luisant (: avant)* 38, 28, nachstehend. *37, 55 *luisant* mit *esteit*.

Schon oben ist das absolute participium *oïanz les genz* 30, 289 erwähnt. Wir schliessen hieran noch folgende beispiele eines absoluten obliquus bei verbis sentiendi: *oiant la gent* 17^b, 269. — *oiant d'icele*

gent 21, 133. — *veant nus* 23, 32. — *veant Deu e tute gent* 29, 94. — *tuz veant* 43, 318. — *sei veant* 43, 1031 und verweisen auf Diez III³ 267; Mercier, Histoire des participes etc., Paris 1879 s. 29.

tel hat dieselbe form auch circa 50 mal für das fem. Dagegen haben 2, 43. 14, 35. 28, 12 durch metrum gedecktes *tele*, das sich freilich durch *itel* bessern liesse. Indess hommt *tele* bekanntlich schon in den ältesten agn. texten vor, vgl. Suchier, Rp. XXXI. — V. 13, 185 lies *cele* für *tele*. In 19, 119. 25, 35. 26, 24. 27, 190. 30, 99. 43, 1376 ist das zweite *e* in *tele* des metrums wegen zu streichen. Der vers 35, 44 würde umgekehrt durch *tel*[*e*] correct. — 17ᵇ, 95 wo Weber *cel grace* hat, lies *tel*, und 17ᵇ, 885 ist *icel miserie* von demselben für *itel m.* verlesen.

quel ist 10 mal auch so als fem. gebraucht. In 17ᵇ, 523. 43, 919, 1384 ist das fem. *e* dem metrum zu opfern; dagegen 43, 1903 *quel*[*e*]. — 17ᵇ, 665 *laquele* und 1, 68 *lesqueles* sind durch das metrum geschützt.

grant ist gegen 200 mal auch die durch das metrum gedeckte femininform. *grande* findet sich nur *33, 199 und *43, 14. Durch einführung von *grande* lassen sich bessern 17ᵃ, 14. 27, 315. 33, 117. 41, 61, 147, 282. 44, 32. — 31, 98 kann *bele* im hiatus stehen. Es würden also höchstens 10 fälle auf unsere 9769 französ. verse kommen = 0,1 %. Der Brandan ed. Suchier R. St. I 567 f. hat auf 1834 verse 6 fälle von *grande* (239, 289, 389, 583, 899, 1813) = 0,3 %.

Zum genus ist noch folgendes zu bemerken:

Quant l'ewangelie esteit parlit
E l'offrende chanté e dit

wird *parlit*[*e*], *chanté*[*e*] und *dit*[*e*] zu lesen sein. So schon Suchier, a. a. o. s. 83. — 38, 46, l. *tut*[*e*] *l'ymage*. — 43, 632 l. *le baltel* für *la baltel*. — *clamur* ist masc. 20, 74. fem. 20, 78. — *li covertur* *43, 163 scheint eine nebenform zu *coverture* zu sein. In 43, 206

Si ai l'enfant plein les costez
Ore est la hunte demustrez

haben wir *hunte* als masc. einzusetzen, vgl. Foerster, zu Rich. 1032 u. s. w. Aehnlich findet sich *helme* fem., Scheler, Trouv. Belges I. Gloss. — *joie* masc., Scheler, Trouv. B. II 285. — *malice* masc., Le Saint Voyage de Jer. Gloss.; *nuit* masc. Bastard de Bouillon zu 4294. — *paour* masc., Bd. Mont. Gloss. — *pelle (perle)* masc., Bd. Bouillon zu 5247. — *soif* masc., Baudouin de Condé s. 517. Vgl. noch Settegast, Ly Hystore de Julius Cesar, Halle 1881 s. XXVIII, LGRP. 1882 col. 63 u. s. w. In Gaimar 4289 *Totes les nefs de la cité Furent a val l'ewe mené* ist wol verletzung der flexion dem reime zu liebe (vgl. Koch, Chardry XL) anzunehmen.

In fällen wie *En icele meimes cité* 38, 67, *en cel meimes an* 37, 66 etc. darf das *s* von *meimes* nicht gestrichen werden (wie Weber im Theophilus tut), da *meimes* hier adverbial gebraucht ist und zum pronom. gehört.

Endlich sei noch zur comparation der auffällige comparativ *Ke, quant culpe est plus plus grande* 43, 14 bemerkt, zu dem weder Wölfflin, Lat. u. rom. compar., Erlangen 1879 noch Hammesfahr, Zur comparation im altfrz., Strassburg 1881 ein analogon bieten.

Pronomina.

Der ns. der 1. pers. des personalpron. ist ausnahmslos *jo*. Elision s. oben. Die betonten formen des pers. pron. sind die auf *ei, mei: fei* 3, 37 etc. — *crei* 17 b, 179 etc. Nach praepositionen und nachdrücklich ist der obl. für masc. und fem. *li, pur li (: rendi)* 17 b, 265. *entur li (: cri)* 13, 93. *devant li (: merci)* 2, 116. *de li (: nuri)* 6, 211; fem. *ove li (: merci)* 3, 143, *de li (: envani)* 31, 68 *(: respundi)* 31, 88. *a li (: dormi)* 33, 154. — Daneben für das masc. *lui, od lui (: estui)* 43, 731. *od lui (: sui)* 36, 105. *de lui (: ennui)* 6, 42 und mehrfach in schreibungen; ebenso steht einmal für das femin. *lui, en lui: refui* 44, 149.

il steht einmal nachdrücklich 43, 1131: *Mais ne seit pas que ceo seit il (: fil);* vgl. Gaimar *il = els (: gopil)* 282.

ele wird oft zu *el* verkürzt, obgleich der schreiber mit wenigen ausnahmen *ele* beibehält. Dagegen kommt *cel* für *cele* auch in unserm text nicht vor; Webers lesefehler sind schon berührt.

mi — guai mi 17 b, 361 — wird gewöhnlich dem pic. und burg. gebiete zugewiesen.

Ueber den eigentümlichen gebrauch des reflexivs handelt schon Diez III 3, 63 und 61, anm.

Ses oilz ducement [*a*] *ovri*
E a sei clamant respundi 14, 53 =
E respundi a cele ki le clama.
E Deu nus duinst sei si servir 1, 150.
Heu lasse! Quel chaitiveté
K'i[*l*] *portent sur sei le seint signe.* 3, 140.

par sei 11, 16. 14, 52, 54 ist gleich englischem by themselves, per se. Kann dies durch *a sei* vertreten werden?

Felun testimonie leverent
Encuntre mei e estriverent
La felunie a sei menti
Ensement sunt cist enemi. 8, 177.

Am weitesten geht diese erscheinung 43, 1031, wo sich bei dem absoluten particip *sei veant* das *sei* nicht einmal auf das subject des satzes bezieht, hierin sich also den von Foerster, OGZ. 1875 S. 543 aufgeführten beisp. ausschliessend. —

Anstatt der einfachen formen des possessivpronomens verwendet unser dm. gern die vollen mit dem bestimmten artikel: *la meie confessiun* 17 b, 448. — *el soen servise* 18, 28. — *al suen derain jor* 27, 270. — *Ke la tue alme ki meie est ke la meie que tue reest* 29, 169. — *la meie alme* 29, 133. — *la sue ante* 43, 935. — *la sue sainte priere* 6, 323. — *un son compaignon (= suen)* 28, 2 os., aber *un sis uncles* 43, 934 ns.

le — auch artikel — für *la*, was ebenfalls als picardische eigentümlichkeit angesehen wird, findet sich 6, 184. 14, 20. 27, 211. 30, 202. *li* = *la* 44, 114. — *que* für *ki* 29, 76, 170. 30, 80 etc. und *cel* für *cil* 24, 39. 26, 56 etc. sind im agn. ganz gebräuchlich. — *lo* als nom. sgl. 6, 318 dürfte schreib- oder lesefehler sein.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass unser denkm. noch gern die längeren formen mit *i-* verwendet *ico* 23, 252, 19, 32 etc. etc. *icil, icelui, itel* u. s. f. — *ui* ist zu *i* vereinfacht in den o. masc. *celi* 41, 234, *492, nom. 29, 31. — *cesti* *43, 41 (nom.) beweist nichts, da es mit *li* masc. reimt. 9, 72 obl. — *nuli* obl. 30, 255. obl. 31, 128. — *altri* obl. 21, 99. Der ältere nomin. *cel, cil* für späteres *celui* findet sich noch 43, 76 *(Cel son cher fiz a li apele).* Das versmass heischt *ces* für *cestes* 43, 1344 und *cestes* für *ces* 43, 1461. — *quisque* + *unus* gibt *chascuns, chescuns; cata* + *u. chauns, cheuns* vgl. Rom. II 280, IV 453. Alle diese formen werden in unserm text promiscue gebraucht. — Tonloses *que* für *quei* 12, 37, *pur que.* — *quanz* ist op. 21, 120:

Que la dame puisse salver
Ses amis e ses bienvoillanz
Dunt avant ai mis ne sai quanz.

Zahlwörter.

unes pl. ist bekannt, vgl. Lebinski u. a.; es kann zur erklärung von *unes firges* mithelfen = ein paar verschliessbare fesseln, „block"? (von *ferrea*?) cf. Du Cange s. v. *ferrea,* fer de cheval; 43, 1742, 1795, 1888, 1991. Ich habe das wort sonst nirgends gefunden.

n. *dui* 9, 155. 21, 27. 43, 615, 1908. — *ambdui* 29, 59. 43, 265, 1948. — *ambedui* 9, 91. 11, 131. 43, 663. Der o. ist *dous* — über dessen entstehung man Foerster, R. St. III 175 vgl. — 19, 54. 35, 46 etc. 11 mal. — *ambesdous* 12, 93. 35, 46. 43, 279, 634, 687. — *dos* 29, 207. — *deus* 6, 125. 26, 69. 27, 67. Einmal vertritt *dous* den nom. (fem.)

in *dous ymages* 38, 55 (dem verb folgend). Diese vertretung findet sich auch (und zwar mit derselben bedingung) Rol. 1440, was Suchier, Rp. XL gegen das alter des Rl. anführt.

vint e dous manieres 6, 120 kann durch besserung zweisilbigem *doẽs* = *duas* den vers correct machen, doch setzt Diez II³, 80 Burguy I, 108 folgend *does* nur für Burgund an.

ambes allein findet sich 43, 106:

Quant li pere veit la pucele,
Sa face ki tant par est bele
Que ambes mains grante e descire
Si'n out el queor pesance e ire.

Es scheint instrumentaler obl. vorzuliegen.

Für die ordinalzahlen hat die bildung *-esimus* den vorzug: *setisme* 22, 134. — *trentisme* 14, 47. — *trentime* 14, 27. 33, 152.

trente mil(e) 37, 22. — *mil e cinc cens* 8, 134 l. *cent.* — *mil ans e cent* 43, 582 *(: ensement).* — *milliers e cent* *8, 262. — *trente milliers* 37, 68. — *milliers* 37, 97.

Verbum.

Personen.

Die 1. sgl. praes. hat kein *s*; auch der schreiber verstösst nicht gegen diese regel. Eine ausnahmestellung nehmen *vois* 43, 233, 1734. [*voist* 1, 54. 2, 76. 16, 50. 31, 268. *revoist* 23, 335]. *truis* *7, 15. *11, 10. *21, 116, im verse 13, 125 *retruis* *17ᵃ, 5, im verse 17ᵃ, 2. [*truisse* 17ᵇ, 440.] *ruis (: truis)* *42, 16. — 19, 162, 164. — *duins* *30, 159. — 42, 69. [*duinst* 1, 50. 2, 165. 3, 60. 4, 14 etc., *doinst* 23, 192. 9, 170; so ist zu lesen für *domst* 36, 61. *parduinst* 17ᵇ, 517. *perduinst* 43, 1018. — 2, 47 findet sich in meiner copie als conj. praes. *duint*, wofür P. Meyer a. a. o. *dunt* schreibt]. Derselbe hat auch für ein *vois* 2, 19 meiner copie *voil.* Man vgl. die erklärungsversuche bei Diez II³ 236*; Delius Jb. IX 226; Burguy I 244; Foerster R. St. III 181 (aus *trŏvo, prŏbo, rŏgo*); Freund, Ueb. die verbalflexion der ältesten franz. denkm., Marburg 1878 s. 21 (einmischung der inchoativformen). Dagegen G. Paris, Rom. VII 623. Willenberg, R. St. III 428 ff. (angleichung an *puis*, was G. Paris Rom. VIII 299 f. höchstens für *ruis pruis truis* nicht aber für *vois* und *doins* gelten lassen will). P. Schultzke, Betontes *ĕ* + *i* und *ŏ* + *i* etc. Halle Diss. 1879 s. 9, 21 (von **posco*, **trosco*, **rosco*); Ad. Horning, R. St. V 710 ff. — Die frage bleibt eine offene.

Die 1. sgl. praes. der 1. conj. hat kein *e.* In *jo juge* 17ᵇ, 103 steht

das *e* nur wie in *angele, virgene*, um die aussprache des *g* anzudeuten, zählt deshalb auch im verse nicht mit.

Ein beweisender reim für die endung der 1. pl. fehlt; doch ist die schreibung *-um, -om* ohne *s* fast consequent durchgeführt. Die reime 43, 1782 *iruns : menums* und 44, 47 *trovons : veum* beweisen ebensowenig wie die schreibungen *pardununs* 23, 243, *irums* 43, 1093. — Vergl. I. Kreuzzug nach Baudry Tir. IV *clamom : on : justerom* Morc. III 119 etc. Vie de St. Thomas *parlom : from : hom(e)* 445. Bei Renalt reimen (oder assoniren?) *amunt : dirum : avum : contentiuns : puint* etc. fol. 53ᵇ.

In der 2. plur. kommt nur *-ez*, nicht *-eiz*, weder im reim noch sonst, vor.

Der conj. praes. der 1. conj. hat kein *e*. Durch den vers gesichert sind *purpenst* 1, 5. — *laist* 2, 74. 33, 16. — *aimt* 29, 83. — *parjurt* 30, 24. — *turt* 33, 15. — *ament* 21, 124. 23, 236, 239. So ist denn auch wol *s'amende* 1, 55 und *garde* 33, 236 zu bessern, vornämlich, da das *e* elidirt. Vgl. auch Foerster, Rich. 1540. — *Kil la garde a tel honur* l. *Ke il la gart a tel honur* 43, 112[1]).

Modi.

Von den mit *iam (jam, je)* erweiterten formen (vergl. Cp. 109 MB. XLVIII) finden sich folgende: *tienge* 1, 8. — *tiegne* 11, 27. — *mamtienge : vienge* 38, 85. — *detiengent* 42, 29. — *sovienge : retienge* 31, 20. — *vienge* 43, 594. — *vienges* 43, 45. — *suvienge*, 29, 167. — *apelgent* 2, 34. — *algiez* 43, 1443. — *prenge* 15, 43. — *prengent* 3, 30. 43, 12. — *quiergent* 42, 30. — *requirgent* 12. 102.

Von *aidier* kommt der subj. *aït* vor, Gaimar *aït (: lit)* 170 *(: escrit)* 1322; vergl. Cornu, Rom. VIII 420, Zs. III 153. — Leg. 43 hat die regelrechte form *aiut (: trestuit)* 2077.

Ueber *lacent* 3. conj. praes. vgl. Willenberg, R. St. III 409.

Die 2. pers. imperat. der 1. conj. hat *e* (= lat. *a*). Burguy's (I 276) *chant*, das auch Bartsch, Orelli u. a. anführen ist ganz unbelegt. — *regard* 13, 80 und *forjur* 27, 51 sind schon des metrums wegen zu bessern. Für *lais* 8, 213. 27, 235 lies *laisse*, wodurch das metrum nicht leidet, da ein vocalisch anlautendes wort folgt. Vgl. auch die bei Meister a. a. o. s. 28 verzeichneten imperative, sgl. der I.,

1) Einige beispiele zu dem bekannten übergang von der 2. plur. in die 2. sing. bei der anrede mögen, weil eigentlich zur syntax gehörig, hier platz finden: 33, 116 *Aiez ore en grant haur Ton pechie e ta fol errur.* 43, 1017: *Si servez Deu de tun mestier.* Hier beide male der wechsel in demselben satze, wodurch Foersters änderungsgrund zu Rich. 969 hinfällig wird. Vgl. auch Kooh XL.

wo unter 273 fällen nur die eine unregelmässigkeit *dun* μ_4, und die bei Fichte, Die Flexion im Cambridger Psalter, Halle 1879 s. 31, wo *aur* 44, 11 *guard* 16, 8 *recort* 73, 2 und *salf* 11, 1 die einzigen und wol dem schreiber zur last fallenden ausnahmen sind. Durch *vou[e]* 22, 125 wird freilich das versmass gestört, doch kann man verschlingung von *e* im auslaut annehmen s. oben. Auch *lief* 33, 119 wird zu bessern sein.

E [tei] lieve en amendement.

Eine andere ebenfalls nicht ganz glatte stelle mit *lief* ist 17^b, 459, dort klagt Theophilus:

Li mund ne poet suffrir en sei
Les mals que jo fol fis par mei
Tu alme lief e quier aïe
Des tenebres ki te ant saisie etc.

Hierzu bemerkt Suchier, Zs. II 82: „Natürlich *Tu' alme lief* Richte Deine seele auf.“ Dann bleibt aber der nächste vers dunkel. *Saisie* ist fem. und hängt von *te* ab, das sich nur auf *alme* beziehen kann. Man wird hier also eine freilich recht gekünstelte apostrophe des Theophilus an seine seele annehmen und folglich *alme* als vocativ betrachten: Du, seele, richte Dich auf. Umgekehrt findet sich *lieve* als 1. conj. praes. Alisc. 2115 (vgl. Willenberg a. a. o. s. 381).

Starke imperative sind *di* 9, 103. — *fai* 9, 105, 107 etc. — *vien* 17^b, 178. — *tien* 17^b, 177. — *pren* 8, 267. 43, 316, 1227. — *crei* 17^b, 180. — *quier* 17^b, 61. — 30, 45 ist *receit* aus *receif* verlesen. — Die 2. pl. des imperat. hat *-ez* nicht *-eiz*.

Die von Foerster, Zs. III 105 gelegentlich einer irrtümlichen bemerkung von G. Paris Rom. VII 624 besprochenen participien auf *ectus* sind auch in unserm dm. vertreten: *toleit* *8, 134. *17^b, 171. *29, 230. *26, 34. — 43, 1896 etc. — *beneit* 6, 305. 11, 21, 161. *beneite* 12, 106. 13, 185. 41, 520. — *chaet* 26, 32 (Koschwitz, Ueb. u. Spr. 89) neben *chau* s. unten. Vergl. noch J. Ulrich, Formelle entwicklung der part. praet. etc., Winterthur 1879; Rom. VIII 448, 462; Mussafia, Zs. III 267; Zingerle s. 39.

Von andern participien erwähne ich noch *sumuns (: feluns)* 11, 104 Rom. VIII 447. — *cumfus (: vus)* 17^b, 805. — *respundié (: chargié)* 43, 17, 30. — *cumfus : cunclus* 8, 255. — *profes* 8, 18. — *cumfes* 9, 152. 29, 89.

Zu den part. der I. fem. auf *ie* = *ieé* vgl. Lautlehre unter *ie*.

Einige an die stammbetonten perfectformen sich anlehnende participien praet. (vgl. Suchier, Zs. II 270 f.) sind bereits bei der silbenzählung belegt. Vgl. auch Zingerle s. 38.

Tempora.

Das imperfectum der 1. conj. hat die endung *-oue, -oe*: *quidoe* 43, 840. — *flairot : senefiout* 6, 144. — *escutout* 31, 59. — *demustroent* 6, 152, 162. — *amoent* 17ᵇ, 36. 30, 91. — *gardoent* 43, 103. — *quidoent* 37, 16, 17. — *quidount* 32, 12 ist schon oben besprochen. Die 3. reimt *criout : out* 9, 68. — *acolot : solt* = *sout* 43, 149. — *amot : mot* 43, 1722. — *plurout : out* 11, 24. 17ᵇ, 423. — *quidout : out* 18, 197. — *apresmout : out* 30, 189.

Ein übertritt des imperfects der 1. zu dem einer andern conjugation und umgekehrt findet statt: *entrait : adreit* 30, 214. — *aleit : esteit* 40, 60. — *alout : tenout* 31, 109. — *esgardeit* 30, 243 dürfte dem schreiber angehören. Settegast s. 51 und Seeger s. 20 sind geneigt, ähnliche vermischungen bei den von ihnen behandelten texten dem dichter abzusprechen. Ebenso Warnke, Zs. IV 231 f., der mehrere texte zum vergleich heranzieht. Es bleibt immerhin fraglich, ob hier nicht eine licenz norm. (und agn.) dichter vorliegt, die sich ja in bezug auf reichtum von reimwörtern durch ihre imperfectformen andern französischen stämmen gegenüber im nachteil sahen.

Ueber die unterdrückung des *e* vor dem infinitiv *-r* des futurs vgl. die belege bei der silbenzählung. Die correcten formen *suffera* 8, 147. — *musterai* 20, 8. 34, 29. 43, 1091 überwiegen; *guarrai* 21, 68. — *durrai* 30, 30 etc. — *parra* 29, 161 Burguy II 42. —

Zu *serrai* = *serai* s. unten.

Um nun einen überblick der verbalflexion zu geben, stelle ich hier die bemerkenswerteren formen der archaischen conjugation zusammen.

-re, -i, -u.

sivre (: eschivre)[1]) 33, 73. — *ensivre* 19, 68. — *siwent* 23, 156. — *siwereit* 17ᵇ, 202 vgl. Burguy I 330: *cueillera* zu e. inf. *cueiller, destruerai* 16, 28. — *fuerai* 17ᵇ, 345 (Foerster, Nfrz. Zs. I 86) perf. *ensiwi* 27, 266. pcperf. *consuit* 43, 1170.

veintre 9, 168 (Burguy II 232, Zs. I 562) 3. praes. ind. *veint (: ataint).*

respunent 43, 657. 43, 1188.

peinstrent 43, 455. inf. *enpeindre* 43, 986 = *enpendre* ist angleichung an die II. gruppe.

---

1) Vgl. Koch, Chardry s. 203. anm. s. 25.

Lat. stammauslaut *-ng* und angeglichene.

Une voiz del ciel clere oïrent
Ki se plainet pur sun fiz cher 11, 53

ist wol *plaigneit* zu lesen?

gemere gient 44, 139. — *gienst* Burguy II 250. 6, 52. — *tremere: criem* 43, 301. pert.: *creinerent* mit übergang in die herrschende conj. imp. *creniez* 43, 524. — *redimere* pf. *reinst* 11, 54. 41, 48. *rainst* 11, 68. — Eine schwache nebenform zu *restreindre* findet sich 22, 72 *restrena*, wahrscheinlich an *refrena* angleichend, wenn nicht so zu lesen ist.

Histor. perfect mit anomal. stamm. *vesqui* 1, 15. 2, 156. 6, 27 etc. *nasqui* 2, 4. 21, 154. 30, 325 etc. — *nasquirent* 2, 160. — *benesqui* 43, 1713. Zs. II 264.

surgere. Weber liest 17ᵇ, 446 fälschlich *surc* für *surt*, was bereits P. Meyer und Suchier anmerken.

facere fere 43, 1979. praes. 1. *faz* 11, 13. 11, 20. 31, 81 *(: haraz)* 17ᵇ, 542 etc. 2. *faiz* 13, 70. 1. plur. *faimes* 17ᵇ, 18. 20, 79. 3. *funt* 27, 287. Imper. *fai* 9, 105, 107. 27, 50. 29, 166. 33, 123 etc. — *facum* 33, 57. 24, 48. — *faimes* 20, 83. Imperf. *feseit* 27, 168 und *faseit* 29, 64.

Stammbet. perf., lat. *s*, pc. *s*.

pramesist 30, 43. — *ocesist* (so l. f. *vocelist*) 37, 76 neben *pramist* 30, 48 u. *occist* 17ᵇ, 614. 40, 30. — *prisistes* pf. v. *prendre* 43, 666.

seeir. fut. *serra* 17ᵇ, 385.

[a]ferut 26, 13; *aferut* 31, 219 ist auch bei Burguy I 338 belegt. *eissir* hat als pc. pf. nur *eissu* 7, 24. 17ᵇ, 363 *(: cumfundu)*. So Fantosme *assaillu : u* 4, 48. — *sucurre* 4, 88 ist nebenform von *secourir*. Aehnliche s. bei Foerster, OGZ. 1875 s. 542.

habui-klasse. Perfecte: 1. *soi (: poi = paucum)* 13, 155. — 3. *sot (: ot = audit)* 43, 1516. — *plot (: ot)* 43, 337, 369. Angleichung der stammbetonten form an die endungsbetonte: *urent : aperceürent* 4, 84. Der schreiber hat *orent*, *urent*, *eurent*. — *out : mout (habuit : movi = debui*-kl.) 30, 189: *murut* 29, 182, das zur *valui*-klasse gehört, zeigt das ineinanderfliessen der perfectformen dieser klassen. *receut : plot = plut* 21, 151 hat übergang von der *habui*- zur *debui*-kl., *ploüt* 41, 240 zeigt angleichung an die endungsbetonte form.

tacere hat auch schwachen infinitiv *taisir* 13, 145. 17ᵇ, 1017. 31, 100.

Die praesensformen von *saveir, sai, sez, set* (*: het* 27, 320), *seivent, sevent* finden sich schon bei Burguy belegt, vergl. auch Haarseim, Vocalismus und Consonantismus im Oxforder Ps. s. 277. — 1. perf. *poi* 13, 157. 31, 223. — *oi* 17ᵇ, 351. 27, 181. — Im übrigen vgl. Silbenzählung.

debui-kl. *conuit : murut* 1, 68, da *úi* im norm. in *u* zusammen-

gezogen wurde (vergl. Suchier, Zs. II 269); *estut : murut* 1, 126. — Das *e* im pf. *creï : merci* 31, 203 ist aus der zweiten und dritten in die erste sing. eingedrungen. Regelrecht ist *porjui* 29, 159. In *Ki tantes feiz bel me saluent Ki tantes feiz en bien se movent* 6, 238 ist f. *movent muent* zu lesen, das sich in der redensart *muet en bien* 30, 138 wiederfindet. — Von *estovoir*, dessen ursprung eine befriedigende Lösung noch nicht gefunden hat — vgl. Zs. II 307 und Rom. VII 629 — merke ich die 3. sgl. conj. praes. *estuce* 43, 1171 an. — 8, 215 l. *Se dreit est ke dei[e] parler* und 10, 31 *Coment jo dei[e] comencier.*

valui-kl. *soleo-soil* 33, 182, 183. 3. praes. *selt* 2, 21. 8, 34. 12, 10, 26 etc., mit aufgelöstem *l seut* 29, 58. *solt* 28, 31, 167. 30, 38. — Im letzten falle und 8, 25 scheint es perfectischen sinn zu haben. Ein perf. *solui* lässt sich bekanntlich nicht nachweisen — Diez II^3 250. — Von *manere* hat unser text das auch von Burguy II 37 belegte perf. *mist* 30, 10. 38, 2. *remist* 3, 16. 41, 40; vgl. E. Uhlemann a. a. o. s. 561, der in diesen formen gegen Suchier III 139 ff. angleichung an die perf. von *metre*, *dire* etc. erblickt, was kaum haltbar sein dürfte, da sich nicht formen angleichen, die schliesslich mit einander verwechselt werden. Pc. pf. *remanu* 43, 1506. — Als pc. pf. kommt neben oben erwähntem *chaet* 26, 32 auch *chaüz (: perduz)* 43, 57, 1518; *chaus* 43, 1948, 2021; *chau* 43, 266 vor; vgl. *chaut (: perdut)* Corp. et An. 329.

volui-kl. *voleo* gibt *voil* 13, 79. 17^b, 543 etc. *vuil* 17^a, 11. 9, 113. *43, 10 etc. *volo-vuel* kommt nicht vor. 2. sgl. *vols* 31, 173. 43, 1776. *volz* 43, 308. *vels* 17^b, 183, 789. 22, 123. 43, 1009. *veus* 33, 276. 3. sgl. *volt* 3, 58. 12, 21. 27, 148 etc. *veolt* 7, 82. *velt* 8, 194. 17^b, 314, 326 etc. *veut* 6, 70. *volent* 11, 79, 82. 9, 126. 21, 101. 44, 113. *voelent* 33, 122. *velent* 30, 86. 33, 8, 10. *volerent* 11, 137 ist vielleicht *voleient. vodrent* 30, 88. *volsist* 30, 87. 31, 233. 41, 276. 43, 568.

Zu *être* sind einige formen bemerkenswert. 2. sgl. *ies* 1, 73. 9, 26. 31, 181. So ist auch

Cunent i es del ciel descendue 33, 176 und *Ke tu i es vencu cum ord chien* 8, 208 zu lesen. Im übrigen vgl. Zingerle s. 25.

es = *est* kommt schon in der Passion Chr. 30, 2 vor. Corp. et An. s. 323. Haveloc 738 *(es fiere). Kar n'es pas de faiture humaine* 18, 166. *K(e)[']* *un sul de tuz n'es returne* 39, 11. So werden auch zu lesen sein:

Pur ceo ke te smustre bien 8, 207

und *Es vus l'emfant lues esperi* 659:

Es vus l'emfant lues es peri.

serrai 12, 34. 21, 63, 66 etc. soll nach Cornu, Rom. VII 367 anm. — der auch Meister, Oxf. Ps. s. 63 citirt — nicht = **essere habeo*, sondern = **sedere habeo* sein. Dazu vgl. Suchier, Zs. III 151. An schreibungen bemerke ich noch *seum* 29, 292. — *saium* 43, 1583. — *fusent* 41, 239. — *fuissent* 43, 628, 631. — *fuisse* 43, 1748 etc.

Von *aler* kommt als 3. praes. *va* neben *vait* 43, 609 vor, 2. sgl. *vas (: as)* 43, 968, 1726 pc. praes. *vaiant* 43, 613.

sechist 27, 307 praes. ist analogiebildung nach der inchoativen conj., ebenso *ensechi (: rendi)* 40, 39.

paraler: E cum il dut del siecle paraler Puis le fist al abé porter 23, 62, findet sich allerdings auch Chroniques anglonormandes ed. Michel, Rouen 1806 s. 109, 5 aber in ganz anderm sinne, = rüsten. In unserer stelle wollte der schreiber erst *partir* als das gebräuchlichere schreiben und vergass dann das *par* zu streichen.

V. Schluss.

Den im laufe der vorhergehenden untersuchung angemerkten sprachlichen besonderheiten der 43. und 44. legende fügen wir noch folgendes hinzu.

Der 43. leg. eigentümlich ist die anrede *Orez, seignurs* 43, 1 — eine apostrophe, die sich in keiner der vorausgehenden legenden findet, und auch kaum finden konnte, da Adgar sein werk zunächst für seinen patron bestimmt. Er wendet sich daher entweder an diesen, oder an einen leser- bezw. höhrerkreis im allgemeinen, oder endlich er beginnt seine erzählung ohne umschweif. *Orez, seignurs* erinnert an den vortrag des jongleurs.

Die redensart *es vus* (— so lies für *el vus* 43, 587) — ist nur 43 eigentümlich, und dort findet sie sich 114, 256, 500, 589, 613, 659, 854, 1010, 1157, 1246, 1288, 2030 d. h. zwölf mal, bald mit dem nom. bald und votwiegend mit dem obl. verbunden. Vgl. zu dem worte Zs. III 249, anm. 2.

Der ausruf „*a nus!*“ findet sich nur 43, 208.

Zweimal findet sich der infinitiv als imperativ gebraucht 43, 394, 1750. Der infinitiv nimmt flexivisches *s* an: nom. *li plurers* 43, 357. op. *en sis pensers* 44, 32, was aber auch sonst vorkommt.

Unregelmässig ist

Ceo est trestut mes desirers
Ke adubé seie a chevaliers 43, 884.

Die umschreibung *li suen cors* = „derselbe“ findet sich nur 43, 617.

Der vocabelschatz von 43 birgt eine grosse menge von wörtern, die trotz ihrer allgemeinen anwendbarkeit Adgars werke fremd sind. Andererseits gebraucht 43 die bei Adgar so beliebten *aneire* und *curius* nicht ein einziges mal, während 44, das ganz den eindruck einer nachahmung von Adgars legenden macht, dies wort auch einmal anwendet. Für 44 ist ausserdem die einleitung „*De plusurs nunains cunté ai*“ irreführend, doch braucht darauf kein allzugrosses gewicht gelegt werden.

Mit der grösseren lebhaftigkeit der diction, die sich in der Gregorlegende überall zeigt, harmonirt auch der weit häufigere gebrauch des enjambement in dieser legende gegenüber den übrigen.

Schliesslich sei noch der allerdings geringfügige umstand hervorgehoben, dass 43 und 44 überschriften haben, was bei keiner der andern legenden der fall ist. Schwerlich dürfte auch dem obgleich poetisch beschränkten doch sittlich ernsten Adgar die kindische und an das fabliau erinnernde erzählung 44 in die feder gekommen sein.

Auf diese und die im vorhergehenden entwickelten tatsachen gestützt dürften wir zu der annahme berechtigt sein, dass die Gregorlegende, die zugleich literarisch bedeutendste der sammlung, nicht von Adgar, die 44. legende aber von dritter hand verfasst ist.

Romanische Etymologien.

aib, prov.

Diez (II[c]) trifft hinsichtlich der Etymologie dieses Wortes keine Entscheidung; er schwankt zwischen dem von Mahn vorgeschlagenen bask. *aipua* = Ruf und dem arab. *aub* = *celeritas*, *consuetudo*, *mos*. Das Wort von dem lat. *habitus* abzuleiten hält er für unstatthaft, weil letzteres „doch wohl *aute* ergeben hätte, wie *debitum deute* ergab". Nun möchte ich unser Wort zwar nicht von *habitus*, wohl aber von dem Verbum *habere* ableiten. Die Bedeutung macht nicht die geringste Schwierigkeit, denn, wie die Wörterbücher lehren, bedeutet lat. *habere* auch „als Gewohnheit an sich haben" (so: *Caesar hoc habebat*, bei Cicero), womit die Bedeutung von *aib* („Sitte") durchaus übereinstimmt. Was dann die Form betrifft, so ist bekannt, dass in den romanischen Sprachen Substantiva häufig ohne Ableitungsendung aus Verben hervorgehen. Eine Eigenthümlichkeit hierbei ist, „dass sich das neue Wort nach den Singularformen des roman. Praes. Ind. richtet, wobei zumal der Vocal der diphthongierenden Verba genau beobachtet wird" (Diez Gr.[3] II, 291). *Aib* ist also gebildet in Uebereinstimmung mit der 1. Sg. Praes. Ind., ebenso wie das altfrz. Subst. *voil*, it. *voglia* dieser Person entsprechen. Merkwürdig ist die neben *aib* bestehende, doch, wie es scheint, seltene Form ab. Nach Diez ist es eine Form „mit abgeplattetem Diphthong", doch dürfte diese Darstellung die Sachlage nicht richtig wiedergeben. Vielmehr sind *aib* und *ab* in ihrer Bildung von einander unabhängig. Wie nämlich *aib* der 1. Sg. Praes. Ind. entspricht, so *ab* der 3. Sg. dieses Tempus; ist *aib* in Uebereinstimmung mit lat. *habeo* gebildet, so *ab* in Uebereinstimmung mit *habet*, als Analogon lässt sich anführen, dass im Ital. neben dem Subst. *ritegno*, übereinstimmend mit *retineo*, das Subst. *rédina*, übereinstimmend mit *rétinet*, besteht. Dass aber sowohl *aib* als *ab* den in den Auslaut getretenen Labial erhalten haben, während die entsprechenden prov. Verbalformen *(ai, a)* denselben eingebüsst haben, darf nicht Wunder nehmen. Denn bei Wörtchen so häufigen Gebrauches,

wie es die letztgenannten sind, konnte begreiflicherweise die Formabschleifung weiter gehen als bei den entsprechenden, gewissermassen in Erstarrung übergegangenen Substantiven.

andare.

Seit einiger Zeit hat man einem zuerst von Langensiepen (Herrig's „Archiv", XXV, 392) aufgestellten Etymon grössere Beachtung zugewandt: *addere*[1]). Auch G. Paris hat sich an mehreren Stellen der „Romania" (VIII, 298; 466; IX, 174; 333) für diese Ableitung ausgesprochen. Seine, freilich nicht ausführlich entwickelte Ansicht ist im wesentlichen die folgende (s. besonders Rom. VIII, 298). Das Lateinische besass die Redewendung *addere gradum*, im Sinne von „gehen" („*marcher, avancer*"); *gradum* wurde mit der Zeit unterdrückt, *addere* allein behielt aber die Bedeutung, welche *addere gradum* hatte. Die Form macht keine Schwierigkeit, denn ebenso wie man aus *tradere* im Romanischen *tradare* machte, so konnte man auch aus *addere addare* machen, woraus dann *andare* leicht entstand. Gegen diese Erklärung wendet sich Foerster, indem er (Z. f. r. P. III, 564) bemerkt: „Die auf einen kleinen Kreis von Schriftstellern beschränkte Wendung *addere gradum* = den Schritt beschleunigen, verdoppeln (nicht einfach: *marcher, avancer*) kann nicht die Quelle eines auf so breiter Grundlage gebrauchten Wortes: „gehen" sein." Diesen Einwand halte ich für gerechtfertigt. Denn in der That hat „*addere gradum*" nur den speciellen, von Foerster angegebenen Sinn. Von „*addere gradum*" kann daher nicht ausgegangen werden, um so weniger, als die Unterdrückung von „*gradum*", die man hierbei annehmen müsste, schwer denkbar ist. Trotz dessen ist man noch nicht genöthigt, *addere* als Etymon fallen zu lassen, man hat nur von einer andern Bedeutung dieses Wortes auszugehen. *Addere* nämlich bedeutet durchaus nicht bloss „vermehrend hinzufügen"; es bedeutet auch Bewegung in einer gewissen Richtung bezw. mit einem gewissen Ziel und entspricht häufig unserm „stellen, setzen, legen, bringen" u. dergl. So *addere manus alicujus in vincla* (Ov.); andere Beispiele s. die Wörterbücher. In dieser Bedeutung entspricht *addere* dem sonst so gebrauchten *admovere*; wie nahe diese beiden Verba sich stehen, ersieht man z. B. aus dem Umstande, dass man sowohl sagte *addere calcar* (den Sporn geben, d. h. einsetzen)

1) Bemerkenswerth ist noch Foerster's Versuch (Rom. Stud. IV, 196; Z. f. r. P. III, 564), *andare* auf *vadere* zurückzuführen, ein Versuch, der freilich wenig Aussicht darauf hat, allgemeinen Anklang zu finden, da der Wegfall des *v*, abgesehen von dem Sardischen, unerklärt bezw. unbelegt bleibt.

als auch *admovere calcar*; ferner sowohl *addere audaciam, formidinem, metum* (einflössen, einjagen) als auch *admovere metum, terrorem, desiderium patriae.* So liest man denn auch bei Forcellini: „*Addere proprie est admovere ad aliquid.*“ Von dieser letzteren Bedeutung ist auszugehen. Die Annahme, dass später intransitive bezw. reflexive Bedeutung eintrat, hat nichts auffälliges; denselben Wechsel finden wir bei einer Reihe von Verben, und zwar schon im Lateinischen. So giebt das ursprünglich transitive *movere* in dem livianischen *terra movit* eine solche Entwickelung zu erkennen, s. Kühner's „Ausführl. Grammat.“ II, 68, wo auch für andere Verba entsprechende Beispiele zusammengestellt sind. In den romanischen Sprachen findet sich *movere* in der Bedeutung „sich in Bewegung setzen, aufbrechen“, vgl. Diez Gr.[3] III, 193, wo man noch eine Reihe anderer Beispiele für die berührte Erscheinung finden kann. — Was die Entwickelung der Form betrifft, so wird man mit G. Paris bezüglich der Reihe *addere — addare — andare* einverstanden sein.

Die folgende, im wesentlichen mit der obigen übereinstimmende, jedoch etwas modificirte Herleitung unseres Wortes halte ich ebenfalls für möglich. Das lat. Simplex *dare* bedeutet nicht nur „geben“, sondern auch „wohin bringen, legen, stecken (tauchen), bewegen, wenden, werfen“ u. dgl., in welchem Sinne *dare* der vorhin besprochenen Bedeutung seines Compositums *addere* (= *admovere*) nahe kommt. So *dare sese in fugam* (Cic.); *d. aliquem in caveam* (Plaut.), *ad terram* Plaut. und Suet. („zu Boden werfen“); *d. membra in fluvios* (Lucr.), *pleraque secum in profundum* (stürzen lassen, Curt.), s. Georges „Ausführliches Handwörterbuch“ Leipz. 1879. So finden wir denn auch bei Festus: „*Expatare* = *in locum patentem se dare sive in spatium se conferre*“, also *se dare* geradezu = sich begeben, franz. *se rendre.* Es konnte daher schon im Lat. *dare* allein zu der Bedeutung „sich begeben; gehen“ gelangen, entweder vermittelst des oben bei *addere* berührten Vorganges (Uebergang von transit. in intransit. bezw. reflex. Bedeutung), oder im Anschluss an das Passiv, von dem man nicht die Form, wohl aber die reflexive (intransitive) Bedeutung beibehielt; so findet sich: *praeceps datus est* = stürzte kopfüber, Sall., s. Georges; ähnlich: *Apes — in altum datae,* Plin., s. Forcellini[1]). Dies volks-

1) *Dare* in der oben besprochenen oder einer derselben ganz nahe liegenden Bedeutung hat sich in mehreren roman. Sprachen erhalten; so im Span.: *vino a dar en el mas extraño pensamiento*, Cerv. D. Quij. I, 1 (verfallen auf —); im Port.: *dar em terra*, Lus. VI, 64 (zur Erde fallen); vgl. die Wörterbücher. Auch dem frz. *donner*, das als Ersatz an die Stelle des in dieser Sprache verlorenen *dare* getreten ist, wohnt, wie bekannt, eine ähnliche Bedeutung nicht selten bei.

thümliche *dare* = *gehen konnte mit *ad* verbunden werden, sodass wir nunmehr bei derselben Form **addare* angelangt sind, zu der wir auch gelangen, wenn wir von *addere* ausgehen [1]).

barone, it. u. s. w.

Ein vielbesprochenes, aber immer noch nicht genügend aufgeklärtes Wort. Diez hat einer in den Scholien zu Persius befindlichen Notiz besonderes Gewicht beigelegt. Sie lautet: *„Lingua Gallorum barones vel varones dicuntur servi militum, qui utique stultissimi sunt, servi scilicet stultorum"* (zu Persius V, 138). Diez versteht diese Worte so, dass hiernach dem Worte *baro* „gallische Herkunft angewiesen wird"; indem er dann von der Ansicht ausgeht, dass die Römer germanische Wörter leicht mit gallischen (celtischen) verwechselten, sucht er den Ursprung unseres Wortes im Deutschen und findet ihn in dem freilich nur hypothetischen ahd. *bero*, d. h. Träger. Aber Diez scheint den Sinn jener Scholiastenbemerkung nicht richtig aufgefasst zu haben. *„Lingua Gallorum"* kann hier nämlich nicht die celtische Sprache bedeuten, da zur Zeit des Scholiasten (wol die Karolingerzeit, vgl. Teuffel's Literaturgesch. §. 302, 6) die Gallier dieselbe längst gegen die lateinische vertauscht hatten. *„Lingua Gallorum"* kann hier also nur

1) Dieser Artikel war bereits geschrieben, als Thomsen's Abhandlung: *„Andare — andar — anar — aller"* (in „Det philologisk-historiske Samfunds Mindeskrift" etc., Kopenhagen, 1879) in meine Hände gelangte. Die Ausstellungen, die der Verf. an dem Etymon *addere* macht, richten sich: 1) gegen die Bedeutung. In dieser Beziehung kann ich auf die obigen Ausführungen verweisen; 2) gegen die Form; diesen Einwand hat schon G. Paris, Rom. IX, 174 in zutreffender Weise zurückgewiesen (cf. Diez Gr. II³ 417); 3) gegen den Umstand, dass nach des Verfassers Ansicht dies Etymon nur die Formen mit *nd*, aber weder die mit *n* noch die mit *l* erklärt. In dieser Beziehung bemerke ich, dass ich die Frage, ob diese 3 Gruppen von Formen wirklich zusammengehören, als eine offene betrachte; dass dieselbe im verneinenden Sinn entschieden werden könnte, halte ich nicht für undenkbar, ich habe sie indessen hier, wo ich es nur mit den *nd*-Formen zu thun habe, nicht zu behandeln. Was endlich Thomsen's eigene Etymologie, die Herleitung unseres Wortes von *ambulare*, betrifft, so ist dieselbe nach meiner Ansicht durchaus zu verwerfen. Ich meine, dass eine Etymologie, die sich auf kein einziges formell zutreffende Analogon stützen kann, die im Gegentheil sonst bekannten Lautübergängen direkt widerspricht, schon hierdurch endgiltig beseitigt ist. Die Ausführungen des Verf., wie gelehrt und scharfsinnig dieselben auch sind, ändern hieran nichts; in diesem Punkte sollte man keinerlei Concessionen machen, sie würden der etymologischen Wissenschaft gefährlich sein.

das provinzielle Latein von Gallien bedeuten. Es handelt sich für den Scholiasten keineswegs darum, irgend etwas über die Herkunft des Wortes *baro* auszusagen; was er sagen will, ist vielmehr im wesentlichen nur dies: *Baro (varo)*, das sonst „Dummkopf" bedeutet, wird in Gallien in der Bedeutung „Trossknecht" gebraucht, was sich leicht daraus erklärt, dass die Trossknechte eben Dummköpfe sind. — Es liegt meiner Ansicht nach keine Veranlassung vor, den Ursprung unseres Wortes im Germanischen oder Celtischen aufspüren zu wollen, da der lat. Sprachschatz ein nach Form und Bedeutung genügendes Etymon bietet. Es ist eben jenes von dem Scholiasten des Persius besprochene *baro varo*. Dies sind lediglich lautlich differenzirte Formen (Neben- oder Doppelformen) eines und desselben Wortes; auch findet sich die Schreibung *varro*, die sich in dem bekannten römischen Eigennamen festgesetzt hat. Was nun die Entwickelung der Bedeutungen anbetrifft, so scheint das Wort ursprünglich „Klotz" bedeutet zu haben (so in den Wörterbüchern von Freund und Georges), welcher eigentliche Wortsinn indessen nicht mehr belegbar ist. Voranzustellen ist meines Erachtens die Bedeutung „grober, plumper Bauer", bezw. allgemein „Mensch, der das Benehmen eines solchen Bauern hat", also ungefähr die gleiche Bedeutung, die das lat. *rusticus*, das mhd. *dörper* hat; so (nach Festus, s. v. Squarrosi) von Lucilius in Verbindung mit dem synonymen *rupex* gebraucht: „*Varonum* (al. *varronum*) *ac rupicum squarrosa incondita rostra*"; auch in Tertullian's „Liber de anima" c. 6: „*Rupicum ac varronum* (al. *baronum*, auch: *barbarorum*), *quibus alimenta sapientiae desunt*". Aus dieser Bedeutung haben sich die folgenden ergeben: a) „Dummkopf", so *baro* bei Cicero, *varo* bei Persius V, 138; diese Bedeutung liegt der ersteren (= *rusticus*) ganz nahe, wie denn „*rusticus*" selbst die Bedeutung „einfältig, dumm" angenommen hat; b) indem man den „*rusticus*" nicht von der intellektuellen, sondern der praktischen Seite, mit Rücksicht auf Stand und gesellschaftliche Stellung, in's Auge fasste, konnte sich leicht die Bedeutung „Knecht" ergeben („*servus*" in einer von Diez citirten alamannischen Urkunde von 744; ähnlich „*mercenarius*" bei Isidor, Orig. l. 9, c. 4), welche Bedeutung dann wieder, indem sie auf den Kriegsdienst bezogen wurde, zu „*servus militum*" (so bei dem vorhin angeführten Scholiasten des Persius) specialisirt wurde; ähnlich erging es dem neufranz. *rustre* (= *rusticus*), das früher neben der ursprünglichen Bedeutung „Bauerlümmel" auch eine gewisse Art von Soldaten bezeichnete (Littré). Aus der Bedeutung „Knecht", dann „Diener" („*mercenarius*") haben sich die modernen Bedeutungen entwickeln können, ähnlich wie bei *vassal* aus kymr. *gwasawl* = dienend. Andererseits

ist es wohl denkbar, dass die modernen Bedeutungen auf die an die Spitze gestellte: „*rusticus*" zurückgehen, indem daraus sich zunächst „starker Mann" entwickelte (vgl. altfrz. *ruiste* aus *rusticus*, in der Bedeutung „stark, heftig"); dann „tapfrer Mann"; hieraus einerseits „hoher Lehnsträger" [1]), anderseits „Mann" überhaupt, da der tapfere Mann der Mann *κατ' ἐξοχήν* ist, vgl. *virtus* von *vir*.

Ich schliesse: Ableitungen des roman. *barone* aus dem Celtischen oder Germanischen sind abzuweisen; das Wort stammt von dem lat. *baro varo*; letztere Form hat sich im Span. und Port. *(varon, varão)* erhalten.

bris, bricon, altfranz.

Mit den Ausführungen von Horning, der Roman. Stud. IV 328 ff. über die Bedeutungen dieses Wortes gehandelt hat, bin ich nicht in allen Punkten einverstanden, wohl aber stimme ich seinem Schlusssatze bei, dass die bisher hinsichtlich dieses Wortes vorgebrachten Etymologieen ungenügend sind. Denn auch das von Diez geltend gemachte ahd. *brecho* liegt meines Erachtens von dem Sinne von *bricon* zu weit ab. Ich schlage ein anderes, ebenfalls dem Germanischen angehöriges Etymon vor. Es ist das altsächs. schwache Subst. *wrekkio*, C. obl. *wrekkiun*; das Wort ist im Ahd. nicht mehr mit anlautendem *w* erhalten, es lautet hier *reckio* oder *reccho*; dem entsprechend wird man auch im Altsächs. eine Form *wrekko*, obl. *wrekkun*, annehmen dürfen, die lautlich genügt: germ. *w* ging hier ebensowenig in *gu* über, wie dies im frz. *varangue* = schwed. *vränger*, frz. *varech* = ags. *vräc*, engl. *wrack* geschah [2]). — Die ursprüngliche Bedeutung des soeben als Etymon

1) Vielleicht ist diese Bedeutung besser auf die vorhin erwähnte: „Diener" zurückzuführen, da ja der Lehnsträger ebenfalls in einer Art von Dienstverhältniss, nämlich zum Lehnsherrn, stand; vergl. *vassal* „Lehnsmann" aus *gwasawl* „dienend".

2) Neben ags. *vräc*, dem Etymon von *varech*, steht ags. *vräcca* (*vrecca*). Beide Wörter gehören zu dem ags. Vb. *vrecan* (*pellere*, Ettmüller), got. *vrikan* (*διώκειν*) und sind auch in der Bedeutung fast identisch: *vräc* nach Ettmüller = *expulsus, exul, miser; vrächa* ebenfalls = *exul, miser*. Ags. *vrächa* entspricht genau unserm Etymon, alts. *wrekkio* **wrekko*. Dass einerseits *vräc* in *varech*, anderseits *wrekkion* **wrekkon* in *bricon* umgestaltet wurde, dass also zur Beseitigung der Aufeinanderfolge *v* + *r* zwei verschiedene Methoden angewendet wurden, braucht nicht aufzufallen. Uebrigens findet sich das ags., zu demselben Stamm gehörige Subst. *vraec* (*vracu*) = *exilium, malum, poena* in Chardry's „Petit Plet" 921: *wrec* = Elend, s. dazu Koch's Anmerkung. Dass hier das Wort seine germanische Form bewahrt hat, darf bei einem in England geschriebenen Denkmal nicht Wunder nehmen.

aufgestellten german. Wortes ist: Landflüchtiger, Heimathloser, in der Fremde Umherirrender, und es lässt sich leicht zeigen, dass diese Bedeutung zu der ursprünglichen von *bricon* sehr gut passt. Ich bediene mich hierzu derselben Stelle, auf die schon Horning behufs Feststellung der ursprünglichen Bedeutung des frz. Wortes hingewiesen hat: Aiol 4240. Es wird nothwendig sein, den Zusammenhang der Stelle anzudeuten. Der König Ludwig erweist dem kürzlich aus der Fremde und unbekannt an seinen Hof gekommenen Aiol eine Ehre; Makaires giebt seinem Unwillen hierüber Ausdruck: „*Sire, drois enpereres, ne faites prou; Or sont li avolé miex en vo court Que ne sont vo neveu ne li millor. Cis garchons vint en France povres et lous* (Foerster: *lours*); *Sachies qu'il s'en ira un de ces jors* (4188 ff.). In seiner Erwiderung giebt Aiol zu (4240): *Vos estes riches hom, je sui uns bris.* Ich meine nun, dass der Sinn von *bris* hier nur ganz wenig von „*avolé*“ verschieden ist und den „mittellos aus der Fremde Gekommenen (in der Fremde Umherirrenden)“ bezeichnet; speciell bedeutet es hier den mittellos aus der Fremde gekommenen (in der Fremde nmherirrenden) und um Sold fechtenden Kriegsmann, also ungefähr dasselbe wie ahd. *reccho* (nach Schade, s. v. *wrachjo*, auch = „fremde Kriegsdienste suchender oder in fremdem Solde stehender Krieger“). Diese Auffassung bestätigt sich mir durch V. 4306 ff., wo augenscheinlich derselbe Gedanke wie oben folgendermassen ausgedrückt wird: „*Vous estes riches dus de parentes, Je sui uns hom estrange d'autre resné Si sui venus al roi por saudoner*“. Auch V. 4432 nennt Makaires den Aiol verächtlich „*avolé*“; ähnlich 3554 f.: „*Caitis d'estrange tere enorgelliés Qui demain s'en ira si com vint hier*“. Einige ähnliche auf Aiol bezügliche Stellen hat Horning a. a. O. 328, angeführt. Wenn derselbe aber aus V. 4240 folgert, dass *bris* bedeutet: „*un pauvre hère, un mendiant, un misérable, un gueux*“, so kann ich dem nicht ganz beistimmen, da nach meiner Ansicht hier nicht diese allgemeine, sondern die specielle, von mir angegebene Bedeutung vorliegt. — Aus der ursprünglichen, Aiol 4240 noch vorliegenden Bedeutung hat sich leicht ergeben können: „erbärmlicher, elender Wicht — Narr“. Dass man im Mittelalter leicht geneigt war, dem in der Fremde Umherirrenden ungünstige Eigenschaften beizulegen, ergiebt sich schon aus einer von Diez Wb. I s. v. Ribaldo angeführten Stelle des Matthaeus Paris, aus der hervorgeht, dass die, auf gleiche sittliche Stufe gestellten „*fures, exules, fugitivi, excommunicati*“ mit dem gemeinsamen Namen „*ribaldi*“ belegt wurden. Die gleiche Erscheinung zeigt sich im altfranz. *avolé* (vgl. Godefroy) sowie im prov. Adj. *avol* (= *advolus* für *advolatus*, also eigentlich ebenfalls „aus der Fremde gekommen“), das die Be-

deutung „schlecht, erbärmlich" hat. Dasselbe findet sich im Germanischen. Denn während das ags., mit dem obenerwähnten alts. *wrekkio* identische *vrecca* zunächst auch nur den Landflüchtigen bedeutet, hat der heutige Abkömmling dieses Wortes, *wretch* (vgl. Müller's „Etymologisches Wörterbuch") zum Theil einen höchst ungünstigen Sinn angenommen, in gleicher Weise wie dies dem deutschen „elend" geschehen ist, das ja ursprünglich auch nur den „in fremdem Lande weilenden" bezeichnet. Die entgegengesetzte Begriffsveränderung, nämlich eine Begriffserhöhung, nehmen wir wahr, wenn wir die Geschichte des ahd. „*reccho*" verfolgen: aus dem Heimathlosen, Umherirrenden hat sich der kühne Held, der „Recke" entwickelt[1]). Während dort der Mittelbegriff der Armseligkeit zur Begriffserniedrigung führte (vgl. frz. *misérable*), so hier der Mittelbegriff der (dem irrenden Abentheurer leicht eignenden) Kühnheit zur Begriffserhöhung.

Disio, it. etc.; frz. *disette*.

Diez leitet *disio* von lat. *dissidium* (Uneinigkeit), indem er sich hinsichtlich des Ueberganges der Bedeutung auf port. *saudade* (Sehnsucht) beruft. Dieser Hinweis ist jedoch nicht zutreffend, denn *saudade* steht nach Diez (II^{b}) für *soledade*; dass nun aus „Einsamkeit" sich, wie D. zu verstehen giebt, „Abgeschiedenheit von einem geliebten Gegenstande" („Trennung"), dann „Verlangen nach Wiedervereinigung", endlich „Sehnsucht" überhaupt entwickelt habe, ist zu bezweifeln; sicher ist dagegen, dass *dissidium* nie in einer der genannten, thatsächlichen oder angenommenen Bedeutungen gefunden wird, so dass der Versuch, die gemuthmasste Bedeutungsentwickelung von *dissidium* durch die von *soledade* — *saudade* zu stützen, keineswegs als geglückt zu betrachten ist. — Wie Schuchardt, Voc. I, 302; III, 123, so leitet auch Foerster (Z. f. r. Ph. III, 511, A. 2), auf die Unvereinbarkeit der Bedeutungen von *dissidium* und *disio* hinweisend, unser Wort von *desiderium*[2]), doch scheint es unthunlich, eine so weit gehende Verkürzung dieses letzteren Wortes anzunehmen. — Das passendste Etymon scheint mir ein dem Diez'schen ganz nahe liegendes zu sein: latein. *desidia*. Was zunächst die Form betrifft, so findet sich neben *desidia* im Mittellat. auch *desidium*; s. Ducange; auch Schade, Altdeutsch. Wörterb., Halle 1866: *trâgî* = „*desidium*". Für die Ausstossung des *d* finden sich im Italien. und Spanisch. Analogieen, vgl. it. *veo* (*video*), *rai* (*radii*); span. *hastio* (*fastidium*), *porfia* (*perfidia*) Diez Gr. I^{3} 232.

1) Auch ags. *vräc* vereinigt die Bedeutungen *exul*, *miser* und *validus*.

2) Aehnlich Cairx, Origini p. 151.

Ital. *i* an Stelle des lat. *ĭ* ist ebenso zu beurtheilen wie in it. *dia* (*dĭes*), *pria* (*prĭus*) etc. Dass wir im Prov. neben *desig* auch *desieg* finden (eine Form, auf die Foerster a. a. O. als gegen *dissidium* sprechend Gewicht legt) ist wohl nicht auffallender als prov. *pieger* neben *peger* (*pejor*)[1]). — Die Entwickelung der Bedeutung ist nicht so schwierig als es auf den ersten Blick scheinen möchte. *Desidia* „Müssiggang" unterscheidet sich nur ganz wenig von „Trägheit", wie denn auch altdeutsche Glossen (s. Diefenbach, Gloss. lat.-germ.) *Desidia* durch *traecheit* wiedergeben. An „Trägheit" stösst aber unmittelbar an „Mattigkeit, Schlaffheit", d. h. der Begriff von *languor*, welches Wort schon im klassischen Latein (s. Freund's Wörterbuch) als synonym neben *desidia* erscheint. Man sieht, dass *desidia* leicht den Begriff von *languor* annehmen konnte. Dem Begriff „Schlaffheit, Kraftlosigkeit" liegt aber „Sehnsucht" nicht fern, und es liegt in der That der Uebergang von der einen zu der anderen Bedeutung grade bei *languor* bezw. dem davon abgeleiteten Verbum vor. Schon Valerius Flaccus, Arg. VII, 194 braucht, wenn wir Georges Glauben schenken, *languor* in der Bedeutung „Sehnsucht". Dieselbe Bedeutung treffen wir mehrfach im Mittellatein: in altdeutschen Glossen wird sowohl *Languere* als *Languescere* dem deutschen „*senen*" gleichgestellt, s. Diefenbach a. a. O.; auch in Graff's „Sprachschatz" VI, 239 finden wir: *sene* = *marceo, langueo.* Bekannt ist endlich, dass frz. *languir* auch die Bedeutung „sehnlich harren auf, schmachten nach etwas" angenommen hat. — Auch im Französ. scheint *desidia* nicht ganz erloschen zu sein, sondern in der Deminutivform *disette* fortzuleben. Dies Wort hat man bisher, um von „*desita*" zu schweigen, von *desecta* (Diez) hergeleitet oder (Littré) mit *jeter* zusammengebracht. Beide Deutungen befriedigen wenig; auch die Diez'sche steht mit den Lautregeln nicht im besten Einklang, denn aus *ĕct* geht sonst im Frz. nicht *et*, sondern *it* (*confit*) oder *eit, oit* (*droit*) hervor; das einzige *cueillette* = *collecta* könnte als Analogon angeführt werden. *Disette* ist nach meiner Ansicht aus *disïette* (lat. **desidi-itta*) entstanden, wie sich denn in der That im Altfrz. die Schreibung *disiete* (Littré) mehrfach findet, eine Schreibung, die kaum mit Scheler (Anhang zu Diez' Wörterb.) als dialektische Nebenform betrachtet werden kann, denn auch diejenigen Dialekte, die *bieste*, *biele* u. dgl. bieten, haben nicht z. B. *confiet*, sondern *confit.* Was aber den Sinn betrifft, so ist am besten von *languor* = Kraftlosigkeit, Schwäche aus-

1) Schon in der mittellat., von Diefenbach, Glossarium latino-germanicum, s. v. Desidiosus citirten Form „*desiose* = *pigre*" liegt die romanische Verkürzung zu Tage.

zugehen. In der That hat *languor*, von dieser Bedeutung ausgehend, die Bedeutung „Mangel" entwickelt, vgl. Diefenbach a. a. O.: *Languor* = . . . brust, mangel.

galea, galera it. u. s. w.

Littré schliesst seinen Artikel über das frz. *galée* mit den Worten: „*Jusqu'à présent on ne peut rien conclure sur l'étymologie de ce mot*". Ich schliesse mich dem insofern an, als auch mir die bisher vorgebrachten Deutungen der hierher gehörigen rom. Wörter ungenügend scheinen. Diez ist geneigt, als Etymon das gr. *γάλη* („eine Art Gallerie") aufzustellen. Auch diese Herleitung befriedigt wenig, sowohl hinsichtlich der Bedeutung als hinsichtlich der Form; letzteres insofern, als für die Anfügung der Endung *a* an die griech. Endung *η* ein analoges Beispiel fehlt; man vergleiche *ἐνθήκη* — it. *éndica*; *λάπη* — sp. *lapa*; *νῆμα* — sp. *nema*, Diez, Gr. I, 59; Formen wie **lapea*, **nemea* finden nicht statt. — Ich ziehe zur Erklärung unseres Wortes ebenfalls das Griechische heran, das ja den romanischen Sprachen eine Reihe von auf See und Schifffahrt bezüglichen Ausdrücken geliefert hat. Als Etymon stelle ich auf: *γαυλίδα*, Accus. von *γαυλίς*, das jedes gewölbte Gefäss, speciell aber „Melkeimer" bezeichnet. Der Uebergang von *au* in *a* in tonloser erster Silbe ist etwas so bekanntes, dass es keiner Belege bedarf. Im Uebrigen sind die Formen, welche das Wort im Romanischen (Mittellat.) angenommen hat, sehr mannichfaltig; dieselben lassen sich in drei Gruppen bringen:

1) Formen mit erhaltenem *d* und zwar: a) mittellat. *galida* = *vasculum* (Ducange) = altdeutsch *gelita* („Gelte") Diefenbach, Gl. lat. germ. s. v. Calicula; lombard. *galeda* „Milchgefäss", ein Wort, das Caix, Studi di etimologia, p. 110, von *calathus*, gr. *κάλαθος* ableitet, doch giebt er selbst zu, dass dabei die Veränderung des Vocals Schwierigkeit macht[1]); hierher rechne ich auch rätorom. *galeida (gialaida)* „Säugeeimer für Kälber" (s. Carisch' Taschenwörterbuch); b) mittellatein. *galeida* = *minor galea* (Ducange); auch in der Deminutivform *galedellus* mit derselben Bedeutung (s. ebenda); *galeda* „*navis*" auch in Diefenbach s. v. *galeyda*; zur Bedeutungsveränderung (Gefäss — Schiff) vgl. *vascello* „Schiff".

2) Formen mit ausgestossenem *d* (vgl. hierzu Diez Gr. I[3] 232): it. u. s. w. *galea*; die frz. Form *galée* dürfte, wofür ihr *é* an Stelle von

1) Ebenso leitet Lexer in seinem „Mittelhochd. Wörterbuch", Wackernagel folgend, irrthümlicher Weise das dem altdeutschen *gelita* zu Grunde liegende mittellat. *galida* von gr. lat. *calathus*.

:. *ĭ* spricht, aus dem Prov. stammen; übrigens verzeichnet Ducange ich eine frz. Form *galleie*, die dem prov. *galeya* entspricht [1]), während z. *galie* auf mittellat. *galida* zurückzuführen sein dürfte.

3) it. u. s. w. *galera*, mit Uebergang von *d* in *r* wie in it. *mirolla nedulla)*, span. *lampara (lampada)*, Diez Gr. I[3] 235; *galera* wäre ernach eine Scheide- oder Doppelform neben *galea*; frz. *galère* wird ner südlichen Schwestersprache entlehnt sein.

gens, ges prov.; *giens, gens* altfrz.

Dies Wort leitet G. Paris, einer von Diez gegebenen Andeutung lgend, von lat. *genus* (Mémoires de la Soc. de Ling. I, 189 ff.). ies Etymon ist von den bisher vorgeschlagenen ohne Zweifel das beste. ıdessen bleibt ein Bedenken bestehen. Es kommt nämlich sonst, soeit mir bekannt, in den rom. Sprachen nicht vor, dass ein Substantiv, elches ursprünglich „Art" oder „Art und Weise" bedeutet, zum Range ner negationsverstärkenden Partikel (diese Funktion hat aber *gens*) ırabgesunken wäre. Ich habe es daher für angezeigt erachtet, noch eitere Umschau zu halten, und glaube ein Etymon gefunden zu haben, ıs wenigstens in Betracht gezogen zu werden verdient. Es ist *diem*, ccus. von *dies* „Tag". Zunächst die Form. Aus *d* + *i* konnte sich natürlich erst entwickeln, nachdem *i* seinen Accent eingebüsst bezw. ı *e* abgegeben hatte, welche Erscheinung im Zusammenhange damit ehen dürfte, dass das Wort vom Range eines Substantivs zu dem ner Partikel herabsank [2]). Indessen scheint dieser lautliche Umldungsprocess schon frühzeitig begonnen zu haben, wie ich aus den ın Schuchardt, Vok. I, 69 aus Inschriften angeführten Formen *ies*, [3]), *zes* = *dies, die* schliessen möchte, Formen, auf die ich Gewicht ge, da sie meine Herleitung nicht unwesentlich zu stützen geeignet sind. 'as dann das auslautende *s* betrifft, so ist es ohne Zweifel gleichen harakters wie dasjenige, welches wir so häufig an Adverbia antreten ıhen; analog ist das altfranz. *riens* sowie das prov. *res* gebildet, die

---

1) Die Bildung dieser prov. Form ist einigermassen auffallend; dieselbe stammt elleicht von einem vorauszusetzenden *gaulidia* statt *gaulida* (vgl. mittellatein. *agia* statt *plaga*, daher it. *piaggia*).

2) Freilich liegt auch die Annahme nicht fern, dass *ý* sich zuerst in den ırmen *diei, dierum, diebus* entwickelt habe und von hier aus in die übrigen ırmen eingedrungen sei. — Aehnlich ist die von Suchier, Z. f. r. Ph. I, 431 rmuthete Entstehung des altfrz. *gehui* aus *die-hodie*.

3) Mit Schuchardt hat man hier *i* als Ausdruck des Zischlautes aufzuassen.

ebenfalls zuweilen als negationsverstärkende Partikeln wirken, vergl. Perle, Die Negation im Altfranzösischen, Z. f. rom. Ph. II, 411, und Raynouard, Lexique Roman V, 56. Als man die Herkunft unseres Wortes vergessen hatte, wuchs jenes *s* mit dem Wortkörper zu einer untrennbaren Einheit zusammen. Eine des *s* entbehrende Form findet sich im neuprov. *gin*[1]); es bleibt die Frage, ob das Fehlen des *s* eine zur Ableitung von *diem* stimmende Alterthümlichkeit ist oder auf später erfolgter Abwerfung des *s* beruht. — Was endlich die Bedeutung betrifft, so wäre allerdings für *non diem* („nicht einen Tag") die temporale Bedeutung „nie" zu erwarten; auch müssen wir diese Bedeutung als die ursprüngliche voraussetzen. Dass sich aus ihr die Bedeutung einer verstärkten Negation entwickelte, ist nicht auffallend; dieselbe Erscheinung finden wir auch sonst nicht selten. So dient nach Perle a. a. O. das altfrz. *ne — onques* nicht nur zum Ausdruck des lat. *nunquam*, sondern es steht auch sehr oft „im Sinne eines verstärkten *non*"; für diesen Gebrauch werden dort mehrere Beispiele angeführt[2]). Im Provenz. finden wir *anc — non* in derselben Weise verwandt, so z. B. Bertran de Born, ed. Stimming, p. 198, V. 45; p. 216, V. 2; auch im Spanischen findet sich in entsprechender Weise *nunca*, so Don Quij. I, cap. 7: *nunca le vino alguno á la memoria.*

guidare, it. u. s. w.

Diez leitet dies Wort von got. *vitan* „beobachten"; Bugge (Romania III, 150) weist auf das dem roman. Worte begrifflich nahe kommende altnord. *vita* = got. *vitan* hin[3]). Ich will versuchen, hinsichtlich dieses wichtigen Wortes römischen Ursprung glaublich zu machen; zum mindesten möchte ich der Römersprache den Hauptantheil an unserem Worte zusprechen. Als Etymon stelle ich auf: *vitare*. Die Bedeutung, welche dies Verbum hat, liegt derjenigen von *guidare* nicht so fern, als es den Anschein hat. Von „vermeiden" gelangt man zu „leiten" auf folgendem Wege. Aus „vermeiden" ergab sich leicht: „sich hüten", mit andern Worten: die Bedeutung von *vitare* glitt in

1) Die von Perle a. a. O. aus den „Chansons du XVe. siècle" citirte Form *gyn* gehört ebenfalls dem provenz., nicht dem franz. Sprachgebiete an.

2) Schon „Eulalia" zeigt einen ähnlichen Brauch: „*dont li nonque chielt*".

3) Wenn Bugge sagt, der germ. Ursprung des Wortes wäre durch den Umstand gesichert, dass frz. *guidon* genau dem altnord. *viti* entspricht, so halte ich dies nicht für zutreffend: *guidon*, das ja schon der Endung wegen nicht direkt vom altnord. *viti* hergeleitet werden kann, ist eine Ableitung vom Verbum *guider*, wie *viti* eine solche vom Verbum *vita*.

diejenige des begrifflich ganz nahe liegenden *cavere* hinüber. Wie nahe die Bedeutungen dieser beiden Verba einander stehen, ersieht man schon daraus, dass man einerseits „*vitare tela*“ (die Geschosse vermeiden), anderseits auch „*cavere ictum*“ (dem Hiebe ausweichen) sagte. Aus der Bedeutung „sich hüten“, die *vitare* beigelegt werden kann, ergab sich dann weiter die transitive Bedeutung „behüten“. Als Analogon lässt sich *cavere* anführen, das die Bedeutungen „sich vor etwas hüten“ und die abgeleitete „jemanden behüten“ vereinigt; in letzterem Sinne z. B. Cic.: *Melius ei cavere volo quam ipse aliis cavere solet* (s. Kühner's „Ausführliche Gramm.“ II, 248). Auch frz. *garder* heisst sowohl „behüten“ als „sich hüten“ (Littré). Ich weise ferner als Analogon für den bisher zurückgelegten Weg auf got. *vitan* hin, das nach Stamm-Heyne, Ulfilas, Paderborn 1869, bedeutet: auf etwas sehen, etwas beobachten, halten, auf etwas Acht geben, Wache halten, bewachen, in Schutz nehmen, beschützen, sich vor etwas hüten, vermeiden. Man sieht: die drei letzten Bedeutungen (denn „beschützen“ — „behüten“ sind fast identisch) sind diejenigen, um die es sich in unserer bisherigen Untersuchung gehandelt hat, nur dass sie hier in umgekehrter Reihenfolge stehen. — Von der Bedeutung „behüten“, die, wie wir gesehen haben, *vitare* sehr wohl angenommen haben kann, bis zu „lenken, leiten“ ist nur noch ein kleiner Schritt; denn wer einen andern zu behüten hat, der hat ihn auch in der Regel zu lenken, zu leiten; man denke z. B. an das Geschäft eines Erziehers oder Vormundes, worin beide Thätigkeiten sich vereinigen. Hiermit sind wir, von „vermeiden“ ausgehend, zu der Bedeutung des roman. *guidare* gelangt. — Nun zur Form. Dass lat. *v* romanisch in *gu* übergeht, ist zwar nicht besonders häufig, doch finden sich mehrere Beispiele, s. Diez Gr. I^3 288. Dass lat. isolirtes *t* zu *d* herabsinkt, ist im Italien. nicht auffallend, vgl. *contrada, lido (litus)*, *strada* u. ä.; eher im Franz., wenigstens steht mir ein ganz analoger Fall nicht zu Gebote; doch ist klar, dass diese Schwierigkeit, wenn es eine ist, durch Ableitung von got. *vitan* nicht beseitigt wird; im Gegentheil würde sie eher erhöht werden, denn für das Herabsinken von germ. *t* zu roman. *d* liegt im Ital. und Span. kein sicherer Fall vor; das von Littré zur Erklärung des roman. *d* herangezogene dän. *vide*, das doch nur „wissen“ bedeutet, muss hier gänzlich aus dem Spiel bleiben. — Uebrigens bin ich der Annahme nicht abgeneigt, dass auch dem got. *vitan* ein gewisser Antheil an der Bedeutungs- und Formentwickelung von *guidare* zukommt, ähnlich wie nach Diez *guastare*, mit Einmischung von ahd. **wastjan*, von lat. *vastare* stammt.

tomar, sp.

Nach Diezens Vermuthung von einem nicht im Gotischen, sondern nur im Altsächs. erhaltenen Verbum: *tômian* „ledig machen", daraus „losmachen, wegnehmen". Ich versuche auch hier Herleitung aus dem Lateinischen und stelle als Etymon auf: *mutuari*, *mutuare* „entlehnen, entnehmen" (Cic.: *virtus nomen a viris mutuata est* d. i. hat entlehnt, hergenommen); auch „annehmen, bekommen": *corpora mutuantur spiritum humanum*, *Appul.*, vgl. die span. Wendung *tomar color* „Farbe bekommen". Nicht ganz so einfach ist die Entwickelung der Form. *Mutuare* wurde *mutvare* gesprochen. Da *t* auf diese Weise aus einem isolirten zu einem combinirten wurde, so widerstand es der Schwächung zu *d*, ebenso wie wir dies in sp. *bato* = *batuo* bemerken können. Eine fernere Wirkung der oben erwähnten Aussprache ist es, dass *ū* der ersten Silbe nun in Position trat und in Folge dessen zur Verkürzung fähig wurde: aus dem ursprünglichen *mūtuare* wurde **mŭtvare*; *ū* verkürzte sich in derselben Weise wie dies in *glŭttus* aus *glūtus* vorliegt, daher it. *ghiotto*, altfrz. *glot*, sp. *gloton* (s. Diez I s. v. *ghiotto*; G. Paris, Rom. X, 58, A. 3); ebenso wird lat. *muttire* als *mŭttire* anzusetzen sein (gegenüber *mūtire*), daher mittellat. *mŭttum*, woher ital. *motto*, sp. *mote*, frz. *mot*; dasselbe zeigt sich in *ūrtica* (zu *ūro* „brenne"), woraus sich *ŭrtica* entwickelt haben muss = it. *ortica*, sp. *ortiga*, frz. *ortie*. — Aus **mŭtvare* entstand weiter *motvare*, dann, indem *v* fortfiel (wie in den aus *batuo* entstandenen roman. Formen), **motar*[1]). Nunmehr bleibt nur noch Ein Vorgang übrig, um zu der Endform *tomar* zu gelangen: *m* und *t* tauschten ihre Plätze. Eine solche Erscheinung ist gerade im Spanischen mehrfach anzutreffen, vgl. Diez Gr. I[3] 296, wo u. a. sp. *gavasa*, umgestellt aus *bagasa*, angeführt wird.

trompar sp., *tromper* frz.; *trompa* sp., *trompe* frz. u. s. w.

Die vorstehend genannten Verba halte ich für Abkömmlinge des lat. *triumphare*. Dasselbe bedeutet nämlich auch „froh sein, frohlocken"; hieraus entwickelte sich im Mittellat. die Bedeutung „sich über jemanden lustig machen", s. Ducange: „*Triumphare* = *illudere*"; hierzu ein Beleg: — — — „*ridentibus seu triumphantibus de ipso*". Dies mittellat. *triumphare* entspricht in seiner Bedeutung genau der alten

1) Uebrigens geht im Span. zuweilen auch tonloses *ŭ* vor einfacher Consonanz, wenn in erster Silbe stehend, in *o* über: *orina* (lat. *ūrina*); *poleo* (lat. *pūlejum*); *jocundo* (lat. *jūcundus*).

frz. Wendung *se tromper de q.*, woraus erst später *tromper q.* geworden ist. Die Form macht keine Schwierigkeiten. Was *p* betrifft, so ist es vielleicht ein Rest aus dem Altlat., wo sich *triumpus* findet; übrigens vergleiche man u. a. it. *colpo*, sp. *golpe*, frz. *colp* = *colaphus* s. Diez I s. v. *Colpo*. Die Ausstossung des *i* findet ihr Analogon in Formen wie it. *abete*; it. *parete*, sp. *pared*, frz. *paroi*.

Was nun das Subst. *trompa* betrifft, so erscheint der Versuch, es ebenfalls von *triumphare* abzuleiten, nicht aussichtslos. Ein Analogon ist das roman. Subst. *viola*, das von Diez von *vitulari* „sich lustig gebärden" abgeleitet wird. Ebenso wie *viola* von *vitulari*, so konnte *trompa* von *triumphare* abgeleitet werden; wie jenes Musikinstrument als „üblichste Begleiterin der Lustbarkeiten", so konnte dieses als Begleiterin der Siegesfeier und der Siegesfreude aufgefasst und demgemäss benannt werden. Uebrigens hat *triumphare*, wie bereits bemerkt, auch die Bedeutung „froh sein"; geht man von dieser allgemeineren Bedeutung aus, so wird man erklären: die Trompete wurde, ebenso wie die Viola, als Begleiterin bezw. Ausdrucksmittel der Freude aufgefasst und demgemäss benannt.

verve, frz.

Diez leitet dies Wort von dem auf einer lat. Inschrift befindlichen „*verva* = Widderkopf, eigentlich als Zierrath an Denkmälern". Dies Etymon ist hinsichtlich der Bedeutung ungenügend. Zuletzt hat sich mit dem Worte eingehend Foerster beschäftigt, Z. f. r. P. IV, 381 f., der als Etymon *verba* vorschlägt. Ihm schliesst sich G. Paris an, der, wie er Rom. X, 302 erklärt, schon seit langer Zeit diese Etymologie für gesichert hält. Das von Foerster wegen des Eintretens von *rv* für lat. *rb* gehegte Bedenken beseitigt G. Paris durch den Hinweis auf frz. *verveine* = *verbena*. Und doch bleiben sowohl hinsichtlich der Form wie der Bedeutung noch einige Bedenken. Denn einerseits hat man bisher das von Diez erwähnte piemont. *verver* nicht berücksichtigt, anderseits sind die alten Bedeutungen des schwer zu ergründendsn Wortes auch nach Foerster's sehr dankenswerthen und werthvollen Bemerkungen noch immer nicht mit genügender Sicherheit festgestellt. Ich mache den Versuch, unserm in mannichfachen Bedeutungsschattirungen schillernden Worte von einer andern Seite beizukommen, indem ich als Etymon das lat. Subst. *verber* bezw. den Plur. *verbera* aufstelle. — Was zunächst die Form betrifft, so würde dies Etymon den Vortheil haben, auch die genannte piemontes. Form zu erklären; die frz. Form macht keine Schwierigkeit; zum Abfall von *r* vgl. *Treves* = *Treviros*. — Wenden wir uns nun zu dem andern, nicht ganz leichten

Theil unserer Aufgabe, die Bedeutungen unseres Wortes klarzustellen und auf ihre Quelle zurückzuführen. Ich gehe für das frz. Wort von dem Plur. *verbera* aus. Dieser bedeutet „Geisselhiebe", auch „Geisselung"; hieraus konnte sich unmittelbar die allgemeinere Bedeutung „körperliche Züchtigung", dann „Züchtigung" überhaupt entwickeln. Als Züchtigung wird aber von der Sprache nicht selten auch eine „Zurechtweisung mit Worten" aufgefasst (vgl. das horazianische *„verbera linguae"*; *verberatio* ist sowohl „körperliche Züchtigung" als auch „Verweis, Tadel"). Diese Bedeutungsentwickelung findet nun auch bei unserm Worte statt: es schreitet vor zu „Tadel, Zurechtweisung", dann „Belehrung"; ein Analogon ist *castigare*, dessen altfranz. Abkömmling, *chastier*, die zuletzt genannten Bedeutungen angenommen hat (*„Chastoiement des Dames"* = Belehrung, Unterweisung der D.). Aus dem Gesagten folgt, dass ich von den vorhandenen Bedeutungen unseres Wortes diejenige als die ursprünglichste betrachten muss, welche Roman de la Rose (ed. Michel) II, 74 vorliegt. Um diese letztere Bedeutung aber klar zu stellen, werde ich den Zusammenhang der Stelle angeben müssen. Nachdem die Alte („La Vieille") ihren Sohn „Bel-Acuel" zur Annahme des ihm als Liebeszeichen übersandten Kranzes beredet hat, beginnt sie, demselben einen Vortrag über die Liebe zu halten (II, 67: *Si li comence a preeschier*), um denselben hierüber zu belehren (II, 68: *Si com vous m'orres enseignier*); sie glaubt sich hierzu berufen, denn *„la science en la fin é Dont puis bien en chaiere lire"*; II, 71 sagt sie: *„Ne m'en puis autrement venchier Que par aprendre ma doctrine. Por ce, biau fiz, vous endoctrine"*; ebenda nennt sie ihren belehrenden Vortrag *„sermon"*. Nachdem sie dann eine Pause gemacht, um die Wirkung, die ihre Worte bisher hervorgebracht, festzustellen, heisst es mit Beziehung auf sie: *„Lors a recomencié sa verve"*. Ich bin der Ansicht, dass hier *verve* nichts anderes bedeutet als „Belehrung, Unterweisung" und synonym ist mit *leçon*, wie wir denn in der That auch in der Inhaltsangabe, welche der nunmehr folgenden Vorlesung über die Liebe vorangestellt ist, heisst: *„Comment la Vieille sans tencon Lit a Bel-Acueil sa leçon"* (II, 75). Ich kann Foerster, der dem an dieser Stelle vorliegenden *verve* die Bedeutung „Gerede" beilegt, nicht ganz beistimmen, da, wie der Zusammenhang lehrt, hier die zusammenhängende Darstellung eines Systems gemeint ist. — Demnächst kommt in Betracht diejenige Bedeutung, welche in der von Foerster citirten Stelle des Cliget (4572) vorliegt; hier liegt die von jenem Gelehrten angegebene Bedeutung „Sprichwort" klar zu Tage. Diese Bedeutung ergiebt sich leicht aus „Belehrung", vgl. prov. *reprop-chier* sowohl „Vorwurf" als (durch den Mittelbegriff „Belehrung") „Sprich-

wort". — Aus der Rose II, 74 vorliegenden Bedeutung „Belehrung" entwickelt sich leicht der objektive Begriff „Lehre", „Theorie" („Gesammtheit von Lehrsätzen"), „System", „Wissenschaft" (vgl. lat. *doctrina* sowohl „Belehrung" als auch „Kenntniss, Wissenschaft, Kunst"); wir sind hiermit bei der Bedeutung des lat. *ars* angelangt, das sowohl „Kunst", „Wissenschaft", als auch die diesen Gebieten zu Grunde liegenden Regeln, die Theorie bezeichnet; ähnlich *art* im Französ., vergl. Rose II, 75, wo dasselbe, was vorhin *science, doctrine* genannt worden ist, *art* genannt wird: „*Selon mon art vos conformez*". Man sieht, dass *verve* (Rose II, 74) dasselbe in subjectivem Sinne ist, was lat. *ars* im objectiven. — An den Begriff des lat. *ars* schliesst sich der Begriff von „Ideen" (für *verve* vorliegend in einer von Littré citirten Stelle aus Montaigne) eng an, denn Ideen, mit einander verknüpft, bilden eine Theorie, ein System. — Weiter gelangen wir von „Idee, Gedanke" zu der Bedeutung „das, was einer zu sagen hat" bezw. „das, was Gesprächsgegenstand ist oder werden kann"; so Rose I, 79 (nicht, wie Foerster will, „Gerede"; in der Wendung *content lor verve* kann *verve* nur den Gegenstand bezeichnen, auf den sich das *conter* richtet). Hiermit stehen wir bei den Begriff des frz. *propos*, und wie dies Wort ausser der zuletzt erwähnten Bedeutung auch „Geschwätz" bedeutet, so finden wir etwas ähnliches bei unserm Worte, denn die Bedeutung „ungereimtes, verworrenes Geschwätz" muss in der von Littré citirten Stelle aus Patelin vorliegen. — Von „Idee" ist es nicht weit bis zu „Einfall", denn ein solcher ist nichts anderes als eine plötzlich und (wenigstens anscheinend) zusammenhanglos in's Bewusstsein tretende Idee. Die Bedeutung „Einfall" hat unser Wort noch im Neufrz.; ebenso ist noch neufrz. die daraus leicht entwickelte Bedeutung „Laune" (das wesentliche der Laune ist eben das plötzliche und unvermittelte Auftreten von mit Gefühlen verbundenen Vorstellungen). Die Bedeutung „Einfall" bezw. „Laune" liegt auch wol in der von Foerster aus dem Rosenroman I, 360 citirten Stelle vor, obwohl diese ganze Stelle (die sich nur in einzelnen Hdd. findet) ohne Zweifel arg verderbt ist und daher die Bedeutung nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann; doch ist hier *verve* gewiss nicht in der von Foerster aufgestellten Bedeutung „thörichte Gesinnung" gebraucht, denn dann wäre „*fole verve*" doch ein allzu starker Pleonasmus. — Wie einerseits „Idee" zu „Einfall, Laune" erniedrigt wurde, so erfuhr anderseits diese Bedeutung in gewissem Sinne eine Erhöhung, indem sich daraus die moderne Bedeutung „Schwung beim künstlerischen Schaffen" entwickelte — und leicht entwickeln konnte, da ein solcher Schwung in der That nur auf in besonderer Fülle und Lebhaftigkeit zuströmenden Ideen beruht; übrigens könnte

man auch versucht sein, *verve* in dieser letzteren Bedeutung direkt von lat. *verber* „Stoss, Wurf" herzuleiten, vgl. das deutsche „Schwung". — Es bleiben noch einige Bedeutungen unseres Wortes übrig, die am schicklichsten an die oben besprochene: „Theorie, System" angeknüpft werden. Der Begriff der „Theorie", d. h. einer zusammenhängenden Reihe von auf eine Kunst oder Wissenschaft bezüglichen Regeln oder Ideen, wandelt sich, wendet man ihn auf das praktische Leben an, zu dem Begriff von Grundsätzen um; und da die Grundsätze sich im Handeln bemerklich machen, so ergiebt sich der Begriff der „moralischen Eigenschaft, insofern sie sich durch Handlungen kundgiebt", daher auch (gute oder schlechte) „Handlungsweise". Dies ist in der That (vergl. Georges) die Bedeutung, die auf dem angedeuteten Wege das lat. *ars* angenommen hat; auch das demselben begrifflich entsprechende gr. τέχνη hat die Bedeutung „Art und Weise, sich zu benehmen" erlangt. Dieselbe Bedeutungsentwickelung finden wir nun auch bei unserm Wort, das ja, wie gezeigt, mit dem lat. *ars* begrifflich auf's engste sich berührt: *verve* nahm die Bedeutung „Art und Weise des Benehmens, Handlungsweise, Thun und Treiben" an. Diese Bedeutung liegt in der That Rose I, 307 vor: „*bien congnois toute lor verve*". Foerster schwankt zwischen „Gerede" und „thörichte Gesinnung". Die letztere Bedeutung erscheint hier wenig passend, aber auch vor der Bedeutung „Gerede", die dem Zusammenhange nach allenfalls am Platze wäre (insofern sie sich beziehen könnte auf „*putain vous claiment*", 4 Zeilen vorher) scheint mir „Thun und Treiben" den Vorzug zu verdienen: der Ausdruck „*verve*" schliesst sich der vorhergehenden Zeile an: „*Comment que chascuns d'eus vous serve*" und bezeichnet hiernach nicht bloss das Reden, sondern das gesammte Thun und Treiben der „*ribaus*", das ja in jener ganzen Stelle ziemlich eingehend geschildert wird; *verve* erscheint hier synonym mit *vie*, das wir in Bezug auf dieselben Verhältnisse I, 309 angewandt finden: „*Il me prent, par foi, grant envie De lor solas et de lor vie*". — Endlich die beiden Stellen aus Rutebeuf: 1) I, 93. Der Dichter ruft den zaudernden Fürsten zu, dem heiligen Lande schleunigst zu Hilfe zu kommen: „*N'atendez pas tant que vous emble La mors l'ame, por Dieu, seignor; Mes qui voudra avoir honor En paradis, si le deserve, Quar je n'i voi nule autre verve. Jhesu-Criz dist en l'Evangile Qui n'est de trufe ne de guile: Ne doit pas paradis avoir Qui fame et enfanz et avoir Ne lest por l'amor de celui Qu'en la fin ert juges de lui.*" Hier bedeutet *verve* offenbar „Art und Weise" oder „Mittel": Wer in's Paradies eingehen will, der möge es sich verdienen (durch Thaten, hier also: durch Theilnahme am Kampfe gegen die Ungläubigen), denn eine andere Art und Weise (das Paradis zu er-

langen) sehe ich nicht (giebt es nicht)[1]). Man sieht, dass hier „Art und Weise" ungefähr soviel sagt wie „Mittel" („Mittel und Wege"). In der That sind diese Begriffe einander ausserordentlich nahe verwandt: die Art und Weise, ein Ziel zu erreichen, ist eben zugleich das Mittel dazu. Dass aber *verve* die Bedeutung „Art und Weise" angenommen hat, ist leicht aus der vorhin erwähnten: „Handlungsweise" zu erklären; es ist genau derselbe Bedeutungsübergang wie der in frz. *maniere* = *manaria*, also ganz wörtlich „Handlung", vorliegende; übrigens berührt sich auch hier wieder *verve* mit lat. *ars*, denn auch dies vereinigt die Bedeutung „Handlungsweise" mit der weiteren: „Art und Weise, Mittel, Mittel und Wege", so *bonae artes Tac., artes nocendi Virg.*, s. Georges. — 2) Rut. I, 320. Es handelt sich um ein an die hl. Jungfrau gerichtetes Gebet einer mit ihrem Buhlen entflohenen, aber von den Verfolgern eingeholten und mit jenem in's Gefängniss geworfenen Frau: *„Secor ton serf, secor ta serve Ou ci a pereilleuse verve"*. Hier bedeutet *verve* ungefähr soviel wie *affaire* (in neufranz. Wendungen wie: *avoir une mauvaise affaire sur les bras* u. ä.). Diese Bedeutung ergiebt sich ebenfalls leicht aus „Handlungsweise, Thun und Treiben", welcher Bedeutung die weiteren: „Geschäft", „Handel" (wie in: *affaire d'honneur* „Ehrenhandel"), „Angelegenheit" ganz nahe liegen. So sehen wir, um nur ein Beispiel anzuführen, dass in demselben Stücke (Rut. I, 327) *„afere"* und *„voie"* (eig. „Weg", hier aber „Handlungsweise") als begrifflich nahe liegende Ausdrücke neben einander gestellt werden: *„li ont dite la some De lor afere et de lor voie"*.

Dass unser Wort dem niederl. (von Diez erwähnten) *werve* = *actio* (ahd. *„warb"*, jetzt „Ge-werbe") formell und begrifflich (vergl. altfrz. *verve* „Thun und Treiben") ganz nahe liegt, ist eine beachtenswerthe, indessen wol nur auf das Walten des Zufalls zurückzuführende Erscheinung.

Zürich, den 12. März 1882. **F. Settegast.**

---

1) Zur Erläuterung der hier vorliegenden Bedeutung von *verve* kann auch eine andere Stelle desselben Stückes (Rut. I, 98) dienen: *„Que je n'i voi nule autre trace"* („Weg", hier jedoch in der Bedeutung nur wenig verschieden von „Art und Weise").

Die lexicalischen Eigenthümlichkeiten der Latinität des sogen. Hegesippus.

Von der in vieler Hinsicht so merkwürdigen lateinischen Bearbeitung der sieben Bücher des Josephus *περὶ τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου* in fünf Büchern (die 4 ersten entsprechen den gleichbezifferten des Originals, während das letzte mit dem 5., 6. und 7. des Josephus zusammenfällt), deren Verfasser in Folge einer argen Verstümmelung dieses *Josephus*-Namens gewöhnlich Hegesippus genannt wird, besitzen wir eine ganz treffliche kritische Ausgabe durch das Verdienst *K. Fr. Weber's* und *Jul. Cäsar's* (Hegesippus qui dicitur sive Egesippus de bello Judaico, ope cod. Cassellani recognitus. Ed. *Carol. Frid. Weber.* Opus morte Weberi interruptum absolvit *Jul. Caesar.* Marburgi 1864). Auf Grund derselben die *biblischen Citate* des Hegesippus vollständig neben einander gestellt und in Betreff ihrer Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit dem Wortlaute der römisch-katholischen Vulgata beleuchtet zu sehen, ist schon längst ein Bedürfnis gewesen, und wir unsererseits gedenken, da sich kein Anderer dazu findet, diese Arbeit baldigst in Angriff zu nehmen. Vorher jedoch dürfte es zweckmässig sein, über den *Sprachgebrauch* des Genannten nähere Erörterungen anzustellen, aus denen sich dann auch ergeben könnte, ob man jene Bearbeitung dem Bischofe Ambrosius von Mailand zuzuschreiben berechtigt sei. Dazu aber sollen die nachstehenden Zeilen einen — auf die *lexicalischen* Eigenthümlichkeiten beschränkten — Beitrag liefern.

Wir fassen hier nicht die gesammte copia vocabulorum des Hegesippus ins Auge, sondern nur die etwas seltneren Wörter, also solche, deren Besonderheit darin besteht, dass sie bei anderen lateinischen Schriftstellern entweder blos in vereinzelten Fällen oder überhaupt gar nicht angetroffen werden. Diese nun lassen sich, wenn man ihr Vorkommen bei Ambrosius als Eintheilungsgrund annimmt, in vier Gruppen zerlegen (auf etwaiges Bezeugtsein in den Bibelcitaten ist hierbei in der Regel keine Rücksicht genommen):

Erste Gruppe: Wörter, die Hegesippus nicht mit Ambrosius, aber mit Anderen gemein hat.

Zweite Gruppe: Wörter, die er mit Ambrosius und mit Anderen gemein hat.

Dritte Gruppe: Wörter, die nur bei Hegesippus und bei Ambrosius vorkommen.

Vierte Gruppe: Wörter, die blos Hegesippus hat.

Innerhalb der einzelnen Gruppen werden wir so verfahren, dass 1. die *Wortbildungen*, 2. die *Bedeutung*, 3. grammatische *Formen* und 4. *syntaktische* Erscheinungen vorgeführt werden.

I.

Solche Wörter, die Hegesippus nicht mit Ambrosius, aber mit Anderen gemein hat.

Bezüglich dieser Gruppe müssen wir ausdrücklich bemerken, dass im nachfolgenden Verzeichnisse wahrscheinlich manche Ausdrücke zu ihr gerechnet worden sind, die eigentlich zur *zweiten* Gruppe hätten gezogen werden sollen; sie wurden aber hier eingestellt, weil uns für den Augenblick keine bestimmten und ausdrücklichen Zeugnisse für ihr Vorkommen bei Ambrosius zu Gebote standen.

1. Wortbildungen.

Substantiva:

tutamentum Hegesipp. bell. Jud. V. c. 46, p. 367, 18 Caes.: cum vobis nec claustra prodessent ad tutamentum salutis. — Levit. 26, 5: et habitabitis cum tutamento [*μετὰ ἀσφαλείας*] in terra vestra, Ital. cod. Ashburnham. — 1 Macc. 14, 37: et collocavit in ea viros Judaeos ad tutamentum [*πρὸς ἀσφάλειαν*] regionis, Vulg. — Cyprian. epist. 58, 9: haec arma sumamus, his nos tutamentis spiritalibus et caelestibus muniamus. — Liv. 21, 61, 10. Apul. Met. 1, 8: circumspiciens tutamenta sermonis. — Gloss. Reichenav. (*Diez* Altroman. Glossare. Bonn 1865. S. 12, Nr. 190): tutamenta, defendamenta.

spiramen Heges. I. 35, 4: mare ventis excitatur et maxime Libis spiramine. V. 39, 2: aurarum captantes spiramina. V. 41, p. 359, 63: ne maculentur aurarum spiramina. V. 42, 5: in superiora quoque se aurarum spiramine ignis attollens. V. 52, 2: boreae spiramine . . exorto noti spiramine. — Arnob. 7, 28. Hieron. ep. 78; in Eccl. 12: spiramen, quod nobis de caelo tribuitur. Rufin. Origen. de Princ. IV. 1, 6. Philastr. Veget. al.

praescientia Heges. I. 1, 10: filios praescientia quadam animi tenens non diuturnos fore. — Tertull. adv. Marcion. II. 5. Augustin. de Civit. Dei 5, 9 al., Mart. Cap., Boëth.

inpossibilitas Heges. V. 21, 3, p. 320, 27: congestio cadaverum spem ademerat, inpossibilitatem (humandi) incusserat. — Tertull. de Bapt. 2 Apul. Metam. 6, 14.

pusillitas Heges. V. c. 37, 2: aliis despicientibus pusillitatem hominis, aliis fastidientibus cum eo decertare. — 3 Regn. 12, 10: pusillitas [ἡ μικρότης] mea vastior est quam lumborum patris mei, Ital. cod. Legionens. marg. (ap. Vercellon.). — Tertull. Resurr. 6. Hermog. 14. adv. Marcion. II. 25. 27. 28. IV. 9. 20. Lactant. Inst. VI. 17, 17. d. Opific. 1, 11. Hieron. epist. 119, 11 al. — Gloss. ‚Cyrilli' ed. Vulcan. p. 541, 42. 47: μικρότης .. pusillitas; μικροψυχία .. pus. p. 610, 48: σμικρότης, pusillitas.

ascensor Heges. V. 41, p. 358, 31: viatores aequoreos, ascensores aetherios (cod. Cassell., — *eos* vulg.). — Nur auf kirchlichem Gebiete erscheinend, z. B. in der Vulgata 4 Regn. 18, 23: dabo vobis duo millia equorum, et videte an habere valeatis ascensores eorum. Job 39, 18.: deridet equum et ascensorem eius. Deuteron. 33, 26: ascensor caeli auxiliator tuus. — Hieron. in Sach. 10, 6. in Naum 2, 3. adv. Rufin. 1, 32 al. — Noch einige Belege s. in meiner *Itala u. Vulg.* S. 55.

excisor Heges. V. 11, 2: sic paulatim quatientibus murus cadebat: unde maiorem ipsum arietem excisorem urbium Judaei appellaverunt. Hierzu hat *Weber* adnotirt: „excisorem vocabulum novum i. q. *eversorem*. Joseph. bell. Jud. V. 7, 2: ἤδη δὲ τῷ Νίκωνι τοῦ τείχους ἐνδιδόντος· αὐτοὶ γὰρ τοῦτο Ἰουδαῖοι τὴν μεγίστην ἐκάλεσαν Ῥωμαίων ἑλέπολιν ἀπὸ τοῦ πάντα νικᾶν. Fortasse ante excisorem exciderunt vv. *helepolin hoc est.*" — Zu dem Worte excisor findet sich bei *Paucker* Spicileg. p. 53 noch folgender Beleg, Adamanus (s. Adamnanus, schrieb im J. 697) de locis sanctis 1, 4: ferramentorum vestigia, quibus dolatores sive excisores in eodem usi sunt opere. Ausserdem kommt es in dem nach *Cyrillus* irrthümlich benannten Glossar vor p. 448, 17 ed. Vulcan.: ἐκκόπτης, excisor. (Adj. *excisorius* bei Celsus 8, 3).

exspectator Heges. V. 2, p. 279, 72: ideo exspectatores [Cassell, *spect.* vulg.] malebant esse Romani quam percussores. — Paulin. Nol. ep. 6, 3 u. 31, 11, 5.

incitator Heges. I. 40, 10 ex.: illos incitatores (esse) adulescentium. — Cyprian. ep. 20, 3: sive sua sponte sive alio incitatore. Prudent. Perist. 10, 67. Ps. — Augustin. de vera et falsa paenit. 5, 11. Fronto eloq. p. 146 Nab.; Ammian. 28, 1, 51. cf. *Paucker* c, p. 21.

instaurator Heges. V. 53, 1, p. 378, 16: victus est Josias piorum

instaurator secretorum. — Hieron. adv. Helvid. 7 al.; Ammian. 27, 3, 7. Alcim. Avit., Reinesii Inscr. (s. *Georges'* Wörterb.[7]).

praereptor Heges. II. 1, 2, p. 120, 36: praereptorem igitur imperii de se ipso pronuntiasse quod non mereretur . . substitui. — Hieron. ep. 36, 15. Paulin. Nol. ep. 23, 4.

praesumtor Heges. IV. 33 in.: praesumtores constituendi imperii Vitellianos persequebantur. — Tertull., Cyprian. Sent. episc. 21: viderint aut praesumptores aut fautores haereticorum; — Hieron. in evang. praef. ad Damas., Augustin., Ammian. al.

prosecutor Heges. IV. 23, 3: uxorem eius cum omni comitatu muliebri et paucis virorum prosecutoribus rapiunt. — Veget. Mil. 3, 3: per electos prosecutores ad castella idonea . . conferendum est. — Digest., Codd. Justin. Theodos., Cassiodor.

sepultor Heges. V. 2, p. 281, 104: in sepultorem transferebat iracundiam. 105: rursus qui sepultorem occiderat . . V. 21, 3: sepultor plerumque praeveniebat sepeliendum ... ne mors praeveniret et sepultor deesset. — Tertull. de Anim. 46. Rufin. Origen. in Genes. homil. 15, 4: quia sepelierunt sepultores Aegypti (Gen. 50, 2) non Jacob sed Israel. August. in Psalm. 78, 6.

sollicitator Heges. I. 44, 8, p. 108, 150: ut fieret tuus defensor et sollicitatoris sui proditor. — Ausser bei Seneca controv. 2, 15, 3 besonders in den römischen Rechtsbüchern auftretend, Inst. 4, 1, 8. Digest. 11, 3, 11, 2. 14, 9. ibid. 47, 2, 36, 2.

stimulator Heges. I. 29, 1: quibus stimulator accessit Lysanias Ptolomaei filius. — Das Wort findet sich (s. *Georges'* Wörterb.[7]) in des Claudius Mamertinus grat. actio 5, 2 (aus dem J. 362) und bei Claudianus in Rufinum II. v. 501 (Ende 4. Jahrh.). Erklärt ist es im Glossar. ‚Cyrill.' p. 571, 44 durch *παροξυντής*.

inquietudo Heges. I. 9, 2: ut se habet inquietudo morum. I. 11, 2: exorta est ei causa inquietudinis Antiochi adversum Arabas expeditio. I. 19, 4: adversus inquietudinem gentis. II. 9, 1, p. 137, 46: febrium vis . . inquietudine augetur. — Judith 14, 9: perstrepentes excitandi gratia inquietudinem arte moliebantur, Vulg. — Lactant. Mort. persec. 48, 4: citra ullam inquietudinem. Hieron. ep. 108, 20. Rufin. Origen. in Genes. homil. 2, 1. Augustin. Confess. I. 19, 30: imitandi ludicra inquietudine. — Solin., Cael. Aurelian., Ennod.

binio, *onis, m.* Heges. V. 24, 3, p. 331, 34: egesserant aliqui biniones aureos, quos absorbuerant cum adornarent fugam. — Isidor. Orig. 18, 65. Gloss. ‚Philoxeni' p. 30, 9 sq. ed. Vulcan.: binio, *δίνουμμα*. biniones, *δηνάρια*. — Wie aus unserer Stelle hervor-

geht, ist binio nach Analogie von *ternio, quaternio* ein Masculinum, nicht — wie *Georges* angibt — ein Femininum (obschon *ternio* auch zweimal als Fem. vorkommt, s. *Neue* Formenlehre der latein. Spr. I.[2] 654).

excidio Heges. II. 15, 8, p. 165, 96: ceteraque instrumenta in excidionem [Cassell, *excis.* vulg.] urbis advecta. — Plaut. Curc. 534. Paul. ex Festo p. 80, 9.

circumventio Heges. V. 43 ex.: fideliter falsis circumventionibus credunt. — Ephes. 4, 14: ad circumventionem [*μεθοδίαν*] erroris. 4 Esdr. 7, 23: et proposuerunt sibi circumventiones delictorum, Vulg. — Cyprian. ep. 43, 6: nemo volentes surgere sua circumventione praecipitet. 67, 5: fallaciae et circumventionis crimen. Arnob. 5, 3: voluntarium sese circumventionibus tradere. — Ausserdem in den römischen Rechtsquellen.

comminutio Heges. III. 11, 3: cum . . in machinamenti . . comminutione totam urbem ab excidio servaverit. — Hieron. in Jes. 51, 6; regul. Pachom. 159. Claudian. Mamert. de Stat. anim. 1, 7.

conpassio Heges. III. 2, p. 173, 65: qui patitur in singulis, non utique corporis dolore sed quadam misericordiae conpassione aut gloriae celebritate. V. 53, 1, p. 385, 158: vincamus conpassiones parentum. — Tertull. Resurr. 3: conpassio sententiarum et familiaritas opinionum. 40: eiusdem erit et quod pro conpassione promittitur . . . ut et animae daret conpassionem. Hieron. ep. 112, 12. — Cael. Aurel., Priscian.

constipatio Heges. III. 14 ex.: cum igitur tantam hominum constipationem vexaret sitis. — Hieron. in Ezech. VII pr.; Rufin. Origen. in Numer. hom. 27, 12: Galgad, quod interpretatur temtamentum sive constipatio. August. in Psalm. 32 serm. 2, 9; de Gen. ad lit. 2, 3, 6; serm. 137, 2 al. — Jul. Valer. 3, 15: eorum constipatione custodior. Vopisc. Aurel. 21, 1. Ammian. 24, 8, 5. 26, 6, 14. 29, 1, 13. Nazar. (s. *Paucker* 4** u. *Georges*).

contextio Heges. IV. 7, p. 236, 44: non ex contextione [*contexione* AC] sermonum sed ex serie negotiorum. V. 44, 1, p. 365, 42: eadem denuntiationis perseverantia et contextione [*-texione* C] sermonum. — August. Civit. 7, 2: deos . . unius libri contextione commendat. 17, 15: de contextione totius psalmi. Aug. al. (s. *Georges*). Ps. — Rufin. in Joel 2, 30. Anonym. de Promiss. et praed. II. 22, 45. — Veget. Mil. 2, 21 ex., Auson. perioch. Iliad. prooem. 4. Macrob. Sat. 1, 2, 11. 5, 18; s. *Paucker* 3*.

devoratio Heges. V. 2, p. 278, 43: esca volatilium et devoratio

canum. — Tertull., Hieron. in Matth. 26, 51; Origen. in Ezech. hom. 4, 7. Rufin. eiusd. in Numer. hom. 14, 4. Cassian. Coen. inst. 5, 22.

gressio Heges. V. 6, p. 286, 8: quaedam seditio dementer resultavit aliorum egressionem voluntariam similantium. V. 17: maiorque cura erat, egressionem suorum quam Romanorum ingressus cavere. — 1 Regn. 18, 30. Num. 1, 1: Vulg. — Hieron. in Jes. 43, 16; in Sophon. 1, 13; epist. 78, 1. — Apul. Met. 8, 15. Macrob. Sat. 7, 15, 16. — Sonst noch als rhetorischer Kunstausdruck.

xagitatio Heges. V. 53, p. 379, 47: quod . . adspiret ei caelestis gratia nec ulla eam curarum humanarum sollicitet exagitatio. — August. serm. 121, 4 M. (malorum atque bonorum). Acron ad Horat. Sat. II. 3, 208 (mentis). Theodor. Priscian. 2, 1. (s. *Paucker* A). Cass. Felix de Medicina c. 55, p. 141, 12 Rose: ut . . post exagitationem frigoris accessio febrium nascatur. Gloss. ‚Philox.' ap. Labb. I. p. 67: exagitatio, *συγκίνησις*.

xcitatio Heges. III. 3, 4, p. 175, 28: instituebat etiam ut agnoscerent excitationes tubarum et repressiones; cf. Joseph. bell. Jud. II. 20, 7: *ἐδίδασκε . . σάλπιγγος προσκλήσεις τε καὶ ἀνακλήσεις*. — Arnob. 7, 32: excitationes illae, quas canitis matutini conlatis ad tibiam vocibus. Petr. Chrysol. serm. 115: lex . . ad frugem mortis ipsum caespitem humanae carnis sua excitatione perducit (s. *Paucker* 2 u. *Georges*).

ncursatio Heges. V. 51, 2: quorum conperta incursatione [Cassell., *incursione* vulg.] Titus Antiochiam contendit. — Non. Marcell. p. 44, 26 Merc.: cerriti et larvati, malesani et aut Cereris ira aut larvarum incursatione vexati. — Aber auch bei *Cyprian* ad Demetrian. 18 scheint die bessere handschriftliche Ueberlieferung zu Gunsten dieses Wortes zu sein: nullus his dolor est de incursatione [*incursione* Mv] malorum praesentium quibus fiducia est futurorum bonorum.

nterminatio Heges. V. 44, 1, p. 364, 41: ille nec metu ullo nec verberibus aut gravioribus interminationibus territus usum aut vocem mutavit. — Cyprian. ep. 4, 4: ad ecclesiam admittantur, hac tamen interminatione ut, si ad eosdem masculos postmodum reversae fuerint, . . graviore censura eiciantur. Cassian. Coenob. inst. 10, 12. Cassiod. H. E. 4, 16 al. (*Paucker* 4**). Cod. Theodos. 8, 7, 21. 16, 5, 18. Donat. ad Terent. Andr. I. 2, 31. — Gloss. ‚Cyrill.' p. 384, 44: *ἀπειλή* . . interminacio. 471, 53: *ἐπιτίμησις*, increpacio, interminacio.

pitulatio Heges. II. 13, 8, p. 158, 98: non inmerito eos divina de-

seruit opitulatio. — 2 Maccab. 8, 19: enumeravit eis praeterea et illas . . opitulationes [*ἀντιλήψεις* Septuag.], Ital. cod. Bobiens. — 1 Cor. 12, 28: opitulationes [*ἀντιλήψεις, vel adiutoria* adi. Boern.], gubernationes, Ital. cod. Boernerian., Vulg. 3 Esdr. 8, 30: secundum opitulationem domini, Vulg. — Arnob. 4, 4. 7, 50. Irenaei interpr. II. 31, 3: ad opitulationem hominum. Julian. ap. August., Oros. hist., Fulgent. ad Trasim. — Digest. 4, 4, 1 pr. Cod. Justin. al. — Gloss. ‚Cyrill.' p. 618, 48: *σύλληψις*, opitulacio.

properatio Heges. III. 24, p. 215, 63: in praeripiendo (victoriam) properatio est fortitudinis, in deserendo culpa ignaviae. — Cic. ep. 5, 12, 2. Ammian. 31, 5, 9: properatione tumultuaria coactis militibus.

regressio Heges. I. 18: hoc regressionis eius pretium fuit. II. 13, 1, p. 155, 25: usque ad hoc tempus regressionis patrum de terris Assyriorum democratia tenuit. — 1 Regn. 18, 30: a principio autem regressionis eorum, codd. GKT Vulgatae. — Hieron. in Osee 6, 10 al., August. de vera relig. 52, 101. — Apul. Met. 2, 18. 9, 22. Fronto princ. hist.; bei Quintil., Rufin. Redefigur. — Gloss. ‚Philox.' p. 183, 54: regressio, *ἀναστροφή*.

caupulus Heges. II. 9, 1, p. 140, 124: iam non caupulis [*caupialiis* Cass., *copolis* A sec. m., *copiis* vulg.] Germanorum repletur sed Romanorum liburnis. — Gell. 10, 25, 5: lintres, caupuli, camarae. — *caupillus* Isidor. 19, 1, 25. — Gloss. Isid.: caupulus, navis . . . *caupil(l)us*, navicula brevis. Gloss. Arab. — Lat.: lembus, navicula brevis, dicta et ca(u)pulus et cumba. — cf. *J. Fred. Gronov.* Monobibl., Daventr. 1651, p. 171 sq.

intuitus, *us, m.* Heges. II. 6, 2: morum eius intuitu atque ignaviae contemtu. — 1 Regn. 16, 7. Eccl. 11, 9. Jes. 21, 7. Dan. 2, 31: Vulg. — Digest. 23, 2, 67, 1; 46, 1, 47, 1; 48, 20, 5, 1: intuitu humanitatis, affectionis. Comment. Bernens. Lucani 4, 509: gloriae intuitu. Eugipp. vit. Severin. 7, 1: promerendae benedictionis ad eum intuitu deverterunt. Treb. Poll. al.

sequestra, f. Heges. I. 32, 6, p. 57, 91: inter arma hostilia legatio sola pacis sequestra est. IV. 6, 7: suadet quoque mittendam legationem pacis sequestram. — Apul., Stat.

arcuballista Heges. II. 15, 8, p. 165, 95: passim iacebant vasa utensilia vel etiam bello necessaria, arcuballistae [*arcob.* Cass., *arcubalistae* vulg.], arietes ceteraque instrumenta. — Veget. Mil. 2, 15: qui ad manuballistas vel arcuballistas dirigebant sagittas. 4, 22: scorpiones, arcuballistae ... fustibalos, arcuballistas et fundas.

coracinus, *i*, *m.* Heges. III. 26, p. 219, 59: huiusmodi creat piscem, ut coracinum [*corachinum* Cass.] putes, qui in Alexandrino lacu ex Nili infusione reperitur; cf. Joseph. bell. Jud. III. 10, 8: *γεννᾷ τῷ κατὰ τὴν Ἀλεξανδρέων λίμνην κοράκινῳ παραπλήσιον.* — Plin. N. H. 9, 16 (24). 18 (32): coracinus in Aegypto. Martial. 13, 85; — cf. Oppian. Halieut. I. v. 133: *κοράκινον ἐπώνυμον Αἴθοπι χροιῇ.* Bei Marcellus Empiricus c. 8 heisst derselbe Fisch *corvus marinus.*

democratia Heges. II. 13, 1, p. 155, 25: usque ad hoc tempus regressionis patrum de terris Assyriorum democratia tenuit. — Serv. Vergil. Aen. 1, 21.

diplois Heges. I. 46, 2: corpus adopertum purpurea diploide, quam internectebat fibula lapidibus pretiosis coruscans. — 1 Regn. 28, 14: hic erat coopertus diploide, Ital. cod. Legionens. ad marg. — Vulg. al. (s. *Itala* u. *V.*) S. 241.

epitaphium Heges. I. 45, 10: quo praeclarissime suum epitaphium celebraretur; cf. Joseph. bell. Jud. I. 33, 6: *δύναμαι δὲ .. λαμπρὸν ἐπιτάφιον σχεῖν.* — In der Bedeutung Grabschrift steht *τὸ ἐπιτάφιον* auch 4 Maccab. 17, 8: *ἐπ' αὐτοῦ τοῦ ἐπιταφίου ἀναγράψαι καὶ ταῦτα,* sowie epitaphium bei *Orelli* Inscr. 4518 und *de Rossi* Inscr. Christ. I. nr. 710 (s. *Georges'* Wörterb. [7]). Sollte es hier bei Hegesipp = *Bestattung* sein?

gazophylacium Heges. V. 48: comprehensus etiam Phineas custos gazophylacii demonstravit sacerdotum purpuram multam et coccum et alia conplura . . . — 4 Regn. 12, 9. 10. Ezech. 14, 17 (bis). 42, 1. 4. 5. 7 (bis). Nehem. 3, 10. 10, 37 sq. 12, 43. 3 Esdr. 8, 19. Luc. 21, 1. Joann. 8, 20: Vulg. — Cyprian. de Opere et eleem. 15. Hieron., August. u. a. Patres (s. *Paucker* B, p. 420).

hypogeum Heges. I. 6, 2: in hypogeo obscuro [Joseph. bell. Jud. I. 3, 3: *ἔν τινι τῶν ὑπογαίων ἀλαμπεῖ*] locati. I. 7, 1: in hypogeo ad Stratonis turrem. III. 15, 3: de hypogeis et ceteris defossis specubus producebantur. V. 49, 1: confugientes ad hypogea. V. 49, 3: in hypogeis se cum paucis recondens. — Vitruv. 6, 8, 1; hypogaeum Petron. 111, 2. Inscr.

manganum Heges. IV. 20: cum (Nero) se circumsaeptum intellegeret, ne graves poenas exigeretur, manganum [Cass., *maganum* vulg.] quoddam sibi de ligno paravit et manibus conposuit suis, quo se necaret. — August. ep. 8. — Hesych.: *μάγγανα, μηχανήματα.* Gloss. ‚Cyrilli' p. 532, 18: *μάγγανον,* manganum. Wenigstens in späterer Zeit war dieses Wort ein Vulgärausdruck; aus einem Gedichte des *Abbo* Sangermanensis (Ende 9. Jahrh.) citirt *Gerh.*

J. Vossius de Vitiis sermon. (Amstel. 1645) p. 490 den dafür zeugenden Vers: mangana, quae proprio *vulgi* libitu vocitantur.

monarchia Heges. II. 13, 1 in.: quibus temporibus et aristocratia fuit et monarchia judicum et regum potestas. — Tertull. adv. Prax. 3: monarchiam, inquiunt, tenemus. Et ita solium ipsum vocaliter exprimunt etiam Latine . . . ō.; de Cult. fem. 2, 6. Lactant. I. 5, 23. Capitol. Max. et Balb. 14, 4.

neocorus Heges. I. 17, 2, p. 26, 19: sequenti post excidium die neocoris iussit [= *τοῖς νεωκόροις ἐκέλευσε* Joseph. bell. Jud. I. 7, 6] mundare templi interiora et celebrare assueta sacrificia. — Firmic. Math. 3, 7, 9. Orelli Inscr. 2354.

neomenia Heges. V. 22, 1, p. 326, 106: quomodo Simon .. ipsos sacerdotes domini neomeniis .. iugulare coëgerit. — 2 Paralip. 2, 4. Psalm. 80, 4. Jes. 1, 13. 4 Esdr. 1, 31 al.: Vulg. — Tertull. u. A.

scenopegia Heges. I. 5: scenopegia Judaeorum in terris ex lege celebrabantur, dies videlicet festus et plenus reverentiae. V. 44, 1: cum scenopegia sacrificiis sollemnibus celebrarentur. — Hier an beiden Stellen ohne Variante als Neutr. Plurale gebraucht, dagegen in der Vulgata 1 Maccab. 1, 9. 18. 10, 21. Joann. 7, 2 als Femininum, wie das griech. *ἡ σκηνοπηγία*.

stolus Heges. II. 9, 1, p. 143, 169: ubi est stolus navium vestrarum, qui obsideat freta, percurrat maria Romanorum? — Cod. Theodos. 13, 5, 7 in der Bedeutung *Seefahrt*.

tenon Heges. IV. 1, 1: ea (urbs Gamala) in monte est sita; dextra laevaque praeruptis circumcisa rupibus ad summum artatur, a fronte absciditur profundo hiatu, in posteriora aliquantum diffunditur, ab ea quoque parte angusto difficilique accessu, ut caudae simile iter iudices ad urbem meantibus, a summo vertice collum in immensum extendens ut arcem tamquam caput praeferat atque in sublimem erigat altitudinem exilis a principio et tamquam sinuato clivosis anfractibus solo atque in profundum demerso, dein quasi tenontem [*Web.* coni., *tendentem* Cassell., *temonem* cod. Gronov., *montem* vulg.] quendam cervicis medio attollens, cetera praerupta atque invia. Undo plerique a superioribus Camalam [*camellam* Cassell.] vocitatam putant, quod formam cameli [*camellae* Cassell.] praeferat, sed corrupto incolarum usu Gamalae [*Gamelae* Cassell.] nomen urbi inhaesit [Cassell., *inhaesisse* vulg.]. cf. Joseph. bell. Jud. IV. 1, 1: *τραχὺς γὰρ αὐχὴν ἀφ' ὑψηλοῦ κατατείνων ὄρους μέσον ἐπαίρει τένοντα· μηκύνεται δὲ ἐκ τῆς ὑπεροχῆς εἰς τοὔμπροσθεν ἐκκλίνων ὅσον κατόπιν, ὡς εἰκάζεσθαι καμήλῳ τὸ σχῆμα, παρ' ἣν ὠνόμασται, τὸ τρανὸν τῆς κλήσεως οὐκ ἐξακριβούντων*

τῶν ἐπιχωρίων. *Weber* vergleicht noch aus Gregor. Magn. epist. 12 ad Basil. die Schilderung desselben Berges: τὴν γε μὴν οἴκησιν αὐχήν τις ἕτερος ὑποδέχεται ὑψηλόν τινα ἐπὶ τῆς ἄκρας ἀνέχων τένοντα. Bei Hegesippus soll *tenon* wahrscheinlich einen *höckerartigen Bergrücken* bezeichnen; hingegen bei Caelius Aurelianus, der es mehrfach anwendet und auch erläutert hat, hat es die — dem griechischen τένων ebenfalls zukommende — Bedeutung *Sehne, Flechse,* z. B. Acut. III. 3, 20: nervis maioribus, quos tenontas appellant. III. 3, 23. 8, 75. Chron. I. 1, 36. 4, 89. V. 2, 32. — Bemerkenswerth ist übrigens hier bei Hegesipp die im cod. Cassell. zweimal bezeugte Wortform nach der 1. Decl. camella, welche ausserdem nur Treb. Poll. Claud. 14, 3 im Palat. sich vorfindet: camelas annuas decem; hierzu fügen wir aus *Vercellone's* Variae lectiones I. p. 116 die Angabe, dass in der Vulgata Genes. 32, 15 die codd. Amiatin. Toletan. und einige andere die Lesart camelas darbieten, woraus sich schliessen lässt, das Geltungsgebiet dieser Form möge wohl ein weiteres gewesen sein, als man gewöhnlich annimmt.

xenodochium Heges. I. 1, 8: fertur ea pecunia Hyrcanus instituisse primus xenodochia, quibus adventum susciperet pauperum peregrinorum; cf. Joseph. bell. Jud. I. 2, 5: ξενοτροφεῖν πρῶτος Ἰουδαίων ἐκ τῆς περιουσίας ἤρξατο. — Hieron. ep. 66, 11. Cod. Justin. 1, 2, 17 al.

stibium [= griech. στίβι mit latein. Endung] Heges. IV. 25, 2: calamistris crispabant capillos, stibio oculos depingebant. — 4 Regn. 9, 30: depinxit (Jezabel) oculos suos stibio. Jerem. 4, 30: cum .. pinxeris stibio oculos tuos. Ezech. 23, 40: circumlinisti stibio oculos tuos, Vulg. — Cyprian. de Opere et eleem. 14: ungue oculos tuos non stibio diaboli sed collyrio Christi. Commodian. Instr. II. 18 (17), 7: in oculis puris stibium perverso decore .. Hieron. ep. 54, 7. 108, 15.

incentivum (substantivirtes Adj., wie die nächstfolgenden) Heges. II. 10, 2: quod incentivum belli futurum? III. 9, 1: Vespasiano .. incentivum celerandi itineris accessit. III. 21, 2: adversi rerum exitus .. inprudentibus (sunt) incentivum [κέντρον ap. Joseph.] miseriarum. III. 23, 2: convocatis, quos secum deduxerat, bellandi incentivum huiusmodi alloquio infudit. III. 24, p. 214, 37: accedit illud quod assuetudo victoriam incentivum nobis sit procliandi. III. 26, 2, p. 219, 51: uvae et ficus, quae sunt in incentivis [*Web.* coni., *insitivis* vulg.] regalis cuiusdam gratiae [τὰ βασιλικώτατα ap. Joseph.] .. redundant. IV. 6, 9: plura subtexit

ad belli incentivum dicens . . IV. 26, 1, p. 263, 22: cum belli incentivum sit ignavia imperatoris. V. 12, p. 294, 16: eo incentivo Longinus equestris militiae vir excitus. V. 29 in.: nec tamen terrori reliquis mors Sabini sed incentivo fuit. V. 42, 3: asserebant validitatem parietum et munitionem templi Judaeis in reliquum quoque incentivo futura. — Tertull. Pall. 4: si post incentivum quoque puellam perseverasset. Cyprian. vit. per Pont. 7: incentivo tubae caelestis animaret (confessores). Arnob. 4, 33: quod . . conveniebat plecti . . incentivo extollitis laudis. Hieron. in Ezech. 16, 10: libidinis; ep. 2 ad Nepotian.: incentiva vitiorum; ep. 10 ad Furiam: incentiva voluptatum. Rufin. Origen. de Princ. III. 1, 3. 2, 2. Prudent. Apoth. v. 933: incentivum peccaminis. Symmach. ep. 5, 89: si me incentivo quodam mutui sermonis animaveris. Auct. Paneg. in Constantin. 1 (Spartanarum tibiarum incentivum). Ammian. 14, 1, 2: cuius acerbitati uxor grave accesserat incentivum. Ps.-Cyprian. de Laude mart. 27: velut incentivo quodam mercis [= mercedis] agitati.

missibile Heges. III. 9, 3: missibilibus [Cassell., *missilibus* vulg.] quoque plurimi Judaeorum ultra muros progressi destinata feriendi arte vulnerabantur. IV. 15, 2 in.: Romani alios sagittis figebant, alios sauciabant diversis missibilibus [Cassell. pr. m.]. IV. 1, 4 in.: cessit enim hostis missibilibus [Cassell.], murus arietibus. V. 1, 3, p. 274, 14: sagittis alii, alii missibilibus [Cass.] feriebantur. V. 10, 1 ex.: bellum accenditur iactu telorum diverso missibilibusque [Cass.] maximis. V. 28, p. 340, 15: quo revocati Judaei coeperunt iacentem missibilibus [Cass.] urgere. — Veget. Mil. 2, 11: fabricas . . in quibus sagittae, missibilia, cassides . . formabantur. 2, 14: centurio eligendus est . . qui hastas vel missibilia perite iaculetur et fortiter. Comment. Bernens. Lucani 7, 519: conclusit gentium bellum missibilibus [cod. Bern. 370, saec. X] ostentans agi. Sidon. ep. 4, 20. Priscian. II. p. 490 K.

penetrabile Heges. I. 45, 6: elatum superbia in penetrabilibus [Cass., *penetralibus* vulg.] templi faciendi quod vellet libidinem pro iure exercuisse. — Laurent. homil. 1 (cf. *Paucker* Spicil. p. 115): ad regni superni penetrabilia non pervenit quisquam, nisi egerit paenitentiam.

Adjectiva:

conducibilis Heges. III. 19: situs loci declarat, ingenitam duritiam conditoris patentia magis camporum quam conducibilia habitationis

usui delegisse. — Plaut. Bacch. I. 1, 18. Cist. I. 1, 80 . . ō. Hieron. in Eph. 4, 20 . . u. A.; s. *Itala u. V.* S. 114.

solubilis Heges. III. 6, 4: ad exercitium culturae **solubilis** terra. V. 26, 3: quem (murum) constructio recens infirmum et facile **solubilem** proderet. — Lactant. IV. 8, 10. VII. 1, 9. Ammian., Cael. Aurel.

obsidialis Heges. V. 20, 2, p. 318, 26: non ante remeandum putarunt, cum undique in eos pila sagittae spicula iacerentur, quam subiectis ignibus adolerent **obsidialium** instrumenta machinarum. — Liv. VII. 37, 2: legiones gramineam coronam **obsidialem** . . Decio imponunt. Itin. Alex. 19 Volkm.: admotisque **obsidialibus** [A, *obsidionalibus* Mai. coni.] machinamentis tum cuniculis insertis, idque assidue ac profundius, quarta demum die irruit Gazam.

paschalis Heges. V. 5 in.: **paschalis** interventu celebritatis. — Hieron., August., Sedul., Cod. Theodos.

biduanus Heges. V. 24, 2, p. 331, 26: post **biduanum** ieiunium si quid avidius sumseris, statim crudescit: unde plerisque moris est ut sucum lactis infirmis visceribus infundant. — Cassian. Coenob. inst. 5, 5: triduana vel **biduana** inedia. Alcim. Avit. ep. 70: gloriae vestrae **biduana** occupatione detentus. Isidor. Regul. monach. 18, 3. — Nach *Drakenborch* schon bei Livius XXVII. 24, 3.

metropolitanus Heges. IV. 26, 3: de ipsa urbe **metropolitana** vel pauca dicenda rati. — Hieron. contr. Joann. Hierosol. 37. Rufin. Hist. Eccl. 10, 6. Sidon., Cod. Justin., Ennod.

oppidaneus Heges. I. 24, 1: resistentibus **oppidaneis** [Cassell., *-danis* vulg.] . . urbem inrupit. — Cod. Theodos. I. 1, 38 al.

spontaneus Heges. II. 1, 1, p. 119, 13: accessisse ad servitutis miseriam Archelaum **spontaneum** successorem. III. 16 in.: dona salutis **spontanea**. III. 26, 2 in.: **spontaneos** fructus soli ubertas ministrat. IV. 7, p. 236, 58: adsumus en primi suppliciis, nos **spontanei** offerimus. IV. 23, 1 in.: reperit **spontaneum** fraudis ministrum. IV. 27, p. 265, 16: inassueta imbribus regio nec tamen pluviarum indiga, cui Nili inrigua **spontaneos** imbres ministrant. — Psalm. 109, 3: populi tui **spontanei** erunt in die fortitudinis tuae, Hieron. ex Hebraeo. — Arnob. 3, 24: rebar . . **spontaneas** esse numinum benignitates. 7, 50: **spontanea** semper opitulatione subveniens. Hieron. adv. Jovin. 1, 41; in Ephes. 6, 5 . . al., Rufin. Origen. in Levit. homil. 14, 4 al., Augustin. Civit. 1, 26. 4, 14. — Veget. Mil. II. prol., Macrob. Somn. 2, 12, 2. 14, 3. Cod. Justin. II. 3, 2. Cod. Theodos. VI. 4, 27. VII. 13, 1, 1. XI. 1, 34. 42, 14. Gloss. ‚Cyrilli' p. 403, 45: *αὐτοφυής*, **spontanea**.

ferentarius Heges. III. 9, 4: ut solent in ferentariis proeliis, plura vulnera quam neces inferebantur; als Substant. IV. 23, 1 ex.: ubi ferentariis temtatum proelium. — Cato, Sallust. ap. Non. Marc. p. 554 Merc.; Plaut. Varr. Tac. Veget. (s. *Georges* Wörterb. [7]).

bellatorius Heges. III. 3, 4 in.: instruere muros, manum legere bellatoriam. — Plin. ep. 7, 9, 7. Ammian. 23, 5, 13. 31, 2, 22.

purgatorius Heges. V. 41, p. 359, 63: operiant eam (civitatem) ruinae suae atque abscondant mundi ipsius contagionem, ne sol videat, ne stellarum globus spectet, ne maculentur aurarum spiramina, purgatorius quoque ille exurat *ignis*. — Bei Augustinus findet sich im Enchiridion 23 ebenfalls *ignis* purgatorius, ausserdem dasselbe Adj. in Verbindung mit sacrum Civit. 7, 7, mit poenae ibid. 21, 13 dreimal (p. 515, 25. 516, 2. 4 Dombart [2]) und 21, 16 (p. 520, 29). — Symmach. ep. 6, 65. Macrob. Somn. 1, 8, 8.

portuensis Heges. IV. 27, p. 266, 35. 49: adoletur ignis quasi terrae praenuntius et index faucium portuensium ... per easdem portuensis oris angustias totius portus defenditur sinus et summovetur a tempestatibus. — Hier vom Hafen zu Alexandria gebraucht, sonst nur von dem zu Ostia, Cod. Theodos. XIV. 4, 9. 23, 1. Inscr. Gruter. 462, 1. 437, 2. Fabrett. 84, 144; in der Form portesis beim Chronograph. ed. Momms. p. 637, 7.

infulatus Heges. I. 17, 1: infulati itaque sacerdotes inter suas hostias immolabantur. — Prudent., Sidon., Suet. (s. bei *Georges*).

tantillus Heges. V. 40, p. 355, 16: cui te moritura credam aut vitae tantillum relinquam? — Plaut. Catull. al.

incapax Heges. V. 24, 2, p. 331, 24: incapaces enim affectuum per longam famem oppressit etiam sensus naturae et ipse gaudii motus gravavit. — Rufin. Origen. de Princ. I. 5, 3; in Cantic. I. p. 330. Augustin. al.

indubius Heges. I. 37, 6: indubiam (esse) corruptionem. I. 42, 2 in.: successionem sibi remotis illis Antipater indubiam blandiebatur. III. 20, 1: ut . . indubii periculi metu navigandi usus interciperetur. — Quintil. Tac.

inexoratus Heges. I. 23, p. 33, 7: non tulit Ptolomaeus pater, sed occiso filio nurum propriam sibi iunxit, morum egregius censor, qui inexoratam damnaret in filio coniunctionem, ut ipse se parricidio et incesto contaminaret. — Arnob. 3, 24: inexorata beneficia praebere fessis atque invalidis rebus . . vallatis. August. contr. Crescon. gramm. 3, 50: cum ille coeptis fervidus atque inexoratus instaret.

inexpressus Heges. V. 45, p. 366, 13: quod in illa aetate atque ex-

cidio totius urbis et communi periculo, quid deberetur reverentiae sacerdotibus, quo potuit ministerio non inexpressum [vulg., *impressum* Cassell.] reliquit. — Schol. Lucan. 3, 415: inexpressa enim et incerta omnes in se deos conferebant.

inmutilatus Heges. I. 29, 7: summum enim sacerdotem inmutilatum esse oportet, nec licere per legem liquet ut mutilato corpore quisquam summo fungatur munere sacerdotii (cf. Levit. 21, 17—21); Joseph. bell. Jud. I, 13, 9: *δεῖ γὰρ ὁλοκλήρους ἀρχιερᾶσθαι.* — Dasselbe Adj. erscheint bei Sallust. Hist. fragm. IV. 37 Gerl.: immutilato corpore, sowie im Cod. Theodos. IV. 22, 1.

tetragonus Heges. V. 44, 2: scriptum erat, tunc perituram (urbem cum templo) cum tetragonum templum factum fuisset. Itaque sive obliti sive obstupefacti ingruentium malorum necessitate, ubi occupata est Antonia, tetragonum circuitum templi fecerunt. V. 51, 3: acciderat eiusdem urbis (Antiochiae) porticus et tetragonum [Cassell., *tetragonam* al.] plateam maximamque partem aedificiorum cremari. — Gromat. vett. p. 247, 8. 354, 6. Auson. Ecl. 2, 21. Boëth. inst. arithm. 1, 1 al.

Adverbia:

imperatorie Heges. I. 40, 4: monere filios quam perdere commodius ratus, vocatos partim imperatorie terruit, partim affectu paterno hortatus est; cf. Joseph. bell. Jud. I. 24. 4: *βραχέα μὲν ἠπείλησεν ὡς βασιλεύς, τὰ πολλὰ δὲ ἐνουθέτησεν ὡς πατήρ.* — Treb. Poll. Claud. 6, 2: dum se ad id bellum, quod confecit, imperatorie instruit.

rationabiliter Heges. I. 31, 3 ex.: humanissime milites suscepit, rationabiliter duces, ipsum quoque regia liberalitate Sossium remuneratus est; cf. Jos. ibid. I. 18, 3: *λαμπρῶς μὲν γὰρ ἕκαστον στρατιώτην, ἀναλόγως δὲ τοὺς ἡγεμόνας, βασιλικώτατα δὲ αὐτὸν ἐδωρήσατο Σόσσιον.* — Cyprian. ep. 73, 3. Lactant. epit. 61, 17. Rufin. Origen. de Princ. I. 3, 7 u. a., Cod. Theod. XI. 8, 3, 1 . . u. A.

inrationabiliter Heges. V. 37 ex.: docuit in proelio neminem inrationabiliter insultare oportere. — Tertull. de Paenit. 1. Lact. epit. 52, 5. Hieron. adv. Lucif. 4 al. Sulp. Sev. dial. II. 4, 9. Ammian. Cael. Aurel. al.

conpetenter Heges. I. 46, 2: conpetenter atque magnifice funus curatum. — Optat. schism. Donat. 3, 4. Cass. Felix de Medic. c. 1, p. 4, 5 Rose; Digest. XXII. 5, 16. XXIV. 3, 22, 6.; Ennod. p. 462, 21 *Hartel.* Gloss. ‚Cyrilli' p. 396, 26: *ἁρμοδίως*, competenter.

dubio Heges. I. 16, 3 in.: haesit animi dubio . . per aliquantum tem-

poris. — Apul. Metam. 9, 2: nec dubio me lanceis illis . . membratim compilassent.

maturo Heges. I. 44, 3 in.: quibus literis lectis rescripsit Herodes maturo [Cassell., *maturato* vulg.] eum contendere oporteret securum affectus paterni. — Cato ap. Charis. p. 205, 20 K. (s. *Georges'* Wörterb.[7]).

properato Heges. I. 29, 6: multisque caesis in Masadam sese properato contulit. I. 40, 9, p. 82, 116: in tempore Archelaus in Judaeam properato [= *διὰ τάχους* Joseph. bell. Jud. I. 25, 1] advenit. IV. 16, 2, p. 248, 24: neque enim difficile fuit urbem properato capi. — Tac. Ann. 13, 1: nec minus properato Narcissus . . ad mortem agitur. Ennod. p. 186, 9 *Hartel.*

superfluo Heges. III. 26, 2, p. 219, 57: Capharnaum nomen ei, quam Nili fluminis venam haud superfluo quidam aestimaverunt; cf. Jos. b. Jud. III. 10, 8: *ταύτην φλέβα τοῦ Νείλου τινὲς ἔδοξαν.* August. ep. 166, 4. Cod. Justin., Martian. Capell., Serv. Vergil. Aen. 1, 2.

de proximo Heges. I. 30, 3: eos .. de proximo convenire suaserat. III. 26, 3: cum de proximo facile .. telorum figeretur ictibus. V. 11, 1: quaerebat unusquisque de proximo quid accidisset. — Plaut. Apul. Tert. — Comment. Bernens. Lucani 1, 58: ut de proximo urbi et civibus auxilium feras. — Bei Victor Vitensis hist. persec. Wandal. III. 29 steht de proximo im Sinne von *statim, mox:* omnis simul civitas evectione navali de proximo ad Hispaniam confugivit; vergl. *Petschenig* im Index p. 153 zu seiner Ausgabe (Vindob. 1881), der dazu aus August. Civit. 13, 19 (p. 582, 19 Dombart[2]) anführt: qui stultam duxerint vitam, ad corpora suis meritis debita sive hominum sive bestiarum de proximo revolvantur.

in vacuum Heges. I. 29, 9, p. 46, 38: in vacuum Herodes tam sedulo fraterni studia muneris exsequebatur. — Galat. 2, 2: ne forte in vacuum [*εἰς κενόν*] cucurrerim, Ital. cod. Boernerian., ... currerem, Vulg. — Gloss. ‚Cyrilli': *εἰς μάτην*, in vacuum.

Verba:

remediare Heges. II. 12, 1, p. 152, 10: ut ab his, quibus ad remediandos et sanandos eos sese obtulerat, obtruncaretur. — Zu remediare finden sich in meiner *It. u. V.* S. 161 Belege aus Tertullian, Hyginus, Scribonius und dem latein. Hermas. Noch weitere sind Plin. Sec. de Medic. 1, ex.: aqua pota . . remediat, si ter potetur. 3, 30: mirifice remediat. Gargil. Mart. cur. boum p. 30 M.: remediabitur (pass.). Herm. Past. Simil. 9, 28, 5: omnia pec-

cata vestra remedientur [*ἰαθῶσιν*], codd. Vict. Angl.; . . . remediabuntur, cod. Palat. — Gloss. Parisin. ed. Hildebr. p. 207, 91: medicatur, remediat. 260, 87: remediat, curat, medicat.

onterminare Heges. IV. 27 in.: in Hespero [*Web.* emend., *Europa* vulg.; fortasse *vespera*?] ipsa Aegyptus aridis Libyae conterminat; cf. Joseph. bell. Jud. IV. 10, 5: *κατὰ μὲν ἑσπέραν προβεβλημένη τὰ ἄνυδρα τῆς Λιβύης.* — Erscheint sonst nur bei Ammianus, z. B. 14, 2, 5: per municipia plurima, quae iisdem conterminant. 14, 8, 5: Saracenis conterminans gentibus. 23, 6, 45: quibus ab orientali australique plaga Arabes beati conterminant.

iloricare Heges. I. 25, 2, p. 36, 13: Antipater . . scidit vestem et nudus indumentorum, plenus vulnerum diloricato amictu [= *ἀποῤῥίψας τὴν ἐσθῆτα* Jos. b. Jud. I. 10, 2] ostendens oculis circumstantium spectatae indicia virtutis. I. 6, 2: stipatores suos cum armis iubet . . locari, qui advenientem Antigonum diloricarent [Jos. ibid. I. 3, 3: *κτείνειν δὲ (προστάξας) τὸν Ἀντίγονον*]. IV. 25, 2: reconditos sub conchyliatis chlamydibus gladios occulentes, cum repente nudassent, quemcumque repererant diloricabant [ib. IV. 9, 10: *τὸν προστυχόντα διήλαννον*]. — Cic. d. Orat. 2, 124: in causa peroranda non dubitavit excitare reum consularem et eius diloricare tunicam et iudicibus cicatrices adversas senis imperatoris ostendere. Apul. Met. 6, 10: involat eam vestemque plurifariam diloricat. 7, 8: diloricatis statim pannulis in medium duo milia profudit aureorum.

vaginare Heges. I. 28, 3: evaginatis gladiis utrumque eorum circumstetere. IV. 30: evaginatisque gladiis insilierunt super Caecinam. — Vulg., Veget. Mil., Justin., Hygin. (*Itala u. V.* S. 190 f.).

ntrogredi Heges. IV. 25, 3: Idumaei de templo urbem introgressi. — Act. 19, 8 al.: Vulg. — Vergil., Chalcid. Tim., Ennod.

ubiugare Heges. III. 1, 2: quarum gentium bella non viderant, subiugatarum tropaea celebraverant. — Leptogenes. c. 38, 11 ed. Rönsch.: circumsederunt filii Jacob filios Esau in monte Seir et subiugaverunt illos. Arnob. 1, 5. 4, 4. 7, 51. Lactant. III. 8, 19. IV. 10, 13. 16. VII. 15, 15. 34, 4. Mort. persec. 16, 7. 23. de Ira 23 . . u. A.

ubintrare Heges. III. 13, p. 192, 9: intra murum exteriorem recipere se volentes hostem pariter recepere, nam cum ipsis festinantibus etiam Romani subintraverunt. — Galat. 2, 4: propter inducticios falsos fratres, qui subintraverant [*παρεισῆλθον*] ad speculandam libertatem nostram, Tertull. adv. Marcion. V. 3. — Rom. 5, 20: Vulg.; auch anderwärts bei Kirchenschriftstellern.

supervivere Heges. III. 16, p. 196, 14: ne plebi domini supervi-veret. V. 21, 3, p. 321, 32: nisi quod auctores tantae miseriae superviverent. V. 22, 1, p. 326, 102: libertati patriae super-vivere. V. 38 s. f.: miserius erat si debiles superviverent. V. 45 ex.: ut templo et muneri cuperent supervivere. V. 53, 1, p. 378, 21: Cain supervixit. p. 384, 139: his superviximus malis. — Vergil., Apul., Suet. al. (s. *Georges*).

transfretare Heges. II. 9, 1, p. 139, 108: docuit illos oceanus ser-vitutis patientiam, postquam transfretantibus et ipsum Roma-norum navigiis insuetam sibi servitutem agnoverant. — Als Uebertragung des griech. *διαπεραν* häufig in den alten Bibelversionen (*It. u. Vulg.* S. 201); weitere Belege s. in *Georges'* Wörterb.[7].

necesse habere Heges. I. 43, 3, p. 98, 34: ut . . non aliquem ex suis filiis in suum imperium substitueret, sed Herodi Mariammes filio necesse haberet regnum refundere. — Bell. African. 39: .. necesseque haberet legiones a munitionibus deducere. Petron. 3, 2: qui necesse habent cum insanientibus furere. Senec. exc. controv. 6, 3 . . u. A. (noch öfter mit einer Negation).

2. Bedeutungen.

accersitor = accusator. Heges. I. 40, 12, p. 84, 175: statuto ita-que Pherora suorum flagitiorum accersitore pariter ac teste [= *παραστήσας δὲ κατήγορον καὶ μάρτυν αὐτοῦ Φερώραν* Joseph. bell. Jud. I. 25, 4]. V. 22, 1, p. 325, 81: eo meliora vobis hospitia deferentur, quam si ipse accersitor Simonis praevenirem. — Ammian. 29, 1, 44: ut verba placentia principi vel potius arces-sitori loqueretur.

alloquium = sermo, *γλῶσσα*. Heges. V. 14 ex.: mandat quoque Josepho ut ipse patrio *sermone* cives alloqueretur . . . qui . . pro-futura civibus noto sibi alloquio suadebat. — Capitol. trig. Tyr. 1: Scriptis iam pluribus non historico nec diserto sed pedestri ad-loquio . . .

ambitus = pompa, Umgebung, Gefolge. Heges. I. 15, 1: venit itaque regio ornatu praeditus et prope maiore quam solebat stipa-tus ambitu. I. 46, 2 in.: circumvallabatur ilico stipatorum am-bitu [Jos. b. Jud. I. 33, 9: *κατὰ στῖφος οἱ στρατιῶται μετὰ τοῦ πλήθους προσιόντες*], promittunt benivolentiam, spondent fidem. — Häufiger erscheint in dieser Bedeutung *ambitio*, 1 Maccab. 9, 37: cum *ambitione* magna, Vulg. [= Septuag. *μετὰ παραπομπῆς*]. Minuc. Fel. 4, 6: adsedimus ita ut me ex tribus medium lateris *ambitione* protegerent. — Jedoch auch für *pompa* in tropischer

Bedeutung = Pracht, Prunk, Gepränge finden wir ambitus von Hegesippus gebraucht I. 46, 2 in.: post haec . . magnifice funus curatum, omni ambitu regalium divitiarum praemisso ad pompae funebris celebritatem. Dazu vgl. ausser Quintilian und Florus noch Sulp. Sev. Chron. 2, 34, 5: crux reperta dignoque ambitu consecrata. Comment. Bernens. Lucani 8, 863: eo usque quidam horrent aurum in templis et ambitum.

›ices = Schriftzüge, ein Schreiben. Heges. I. 25, 2, p. 36, 17: haec ego fidei meae depono pignora et inscriptos cordi apices gero. V. 34, 2: quid sibi volunt . . impressi illi ante fores templi apices elementorum? I. 44, 8, p. 109, 175: suscipe pater *literas* Caesaris . . suscipe Caesaris *scripta* argumentis omnibus validiora ... Hos ego apices defero innocentiae meae testes. — Ennod. p. 74, 18. 145, 6. 178, 1 *Hartel.* Mit apices *elementorum* vgl. apices *literarum* bei Gell. 13, 30, 10 u. 17, 9, 12. s. *It. u. V.* S. 328.

›nturbator = Verstörer, Verwirrer. Heges. IV. 4, 1, p. 227, 12: conturbator in otio, desertor in periculo. — Ps.-Quint. decl.; (?) Facund. defens. trium capit. 4, 1. 12, 5 (s. *Paucker* 1).

›rreptio = Verweis, Tadel. Heges. V. 7, 2: illa usque ad poenam, ista usque ad correptionem. — Vulg., Tertull. u. A. (*It. u. V.* S. 310).

iffusio = Ausbreitung, Ausdehnung. Heges. IV. 27, p. 265, 28: ita diffusio maris longe lateque distenditur. — Martian. Cap. 6, 661 (maris). Boëth. ad Cic. topic. 24 (tecti). Oros. hist. 5, 1: septentrionis copiositas, meridiana diffusio (?).

issimulatio = Säumigkeit, Verabsäumung, cunctatio, neglegentia, omissio. Heges. V. 16, p. 305, 72: conventus propheta tantae miseriae deformitate simul et regis nuntio, qui putaret prophetae dissimulatione famem adolevisse, respondit . . — Veget. Mil. 1, 8: huius rei usum dissimulatio longae securitatis abolevit. 1, 7: per gratiam aut dissimulationem probantium. 1, 18: licet iam cum dissimulatione. 2, 3: si . . emendetur dissimulatio praecedentium. 2, 14: cuius dissimulatione situ ac rubigine arma foedantur. Veget. Mulomed. 4 praef. §. 1: Solennis excusatio neglegentium est, dispendia ex dissimulatione venientia deo imputare vel casibus. §. 3: si quid calamitatis evenerit, avaritiae vel dissimulationibus imputari. Gloss. ‚Philoxeni' p. 75, 43 Vulc.: dissimulatio, *παρενθύμησις*. *Graff's* Althochd. Sprachschatz VI. S. 221: dissimulatio, farsûmida. — Auch siehe meine *Itala u. Vulg.* S. 328 f. *Paucker* Subindend. p. 406.

dissolutio = Zügellosigkeit. Heges. V. 7, 1, p. 287, 13: multum arbitror ipsas ingemescere militiae leges tantae dissolutionis flagitio. — Spartian. Pesc. 10, 8. Trebell. Poll. trig. Tyr. 23, 2.

genus = modus. Heges. V. 14, 4: omnes obsidentium conatus de superiore loco, quibus poterat generibus, eludebat . . ō. — Vulg., Petron., Scriptor. hist. Aug. (*It. u. V.* S. 314).

incentor = Anstifter, opifex, auctor. Heges. I. 12, 4 ex.: ut . . eos tantum, quos obnoxios suspectaret patrandi flagitii incentores fuisse, urbe egredi iuberet. V. 16, p. 308, 147: seditionum incentor. V. 17 und V. 41 in.: incentores seditionis. — 2 Maccab. 4, 1: tamquam ipse Heliodorum instigasset ad haec et ipse fuisset incentor malorum [*τῶν κακῶν δημιουργός* Septuag.], Vulg. — Ammian. 15, 1, 2: igneus turbarum incentor. 16, 12, 24: nefarius belli totius incentor. Paulin. Nol. ep. 29, 8. Oros. hist. 5, 20 al.

infidelitas = Unglaube. Heges. V. 16, p. 307, 108: infidelitate semet ipsum et suos decepit. — Claudian. Mamert. de Stat. anim. 2, 7, 5. Salvian. Gubern. 5, 145 . . u. A.

miraculum = admiratio. Heges. I. 37, 2, p. 67, 10: victus miraculo eius [Joseph. b. Jud. I. 22, 3: *πεφίμωτο τοῖς ἱμέροις*] Herodes insurgere adversus dilectam nequibat . . p. 68, 25: adveniente in Judaeam Dellio Antonii amico cognitum adulescentem miraculo fuisse propter excellentissimi gratiam decoris, non minus etiam Mariammen [Joseph. Arch. XV. 2, 6: *τὸ μέγεθος καὶ κάλλος ἐθαύμασε τοῦ παιδός, οὐχ ἧττον δὲ τὴν Μαριάμμην*]. I. 38, 1 in.: Hoc quoque addebat miraculis suis, quibus defunctae suspiciebat gratiam . . . — Apocal. 17, 6: miratus sum, cum vidissem eam, miraculo [*θαῦμα*] magno, Primas. ad l. — Cyprian. ep. 38, 2 (p. 581, 3 ed. Hartel.): illic auditum esse cum miraculo circumstantis populi. Plin. N. H., Lactant.

platea = grosser, freier Platz. Heges. V. 51, 3: fortuito incendio acciderat, eiusdem urbis (Antiochiae) porticus et tetragonum plateam maximamque partem aedificiorum cremari. — Lamprid. [Anf. 4. Jahrh.] Heliog. 24, 6: stravit et saxis Lacedaemoniis et porphyreticis plateas in Palatio, quas Antoninianas vocavit. — Auf diese Bedeutung des Wortes gehen die sämmtlichen *romanischen* Formen desselben, mit Einschluss des mittel- und neuhochdeutschen Wortgebildes *Platz*, zurück, nämlich: *plaza, plaça, plassa* span. portug. provenzal.; *place* französ.; *piazza* italien., *piatz* walachisch.

praesumtio = Dreistigkeit, Unterfangen, Vermessenheit,

Anmassung, *παρρησία, εὐτολμία*. Heges. I. 32, 6, p. 56, 67: incauta enim semper nimia praesumtio [= *τὸ ἄγαν πεποιθός* Joseph. bell. Jud. I. 19, 4] et sui neglegens. I. 38, 3: accessit etiam ex coniugii societate praesumtio. III. 11, 3: victor doloris stetit conspicuus tantae praesumtionis. — So nach Tertullian bei Cyprian Sentent. episc. 29. Epist. 16, 1. 34, 1. 54, 3. 55, 16. 66, 5. 67, 4. 68, 1. Sulp. Sev. Chron. I. 33, 4. Ennod. p. 103, 20 *Hart.* u. ö.; nicht minder bei Apulejus.

protector = Trabant, Leibwächter. Heges. I. 44, 7, p. 106, 112: hic erat protector meus, cui credebam corporis senilis custodiam. I. 44, 8, p. 107, 128: ego quem ipse tuum protectorem fateris. — Lactant. Mort. persec. 19, 6. Spart. Carac. 5. Capitol. Maximin. 14.

vadum = Ungefährdetheit, Sicherheit. Heges. V. 53, 1, p. 382, 94: quo Romanis vadum futurae victoriae constitueretur. V. 7, 1, p. 287, 8: eoque fieri ut illis effectus fraudis in vado [= auf dem Trockenen] sit, nobis virtutis conatus in ambiguo. — Plaut. Aul. IV. 10, 73: iam esse in vado salutis res videtur. Terent. Andr. V. 2, 4: omnis res iam est in vado.

virtus = Streitkraft, Heeresmacht. Heges. IV. 25, 3: ut se in urbem cum omni sua virtute [Jos. b. Jud. IV. 9, 11: *μετὰ τῆς δυνάμεως*] infunderet. — Häufig in den alten Biblien (z. B. Vulg. Judith 2, 7. 1 Maccab. 3, 40. 5, 56) und bei den Kirchenschriftstellern.

vulnus = ulcus. Heges. III. 17, p. 199, 18: Job . . in vulneribus et doloribus positus vitae huius vincula non dirumpebat; cf. Job 2, 7 LXX: *ἔπαισε* (*ὁ διάβολος*) *τὸν Ἰὼβ ἕλκει πονηρῷ*. — Wegen dieser Bedeutung vgl. Luc. 16, 21: (canes) ablingebant vulnera [*τὰ ἕλκη*] eius, Ital. cod. Palat. — Levit. 13, 18: et caro si fuerit in corpore eius vulnus [*ἕλκος*] .. 19: loco vulneris [*τοῦ ἕλκους*] cicatrix candida . . 20 [= V. 22. 27]: in vulnere [*ἐν τῷ ἕλκει*] efflоruit . . 23: cicatrix vulneris est, Ital. cod. Ashburnhamiens. — Leptogenes. c. 48, 6: et percussit eos in sanguinem et in ranis . . et in vulnere pessimo quod erant accipientes a facie venti. Cyprian. Mortal. 10: Job . . vulneribus quoque et vermibus graviter adflictus. Bon. patient. 18: accedit vulnerum vastitas. — Gloss. ‚Philoxeni' p. 230, 16: vulnus, *ulcus, ἕλκος*.

volentia = grata acceptaque, optabilia. Heges. I. 41, 9, p. 91, 110: post eum omnes, volentia regi tali auctore pensantes, mortis sententiam . . expromunt. I. 44, 3 ex.: credidit itaque volentia magis quam necessaria suadentibus. — Tac. Ann. 15, 36: haec

atque talia plebi volentia fuere, voluptatum cupidine. Hist. 3, 52: omnes de festinatione Primi ac Vari sinistre et Muciano volentia rescripsere.

collectus = brevis. Heges. V. 53, 1, p. 378, 20: quis enim nescit, non in hac vita repositam esse mercedem hominibus, sed post huius absolutionem certaminis? hic enim currimus, ut illic ad palmam perveniamus, hic certamen, ibi praemium est. Non ergo ulla hic collectae [*Web.* coni., colleg'aevae Cassell., *longaevae* vulg.] aetatis ingratia [Cass., *gratia* vulg.] est: denique Abel cito occidit, Cain supervixit; ita mors innocentiae fuit et vitae aerumna. — Ueber diese Bedeutung von collectus = zusammengefasst, gedrängt, gedrungen, verkürzt, kurz s. mein *Neues Testam. Tertullian's* (Leipz. 1871) S. 673 f., wo auf 11 Stellen dieses Kirchenschriftstellers (de Pudic. 16. de Exhort. cast. 4. adv. Marcion. V. 7. 8 al.) hingewiesen ist, aus denen hervorgeht, dass in seinem lateinischen Schriftcodex die Worte des Apostels Paulus 1 Cor. 7, 29: ὅτι ὁ καιρὸς συνεσταλμένος ἐστίν so übersetzt waren: ‚quia tempus in collecto est.' Weitere Belege findet man in *Georges'* Wörterb.[7], Tac. dial. 31: adstrictum et collectum . . dicendi genus. Apul. apol. 21: cupio ad pauciora me coërcere tanto beatior futurus tanto collectior. Calpurn. Flacc. decl. 2: corpora collectiora. — Sollte übrigens an unserer Stelle, worauf der handschriftliche Bestand des Cassellanus hindeutet, Hegesippus nicht nach Analogie von *longaevus* die Adjectivcomposition collectaevus = kurzzeitig, kurzjährig gewagt haben? Fast möchte man es vermuthen, da sich bei dieser Annahme die Entstehung der Vulgärlesung long*aevae*, in Folge deren dann auch das dunklere *ingratia* zu *gratia* corrumpirt wurde, am leichtesten erklärt.

quisque = quicumque. Heges. V. 27, p. 339, 86: quisque [Cass., *quisquis* vulg.] virtutis vexillum praeferens primus in murum ascenderit . . haudquaquam mihi non donatus opimo abibit munere. — In diesem Sinne sehr häufig bei Cyprianus (s. *Hartel's* Index p. 448), z. B. ad Donat. 8: quisque virum . . fregerit. de Mortal. 17: ad quorum convivium congregatur quisque fidelis . . invenitur. de Opere et eleem. 14: erras et falleris quisque te in saeculo divitem credis. — Minuc. Fel. 13, 1: quisque vestrum tantus est. Auch bei Tertullian de Virg. vel. 13: idoneus est (deus) ad conspicienda quaeque in occulto fiunt (s. mein *N. T. Tert.'s* S. 78. 599); desgleichen oft auf epigraphischem Gebiete, z. B. Inscr. Pompei. Nr. 1937: quisque me ad c(e)nam vocarit v(aleat). 1997: En Aninius quen quisque vinculis solvet bene (s. *Zange-*

meister's Adnot. zu Nr. 1645). Gruter. 608, 4. 656, 2. 661, 1. 678, 11.

satis = valde, admodum. Heges. I. 25, 3 u. 29, 3: astute satis. I. 28, 7: gratissime satis. I. 30, 13: amoeno satis loco. I. 40, 2, p. 77, 27: quae muliebriter satis insolens praesentium extollere sese occoeperat fastu superbo. I. 42, 3, p. 94, 22: satis infelix pater fui [= *πατὴρ ἐγενόμην ἀτυχέστατος* Joseph. bell. Jud. I. 28, 2]. I. 44, 7, p. 105, 75: quod nulli iusto veniabilis Antipatri nequitia possit videri, satis certus sum. IV. 26, 3: satis utilis. IV. 29, 2, p. 268, 16: satis in bello valere. — 2 Maccab. 10, 18: turres satis [*εὖ μάλα* Septuag., *valde* Vulg.] munitas. 10, 29: viri quinque satis decori [*διαπρεπεῖς*], Ital. cod. Bobiens. — 2 Maccab. 13, 8: et quidem satis [*πάνυ*] iuste, Vulg. — August. Civit. 22, 8, p. 568, 9 Domb.[2]: satis in illa arte laudatum. Vict. Vitens. hist. persec. Wand. I. 11: satis inpossibile est. I. 30: domino suo satis videbatur acceptus. II. 45: virum satis acutum. II. 55: satis decenter sufficienterque conscriptum. II. 99: ne sibi satis de salute confidat. Optat. schism. Donat. I. c. 12. Act. Saturnini al. c. 8. Herm. Past. Vis. 3, 10, 3: satis [Pal., *valde* al., *λίαν* text.] senior. 3, 10, 6 Pal.: satis [*λίαν*] tristis. 3, 10, 7 Pal.: satis [*πολλά*] potens. — Apul. Physiognom. ed. Rose p. 114, 11 (bis). 118, 14. 119, 22. 125, 25. 153, 22. 157, 9. 20. Anthim. ep. 64: iuvat satis stomachum. 67: alia calda missa cum ratione, non satis [= nimium]. 74: satis gravissime nocent. Gloss. Portens. p. 8: satis, ubere vel nimium.

sedulo = officiose, affectuose, sincere. Heges. I. 29, 9, p. 46, 59: tam sedulo fraterni studia muneris exsequebatur [Jos. bell. Jud. I. 14, 1: *φιλάδελφος ἦν*]. I. 42, 9: fraterno affectu venit ad eum . . et sedulo conpatiebatur [ib. I. 29, 4: *συμπαθῶς ἐθεράπευεν*]. II. 11, 4: inrideri ab his quae (quos?) sedulo moneret advertit. V. 13, p. 295, 6: Caesar aestimavit quod sedulo veniam deprecaretur. V. 22, 1 in.: suspectum consilii, quod in usum plebis sedulo et sine ulla fraude tamquam familiari crediderat insinuandum. V. 45: quia sedulo innoxiae creditum fuerat aetati. — Apul. Met. 4, 6: faxo vos quoque, an mente etiam sensuque fuerim asinus, sedulo sentiatis. Sulp. Sev. vit. Martin. 13, 2: ille eos sedulo commonere.

nihilominus = ebenso, ingleichen, nicht minder. IV. 19: nihilominus etiam Lucio Annio Gerasam destinato insidiis urbem cepit. — 2 Macc. 7, 1: contigit nihilominus etiam = LXX *συνέβη δὲ καί*. 11, 1: nihilominus et cognatus. 11, 34: nihilo-

minus et Romani. 12, 38: nih. imminente ebdomade. 13, 8: nih. . . introrsus divexum. 13, 21: nih. detulit. 14, 14. 15, 9: Ital. cod. Bobiens. — Hist. Apollonii Tyr. c. 16: nihilom. mirabiliter placet. Acta S. Timothei p. 8: conperegrinus nihilominus [*συνέκδημός τε*] eius factus. Ps.-Ignatii ep. ad Magnes. 3: Abeddadan nihilominus [*ὡσαύτως*] . . capite plexus est.

vel = et. Heges. III. 13, p. 193, 35: senes cum adulescentibus iugulabantur, mulieres vel [Cassell.] parvuli reservati . . ad servitutem. IV. 4, 4: eo plures mulieres vel parvuli relinquebantur. 4, 5: parvuli vel mulieres. V. 26, 1: si aggeres vel arietes incenderentur. — Apocal. 19, 16: et habebat in vestimento vel [*καί*] in femore suo scriptum, Fulgent. pro fid. cathol. p. 537. — Dracont. Controv. v. 133. 155. Epithal. v. 6. 36. Med. v. 77. 515. 564. Deliberat. v. 38. 133. 231. Helen. v. 197. 352. 362. 553. 576. Satisfact. v. 230. 257, — u. A.

adquiescere (absol. oder c. dat.) = gehorchen, willfahren. Heges. I. 30, 5: ni sibi adquietum foret. II. 9, 1, p. 135, 14: cognoscant adquiescendum esse consultioribus. p. 136, 21 sq.: si non adquiescant . . si nolint adquiescere. II. 9, 3: adquieverat populus his dictis [= *τούτοις ὁ δῆμος ἐπείθετο* Joseph. bell. Jud. II. 17, 1]. II. 12, 2: adquievit eius suggestioni. III. 2, p. 171, 22: adquievit Petrus. III. 16 ex.: si adquiescis mori. III. 18, 1: nisi adquiescendum putaret. III. 18, 2: universorum assensus sorti adquievit. IV. 4, 3: si . . his quae referuntur adquiescendum sit. V. 3, 1: si invita adquiesceret obsidioni. V. 4, 4: non adquievit. V. 33, 2: adquiescerent, et ipsi experirentur Romanorum clementiam. — Zu den Belegen in meiner *It. u. V.* S. 348 füge man noch Hebr. 13, 17: adquiescite [*πείθεσθε*] principibus vestris, Orsies. de Inst. monach. c. 19. — Ps.-Cyprian. adv. Jud. 6, p. 139, 9 Hart.: fortes noluerunt adquiescere domino. Hist. Apoll. Tyr. c. 14: ut audivit, adquievit. Ennod. öfter.

depingere = mit Farbe bemalen. Heges. IV. 25, 2: stibio oculos depingebant. — 4 Regn. 9, 30: depinxit oculos suos stibio, Vulg. — Hieron. ep. 108, 15 (faciem purpurisso .. et stibio). 127, 3 (ora purpurisso et cerussa).

dirigere = mittere. Heges. I. 20, p. 29, 6: Sisinnio et Antonio .. directis. p. 30, 17: ab eo Romam directi sunt. I. 22, 1: filios suos eidem quasi mutuae caritatis pignora direxit. I. 23, 1: filium suum in urbem Ascalonam direxit. I. 28, 9: direxit Antonius armatos. I. 30, 3: Dellius in hos usus directus. I. 37, 3, p. 68, 33: ut utriusque imagines Antonio dirigerentur [= *διαπέμψα-*

σθαι Joseph. Arch. XV. 2, 6]. I. 37, 7: ad eam . . pueros dirigebat. I. 38, 6: literis per suos directis. I. 45, 3: directis epistulis ... patri tuo scripsi et epistulas illas direxi [= ἔπεμψα Jos. b. Jud. I. 32, 6]. I. 45, 11: percussores direxit. II. 9, 1, p. 143, 189: ad Adiabenos dirigetis legationem? II. 9, 3: auctores eorum . . ad Florum direxit. II. 12, 2: ad Macherunta oppidum dirigeretur. II. 13, 5: captivum istum . . Romam dirigi praecipiens. II. 16, 1: ut ad Neronem in Achaiam dirigerentur. III. 1, 3: ut in Syriam dirigeretur vir. III. 9, 1. III. 13 in.: Traianum . . ductoris officio direxit [= ἐκπέμπει Jos. b. Jud. III. 7, 31]. III. 14: eum Vespasianus direxit [= πέμπει ib. 32]. III. 22, 1. 2. III. 23, 1. III. 24 ex. III. 26, 4: quos Neroni in Isthmum direxit [= ἔπεμψεν ib. III. 10, 10]. IV. 1, 5. 4, 2. IV. 14. 23, 3: uxorem eius ad eum dirigunt [= ἀποπέμπουσιν ib. IV. 9, 8]. IV. 30. V. 17. 18, 3. 33, 1. — Vict. Vitens. hist. pers. Wand. II. 4: legatis ab eis directis. 10: dirigit viros ingenuos . . ad campum Uticensem. 24: dirigens Wandalos . . ad inspicienda . . verecunda pudoris. 38: episcopo Eugenio dirigit praeceptum. 39: huius autem edicti tenorem universis . . direximus. II. 44. 47. 101. III. 2. 19. 21. 29. 30. Ennod. öfter. — Einige andere Belege s. in *Georges'* Wörterb. [7]

dissimulare = säumen, versäumen. Heges. I. 1, 9: adiungere sibi finitimos . . haudquaquam dissimulandum arbitrabantur. — Veget. Mil. 1, 28: cura exercitii militaris . . postea dissimulari . . cognoscitur. 3, 26: nunquam igitur ad illius (adversarii) arbitrium aliquid facere aut dissimulare debemus. Veget. Mulom. praef. §. 5: aut damnosam curationem dissimulent. Sidon. ep. 2, 12. 7, 9. 9, 9. 11. Leo M. al. (s. *Paucker* B). — Aus den übrigen uns vorliegenden Zeugnissen heben wir nur noch eines heraus, weil es unrichtig erklärt worden ist, nämlich August. Confess. V, 10, 19: nec dissimulavi eumdem hospitem meum reprimere a nimia fiducia, — wo in *Karl v. Raumer's* 2. Ausg. (1876) die Erklärung unter dem Texte steht: „ich suchte *ohne Hehl* . . . abzubrigen." Anstatt dessen sollte stehen: „ich zögerte nicht . . . abzubringen."

excludere = eicere, extrudere, ἐκβάλλειν. Heges. I. 12, 1 in.: quo Ptolomaeum excluderent. I. 41, 10: opprimi iustitiam, veritatem excludi. III. 17, p. 202, 107: animam . . e domo nostra excludimus. p. 203, 17: Adam . . exclusus est de paradiso, quia non servavit mandatum. V. 2, p. 277, 14: suscitare, David, exasperantem spiritum citharae suavitate solitus excludere, et vide quemammodum dominetur furor atque omnem suavitatem

psalmorum tuorum ex perditorum sensibus aboleverit. V. 18, 2 in.: omnem enim affectum excludit fames. — Zur vorletzten Stelle hat *Weber* bemerkt: „spiritum i. q. *spectrum*; coniectura non est opus.“ Aber das Unnöthigsein gilt nach unserem Dafürhalten nicht blos von der Conjectur, sondern auch von der homogenen Erläuterung. Gemeint ist offenbar der böse Geist des Zornes und der Erbitterung, von dem sich Saul zuweilen beherrschen liess und der durch das Saitenspiel Davids *verscheucht* wurde; vgl. 1 Regn. 16, 14. 23 (*πνεῦμα πονηρόν*). — Matth. 7, 22: nonne . . in tuo nomine daemonia exclusimus [*ἐξεβάλομεν*]? Ps.-Cyprian. ad Novatian. 8. — Tertull. Scorp. 5: veternum mortis excludit. adv. Marcion. IV. 20 in.: subacti iam et exclusi creatoris. Cael. Aurel. Acut. II. 13, 89: tussicula, qua variae qualitatis liquor excluditur. 16, 98: vel fracto latere sanguinolenta excludantur sputa. III. 21, 198: qui cibos excludunt. Chronic. II. 11, 130: fervens sanguis excluditur (bis) . . minus excluditur. 131. 133. IV. 8, 114. V. 1, 24. Cass. Felix de Medic. c. 46, p. 116, 2: initiō urinae excludendae. p. 116, 5. c. 56. 76. Gloss. Amplonian. p. 326, 114 Oehl.: explodit, excludit.

foederare = durch Bündniss herstellen und kräftigen. Heges. I. 1, 5: cum virtutis ope Romanorum ducibus regibusque gentium amicitiam foederavisset. — Hieron. (amicitias), Ammian. (concordiam, pacem); Flor. Verg. orat. an poët. p. 106, 19 H: nascentem amicitiam foederare (s. *Georges'* Wörterb. [7]).

inculcare = conculcare. Heges. V. 25, 2: terra ipsa inculcata [Cassell., *inculta* rel.] succisis omnibus, quae ad usum militis et machinarum necessitate(m) convehebantur. — Matth. 7, 6: ne forte inculcent [*καταπατήσωσιν*] eas pedibus, Ital. cod. Taurin.; Cyprian. Testim. III. 50; ad Demetrian. 1 [om. *forte*]. — Tertull. Pat. 15: tentationes inculcat. ad Uxor. II. 5: sustinent quidem, sed ut inculcent. Minuc. Fel. 24, 1. 37, 1 . . u. A. — Gloss. ‚Cyrill.‘ p. 506, 11: *καταλακτίζω*, inculco. 507, 36: *καταπατῶ*, inculco . . conculco.

inequitare alicui = Jem. verhöhuen. Heges. V. 5: conprehensisque interioribus templi etiam *Simoni* inequitabat [Cassell., *Simonem inquietabat* vulg.] Johannes; cf. Joseph. bell. Jud. V. 3, 1: *καὶ τὸ ἐνδοτέρω ἱερὸν κατασχόντες . . κατεθάρρουν ἤδη τοῦ Σίμωνος*. — In dieser Bedeutung (Hohn sprechen) scheint Hegesipp das Wort auch V. 46, p. 369, 51 gebraucht zu haben, wo er den Feldherrn Titus sagen lässt: nos Hannibalem inequitantem *fulminibus* vicimus atque intonantem undis. — Arnob. 7, 30: sed

frustra, inquit, inequitas *nobis*. 5, 20: non quo nobis dulce sit tam foedis inequitare *mysteriis*. Macrob. Sat. 7, 15, 15: quae ergo conicit de carne lutulenta, audet inequitare *philosophiae*.

insinuare = mittheilen, kundgeben, beibringen. Heges. II. 12, 2: ea rivalem indignata redeunti marito insinuavit ut . . dirigeretur. IV. 28, 1: per epistulam . . militibus insinuavit. V. 11, 1: donec . . insinuari praeciperet. V. 16, p. 304, 50: convicia . . insinuantibus. V. 19 in.: insinuavit Caesari. V. 22, 1 in.: quod . . crediderat insinuandum. V. 35, 1 in.: his . . per Josephum insinuatis. V. 47, 1 in.: quae memorato insinuaret. — Hieron. ep. 125, 2. Solin., Spart. Hadr. 25. Capit. Ant. phil. 12, 14. Ennod. öfter. Dict. Cret. 2, 9. Dar. Phryg. 18. Macrob. (cf. *Paucker* Scrutar. p. 10).

raesumere = sich herausnehmen, wagen, sich erdreisten. Heges. IV. 22, 1: quod illi ulteriora petere non praesumebant. — Sirac. 32, 13: Vulg. — Hieron. ep. 53, 7; in Abd. s. f.; Sulp. Sev. Chron. I. 47, 3 u. A.

rotelare = hinausschieben. Heges. I. 45, 5, p. 100, 63: in aliam partem corporis decidit, ut mors protelaretur. — Hieron. ep. 38, 1; adv. Jovin. 1, 25. 2, 15 al.; Rufin. Origen. in Jos. homil. 11, 3 (cf. *Pauck.* Hier. p. 140). Digest., Cod. Justin.

nuntiare = entsagen, absagen, verzichten. Heges. II. 10, 3: si umquam a maioribus esset sacrificiis gentilium renuntiatum. II. 15, 2: ut proelio renuntiarent. III. 18, 2 ex.: suadet ut sorti renuntiarent. IV. 6, 12: bello renuntiarent. IV. 29, 2: somno perpetuo renuntiare. V. 14 ex.: ut furori proprio renuntiarent. V. 16, p. 306, 102: conductis renuntiasse auxiliis. — Ausser den in meiner *It. u. V.* S. 379 f. beigebrachten Zeugnissen vgl. 2 Cor. 4, 2: sed renuntiavimus [*ἀπειπάμεθα*] occultis pudoris, Ital. cod. Claromont. — Cyprian. de Hab. virg. 6; Test. 3, 11 Ueberschrift. Orsies. de Inst. monach. 27: renuntiavimus mundo. 47: renuntiantes saeculo. Gloss. ‚Philoxeni' p. 184, 52: renunciat, *ἀποτάσσεται*.

quiescere = zur Ruhe eingehen, entschlafen (im Tode). Heges. V. 15, p. 300, 61: priusquam requiesceret, genuit tamen et ipse regem, cui Salomon nomen imposuit. — Diese Bedeutung scheint das Wort im Volksmunde gehabt zu haben; denn unter *de Rossi's* Christl. Inschriften der Stadt Rom finden wir p. 89 eine aus dem J. 363 n. Chr. (Nr. 161), welche lautet: Theodora requevit (sic) in pace die . . ., und ebenda p. 82, Nr. 144, ist eine andere aus d. J. 360 angeführt mit quiescere in derselben Be-

deutung: quiexibit [i. c. *quiescivit*] in pace XIIII Kal. Jan. — Weitere epigraphische Zeugnisse s. bei *Hoffmann* Ind. gramm. etc. (Argentor. 1878) p. 159.

sequestrare = bei Seite legen, abseits lassen. Heges. II. 9, 1 in.: ubi consilium sumitur, sequestratur affectus doloris. II. 9, 2: non Flori sed Romanorum miles in castro est quod appellatur Antonia, a quo dirutis divisisque porticibus templum separastis, ut custodia sequestraretur. V. 4, 3: externis hostibus advenientibus domestico foedere sequestrata civilium bellorum certamina; cf. Joseph. b. Jud. V. 2, 4: *ἀνέπαυσε τὴν . . ἔριν ὁ ἔξωθεν πόλεμος*. — Veget. Mil. 2, 20: institutum est, ut ex donativo . . dimidia pars sequestraretur apud signa. Sidon., Macrob, Ennod.

vellicare = in eine gereizte Stimmung versetzen, unangenehm berühren, ärgerlich machen. Heges. I. 26, 2: primo tacitus Hyrcanus ad iuvenum laudes vellicabatur = *καθ' ἑαυτὸν ἡσυχῇ πρὸς τὸ κλέος τῶν νεανίσκων ἐδάκνετο* Joseph. b. Jud. I. 10, 6. — Senec. ep. 63, 1: illum quoque ista res vellicabit, sed tantum vellicabit. Propert. 2, 5, 8.

videri *pass.* Heges. V. 53, 1, p. 379, 31: ad imaginem . . sui principis (anima) non videtur . . . nec corporalibus oculis cernitur. — Tertull. adv. Marcion. IV. 8. 11. 22. Apolog. 17. Minuc. Fel. 27, 4. Rufin. Origen. in Jos. homil. 2, 2: duo Moses videbantur. Commodian. carm. apol. v. 1035: [deus nunc] de caelo videtur. Weiteres s. in meinem *Neuen Test. Tertullian's* S. 605 f. u. bei *Paucker* Scrutar. p. 58.

3. Formen.

mare *als Abl.* Heges. III. 20, 2, p. 208, 31: de mare [Cassell.] expelleret. — Dieser Beleg lässt sich den von *Neue* I.² 230 angeführten beifügen; ebenso den II.² 31 f. erwähnten in Betreff der Adj. 3. Decl. die Formen virile u. muliebre bei Hegesippus III. 13, p. 193, 31: pugnantibus desuper virile ac muliebre [Cassell.] sexu.

fructum *Gen. Plur.* Heges. III. 6, 4: maturitate certe fructum [Cassell.] prior omnibus; s. *Neue* I.² 360. — Die Genetivform seminecum (*Neue* II.² 75) steht Heges. V. 21, 3, p. 320, 18.

infirmis, e. Heges. III. 8, 2: omnes validiores diffidentes infirmibus [Cassell., infirmioribus vulg.] munimentis ad munitiora sese contulerant. — Ausser den Zeugnissen in meiner *It. u. V.* S. 274 vgl. noch 1 Regn. 2, 4: infirmes virtute praecincti sunt,

Ital. cod. Legionens. ad marg., August. Civit. 17, 4, p. 203, 18 Dombart.[2] — Hermae Past. Vis. III. 11 cod. Vatic.: omnis infirmis super cathedram sedet. Gloss. Amplonian. p. 343, 109 Oehl.: infirmis, infirmus. Ohne Zweifel war diese Adjectivbildung eine vulgäre.

:opense *Posit.* Heges. I. 29, 11: etsi . . propense inclinaretur. — Lentul. ap. Cic. ep. 12, 15, 3. — gratissime Heges. I. 28, 7: advenientem in Judaeam gratissime satis Antipater hospitio recepit. Derselbe Superlativ bei Macrobius Sat. 7, 2, 9; über seine Verbindung mit dem steigernden Adv. *satis* = *admodum* s. *Wölfflin* Comparation S. 48.

ımunerare Heges. I. 34, 1, p. 60, 16: ideo te remunerabimus, ut regnum tuum confirmetur. — Wegen dieser Activform auf *Neue* II.[2] 305 und *It. u. Vulg.* S. 299 verweisend, tragen wir hier nach 1 Timoth. 5, 4: discat . . remunerare parentes, Ital. cod. Claromont. — Gloss. ‚Philox.' p. 184, 42: remunerat, *ἀντιτιμᾷ*. 43: remunero, *ἀνταμείβομαι*.

ıteriebat Heges. IV. 15, 2: subito resupinus . . interiebat [Cassell.]. Ebenso findet sich interiebant in 4 codd. bei Caes. B. Gall. 7, 82, 1, s. *Neue* II.[2] 445; dazu füge interiebant Sulp. Sev. Chron. II. 30, 3 cod. Palat.

equibat Heges. I. 37, 2, p. 67, 11: insurgere . . nequibat. — Sall. Cat. 59, 4: proelio adesse nequibat. Jug. 56, 2: fallere nequibat. — Füge zu *Neue* II.[2] S. 608.

reretur Heges. V. 52, 1: ne quid iterum rebellionis oreretur [Cassell., *orir.* vulg.]. Desgleichen adoreretur u. adorerentur Heges. V. 44, 1, p. 364, 33: ante IIII annos quam bellum Judaeorum populus adoreretur [Cassell.]. V. 20, 1 in.: ut . . murum adorerentur [Cassell.]; — vgl. *Neue* II.[2] 418 (wo noch eingefügt werden kann oreretur Comment. Bernens. Lucani 2, 719).

esilivit Heges. III. 22, 1, p. 211, 13: equo desilivit [Cass., desiliit vulg., *desiluit* corr. Web.]. V. 12, p. 294, 19: desiliit [Cass., desilivit vulg., Web.] equo. III. 25, 3: equum, quo desilierat. — Hierzu vgl. 4 Regn. 5, 21: desiliit, Vulg.; desilivit codd. CEFSW Vulgatae ap. Vercellon. — Gloss. Parisin. ed. Hildebr. p. 100, 152: desiluit, desiliit. Ausserdem s. *Neue* II.[2] 482—484.

xilivit Heges. I. 37, 6: exilivit de lectulo. — Zu den Belegen bei *Neue* a. O. gesellen sich noch folgende, Arnob. 5, 12: exilivit, Sab. — Act. 14, 10: exilivit. 14, 14: exilierunt, Ital. cod. Laudian. — Judith 14, 15: exsilivit, Amiatin.

insilivit Heges. V. 19, p. 316, 29: murum insilivit. V. 28: cursu concito insilivit [Cassell., insiliit vulg., *insiluit* Pa] fragmentorum aggerem. IV. 30: insilierunt [Cass.] in Caecinam. — insilivit Liv. 8, 9, 9 (*Neue* 484) und 1 Regn. 11, 6: Vulg.

prosilivit Heges. V. 19, p. 316, 22: in hostem prosilivit. V. 20, 2 in.: in machinamenta muralia prosilierunt [Cass., -siluerunt vulg.]. Dazu vgl. ausser *Neue* a. O. noch prosilivit Acta Saturnini alior. c. 6; prosilisset Commodian. carm. apol. v. 283.

sponderit Heges. III. 6, 4: cum sponderit [Cass., *spoponderit* vulg.] illis resurrectionis praerogativam. — Prov. 17, 18: sponderit, cod. Toletan.; Genes. 26, 3: spondi, Amiat. (auch Sirac. 8, 16 sponderis); Prov. 6, 3: spondisti, Floriac.; sponderat Anonym. Vales. 62. — S. auch *Neue* II.² 466 u. *Georges* II.⁷ 2486.

nequivisse Heges. I. 41, 3, p. 87, 37: dicens silentio se premere nequivisse. II. 16, 1: temtasse . . sed nequivisse. — Bei *Neue* II.² 513 ist nequisse bezeugt.

nequeuntes Heges. I. 40, 7: amatoria tegere nequeuntes. — Dieselbe Form findet sich bei Sall., Apul., Arnob. (*Neue* II.² 608 f.).

fructus Partic. Perf. Heges. I. 1, 10: longae quietis gratia fructus diem clausit. — Weitere Bezeugungen dieser Form aus Inschriften und Autoren gibt *Neue* II.² 562.

parciturus Heges. I. 43, 3, p. 98, 20: ne mulierum quidem parciturum sexui. V. 20, p. 255, 12: cui enim parciturus aestimabatur qui . .? — Dasselbe Particip bei Hieron. u. Livius, s. *Neue* a. O. 585; das daselbst als unbezeugt erwähnte parcitum steht Comment. Bernens. Lucani 2, 102: nulli parcitum est.

eructuare = *eructare* Heges. IV. 7, p. 235, 19: publicorum eructuant [Cass., *eructant* vulg.] crapulam negotiorum. IV. 29, 2, p. 268, 19: inter convivia pridianas semper eructuantem [Cass., *ructantem* vulg.] epulas (wozu *Weber* die Formen ructuare, eructuabunt, eructuari nachgewiesen hat). IV. 32: eructuans [Cass., *et ructans* vulg.] crapulam. — Noch einige Belege bietet meine *It. u. V.* S. 467 dar.

4. Verbindungen.

huiusmodi, huiuscemodi, eiusmodi *ohne Substantivum*. Heges. IV. 10, 1: at ille ab huiusmodi integer conscientia adesse sibi coepit cum libertate [*οὐκ ἀπαρρησίαστον* Jos. bell. Jud. IV. 5, 4]. — Häufig in den alten Bibelversionen, z. B. 1 Tim. 6, 5: discede ab huiusmodi [*ἀφίστασο ἀπὸ τῶν τοιούτων*], Cyprian. ep. 43, 6.

74, 3. — Rom. 16, 18: huiusmodi [*οἱ τοιοῦτοι*] . . non serviunt, Clarom. Boernerian. Fuldens.; huiuscemodi . ., Amiat. Vulg. — Gal. 6, 1: instruite huiusmodi [*τὸν τοιοῦτον*], Clar. Boern. Am.; huiusm. instr., Fuld. Vulg. — 1 Cor. 7, 15: non est servituti subiectus frater aut soror in eiusmodi [*ἐν τοῖς τοιούτοις*], Clar. Boern.; Am. Fuld. [non est enim]; non enim serv. subi. est . . in huiusmodi, Vulg. — 2 Cor. 12, 5: pro eiusmodi [*ὑπὲρ τοῦ τοιούτου*] gloriabor, Clar. Am.; pro huiusmodi gl., Boern. Fuld. Vulg. — Gal. 5, 23: adversus huiusmodi [*κατὰ τῶν τοιούτων*] non est lex, Clar. Boern. Am. Fuld. Vulg.

causa als Präpos. *vorangestellt.* Heges. IV. 8: patere nempe omnibus hominibus ista civitas solet causa cultus et observantiae, nobis solis intercluditur. — Ausser den Belegen in *It. u. Vulg.* S. 418 lassen sich noch anführen Numer. 12, 1: causa mulieris [*ἕνεκεν τῆς γυναικός*]. 16, 49: causa Core [*ἕνεκεν Κορέ*], Ital. cod. Asburnham. — Matth. 5, 10: causa iusticiae [*ἕνεκεν δικαιοσύνης*]. Marc. 10, 29: causa mei et evangeli [*ἕνεκεν ἐμοῦ καὶ τοῦ εὐαγγελίου*], Ital. cod. Taurin. — Dares Phryg. c. 11: causa recuperationis. Vit. Adae et Evae (ed. W. Meyer. Münch. 1879) §. 16 cod. Parisin. 5327: expulsus sum a gloria cum omnibus meis causa tui.

rem = essem. Heges. I. 12, 3, p. 17, 37: ut non solum domi tuta ad omnem regnandi securitatem foret, verum etiam exteris potentibus esset formidabilis. I. 16, 4, p. 24, 31: diebus, quibus ab omni vacare opere Judaeos vetus observatio foret. I. 26, 4: sub quo non mediocrem assequutus foret gratiam. I. 28, 2: quod . . conscius foret. I. 29, 3: quod . . redemtus foret. I. 29, 9, p. 46, 63: quod sibi Parthorum nuntiis insinuatum foret. I. 30, 1 ex.: primoque die, quo regnum Herodi senatusconsulto delatum foret, Antonius adornat convivium regemque invitat. I. 30, 15: quod . . interemtus foret. I. 36, 2: quod . . geniti forent. I. 38, 6: ut . . adiumento forent. I. 40, 7, p. 80, 74. 79: quorum unus pocula regi ministrare solitus foret . . . promissa etiam amatoria tegere nequeuntes quibus sermonibus sollicitati forent et qua stupri mercede retexuerunt. I. 40, 8: ut . . suspectus foret. I. 41, 2: non solum quae laudis aliena sed etiam involuta vitiis forent. I. 41, 10: quod . . persequutus foret. I. 43, 3: quod . . sese Herodes conversurus foret . . . cuius ad tempus vicarius foret. I. 44, 3: cui . . nihil imminutum per absentiam foret. I. 45, 7: cui oboedire cupientes tantum facinus adorsi forent. II. 1, 2: quid enim . . forent? II. 2, 1: quibus . . mandatum foret. III.

3, 5: quae erepta Ptolomaeo forent. III. 3, 6: in quo (loco) conspicua quidem in urbe positis foret species navigiorum. III. 3, 7: quibus auctoribus impulsi sese adversariis traditurі forent. III. 4, 3: quod . . consumtus foret. IV. 1, 5: quae Romanis machinati forent. IV. 6, 2: quod homines . . tam facile oppressi forent. IV. 8 in.: quod . . recepti forent. IV. 9, 1: cum utique hi tectis muniti forent. IV. 15, 2, p. 246, 29: donec uterque mersus alter alteri exitio foret. IV. 28, 1: quae sibi inposita forent Tiberius . . insinuavit . . cum . . delata arbitria forent. V. 17: si quis deprehensus foret, graves poenas dabat. V. 18, 1, p. 311, 5: quasi diligentius absconditae forent (fruges), tormenta exercebantur. V. 20, 1, p. 317, 9: ignorantibus iis quid latenti cuniculo Judaei machinati forent. V. 21, 3, p. 321, 53: si tela sibi praeacuta forent. V. 24, 3: quod farti . . forent. V. 25, 1 in.: qui mercede publica sepulti forent. V. 49, 1: quam miserabilis illa mutatio foret. — Hierzu vgl. *Neue* Formenl. II.² S. 370. 381 f. 600.

Griechischer Dativ beim Passivum anstatt der Präp. *ab*. Heges. IV. 6, 2: hinc conspiratum ut legis sollemnia neglegerentur, sacerdotia a bonis ad improbos derivarentur, quod hominibus, non solum a pio cultu sed ab ipsa legis cognitione peregrinis, quid sanctum esset *ignorabatur*. — Numer. 12, 6: in visu ei *agnoscar* [*αὐτῷ γνωσθήσομαι* Septuag.], Ital. cod. Asburnham. — Tertull. Pall. 1: arietem . . nemini unquam adhuc *libratum* al. Minuc. Fel. 19, 6: Anaxagorae rerum [*vero* cod.] descriptio et motus infinitae mentis opus [*deus* cod.] *dicitur*. 23, 4: Briareo *libratum*. 23, 12. 25, 6. 27, 1 u. 4 (wozu *Dombart* in seiner Uebertragung S. 134² auf *Tillmann*, de Dativo . . qui vocatur Graecus, in: Acta Semin. Erlang. II, verweist); s. auch *It. u. Vulg.* S. 436 f.

utrum *ohne Doppelfrage*. Heges. III. 2, p. 171, 13: ammonuere plerique experiendum utrum posset . . III. 3, 6: ad eum locum venit, in quo . . deprehendi . . nequiret utrum essent (navigia) vacua proeliatorum. — Numer. 11, 23: nunc videbis utrum meus sermo opere compleatur. 1 Regn. 12, 3: loquimini de me coram domino . . utrum bovem cuiusquam tulerim, Vulg. — s. *Hagen* Sprachl. Erört. z. Vulg. S. 56.

loqui *c. dat.* Heges. V. 4, p. 238, 5: nobis de muro loquuntur. — Joann. 18, 20: locutus sum huic mundo, Interpr. Origen. in Matth. §. 100; Vulg. [om. *huic*]. Mehr Beispiele s. in *It. u. Vulg.* S. 440.

mandare ad. Heges. V. 16, p. 307, 110: mandavit dominus per

Hieremiam prophetam ad ceteros. — 3 Esdr. 8, 8: quae mandavit deus ad Israel, cod. Colbertin. — Sueton. Calig. 25: mandasse ad Pisonem contra accumbentem. Dieselbe Structur bei Lucan und Florus. — Auch zu anderen Zeitwörtern tritt die Präp. ad anstatt des *Dativs*, wie später in den romanischen Sprachen; vgl. Act. 21, 40: annuit manu ad plebem, Vulg. [*κατέσεισεν τῇ χειρὶ τῷ λαῷ*]. — Scribon. 92: dantur ad stomachum imbecillem habentes et sanguinem reicientes. Schol. Iuvenal. 8, 255: pro salute omnium ad mortem se obtulerunt. Weiteres s. bei *Stünkel* in Jahrbb. f. classische Phil. 1876, Suppl. 2. Heft, S. 641—644. — *Thielmann* Ueber Sprache und Kritik des lat. Apolloniusrom. (Speier 1881) S. 37.

II.

Solche Wörter, die Hegesippus mit Ambrosius und mit Anderen gemein hat.

1. Wortbildungen.

Substantiva:

allevamentum Heges. II. 1, 2, p. 121, 45: necatos praeterea plurimos, quia opem fessis rebus et tributorum allevamentum poposcerant. — Ambros. d. Bon. mort. 1, 5. 2, 5. Cic. Sull. 66.

deliramentum Heges. V. 22, 1, p. 324, 50: ego patriae manus intuli, ego tuum furorem armavi, ego haec universa deliramento quodam senectutis excidia inpressi. — Ambros. ep. 82. — Luc. 24, 11: Ital. codd. Veron. Brix. al., Vulg. — Hieron. in Jes. 1, 1. in Matth. 22, 24. adv. Rufin. 3, 22. 32. adv. Vigil. 13. Lactant. d. Ira 10. Sulp. Sev. Dial. III. 15, 4. — Plaut. Capt. III. 4, 66. Amph. II. 2, 64. 95. 98. Men. V. 5, 21. Plin. N. H. II. 5 (7) . . u. A.

inquinamentum Heges. V. 24, 3 in.: hoc . . specie miserabili inter inquinamenta alvi aurum legebant. — Ambros. in Psalm. 37. de Virgin. III. p. 86. — Sapient. 7, 22: (cuius spiritus est) disertus, sine inquinamento, Ambros. Offic. II. 13, 65. — Tertull. Apol. 15. 30. Weiteres s. in *It. u. Vulg.* S. 23.

signaculum Heges. I. 39, p. 76, 41: pretiosius est quod persuadeo vestri amoris intemeratum signaculum. — Ambros. de Abrah. 2, 11 (ter). de Isaac 4. 5. 6. Ennod. p. 421, 8 *H.* — Mehrere andere Belege s. in meiner *Itala u. Vulg.* S. 38.

honorificentia Heges. II. 1, 3, p. 122, 81: . . atque ab illis iterum ea vobis honorificentia servetur ut confirmatio iudicii a vobis

petatur. — Ambros. ep. 28, 5. 29, 14. 45. 46. 65. Offic. II. 17, 87. Serm. 6 (bis). de Jacob 2, 2. ad Virgin. p. 105. Orat. adv. Auxent. 7. — Symmach. ep. 6, 35. 36. 7, 76, Ennod. . . u. A. — Gloss. ‚Cyrill.' p. 471, 56: *ἐπιτιμία*, honorificentia. 635, 51: *τιμιότης*, honorif.

longaevitas Heges. III. 2 in.: vitae longaevitatem. — Ambros. Hexaëm. IV. 4, 14: generari longaevitati debitum. VI. 4, 23: qui totam in discendo vitae longaevitatem contriverint. de Abrah. 1, 3. de Jacob 2, 9. de Bono mort. 2, 3. de Interpell. Job. 2, 4. de Cain et Abel 2, 10, 37. — Fulgent. Rusp. ep. 7, 3. Ruric. ep. 2, 10. Macrob. Saturn. 7, 5. Ennod. p. 10, 11 *H.*

placiditas Heges. IV. 27, p. 266, 47: placiditas maxima quavis tempestate. — Ambros. Offic. II. 7, 29: ut . . placiditate mentis et animi benignitate influamus in affectum hominum. Hexaëm. V. 10, 30: ventorum mollior . . placiditas. Epist. 82. — Lactant. 6, 15, 3. Cassian. d. Inc. Chr. 7, 5. — Varr. RR. II. 1, 4. Gell. 13, 23, 19. Ammian. 16, 12, 8. 22, 8, 38. 26, 7, 17. 27, 4, 3. 29, 1, 44.

possibilitas Heges. II. 12, 1 in.: cum praeceptis moralibus ultra humanam possibilitatem [Cassell., *potestatem* vulg., *probabilitatem* cod. Nor.] profluentibus invitarentur. V. 15, p. 301, 78: possibilitatis ratio pensanda. — Ambros. Hexaëm. II. 1, 1: quis . . possibilitatem rationis infirmo ingenio rimetur? 1, 2: secundum tractatus nostri possibilitatem. 1, 3: naturae possibilitatem interrogemus. — Arnob. 1, 44 . . u. A. (s. *It. u. V.* S. 53 u. *Paucker* Spicil. p. 305).

validitas Heges. I. 35, 6: validitatem operis ac munimentum. V. 42, 3: duces tamen asserebant validitatem parietum et munitionem templi Judaeis in reliquum quoque incentivo futura, quibus esset grata insolentia. — Ambros. Hexaëm. V. 10, 31: in exiguo corpore tantum validitatis adsumere. V. 9, 55: validitas lacertorum. de Abrah. 2, 11, 84. — Apul. Asclep. 33. Gloss. ‚Philox.' p. 220, 40: validitas, *ἀλκή*.

expoliator Heges. II. 1, 1 in.: parricidam domesticum, expoliatorem publicum. — Ambros. in ep. ad Roman. 7, 24. — Salvian. Gub. 7, 21. Ps. — Augustin. serm. 71, 7.

perturbator Heges. I. 40, 10: illos igitur perturbatores regiae domus esse. III. 26, 4 ex.: tamquam belli excitores et perturbatores concordiae. IV. 4, 5: pacis perturbatores. IV. 6, 6: supra perturbatores inruunt. — Ambros. de Spir. s. 3, 17,

121. — Augustin. Genes. ad lit. VIII. 10, 19. Sulp. Sev. Chron. II. 49, 2.

maestitudo Heges. I. 8 in.: immoderata maestitudine eo prorupit morbi vis ut . . sanguinem vomitu oris reiceret. — Ambros. Offic. I. 12, 46: introspice . . cordis maestitudinem. de Viduis 6, 36. — Augustin. Confess. 9, 12, 29. Sulp. Sev. ep. 2, 2. Leo serm. 5, 5. — Accius ap. Non. Marc. p. 136. Plaut. u. A. (s. *It. u. Vulg.* S. 68).

congestio Heges. V. 21, 3, p. 320, 26: congestio cadaverum spem (humandi) ademerat. — Ambros. incarn. dom. sacram. 10, 115 (testimoniorum). — Vitruv. u. A. (s. Georges s. v.). Titul. Afric. 897, 4 (ap. *Hoffmann.* p. 149): congestioni et . . parieti.

immoderatio Heges. V. 7, 1, p. 287, 11: cum vero nihil in nobis offendat nisi sola pugnandi immoderatio . . — Ambros. de Elia et ieiun. 12, 44. — Augustin. d. Ord. 1, 4. d. Music. 9, 15. — Cic. Sull. 30.

infusio Heges. III. 26, 2, p. 219, 56. 59: qui (fons) memoratam regionem genitali quadam inrigat infusione . . . ut (piscem) coracinum putes, qui in Alexandrino lacu ex Nili infusione reperitur. IV. 17, p. 250, 11: ex illa . . salis infusione. — Ambros. apol. David 3, 11: infusiones veneni noxiae. 8, 45: infusio velleris. Auch bei Hieron., Plin. N. H., Pallad. u. A.

interfusio Heges. III. 26, 1, p. 218, 31: CXX stadia sine ulla interfusione progreditur (Jordanes) usque ad urbem cui Julias nomen. — Ambros. Hexaëm. II. 3, 11: non solet hoc esse naturae, ut aqua se discernat ab aqua et in profundo interfusiones aquarum terrae medio separentur. — Lactant. 7, 3, 25.

minitatio Heges. I. 26, 4: ut insurrexisse satis putaret et minitatione vindictae modum poneret. — Ambros. ep. 24, 8. — Avien. Arat. phaen. 250.

ostensio Heges. V. 27, p. 337, 35: ad indicium fortitudinis et ostensionem gloriae. — Ambros. Hexaëm. I. 2, 7: in ostensione spiritus et virtutis. — Zu den Belegen in *It. u. Vulg.* S. 76 u. bei *Paucker* 1, p. 478 füge Exod. 25, 9: ostensionem [*παράδειγμα* Septuag.] omnium vasorum eius, Ital. cod. Ottobonian. — Excerpt. Stephan. p. 354, 40 Vulc.: ostensio, *δείγμα*.

praelatio Heges. I. 39, p. 25, 18: plerumque uterque eorum offenditur, ubi praelationis adulatio est. I. 44, 8, p. 108, 140: si illos sola formido praelationis meae armavit ad parricidium, ego absolvor. II. 1, 3, p. 122, 76: de testamenti autem praelatione quis dubitaret, cum et posterius praeferri soleat superiori-

bus. — Ambros. de Cain et Abel 1, 3, 11. de Jacob 2, 2, 5. — Tertull. Apol. 13. ad Uxor. 1, 3. Chalcid. Tim. 18.

protectio Heges. I. 32, 6, p. 57, 88: incitet nos ad bellum . . praesumta protectio dei. — Ambros. serm. 8 (armorum). Hexaëm. III. 14, 59: pomum enim validius non multo indiget protectionis auxilio; nam ipsa protectionis crassioris umbra pomo nocere plus posset. — Vulg. Tertull. Cyprian. al.

resultatio Heges. IV. 17, p. 250, 17: convertit itaque naturam aquarum ad preces prophetae caelestis oraculi resultatio. — Ambros. Hexaëm. III. 5, 21: quam grata et consona resultatio; in Psalm. praef. 9. — Augustin. ep. 109, 1. Cassiod. Var. 2, 24. 40. Leo ep. 31, 4. Excerpt. Stephani ap. Vulcan. p. 356, 6: resultatio, ἠχώ. Gloss. Placid. p. 78, 25 Deuerl.

incolatus Heges. I. 24, 2, p. 35, 19: regionis ipsius, cuius incolatus Judaeorum exercitus appellabatur [*κατὰ χῶρον ὃς Ἰουδαίων στρατόπεδον καλεῖται* Joseph. bell. Jud. I. 9, 4]. II. 18, p. 167, 7: exhibebat hanc civibus adversum suos Scythopolitani incolatus militiam. III. 24 in.: quidquid universorum incolatus tenet, possessio vestra est. V. 53, 1, p. 382, 93: Judaei atque gentiles in iisdem urbibus siti et incolatus gratia sibi prius nexi. — Ambros. de Cain et Abel 2, 4. de Abrah. 1, 5. 9. de Joseph. 3. — Andere Bezeugungen s. in *It. u. Vulg.* S. 90.

praesul Heges I. 15, 2, p. 22, 30: cum Hyrcanus praesulem [cod. Gronov., *consulem* rel.] adisset . . I. 41, 8: conveniunt praesules [*οἱ ἡγεμόνες* Jos. b. Jud. I. 27, 2] provinciarum. I. 43, 6: deo praesule, qui solus mihi veritatis arbiter est. I. 44, 8, p. 109, 166: Caesar quoque praesul orbis terrarum. IV. 6, 9: quos sciebat illorum qui conclusi fuerant esse praesules. V. 2, p. 277, 28: eripuisti tibi praesulem pacis. V. 32: quia averterunt sceleribus suis praesulem templi, reparationis arbitrum. Auch p. 21, 14 wollte *Gronov* praesulis sublimitatem, p. 21, 18 commoto praesule, p. 23, 3 indignationem praesulis lesen; s. dessen Monobiblos p. 16 sq. (Daventr. 1651), wo er aus Ambrosius 5 Belege anführt. Andere weisen die Lexica nach.

prosapia Heges. I. 40, 1 in.: privatae filium mulieris, qui regni nesciret prosapiam. I. 41, 3, p. 87, 31: regnum . . quod sibi ab avo veterisque prosapiae infulis debitum cupiat avertere. I. 42, 2: interfectorum prosapia. II. 1, 2, p. 121, 57: quam nulla prosapiae regalis origo contingeret. II. 13, 7: quos clarioris fuisse prosapiae accepimus. III. 16 in.: favilla taetrior, quae.. abscondat splendissimae disciplinam prosapiae. V. 15, p. 299, 32:

Judas ille nobilis Judaeorum prosapia. V. 22, 1, p. 327, 113: cum sua prosapia egressus urbem. V. 22, 2: habeat sibi vetus prosapia diversorum fasces honorum. V. 27, p. 339, 71: si . . prosapiam non abnuatis. — Ambros. de Noë et arca 4. — Weiteres s. in meiner *It. u. Vulg.* S. 237.

fundibalum Heges. V. 44, 1 ex.: fundibalo [codd. AC, fundibulo rel.] ictus in eadem voce amisit spiritum. — Vielleicht war zur Bezeichnung der *Schleuder* auch das Masc. fundibalus gebräuchlich (s. *Georges'* Wörterb.[7]), dem anderwärts, z. B. von Gerard. J. *Vossius* (de Vitiis serm. p. 436) auf Grund der ihm vorliegenden Glosse: fundibalus, *λιθοβόλος*, die Bedeutung *Schleuderer* beigelegt wird. Wegen des, auch bei Ambrosius vorkommenden, fundibulum = *σφενδόνη* s. *It. u. Vulg.* S. 38.

peripetasma [= *καταπέτασμα* in der Septuaginta und bei Joseph. bell. Jud. V. 5, 4. VI. 8, 3] Heges. V. 9, 2: templum praecellebat amplissimo opere et fulgenti marmore, in quo erat peripetasma pretiosum et maximum, cocco et hyacintho byssoque intextum et purpura. V. 48: peripetasmata et indumenta principum sacerdotii cum lapidibus accepta fide salutis volens tradidit. — Ambros. Hexaëmer. III. 1, 5: quibus non purpurea peripetasmata, non aulaea pretiosa spectare voluptati sit, sed . . . ecclesiam sanctam, in qua refulgent aulaea caelestia; de Elia et ieiun. 10 ex. — Cic. Verr. 4, 27. 28.

thymiamaterium [direct vom latein. *thymiama* abgeleitet] Heges. I. 17, 2, p. 26, 16: intus inspexit (Pompeius) lucernam et mensam et thymiamateria [A, *thymiamataria* Cassell., *thymiamata* al.] et tabulas testamenti. V. 2, p. 280, 86: pro thymiamateriis [Cass., *thymiateriis, thymiatriis* al.] bene spirantibus, pro diversorum florum odoribus gravis erat insepultorum cadaverum foetor. V. 9, 4 in.: intus thymiamaterium [*thymiamatherium* Cass. post coniunctum, thymiamatherium, ut infra, Pa], intus mensa, intus lucerna, thymiamaterium, quod ita . . . — Diese durch Einschiebung der Silbe *-ma-* verlängerte Form thymiamaterium steht auch (s. meine *It. u. V.* S. 246) in der Vulgata (ed. Antverp. ex officin. Plantiniana ann. 1650) an den zwei Stellen 2 Paralipom. 4, 22; Jerem. 52, 19 und bei Ambrosius (s. *Georges*) Epist. 5 (4), nr. 3, während im Griechischen nur *θυμιατήριον* gebräuchlich war.

matutinum Heges. III. 20, 2: ad matutinum flatus vehemens ingruit. — Ambros. in Psalm. 118: in matutinis interficiebam [= Ps. 100, 8]. — Senec. ep. 83, 12 (14). Plin. N. H. 7, 181. 9, 36 . . ō. Apul.

Metam. 9, 32 . . u. A.; s. meine *It. u. V.* S. 103 u. *Wölfflin* Cass. Fel. S. 396.

Adjectiva:

acceptabilis Heges. V. 53, p. 383, 118: civitas referta populis, venerabilis regibus, acceptabilis deo. — Prov. 11, 1: statera adultera abominatio est domino, pondus autem aequum acceptabile [δεκτόν] est illi, Ambros. Offic. III. 9, 65. — Häufig bei den Kirchenschriftstellern, s. *It. u. Vulg.* S. 109.

despicabilis Heges. V. 28: ut quis eum non recognosceret, quem paulo ante exilis corporis specie despicabilem putaverat. V. 30, p. 343, 19: non despicabilis tamen neque inultus inpigre occubuit. — Ambros. Hexaëm. V. 9, 24: animal . . despicabile. Epist. 65. Enarr. Psalm. 43. Cant. Cantic. 7, 20. — Cassian. Incarn. 6, 2. Jul. ap. Augustin. c. Julian.[2] 5, 1. Salvian. avar. 3, 9 (s. *Paucker* D). Sidon. ep. 2, 10. 4, 7 . . u. A.

veniabilis Heges. I. 43, 6, p. 100, 71: si veniabilis erroris correctio est. I. 44, 7 in.: quod nulli iusto veniabilis Antipatri nequitia possit videri. II. 15, 2: veniabile quidquid ab iis esset adversus Romanos flagitii commissum. IV. 4, 2: veniabilis certe fuerit in principio spes libertatis. V. 48: veniabile apud suos flagitium fuit. — Ambros. Offic. III. 8, 55: pueri et mulieres . . sexu vel aetate veniabiles. in Luc. 10, 75. de Paradis. 14, 71 al. — Augustin. ep. 152 (Macedonii), Prudent. Salvian. Sidon. Claud. Mamertin.

parricidalis Heges. I. 2: usque eo processit immanitatis parricidali spiritu ferox. I. 6, 2, p. 9, 9: temtamentum aliquod flagitii parricidalis. I. 8: mactetur hostia parricidalis. I. 40, 9, p. 82, 121: ubi parricidale illud reperiam caput? p. 82, 131: confessor ausi parricidalis. I. 40, 10 in.: invidiam temtamenti parricidalis. I. 41, 3, p. 87, 40: neque Alexandro religioni esse parricidalem atrocitatem. I. 43, 3, p. 98, 18: quod Herodes in illis parricidales cogitationes odisset. I. 44, 3, p. 103, 30: ministrum ausi parricidalis. I. 44, 5 in.: hoc esse amantiae (?) parricidalis. I. 44, 7 ex.: acerbitas sceleris parricidalis. I. 45, 1 ex.: venena parricidalia. II. 12, 1, p. 152, 6: intulerunt . . parricidales manus. III. 1, 1: a . . parricidalis amentiae furore. IV. 7, p. 235, 21: fugite . . coetus parricidales. V. 22, 1, p. 323, 21: ille parricidalis causa spectaculi. V. 41, p. 356, 2: parricidalis convivii ministerium. p. 358, 49: parricidales inicit pigneri manus. V. 53, p. 385, 156: subire

pompae parricidalis ludibrium. — Ambros. de Cain et Abel 1, 2, 5: parricidialis populus Judaeorum. Dieselbe Form bei Orelli Inscr. 5497; die auf *-alis* aber steht Hilar. Pictav. in Psalm. 130, 3: parricidalibus filiis parcit, bei Augustin., Petron. u. A.

proeliaris Heges. III. 6, 2 ex.: genus hominum bellicosum a prima aetate, exercitum proeliaribus temtamentis. V. 5: loricato pectore et proeliari accincti munimine. V. 7, 2: saepe . . bonis exercitibus proeliares lapsus futuris virtutibus causas dedisse. — Ambros. de Viduis 8, 50. — Plaut. Apul. Ennod. Jordan. u. A.

momentaneus Heges. IV. 25, 2: fracto gressu incedebant et subito momentanei bellatores [cf. Joseph. bell. Jud. IV. 9, 10: *ἐπιόντες ἐξαπίνης ἐγίνοντο πολεμιοταί*], reconditos . . gladios occulentes . . — Ambros. Offic. I. 29, 139: Syros . . momentanea caecitate percussos. II. 5, 20: filiorum decem interitu momentaneo. — 2 Cor. 4, 7: Vulg. — Tertull. adv. Marcion. 3, 17. 5, 10. Resurr. carn. 42. Scorp. 5. Hieron. ep. 64, 2. 69, 6. in Sachar. 9, 11. Rufin. in Rom. 7, 4. Cassiod. Var. 8, 33. — Fulgent. Myth. 2, 17. Cod. Justin. III. 6, 3.

scrupeus Heges. I. 30, 9 in.: inhorrentes specus inter scrupeas rupes. — Ambros. ep. 6, 13 (rupes). — Tertull. Pall. 4. Acc. Enn. Vergil. Valer. Flacc. Ennod.

incentivus Heges. I. 1, 1: bello Parthico . . incentivum principium dedit sacrilegii dolor. — Ambros. in Luc. 7, §. 237: illa theatralis incentiva (tibia sc.). — Varr. RR. I. 2, 15. Prudent. Hamart. 230.

meticulosus Heges. III. 8, 3: ne aut bellator meticulosus aut pertinax rebellis iudicaretur. V. 53, p. 384, 135: quis ita meticulosus, quem non pudeat his reservatum? — Ambros. Hexaëm. VI. 6, 37: ut terribilia aliis, aliis meticulosa sint. de Abrah. 1, 3. de Joseph. 5. — Weitere Beispiele s. in *It. u. Vulg.* S. 125.

cooperarius Heges. I. 42, 9 in.: coniunxerat autem sibi cooperarium factionum suarum Pheroram. — Ambros. in Luc. 8, 18: melior . . mens erit, si cooperaria sancto spiritui religionis non intermittat officium. — 1 Cor. 3, 9: dei enim sumus cooperarii [*συνεργοί*], Augustin. Civit. 16, 5; de opere monach. 1. — Iren. interpr. III. 14, 1 (bis). Ps.-Ignat. ep. ad Philadelph. 4. ad Heron. 4.

transversarius Heges. I. 30, 9 in.: locorum incolis . . qui transversariis semitis et angustis callibus . . adversus periculum deprehendendi tutiores forent. — Ambros. de Abrah. 2, 11, 93 (cupiditas). — Caesar, Vitruv.

perfunctorius Heges. II. 9, 1, p. 135, 8: aliis perfunctoria spes

libertatis . . p. 136, 35: consideremus . . ne in utroque eorum non perfunctoria bellorum materia sit. — Ambros. in Psalm. 37, 37 (gemitus). 43, 14 (sermo). Epist. 33, 1. de Tobia 14. de Paradis. 6 (ter). de Sacram. 6, 3. — Optat. schism. Donat. 4, 5. Gaudent. serm. 13. Petr. Chrysol. serm. 6. — Novell. Valentinian., Chalcid. Tim. ö.

conplacitus Heges. I. 42, 5: ne ad omnes mobilem suspectiones exagitaret, si conplacitarum foedera nuptiarum solvenda existimaret. V. 16, p. 308, 140: postquam vobis bellandi conplacita condicio est (hier Perf. von *conplacere*). — Ambros. Hexaëm. V. 7, 18: nulla longinquitas, nulla absentia conplacitam minuat caritatem. — Belege aus Plautus, Terenz, Apulejus u. A. s. in meiner *It. u. Vulg.* S. 142.

crapulatus Heges. IV. 29, 2 in.: Vitellius quasi crapulatus et somno demersus. — Ambros. ep. 46: crapulatus a vino. de Fide 1: poculo tuo crapulatus. de Elia et ieiun. 15: me tanquam vino crapulatum (cf. *Gronov.* Monobibl. p. 18). — Psalm. 77, 65: tamquam potens crapulatus [κεκραιπαληκώς] a vino, Vulg. — Rufin. homil. Origen. in Levit. 16, 2: ne crapulato et ebrio verbum dei ingerant.

consocius Heges. I. 41, 5: quem rex quasi consocium temtamentorum illius interrogandum putavit. — Ambros. ep. 9, 70 (consors totius vitae et consocia). — Rufin. Apol. 1, 23. Fulgent. Myth. 1, 2. Cod. Just. X. 2, 3.

contribulis Heges. V. 14 ex.: si forte contribules suos vel ipse inflecteret. V. 31 ex.: cum civium manibus contribulis suus fuerit extinctus. — Ambros. ep. 6, 14 ex. — Hieron. in Galat. 2, 10. Rufin. Benedict. 1, 1. Uebrigens s. *It. u. Vulg.* S. 224.

extramuranus Heges. I. 17, 2, p. 26, 24: quod extramurani populi multitudinem annitentem Aristobolo retraxit ab eius societate. IV. 25, 2 in.: Johannes interior tyrannus, Simon extramuranus hostis. — Ambros. ep. 20, 1 (basilica). — Lamprid. Heliogab. 27, 7.

inaccessibilis Heges. II. 9, 1, p. 140, 118: quos . . Rheni fluenta . . inaccessibiles reddidisse claustrorum beneficiis aestimabantur. p. 143, 179: Euphrates ille inaccessibilis ante nisi suis incolis. — 1 Tim. 6, 16: qui . . lucem habitat inaccessibilem [ἀπρόσιτον], Ambros. Hexaëm. I. 7, 25. 9, 33. de Abrah. 2, 8. Novatian. Trin. 30; auch bei Tertullian adv. Prax. 15. 16. — Cyprian. ep. 30, 7. Hieron. in Ezech. 3, 12. Rufin. homil. Origen. in Jos. 4, 1. — Cl. Mamertin. Genethl. 9, 3. Jordan. p. 131, 27 Momms.

inconsolabilis Heges. II. 9, 1, p. 144, 213: cum malorum omnium

incrementum inconsolabile sit nostrae culpae adscribi, quae sustinemus. — Ambros. de Elia et ieiun. 16, 60 (maeror). — Ovid. Metam. 5, 426. Ammian. 29, 2, 14.

inextinguibilis Heges. II. 10, 5: ne quando ignis deficeret, quem oportebat inextinguibilem perseverare [*διαμένει γὰρ (τὸ πῦρ) ἄσβεστον ἀεί* Joseph. bell. Jud. II. 17, 6]. — Ambros. serm. 14 in Psalm 118: lumen iusti semper inextinguibile est (= Job 18, 5). — Sonst noch in der Vulgata, bei Tertullian, Rufin u. A. (*Itala u. Vulg.* S. 111).

inrationabilis Heges. I. 28, 9: inrationabili contentione misceri omnia coeperunt. I. 32, 6 in.: quod metus vos inrationabilis in tantum perculerit. II. 9, 1, p. 135, 9: inrationabilis ad adipiscendum. III. 18, 1: unicuique inrationabilem extorquebat furorem. — Ambros. Hexaëm. VI. 4, 21: ex inrationabilium sensibus . . colligitur . . ō. — Tertull. Lactant. Apul. al.

invelatus Heges. I. 37, 4: quod sciret Antonium promptum ad libidines et invelatas, ex eo quod plurimum poterat, inflammantem in omne genus amatorium cupiditates [Joseph. Arch. XV. 2, 6: *ἕτοιμον τοῖς ἐρωτικοῖς αὐτὸν ὑποθεῖναι καὶ τὰς ἡδονὰς ἀπαρακαλύπτως ἐκ τοῦ δύνασθαι πορίζόμενον*]. — Ambros. in Psalm. 43, 22. Martian. Capell. 1, 5.

accommodus Heges. I. 28, 7, p. 42, 48: cum Hyrcanus quod civibus esset accommodum praeoptavisset. III. 20, 1: statuentes huiusmodi navigia quae usui praedonum accommoda forent [Jos. bell. Jud. III. 9, 2: *πηξάμενοι πειρατικὰ σκάφη*]. IV. 11 in.: id quod ex usu vulgi accommodum aestimaret. — Ambros. in Psalm. 36, 15: non omne vivum reptile accommodum ad usum vivendi. — Vergil., Stat., Solin. 45, 5. Lamprid. Diadum. 5, 3. Cod. Theod., Pallad. 4, 8, 2. Veget. Mulom. 3, 2, 12. Firm. Math. 2, 10 (vgl. *Paucker* D). Aug. Civ. 19, 16 ex. Jord. p. 73, 23 M. Ennod. p. 58, 1. 67, 36 H.

Adverbia:

clanculo Heges. IV. 20, p. 255, 14: cum se urgeri imminentibus coniuratis atque agmine adverso (Nero) videret, in suburbanum rus clanculo concessit, discissus et laceratus sentibus. IV. 23, 1 in.: venit ad Simonem clanculo. — Ambros. Offic. III. 14, 87: quemadmodum naves alterius populi clanculo exureret. — Tertull. Pall. 4. August. Confess. IX. 8, 18; Serm. 8, 11. Apul. Met. 3, 8. 16. 9, 9; Apol. 40. 86. Ammian. 20, 8, 18. 21, 12, 13. Macrob. Sat. 5, 18, 1. Schol. Juven. 10, 337: clanculo celebrari. Gloss. ‚Cyrill.' p. 525, 33: *λάθρα*, clam, clanculo.

incerto Heges. I. 16, 3 in.: haesit animi dubio sententiaeque incerto. I. 30, 9: aliquamdiu rex incerto haesit. — Ambros. de obit. Theodos.: incerto haeret ut mulier. — Plaut. Pseud. 962. — Anderwärts gebraucht Ambrosius dafür mit demselben Zeitworte *ambiguo*, Offic. III. 6, 43: haerebat *ambiguo*.

perfunctorie Heges. I. 17, 2, p. 26, 23: non perfunctorie itaque in ipso proelio iuvit hostes . . I. 37, 5, p. 70, 73: conloquia viri proprii cum Mariamme et moras in aula regia (uxor Josephi) haud perfunctorie ferendas arbitrabatur. I. 44, 8, p. 110, 188: praesto sum, pater, nec perfunctorie de vilioribus testibus requirendam pro salute tua veritatem aestimo. — Ambros. Hexaëm. VI. 9, 63: bivio et procero foramine (nares) antrum quoddam recipiendis odoribus praestant, ut non perfunctorie odor transeat, sed diutius inhaereat naribus. Epist. 33, 1: non perfunctorie motus videris. — Augustin. ep. 21, 1 (rem agere). Facund. defens. 6, 3. Petron. 11, 4. Chalcid. Tim. u. A.

inoffense Heges. I. 12, 2: regnandi ius mulier inoffense exercuit sine ullo feminei sexus inpedimento. — Ambros. apol. David 3, 9. in Psalm. 118. serm. 10, 43. — Gell. 7, 2, 8. Itin. Alex. 23. 29. Cassiod. Var. 11, 33. Chalcid. Tim. 248.

iugiter Heges. III. 26, 1: iugiter plena est aquarum. V. 44, 1: diebus ac noctibus iugiter resultabat, vae Hierosolymis. V. 53, p. 383, 121: qui in te iugiter inhabitabant. — Ambros. Hexaëm. II. 3, 11: manet ergo iugiter supra caelos. — Zu diesem Adv. vgl. *Wölfflin* Latin. d. Afrik. Cassius Felix S. 411, sowie *Itala u. V.* S. 150, *Paucker* Addend. p. 57 adn. u. *Georges'* Wörterb.[7] Hier fügen wir noch bei Titul. African. 251, 5: videndo iugiter (cf. *Hoffmanni* ind. p. 154). Non. Marcell. p. 376, 26: protinus, iugiter et continue. Ennod. ö. Schol. Bern. ad Verg. Georg. 4, 260: sine intermissione, iugiter.

aequanimiter Heges. I. 13, 3 ex.: Hyrcanus aequanimiter in domum Aristoboli concessit. II. 9, p. 138, 65: suscepta (servitus) aequanimiter ferenda. — Ambros. Offic. I. 48, 237: quae divinitus imperantur, aequanimiter quasi servulus ferenda arbitrabatur. de Jacob 1, 8. — Tertull. Patient. 8. 9. Hieron. in Psalm. 33. Rufin. Apol. 1, 7. Symm. ep. 4, 10. Cassian. Inst. coen. 3, 10. Cassiod. Complex. 2. in ep. Jacobi. Gild. ep. 7. Ammian. 19, 10, 3. Macr. Sat. 2, 4. Comment. Bernens. Lucani 2, 92: invicem de se tulere solacia aequanimiterque suos casus perpessi sunt.

Verba:

umicare Heges. IV. 25, 2: pascere comam, vultum dealbare, pumicare genas. — Ambros. ep. 43, 12: nullis assentantium pumicatur sermonibus. — Augustin., Lucil. Apul. al. s. in *Georges'* Wörterb. [7]

iare Heges. II. 9, 1, p. 140, 119: Romanis . . supra nubes viantibus et ultra columnas Herculis imperium propagantibus. IV. 27, p. 265, 19: isti (nautae) circumvehuntur sua rura navigiis, illi (agricolae) excolunt sine aratro serentes, viantes sine carpento. IV. 33: secunda mansio viantibus Heraclea. V. 46, p. 369, 49: non idoneae ad demorandum visae Hispaniae, arta vianti Gallia, indigna Italia amicitiae foedere. — Ambros. Hexaëm. III. 9, 38: luna . . viantibus iter demonstrat. V. 16, 53: omnes viandi comitandique et praeeundi ordinem servant. V. 24, 88: (gallus) dormientem excitat et sollicitum admonet et viantem solatur. VI. 4, 16: fervent semitae comitatu viantium. Epist. 4. 65. Serm. 5. 6 in Psalm. 118. de Abrah. 2, 2. de Joseph 13. de Tobia 1. Postul. pluv. v. 12. — Sulp. Sev., Prudent., Lucil., Apul. u. A. (s. *Ital. u. Vulg.* S. 162).

bviare Heges. I. 6, 1: ne quis conatibus eius obviare auderet. IV. 6, 4: cum obviarent sacerdotales viri . . sortito creari principem sacerdotem expetunt. — Ambros. Hexaëm. I, 38, 190: obviare cogitatione provida rebus futuris. de Jacob 1, 8. 2, 10. — Oft in den alten Bibelübersetzungen, ferner bei Hieron. ep. 127, 8. 128, 4. Rufin. homil. Origen. in Exod. 5, 5; bei Vegetius etc., s. *It. u. V.* S. 167.

enustare Heges. I. 35, 6: tribus etiam colossis ingentibus totam portae illius gratiam venustavit. II. 1, 2, p. 120, 22: in templo Apollinis, quod Caesar condiderat multisque ornatibus venustarat. III. 6, 3: ut campos eius (Peraeae) distinctae in fronte praetexant arbores, in medio venustent et . . a nimio sole . . defendant sata. III. 26, 1, p. 218, 28: spelaeum decore ammirabili, per quod sese attollit Jordanes, extructum venustatumque accepimus. — Ambros. Hexaëm. I. 7, 27: ut primo faciamus aliqua, postea venustemus ... primo fecit deus, postea venustavit. in Luc. 2, 42: operum miracula divinorum, nullis venustata sermonibus. — Naev. ap. Planc. Fulg. p. 565 Merc.: unguentum . . quo me venustarem. Firmic. Math. 4, 13: quos honesta corporis pulchritudo venustet. Ps.-Cassiodor. de Amicit. 24: arida vestita est herbis . . venustata floribus.

intimare Heges. I. 21, 1 ex.: palam tamen militibus intimavit (Mithridatem et Orsanen) fuga lapsos [*παρὰ δὲ τοῖς στρατιώταις ἔλεγεν ἀποδρᾶναι* Joseph. bell. Jud. I. 8, 7]. I. 41, 6: quem rex . . interrogandum putavit, utrumnam vero congruerent quae Spartiates de adulescentibus intimavisset. — Ambros. Offic. III. 10, 66: nisi intimaverit venditor . . . intimanda veritas est. De obitu Satyri: quod se mihi aliquid intimasse memorarent. de Joseph 7. de Tobia 14. — Hieron. ep. 108, 20. in Sophon. 2, 5 al. Vict. Vitens. hist. persec. Wandal. 2, 48. 56. 72. Arnob. 5, 33. Commodian. carm. apolog. v. 515. Ennod. oft. Noch mehr Zeugnisse weist meine *It. u. V.* S. 173 auf.

maestificare Heges. I. 36, 2, p. 65, 38: caveret tamen ne in aliquo mulieris animum maestificaret [Joseph. b. Jud. I. 22, 2: *ὡς μηδενὸς τῶν διὰ τὴν στεργομένην λυπηρῶν αἰσθάνεσθαι*]. — Ambros. Offic. I. 5, 19: cur non etiam ego dicam, in quibus eum maestificare possim? de Jacob 1, 7: nec suorum amissionibus maestificatur. Epist. 8. Serm. 22 in Psalm. 118. — Martian. Capell. poët. 9, 888.

attaminare Heges. I. 44, 5, p. 104, 55: ne igitur contigeris nec [cod. Cassell., *ne* edd.] attaminaveris, quem scelere petisti [*φθεῖρον .. μηδέ μου ψαύσῃς* Joseph. bell. Jud. I, 31, 5]. — Eine biblische Reminiscenz Hegesipp's, welche ihn dazu bewog, die Worte des Josephus in solcher Weise zu übertragen. Die betreffende Stelle im Briefe des Paulus an die Colosser 2, 21: *μὴ ἅψῃ μηδὲ γεύσῃ μηδὲ θίγῃς* (so die Recepta) lautet im Italacodex von Clermont: *ne tangas neque gustes neque* adtaminaveris, bei Tertullian adv. Marcion. V. 19 ex.: *ne attigeris, ne gustaveris*, ähnlich in dem Italacod. Boernerianus und dem Amiatinus: *ne tetigeris neque gustaveris neque contaminaveris*, bei Rufinus in der Latinisirung der Origenes-Homilien in Leviticum 3, 3: *ne contigeris, ne* adtaminaveris, *ne adtrectaveris*; dagegen in pluralischer Fassung nicht blos in der Vulgata: *ne tetigeritis neque gustaveritis neque contrectaveritis*, sondern auch bei Ambrosius: *ne tetigeritis, ne* attaminaveritis, *ne gustaveritis*, Offic. I. 36, 184; de Noë et arca 25; Enarrat. Psalmi 1; Epist. 11; de Virginibus III. p. 98; *ne* attaminaveritis, *ne gustaveritis*, Serm. 14 in Psalm. 118. — Sonst findet sich das Verbum attaminare noch im Italacodex Asburnham. in der Stelle Numer. 6, 5: *non* adtaminabit *caput eius*, sowie bei Augustinus Civ. 22, 22. Aurel. Vict. Caes. 16, 2. Justin. 21, 3. Capitolin. Gord. 27. Cod. Theodos. III. 1, 5. Gloss. ‚Cyrill.' p. 543, 12: *μολύνω*, attamino.

›mmacerare Heges. V. 27, p. 339, 82: in terris quoque remanere insigne aliquod vel gratiae vel iniuriae, ut et languore commaceratos oblivio abscondat et adversum pectus in hostem referentes . . sequatur gloria. V. 40, p. 355, 11: cum se et parvulum commacerari videret. V. 45: sacerdotes . . quos et inopia aquae et aestus finitimi incendii commacerabat siti. — Ambros. in Luc. 5, 6. — Marcell. Empiric. 36 ex.

›npati Heges. I. 42, 9: sedulo conpatiebatur et defunctum Hierosolyma transtulit. I. 44, 8, p. 110, 207: si ut filio parcis et ex te genitis membris conpateris, non sunt membra tua quae sunt ministeria crudelitatis. — I. 40, 10 in.: ut quasi conpatienti atque unanimo sese crederet. III. 3, 4: subvenire laborantibus, fessis conpati. V. 18, 3, p. 314, 72: non movebantur Judaei, conpatiebatur hostis. — Ambros. Offic. III. 22, 129: conpatiamur affectu. 131: cuius aerumnis conpati pro amicitia vos oportebat. 132: in tristibus conpatiatur. — Zu den Zeugnissen in *It. u. V.* S. 184 füge man noch Hieron. adv. Jovin. 2, 8. in Jerem. 9, 17. Cass. Fel. de Medic. 52: articuli compatiuntur.

›fenerare Heges. I. 32, 1: iam enim Antonius Cleopatrae amori defeneratus inserviebat atque addictus eius libidini famulabatur [*ἤδη γὰρ Ἀντώνιος τῷ Κλεοπάτρας ἔρωτι διεφθαρμένος ἥττων ἦν ἐν πᾶσι τῆς ἐπιθυμίας* Joseph. bell. Jud. I. 18, 4]. — Ambros. ep. 7, 1: si decipiat aliquis proximum suum promissorum benignitate et subdola iniquitate defeneratum opprimat. de Tobia 23: decipiunt defeneratos. de Elia et ieiun. 9: non defenerata excludit haeredem aula ieiuni. de Tobia 9, 33: usuris defeneravit omne genus humanum. — Belege aus Plautus, Cicero (Parad. 6, 46), Apulejus und dem Schol. Bobiens. ad Cic. s. in *Georges'* latein. Handwörterb.[7]

›onerare Heges. I. 20, p. 29, 8: quia maiore numero quam usu agmen trahebat, deoneravit inermis populi multitudinem [Joseph. bell. Jud. I. 8, 6: *τὸν ἄχρηστον ὄχλον ἀπεφορτίσατο*]. — Ambros. ep. 58, 1. Cant. cantic. 4, 16. de Mysteriis 7, 38. — Arnob. 6, 16. 7, 45. Cic. div. in Caecil. 46. Ammian. 24, 6, 4.

›sponsare Heges. I. 40, 5 ex.: post cuius obitum desponsata sibi seniore regis filia in gratiam successerat gener. I. 42, 3, p. 94, 27: desponsabo itaque seniori ex filiis Alexandri tuam, Pherora, filiam [*ἐγγυῶ δὲ τὴν μὲν σὴν, Φερώρα, θυγατέρα τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν ἀδελφῶν Ἀλεξάνδρου παίδων*]. — Ambros. in Luc. 10, 21: in prima aetate desponsata viro iusto. — Augustin. Civit. 3, 14. Suet. Caes. 1. Capitol. Anton. phil. 4, 5. Aur. Vict. orig. 13, 4.

praetermeare Heges. I. 35, 4: omnes qui ex Aegypto Phoenicen praetermeare desiderant [cf. Joseph. bell. Jud. I. 22, 5: *τὸν τὴν Φοινίκην ἐπ' Αἰγύπτου παραπλέοντα*]. IV. 1, 2: scatens fontibus, quibus praetermeanti fluvio loci . . nutrimenta quaedam . . infundit. IV. 22, 1: in foveis latitantes insidiabantur praetermeantibus. — Ambros. in Luc. 4, 2: amoenitas ipsa locorum invitat praetermeantem. — Lucret. Senec. Ammian. u. A. (s. bei *Georges*).

Conjunction:

utrumnam Heges. I. 41, 6: interrogandum . . utrumnam vero congruerent quae . . intimavisset. I. 41, 7: interrogatio, utrumnam aliquae patri insidiae paratae a filiis forent. — Ambros. de obitu Satyri: percontatusque ex eo est, utrumnam cum episcopis catholicis conveniret. de Spir. sancto 1: quaerit fortasse aliquis, utrumnam quasi incredulus esse videatur qui . . — 1 Regn. 10, 22: et consuluerunt post haec dominum, utrumnam venturus esset illuc. 1 Esdr. 5, 17: recenseat in bibliotheca regis, quae est in Babylone, utrumnam a Cyro rege iussum fuerit ut . . ., Vulg. — Hieron. adv. Jovin. 1: cum e duobus ethnicis unus credidisset in Christum, utrumnam credens relinqueret non credentem? Liv. 37, 17, 10: cum percontatus esset, utrumnam Patris universa classis in portu stare posset.

2. Bedeutungen.

contuitus = Inbetrachtnahme, Berücksichtigung, Anbetracht, Hinblick oder Rücksicht auf . . Heges. I. 3: haud scio morumne eius contuitu an insita gratia sacerdotum principibus. IV. 12, 4: filio concessit, ut contuitu honorum . . supremae necis sententia mitigaretur. I. 38, 6: premebat tamen studium suum contuitu reconciliatoris. I. 44, 3, p. 103, 24: ut eius contuitu matris offensa minueretur. II. 9, 1, p. 145, 230: si non pignerum vestrorum, non coniugum vos contemplatio revocat, revocet templi contuitus sacratissimi. V. 22, 1, p. 323, 27: patriae contuitu petitum. p. 324, 47: ille nostrorum contuitu sacramentorum indutias dabat. V. 46 ex.: nec Titus . . propositum suum solvit contuitu regalis fastigii. — Ambros. in Luc. 10, 51: contuitu utilitatis. — Orell. Inscr. 3649: contuitu vigilantiae et iustitiae eius.

coruscatio = fulmen. Heges. IV. 9, 1: vis imbrium multa effunditur, terribiles coruscationes, tonitrua immania [cf. Joseph.

bell. Jud. IV. 4, 5: *συνεχεῖς ἀστραπαὶ βρονταί τε φρικώδεις*]. — Ambros. de Bono mort. 12: ibimus eo, ubi paradisus est iocunditatis, ubi .. nullae nubes, nulla tonitrua, nullae coruscationes. . . . Serm. 90. — Matth. 24, 27: sicut enim coruscatio quae exit ab oriente .. 28, 3: erat autem figura eius velut coruscatio, Ital. cod. Palatin. — Andere Beispiele s. in *Itala u. Vulg.* S. 311.

evotio = Frömmigkeit. Heges. I. 45, 7: pietatis et devotionis praemiis (freti). V. 41, p. 359, 53: non condemno devotionem, sed quaero pietatem. — Ambros. Hexaëm. IV. 4, 13: Paulum .. devotionis merita servaverunt .. u. ö. — Lactant. V. 19, 13. Vict. Vitens. hist. pers. Wand. II. 100. Chromat. tract. 12, 3. 12, 5 u. A.

idigentia = Mangel. Heges. I. 18 ex.: ex indigentia gravi frumenti. IV. 4, 1: utrum eum indigentia (exercendae iniquitatis) texerit an represserit. V. 14, 3: ne victores .. afficeret indigentia. V. 21, 2 in.: quo amplius et desperatione fugiendi et indigentia cibi conficerentur. — Ambros. de Isaac 7, 60: quid est malitia nisi boni indigentia? de Offic. III. 6, 41: ambis frumentorum indigentiam. Amos 4, 6: dedi vobis stuporem dentium in cunctis urbibus vestris et indigentiam panum [Septuag.: *ἔνδειαν ἄρτων*], Vulg. — Augustin. serm. 345, 5: non est expletio indigentiarum.

ivectio = Anfahren, Losziehen mit Worten, Schelten. Heges. V. 7, 2: satis in universos vindicatum invectionis auctoritate. — Ambros. in Luc. 8, 21: ne quem vel austera percellat invectio. — Julian. ap. Augustin. c. Jul.[2] III. 203. Rufin. apol. II. 29. Fulgent. myth. 1, p. 15 M., Schol. Gronov. ad Cic. (s. *Paucker* 4*, p. 507).

icus = Grube. Heges. III. 15, 4: Josephus interea in lacu quodam inter favillas urbis delitescebat [cf. Joseph. bell. Jud. III. 8, 1: *καθάλλεται δ' εἰς τινα βαθὺν λάκκον*] ... egressus secundo die .. revertit in lacum ... in lacu pariter XL viri .. sese tegebant. — Ambros. de Cain et Abel 2, 8: Joseph in lacum mittitur siccum. — Eccles. 12, 6: quoadusque .. impediatur rota super lacum, Orsies. de Inst. monach. c. 52. — Mehr Belege s. in meiner *It. u. V.* S. 315 f.

aevus (trop.) = Flecken, Makel, Fehler. Heges. IV. 33, p. 272, 7: ne qui naevus deesset rebus secundis. (V. 46, p. 367, 14: latrocinium hoc quasi naevum in corpore diu dissimulandum putavimus). — Ambros. Offic. I. 18, 74: naevus est iustae offensionis. I. 22, 100 [so sollte in *Georges'* Wörterb.[7] stehen und nicht I. 12, 180]: ut .. confabulatio .. habeat naevum offensionis. —

Symmach. ep. 3, 34: naevi instar est ut frater meus .. retardetur. Cassiod. in Psalm. 33, 20.

obiectio = Vorwurf. Heges. II. 9, 1, p. 136, 41: cavendum igitur de iudicibus, ne maior querella quam iniuria sit graviorque obiectionum invidia quam commissorum pretia. — Ps.-Ambros. ep. 89: obiectionem repellere. — Sirac. 42, 11: a detractione in civitate et obiectione plebis, Vulg.

prolapsio = Uebereilung. Heges. I. 39, p. 75, 20: reus est etiam mihi pro liberis meis, quibus auctor prolapsionis est. I. 40, 12, p. 84, 174: dementiam sibi causam fuisse tantae prolapsionis. IV. 2, p. 225, 13: qui .. se reparare et corrigere proprias quaerit prolapsiones. IV. 30, p. 270, 8: volentes ultum ire iniuriam suae prolapsionis. — Ambros. Hexaëm. I. 8, 30: non ullam creaturae habens praerogativam .. sed mutabilitatis vitium et errorem prolapsionis. de Noë et arca 14, 49. de Abrah. 2, 4, 16. de Bono mort. 10, 47. — Ammian. 20, 4, 15: neve intempestiva temeritas et prolapsio discordiarum materias excitaret.

subiectio = Unterwerfung. Heges. III. 2 in.: cui adiumentum victoriae, subiectiones gentium .. pollicebatur. — Ambros. serm. 12, 27 in Psalm. 118; de Noë 10, 31; de Spir. s. 3, 1, 8. — Hieron. in Sach. 14, 13; c. Pelag. 1, 18. Oros. (s. *Georges'* Wört.).

forensis (vom Adv. *foris*) = externus, extraneus. Heges. V. 5 in.: ubi forense proelium paulisper quievit, internum successit [Joseph. bell. Jud. V. 3, 1: *λωφήσαντος δὲ πρὸς βραχὺ τοῦ θύραθεν πολέμου, πάλιν ἔνδον ἡ στάσις ἐπηγείρετο*]. — Ambros. Hexaëm. III. 3, 13: ut quidam de scriptoribus forensibus ait. VI. 9, 58: quae signis forensibus internam exprimat voluntatem. Offic. I. 12, 44: non secundum forensem abundantiam aestimandam beatitudinem singulorum, sed secundum interiorem conscientiam. Inst. virg. 3: homo non in forensi pelle, sed interiore homine ante probandus est. De excessu Satyri: amor ut interiore potius foveretur adfectu, quam forensi blanditia divulgaretur. Epist. 20. Serm. 4 in Psalm. 118. Serm. 11. 13. 14. 20 (s. meine *It. u. V.* S. 338 f.). — Apul. Met. 1, 1: en ecce praefamur veniam, siquid exotici ac forensis sermonis rudis locutor offendero. 4, 13: praecipuo studio forensi etiam advexerat generosa illa damnatorum capitum funera. Theodor. Priscian. medic. praesentan. IV. fol. 312^{b} (s. *Paucker* A): ulceribus omnibus forensibus impositum prodest.

toti = omnes. Heges. I. 20, p. 30, 15: de ultimo periculo .. totis viribus decernebat. IV. 1, 3: a Judaeis .. totis viribus decerta-

batur. IV. 9, 4: simul omnes a templo quasi quodam castro effusi extenta acie, quoscumque repererant, dormientes alios, alios perterritos totis caedebant viis. — Ambros. Offic. II. 16, 79: potuit donare Joseph totas Aegypti opes et effundere thesauros regios. Serm. 12 in Psalm. 118: totas vires. de Nabuthe 4: totis diebus. — Minuc. Fel. 21, 12: plures totis hominibus deos haberemus. Optat. schism. Donat. 2, 4: toti Afri et peregrini. Anthimi epist. de Observat. cibor. §. 14, p. 11, 25 Rose[2]: tota vulnera quae foris aut in corpore nata fuerint. Comment. Bernens. Lucani 4, 431: singulas turres habebant totae tres naves. 8, 310: totos Parthos. Noch andere Zeugnisse in *It. u. V.* S. 338.

aequalis = unpass, krank. Heges. I. 5: accidit ut fratrem adveniens inaequalem offenderet [cf. Joseph. bell. Jud. I. 3, 2: *συνέβη μὲν κατ' ἐκείνας τὰς ἡμέρας νόσῳ χρήσασθαι τὸν Ἀριστόβουλον*]. — Bei Ambrosius können wir zwar nicht dieses Adjectiv, wohl aber das Subst. inaequalitas in der Bedeutung *Ungesundheit, Krankheit* nachweisen, Hexaëm. III. 10, 43: hoc .. ad aegritudinem quandam et inaequalitatem seminis videtur esse referendum. Epist. 3, 11: si oculi nostri, cum aliqua obducuntur caligine, pascuntur agrorum viriditate et specie nemoris vel collis herbosi omnem inaequalitatem aegrescentis obtutus repellunt .. Hexaëm. VI. 6, 39: corporalia enim omnia processu aetatis aut aegritudinis inaequalitate marcescunt. in Psalm. 43: quia medicum non receperunt, qui curaret animas laborantium et omni aegritudine et inaequalitate incommoditatis absolveret. — Das in der letzten Stelle ersichtliche Synonymum incommoditas steht auch bei Hegesippus, nämlich I. 45, 9 in.: unde incommoditas aucta et gravioris aegritudinis vis diversis totum corpus eius passionibus depascebatur [cf. Joseph. bell. Jud. I. 33, 5: *ἔνθεν αὐτοῦ τὸ σῶμα πᾶν ἡ νόσος διαλαβοῦσα ποικίλοις πάθεσι διεμερίζετο*]. I. 45, 11 in.: cedebat prope iam tantae incommoditatis supplicii. — Ueber die verschiedenen Bezeichnungen des *Krankseins* vgl. *Wölfflin* Latinität des Afrikaners Cassius Felix (Sitzungsberichte der k. bayer. Akad. d. Wiss. 1880, 4. Heft) S. 386—394.

insibilis activ. = empfindend, mit Gefühl begabt. Heges. V. 41, p. 357, 9: adversus omnem rabiem beluarum ac ferarum, quid sensibilia loquor? adversus omnem rupium immanitatem decertamus. — Ambros. de Myster. 4, 23. — Lactant. II. 8, 33. 10, 3. VII. 4, 12. Cael. Aurelian. Chron. III. 4, 66 (bis).

ispectus = suspectans, suspicax. Heges. I. 41, 3 in.: regiae domus vitia cognovit, suspectum animum patris fratrumque inter

se odia. I. 44, 3 ex.: demorando magis aut desiderantem offenderet aut suspectum exacerbaret. V. 3, 1: movit itaque iter magno decore exercitus sollicito ubique et parato agmine, suspectus [cod. Cassell., *suspectans* vulg.] insidias. V. 6 in.: suspectus [cod. Cassell., *suspicatus* vulg.] dolum et maxime quoniam proxime conspiratos inter se et pertinaces viderat non arbitratus credibile tam facile mutatos. V. 21, 3, p. 321, 46: suspecti ne mors praeveniret et sepultor deesset. V. 38, p. 352, 13: prudentiores suspecti dolum. — Ambros. de Joseph. 10: adhuc de calumnia, quam sibi a Joseph fieri putabant, fratres suspecti erant. de Nabuthe 5: si unum tradam, quibus oculis videbo caeteros de mea impietate suspectos, ne alios quoque vendam. Serm. 5 in Psalm. 118: volebat auferri opprobrium, quod suspicatus est . . et paenitentia licet abolitum; suspectus tamen erat, ne forte adhuc maneret eius opprobrium. In ep. 1 ad Corinth. c. 9: qui aliter agit quam praedicat, suspectos facit audientes, ut de promissis dubitent. — Tertull. Apol. 21: ne . . discipuli furto amoliti cadaver fallerent suspectos. Cult. fem. 2, 4: quid gestias aut suspecto aut non desideranti placere? Uxor. 1, 1: de contumeliae dolore suspectum. Valent. 21: saltim suspectus de aliquo factitatore. — Ammian. 16, 12, 27: suspectiorque de obscuris. (29, 4, 5?). Cato distich. 4, 89. Gregor. Turon. hist. Franc. 9, 3: suspectus ne percutiatur. Jordan. p. 93, 16 M.

sui Personalpronomen im Gen. für *suus, a, um*. Heges. I. 25 ex.: non ad sui potentiam. I. 32, 1: redimere .. securitatem sui. I. 44, 5: defensionem tui praepara. III. 26, 3: sine ullo sui vulnere. IV. 4, 5: sine sui exitio. IV. 11 ex.: in exitium sui. IV. 27 ex.: ad usum sui expetunt. — Ambros. serm. 41: non sui causa sed nostri. — Gruter. inscr. p. 638: ex familia mei. Fulgent. Myth. 1, 15: ad maturitatem sui, al. (*It. u. Vulg.* S. 418).

colligere = gastlich bei sich aufnehmen. Heges. I. 44, 7, p. 106, 95: reddidit mihi vicem, qua proiectum colligeram [Cass.] et praetuleram nobilioribus. — Ambros. Hexaëm. I. 2, 6: Moyses utique ille eruditus in omni sapientia Aegyptiorum, quem de flumine collectum filia Pharao ut filium dilexit. Offic. III. 19, 114: quo respondente quod esset viator .. et non esset qui colligeret eum, hospitium ei obtulit (Judic. 19, 18). — Oft in den ältesten Bibelübersetzungen, s. *It. u. V.* S. 353.

comitari = cum aliquo itare. Heges. I. 13, 3, p. 19, 19: Hyrcanus comitantibus secum qui bello reliqui fuerant [Joseph. bell. Jud. I. 6, 1: *μετὰ τῶν συμμεινάντων*] confugit in Antoniam. I. 46, 2:

comitantibus pariter ducibus et centurionibus. V. 22, 1, p. 325, 77: si potuero consequi, comitabor simul. — Ambros. de Paenit. c. 7: ut pariter comitarentur in campum. — 4 Regn. 5, 19: et comitatus est cum illo in Chabratha terra, Ital. cod. Legionens. marg. — Rufin. hist. monach. 8: duos dracones secum comitari iussit (*Paucker* Hieron. p. 161). Reines. Inscr. cl. 14, nr. 171: utinam tecum comitata fuissem.

eferre alicui = respicere ac revereri. Heges. II. 8, 4: in conspectu Beronices .. acerbissima caede in populum desaeviebat nec obsecranti deferendum arbitratus, quum inservientem religioni, nudis pedibus adstantem cerneret. — Ambros. Offic. I. 17, 65: est igitur bonorum adolescentium, timorem dei habere, deferre parentibus. III. 22, 129: defer amico ut aequali. 138: qui sancto Job non detulissent. — Vulg., Liber. pap. orat. c. 9: si forte deferendum sit parentibus aut aequalibus.

estinare = mittere. Heges. I. 37, 2, p. 67, 13: in mulierem istiusmodi crimen conponitur, quod imaginem suam Antonio in Aegyptum destinavisset [= *κατηγορεῖσαι διότι τὴν εἰκόνα τὴν ἑαυτῆς πέμψειεν* (*ἡ Μαριάμμη*) *εἰς Αἴγυπτον Ἀντωνίῳ* Joseph. l. c. I. 22, 3]. III. 11, 1: retrorsum ducta atque in staterae modum sustentata (arbor) retinaculis maiore impetu destinabatur, ut crebris ictibus fatigatum muri latus cederet. IV. 19: etiam Lucio Annio Gerasam destinato insidiis urbem cepit [Jos. b. Jud. IV. 9, 1: *πέμπει δὲ καὶ εἰς Γέρασα Λούκιον Ἄννιον . . . ἐξ ἐφόδου ἑλὼν τὴν πόλιν*]. — Ambros. de Esau 5: Jesus sine calceamento .. apostolos destinavit. Epist. 33. 64. Serm. 24. 40 (bis). Enarr. Psalm. 61. Serm. 7 in Psalm. 118. — Vict. Vitens. hist. persec. Wandal. 1, 37: rogatur episcopus ut presbyterum et ministros credenti populo destinaret. 2, 3: destinans quoque per notarium suum, nomine Uitarit, edictum. 2, 26. 32. 38. 3, 18 (bis). 21. 38. 47. Ennod. oft. — Noch weitere Belege finden sich in m. *It. u. V.* S. 385.

icere = removere, *ἐξάγειν*. Heges. V. 16, p. 302, 13: metuebat Sara et Pharao crimen negabat. eiciebat alienam et damnato crimine honorabat castimoniam, quam spoliare desideraverat. — Ambros. de Noë et arca c. 20: eiecit [Septuag.: *ἐξήνεγκεν*] terra herbam pabuli (Genes. 1, 12). — Commodian. carm. apolog. v. 192: inde deus illos eiecit duce Moyse. Im Uebrigen s. *It. u. Vulg.* S. 361 f.

acere m. Infin. Heges. I. 32, 1: si quos de Syria locupletiores fama acceperat, interfici faciebat. I. 34, 1: a te desciscere fecit Cleopatra Antonium. III. 14: toto die deferri fecit custodiam,

ne quis aquatum descenderet. V. 40 ex.: ego quidem tales paravi epulas, sed vos sic epulari matrem fecistis. — Ambros. de Noë et arca 1: quia hic faciet nos requiescere ab operibus (Genes. 5, 29). — Vulg., Cyprian. al. (*It. u. V.* S. 366 f.).

habere *m. Infin.* (s. *It. u. V.* S. 447—449) Heges. V. 40, p. 356, 38: considete ocius, mensam apponam, mirari habetis et ministerium meum iudicare. — Ambros. de Cain et Abel 2, 8: frater habebat occidi. de Abrah. 2, 11: haberet contingere . . incipere habet. de Elia et ieiun. 4: haberet imminui . . haberet intrare. Hexaëm. I. 9, 33: divina incipere habebat operatio. — Hebr. 2, 17: unde habuit [*ὤφειλεν*] per omnia fratribus similare, Ambros. de Fide III. col. 512.

innodare = innectere, vincire. Heges. V. 49, 2: Johannes . . reservatus a triumpho sed perpetuis vinculis innodatus [Joseph. b. Jud. VI. 9, 4: *ἐφυλάχθη . . δεσμοῖς αἰωνίοις*] usque ad mortem trahens magis spiritum vitae . . securim evasit. — Ambros. serm. 8, 44 in Psalm. 118: altis enim cervicibus cito laqueus innodatur. — Excerpt. Stephan. ap. Vulcan. p. 325, 24: innodati, *δέσμιοι*.

involare = furari. Heges. III. 22, 1: quos . . repentina eruptione deturbant loco cedentiumque simul quos deduxerant equos involavere [cf. Jos. b. Jud. III. 9, 8: *διὰ τὴν ἁρπαγὴν τῶν ἵππων ἐφ' ὅλην ὠργισμένος τὴν πόλιν*]. — Ambros. de Joseph 6: quia furto involatus sum = Genes. 40, 15: *ὅτι κλοπῇ ἐκλάπην*. — Non. Marcell. p. 12, 27 Merc.: suppilare est involare vel rapere. Gloss. Amplon. p. 262, 340 Oehl.: abacta, involata. Weiteres in *It. u. V.* S. 372.

licitari = ausbieten, feilbieten, indicare. Heges. I. 37, 2, p. 67, 16: quantae istud intemperantiae fuisse, ut absenti et promto in libidines viro (Antonio sc.), tum praeterea potenti, qui potestate pro iure uteretur, formam suam venalem offerret et [codd. Cass. Gron., *ut* A] pulchritudinem [AC, *pulchritudine* cod. Gron.] licitaretur! novae auctionis [Cassell. cum glossa: *i. e. venditionis*] commercio se mulierem prostituisse, vine amoris an odio mariti (Herodis sc.), cuius periculum pro mercede adulterii postulavisset (Mariamme)? — Ueber die verschiedenen Erklärungen dieser Stelle s. *Gronov.* Monobibl. p. 68—70 u. *Weber* unter d. Texte; die hier angenommene scheint am nächsten zu liegen. Sie wird unterstützt durch folgende Stelle des *Ambrosius*, in welcher licitari dieselbe Bedeutung hat, de Virgin. 3: quam vero miserabilis illa conditio, quod, tamquam mancipii, forma venalis nupturae licitatur, ut qui pretio vicerit emat; ingleichen durch eine (licitari in

passivem Sinne auffassende) Glosse des Glossar. Parisinum nr. 7690 I., die bei *Hildebrand* p. 195, 123 lautet: licitatur, cautione [lies *auctione*] vel vinditione [= vend.] exponitur, und zu der der Herausgeber noch einige Belege beigebracht hat, z. B. aus Papias: licitari, vaenditione exponi; aus Gloss. ‚Philox.': licitatus, *διαχηρυχθείς*; aus Gloss. Vatican. Maii VIII. p. 315: licitor, aris. i. venumdare.

praetendere = excubare, in statione et praesidio esse. Heges. I. 29, 5: dolis praetenderat, ut caperet Herodem. I. 32, 6 ex.: illi pro nobis . . circumfusi angelorum legionibus in acie praetendunt. II. 7, 1: ita ut etiam Romanas incursaret custodias, quae ne quid a populo moveretur Hierosolymis praetendebant. II. 15, 8 in.: ut tota nocte cum strepitu maximo officia praetendentium vallo circumsonarent [Joseph. bell. Jud. II. 19, 9: *ἀναβάντας σημαίας τῶν ἐν τοῖς στρατοπέδοις φυλάκων ἱστᾶν*]. III. 3, 1: ut inde militum qui praetendebant partem aliquam deduceret. III. 3, 4: praetendere cotidie in castris militem Romanae militiae more exercitare. III. 20, 1, p. 207, 10: cum custodia nulla civitati praetenderet [ibid. III. 9, 2: *ὡς ἀφύλακτον εἰσέρχονται τὴν πόλιν*]. IV. 6, 7 ex.: qui muniti armis praetenderent sollicitam adhibentes custodiam. V. 13 in.: cum aliis novem fraudis sociis praetendebat [*ἑλόχα* l. c. V. 7, 4]. V. 17: praetendebant ne cui liceret egredi e populo urbe [*περιεφύλαττον τὰς τούτων ἐξόδους* l. c. V. 10, 1]. V. 20, 2, p. 318, 34: ad castellum, in quo praetendebant Romani. V. 21, 2: in his manus militum praetendebat. V. 24, 2 in.: subtraxere sese insidiis latrocinantum et custodiis praetendentium. V. 29 in.: qui praetenderent vigiliarum munere [cod. Gronov., *munia* vulg.]. V. 35, 1 ex.: ut praetendentibus circa templum Judaeis . . superveniret. V. 36, 2: excursu repentino ad montem Oliveti ingruunt praetendentibus [Joseph. b. Jud. VI. 2, 8: *ταῖς . . φυλακαῖς ἐπιτίθενται*]. — Ambros. Offic. I. 10, 32: praeludit proelium et velut coram posito praetendit poste. I. 38, 190: praetendere et tamquam explorare de specula quadam mentis. I. 47, 229: ita praetendere animo ut appetitus neque praecurrat rationem neque deserat. I. 50, 251: ut praetendas in castris sanctitatis et fidei. de Fide 5: miles . . praetendere non novit in castris. de Jacob 2, 8: tamquam in specula vitae huius positus sollicito praetendebat affectu. Epist. 16: sumere arma dei ac praetendere semper. Ep. 82: pervigil custos qui praetendit in castris. Enarr. Psalm. 37: angelis . . qui praetendunt timenti-

bus dominum. (cf. *J. Fr. Gronov.* Observatorum . . Monobibl. p. 12 sq.). — Tertull. adv. Marcion. 2, 6: ut et contra malum . . fortior homo praetenderet. Pudic. 17 in.: aspice epistulas eius (Pauli), omnes pro pudicitia, pro castitate, pro sanctitate praetendunt [= stehen auf der Wacht]. — Itiner. Alex. c. 8, p. 5, 12 Volkm.: qui satrapas septem omnem Asiam praetendentes irritamentis a sese diducerent. — Noch einige Zeugnisse für diesen Gebrauch des Wortes s. in meiner *Ital. u. V.* S. 376 f., wo man nach dem Obigen die Citate aus Hegesippus und Ambrosius berichtigen, bezw. ergänzen wolle.

referire (im eigentlichen Sinne) Heges. II. 15, 6, p. 163, 50: si quis referire audebat, patere vulneri, si quis convertere sese ad infestantem, a suis relinqui. — Ambros. Offic. III. 4, 27: utpote qui, etiam si latronem armatum incidat, ferientem referire non possit, ne . . pietatem contaminet. de Abrah. 1, 5, 39. in Psalm. 36, 56. — Plaut. Asin. 375. Senec. de Ira 2, 34, 5.

3. Formen.

humus als *Masc.* Heges. IV. 16, 2, p. 249, 41: unde et coalescente vitio nimiae siccitatis atque humo [cod. Gronov., *humi* vulg.] arido corruptior aer miserandas incolis conficit aegritudines. — Ambros. de Fide (cf. Gronov. Monobibl. p. 235): multa gignentia *humo* arido arenosoque pascuntur. — Auch für die Lesung *humi arido* bei Hegesipp findet sich bei Ambrosius ein Analogon, de Virgin. 3: si non aspero montium, non *humi arido* expers quietis existat. Wegen humus als *Masculinum* s. *Neue* 1^2 S. 651, nebst der afrikanischen Inschrift (*Hoffmann* Index gramm. ad Africae .. titulos Lat. p. 130): hoc . . conditus *humo*, wo freilich hoc auch = *huc* und *humo* der Dativ sein könnte.

primitiva, *orum, n.* Heges. I. 14, 1, p. 19, 9: si circumscripto, cui primitiva regni conpeterent [Gronov. l. c. p. 15 cum edit. princ., *conpeteret* Cassell.], dolo sublata reformari iuberet. — Ausser bei Ambrosius (cf. Gron. l. c.) kommt dieses Neutrum im Plural auch sonst auf kirchlichem Gebiete (sogar bei Solinus 16, 5: primitiva frugum) vor, z. B. Exod. 23, 16: sollemnitatem messis primitivorum [Septuag.: *πρωτογεννημάτων*] operis tui, Vulg. = Ital. cod. Ottobonian. ap. Vercellone [primitiborum]. Hebr. 12, 16: qui propter unam escam vendidit primitiva sua [*τὰ πρωτοτόκια ἑαυτοῦ*], Ital. cod. Claromont., Vulg. — Leptogen. c. 16, 12: in diem festum primitivorum natus est Isac. 37, 2: quia ego dederam Jacob primitiva propter modicam cocturam lentis.

accersire 4. Conj. = *arcessere*. Heges. I. 41, 7: eo quod . . suspecta accersiretur. I. 41, 8: suspectae in generum accersitus [cod. Cass., *arcessitus* vulg.] gratiae. V. 36, 2: alios accersiunt [Cass.] ad proelii societatem. IV. 7, p. 234, 12: ut Idumaeos sibi socios accersirent [vulg., *accerserent* Cass.]. — Ambros. de Bono mort. 12; in Psalm. 118 (bis): accersio (evang. Joann. 14, 3); de Joseph 7: accersiri [= Cael. Aurel. Acut. II. 18, 104]. Jordan. p. 130, 1 M.: accersientes. Weitere Belege s. in *It. u. Vulg.* S. 284 f.

adorsus für *adortus*. Heges. I. 6, 3: stipatores adorsi repente iuvenem. I. 12, 4 in.: eum adorsi obtruncavere. I. 15, 1: his eum adorsi querellis. I. 20: adorsi .. castellum. I. 21, 1: proeliumque adorsus. I. 24, 1: obsidionem adorsus est. I. 29, 4: adorsus est satrapen gravibus contumeliis. I. 32, 4: proelium adorsus est ... exercitum eius . . adorsi. I. 32, 5: hoc . . ut trepidantes sermone adorsus est. I. 41, 2: Herodem opimis adorsus muneribus. I. 45, 7: adorsi auream aquilam super fastigium portae affixam . . . cui oboedire cupientes tantum facinus adorsi forent. II. 11, 1: plurimas Syriae urbes Judaei adorsi. II. 11, 4: circumfusos adorsi. II. 14, 3: Gallum . . adorsi. II. 15, 2: legatos adorsi. II. 15, 4: Romanis . . portam incendere templi adorsis. II. 17: Judaeos temtare adorsi. III. 2, p. 171, 22: adorsus est Simon. III. 20, 2, p. 208, 38: nare adorsos . . quatiebant. V. 16, p. 304, 55: quos inconsulto domino bellum adorsos. V. 30 in.: pulcherrimum quoque facinus adorsus est Julianus. — Ambros. Offic. I. 35, 177: nunquam nisi consulto domino bellum adorsus. I. 41, 200: cum nongentis viris bellum adorsus. Epist. 33: lectus est de more liber Jonae, quo completo hunc sermonem adorsus sum. — Rufin. apol. 1, 10: adorsus. Gell. 9, 2, 10: adorsi erant. Ennod. p. 389, 20 H. — Aus den vorstehenden Zeugnissen ersieht man, dass diese Form bisweilen in einer solchen Bedeutung gebraucht wurde, die nicht auf adoriri, sondern auf adordiri zurückweist, für welches Verbum compositum uns kein Beleg zu Gebote steht, da ja — wie *Gustav Löwe* nachgewiesen hat — das *Onomasticon* des Bonaventura Vulcanius, in welchem sich die Angabe findet: ‚adordiri, ἄρχεσθαι', nichts weiter ist, als der von einem Gelehrten des 16. Jahrh. mit freier Wortschöpfung ins Griechische übertragene *Calepinus*.

4. Verbindungen.

vini minister Heges. I. 29, 5: nec minus vini minister missus in Judaeam dolis praetenderat ut caperet Herodem, = Joseph. bell.

Jud. 1, 13, 6: *καὶ τὸν Ἡρώδην ὁ πεμφθεὶς οἰνοχόος ἐπεβούλευε συλλαβεῖν.* — Hieron. in Jes. 1, 1, 22: pincerna Salomonis et minister vini. Senec. ep. 47, 5: vini minister in muliebrem modum ornatus. Anonym. vit. Ambros.: erat enim eo tempore, quo haec loquebatur, vini minister. — Bei *Ambrosius* selbst findet sich wenigstens die analoge Bezeichnung des Amtes, de Joseph 6: quanta haec potentia, ubi vini ministerium?

aequa lance Heges. I. 36, 2: aequa lance odium mulieris et amor viri adversum se certabant. — In Verbindung mit *pensare* Ambr. in Ps. 118 serm. 7, 23; mit *pendĕre* exhort. virg. 1, 3; mit *examinare* ep. 41, 22; — mit *perpendere* Aug. ep. 186, 34; mit *pensitare* Plin. NH. 7, 44; mit *trutinare* Cod. Just. 5, 27, 10; mit *servare* Dig. 42, 1, 20.

nudus gignentium Heges. IV. 16, 2: urbs condita in campo, cui supereminet mons diffusior et nudus gignentium. V. 25, 2: longe lateque vastata humus et nudum gignentium solum. — Ambros. Hexaëm. I. 8, 28: erat incomposita (terra), quia nuda gignentium. de Cain et Abel 2, 8: locus nudus gignentium eligitur parricidio. Serm. 5 in Psalm. 118: non arenosa et nuda gignentium. Serm. 8 in Luc.: de monte, cuius species nuda gignentium. — Die Quelle dieser Ausdrucksweise ist Sallust. Jug. 79, 3: loca aequalia et nuda gignentium.

exercere sumptum Heges. IV. 7, p. 234, 11: nequissimos homines, qui latrocinio sumptum exercerent suum. — Ambros. Offic. II. 15, 69: si . . in eam reciderit iniuriam, ut sumptum exercere diurnum non queat. Ep. 4, 17: quasi aliter exercere sumptum nequeam. de Nabuthe 4: rapinis sumptum exercent suum. de Interpell. Job 1, 3: ut mercede sumptum exerceret suum. in Psalm. 43: qui vendendis mancipiis sumptum exercent suum. Terent. Heaut. I. 1, 91: qui opere rustico faciundo facile sumptum exercerent suum. — cf. Heges. IV. 4, 1 in.: qui latrocinio vitam exercerent suam. Ambros. de Virgin. 1: victum operibus exercent.

commori *m. Dat.* Heges. I. 17, 1: praeclarum potius opus muneri pio commori. V. 53, p. 381, 80: commoriamur patriae nec superstites simus tanti dedecoris opprobrio. — Ambros. in Luc. 10, 22: venit ergo ut consepultos per baptismum et commortuos Christo ad perpetuitatis gratiam reservaret. — Prosper Aquitan. de vit. contempl. 2, 20: nos, peccatis nostris illi commortui. Cyprian. ad Fortunat. c. 11 (p. 341, 15 Hartel): post haec liberis suis commoritur et mater. Ausserdem s. *Georges'* Wört.

feriari ab alqa re. Heges. I. 11, 2: ubi a domesticis feriatum proeliis. III. 21, 1 in.: nec sic quidem a consortio cladis feriabantur. IV. 19: nec feriati erant Hierosolymitani a suorum sensu periculorum. V. 1, 3, p. 275, 22: sacerdotes sacrificandi ministerium sollemniter obibant nec feriabantur a commisso sibi munere. — Ambros. in Luc. 5, 39: sabbato etiam a bonis operibus feriari. — Macrob. Somn. 1, 7, 6. Ennod. ō.

transcribere alqm. in alqd. Heges. III. 26, 4, p. 221, 94: universos autem quicumque de partibus regni Agrippae reperti sunt regi donavit, quos aeque rex accepto pretio in servitutis obsequia transcripsit [= pro mancipiis vendidit (Gron.); cf. Joseph. bell. Jud. III. 10, 10: *πιπράσκει δὲ καὶ τούτους ὁ βασιλεύς*]. — Ambros. Offic. II. 16, 76: neque transcribatur vita pauperum in spolia fraudulentorum. III. 10, 66: etiam vitia eorum quae veneant prodi iubentur ac, nisi intimaverit venditor, quamvis in ius emptoris transcripserit, doli actione vacuantur. de Incarn. domin. sacram.: habuit igitur carnem virgo, quam naturae sollemnis iure transcripsit in foetum. Epist. 36: transcriptis in aliorum iura praediis suis. — Senec. Thyest.: in quod malum transcribor?

Gerundivum (seltener das Gerundium) für das *Futurum Passivi*. Heges. II. 4, p. 128, 20: de se quoque et illa deum esse generandum persuadet, mulieri concubitu miscetur. II. 9, 1, p. 144, 200: nonne scriptum est, profananda omnia templi sacramenta? V. 2, p. 281, 111: erat enim sermo vetus et frequens, tunc perituram urbem Hierusalem et sancta eius exurenda. V. 15, p. 298, 7: postremo de muris sperastis, non putastis etiam usque ad templi progrediendum eversionem. V. 18, 3 ex.: pro templo sibi paradisum succedere illoque se, qui pro templo dei pugnaverint, transferendos. V. 31, p. 346, 50: cum legeris propheticos libros, quibus excidia patriae nobis annuntiata sunt et reparata culmina rursus a Romano diruenda exercitu. V. 34, 2: obtestor . . neminem Romanorum hostiles inrogaturum manus, nihil de vestris temerandum esse sacrificiis. — Ambros. ad Virgin. p. 115 Coster.: corona iustitiae quam . . dicit esse reddendam. — Dan. 9, 27: consummatio est danda [*δοθήσεται* Septuag., Theodotion] super desolationem ipsius, Interpr. Origen. in. Matth. §. 40. — Juvenc. in Exod. v. 706: saxa sacerdos in semet iactanda timens. — Andere Belege aus den Bibelversionen sowie aus kirchlichen u. a. Autoren s. in *Itala u. V.* S. 433 f.

III.

Solche Wörter, die nur bei Hegesippus und bei Ambrosius vorkommen.

1. Wortbildungen.

Substantiva:

refragium Heges. IV. 26, 3: subsidium sibi quaerendum, si vinceret, aut refragium [*suffragium* Cassell.] Vitellio, si trahendum diutius bellum putaret. V. 27 in.: gubernator tamen obliquat velorum sinus, et sine refragio [*refractione* Cassell.] fretum scinditur. — Ambros. ep. 7: quanta sapienti adiumenta et quanta in ipsis insipienti refragia sint. in Psalm. 35, 17: luctando corona quaeritur, non reluctando, studio, non refragio comparatur. — Bei Augustinus ep. 177 findet sich dafür *refragatio*.

repulsor Heges. I. 40, 1, p. 77, 17: ne sine repulsore minus verisimilia regi viderentur, ipse primo temtabat refellere. — Ambros. de Job 4, 11, 29. in Psalm. 118 serm. 2, 22; serm. 3, 40.

repulsorium Heges. III. 5, 2, p. 179, 25: urbs (Antiochia sc.) tertio loco ante ex omnibus, quae in orbe Romano sunt, civitatibus aestimata, nunc quarto postquam Constantinopolis excrevit, civitas Byzantiorum, Persarum quondam caput, nunc repulsorium. — Ambros. in Psalm. 118 serm. 4, 15 ex. (Das Adj. *repulsorius* bei Ammianus 24, 4, 7: a cohortibus nostris *repulsoriis* . . habitus frustra).

Adjectiva:

adulescentulus Heges. I. 36, 2, p. 65, 45: hic saltem propter aetatem adulescentulam. II. 2, 4: sed esto, adulescentula secundas nuptias non refugeras, etiamne tertias, etiamne fratrem mariti? — Ambros. in Psalm. 118 serm. 16, 6.

heptamyxos Heges. V. 9, 4: lucerna, quae supra candelabrum ponitur, ante sub modio erat id est sub legis mensura, nunc est in gratiae plenitudine heptamyxo frequens lumen effundens. — Ambros. apol. David II. 9, 49. Bei Cyprianus (Testim. I. 20. ad Fortunat. c. 11) heisst dieselbe lucerna *septiformis*.

Verba:

placidare Heges. IV. 27, p. 266, 50: per easdem portuensis oris angustias totius portus defenditur sinus et summovetur a tempestatibus, placidatur a fragoribus, per quas (quos?) ingressus exasperatur. — Ambros. de Virgin. 3 (Gron. Monob. p. 18): ubi cursus

suos ab aequorum perturbatione placidaverit. Epist. 38: inoffensam teneat exterioris hominis atque interioris concordiam, placidans eos in semetipso. de Jacob 2, 6, 28: mentem immobilem fida statione placidare. Praef. in Psalm. 45: nec ulla in profundo mentium definitionis stabilitate (cogitationes) placidantur. de Cain et Abel 1, 3, 11.

ablevare Heges. II. 4, p. 127, 14: vestimenta ablevat [Cass., *allevat* vulg.], in oscula ruit. V. 2, p. 279, 80: misericordia, quae sola solet ablevare [cod. Gron., *allevare* vulg.] miserias, solari aerumnas. — Ambros. de Bono mort. 5, 16: usum mortis imitantes ablevemus animam nostram ex istius carnis cubili. de Fuga saec. 7, 38: ablevare se a saeculo, allevare se a corpore. Epist. 68, 3 ex. de Excess. Satyr.: maestitiam fraternae mentis ablevare properabat . . al. (Gron. l. c. p. 18).

redoperire Heges. V. 40, p. 356, 40: haec dicens simul redoperuit [= *διεκάλυψε* Joseph. bell. Jud. VI. 3, 4] ambusta membra et epulanda obtulit. — Ambros. de Noë et arca 20, 72. de Nabuthe 1, 2.

2. Bedeutungen.

sedulus = dienstfertig, zuvorkommend, gefällig; auch (als ob s. v. a. sine dolo) ehrlich und aufrichtig. Heges. I. 5: multus ibi (in templo) pro fratris salute domini precator, et inde ad fratrem sedulus properat. I. 42, 9 ex.: his indiciis sedulae caritatis. III. 16 in.: quid sibi volunt tam sedula subito invitamenta hostium? III. 22, 1, p. 211, 5: cum tam sedula officiorum foedera inter regem et Romanos intervenirent. IV. 4, 2: non sedulo verborum monitu flectuntur. V. 18, 3, p. 315, 91: at vero illi prae ammonitione sedula gravia retorquebant convicia. V. 22, 1, p. 323, 24: ad auxilium Simon petitus et ad parricidium patriae conversus, sedula consilia in crimen deduxit. — Ambros. Offic. II. 7, 32: David .. quam mitis et blandus, humilis spiritu, sedulus corde, facilis affatu. I. 24, 110: (Abraham) in proelio strenuus, in victoria non avarus, domi hospitalis, uxori sedulus. Ennod. p. 486, 22 H. Daher sedulitas = Freundlichkeit, Artigkeit, Zuvorkommenheit. Heges. I. 20 ex.: quod Gabinium ferunt epistulis insinuasse id Aristoboli coniugi promissum remunerandae sedulitatis eius gratia ob traditas sibi munitiones. I. 25, 1 ex.: cum illud Mithridatis iuvandi munus non ex insita in Caesarem benivolentia sedulitas ulla detulerit. I. 34, 2 in.: inposuit diadema capiti eius, sedulitatem adiungens muneri. I. 38, 2: cui (uxori) magnanimitas superfluebat, sedulitas deerat [= Joseph. Arch. XV. 7, 6: *τὸ*

δ' ἐπιεικὲς ἔλειπεν αὐτῇ], ut blanditias dedignaretur mariti. I. 38, 3: regressis quoque ne conspectus quidem paterni reverentiam sedulitatemque infuderant [codd. A, Gron., *reverentia sedulitatem infuderat* vulg.], crescebat enim [cod. Gronov.] cum aetate malitia. II. 4, p. 127, 6: delectatum se eius sedulitate et pudicitia noctem poscere. — Ambros. de Abrah. 1, 5: non sola facilitas susceptionis, sed etiam sedulitas suscipientis et affectus quaeritur. 2, 9: angelus venit ad Mariam et cum sedulitate et gratia venit. de Virgin. 2: arguat potius sedulitatis, quia rogantibus virginibus ne hoc quidem putavi negandum. Hexaëm. V. 17, 56: maternae sedulitatis in filios grande documentum.

propinquare = prope esse. Heges. V. 21, 4: iubet itaque rursus aggeres iaci licet iam non propinquantibus silvis, quia succisa erant omnia suburbana nemora silvarum. — Ambros. de Nabuthe 2: quoniam propinquat [Septuag.: ἐγγίζων] domui meae (hortus) = 3 Regn. 21, 2.

3. Formen.

insoleveram Heges. II. 10, 6: immane quantum insoleverat. III. 13 in.: hac mora obsidionis etiam Japhae urbis, quae vicina erat, populus insoleverat. II. 1, 2, p. 121, 44: quid facturum esse, cum regnare legitime coepisset, qui ante regnum insolevisset? — Ambros. in Psalm. 118 serm. 10: nimium enim insoleverat et inflato se corde iactaverat.

4. Verbindungen.

inrogare *insidias, iniurias, arma, bellum, manus, mortem, necem, proelium, dispendium, alqd* (pro gratia). Heges. I. 26, 3: metuens ne quid iuveni *insidiarum* inrogaretur. III. 2, p. 171, 21: qui . . *iniurias* inrogavisset. IV. 7, p. 234, 6: nullis amplius inrogatum *iniuriae*. V. 46, p. 370, 77: non *arma* inrogari. II. 1, 2, p. 121, 46: remedium postulantibus *bellum* inrogatum. II. 10, 2 in.: Caesari *bellum* inrogari. II. 17, p. 201, 74: sibi ipse *manus* inrogat. V. 34, 2 ex.: neminem Romanorum hostiles inrogaturum *manus*. III. 17, p. 202, 106: ante repetitum depositum *mortem* inrogamus. V. 10, 1: quod ei . . *mortem* inrogavissent. I. 38, 5, p. 73, 48: deplorabat *necem* sibi inrogari. IV. 11 in.: quas . . *neces* sibi inrogavisset. V. 16, p. 304, 46: inrogatum ab allophylis *proelium*. III. 3, 4 ex.: si nihil *dispendii* ruralibus cultoribus inrogaretur. III. 17, p. 202, 87: quod ab

aliis pro poena exigimus, hoc ipsi nobis inrogamus pro gratia? — Ambros. Offic. III. 6, 39: nulli inrogatur *iniuria*. de Obitu Theodos.: quam durum sit, *arma* suis principibus inrogare (cf. *Gronov.* Monobibl. p. 15).

IV.

Wörter, die blos Hegesippus hat.

1. Wortbildungen.

Substantiva:

stipamen Heges. II. 6, 3, p. 132, 19: in medio urbis et turbae stipamine percutiebant (sicarii) quoscumque propius accesserant. V. 3, 1: studia plebis, quae ferebatur latronum armis premi et factionum stipamine circumveniri.

excitor Heges. III. 5, 3: ne forte destitutionis commoti dolore insurgerent in eos belli excitores [cod. Gronov., *excitatores* vulg.]. III. 26, 4 ex.: Hippeni et Gadaritae tamquam belli excitores [codd. Cassell. Gronov., *excitatores* vulg.] et perturbatores concordiae. IV. 7, p. 235, 26: qui excitoribus [cod. Gron., *excitatoribus* vulg] belli pacem offerebamus. V. 31, p. 344, 12: e templo educere belli excitores [codd. Cassell. Gronov.]. — Schol. Juvenal. 4, 1: a me, qui saepe vitiis ipsius *excitor*, ut crimina ipsius dicam. In diesem von *Paucker* Subrel. p. 9 als Beleg für das Subst. angeführten Scholion ist *excitor* offenbar das Passivum von *excitare*.

praesuasio Heges. V. 22, 1, p. 326, 89: ille tamen servavit matrem ad praesuasionem regiae voluntatis, tu servari iussisti patrem ad cruciatum paterni doloris.

repressio Heges. III. 3, 4, p. 175, 29: instituebat etiam ut agnoscerent excitationes tubarum et repressiones. — Von *Georges* (Wörterb.[7]) ist als zweite Bedeutung *Tadel* angeführt unter Hinweis auf das ital. *ripressione* und auf die Inschrift 1412, 13 bei Muratori: cum quo vixit annos XXV sine *repressione*, — „wo vielleicht (setzt *Georges* hinzu) *reprensione* zu lesen". Wir unsererseits halten dafür, dass zwar nicht so zu lesen, aber jedenfalls so zu erklären sein wird, weil ja vor Sibilanten das *n* bald ausgestossen bald assimilirt wurde.

coalitus, us, m. Heges. IV. 4, 1 in.: nihil bellicum ferebant, sed multorum coalitu, qui latrocinio vitam exercerent suam [cf. Joseph. bell. Jud. IV. 2, 1: *οὐκ ὀλίγου λῃστρικοῦ τάγματος*], etiam mitiorum studia pravis moribus corrumpebantur. — Die Lesung coa-

litu bei Arnobius 4, 33 hat so wenig für sich, dass *Reifferscheid* das Wort nicht einmal in seinen Index verborum aufgenommen hat.

Abramides Heges. V. 53, 1 in.: Quid agimus, Abramidae [Cass., *Abrahamitae* vulg.] viri, genus regale sacerdotalis gratiae, virtute insuperabiles? — Gebräuchlicher ist bei den Kirchenschriftstellern das gleichbedeutende Patronymicum *Abrahamides*.

aristocratia Heges. II. 13, 1 in.: isti tredecim per successionem adepti sunt sacerdotium, quibus temporibus et aristocratia fuit et monarchia iudicum et regum potestas.

atelia [= immunitas] Heges. I. 24 ex.: Romanae eum reipublicae honoribus affecit, ateliam quoque [Web. corr., *ad Italiam quoque* Cassell., *talentum* edd.] contulit; cf. Jos. b. Jud. I. 9, 5: *πολιτείᾳ τε αὐτὸν τῇ Ῥωμαίων ἐτίμησε καὶ ἀτελείᾳ.*

charadra Heges. I. 30, 9: ut praecipitium fluentorum ruina et saxum imminens charadris [coni. Weber., *charybdis* Cass., *charraris* edd., *catarractis* text. Web.] plus terroris daret; cf. Joseph. bell. Jud. I. 16, 4: *ἡ δὲ κατὰ μέτωπον αὐτῶν πέτρα κατέτεινεν εἰς βαθυτάτας φάραγγας, ὄρθιος ἐπιρρέπουσα ταῖς χαράδραις.* — Von demselben Worte *χαράδρα, Erdriss, Schlucht*, kommt die Bezeichnung des Vogels *χαραδριός* (in der Vulg. Levit. 11, 19. Deut. 14, 18 *charadrius*), über den *Theod. Gaza* († 1478) in seiner latein. Uebersetzung der Naturgeschichte des Aristoteles zu IX. c. 11 bemerkt hat: quam (avem) Latine *hiaticolam* dicere possumus, quod circa fluminum alveos et rivorum *charadras* seu hiatus riparum versari soleat.

Adjectiva:

triumphabilis Heges. III. 24, p. 215, 68: stabat hostibus caesis adulescens amictus adoreis triumphabilibus, sub carnifice mortis securus, quia beatissimum putabat in victoria mori.

excidialis Heges. V. 42, 5, p. 361, 31: trepidare ilico et quaedam iam inclinatio mentium erat, illum esse diem excidialem, quia in ipso die quondam de Babyloniis ingruentibus templum fuerat incensum.

proelialis Heges. I. 14, 2: venditur summa proelialis certaminis talentis CCC et iustitia postulati pretio pensatur. — Bei Macrobius Saturn. 1, 16, 3. 15. 24 bietet nur der eine cod. P proeliales dar, die anderen Zeugen *proeliares*.

tribulis Heges. II. 17: constituentes tribule collegium, praeferunt inhabitantium societatem, *tribulibus* cladem minantur. — Erscheint öfter als Subst.

cinerulentus Heges. V. 53, 1, p. 383, 129: miseri seniores cinerulenta canitie et scisso amictu supra reliquias mortuorum sedent.

asphaltius Heges. III. 26, 1 ex.: lacum istum, qui Genesar dicitur, medio transit fluento (Jordanes), quibus ex locis plurima circumvagatus deserta asphaltio [cod. Cassell., *asphaltide* vulg.] suscipitur lacu. I. 45, 9: asphaltius [Cass., *asphaltites* al.] lacus plerisque medicabilis. IV. 15, 3: asphaltius [*asphaltites* vulg.] quoque lacus... usque ad asphaltium [*asphaltitem* vulg.] lacum. IV. 18 in.: nunc asphaltii [*asphaltitis* vulg.] lacus qualitatem spectemus... ō.

?conopaeus [= ruhebettlich] Heges. I. 33, p. 59, 23: vicit eum Cleopatra uxor, vicit eum Aegyptius amor, vicit eum conopaea luxuries . . . mentem eius obstrinxerant Cleopatrae cupiditates. In dieser Gestalt müsste das Wort von *conopeum* (*It. u. V.* S. 240 f.) abgeleitet werden. Allein ich vermuthe, sowohl auf Grund dieser Adjectivbildung selbst als auch wegen des vorhergehenden *Aegyptius*, dass hier eine verderbte handschriftliche Ueberlieferung vorliegt und dass Hegesipp nicht *conopaea*, sondern vielmehr *Canopea* geschrieben hatte. Was konnte, da gerade von Aegypten die Rede war, zu *luxuries* besser passen, als die wegen ihrer Ueppigkeit berüchtigte Stadt Canopus in Unterägypten? Das Urtheil Seneca's über sie Epist. 51, 3: Itaque de secessu cogitans nunquam Canopum eliget (sapiens vir), quamvis neminem *Canopus* esse frugi vetet. Ne Baias quidem: diversorium vitiorum esse coeperunt. Illic sibi plurimum *luxuria* permittit: illic, tanquam aliqua licentia debeatur loco, magis solvitur, — war ohne Zweifel dem Verfasser bekannt; nicht minder dasjenige Juvenal's 15, 44 ff.: Horrida sane Aegyptus, sed *luxuria*, quantum ipse notavi, barbara *famoso* non cedit turba Canopo. Es lag ihm daher sehr nahe, von einer Canopea (so möchten wir, und nicht *Canopaea*, lesen mit der durch Catull. 66, 58 verbürgten Endung) *luxuries* zu sprechen. — Uebrigens hat er dieses Adj. weiter unten, auch nach dem Zeugnisse der Handschriften, noch einmal gebraucht, V. 46, p. 368, 31: nec illa similia Tauri montis acclivis collibus aut Canopeis [*canopaeis* Cassell.] agminibus Aegyptiorum, cum quibus vobis bellandi usus est.

inpinguis Heges. III. 26, 2, p. 219, 58: ad hanc naturae fertilitatem .. accedit et fontis gratia, qui memoratam regionem genitali quadam inrigat infusione [Jos. b. Jud. III. 10, 8: *πηγῇ διάρδεται γονιμωτάτῃ*]. Capharnaum nomen ei, quam Nili fluminis venam haud superfluo quidam aestimaverunt, non solum quia inpinguis [Cass., *irriguis* vulg.] arva opimat, verum etiam quia huiusmodi creat piscem ... — *Weber* und *Paucker* (Subrel. p. 10) haben dem Adj.

inpinguis die active Bedeutung *fett machend* beigelegt, als ob es vom Zeitworte *inpinguare* abgeleitet werden könnte, was nicht gut möglich ist. Man erkläre es mit *Georges* (Wörterb.[7]) einfach durch *fett*. Das von *Weber* zur Erklärung benutzte γονιμωτάτῃ des Josephus gehört, wie aus dem oben Beigeschriebenen erhellt, nicht zu inpinguis, sondern zu dem vorausgehenden Satze.

Seleucensis Heges. V. 15, p. 300, 42: servistis etiam Macedonibus Persis Seleucensibus Palaestinis. — *Weber* hat hierzu adnotirt: Seleucensibus h. e. *Seleucidis*.

inexitiabilis Heges. IV. 14: adfuit exercitus Romanus, quem videntes Gadarenses confugiendi votum habebant, sed qua via [*vi* Cass.] inexitiabile sibi id foret, non reperiebant, ne in discedentes insurgeret factio atque universos deleret. cf. Jos. b. Jud. IV. 7, 3: φεύγειν δὲ κρίναντες ἠδόξουν ἀναιμωτὶ καὶ μηδεμίαν παρὰ τῶν αἰτίων εἰσπραξάμενοι τιμωρίαν. — Was *Weber* adnotirt hat: ‚inexitiabile vox deest lexicis', trifft noch jetzt zu, auch nachdem *Paucker* Subrel. p. 11 auf das Wort hingewiesen. Man übersetze: ‚auf welchem Wege dies *ohne Unheil* (und blutiges Verderben) für sie abgehen würde'.

inreconciliabilis Heges. I. 40, 8, p. 81, 94: Herodes . . insimulatis inreconciliabilis, amicis incredulus, familiaribus superbus, immitis reis. Kürzer bei Josephus b. c. I. 24, 8: ὡς μηδὲ τῶν ἀκαταιτιάτων τινὶ προσβλέπειν ἡμέρως, εἶναι δὲ καὶ τοῖς φίλοις ἀπηνέστατος.

inexcruciatus Heges. V. 22, 1 in.: ne Matthian quidem, quo auctore in urbem receptus est, inexcruciatum [codd. AC, *excruciatum* vulg.] necavit, nullius apud se convictum flagitii, = οὐδὲ Ματθίαν, δι' ὃν κατέσχε τὴν πόλιν, ἀβασάνιστον ἀνεῖλε Jos. b. Jud. V. 13, 1. — Das Wort fehlt bei *Georges*, ist aber von *Paucker* l. c. angeführt.

inexustus Heges. V. 42, 2 ex.: nec bellum (sibi esse) cum aedificiis, quae victoribus proficerent, si inexusta reservarentur.

melamborius Heges. III. 20, 2, p. 207, 26: flatus vehemens ingruit, quem melamborium per ea locorum navigantes vocant, = Jos. bell. Jud. III. 9, 3: πνεῦμα βίαιον ἐπιπίπτει (μελαμβόρειον ὑπὸ τῶν ταύτῃ πλωιζομένων καλεῖται) . .

Verba:

adopperiri Heges. III. 18, 3: Titus prae ceteris movebatur ingenita animi mansuetudine, illum dudum bellatorem superbum, subito potestati addictum hostium, alieni nutus sortem adopperiri [cod.

Cassell., *operiri* (?) vulg.] vitae naufragum, exulem spei, incertum salutis. — Ich finde dieses Compositum nirgends angeführt.

defurere [= austoben, zu wüthen aufhören] Heges. IV. 9, 5: nec modus erat ullus nec pudor, ita furebat rabies immanitatis; post ubi defurere visi [cf. Joseph. bell. Jud. IV. 5, 4: *οἱ δὲ ἤδη διαμεμισηκότες τὸ φονεύειν ἀνέδην . .*], processu temporis causas sibi simulare coeperunt perimendorum. — Dieses *ἅπαξ λεγόμενον* ist dem gebräuchlicheren *desaevire* nachgebildet, von dem das Pariser Glossar *Hildebrand's* p. 99, 144 die Erklärung gibt: *desaevit*, ab iracundia lenitur.

intaminare [= besudeln, entweihen] Heges. II. 10, 4: peritia usuque regii praestabant, volentes arcere accessu belli excitatores, ne templum intaminarent; cf. Joseph. b. Jud. II. 17, 5: *ἐμπειρίᾳ δὲ (προέχοντες) οἱ βασιλικοί. καὶ τούτοις μὲν ἦν ἀγὼν τοῦ ἱεροῦ κρατῆσαι μάλιστα καὶ τοὺς μιαίνοντας τὸν ναὸν ἐξελάσαι.* — Nur in einem Glossar, sonst bei keinem Autoren, kommt diese Verbalcomposition vor, Gloss. ‚Philox.' ap. Labb. I. p. 98: intaminata, *μιανθέντα*; dagegen das *negative* Participialadj. *in-taminatus* erscheint nicht blos bei Heges. V. 1, p. 302, 10 u. p. 306, 86, sondern auch anderwärts.

recongerere Heges. I. 40, 10 in.: ille singula quaeque advertens, ubi intellexit magis dolo recongesta quam fide nixa . . .

2. Bedeutungen.

devotatio = devotio, Aufopferung. Heges. V. 2, p. 279, 59: ubi est illa devotatio [Cassell., *devotio* vulg.] patrum pulcherrima passionum omnium, qua se . . pro templo dei morti offerebant?

ingratia = Ungnade. Heges. V. 53, 1, p. 378, 20: non ergo ulla hic collectae [Cassell. ?, *longaevae* vulg.] aetatis ingratia [Cass., *gratia* vulg.] est: denique Abel cito occidit, Cain supervixit. — Bei Tertullian de Paenit. 1 u. 2 bedeutet dasselbe Wort *Undank*.

decemprimus = decurio, *δεκαδάρχης*. Heges. IV. 1, 5: illic decemprimus cecidit [Cassell., *cum decem primis excidit* vulg.] Ebutius, multis ante bellis probatus; cf. Jos. bell. Jud. IV. 1, 5: *πλεῖστοι μὲν οὖν Ῥωμαίων κατὰ ταύτην ἔπεσον τὴν μάχην, ἐν οἷς καὶ ὁ δεκαδάρχης Ἐβούτιος.*

crudescere = unverdaulich werden. Heges. V. 24, 2, p. 331, 27: nihil igitur mirum si exhaustis periculo cibus est. denique post biduanum ieiunium si quid avidius sumseris, statim crudescit.

insuere = configere (von *suere*, dem Etymon von *subula*). Heges. IV. 15, 2, p. 246, 30: si quis forte secundo amne decurrens evasurus

aestimaretur, insuebatur [Cass., *irruebatur* vulg.] sagittis. Vielleicht verschrieben für *inserebatur*? vgl. Heges. III. 26, 3: sagittae iaculo *insertus*. V. 50 ex.: iaculo *insertus*.

praeesse = prodesse. Heges. I. 41, 6: ille nihil se de illis quicquam eiusmodi cognovisse sacramento interposito fidem fecit, sed adulescentibus nihil praefuit.

subtexere = offerre, obicere, opponere. Heges. V. 20, 2, p. 318, 28: Judaeorum quoque clamor et studium, quo subtexerent inpedimenta Romanis, ne subvenirent; cf. *Gronov.* Monobibl. p. 233.

3. Formen.

spopondidit Heges. I. 31, 3: rex de proprio spopondidit [Cassell., *spopondit* vulg.] militi se pecuniam daturum. — Aehnliche Perfectformen mit eingeschobenem *di* oder *de*, z. B. *prandiderunt, prendiderunt, videderant*, s. in meiner *Itala u. Vulg.* S. 288.

4. Verbindungen.

exuviae indumentorum Heges. IV. 17 ex.: aer mollior, ut summa hieme lineis incolae utantur exuviis indumentorum.

circumiacēre *c. acc.* Heges. IV. 17, p. 251, 24: campus eum circumiacet LXX stadiorum in longitudinem, XX in latitudinem patens.

ponere in exiguo Heges. II. 5, 1: ab eo missus Pilatus in Judaeam, vir inprobus atque in exiguo ponens mendacium [= *ἐν ὀλίγῳ τὸ ψεῦδος τιθέμενος* Joseph. Arch. XVIII. 4, 1], circumvenit Samaritanos. — ponere in posterioribus Heges. I. 17, 1: sacerdotes tamen usque ad ultimum in suo munere perseverabant, hortantes se invicem ne in posterioribus ponerent officium religionis quam salutis praesidium [= *τῆς πρὸς τὸ θεῖον θεραπείας ἐν δευτέρῳ τὴν σωτηρίαν τιθέμενοι* Joseph. bell. Jud. I. 7, 5].

tantum abest quominus . . ut . . . Heges. III. 21, 1 ex.: tantumque aberat quominus aliquid nuntiaretur, ut etiam quae gestae non fuerant adicerentur.

Am Ende unserer Untersuchung angelangt, hätten wir eigentlich noch mit den Folgerungen uns zu beschäftigen, die aus den oben vorgeführten Wörtergruppen sich zu Gunsten der Beantwortung der Frage

ergeben, ob auf Grund des Sprachgebrauches Ambrosius von Mailand für den Verfasser der Schrift de bello Judaico zu halten sei; und in der That, wir waren auch, als wir die gegenwärtige Arbeit begannen, dies zu thun entschlossen. Allein dieselbe hat unter der Hand bedeutend mehr Raum und Zeit in Anspruch genommen, als wir vermuthet hatten, wesshalb wir jetzt schliessen müssen, in der Hoffnung, jene Folgerungen später einmal nachholen zu können. Für den Fall jedoch, dass es uns hierzu an Zeit gebrechen sollte, möchten wir die für die Hegesippus-Frage sich Interessierenden freundlichst gebeten haben, ihrerseits unter Benutzung des hier vorliegenden Materials deren Beantwortung zu übernehmen und dabei ihr Bemühen insbesondere auch darauf richten zu wollen, dass manche Wörter, die wir aus dem Eingangs erwähnten Grunde in die erste Gruppe verwiesen haben, durch den Nachweis ihres Vorkommens bei Ambrosius in die zweite aufgenommen werden. —

In neuester Zeit hat Friedr. Vogel in seiner Doctordissertation: de Hegesippo, qui dicitur, Josephi interprete (Erlangen 1880), deren auf sorgfältigen Studien beruhende Reichhaltigkeit und Verdienstlichkeit wir gern anerkennen, den Nachweis versucht, Ambrosius könne der Verfasser nicht sein; wir aber halten uns von der andererseits, z. B. von Cäsar und Reifferscheid, behaupteten Möglichkeit und Füglichkeit, ihm die Schrift zuzuschreiben, worüber wir uns bereits anderswo (Phil. Rundschau 1881, Nr. 19) ausgesprochen haben, auch jetzt noch überzeugt, wenn wir die hier mitgetheilten sprachlichen Momente einer genaueren Abwägung unterwerfen. Denn ist auch die Zahl der in der 3. Gruppe S. 312—315 aufgeführten Wörter eine nicht allzu grosse, so sind diese doch fast insgesammt so eigenartig und charakteristisch, dass man sich nur schwer entschliessen kann, ein blos zufälliges Zusammentreffen anzunehmen, zumal wenn man hinzunimmt, dass schon in der 2. Gruppe einige vorkommen, die entweder wegen ihres blos vereinzelten sonstigen Bezeugtseins (vgl. licitari, übrigens nur in den Glossen so gebraucht) oder auf Grund ihres mehrfachen Auftretens gerade bei diesen beiden Autoren (vgl. praetendere = excubare) bei der Abschätzung ins Gewicht fallen, sowie dass die Unica des Hegesippus S. 315—320 sämmtlich ihrem Gehalt und Gepräge nach so beschaffen sind, dass man sie unbedenklich auf Ambrosius zurückführen könnte.

Lobenstein.

Hermann Rönsch.

Das italienische *dunque* und dessen Herkunft.

Das italienische *dunque, adunque,* alt *donqua, adonqua* neben *dunche, adunche,* altsp. *doncas*, franz. *donc, donques*, cat. *doncs,* provenz. *donc, dunc, doncas* hat bis jetzt jeder Erklärung getrotzt. Diez in seinem etymologischen Wörterbuch bemerkt folgendes: „Was nun den Ursprung des Wortes betrifft, so sträubt sich gegen *de unquam*[1]) der Begriff; es muss vielmehr von *tunc* mit vorgesetztem *a* oder *ad* herrühren, so dass das dadurch zum Inlaut gewordene *t* in *d, atunc* in *adunc* übergehen konnte; dies wäre also die ursprüngliche, *dunc* ist eine abgekürzte form. *A tunc* und *ad tunc* trifft man in Urkunden nicht selten, ... — Ital. *dunque* ist also aus *dunche* entstellt, die reinere Form lebt in den Mundarten fort, z. B. comaskisch *donch,* ven. *donca,* neap. *addonca.*" Dem ist meines Wissens nie widersprochen worden und so findet man denn gedankenlos überall in lautlichen Darstellungen die Wandlung eines anlautenden *t* zu *d* in diesem Worte verzeichnet.

Und doch muss jeden, der an Lautgesetze überhaupt noch glaubt, der Umstand stutzig machen, dass diese merkwürdige Wandlung des anl. *t* in *d* in dem ganzen Bereich sämmtlicher romanischen Sprachen beispiellos ist. Zwar war sich Diez dieser Schwierigkeit wohl bewusst und ersann eben aus diesem Grunde die Composition *a* oder *ad-tunc.* Allein dadurch wird die Sache nicht besser. Denn einmal müsste bei *ad-tunc* das *t* erst recht bleiben, während eine Verbindung von *a* mit *tunc* gegen die Analogie und gegen die Bedeutung wäre. Allein dieselbe zugegeben, so könnte erst dann *t* in *d* sich schwächen, wenn die Composition als solche nicht mehr gefühlt würde, was man bei *dunque,* wo gerade die Form ohne *a* in allen Sprachen überwiegt, nicht sagen kann. Dazu kommt, dass dann intervokales *t* in den verschiedenen romanischen Sprachen sich auch verschieden hätte gestalten müssen, nicht aber hätte überall (z. B. im französischen!) zu *d* werden können. — Dazu kommt, dass dann das *dunque* des Italienischen, das sonst die Formen am reinsten zu bewahren pflegt, aus „reinerem" *dunche* hätte „entstellt" sein sollen, während umgekehrt die Wandlung eines *-que* in *-che* usf. völlig natürlich und regelrecht ist.

Nun haben sich bisher bei tieferem Eindringen derartige lautliche Abnormitäten noch jedesmal als unbegründete Hypothesen erwiesen. Ich habe mich deshalb bis jetzt, wenn die Rede auf *dunque* = *donc* kam, begnügt, die Etymologie des Wortes als noch nicht gefunden

1) Dafür entscheidet sich Littré.

zu bezeichnen. Nicht, dass ich eine passende Etymologie nicht bei der Hand gehabt hätte; allein dieselbe, so bestechend sie auch von Seiten des Sinnes war, liess einen Zweifel in Betreff eines lautlichen Vorganges übrig, den ich bis jetzt nur aus Fällen, wo er vortonig sich abspielt, kenne, während er hier unter dem Ton hätte angenommen werden müssen.

Dieses von mir aufgestellte Etymon ist **dōnique!*, das ich auf lateinisches *dēnique* zurückführte. Die von mir eben erwähnte lautliche Schwierigkeit besteht, wie jeder sieht, darin, dass hier das nachtonige *u* von *-que* den vorausgehenden betonten Vokal verdumpfen soll, während dieser Vorgang sich nur bei einem vortonigen Vokal rechtfertigen und mit zahlreichen Beispielen belegen lässt.

Es scheint, dass ich mit der Aufstellung des lateinischen *denique* als Etymon noch in einem andern Punkte mit Diez in Widerspruch trete, nämlich in Hinsicht auf die ursprüngliche Bedeutung. Diez nämlich bemerkt folgendes hierüber: „Altfr. *donc* usf. . . sind Zeitpartikeln und entsprechen dem lateinischen *tum* und unserm *dann*: erst hieraus entfaltete sich die konklusive Bedeutung, wie dies auch sonst wahrzunehmen ist, z. B. ‚*igitur*' *apud antiquos ponebatur pro* ‚*inde*' *et* ‚*postea*' *et* ‚*tum*', sagt Festus; ahd. *danne* gilt für *tum* und *ergo*; ähnlichen Uebergang von der Zeit zur Folgerung zeigt sp. *pues* und *luego*."

Die Entwicklung der konklusiven Bedeutung aus der zeitlichen ist als solche ohne weiters zuzugeben, da sie sich aus den Thatsachen und der Logik von selbst ergibt.

Allein unser Etymon *denique* hat ebenfalls beide Bedeutungen (s. Georges): einmal hiess es ‚und dann' = *deinde*, *deinceps*, woraus sich = *postremo* entwickelte, während dieses nothwendig auf ‚und überhaupt, also' = *ergo* führen musste.

Bei der Zugrundelegung des *denique* stimmt das Italienische, das auch sonst immer dem Latein näher zu stehen pflegt, als die anderen romanischen Idiome, und das nun direkt die lateinische Bedeutung des *denique* widergibt, während man sonst hätte die an sich wenig wahrscheinliche Behauptung aufstellen müssen, dass das Französische die ältere, und das Italienische eine spätere, erst aus dieser deducirte Bedeutung aufweise.

Wenn sich nun durch das Gesagte das Etymon *denique* hinsichtlich seiner Bedeutung wohl empfiehlt, so bleibt dagegen die oben berührte lautliche Schwierigkeit noch immer bestehen.

Zu allererst musste gesucht werden, ob die von uns angenommene Durchgangsstufe **donique* sich nicht irgendwo nachweisen lasse.

Ducange gibt *donicum dicebant antiqui pro ‚donec'* Gloss. vetus ex Cod. Reg. 7613, vgl. noch *dunicum*; desgleichen *doniquies* auf einer Inschrift (siehe weiter unten), welches Wort fehlerhaft ist. Das ausgezeichnete Wörterbuch von Georges (selbstverständlich meine ich die letzte, siebente Auflage), das eine reiche Fundgrube von neu hinzugekommenen lateinischen Wörtern[1]) bietet und den Romanisten nicht genug anempfohlen werden kann, gibt dasselbe Wort einmal in der archaistischen Form *dōnicum* mit vielen Belegen (auffälliger Weise fehlt dabei Placidus 32, 4, ed. Deuerling[2]), dann in der späteren, gewöhnlicheren Form *dōnique*, wieder mit zahlreichen Belegen, wobei für uns die Notiz wichtig ist, dass die Handschriften im Vitruv überall *denique* statt desselben bieten, wofür der letzte Herausgeber Rose *doneque* in den Text gesetzt hat, welche Form auch Evang. Palat. ed. Tischendorf Luc. 21, 24. und 32. 22, 34. vorkommt. — In Rönsch, Itala 468 kennt *donice* = *donec* Esdr. 4, 21; Vulg.

Kollege Bücheler, den ich gern und selten ohne Erfolg für romanistische Zwecke über älteres oder volksthümliches Latein befrage, theilt mir über das vorliegende Wort folgendes mit: ‚Ueber *dōnique (dōnicum, dōnec)* sprechen nach Hand, Tursell. II, 298 f.; Lachmann zu Lucrez S. 139, 308 und Ritschl opusc. II, 242. Aus der alten Latinität (daher Lucrez) rettete es sich in die vulgäre und blieb alle Zeit (Orelli 4370 [s. o.], Evang. Taurin. ed. Tischendorf Marcus 8, 39. *donique videant regnum dei* = ἕως). Es wird in den Handschriften meist mit *denique* vertauscht [so schon in den oben citirten Stellen des Lucrez], sonst glossirt mit ἄχρις (‚zu äusserst' = ‚bis') [s. Labbeus]; *donec* ist die gewöhnliche Abstumpfung davon und

1) Es kommt so oft vor, dass die Romanistik durch Vergleichung mehrerer romanischer Sprachen oder Dialekte ein Wort rekonstruirt, das seiner Form nach sicher nicht aus dem Griechischen oder Deutschen stammt und dessen keltische Herkunft durch den Umstand ausgeschlossen wird, dass es in Ländern echt volksthümlich ist, wohin die Kelten nie gekommen sind. Anstatt nun ein solches Wort ohne weiteres dem lateinischen Sprachschatz zuzuweisen, wie es recht und billig ist (denn der Umstand, dass es zufällig nicht belegt ist, kann es doch nicht ausschliessen), sucht man unnützer Weise noch weiter nach dem Ursprung. Ich führe nur ein schlagendes Beispiel an. Diez IIa *canova* it., *canava* sard. verweist auf Isid. Gloss. *canava* und *canipa* Ducange u. Graff und schliesst: „Woher aber?" Dies geht die Romanistik nichts an; es ist ein gutes lateinisches Wort, das jetzt bei Georges oftmals belegt ist; s. sein *canaba*.

2) Der Cod. Palat. des liber glossarum, der den Placidus mitverarbeitet hat, bietet nach einer Mittheilung des Kollegen Usener dieselbe Glosse in folgender Form: *donicum eiurem* = *denęc* (*e* unterpunktirt und *o* drübergeschrieben) *refutem*. Dieses *denec* erklärt sich aus dem Obigen.

hat in der vulgären Latinität, die *denique* anders verwendet, öfter die Bedeutung von ‚schliesslich', entsprechend der Etymologie ‚so lange nicht (d. h. das Folgende geschehen ist, gilt das vorige)."

Wenn wir aus den eben gebrachten Citaten das Thatsächliche herausziehen, so ergibt sich, dass die ihrer Grundbedeutung nach vielleicht identischen Wörter *dōnique* und *dēnique*, welche in der klassischen Latinität streng in der Weise geschieden sind, dass *dōnique* (= späterem *dōnec*) ausschliesslich als Conjunction ‚bis', *dēnique* aber als Adverb ‚zum Schluss, uff.' gebraucht werden, in der Volkssprache unterschiedslos miteinander verwechselt worden sind[1]). Man wird mithin zu der Annahme berechtigt sein, dass die im Volkslatein in Form und Bedeutung unterschiedslos gebrauchten Wörter erst im klassischen Latein je nach der Bedeutung auch in der Form konsequent geschieden wurden.

Mit der Auffindung einer Form *donique*, welche statt *denique* gebraucht worden, sind wir auch der oben noch immer stehen gebliebenen lautlichen Schwierigkeit auf anderem Wege ledig.

Bücheler's Mittheilung schloss mit folg. Bemerkung: „Ital. *dunque* ist nach Hand schon früh mit *donec* verbunden worden", die mich mit nicht geringer Verwunderung erfüllte. Vgl. Hand, Tursell. II, 291: Nachdem er eine (falsche) Etymologie des *donec* angegeben, fährt er fort *Alii*[2]) *antiquum verbum latinum* (d. h. *dōnique*) *servari dicunt in Gallorum donques, donc et in Italorum dunque. Neque ego id negarem, nisi haec vocabula aspera littera commutata responderent verbo tunc.* Es gibt eben auch im Gebiete der Etymologien (ich will nicht sagen: nichts, aber, wie es scheint) wenig neues unter der Sonne.

---

1) Freilich muss gleich ausdrücklich bemerkt werden, dass während un viele Stellen, wo *denique* in der Bedeutung ‚bis' steht, zu Gebote stehen, bis jetzt keine einzige dafür beigebracht worden ist, dass umgekehrt *donique* = klass. *denique* gebraucht vorkäme. Denn erst dann kann die vorgeschlagene Etymologie, welche durch die nachgewiesenen zahlreichen Verwechslungen von *donique* und *denique* im Sinne von *donec* sehr wahrscheinlich gemacht ist, als ganz gesichert und bewiesen gelten.

2) Wer? Das Dict. von Trevoux bemerkt wohl: *donc, selon M. Ménage, est une abréviation de doncque, formé de l'Italien dunques* (so!) *qui avoit été fait de denique.* Allein bei Ménage (ich besitze nur die Pariser Ausgabe 1750) steht davon kein Wort. — Roquefort Gloss. hat wohl: *donc* = *donc*; *donec*; neben *donc* = *alors*; *tunc.* Allein solange nicht durch die nachgewiesene Verwechslung von *donique* oder *donec* und *denique* die Bedeutung ‚also' erklärt werden konnte, musste dies als müssiger Einfall gelten. — Sonst kann ich trotz allem Suchen keinen Gewährsmann für die Etymologie finden.

W. Foerster.

Noch einmal tos.

(S. o. S. 138.)

Aimoin wird seine Mitteilung aus Paulus Diaconus genommen haben, der mit wenig verschiedenen Worten dasselbe im sechsten Buch 53. Kap. berichtet. *Karolus princeps Francorum Pipinum, suum filium ad Luitprandum direxit, ut eius iuxta morem capillum susciperet; qui ei caesariem incidens pater effectus est, multisque eum ditatum regiis muneribus genitori remisit.* Aimoin hat das *more fidelium Christianorum* anstatt des einfachen *iuxta morem* beigefügt. Das ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, denn Paulus konnte etwa noch wissen, dass diese Sitte des Haarscherens nicht spezifisch christlich, sondern aus dem griechisch-römischen Altertum gekommen war, und vom Christentum nur übernommen und durch eigene liturgische Formen und Gebete sanctionirt wurde. (Auf keinen Fall ist sie altgermanischen Ursprungs wie in neueren Geschichtscompendien steht). Ausführlich hat das schon Mascou im XVI. B. 17. Cap. (II, 301 ff.) nachgewiesen. Speziell kommen hier die in der 13. Note citirten Formulae precum in libr. Sacram. Gregorii: ad capillaturam incidendam und ad puerum tonsorandum in Betracht. Für die Geschichte des Wortes *tos, tonsus* ist dieser Nachweis Mascou's insofern von Belang, als nun die Bedeutung *iuuenis* nicht erst aus der christlichen Zeit zu stammen braucht, sondern schon in der ersten Kaiserzeit und noch früher vorhanden gewesen sein kann.

---

1) Eine weitere auf die geistliche Vaterschaft durch Abschneiden der Haare bezügliche Stelle findet sich bei Nennius histor. Briton. c. 39, also aus dem IX. Jahrh., und heisst:

Et dum conventa esset magna synodus clericorum ac laicorum in uno consilio, ipse rex (Guothigernus) praemonuit filiam suam, ut exiret ad conventum, et ut daret filium suum in sinu Germani, diceretque quod ipse erat pater ejus. Ac ipsa fecit sicut edocta erat. S. Germanus eum benigne accepit, et dicere coepit: Pater tibi ero; nec te permittam, nisi mihi novacula cum forfice pectineque detur, et ad patrem tuum carnalem tibi dare liceat. Mox ut audivit puer, obedivit verbo senioris sancti, et at avum suum patremque suum carnalem Guothigernum perrexit, et dixit illi: Pater meus es tu, caput meum tonde, et comam capitis mei pecte. (Vgl. noch Rom. X, 46.)

Konrad Hofmann.

Berichtigung.

S. 151 Z. 6 v. o. l. **Mussafia** statt **Mussaffia.**
„ 178 „ 17 v. u. „ **Dupuis** „ **Dupius.**

Ueber die von Benoît in seiner normannischen Chronik benutzten Quellen, insbesondere über sein Verhältnis zu Dudo, Wilhelm von Jumièges und Wace.

In seiner verdienstvollen Schrift „Ueber die Quellen des Roman de Rou, Leipzig 1867" ist von Körting endgültig nachgewiesen worden, dass Wace in seiner normannischen Chronik die lateinischen Schriftsteller Dudo von S. Quentin und Wilhelm von Jumièges in ausgiebiger Weise benutzt hat. Derselbe Verfasser hat zugleich gezeigt, dass sich zwar im ersten und zweiten Theile nur wenig vorfindet was nicht schon bei den genannten Quellenschriftstellern anzutreffen wäre, desto mehr aber im dritten Theile, ja, dass letzterer überwiegend nach andern Quellen gearbeitet ist, nicht nach Wilhelm von Jumièges [1]). Die Richtigkeit dieser Ansicht wird man auf Schritt und Tritt in den Anmerkungen bestätigt finden, welche dem 1879 erschienenen zweiten Bande des Roman de Rou beigefügt worden sind. Bei einer aufmerksamern Durchsicht wird man nun aber zugleich die Ueberzeugung gewinnen, dass Wace an mehreren Stellen unzweifelhaft Wilhelm von Poitiers benutzt hat [2]). Nicht minder wird man von der Uebereinstimmung Notiz nehmen, die nicht selten, wo es sich um wichtige Punkte handelt, zwischen Wace und Robert von Torigni herrscht [3]).

In ähnlicher Weise wie Körting seine Untersuchung in Betreff der von Wace benutzten Quellen geführt hat, soll im Nachfolgenden dargelegt werden vor Allem in welchem Verhältnis Benoît einerseits zu Dudo und Wilhelm von Jumièges, andrerseits zu Wace steht.

Dass Benoît überhaupt die drei genannten Schriftsteller benutzt hat, braucht nicht erst bewiesen zu werden; es ist dies eine bekannte Thatsache, welche namentlich der Herausgeber der Chronik, Michel,

1) Beinahe nur dieser kommt für den dritten Theil in Betracht, da Dudo's Werk mit Richard I. abschliesst.

2) Dies nimmt auch Koerting in seiner 1875 erschienenen Schrift über Wilhelm von Poitiers an (24, 28).

3) Vgl. das Vorwort zum zweiten Bande des Rou.

wiederholt hervorhebt, entweder direkt oder indirekt dadurch dass er die bezüglichen Parallelstellen anführt. Bei dem grossen Interesse jedoch, welches wir daran haben müssen vornehmlich über die Stellung, die Benoît's Werk zu dem seines Vorgängers einnimmt, so viel wie möglich in Erfahrung zu bringen, dürfen wir uns an der blossen Hinnahme dieser Thatsache im Allgemeinen nicht genügen lassen; es kommt darauf an sich eine genauere Vorstellung von der Art dieses Verhältnisses im Einzelnen zu bilden. Zu einer solchen Vorstellung werden wir selbstverständlich nur dann gelangen, wenn wir uns die Mühe nicht ersparen die umfangreichen Werke eingehend Schritt für Schritt mit einander zu vergleichen. Ein grosser Theil dieser Arbeit ist nun bereits in den Anmerkungen zum zweiten Bande des Rou geliefert, so dass die nachfolgende Untersuchung vielfach nur als Erweiterung und Vervollständigung der dort niedergelegten Ergebnisse betrachtet werden kann.

I. Geschichte der Normannen vor Rollo.

Dem ersten Buche des Werkes von Dudo bzw. Wilhelm von Jumièges sowie dem ersten Theil des Wace'schen Gedichtes entspricht bei Benoît was Band I S. 13–79 V. 315 — 2114 erzählt wird [1]). Trotz mannigfacher Erweiterungen und Zusätze ist der innige Anschluss an die lateinischen Schriftsteller, von welchen bald der eine, bald der andere als Führer dient, überall deutlich wahrzunehmen. Eine Mitbenutzung von Wace in grösserm Umfange liegt jedoch nur V. 1307—36 vor (vgl. Rou II. S. 603 zu 460–717). Einzelne Stellen, wo Benoît nach seinem Vorgänger gearbeitet zu haben scheint, sind angeführt ebd. S. 602 zu 372—3, S. 603 zu 467, 480–93, 522, 543, 545, S. 604 zu 643, 658–9.

Parallelstellen.

Dudo 129. Vgl. Wilh. v. Jum. (Duch. 217 B).	Ben. I, 13 V. 327—352. Vgl. Wace I, 17.
	Entre icest flume e l'Occean,
In copiosa igitur intercapedine a Danubio ad Scythici ponti usque confinium	E la terre u sunt li Alan
diffusae commorantur ferae gentes et	A fieres genz de mainz senblanz,
barbarae, quae ex Canza insula, Oceano	Sauvages mult e mescreanz;
hinc inde circumsepta, velut examen	Une isle i a par non Canzie,
	E si crei bien que c'est Russie,

1) Der Eingang der ganzen Chronik scheint auf Grund einer Benutzung anderer Quellen entstanden zu sein. Der Verfasser macht selber einige Male Plinius, Isidorus und Augustinus namhaft (S. 4 V. 41, 50, S. 9 V. 184, S. 15 V. 356, S. 20 V. 501, S. 21 V. 531).

ex canistro seu gladius e vagina
itate multimoda dicuntur prosi-
consuetudine barbarica. Est nam-
bi tractus quamplurimus Alaniae
ne nimium copiosus Daciae, at-
neatus multum profusus Getiae.
m Dacia exstat medioxima, in
n coronae, instarque civitatis, prae-
s Alpibus emunita.

Ki est de la grant mer salee
De tutes parz avironee,
Dunt altresi cum les ewettes
De lur diverses maisonettes
Jettent essains granz e pleniers,
U mult en a nunbres e milliers[1])
U cum de ceus qui sunt irie
Sunt en estur glaive sache
Tost e isnel d'ire esbrasez,
Trestot einsi e plus assez
Solt icil poples fors eissir
Por les granz regnes envair
E pur faire les granz occises,
Les granz gaainz e les conquises.
Entre Alane, qui mult est lee,
E Jece, qui n'est senz gelee,
Est Danemarche la plenere
Eisi asise en tel maniere
Que altresi est cume corone;
Fiere(s) montaigne(s) le avirone.

129—130. Vergl. Wilh. v. Jum. (218 D).

iterum in expletione suarum ex-
num atque exituum, sacrificabant
venerantes Thur, Deum suum. Cui
liquod pecudum, neque pecorum,
iberi Patris, nec Cereris litantes
a, sed sanguinem mactabant hu-
m, holocaustorum omnium putan-
retiosissimum; eo quod sacerdote
go praedestinante, juga boum una
liriter icebantur in capite, collisо-
nicuique singulari ictu sorte electo
ro, sternebatur in tellure, perquire-
que levorsum fibra cordis, scilicet

Ben. I, 22—23 V. 571—94. Vgl. Wace I, 17.

Quant el (l. il) veneit al desevrer,
Ainz qu'il entrassent en la mer,
Cil li mostre e li segnie,
Qui deivent (l. deveient) estre exillie
Sacrefioent a un de
Qui Thur ert entre els apele;
Mais ceo n'esteit beste ne oisel
Ne vin ne encens, ble ne gastel
Ne altre don offert de main,
Ainz sachiez bien que sanc humain
Espandeient el sacrefise;
Ne quidoent en nule guise
Que si precius peust estre:
Tut ceo lur anunciot lur prestre
Qui par sort iert (l. i ert) esleuz.
Veez que faiseit li mescreuz[2]):
Un jug de boes perneit as mains
E cels dunt il esteit certains
Que l'om deveit sacrefier
A un sol coup, senz recovrer,
Li espandeit tut le cervel:

[1]) l. vielleicht *U mult en a cens e milliers.*
[2]) l. vielleicht *fist* für *faiseit.*

Quant n'i falleit, mult l'en ert bel;
Mort a la terre l'estendeit,
La veine del quor li quereit.

Dudo 131.

Vestiuntur alba, officio missae dedicata. Quisquis in illos arma sumit interimitur crudeliter ab ipsis. Caetera gens, armis frigida, ducitur captiva. Uxores, a pluribus stupratae, ducuntur flebiliter advenae. Omnis puellarum sexus ab ipsis turpiter devirginatur. ... Crescit rabies furiosa, multis malis augmentata.

Ben. I, 33 V. 853—869. Vgl. Wace I, 20.

Des vestemenz saintefiez
Des iglises, des evesquiez
Se vesteient trestut ades:
Ja tel merveille n'orrez mes.
Qui arme osast contre els saisir,
Fisz poeit estre de morir;
La genz chaitive, desarmee
Est a lur nes traite e menee,
E les femmes par tut hunies,
Esforcees e malbaillies;
Les riches puceles vaillanz,
Dunt est pechez e dolurs granz,
Sunt leidement desvirginees
E par force despucelees.
Lur fivre ardanz esraieice
E lur deslei e lur malice
Creist chascun jor e duble en treis.

Dudo 133. Vgl. Wilh. v. Jum. (220 D.).

Interim praeparatur ab episcopo balneum, perfido non profuturum. Sanctificantur aquae, putei gurgite exhaustae. Illuminantur cerei ad sacrum mysterium lavacri. Advehitur praestigiator Alstignus, dolosi consilii repertor malevolus. Intrat perfidus fontes, corpus tantum diluentes. Suscipit nefarius baptismum, ad animae suae interitum. Suscipitur de sacrosancto baptismate ab episcopo et comite. Deducitur quasi infirmus, sacro chrismate oleoque delibutus. Non aegrotus sed aeger, negotio perfidiae miser, deportatur quasi infirmus ad navis contubernium, corpore dealbatus tantum.

Ben. I, 57 V. 1525—1548. Vgl. Wace I, 31—32.

Entretant unt apareille
Cum le Judas seit baptie.
Li evesques demeinement
A fait le saintefiement.
Li granz poples de la cite
I est venu e asemble:
La sunt alume li grant cire.
Quant fut tut prest le baptestire,
Aporter s'i fist li tiranz,
Li reneiez, li suduianz;
Es funz entre, mais rien n'i prent
Fors a s'alme destruiement,
N'i receit point del baptestire,
Quant ne s'amende, ainceis s'empire;
Quantqu'il respunt e dit e sune,
A diables se livre e dune.
Las! li evesques fu parreins,
E sil tint li quons od ses mains.
Quant li mestiers fu acompliz,
Pleignanz, pales, descoluriz
S'en est faiz porter en litiere

Cum malades es nefs ariere,
Aube out e en son chef cresmal
Pur faire plus ceilant son mal.

Dudo 134.

. . . . dixerunt ejulantes: Noster senior vesterque filiolus, proh dolor! est defunctus.

Ben. I, 59 V. 1580—82.

„Ne vos poum", funt il, „celer;
Vostre fillol, nostre seignur,
Murut anuit cuntre le jur".

Dudo ebd. Vgl. Wilh. v. Jum. (220 D).

Auditur clamor ululantium tumultusque lugentium.

Ben. I, 62 V. 1665—7. Vgl. Wace I, 32.

Trestut issi cum vos oez
Fu sempres granz li criz levez,
Li braiz, li uslemenz, li plurs.

Dudo 135.

Juvenes cum virginibus loris concatenantur simul.

Ben. I, 65 V5. 179—63.

Des danzeles, des jovenceaus,
Qui plus lur semblent genz e beaus,
Prennent sis funt as nes conduire,
Ne s'en pot nul fuir ne duire[1]),
Qu'od forz liens les funt estreindre.

Dudo 135.

Sentiant coloni istius terrae nos in finibus illorum versasse.

Ben. I, 67 V. 1830—32.

Faimes apareistre e saveir
A ceus qui uncor(e) ne sunt ne
Que nos aium ici este.

Dudo 136.

Mihi non videtur consilium contra illos initiari bellum.

Ben. I, 73 V. 1981.

Del combatre ne vei nul[e] aise[2]).

Dudo 137.

Ne quis lector abhorreat monemus, ob adversorum ignominiam casuum, qui non ad interitum, sed ad correctionem propter exaggerationem scelerum Francigenis acciderunt.

Ben. I, 76 V. 2069—86.

Qu'aucuns qui cest livre orra lire
Ne puisse de rien contredire
Que isi ne fust cum jo retrai
E cum jo es estories truvai,
Si li faimes tant a saveir
E conuistre e aperceveir
Que ceste grant mesaventure,
Vile e huntuse a desmesure,
Esteit eisi a avenir;
Kar Deus le voleit consentir,
Par lur granz infidelitez

1) *Ne s'em puet nus foir n'esduire* Hdschr. von Tours.

2) Es ist dies eine Stelle aus der Unterredung, die König Karl mit seinen Baronen hält, von welcher Wace nichts mittheilt.

E par lur granz iniquitez
Furent il del tut afliz [2])
E morz e vencuz e huniz,
Qu'il conеussent lur desleiz
E lur mesfaiz e lur nonfeiz
E lur orguilz e lur mautez,
Lur orribles perversitez.

Wilh. v. Jum. (217 D).

Amazones ... repudiata virorum copula arma capessunt: duas reginas, Lampeto scilicet atque Marpessam ceteris audaciores principatui subrogantes. Quae dextris mamillis ob telorum jactus adustis, totam Asiam aggressae, per centum fere annorum volumina gravissimae dominationis jugo eam domuerunt. Sed de his hucusque [1]). Qui vero scire cuncta desiderat, Gothorum gesta percurrat, et noster stylus vertatur ad proposita.

Ben. I, 17 V. 419—54.

Tels fu lor establissemenz:
Que d'els n'iert mais ajostemenz
Od home nul qui od els maigne
Ne qui demuert en lor compaigne;
Issi le [3]) firent, ici tendront
Toz les jorz mais qu'eles vivront.
Deus reines firent des lor
Que mult erent de grant valor:
Ceo fu Lampete e Marpessen,
Qui mult orent proesce e sen.
Plusors des nobles, des vaillanz,
Fortes [4]), hardies e combatanz
Eslurent maistres e princesses
E a ces dous ajueresses;
Les mameles destres se quistrent,
Que avis lor fu qu'eles lor nuistrent
A lur gent cors sovent armer,
A armes prendre(s) e a porter,
A traire d'arcs e a lancier
Les trenchanz gaveloz d'acier.
Cestes dames amazoneises,
Qui mult furent proz e curteises,
Envairent puis par cent anz
Europe [5]), qui si par est granz,
Que les cuntez e les reaumes,
Les provinces e les ducheaumes
Suzmistrent puis a lur dangier
Al fer trenchant e a l'ascier.
Par tut ala lur seignorie:
Tel merveille ne fu oie.
D'eles n'en voil plus maintenir;

1) Dieser und der folgende Satz sind von Michel zu Ben. angeführt.
2) l. vielleicht *Furent il si del tut afliz.*
3) l. *Issil(e).*
4) l. *Forz.*
5) Seltsam dass Benoît hier von seiner Quelle abweicht.

Mais que[1]) lor faiz voldreit oir
Lise l'estorie des Escoz[2]),
Qui mult est plus granz que les noz,
Qu'iloc[3]) orra lor ovre entierre
Qui mult est grant e pleniere[4]).

Wilh. v. Jum. (219 A).

Dehinc Sequanica ora aggrediuntur et apud Gemmeticum classica statione obsidionem componunt. Qui locus jure Gemeticus vocatur, quia pro suis offensis illuc gemunt, qui in flammis ultricibus gemituri non erunt. Quidam vero a gemma illum vocatum arbitrantur, quia ut gemma in annulo rutilat situ et ubertate fructuum.

Ben. I, 35—36 V. 898—920. Vergl. Wace I, 22.

De mer resunt entrez en Seine,
Tresqu'a Gimeges unt sigle,
La sunt venu e arive;
Lur navie unt rapareillee
Qui auques esteit empeiree.
Gimeges, ceo ert riche abeie,
Si trois en l'ethimologie
Que par[5]) les granz gemissemenz
Des mals e des trespassemenz
Que l'on aveit fait d'en ariere
E iloc ert l'om en preiere
Que Deus en feist veir pardun,
Aveit pur ceo Gimeges nun,
Gimeges de gemissemenz:
Tels ert[6]) la glose e li sens.
Altrement est[7]) Gimeges dite
E altrement la truis escrite:
De gemme fine e esmeree
Esteit Gimeges apelee,
Que ausi cume gemme en anel
Est li leus precios e bel
E bien asis e cuvenable
E sur altres plus delitable[8]).

Wilh. v. Jum. (219 B).

. . . . monasterium sanctae Mariae sanctique Petri et cuncta aedificia igne injecto adurunt, in solitudinem omnia redigentes. Hac itaque patrata ever-

Ben. I, 38 V. 966—984. Vgl. Wace I, 22.

L'iglise de la mere De
E de saint Pere le barun
Mistrent a feu e a charbun,
Tut malmistrent e trebucherent,

1) l. *qui* mit der Hdschr. von Tours.
2) l. vielleicht *Si lise l'estorie des Gos.*
3) *Iloc* Hdschr. von Tours.
4) *Qui moct i est grant* ebd.
5) *Que por* ebd.
6) *Tex en ert* ebd.
7) *Altrement ert* ebd.
8) S. wegen dieser Etymologien Michel zu Ben. I, 36.

sione, locus, qui tanto honoris splendore diu viguerat, exturbatis omnibus ac subversis domibus, coepit esse cubile ferarum et volucrum: maceriis in sua soliditate in sublime porrectis arbustisque densissimis et arborum virgultis per triginta ferme annorum curricula ubique e terra productis.

Unc rien en estant n'i lesserent.
Sus es deserz fu li lius puis
Plus de trente anz, si cum jeo truis.
Quant ciz destru[ie]menz fu faiz
Eisi dolerus e si laiz
Del leu qui tant aveit este
Lunc tens de grant auctorite,
Sul fu apres e ennermiz,
Gaste lunc tens e degerpiz,
N'i repeirout si bestes nun.
Grant i cresseient li buissun,
Espines drues e coudreiz,
Mult i cresseit granz li erbeiz;
Ceo ert pitie e dolurs granz.
Eisi pout bien durer trente anz.

Wilh. v. Jum. (219 C).

. . . . magalia instar exaedificavere burgi, quo captivorum greges catenis astrictos asservarent, ipsique pro tempore corpora a labore reficerent expeditioni illico servitura. Ex qua inopinatos discursus agitantes modo navibus modo equis delati totam circumcirca delevere provinciam.

Ben. I, 40 V. 1023—44. Vgl. Wace I, 25.

Burc resemblout grant e vilage
Aval Leire tut le rivage.
Oez pur quele ententiun
Se clostrent apres d'envirun:
Pur les genz prises, ferliees,
Chaenees e embuiees
Ilokes tenir e guarder
E pur les aveirs amasser,
E celz des lor les travilliez
E les nafrez e les blesciez
Iloec repreissent sujur,
Kar mult suffreient grant labur.
Iloec ert lur recriemenz
E si lius ert defendemenz[1]);
E vers cels ensemble tenir
Quis i voldreient envair
E pur lur cors plus remforcer
As regnes d'entur eissiller.
D'iloc movent, ne vus sai plus dire,
Mais que tut livrent a martire.
Dunc a cheval, sovent a pie,
Sovent raisunt es nefs vole[2]).

Wilh. v. Jum. (220 A).

Quid Aquitanicae gentis ingentem referam afflictionem, quae olim bellorum

Ben. I, 41 V. 1071—80.

Allas! cumfait dol d'Aquitaine!
Nul n'i a mais rien son demeine.

1) Es scheint *E cil lius* gelesen und das Semikolon nach *defendemenz* getilgt werden zu müssen.

2) *Sovent resunt es nex voillie* Hdschr. v. Tours.

nunc frigidam bello praeferebat
m? Etenim ipsa optimos quosque
is soli in sese elidens, tunc pa-
aeda gentibus alienis.

Terre norrice par tanz[2])
De chevaliers pruz e vaillanz,
Si bataillos, de si grant non,
Qui or n'en unt defension,
Cum or mues, or te changes[3])!
Ne sunt mes preie a gent[4]) estranges
Cels qui en tei erent norriz,
De nobles peres nies e fiz.

Wilh. v. Jum. (220 A).

t referre nobilissimorum coeno-
, tam virorum quam feminarum
evote servientium excidia . . .

Ben. I, 43 V. 1121—6.

Sachiez que a grant enviz retrai
Ceo que jeo'n truis et que jeo'n sai
Des abeies, des covenz
U tant aveit de saintes genz,
Qui si vilment furent traitees,
Arses, fundues e bruisees.

ce I, 27—28 V. 498—521 [1]).

ise de l'evesquie,
la vile aveit halt fie,
matines cumenciees
esteient espleitiees,
ɔ sai les queles lecuns
ɔz lire uns des clercuns.
a lecun s'arestut,
chose dist qu'il ne dut.
ortum", dist il, „Veneris
t cent nes, ceo m'est avis".
·c demandent: „que dis tu?
ɪ i as pas bien veu."
ortum", dist il, „Veneris
es arivent, ceo vus dis."
dunc", dient cil, „en l'escript!"
·edist ceo qu'il out dit.
ortum", dist il, „Veneris
ies arivent, ceo m'est vis."
ɪrte feiz dist ensement,
ne pout dire altrement;

Ben. I, 50—51 V. 1307—36.

As matines de l'evesquie
Fu ajuste tut le clergie
E li poples de la cite
Cum a si grant sollempnite,
E si cum j'ai la chose oie,
A la premiere profecie
Que deveit lire le clerzon,
Qui pris aveit beneicon
De l'evesque demeinement,
Dist par treis feiz tant solement:
„Cent nefs ariva, ceo m'est vis[5]),
Er seir al port de Veneris."
Ceo lut treis feiz, od tant se tut,
Ceo qu'il meismes lut ne sut.
Mult le tindrent a grant merveille;
L'un d'els a l'autre le conseille:
„Qu'est ceo qu'espeaut? que segnefie?"
L'evesque a la merveille oie,
Tuz en fu enfin esbaiz;
E pur estre en[6]) certains e fiz

Wegen der geringfügigen Verbesserungen des Textes s. Rou II, 603.

1. vielleicht *Terre norrice par tanz anz.*

Com or te mues, com or te changes Hdschr. von Tours. Vielleicht: *Cum nues, or te changes.* Oder: *Cum or mues, cum or te changes.*

1. *genz.*

1. vielleicht *Cent nefs ariverent, m'est vis.*

en fehlt in der Hdschr. von Tours.

Ne pout faire que ne le die.
Ceo fu turne a prophetie,
Kar al matin, quant cil leverent,
La navie Bier truverent.

Enveie al port e a la mer
Pur sifaite chose esprover.
Cil virent la flote al rivage
E tante nef e tante barge,
Dunt mut furent espoentez.
Tost sunt arere returnez,
La chose unt tost faite saveir.
Adunc sorent bien qu'out dit veir
Li clerzuns; maintenant saillirent
E eus e lur cite garnirent.

Als Zusätze oder als Erweiterungen dessen was Dudo mittheilt, sind anzuführen 1) Die Berathungen, die Hasting mit den Seinen vor ihrer Abreise nach Italien hält (I, 45—49 V. 1163—1278); 2) Die Rede der Abgesandten Hastings an die Bewohner von Luna (I, 52—55 V. 1376 — 1494[1]); vergl. Dudo 133, Wilh. v. Jum. 220 C, Wace I, 29 — 30 V. 541 — 63); 3) Die Rathschläge, die Hasting I, 60 — 62 V. 1616—60 den Seinen ertheilt, wie sie sich zu verhalten haben, vgl. Dudo 134, Wilh. v. Jum. 220 D, Wace I, 32 V. 636 ff. und II, 604 zu 643; 4) Die Ansprache Hastings, nachdem er erfahren, dass die von ihm eroberte Stadt nicht wie er gemeint Rom ist (I, 66 — 68 V. 1803 bis 1840, vergl. Dudo 135); 5) Der Sturm, den Hasting und seine Krieger auf ihrer Rückfahrt nach Frankreich durchzumachen hatten (I, 69 V. 1863—76)[2]); 6) Die Unterredung zwischen dem Könige Karl und seinen Baronen (I, 70—74 V. 1907—2020; vgl. Dudo 136). Die Erwähnung des Abtes von Saint-Denis als desjenigen, der, um Frieden zu erbitten, an Hasting abgesandt wird (I, 74 V. 2024) findet sich nur bei Benoît. — Am Schluss der ersten Abtheilung seines Werkes stellt er (I, 78 — 79 V. 2137 — 64) eine kurze Betrachtung darüber an, dass Alles auf das richtige Verständnis des Schriftstellers wie des Hörers oder Lesers ankomme. Er selber finde bei seiner Arbeit in dem Gedanken Förderung und Ermuthigung, dass sein Schaffen dem Besten gelte, der auf der Welt sei (nämlich Heinrich II.).

So bemerkenswerth auch einige dieser Zusätze sind, so darf doch andrerseits darauf hingewiesen werden, dass Benoît auch z. B. in der Aufzählung der Länder und Oerter, die von den Normannen zerstört wurden, sich sehr innig an Wilh. v. Jum. anschliesst. Nur von ihm wird Saint-Denis erwähnt (876), das auch Wace vorübergehend nennt

1) Ansprechend sind 1435 — 6, wo die Boten sagen, dass ihnen von der Anstrengung des Ruderns nichts mehr von Haut an den Händen übrig geblieben sei.

2) Dagegen sagt Wilh. v. Jum. (221 A) dass Biörn unterwegs Schiffbruch erlitten habe.

(356). Ausserdem ist von 1071—1130 die Reihenfolge eine etwas andere als beim lateinischen Schriftsteller, und Noyon wird nur an der Stelle von ihm genannt, wo er der Ermorduug des Bischofs Emmo gedenkt (880), während Wilh. v. Jum. es später noch einmal anführt. Ganz ausgelassen hat Benoît jedoch Bourges (Avaricum).

II. Geschichte Rollo's.

Der Inhalt des zweiten Buches von Dudo, in welchem uns die Geschichte Rollo's erzählt wird, findet sich bei Benoît in dem Abschnitt wiedergegeben, der Band I von S. 80 V. 1 — S. 360 V. 7985 reicht (vgl. Rou II, 619 A. 1). Wie viel inniger sich Benoît im Ganzen an die lateinische Quelle anschliesst als Wace ist in den Anmerkungen zum Rou bereits zum Theil nachgewiesen worden (II S. 606 zu V. 238, S. 607 zu V. 345—48, 360—92, S. 608 zu V. 408—21, S. 609 zu 457, S. 610 zu 472—76, S. 611 zu 501, 524, 563, S. 612 zu 602, 654, 677, S. 613 zu 740—57, zu 815—97, S. 614 zu 920, S. 615 zu 987, 1095 ff. S. 616 zu 1144—70, 1152—6, 1174, S. 617 zu 1219—20 und Anm. 2, S. 619 zu 1289, ferner Band I S. 221 zu 300). Wilh. v. Jum. (lib. II, Duchesne 221 C — 233 C) hat Ben. nur hin und wieder benutzt; s. Rou II, 609 A. 2, S. 611 zu 524, S. 617 A. 3 (vgl. Parallelstellen S. 351), S. 619 A. 1 (denn nur Wilh. v. Jum. und Wace, nicht Dudo, erzählen die Wiedervermählung Rollo's mit der Popa; vgl. ebend. zu 1289). Auch die Mittheilung bei Ben. I, 189, dass Rollo die Reliquien der Heiligen, die er nach der Normandie überführte, aus England mitbrachte, hat er aus Wilh. v. Jum. (227 C), wie bereits Lair zu Dudo (152) anmerkt. Vgl. Parallelstellen. Demselben Schriftsteller scheint er ebenso gefolgt zu sein, wenn er wie dieser (229 B) die beiden Kinder Rollo's und der Popa (4163) nennt, nicht wie Dudo (157) und Wace (I, 60 V. 596) nur den Sohn Wilhelm. Dies würde in Uebereinstimmung stehen mit dem was Rou II, 611 zu 571 – 4 angemerkt wurde, da es sich in beiden Fällen um dasselbe Capitel (12) des lat. Schriftstellers handelt [1]). Was den in den Zeilen 7576 – 7669 enthaltenen nach Wilh. v. Jum. bearbeiteten Bericht anlangt, s. weiter unten.

Eine Benutzung von Wace (I S. 36 V. 1 — S. 86 V. 1313) in grösserm Umfange lässt sich, was die Geschichte Rollo's anbetrifft, nicht nachweisen. Mehrere einzelne Stellen, wo die Aehnlichkeit im

1) Vielleicht ist auch im Rou nach V. 597 ursprünglich ein Vers vorhanden gewesen, in welchem von der Gerloc, wie Wilh. v. Jum. die Tochter nennt, die Rede war, etwa also lautend: E Gerloc qui puis fu en Peitou mariee (vergl. jedoch 1584 und die Anmerkung zu diesem Verse I, 226).

Ausdrucke auf eine solche hindeutet, sind bereits in den Anmerkungen zum Rou namhaft gemacht worden (II, 607 zu 360–92, S. 611 zu 524, S. 613 zu 767, S. 615 zu 1003, S. 616 zu 1127, 1130). Ferner scheint die Schilderung der Kämpfe vor Chartres bei Ben. 5171 ff. mit nach dem Berichte gearbeitet zu sein, den Wace (815 ff.) von denselben entwirft[1]). Rou II, 619 A. 1 ist darauf hingewiesen worden, dass Benoît den Schluss des zweiten Buches von Dudo unberücksichtigt gelassen. Eine nähere Vergleichung ergiebt ferner, dass die Uebereinstimmung mit dem lat. Schriftsteller nach V. 7575 unterbrochen wird und erst von V. 7985 an wieder beginnt, indem Benoît in seinen Bericht die nach Wilh. v. Jum. II, 21 (233 A) bearbeitete Erzählung von der Gefangennehmung Karls des Einfältigen durch Heribert von Vermandois (S. 347 – 350 V. 7576 – 7669) eingeflochten hat und im Anschluss hieran (S. 350—358) eine seltsame Geschichte von einer Prophezeiung, die bald nachdem Rollo mit der Normandie belehnt worden war, eine geheimnisvolle Persönlichkeit über die Dauer der normannischen Dynastie gethan haben soll. Die Erzählung findet sich in den Additamentis ad Historiam Normannorum des Wilh. v. Jum. (Duch. 315 D). Aber Benoît hat sie nicht nur bedeutend ausgeschmückt, sondern auch seinem Gönner Heinrich II. zu Liebe die Prophezeiung ganz anders gestaltet. Die lat. Quelle berichtet, dass der geheimnisvolle Fremde, von dem schon vorher allerlei Wunderbares erzählt wird, als er am späten Abend mit seinem Wirthe am Herde gesessen und gefragt worden sei ob das Geschlecht Rollo's lange bestehen werde, die Antwort gegeben habe, es werde bis zur siebenten Generation kräftig blühen. Als der Wirth nun von ihm zu erfahren wünschte was nach der siebenten Generation geschehen würde, habe er nichts antworten wollen, sondern sich daran gemacht mit einem Stäbchen, das er in der Hand hielt, in der Asche des Herdes Furchen zu ziehen. Und als sein Wirth nun dringend Aufklärung darüber verlangte, was sich nach der siebenten Generation begeben würde, habe er mit dem Stäbchen die Furchen, die er in der Asche gezogen, wieder durch einander gemischt. Hieraus habe man schliessen zu dürfen geglaubt, dass nach der siebenten Generation das Herzogthum entweder untergehen oder grosse Zwistigkeiten und Drangsale erdulden würde. Und dies, fügt der Chronist hinzu, sehen wir, die wir den König Heinrich, der als der siebente Herrscher nach Rollo angesehen wird, überleben, schon zum grossen Theil erfüllt. Denn Rollo war der erste des Geschlechtes; Wilhelm Langschwert, sein

1) Dass Benoît Wace nicht stets vor Augen hat, dürfte auch aus seiner Aeusserung hervorgehen, die wir Rou II, 612 zu 631 angeführt haben.

Sohn, der zweite; Richard, der Sohn dieses Wilhelm, der dritte; Richard, dessen Sohn, der vierte; Robert, der Sohn dieses zweiten Richard, der fünfte; Wilhelm, Roberts Sohn, der nicht allein die Normandie, sondern auch England besass, folgte als sechster. Nach ihm, im siebenten Gliede, kamen seine Söhne, von denen nur Heinrich endlich die Normandie und England bis zu seinem Tode inne hatte. Benoît aber, der auch sonst den Bericht mit allerhand Zuthaten ausgeschmückt hat, erzählt (7854 ff.), die Wahrsager, die gelehrten Meister und die weisen Astrologen hätten auf Grund dessen was der geheimnisvolle Fremde geredet und gethan, prophezeit

Qu'apres le nofme duc regnant,
Qui de la lignee ert eissant
Sereit d'eus fin et desestance,
Dissension e merveillance;
Soffereit tant li disme apres,
Teus n'i out soffert nus d'eus mes;
Mais par les tribulations,
E par les persecutions
Dunt il istreit al chef deu tur,
Parvendreit a si grant honor
Que del munde que si est lez
Sereit sur trestoz honorez.
Tut itel(e) fu la profecie
Qui bien a este acomplie;
N'i a eu nul leu faillance,
Mais mult certaine demostrance;
Kar nof dux nobles e vaillanz
I a euz forz e puissanz:
Rous, sur qui cest[e] ovre est contee;
Apres Guillaume Longe Espee,
Li treis Richarz[1]), li dux Robert,
Si cum l'estorie mostre apert;
Apres refu li reis Guillaume
Qui d'Engleterre out le reaume;
Li dux Robert l'oime sis fiz,
Si cum reconte li escriz;
Apres lui fu li reis Henris
De grant poeir e de grant pris:
Ce sunt li nof qui unt este,
Qui en lor tens i unt regne.
Cist est dizains.

1) Ungenau für *Li trei Richart.*

Abgesehen von der seltsamen Abänderung des lat. Berichtes, die jedoch der Schlauheit des höfischen Dichters alle Ehre macht, liegt hier ein Irrthum vor, da Wilhelm der Rothe vergessen ist. Dieser ist auch in der lat. Quelle übergangen; ausserdem Richard III.

Nach einer langen Verherrlichung Heinrichs II. erzählt Benoît noch die Wiedervermählung Rollo's mit der Popa (7954—84), worauf er sich wieder zu Dudo wendet (vgl. Rou II, 619 A. 1).

Parallelstellen.

Dudo 140—141.	Benoît I, 80—81 V. 1 ff.
Quum superna Deificae Trinitatis providentia, cujus nutu variata volventium temporum vicissitudine alternantur omnia, cerneret clementer Ecclesiam sacrosancto sanguine redemptam sacrique baptismatis latice profusius emundatam oleique et chrismatis liquore insigniter delibutam suprascriptis breviter casibus immaniter afflictam etc.	Oiez cum l'estorie comence: Quant la supernal providence De ceus de la haute[1]) majeste En quei[2]) Deus maint en trinite . . . . . . Par qui les choses prevarient, Movent, racordent e ralient, ... Vit sainte iglise eisi aflite E si[3]) abaissie e despite, Qu'il out en sun sanc eslavee E en sainz fonz regeneree, Saintefiee del forfait, Que Adam e Eve aveient fait, De oile e de cresme e d'eve pure etc.
Dudo 141. Vgl. Wilh. v. Jum. (221 C).	Ben. I, 84 V. 113—40. Vgl. Wace I, 37.
Constitutum namque nostrae antiquitatis ritum abdicavimus: ideo Daciscae gentis populus, quamplurima mala perpessus, annullatur. Consule igitur, rex, regno ritu veterrimo, quod regere pacifico debes imperio. Pestifera nequissimorum hostium lue expurgetur Dacia, ut residui vivere et requiescere possimus pace perpetua.	L'establissement communals, Qui per ert e dreiz e egaus, De la lointaine antiquite, Que nostre ancesor unt garde Ca en arriere desqu'a nos, Avum degerpie a estros, Ne la tenum pur ci[4]) pareist. Si grant damage nos encreist, Que la danesche gent chaitive N'a dunt i seit ne de quei vive.

1) *De ceus de l'aute* Hdschr. von Tours. Vielleicht ist eher *de* zu streichen und zu lesen *Des ceus, la haute majeste.*

2) *En que* ebd.

3) *Eissi* ebd.

4) l. vielleicht *Ne la tenum plus, ceo pareist.*

	Tuz li poples i est turbez E morz e a neient turnez: E pur ceo, haut reis, te conseille E oste ceste grant merveille, Ajue a ton regne e sucur Si cum runt fait ti anceisor Par l'anciene establisance, Si que en paiz e en quitance I puissum vivre e tu regner E le pople dreit governer. Seit Danemarche delivree De ceste gent maleuree, Malement ne e concrie, Enemi pesme e desleie: Seit ensi la terre espurgee Qu'icele gent qui i ert laissee, Qui or i unt assez que plaindre, I puissent en paiz vivre e maindre.
Dudo ebd.	Ben. I, 86 V. 171—4.
juscemodi fama regalium legatio- mox percutit mentes pubescentium.	La fame d'icest mandement E del reial comandement Esmaie mont (l. mout) [e] [1]) espoente Ceus qui encor(e) sunt en juvente.
do 142, Wilh. v. Jum. (222 A).	Ben. I, 93 V. 309.
res vestrae proprietatis faciemus s tenere.	Vos aloz tendrez quitement.
ndo ebd., Wilh. v. Jum. ebd.	Ben. I, 94 V 340—1. Vgl. Wace I, 40.
grediar ergo fines illorum et ca- urbes et castra.	Jeo voil dedenz la terre entrer E saisir citez e chastels.
ndo ebd., Wilh. v. Jum. ebd.	Ben. I, 95 V. 381—4. Vgl. Wace ebd.
jus rei inopinata fama Rollonis et a aures perlabitur.	Ceste fame, ceste merveille, Qui si estrange s'apareille Des que [2]) chascun se fait devin, Vint desqu'a Rou e a Guirin.
do 143, Wilh. v. Jum. (222 C).	Ben. I, 105 V. 667—70. Vgl. Wace I, 42.
erminato igitur conjurandae ami- tempore, uterque venit ad placi- . .	Al certain jor determine Sunt d'ambesdous parz asemble, Li haut home de cele lei Furent au plait devers le rei.

) *e* steht schon in der Hdschr. von Tours.
) *De que* ebd.

Dudo 144, Wilh. v. Jum. (223 B).

. . . vox divina illi sonuit, dicens: Rollo, velociter surge, pontum festinanter navigio transmeans ad Anglos perge.

Ben. I, 116 V. 991—94. Vgl. Wace I, 44.

Dit li a une voiz devine:
„Rou, lieve sus, garde ne fine
Desque tu seies en la mer.
Tut dreit as Angleis fai sigler.

Dudo 147, Wilh. v. Jum. (224 D).

Quum autem conaremur Daciam repetere et nos de inimicis nostris vindicare, obstitit et interclusit nos glacialis hiems, geluque crustante terram et affligente flexiles herbarum et arborum comas, densa glacialium mole refrenata crustarum struxerunt nobis murum flumina nec praebuit nobis prosperum iter unda.

Ben. I, 142 V. 1721—41.

Nos quidiom rapareillier
E en Danemarche repairier[2]),
Iriez, felons, mautalantis
De destruire noz enemis
E de venger la grant tristor
U mis nos unt e nuit e jor.
La erent noz ententions:
Dunc vint l'iver od ses glacons,
Od ses neifs e od ses gelees,
Qui les terres out si crostees,
Arbres plaissiez, erbes sechees
E les eves issi glacees.
Ne nos vout plus consentir l'onde,
Li flume[3]) ne la mer parfunde,
Que en eus eussum rentrement,
Repaire e trespassement[4]).
Ne nos faiseit autre manace
Si de tempers non e de glace.
Autre fumes[5]) enserre,
Pris, retenu e estupe
Cum qui nos eust clos de mur.

Dudo 149, Wilh. v. Jum. (226 B).

. . . . reminiscens Alstemus, rex Anglorum christianissimus, omnium regum probitate praecellentissimus, amicitiae qua se et Rollonem colligarat in foedera sempiterna, duodecim naves frumento, vino atque lardo oneratas, quin etiam totidem armato milite repletas duci praecelso transmisit[1]) in Walgras.

Ben.[6]) I, 162—3 V. 2285—2306. Vgl. Wace I, 48.

Mais Alestan, li nobles reis,
Fist mult que proz e que corteis:
Quant il oi s'aversite
Del grant torment e de l'ore
Qui pur poi nes aveit neiez,
Remembra li des amistiez
Que lui e Rous s'erent pramis

1) Hiernach darf Rou I, 49 V. 315 wohl *tramist* für *pramist* gelesen werden.
2) *E* scheint getilgt werden zu müssen.
3) *Li fluies* Hdschr. v. Tours.
4) l. vielleicht *E repaire e trespassement.*
5) *Autresi sonmes* Hdschr. v. Tours. Vielleicht *Autresi fumes enserre.*
6) Die Frühlingsschilderung I, 152 scheint gleichfalls durch die entsprechende bei Dudo (148) eingegeben zu sein.

	L'uns a l'autre mais a tuz dis; Ne volt pas estre losenger Ne vers lui faus ne menconger, Ainz a fait dusze nefs garnir E sis a fait mul[t] bien emplir De(l)[1]) lart, de vin e de forment, Autres dusce tot ensement De chevaliers, buens e esliz, De totes armes bien garniz; Puis les tramist al duc vaillant: Bien li mustra e fist semblant La u li fist si granz securs, Qu'il ne voleit sa (l. ses) deshonurs. En Waucres, si cum vos oez, Li fu le securs presentez.
Dudo 150, Wilh. v. Jum. (226 C). .... convocaverunt Raginerum Longi- olli, Hasbacensem et Hainaucensem ucem et Radebodum, Frisiae regionis rincipem . . .	Ben. I, 164 V. 2331—3. Vgl. Wace I, 49. Tant unt preie Reiner Lunc Cou, Dux de Haubein[2]) e de Haynou, E Radebouz le duc de Frise
Dudo 150, Wilh. v. Jum. (226 D). risones igitur residui, diffidentes sui, x hinc tributarii effecti sunt.	Ben. I, 172 V. 2601—7. Vgl. Wace I, 49. Mais li Frison qui remes furent Sorent de veir e apercurent Qu'il n'i aveient mais defense, Conseil, ajue ne despense Par qu'il se puissent (l. peussent) de- fendre; A Rou se vont livrer e rendre Tributaire d'or en avant.
Dudo 150, Wilh. v. Jum. (226 D). Raginerus vero multa praelia contra um fecit, sed ex omnibus Rollo victor otens exstitit.	Ben. I, 174 V. 2649 ff. Vgl. Wace I, 50. Fieres batailles, fiers esturs Fist dux Reiniers od lui plusurs; . . . . . . Chevaliers aveit merveillos E hardiz e chevaleros; Mais unques n'i fist assemblee, Estor, bataille, ne meslee Que sur lui n'en tornast le pis; Eissi cum j'en l'estoire truis Par tot esteit Rous venqueor.

1) So Hdschr. v. Tours.

2) Haspengau. S. das Ortsnamenverzeichnis zu Ben. S. 708.

Dudo 151, Wilh. v. Jum. (227 A).

. . . . cum juramento christianae religionis . . .

Ben. I, 179 V. 2809—10.

C'ert fait sur icel serrement
Que tienent (la) cristiene gent.

Dudo 152. Vgl. Wilh. v. Jum. (227 C).

. . . . permenso ponto, qua Sequana, caeruleo gurgite perspicuisque cursibus fluens odoriferasque excellentium riparum herbas lambens fluctuque inflatiore maris saepe reverberata secundum discrimina lunae, inundantis maris pelago se immittit, aggrediens, navibus Gimegias venit . . .

Ben. I, 187 V. 3011 ff. Vgl. Wace I, 52.

Tant corurent e tant siglerent
Qu'el hafne[1]) de Seigne entrerent.
Le fluie esgarderent parfunt,
Ses cors, les terres contremunt;
Cum l'eve est bloie e arzillose
E pleinteive e abundose,
Cum ele est suvent flechisantz
Que la terre en seit plus vaillantz,
Cum les[2]) rives d'erbe e de flors
E de divers arbres plusors
Olent suef e dulcement;
Cum li fluies remfle sovent
E creist pur la mer desqu'en som
Par les curs de la luneison.
. . . . . .
Cuntremunt Seigne vont a nage;
Gimeges virent l'abeie,
Cum el(e) fu faite e establie.

Dudo 153.

Rollo vero, comperiens quod in urbe nec in finibus ejus moraretur nisi inerme vulgus, dedit episcopo suae fidei tenore securitatem.

Ben. I, 191 V. 3119—24.

Rous conut bien qu'en la cite
Anciene de antiquite
Ne el pais n'en la contree
N'aveit fors vilz genz desarmee,
Poi defensable e poi vaillante.
La paiz aseure e graante.

Dudo 153.

Forsan interpretatio tuae visionis vertetur in finibus istis.

Ben. I, 194 V. 3199—3202.

Sire, ta grant signefiance,
T'avision, t'aparissance
Purreit tres bien, ceo nos est vis,
Ci avenir en cest pais.

Dudo 154.

Franci vero illorum adventu veluti repentino tonitrus sono stupefacti etc.

Ben. I, 195 V. 3223—8.

Franceis de lor avenement,
Qu'il unt oi si sudeiment,
Sunt esbahi e merveillant,

1) *Que eu havre* Hdschr. v. Tours.
2) *Com de* ebd.

Plus pourus e plus dotant
Que [l. Qu'on] n'est de toneire e d'esclair
Ne de foudre qui vient de l'air.

Dudo 154.

Alstignus respondit: „Non ibo solus".

Ben. I, 197 V. 3271.

Respont Hastenc: „N'irai pas sols".

Dudo 155.

Vos ex illorum gente estis, vos artem praeliandi more Dacorum non ignoratis.

Ben. I, 201 V. 3390—3.

Mais nos volum par tei aprendre,
Qui de eus es nez, qui sez lur estre,
Qui es apris e sage e mestre,
Cum en bataille se contenent.

Dudo 155, Wilh. v. Jum. (228 C).

Franci vero diluculo venerunt ad ecclesiam S. Germani ibique missam audientes participantur corpore et sanguine Christi.

Ben. I, 203 V. 3451–5.

Franceis en l'aube tres par main
Oent la messe a Saint Germain,
Confes s'i funt de lur pecchez,
Apres se sunt acomuniez,
Mundes, assous e beneeiz.

Dudo 156.

Eia, occupemus castra et oppida illorum.

Ben. I, 208 V. 3595.

Alum aseeir lor chasteaus.

Dudo 156. Vgl. Wilh v. Jum. (228 C).

Normanni autem se conglobantes strictim accubitaverunt se, ut parvissima putaretur summa eorum.

Ben. I, 213 V. 3747—54.

Quant Daneis veient l'ost de France,
Manais, senz autre demorance
Se sunt arme e eus garniz;
Mais ne se sunt pas departiz,
Ainz se sunt tuit estreit serre
Pur ceo qu'a poi fuissent esme;
Priement e quassent sei en bas
Li plusor de aus tuit en un tas.

Dudo 157.

Age, nunc navigemus Parisius civesque qui praelia fugerunt requiramus.

Ben. I, 217 V. 3874—81.

Mais au mien gre e al mien voil
Les iron requerre a Paris.
Senz autre terme qui'n seit pris
Cunduiun la nostre navie.
Cum vaillanz genz e cum hardie
Alum requerre les fuitifs,
Qui nos sunt mortels enemis,
Qui de nos s'en sunt eschape.

Dudo 157.

Igitur Northmanni ripa Mellendis naves divellerunt.

Ben. I, 219 V. 3915.

Les rives de Meullent laisserent.

Dudo 157.

Data igitur securitate, reddiderunt Bothonem, asperrimum militem.

Ben. I, 225 V. 4094—8. Vgl. Wace I, 59.

Eisi unt la paiz graantee
Qu'od seurte e od fiance
Unt del conte fait l'aquitance,
De l'aspre chevalier (e), del pruz
E d'un des plus vaillanz de tuz.

Dudo 158. Vgl. Wilh. v. Jum. (229 C).

Igitur Alstemus, rex christianissimus, quum non haberet unde arrogantiae Anglorum resisteret, misit quemdam comitem ad Rollonem, circa muros Parisiacae urbis debellantem.

Ben. I, 230 V. 4244—54. Vgl. Wace I, 60.

Alestan li saintismes hom,
Li dulz crestiens, li bons reis,
N'aveit force que les Engleis
Peust veintre ne abaissier,
Ses torz ne ses huntes venger;
N'aveit dunt les peust destruire
Ne dunt guaires lur peust nuire.
Forciez, quant mais ne pout avant,
Prist un son conte mult vaillant,
Sil tramist a Rou a Paris,
De[l] suen besoin sage e apris.

Dudo 159.

Tibi, domine rex, est imperare, mihi obedire. Quos vis conteram, quos volueris disperdam.

Ben. I, 242 V. 4586—91.

Comandez mei vostre plaisir,
Vez mei tut prest de l'obeir.
Esquachiez, destruiz e honiz
E desenurez e afliz
Serrunt tuit ceus que vos voudreiz
E que vos me comanderez.

Dudo 159.

„Ne flagelletur respublica diutius, si consulis, o amice, ad serviendum nobis eos, obsidibus datis, recipiam.“ Tunc Rollo: „Tu, domine, obsides perseveraturae tibi fidei recipe. Ego vero advena, non cognoscens mores Anglorum, permansurae fidelitatis mihi obsides recipiam.“

Ben. I, 245 V. 4664—89.

„Amis, qu'icist flaielement
Qui tant unt dure longement“,
Fait il, „(que) des ore mais remaignent,
Dunt trestote la genz se plaignent.
La pais ferai, si tu le[1]) veus
E s'il bien sunt cruels e feus,
Faus, decevant, parjur, eschis,
Si'n soient fers ostages pris
Que des or mais nos portent fei:

1) *la veus* Hdschr. v. Tours.

Se vos[1]) le volez, eisi l'ottrei."
„Sire", fait Rous, „c'est vostre afaire,
Si cum vos estes reis e maire(s),
Vos apartient la seignorance
E sur toz eus aveir puissance.
Estranges sui, d'aillurs venuz,
Qui nes ai mie coneuz,
Ne lur manieres ne lur murs
Qui se diversent es plusurs[2]).
De remaindre, de seignorer[3]),
Par la u jeo devrai ester,
Ceus voudrai bien que m'aseurent,
Qu'il m'ostagent e qu'il me jurent
Fei a tenir e a porter
E a fers ostages livrer.
Les voz aiez, j'aurai les miens;
Kar issi est raisuns e biens.

Dudo 159.

Rex autem aestimans Rollonem esse
raturum omni cursu temporis in An-
ca terra, denominat ei medietatem
ni, scilicet urbes et castra, villas et
pida, aulas et palatia atque bonorum
rum supellectilia; quin etiam depre-
ur ut sinat se sacro fonte redimi se-
e a commissis piari.

Ben. I, 246 V. 4706—26. Vgl. Wace I, 62.

Li reis Antelme pense e creit
Que li dux remes se seit[4])
En Engleterre a tuz jorz mais;
En fine amor, en bone pais
Li denome del lonc, del le
Tute la meitie del regne,
Si cum les citez sunt asises
E les chasteaus e les porprises,
Viles, sales, palais, riveres
E forez larges e plenieres.
Aporter fait e traire fors
L'une meitie de ses tresors:
Adunc li prie ducement
Qu'en fonz prenge baptizement
E laist sun cors purifier,
[E][5]) en teu sen saintefier
Que raeinz seit e eslavez
De ses pesmes iniquitez;
Deu reconuisse e fei li port,
Cui il en[6]) fait orguil e tort;
Sa lei des or mais gart e tienge.

1) *S'os* ebd.
2) Die Verbesserung hinsichtlich der Interpunktion rührt von Michel her.
3) Im Text steht ein Punkt nach *seignorer*.
4) l. vielleicht *Que li dux Rous remes se seit* oder *Que li dux dunc r. s. s.*
5) *E* steht schon in der Hdschr. von Tours.
6) l. mit derselben Hdschr. *a* für *en*.

Dudo 160.	Ben. I, 248 V. 4778—83. Vgl. Wace I, 63.
. . . pars animae meae, ego tecum ibo. Reges, duces et comites tibi humiliabo.	Part de m'arme, part de mun cuor, Ceo ne pot estre a nul fuer [1]), Qu'ensemble [2]) od tei ne m'en auge E que je tant ne te revauge Que rei[s], contes, dux e barons Mettrai en tes subjeccions."
Dudo 160, Wilh. v. Jum. (229 D).	Ben. I, 249 V. 4806—22.
Statim comites exercitus sui dividens, alios alveo Sequanae, alios Ligeris fluento, alios amne Gerundae interjacentes provincias praedaturos, celeri navigatione misit.	Adunc departi Rous sa gent, Ses contes baille a chevetaines A conduire les granz compaignes: As uns d'eus comande e enseigne Que il s'en augent amunt Seigne, As autres qu'en Leirre enterunt; Dit lor cum il se contendrunt. Ses autres genz par mer parfonde Tramet en l'eve de Gironde Od grant navie e merveilluse [3]), Isnele e hastive e coituse; Od gent hardie e combatante Dunt jeo ne sai dire le quante, Tramet les terres qui avienent E qui dedenz ces fluns contenent Prendre, rober e essillier Senz esperne, senz rien laissier.
Dudo 165. Vgl. Wilh. v. Jum. (230 C).	Ben. I, 290 V. 5981 ff. Vgl. Wace I, 76.
Quis invadet istos? Qui vult vitam perdere accedat ad carneum castrum et mirabile.	Qui est qui s'i ira enlaidir Ne par sifait leu asaillir, N'ensanglenter [4]) n'entrer en fiens? . . . . . . Si a Franceis ne Peitevin Qui seit desiranz de sa fin Seit donc si hardi e si (h)os Qu'a chastel fait, ferme e clos De cuirs, de char(s) laide e sanglante, Pleins de boele e d'ossemente Asaille e prenge sor Normanz.

1) *Ce ne puet estre a negun fuer* ebd.
2) *Que j'ensemble* ebd.
3) *navie od merveillose* ebd.
4) *Ensanglenter* ebd.

Dudo 165.

Illico omnis salus conclamatur fiduciaque vivendi non reperitur; publica res adnihilatur ecclesiaeque desertae habentur.

Ben. I, 293 V. 6055—64. Vgl. Wace I, 77.

Nule saluz n'i est trovee,
Quise, cerchee[1]) ne donee,
Ne fiance ne seurte
Ne en chastel ne en cite.
Les granz choses qui erent unes,
Les parties e les comunes
Sunt totes a neient venues,
Totes alees e perdues;
Les eglises sunt degastees,
Degerpies e desertees.

Dudo 165. Vgl. Wilh. v. Jum. (231 A).

Honor et potestas regalis subjicitur, paganorum insolentia erigitur. Franciscae regionis terra quasi solitudo habetur, quia ejus populus aut fame aut gladio moritur, aut forte captivatur.

Ben. I, 294 V. 6103—12. Vgl. Wace I, 77.

Si par est mais t'onor frailes[2]),
Ta poestez e tis regailes
Tote est susmise e abaissee,
E cele as paens eshaucee;
Par tot vait mais lor seignorance,
Lor poeste e lur puissance.
La terre est mais desabitee,
E la genz morte e afamee;
Li un i sunt a glaive occis
E li autre mene e pris.

Dudo 166.

Cujus figmenti es? Deum te esse aestimas? Limo plasmatus, nonne homo es? Nonne es esca vermium, cinisque et pulvis?

Ben. I, 299 V. 6249 ff.

Dun ne sez tu de queu fiment
Tu es venuz a naissement?
Par fei, de terre, si morras
E en terre revertiras.
. . . . . .
Quides ne penses que Deu seies?
. . . . . .
Saches que tu es hom mortaus,
E il est veirs Deus eternaus,
Il crieres, tu creature,
Fauz[3]) a torner en porreture,
Viande a vers, n'est pas eschar,
Sera tis sancs toz e ta char
E tuit ti os cendre e poudrer.

1) *Qui seit cerchee* ebd.
2) *Si par i est* ebd.
3) l. *Faiz* mit d. Hdschr. v. Tours.

Dudo 171, Wilh. v. Jum. (232 B).

Ecclesias funditus fusas statuit, templa frequentia paganorum destructa restauravit. . .

Ben. I, 329 V. 7106—12 [1]).

As eglises fist peine mettre,
De ceo se vout mult entremettre;
Drescier les fist e recovrir
E mainte riche ovre bastir.
Li beau temple, li cher tenu,
Que li paien orent fondu,
Ceus fist restorer e refaire.

Dudo 172. Vgl. Wilh. v. Jum. (232 C).

Illico Robertus, convocans quemdam praepositum, dixit ad eum: „Da quinque solidos isti agricolae, quibus possit quae perdidit emere".

Ben. I, 335 V. 7257—60. Vgl. Wace I, 84.

E li dux n'en tient autre plait;
Mais un provost fist apeler,
Si li a fait cinc souz doner
Dunt restorer pusse sa perte.

Dudo 172.

Et Robertus: „Duobus decretis digne morieris, uno quod caput mulieris es, et eam castigare debuisti, altero quod assensor furti fuisti et indicare noluisti.

Ben. I, 338 V. 7362—71.

„Sez", fait li dux, „cum t'ies dampnez
Par dous manieres de decrez?
L'un que chef es de ta muillier
Si l'eusses a chastier
De tel ovre, de tel deslei;
Bien le deust laissier pur tei.
E l'autre, quant le furt saveies,
Que tu de rien l'en consenteies;
E pur ceo t'en estot morir,
Que tu ne vousis descovrir.

Wilh. v. Jum. (227 C). Vgl. Dudo 152.

... Gemmeticum veniunt, corpus sacrae virginis Ameltrudae, quod a Britannia asportaverant, in capella sancti Vedasti, quae trans flumen est, super altare ponentes.

Ben. I, 188 V. 3055—66. Vgl. Wace I, 52.

De l'autre part soz la montaigne,
Qui bien i est [2]) fiere e grifaigne,
Unt tute lur navie treite.
Une chapele i aveit faite
De saint Vaas, n'iert gaires grant:
Uncor est bien aparissant.
Le cors d'une virge nomee
Aveit iloc Rous aportee:
Sainte Amertruz, ce dit la lettre.
Iloc sus l'autel l'ala mettre.
En Engleterre l'aveit prise:
Tuz eisi truis qu'iloc l'a mise.

1) Was den V. 6887 beginnenden Bericht über die Schenkungen anlangt, die Rollo nach seiner Taufe der norm. Kirche vermachte, so ist er genau so abgefasst wie bei Dudo.

2) *Qui bien ert* Hdschr. v. Tours.

Wilh. v. Jum. (232 C).

Dum post venationem in sylva, quae imminet alveo Sequanae juxta Rothomagum, stipatus obsequentium turbis comederet, sedens super lacum, quem usu quotidiano loquendi Maram vocamus, armillas aureas in quercu pependit. Quae per tres annos ob timorem ipsius intactae ibidem fuerunt.

Ben. I, 340 V. 7405—33; s. Rou II, 617 A. 3.

Wilh. v. Jum. (233 A).

Karolus vero antequam annus compleretur, contra regni invasorem Suessionis pugnavit ipsumque, Deo adjuvante, vincens peremit.

Ben. I, 347 V. 7588—99.

Mais ainz que li anz fu passez,
Se fu tant Charle esvertuez
E tant out gent quis e semons,
Qu'en la cite dreit de Sessons
Se combati od cel seignor
Qui si li out toleit s'onor.
Dure bataille i out e male,
Maint home en devint mort e pale;
Toteveies fu Deus au dreit,
Qui tot conoit e set e veit:
Charles venqui e cil fu mort
A sun deslei e a sun tort.

Die Erweiterungen und Zusätze sind in diesem Abschnitte bedeutend. Bis zur Ermüdung ausführlich werden namentlich die Kämpfe geschildert: vgl. z. B. I, 99—102 (Dudo 143), 213—5 (Dudo 156), 266—9 (Dudo 162). Und zwar haben diese Beschreibungen in ihren Einzelheiten viel Aehnlichkeit mit einander. Mit besonderer Vorliebe schmückt Benoît ferner die Reden und Gespräche aus, die schon bei Dudo oft langathmig genug sind: vgl. z. B. I, 140-6 (Dudo 147—8), 182—4 (Dudo 151), 217 (Dudo 157) oder er flicht solche ein, z. B. I, 133 V. 1461 76, S. 146—7 V. 1859—70, S. 170 V. 2515—41, S. 190 V. 3090—8, S. 200 V. 3377—82, S. 333 V. 7203—47. Bedeutend erweitert ist die Erzählung von Rollo's Landung auf der Insel Walchern (I, 158—61, vgl. Dudo 149), ferner sein erstes Zusammentreffen mit den Fürsten von Friesland und vom Hennegau bis zum Kampf an der Aelmere (I, 164—9, vgl. Dudo 150). Mehrere Zusätze, besonders wo es sich um Specialisirung handelt, sind schon in den Anmerkungen zum Rou erwähnt worden (s. II, 606 zu 155, S. 609 zu 446, S. 614 zu 920). Ferner gehört hierher was er (I, 342) über die Entstehung des Namens Roumare sagt[1]) und die bereits (S. 340) berührte Apostrophe an Hein-

1) Denn Wilhelm v. Jum. (232 C) bemerkt, nachdem er die oben mit-

rich II. sowie einige genauere Zeitbestimmungen. Er berichtet z. B., dass Rollo Abends nach England abfuhr (I, 119), am zweiten Tage der Woche in Walchern ankam (158), vor Sonnenuntergang Berathung mit seinen Baronen hielt (193 und 207) etc.

In welcher Weise Benoît die Erzählung des lateinischen Chronisten ausschmückt, können einzelne Stellen besonders deutlich veranschaulichen. Nachdem Dudo Rollo's ersten Traum mitgetheilt (144), fährt er fort: Hoc somnium quum cuidam sapienti viro et christicolae retulisset, hujusmodi sermone interpretatus est etc. Benoît aber berichtet (I, 117) im Anschluss an den Traum folgendermassen:

Rous s'esveilla, mult s'esmerveille
Que la vision li conseille;
Tuz les moz recorde e les diz
Qu'il a en son dormant oiz,
Merveille sei que[1]) segnefie;
A un moine de sainte vie,
Crestien ermite salvage,
Religios, saint home e sage,
L'ala retraire en sa chapele
E prie li qu'il li despele.
Li ermites baissa son vis,
Une grant piece fu pensis;
Joie a de ceo que il i sent:
„Amis", fait il, „or i entent etc.

Aehnlich ist der Ausleger des zweiten Traumes bei Dudo (146) captorum unus christianae religionis fide imbutus praesagioque divinae inspirationis aspersus, bei Benoît aber (I, 133)

. . Un prison pris de novel,
Qui n'ert emfes ne jovencel,
Qui bien de age[2]) vielz, chanuz,
Od uns chevols longs e creuz[3]),
Od une barbe flocelee
Plus blanche que neifs sur gelee,
Od un blanc vis, freis, colorez,
De crestiens estrait e nez;
En lui aveit clerc merveillus,
Leiaus hoem e religius;
Od fei de veraie creance

getheilte Anekdote erzählt, nur: Et quia juxta Maram illud factum memorabile fecit, ideo ipsa sylva usque in hodiernum diem Rollonis Mara vocatur.

1) *queu* Hdschr. v. Tours

2) l. mit Michel *d'eage*. Ausserdem ist *Qui* wohl in *Qu'ert* zu bessern.

3) *crenuz* Hdschr. v. Tours.

Aveit suffert tel pen[e]ance[1])
Que tut le munde aveit despit;
Si estait sages e parfit
E espirez[2]) e pleins de fei
En saintisme devin segrei
Que plusors choses purveeit
Sovent tut ceo qu'en aveneit.

Auch z. B. die kurze Erzählung von der Tödtung des flüchtigen irers der Franken bei Dudo (156)[3]) hat Benoît (I, 215—6) weiter geführt also wiedergegeben:

Ne poet Reinouz Franceis tenir,
Pur ceo l'en avient a fuir,
Si fait il a col estendu;
Mais trop li est mal avenu,
C'un pescherre de Seigne avint
Encontre lui qui un[4]) glaive tint
Trenchant d'acer plus que rasor;
Devers Rou fu tornez as lur.
Forz e estuz fu li vilains,
Le glaive tint od les[5]) dous mains.
Li quens s'en vint a esperon,
Ne sai s'il [le][6]) conut u non,
De l'estur e del ferreiz
S'ert tut esloigniez e partiz
E de ses enemis estors,
Quant cil le fiert par mi le cors
D'air si del glaive en lancant
C'unc puis ne pout aler avant.
Voide le sanc par mi la plaie.
Ci ne li porta morz manaie,
Qu'ainz est en poi d'ure feniz.

Sehr hübsch beschreibt er ferner (I, 264), selbständig schaffend, Trauer, die die Einwohnerschaft von Chartres über den Tod so ler der ihrigen empfand, die im Kampfe gegen die gefürchteten Nornnen gefallen waren, wenn er u. A. sagt:

---

1) Die Verbesserung findet sich schon in der Hdschr. v. Tours.
2) *E aspirez* ebd.
3) Wace redet hiervon nicht (vgl. Rou II, 611 zu 563).
4) *E encontre lui c'un* Hdschr. v. Tours. Allein die Lesart des Textes bedigt, wenn das *i* von *qui* elidirt wird.
5) Die Hdschr. v. Tours hat *ses* für *les*.
6) *le* steht bereits in der Hdschr. v. Tours.

Pur la grant perte de lor filz
E pur le dol de lur mariz
Vont les dames eschevelees
Par mi la vile, forsenees;
En langes suz les pavemenz
Les veissiez culcher asdenz,
E lievent [1]) les de lermes cleres,
De doleroses e d'ameres.

Die gelegentlichen Abweichungen von Dudo können bei Benoît kaum in Betracht kommen angesichts der sonstigen grossen Uebereinstimmung. Einige sind schon in den Anmerkungen zum Rou angeführt. S. z. B. II, 606 zu 147, S. 615 zu 1027.

III. Geschichte Wilhelm Langschwerts.

Beinahe noch grösser als in dem eben betrachteten ist die Uebereinstimmung zwischen Benoît und Dudo (im Gegensatz zu Wace) in dem Abschnitte, der die Geschichte Wilhelm Langschwerts behandelt (Dudo lib. III, Benoît I, 360—516 V. 7985—12605) Dies geht schon aus dem hervor was im Anschluss an die Untersuchung über das Verhältnis von Wace zu Dudo in einzelnen Anmerkungen zum Rou gesagt worden ist. Vgl. II, 620 zu 1325 - 6, 1329—44, 1345—7, S. 621 zu 1347, 1373—1401, S. 622 zu 1410, 1428—69, S. 623 zu 1445, 1469, 1526—41 A. 4, S. 624 zu 1586, 1588 ff., S. 625 zu 1686—1700, S. 626 zu 1701—61, 1762—75, S. 627 zu 1806 - 11, S. 629 zu 1913, 1970. Aus dieser Zusammenstellung ersehen wir, dass hier noch in viel umfassenderer Weise als bisher längere Episoden in Frage kommen, die der ältere altfr. Dichter ausgelassen, der jüngere bearbeitet hat. Neben Dudo hat Letzterer indessen auch Wilh. v. Jum. zu wiederholten Malen benutzt. So zunächst in der Erzählung von dem Wiederaufbau des Klosters Jumièges, worauf bereits Rou II, 626 zu 1701—61 hingewiesen wurde (vergl. Wilh. v. Jum. Duchesne 236 B). Von V. 11057 an wendet er sich wieder zu Dudo und erzählt wie dieser das Gespräch des Herzogs mit dem Abt Martin. Wenn er aber 11365 ff. sagt, dass der Herzog Wilhelm, als er Abschied nahm, die Kleidung eines Mönches vom Abte erhielt und mit nach Haus brachte (s. Parallelstellen), so folgt er wieder Wilh. v. Jum., da nur dieser, nicht Dudo, hiervon etwas berichtet [2]). Eine weitere Benutzung Wilh. v. Jum. liegt 11559—11612

1) *Eslevent* ebd. Wörtlich: Und waschen sie mit hellen Thränen.

2) Auf Einsicht noch anderer Quellen deutet hin was I, 472 V. 11322 ff. gesagt wird. S. die Anmerk. von Michel ebd.

vor wie auch bei Wace (s. Rou II, 627 zu 1776—91), ferner 8426—40 (s. Parallelstellen). Indessen noch an einigen andern Stellen scheint Benoît dem genannten Chronisten gefolgt zu sein. Bei diesem fand er den Namen der Gemahlin Wilhelm Langschwerts, Sprota (I, 390 V. 8871), den Dudo nicht nennt. Dass er in der That hier Wilh. v. Jum. folgt, dürfte aus dem Zusatz „a la Danesche manere" (8873) hervorgehen, das dem „Danico more" des lat. Chronisten (234 C) entspricht. An diese Stelle anknüpfend sagt Benoît 9740—5:

Kar de la gentil dameisele
Sprote, le [l. la] tres proz e la bele,
Qu'il out prise, si cum je vos dis,
Solum l'usage del pais
Dunt sis pere ert nez e nurriz,
Li aveit Deus done un fiz.

Dass er S. 423 V. 9862 den Namen der Schwester des Herzogs nennt sowie 511 V. 12443 die beiden Bretonenfürsten Alan und Berengar weist ebenfalls auf eine Benutzung Wilhelms v. Jum. hin (235 A, 238 C). Auch in der Reihenfolge richtet er sich z. B. I, 478 nach dem letztern Schriftsteller, nicht nach Dudo, worauf Michel ebd. aufmerksam macht[1]).

Eine Benutzung von Wace in grösserm Umfange ist auch in diesem Abschnitte kaum wahrzunehmen. Sicher nach dem Rou gearbeitet hat Benoît jedoch I, 486 - 7 V. 11692—9, wo er, wie schon Rou II, 627 zu 1806—11 angemerkt worden ist, mit seinem Vorgänger übereinstimmend berichtet, dass Herluin von Ponthieu, seines Schlosses Montreuil beraubt, nachdem er von Hugo dem Grossen abgewiesen, sich um Hülfe an König Ludwig von Frankreich wandte. Hiervon redet weder Dudo noch Wilh. v. Jum. Und auch Benoît mag das Entlehnte gleich darauf als unpassend (was es in der That ist) empfunden haben, denn die nun folgende Unterredung Herluins mit dem Herzog Wilhelm, die er 11700 ff. bringt, enthält nichts den Versen 1829—30 bei Wace Entsprechendes: König Ludwig wird nicht mehr erwähnt. — Auf eine Einsicht des Rou scheint auch zurückzuführen zu sein, wenn Benoît (12423) wie Wace (1981) Balzo als denjenigen bezeichnet, der den tödtlichen Schlag gegen den Herzog führte. Vgl. die Anmerk. Rou I, 227 zu 1925. Andere Uebereinstimmungen und Aehnlichkeiten zwischen Wace und Benoît sind in den Anmerkungen zum Rou namhaft gemacht

1) Benoît nimmt hier (11477—11558) eine Schilderung aus dem vierten Buche von Dudo (220—2) vorweg, kehrt jedoch bald darauf (v. V. 11613 an) wieder zum dritten Buche (203) zurück.

worden: II, 620 zu 1314—24, S. 623 zu 1460—1, 1467, S. 624 zu 155[illegible] S. 629 zu 1953—60. Ferner ist zu vergleichen

Wace 1440—5	Benoît 9273—80
— 1533—4	— 10026—8
— 1566	— 9860
— 1580	— 9901
— 1583	— 9910—1
— 1755	— 11407—10
— 1789—91	— 11605—12[1]).

Parallelstellen.

Dudo 179. Vgl. Wilh. v. Jum. (233 D).

.... monasticis ubertim sanctionibus vigorabatur, ecclesiasticae religionis dispensatione libenter insignibatur.

Ben. I, 362 V. 8038—45.

Monial establissemenz
E toz l'ordres que tient covenz
Sout e aprist que son corage
Del tut s'i done e asuage;
Ecclesial religion
E sainte conversation
Li plout sor autres desiers:
La fu sis quors fins e entiers.

Dudo 180.

Pernox vigiliis insistebat ciboque pauperes recreabat. Hujus animositatis aestu inflammatus vovit se fieri monachum, mundum derelicturus.

Ben. I, 363 V. 8094—8105.

De viandes fait astinance,
Od joiose perseverance
Veille de nuiz, lit e saumeie
Que Deus le mette a bone veie,
E done as povres a manger,
Dulz, charitable(s) e aumosner.
Eisi vo[o]ut[2]) e prameteit,
Se damne Deus li consenteit,
Que le munde voudreit gerpir
E a religion venir:
C'ert sa requeste e sa[3]) preiere;
A ce tendeit a grant maniere.

Dudo 181.

Elige igitur qui praesit et prosit nobis, precamur, cuique diligenter subjiciamur, ut et ipse sit nobis advocationis

Ben. I, 367 V. 8202—15.

Eslis, beau sire, prince e eir
Tel cum nos le devum aveir,
Qui bons nos seit e profitables

1) Aber die Zahl 60, die mit Wace (1783) übereinstimmend Benoît (1159[illegible] nennt, bietet schon Wilh. v. Jum. (237 C).

2) *E vooct* Hdschr. v. Tours.

3) Die Hdschr. v. Tours hat *la* für *sa*, beide Male.

lu dux et patricius nosque obsequen-
et personaliter ei militemus.

E a la terre covenables,
A qui nos seiom tuz suzmis,
Dunt defenduz seit le pais,
Qui nos seit duc, pere e seignor,
A qui (nos) portum fei e amor,
Od qui facuns les chevauchees
Dunt noz pertes seient vengees,
Qui seit a tuz pere e refui
E nos reseium tuit od lui.
De ceo te prie ici chascuns,
Ausi tuz li poples comuns.

Dudo 182.

ece quem requiritis, ecce haeres
rae possessionis, ecce qui praeerit
s. Isti vobis faventibus trado re-
n . . . Iste vice mei dominabitur
s gentis etc.

Ben. I, 369 V. 8278—85.

Veiz l'eir que[1]) m'avez demande,
Qui a seignor vos ert livre.
A cestui, od vostre otreiance,
Faz del regne dun e quitance;
Cist des batailles, des ahanz
E des pesmes[2]) qui i sunt granz
Ait la cure, jeo li otrei;
Icist regnera mais pur mei.

Dudo 183.

. terrena hujus saeculi animo parvi
lebat. . . .

Ben. I, 374 V. 8397.

Le siecle preisout mult petit.

Dudo 183.

nstans defensor erat in adversis,
iliator sagacissimus in prosperis.
tas et gloria in domo ejus, aequi-
et justitia in operibus ejus.

Ben. I, 375 V. 8414—20.

Estable ert e asseurez
En ses plus granz aversitez;
De bon conseil e de leial
Prodome amot e bon vassal;
En sa maison esteit plentez,
Glorie, largere (l. largece) e veritez,
Justice en ses faiz e dreiture.

Dudo 184.

feminatos viribusque exhaustos nos
recognoscunt . . . Alimonia hujus
e, qua vegetamur corpore, putant
inermes esse viribusque penitus de-
e.

Ben. I, 380 V. 8584—90.

Or si quident qu'aion perdue
La grant valor qu'avum eue,
Quident effeminez seiom,
Senz pris e senz defension;
Pur le repos, por l'estement
Que ci avum de longement
Quident seiom aperecie.

---

1) die Hdschr. v. Tours hat *c'os* (= *que vos*) für *que*.
2) l. mit derselben Hdschr. *paines*.

Dudo 185.

Patri tuo obedienter servivimus, tibique incumbentes famulari cupimus. Ne despicias nos, quaesumus, neque abomineris servitium nostrum ullatenus, sed respice nos, ut servos offensos pius dominus .... Inclina benignam aurem tuae magnificae pietatis ad nos nequaquam servos scandali et offensionis.

Ben. I, 386 V. 8771—85.

Bien reconoissent senz dotance
Qu'a ton pere furent susmis,
Eus e lur terre e lor pais,
Servirent li obedient
E s'unt il fait tei ensement.
Or ne sunt de rien desirant
Ne mais de faire tun talant
E de aemplir ta volente.
Tuit t'unt par mei merci crie,
Que tu lor cors e[1]) lur servises
Des or en avant ne despises,
Mais receif les cume tes serfs
Vers tei offenduz e purvers;
Vers eus misericors t'enclines,
Sires paciens e benignes[2]).

Dudo 185. Vgl. Wilh. v. Jum. (234 C).

Propalabatur namque fama bonitatis per climata mundi, promulgabatur profusius abstinentia castitatis nec incumbebat illecebris gignendae posteritatis. Cogentibus igitur comitibus suis, non urgente sexu humanae fragilitatis, sed ne deficeret neque abesset haeres tantae progeniei tantique honoris et ducaminis, connexuit se, geniali jure conservandae successionis, cuidam nobilissimae virgini . . .

Ben. I, 389 V. 8848—71.

La fame de sa grant valor,
De sa hautesce e de s'onor
S'espandi par trestot le munt
E par les regnes qui i sunt.
Si ert chastes e abstinens
Qu'il n'en aveit quor ne porpens
Que riens fust par lui atochee
Dunt il eust apres lignee;
N'i ert sis corage ententis
Ne n'en[3]) esteit volenteris,
Tant que constreinz par maintes feiz
De ses contes, de ses feeilz,
Qu'en lui ne fust si delaisee
Ne si perie sa lignee,
Preist femme dunt eust eir
Al honor tenir e aveir
Qu'endreit lui ne feist faillance;
Eisi senz autre desirance
E senz autre constreignement
Que humaine nature sent
Qui[4]) pur aveir fiz regneor
Qui apres lui tienge l'onor,

1) *ne* für *e* ebd.

2) Benoît weicht also insofern von Dudo ab, als der Gesandte bei ihm nicht in der ersten Person Plur. redet.

3) Die Verbesserung findet sich bereits in der Hdschr. v. Tours.

4) l. *Que*.

Por c'en prist une franche bele,
Sprote[1]), qui ert gentil pucele.

Dudo 186.

. . . athleta Christi beatissimus . .

Ben. I, 390 V. 8890.

Chevaliers Jhesu Crist benignes.

Dudo 187.

Noster senior Willelmus, nobilissimo Franciscae stirpis semine genitus, Francigenas amicos acquirit sibi.

Ben. I, 392 V. 8935—8. Vgl. Wace I, 88.

Li dux Guillaume nostre sire,
Nez de Franceis, de lor lignee,
De riche gent e d'essaucee,
Nobles Franceis quert a amis.

Dudo ebd.

Contra igitur illius moliminis cogitatum quaeramus sagaciter salubre nobis consilium faciamusque inter nos foederis sempiterni pactum et teneamus illud tenacis voluntatis anchora inconvulsum. Subveniat quisque nostrum, si quem ex nostris viderit ab eo oppressum, protegatque eum jugi juvamine ut semetipsum.

Ben. I, 393 V. 8964—79.

Pur ceo nos covient esgarder
E purveer e porpenser
Que ne seiom del tot sopris,
E pur ceo si vos en garnis
Que conseil prenion salvable[2])
Si faimes aliance estable
E covenant ferm e entier
De nos securre e entraidier:
A ce seit nostre ancre fichee
Qui pas ne puisse estre esracee,
Que si l'uns a de nos mester
Qu'il premiers voille endamagier
E destroire e a[3]) tort mener,
Eisi[4]) del tut deseriter,
Secors li facent erraument
Tuit li autre comunaument.

Dudo ebd.

Terram quam a me requiritis non possum largiri vobis.

Ben. I, 395 V. 9033—4.

La terre que vos m'avez requise,
Cele ne vos puis jo pas doner.

Dudo 192. Vgl. Wilh. v. Jum. (234D).

Franciscae gentis principes Burgundionumque comites famulabantur ei. Dacigenae et Flandrenses Anglique et Hibernenses parebant ei caeteraeque gentes, in affinitate regni sui commo-

Ben. I, 421 V. 9790 — 9797. Vergl. Wace I, 94.

Li prince e li baron de France
Desiroent sa bienvoillance
E d'estre a son comandement;
E cil de Borgoigne ensement,

1) Vgl. weiter oben S. 355.
2) l. mit Michel *saluable*.
3) *Ne destruire n'a* Hdschr. von Tours.
4) *N'eisi* ebd.

rantes, obediebant ejus imperio unanimes.

Cil de Flandres e li Daneis
E cil de Berne[1]) e li Engleis
Estei[e]nt tuit a sun pleisir
E a lui amer e servir.

Dudo 195. Vgl. Wilh. v. Jum. (235 C).

Heinricus vero rex Tetgerum honorifice recepit . . .

Ben. I, 434 V. 10153—6.

Tigier, qui porta le message,
Franc chevaler e proz e sage,
Fu mult del rei jenz recoilliz
E mult honorez e cheriz.

Dudo ebd.

Tunc Cono: „Mitte me quovis, etiam Dacis tuae ditioni subditis." Et Willelmus: „Mecum ad placitum ibis, quia non sum diffidens tui."

Ben. I, 436 V. 10237—43.

E Cone respont bonement:
„Si veus, a ta Danesche gent
M'enveie la ou tei plarra:
Saches ja ne me pesera."
Fait li dux: „Ami, tant vos crei
Qu'au plait vendreiz ensenble od mei,
Ne me defi de rien de vos."

Dudo 196.

Si forte inter nos et illos jurgium venerit, devorabunt nos ut agnos lupi.

Ben. I, 437 V. 10271—4.

S'ire, tencon sort e meslee,
Ne porra estre chose ostee
Que sempres toz ne nos devorent
Si cume lous qu'aigneaus acorent.

Dudo ebd.

Nemo justior in factis, nemo sanctior in dictis, nemo potentior in armis.

Ben. I, 439 V. 10328—32. Vgl. Wace I, 99.

Nuls n'est si justes en ses faiz,
Nuls n'a parole plus tenable
Ne plus sainte ne plus estable,
Nuls n'est od armes plus puissanz,
Plus hardiz ne plus empernanz.

Dudo 198.

Regibus secretius colloquentibus, coepit affari Dacisca lingua ducem Willelmum Saxonum dux Herimannus. Tunc dux Northmannorum Willelmus duci Saxonum: „Quis tibi Daciscae regionis linguam, Saxonibus inexpertem, docuit?" Respondit: „Bellicosum egregiumque genus tuae armipotentis progeniei me nolentem Daciscam linguam docuit."

Ben. I, 446 V. 10543—74.

Mais dux Herman, de Saisnes nez,
Jenz chevaliers e alosez,
Vit e esgarda Longe Espee
Le duc qui sur toz li agree,
Kar mult le veit de jent semblant
E sage e proz e avenant,
Mult veit en lui sen e mesure:
A la Danesche parleure
Le comenca a aresnier;

1) Die Vergleichung mit dem nebenstehenden Texte bestätigt Michel's Conjectur, dass *d'Iberne* zu lesen ist oder *d'Eberne*. Vgl. 20452. (*Hibernes* Dudo 265.)

lelmus: „Quomodo nolentem?“ Herimus: „Quia invadens saepissime plua castra mei ducaminis innumerabilia elia in me exercuit meque praelio tum ad sua detraxit et ideo nolenam didici.“

De ce se prist a merveillier
Li dux, e si li a enquis
Ou il aveit ensi apris
A parler lange poi seue,
E(n)[1]) poi des Saisnes entendue.
Respunt Herman: „Tis granz lignages,
D'armes sor toz puissanz e sages,
Nobles, preisiez e conqueranz,
Sor tuz autres poples vâillanz;
Cil m'apristrent od grant esmai
E sus mun peis quantque j'en sai.“
„Desus tun peis! comfaitement?“
„Jeo vos dirrai“, fait il, „coment:
Par tantes feiz, nel sai retraire,
M'auront fait damage e contraire
E assailliz mes bons chasteaus
E pris e funduz des plus beaus
E les riches preies menees,
Si runt trove de granz meslees,
Mei pristrent e menerent pris,
Longement fui entr'eus chaitis.
Adonc sor mun peis, maugre mien,
Apris a parler Dacien.

Dudo ebd.

xcepto rege nostro, quis potentior, ı ditior, quis melior illo?

Ben. I, 448 V. 10595—10600.

Fors nostre rei, ne bas ne haut,
Nul que l'om sache, tant ne vaut;
Nus tant ne met ne tant ne done.
Sis nons par tot le munt resone,
Kar de toz princes est la flor
E le plus bel e le meillor.

Dudo 199.

ranciae regni caeterorumque regno-, quorum dominatus est pater tuus, s et proavus, etiam atavus, me duce, juvante, me in omnibus praeeunte, inaberis et arrogantium colla submus in te rebellium tibique servire icantium, me astante, exarmaveris.

Ben. I, 451 V. 10687—10701.

Le grant regne de France a tire
E tote la terre e l'empire
Que tint vostre pere e vostre aive
E quantque tint vostre besaive,
Dunt il furent governeor,
Seigno[r] puissant e[2]) teneor,
Iceo vos otrei, mei vivant,
Mei aidere[3]) e defendant.
N'a duc ne prince ne baron

1) Die Verbesserung rührt von Michel her.
2) *ne* für *e* Hdschr. v. Tours.
3) *ajuerre* ebd.

En tote vostre region,
S'orguil vos mostre n'arogance[1])
Ne vers vos est en defiance,
Le col ne li fasse plaissier.
Nus ne[2]) pot mais mostrer danger,
Destruiz ne seit e maubaillis.

Dudo 203.

Attamen Hortator et Incensor scelerum effudit virus suae calliditatis per corda malorum hominum etc.

Ben. I, 484 V. 11620 ff.

Mais l'amonestere infernal,
Par qui sunt engendre li mal,
. . . . . .
C'est deable qu'ore ne fine,
Qui es humains quers met hayne,
Fiel, descordance e amertors
Tant qu'il en a faiz traitors etc.

Dudo 206.

Dux tantae bonitatis tantaeque mansuetudinis non debet abnuere necessariae et opportunae petitioni.

Ben. I, 500 V. 12105—8.

Dux, si suefs e si saintismes
E si leaus e si benignes
Cum tu es, sire, ne deiz mie
Contredire ce qu'om te prie.

Dudo ebd.

. . . . nullum holocaustum neque sacrificium tam acceptabile apud Deum quam pacis incrementum.

Ben. I, 503 V. 12220—2.

Aceptable est cest sacrefise
Vers Deu, de paiz faire e tenir:
Riens ne li vient plus a plaisir.

Dudo 208.

Sic pretiosus marchio Willelmus testisque Christi gloriosissimus felici martyrio consecratur. Taliterque regnum coelorum, quod diu concupivit, adeptus, vivens in Christo feliciter coronatur. Perfusum quippe sui cruoris rore beati viri corpus jacuit exanime. Verum anima, in coelum ab angelis deducta, inter choros angelorum inaestimabiliter est collocata.

Ben. I, 511 V. 12453—68.

Li dux, li haut, li pretios,
Li saintismes, li glorios,
Que eisi fu martirie,
Munde, senz vice e senz pechie,
Trove e pris en bone veie,
Sai que li angeles en conveie
S'alme en la sainte compaignie
U est Jacob e Jeremie,
Davi e saive Salemon.
La recut la beneicon
Que Deus a cels ottreie e dune
Que devant sa face corone.
Morz est li dux, e teinz e pale

1) *ni rogance* ebd.
2) *Nus n'os* ebd.

Del sanc qui del cors li devale;
S'il est passez de ceste vie,
L'alme est ja es ciels ravie.

Wilh. v. Jum. (233 D).

. . terminos sui ducatus per cir-
m dilatare non desistens. Quae
nvasionis et audaciae Francorum
›ribus odii et invidiae fomitem mi-
ıvit.

Ben. I, 375 V. 8426—40.

Pris aveit une acostomance
Dunt il out puis grant mal(e)voillance;
Kar entor les devisions
Qui parteient les regions,
Par les termes, par les devises,
La u les bodnes furent mises,
Avironout[1]) maintes fiees
Od chevaliers e od maisniees.
Es marches ert mot sen repaire:
Pur tel ovre, por tel afaire
L'envioent mult cil de France;
Entr'eus en ert grant reparlance:
Aveient l'en en sospecon,
Mult l'en haeient li baron,
Mult lur desplaiseit cel[e] ovraigne.

. v. Jum. (237 A). Vgl. ebd. (238 C), Dudo 208.

rumtamen cucullam et stamineam
o extorquens secum asportavit,
in scrinio reposuit et clavim ejus
ıteam cingulo suo appendit.

Ben. I, 474 V. 11365—76. Vgl. ebd. S. 514, Wace I, 112.

Tant a li dux vers l'abe fait,
Si cum l'estorie me retrait,
Que la cuoule[2]) e l'estamine
Od sainte volente devine
Ad de lui pris e receuz,
Mais nes ad pas iloc vestuz,
Garder les vout e estoier:
Il meismes en fu clavier.
Or a saisine, otrez e dun
De venir a religion;
Mais mult en est l'abe marriz,
Unc ne fist rien a tel enviz.

Als bedeutendste Erweiterungen sind anzuführen 1) der Zug Wil-
ıs nach der Bretagne 8608—8743 (vgl. Dudo 185); 2) der Kampf
›n Riulf auf dem Pré de la Bataille 9470—9679 (vgl. Dudo 191);
as Gesprăch des Herzogs mit dem Abt Martin von Jumièges 11057—
›4 (vgl. Dudo 201); 4) die Erstürmung Montreuils von Seiten der
ger des Cotentin 11838—88 (vgl. Dudo 204); 5) die Berathung des

1) *Avironnees* ebd.
2) *cogole* ebd.

Herzogs mit Herluin und seinen Baronen wegen der bevorstehenden Zusammenkunft mit Arnulf 12137—12254 (vgl. Dudo 206). — Mit Zusätzen mannigfacher Art hat der Dichter auch in diesem Abschnitte gelegentlich den Bericht des lateinischen Chronisten ausgeschmückt, von denen hier folgende erwähnt werden mögen: 8258—63, 10575—80, 10763—74 (vgl. Rou II, 626 zu 1695), 12380—86, 12423—6 (vgl. Rou ebd. 629 zu 1981). Am Schlusse der Geschichte Wilhelm Langschwerts widmet er wieder Heinrich II. einige schmeichelhafte Worte (S. 517).

Tiefgreifende Verschiedenheiten zwischen Dudo und Benoît sind nicht vorhanden, denn es kommt bei dem sonstigen engen Anschluss kaum in Betracht, wenn Benoît z. B. 9028—9 sagt, der Herzog habe zwei Gesandte an Riulf geschickt, einen Ritter und einen Geistlichen, während Dudo (187) nur von einem Boten redet, oder ersterer (12600) die Ermordung des Herzogs in den Februar, letzterer (209) und auch Wilh. v. Jum. (238 D) in den Januar 943 setzt. Auch die Veränderung der direkten Rede bei Dudo (202) in die indirekte (11417—30) bedeutet nicht viel; ebenso wenig die Auslassung der Antwort der Barone vor 8264 (vgl. Dudo 181).

IV. Geschichte Richards I.

Wenn wir die Einleitung und den Schluss mitrechnen, so umfasst die Geschichte Richards I. bei Benoît im Ganzen 13886 Verse (12631—26517), nimmt also beinahe den dritten Theil des ganzen Werkes ein (42310 Verse). Dies Verhältnis erklärt sich zunächst daraus, dass Benoît's Stellung zu Dudo dieselbe bleibt wie bisher. Letzterer behandelt aber, wie auch Körting (37) hervorhebt, die Geschichte Richards I. mit besonderer Ausführlichkeit, und da Benoît dessen Bericht nur selten kürzt, meistens erweitert, so würde dieser Abschnitt seiner Chronik, wäre er nur der einen Quelle gefolgt, schon einen bedeutenden Umfang einnehmen. Er hat aber zugleich in bei weitem ausgiebigerer Weise als bisher auch aus andern Quellen geschöpft, vor Allem aus Wace.

Wie sehr zunächst Dudo auch hier von Benoît als Quelle benutzt worden ist, geht aus den vielen wichtigen Uebereinstimmungen hervor, die zwischen beiden Chronisten an so manchen Stellen vorhanden sind, im Gegensatz zu Wace, der Dudo bedeutend weniger genau folgt. Vgl. die Anmerkungen im Rou II S. 630 zu V. 2070—2129, S. 631 zu 2134 ff., S. 632 zu 2170, S. 634 zu 2462—2589, S. 635 zu 2542—56, S. 636 zu 2713 ff., 2730, S. 637 zu 2922 ff., 2924, S. 638 zu 2963, 2989, 3007, S. 639 zu 3008—19, 3103 ff., 3121 ff., S. 640 zu 3149, 3173 ff., S. 642 zu 3532, S. 643 zu 3564, 3593, 3606—10, S. 644 zu 3635, 3645—50, 3666, wo auf S. 641 Anmerk. verwiesen ist, S. 645 zu 3958, S. 646

zu 3983, 4013, S. 647 zu 4270, 4274 ff. (s. Benoît II, 254 ff.), S. 648 zu 4378, S. 651 zu 227, 245 ff. (Benoît theilt auch die Verhandlungen Richards mit seinen Baronen behufs seiner Vermählung 24829 ff. nach Dudo 289 mit), S. 655 zu 708—10, ferner ebd. Anm. 2, S. 656 zu 731—6, 737 ff.

Neben Dudo hat Benoît aber auch Wilhelm von Jumièges als Nebenquelle vor Augen gehabt. Auf diesen gehen z. B. die beiden Vergleiche zurück, die wir bei ihm 12731—5 und 13623—31 lesen (s. Parallelstellen). Wenn er ferner 12791—7 sagt, dass mehrere der vornehmsten Franzosen, als sie von der Ermordung Wilhelm Langschwerts Kunde erhalten, das Loos des Sohnes beklagt hätten, so findet sich eine ähnliche Aussage schon beim latein. Chronisten (239 B). Andere Uebereinstimmungen zwischen Ben. und Wilh. v. Jum. im Gegensatz zu Dudo sind 1) die Erwähnung Ivo's, des Vaters Wilhelms von Bellême als desjenigen, mit welchem Osmund die Befreiung Richards I. aus den Händen Ludwigs des Ueberseeischen ins Werk setzte. Vgl. Wilh. v. Jum. (240 C), Ben. 13894—13907[1]); 2) die Erzählung von Radulf Torta's gewaltthätiger Unternehmung gegen die Abtei Jumièges (Wilh. v. Jum. 242 A, Ben. 15456—81); 3) die Angabe des Namens der Tochter Hugo's des Grossen in dem Abschnitte, wo von der Verlobung derselben mit Richard I. die Rede ist (Wilh. v. Jum. 243 D, Ben. 17781). Eine Benutzung von Wilh. v. Jum. (247 D) liegt ferner 24958 vor, denn die Worte Benoît's „De li aillors vos retrarrom" entsprechen dem „de qua sermo in posteris orietur" des Wilh. v. Jum. Zu diesen Uebereinstimmungen gesellen sich die in den Anmerkungen zum Rou II S. 635 zu 2620 und S. 637 zu 2919 namhaft gemachten. Auch in der Erzählung von der List, die Osmund gebrauchte, um den Knaben Richard den Händen des Königs Ludwig zu entreissen (14003 ff.) scheint Ben. Wilh. v. Jum. vor Augen gehabt zu haben (s. Parallelstellen).

An andern Stellen bleibt es mindestens zweifelhaft, ob Ben. Wilh. v. Jum. benutzt hat, nämlich überall da, wo sich dieselbe Uebereinstimmung bei Wace vorfindet, da dieser ja auch hier möglicher Weise seinem Nebenbuhler als Quelle gedient hat. So berichten z. B. Beide gleich Wilh. v. Jum. die Rückkehr des Dänenkönigs Haigrold (s. Rou II, 639 zu 3036 ff.); Beide erwähnen wie der lat. Schriftsteller (246 B) den Verräther Giselbert (Wace I, 3993, Ben. 22018); Beide geben die Namen der Kinder Richards I. und der Gunnor mit W. v. Jum. (247 C) übereinstimmend an. Vgl. Wace Band II V. 245 ff., Ben. 24905 ff. Grade im

1) Vgl. die Anmerkung Rou II S. 671 zu 2432. Auch die zweite der beiden von Michel 1839 herausgegebenen Chroniken nennt (95) die Persönlichkeit.

letztern Abschnitte hat jedoch Ben. Wilhelm v. Jum. sicher benutzt. Denn abgesehen davon dass 24958, wie schon erwähnt, durchaus dem entspricht was Wilh. v. Jum. sagt, stimmt Ben. auch darin mit der lat. Quelle überein, dass er wie diese im Anschluss an die Aufzählung der mit der Gunnor erzeugten Kinder Richards I. von vier Bastarden desselben redet, zwei Söhnen und zwei Töchtern.

Die wichtigsten Stellen, wo eine Benutzung Wace's von Seiten Benoit's angenommen werden darf, sind ebenfalls bereits in den Anmerkungen zum Rou namhaft gemacht worden. Vgl. Band II S. 633 zu V. 2236—54[1]), 2260—77, 2362—81, S. 635 zu 2590—2618, 2622—2710, S. 636 zu 2737—71, S. 639 zu 3036 ff., 3076—88, S. 640 zu 3173 ff., S. 641 zu 3312—4, 3315—68, 3376—3405, S. 642 zu 3469—79, 3536—9, S. 644 zu 3673—94, S. 645 zu 3825—3945, 3924—6, S. 646 zu 4041—63, S. 647 zu 4123—43, 4231—64, 4274 ff., S. 651 zu 235—44, 245 ff., 273—610, S. 654 zu 665—76. — Auf eine Einsicht des Rou dürfen wir ausserdem zurückführen, wenn Ben. (12812) wie Wace (2054) speciell Balzo als Mörder Wilhelm Langschwerts nennt (vgl. S. 355) oder (12722) Bernhard den Dänen als Seneschall bezeichnet (vgl. Wace 2043), ferner die Erwähnung von Varaville[2]) V. 15688 und 15763 (vgl. Wace 2881), sowie die Angabe (16167) dass der Ritter, den Herluin anredet, aus dem Cotentin gebürtig war (vgl. Wace 2928). Wie sein Vorgänger (3033) stellt Benoît (17184) Gerberoy ausdrücklich als den Ort hin, an welchem der Friedensschluss zwischen Ludwig dem Ueberseeischen und Richard I. stattfand[3]), worauf bereits Rou I, 231 aufmerksam gemacht wurde. Eine weitere Uebereinstimmung zwischen Wace und Benoît besteht darin, dass Beide in dem Abschnitt, der von der Verlobung Richards I. mit der Tochter Hugo's des Grossen handelt, den Sohn Hugo Capet mit Namen nennen (vgl. Rou II, 639 zu 3121 ff.) und Beide

1) Vielleicht liegt hier jedoch ursprünglich Wilh. v. Jum. zu Grunde, wenn dieser (240 A) sagt: Attamen reminisci debere contumeliarum et opprobriorum, quae tam longaevo tempore a Normannis ipse et pater ejus perpessi fuissent.

2) Aber die Nennung von Cherbourg als Aufenthaltsort Haigrolds (15684) braucht nicht unmittelbar Wace (2870) entnommen zu sein, weil sie sich schon bei Wilh. v. Jum. (242 B) findet.

3) Man muss Lair (zu Dudo 247) Recht geben, dass diese Abweichung auffällt, da Gerberoy ja noch eine beträchtliche Strecke von der Epte entfernt liegt (nordöstlich von Gournay) und die Normannen schwerlich über den Fluss gegangen, sondern wie bei frühern Gelegenheiten diesseits, d. h. am rechten Ufer desselben geblieben sein werden, während sich die Franzosen auf dem linken Ufer befanden.

ferner Saint-Denis[1]) und Pontoise als zwei Oerter anführen, die Kaiser Otto, bevor er in die Normandie einfiel, zu passiren hatte (s. ebend. S. 640 zu 3166). Auf Wace scheint ferner bei Benoît zurückzuführen zu sein 1) die Angabe (20854—5), der Erzbischof Bruno von Köln, der im Verein mit König Lothar von Frankreich den freilich erfolglosen Anschlag gegen Richard I. ins Werk setzte, hätte nach Bekanntwerdung seines Vorgehens Gefahr gelaufen abgesetzt zu werden (vergl. Wace I V. 3658—9); 2) der ausdrückliche Hinweis (24746—7) darauf, dass Richard nach Beendigung der Streitigkeiten mit Lothar und Thetbald von Chartres bis zu seinem Tode die Normandie in Ruhe und Frieden habe regieren können (vgl. Wace II V. 213—4); 3) die specielle Angabe (26297) es seien „cinc souz de Romesins" gewesen, die Richard jeden Freitag an die Armen vertheilen liess (vgl. Wace II V. 729—30)[2]); 4) die Mittheilung (26507) dass die überm Grabe Richards I. errichtete Capelle dem heiligen Thomas geweiht wurde (vgl. Rou II S. 657 zu 768).

Weder nach Dudo noch auch nach Wilh. v. Jum. oder Wace sondern nach andern Quellen hat Benoît gearbeitet in der Erzählung 1) von dem Tode und der Bestattung Ludwigs des Ueberseeischen sowie der Thronbesteigung Lothars (20088—20115); 2) von der Unternehmung Hugo's des Grossen gegen Poitiers und dem Tode des Herzogs Giselbert von Burgund (20124—61); 3) von dem Tode Lothars und seines Sohnes Ludwig (mit dem Beinamen Fainéant), sowie den Kämpfen Hugo Capets gegen Karl von Niederlothringen und der Gefangennehmung des letztern in Laon (26136—26210; vgl. Rou II S. 655 A. 2). Welchem Chronisten Benoît hier folgt bleibt noch zu untersuchen. Sicher ist nur, dass sein Bericht die allergrösste Aehnlichkeit mit dem des Ord. Vitalis III, 147—8 bzw. I, 169—70 hat. Dieser aber geht auf die Chronik Hugo's von Fleury zurück; s. Le Prevost ebd. III, 146 Anm. 4, I, 169 Anm. 4. Bereits Michel zu Ben. 20090 macht darauf aufmerksam, dass Ord. Vit. was den unter 1) berührten Abschnitt anlangt, einen Passus des zuletzt genannten lat. Schriftstellers wörtlich copirt habe. — Rou II, 653 A. 2 ist ferner erwähnt worden, dass Benoît zugleich mit zwei auch von Wace berichteten Anekdoten (s. über diese weiter unten) von 25280—25405 ein drittes wunderbares Erlebnis Richards I. erzählt, das, wie Michel anmerkt, sich nur bei ihm vorfindet. Die Geschichte ist in-

1) Dass nur die beiden altfrz. Chronisten, nicht Dudo und Wilh. v. Jum. von diesem Orte reden, merkt bereits Michel zu Ben. 18269 an.

2) Dudo redet ganz allgemein von fünf Sous, worauf schon Michel hinweist.

haltlich ziemlich unbedeutend, empfiehlt sich jedoch durch ansprechende Darstellung [1]).

Parallelstellen.

Dudo 224.	Benoît I, 527 V. 12887—97.
Sequenti namque die nutritori tanti honoris puerum volenti deducere ad alteram domum, ut balnearet et custodiret eum, prohibuit rex et detinuit secum. Secundo et tertio die itidem altori aestuanti facere non sinit rex, verum prohibuit obstinato corde. Animadvertens nutritor captum esse tantae dulcedinis puerum, ad nullum conatus est postea ducere locum.	. . lendemain del jor partie Que cil quil garde e quil maistrie E qui de lui ert noricon L'en vout mener a sa maison Por lui baignier, por dras vestir; Mais ce ne vout pas consentir Li reis, ainz le vie e defent. Au tierz jor fist tot ensement, Tant que li norricons s'avert, Conoist e veit tot en apert Que sis chers damiseaus est pris.
Dudo 225.	Ben. I, 535 V. 13133—40.
Terrore mortis domini vestri acriter admonitus vosque super quod accidit solaturus, huc accessi.	Por la mort de vostre seignor Marriz, tristes, plein de dolor (Kar n'amoe riens plus de lui, Ne il plus de mei, si cum je qui) Vinc ca od pleint e od sospir Cum je plus tost i poi venir, Por vos valeir e aidier [2]) E por vos toz reconforter.
Dudo 226.	Ben. I, 536 V. 13163.
. . . dic quid sum facturus . . .	Or me direiz que j'ai a faire.
Dudo ebd.	Ben. I, 538 V. 13239—51.
Si quis vero in te rixatus fuerit, conteremus eum, et si quispiam insurrexerit in nos, virtute tuae potentiae prosterne humotenus eum.	Si riens moveit vers tei tencon Ne ire ne dissension, Ne chose que faire ne deie Mult l'aurom tost mis a la veie, Mort e destruit e abaissie E de la terre fors chacie. S'acun se redrecout vers nos Fel e cruel e hainos,

1) Der Herausgeber theilt II, 336—41 unterm Texte eine aus späterer Zeit stammende seltsame Geschichte mit, in welcher Richard I. ebenfalls eine Rolle spielt. Dieselbe ist der am 14. Mai 1487 ausgegebenen gedruckten Chronique de Normandie entnommen.

2) lies vielleicht *ajuer*.

Por nostre seignor abaissier
Ne por nostre terre eissillier,
Tot le poeir de lor noisance
Od la vertu de ta puissance
Fraing e abat, oste e confunt.

Dudo 227.

estrum seniorem sinite mecum mo-
, ut, facundae ubertatis colloquio
:tus, discat definire et determinare
a scrupulosae rei. Plurimarum vero
m notitiam melius discet in palatio
, quam commorans in sua domo.
cunque proficiscar, mecum proficis-
r, quocunque morabor, morabitur.
:aci patris ejus adminiculo regimen
is Franciae et Burgundiae teneo:
adjutor et solator isti, quandiu
rstes fuero, ero. Quia pater istius
me morte praeoccupatus fuit, bellua
elior ero, si non auxiliatus fuero isti.

Ben. I, 540 V. 13304—13334. Vergl. Wace I, 118.

Mais une chose vos requier,
Que Richart m'en laisseiz mener
Por estre od mei tant e ester
Qu'il ait coneu e apris
Qui [1]) est honor al siecle e pris,
Qu'il seit de parler scientos
E sage e vezie e enartos [2]),
Qu'il sache un[e] ovre bel traitier,
Bel definer e dreit jugier,
Chose oscure, forte e coverte
Gent declairier e faire aperte;
De tote la riens qui est faite,
Parlee, dite ne retraite
Aura engin e conoissance
Mil tanz en mes palaiz en France
Qu'il n'en aureit en Normendie."
Oiez cum lor peile la fie:
„Ci voil mostrer e que la pere
Saveir cum j'amoe le pere.
Ne quidez pas que chier nel tienge,
N'irrai nul leu qu'od mei ne vienge.
France, merci Sainte Esperite,
Tiene par son pere sole e quite:
Pur ceo'n [3]) serai gerredonant
Al fiz es jorz de mun vivant.
Bien sai e chose est coneue
Que por mei a mort receue;
E si jeo a cestui n'aidoue [4])
E jeo le pere ne venjoe,
Cruaus serreie e vif honiz,
Recreanz e faus e periz [5]).

1) *Que* Hdschr. v. Tours.
2) l. vielleicht *Sage e vezie e enartos.* Die Hdschr. v. Tours hat *vize* für *vezie.*
3) *Por ce* ebd.
4) *E se ja cestui n'ajuoe* ebd.
5) Benoît hat also den Vergleich unbearbeitet gelassen.

Dudo ebd.	Ben. I, 541 V. 13343—57.
Rex vero, hinc cum puero ad Ebroicacensis urbis profectus moenia, disponebat reipublicae jura. Simulabat ore et opere bonae voluntatis adjutorium, verum in corde gerebat malae intentionis propositum.	A Everous[1]) senz delaiance Ala ainz qu'il tornast en France Por les afaires ordener; Semblant voleit faire e mostrer Qu'od leial quor, fin senz devise Eust l'afaire e l'ovre emprise; As chose[s] met entention Qui pas n'aloent a raison: Asigne les si e assene Qu'en pais les afaite e ordene, Semblant mostre sor tote rien Qu'il vout[2]) qu'a dreit aut e a bien, Mais pesme entention e male I a, vaire e oscure e pale: Mostera le, s'il puet, en ovre[3]).
Dudo 228.	Ben. I, 544 V. 13431—8. Vgl. Wace I, 118.
Domine rex piissime, noster senior, plurima subactus infirmitate, mandat tibi fidele servitium, si placet recipere.	„Sire", funt il, „duz e verais, Qui n'aimes fors dreiture e pais, Nostre sire, tis hoem domaines, Qui assez trait dolor e paines, Kar trop par est sis cors destreiz, Te mande servises feeiz Se, s'il te plaist, que tu les recoilles[4]) E[5]) que de lui prendre les voilles.
Dudo ebd.	Ben. I, 546 V. 13497—13502[6]).
Miseratio condigna praeoccupet furorem tuum, ut non deseras servum tuum, sine causa a te exosum.	Ta digne miseration, Sire, e ta condonation Esteigne le grant feu de ta ire Qu'en fine paiz e en remire Remaigne li toens sers vers tei Joios, senz dute e senz effrei.

1) *Evrees* Hdschr. v. Tours.

2) *Qu'il vect* ebd.

3) *Mostrera lor s'il p. un ovre* ebd.

4) *Si eu te p. que tu recuilles* ebd. Es ist vielleicht zu lesen: *Se il te plaist, que tus recoilles* oder *Que, s'il te plaist, tu les recoilles.*

5) *Ne* Hdschr. v. Tours.

6) Im Folgenden ist bei Benoît in der Wiedergabe der Anrede der flandrischen Gesandten an Ludwig insofern eine Lücke als er das von Dudo gebrauchte Bild nicht hat. Vgl. Rou II, 632 zu 2222—3.

230. Vgl. Wilh. v. Jum. (240 C).

hmannici vero Britonicique praehujus tristis legationis famam au-s, triduanum jejunium in uno quonse populo indicentes, deprecandominum Deum, fusis precibus synisque datis pauperibus supr, ut reddat eis Ricardum, tanti rii puerum.

Ben. I, 556 V. 13760—13768. Vergl. Wace I, 124 [1]).

Tuit li evesque de Bretaigne
E de Normendie ensement
Unt fait establir a la gent
A faire mais jeunes treis
Communalment en chascun meis
E almosnes e oreisons,
Charitez e processions
Que Deus lor cher seignor lor rende
E le lor gart e lor defende.

234. Vgl. Wilh. v. Jum. (241 A).

ntis formidinis pavore exterreor ue ad intimum medullarum super is concutior, ne forte Northmanni ones Hugoni duci contra te rixanti enter nostrae confusionis interitu entes, militari manu ascita insurn nos unanimes.

Ben. I, 576 V. 14357—69.

. . . . . Je m'espoent
Eisi que desqu'al cor le sent
E es moles e les nerfs [2])
Que Normanz e Bretons despers
Huun le Maigne ne sostraient
Que contre tei devers eus l'aient
Enpris jurez a lor partie
Del tot en force e en aie:
Ceste sereit confusions
E nostre grant destructions,
S'o un corage e d'un voleir
Voleient faire lor poeir
De nos mortelment eissillier.

ebd. Vgl. Wilh. v. Jum. (241 B).

cede illi Northmanniam a Sequana ad mare, ut valeas quae citra quiete tenere. Northmanni vero divisi desolabuntur et non con-s ad certamina ultra excitabuntur.

Ben. I, 577 V. 14383 — 90. Vergl. Wace I, 129.

Ottreie li de Normendie
A aveir une grant partie
De Seigne de ci qu'a la mer [3]);
Roem tienges, teis seit l'esgart,
E ce qui est d'iceste part.
Eisi serront Normant devis,
Desconseillie e entrepris;
N'auront ja puis vers tei defense.

) Allerliebst ist die Stelle, wo es heisst, die Trauer in Rouen sei so gross en, dass in vielen Häusern sogar die Kinder geweint hätten.
) l. vielleicht *E es moeles e es nerfs.* Michel: *e en les nerfs.*
) Hier fehlt ein Vers. Entsprechend dem was Wace (I, 129 V. 2484) sagt, ht: *Que il la puisse conquester.*

Dudo ebd.

Tunc rex: Ut meae necessitati non injurius sed solator existas, concedam tibi Ebroicacensem et Bajocacensem comitatum, quin etiam a Sequana ad mare usque ut possideas. Ego vero quae citra Sequanam sunt tenebo, et quae meae voluntatis sunt ex his explebo. Simus concordes in omni negotio et unanimes, ut decet regem et ducem perpetualiter. Ego cis Sequanam pergens, Rotomagum obsidebo, tu vero militari manu Bajocas vallans expugnato. Sic atteramus Northmannos advenas et superbos nostraeque ditioni subjiciamus illos. Taliter autem mitescent et subjugabuntur aut exterminati Daciam celeres repedabunt.

Ben. I, 579 V. 14442—14475. Vergl. Wace I, 129.

Fait Lo[e]wis: „Si g'ere fi
Que de eus puisse traire ami [1])
Buen e leial e secorable
E a mes estoveirs aidable,
Mult vos creistreie oi en cest jor
De fieu riche e de grant honor
A tenir mais e a aveir
Finablement vos e vostre eir;
Kar de trestote Normendie
Vos otrei la major partie,
Quantqu'a de [2]) Seigne tot en la,
N'en [3]) retendrai fors ce de ca.
De ca seit mis seignoremenz
E de la vostre e a voz genz.
Seium d'un quor e d'un acort
E seit mais l'un de l'autre fort,
Tuit a un fait a otrier
Le buen a l'autre senz dangier.
Je seie reis, vos seiez dux;
Que gent sos ciel ne s'aiment plus.
Mes osz ferai totes banir
S'irai Roem prendre e saisir
E vos ralez dreit a Baiues,
N'aiez od eus ne paiz ne treues,
Ci que par force(s) [4]) e par destrece
Vos en rendent la fortelesce.
Eissi atterron les Normanz,
Les orgoillos, les sorquidanz;
Pernon a nos e sosjoon
Eus e tote lor dition,
E seient tuit extermine,
Chacie del pais e oste,
En Danemarche raugent tost;
Mandit sei[t] oi le lor acost!

Dudo 237.

Gens Dacigena nescit famulari nisi uni soli seniori.

Ben. I, 607 V. 15276—9.

La genz Danesche e la Normande
Ne set ne vout ne ne demande

1) l. mit Michel *Que de vus.*
2) *des* Hdschr. v. Tours.
3) *Ne* ebd.
4) Die Verbesserung findet sich bereits in der Hdschr. v. Tours.

Qu'a un sol seignor obeir:
Ne porreient de deus sofrir.

Dudo 238.

mine rex, tibi incessanter semper
mus, et nullius rei sufficientia nisi
potusque ditamur.

Ben. II, 9 V. 15520—7.

Sire, grant tens de longement
T'auron(t)[1]) servi si feeument,
C'unc chose ne te plout vers nos
Ne nos en feissom joios:
Fait avum tes comandemenz,
Mais n'i gardes joi[2]) ne entenz;
Kar n'avum qui nos ait mester
Fors sul a beivre e a mangier.

240. Vgl. Wilh. v. Jum. (242 C).

ma illico per Franciae climata ce-
r penetravit, denuntians inaestima-
multitudinis paganos adesse littori-
Northmannicis.

Ben. II, 17 V. 15760—5. Vgl. Wace I, 143.

Par France en vait la renomee
Que genz paiene est arivee
Si granz plentez, plus de vint mile,
Tot dreit es porz suz Waravile[3]),
Normendie saisir e prendre
E contre Lo[e]wis defendre.

Dudo ebd.

gi autem Luthdovico .... dixit
ardus Rotomagensis, se fidelem si-
ns Francorum: „Gens contra quam
isceris ad conciliandum, internae
tionis amore recolens, dilexit no-
comitem Willelmum, et pro quo
rrizatus est intimo cordis affectu
nimium. Lite enim Herluini comi-
orthmanni, tali duce privati, con-
entur intentione mortis in eum, si
eum viderint. Quapropter eum
lucere tecum, ne forte, eo cognito,
itur utriusque exercitus jurgium."

Ben. II, 21 V. 15894—15916.

Mult mostre Bernart li Daneis
Qu'il aimt le rei e ses Franceis,
Mult mostre qu'il seit lor feeil.
Oiez quel los e quel conseil
Il donout ci al rei de France:
„Sire", fait il, „une mostrance
Te faz, si la veus esculter.
La genz a qui tu vais parler
Amerent mult de grant amor
Duc Guillaume, nostre seignor,
E celui heent de neire ire
Por qu'il recut mort e martire.
Por ce te di por veir enfin,
S'il aperceivent Herluin,
Grant merveille est, s'il vif s'en part:
Saches de toz i a regart.
Par lui poet sordre tel meslee
Dunt maint[e] alme ert del cors sevree,

---

[1]) Diese Verbesserung bietet schon die Hdschr. v. Tours.
[2]) Für *joi* scheint *jor* gelesen werden zu müssen: Aber du achtest keinen darauf.
[3]) Wegen Varaville s. S. 366.

E si granz noise e teus contenz
Dunt mil cors i erent sanglenz[1]);
E en por ce, si bien faiseies,
De ci avant ne l'emmerreies[2]).
Par poi d'achaison sort granz mals."

Dudo 241.

Tunc quidam recubans intrinsecus, respondit Bernardo, rege adnuente, stanti forinsecus: „Pete dormitum citius, quia non curamus de talibus."

Ben. II, 26 V. 16042—56.

Uns qui se jut el pavillon
(Mais ne truis pas escrit son nom)
Respondi orgoillosement
E auques felonessement:
„Li vi[f] deable e mau pecche
Vos unt si esmanveille[3])
E mis en crieme e en esfrei
Qui issi esveilliez le rei.
Por buisnart vos poez tenir:
Alez vos, buen home, dormir,
Si nos laissiez en pais ester,
N'est uncor pas tens de lever,
Ne lieus ne cointe ne besoing,
Ne quantque vos[4]) dites n'avom soing.
Ja damne Deus oi nos garisse!"

Dudo ebd.

Nescio quid meus mihi praesagit animus; placida non mihi est quiete contentus. Aut pugnam, aut aliquid novum exagitat mihi invadere sollicitus.

Ben. II, 28 V. 16112—9.

„Je ne sai", fait il, „quel destine
Mis quers me pramet e devine
Ne je ne sai pur quei te teise[5]),
Ne[6]) vei chose qui point li plese;
Bataille u tel meslee sent
Dunt maint home sera dolent,
U aucon fait pesme novel
Dunt mei ne sera mie bel."

Dudo 244.

„Majoris namque consilii quam caeterae gentes sunt Northmanni, qui regem Luthdovicum subegerunt astu tam pervicaci." Tunc Bernardus: „Domine,

Ben. II, 56 V. 16970—72, 16982—9.

De haut conseil e de vaillant
Sunt sor tot[e] autre gent Normant,
Qu'issi tres sagement l'ont fait
. . . . . .

1) *ierent tos* Hdschr. v. Tours.
2) *le menreies* ebd.
3) *V. u. or si esmavoillie* Hdschr. v. Tours.
4) l. mit derselben Hdschr. *De quantqu'os.*
5) *teu tese* ebd.
6) *N'i* ebd.

ıento quae mihi meoque nepoti spo-
listi, et, ut decet te, juva et suc-
e illi."

„Or", fait li quens, „honorez dux,
Ne l'atargez des or mais plus,
Solez e aquitez le vu
Dunt vers mei e vers mun nevo
Estes par serrement empris,
Si que n'en seit plus termes pris;
Aidiez li e securez [1]),
Beau sire, eisi cum vos devez."

o 245. Vgl. Wilh. v. Jum. (243A).
egina vero .... misit ad patrem
ı Transrhenanum regem Heinricum
d Othonem fratrem suum, flore pu-
atis nitidum, mandans plorabile sui
imenti negotium, ut adscito militaris
us exercitu obsideret Rotomagum,
ımpturus vi et potestate suum se-
em regem Luthdovicum.

Ben. II, 58 V. 17027 — 17037. Vergl. Wace I, 147.
Al rei Henri, utre le Rin,
A enveie cum a son pere,
E a Othon le bel, son frere.
Plorablement merci lor crie
Qu'or li face[nt] [2]) procein[e] aie;
Viengent a lui hastivement
Od si tres grant force de gent
Que Roem puissent assegier,
Prendre e ardeir e trebuchier
E si que son seignor l'en traient,
Que li Normant point ne manaient.

o 246. Vgl. Wilh. v. Jum. (243B).
ınc magnus Hugo: „Vobis autem da-
ıs filium ejus et duos episcopos, tiro-
ue domus suae quos quotque voluerі-
pro eo, ut Francigenae praesules
itesque et principes atque abbates
ant contra vos ad praefiniti tem-
s placitum, ut sacramento integrae
eque fidei terram Northmannicae
ɔnis auctorizent et corroborent at-
sanciant omnes Ricardo et posteris
in perpetuum." Hoc namque con-
m Northmannorum principes collau-
es et in Hugonis magni ducis fide
ı totius fiduciae habentes, reddi-
ınt regem, filium ejus duosque epi-

Ben. II, 61 V. 17121 — 17164. Vergl. Wace I, 148.
Fait Hue le Maigne: „Oez mei,
Ne vos deceverai ne je ne dei [3]),
Laissiez nos le rei ostagier
Por un suen fil qu'il amout cher [4])
Od dous evesques de granz nons,
Si aura [5]) od tot autres barons;
Si jostera senz demorance
De sa plus haute gent de France
Evesques, contes e abez
E ceus de lui plus haut chasez
Sis amera [6]) a jor devis
U li serrement seient pris;
Sor Deu, sor sainte Trinite(z)
Sera Richart quites jure(z)

1) l. vielleicht *Aidiez li or e securez.*
2) *facent* steht schon in der Hdschr. v. Tours.
3) l. mit derselben Hdschr. *N'os decevrai.*
4) Besser die Hdschr. v. Tours: *qu'il a moct cher.*
5) *S'aura* ebd.
6) Besser *amerra.*

scopos, Hildierum Belvacensem et Guidonem Suessionensem, et quamplurimos milites pro eo recipientes. Hugo vero magnus deduxit regem ad sua, ut congratularetur cum suis et uxore sua.

Le regne entier toz des Normanz
Si cum sis pere en fu tenanz,
E a ceus qui de lui istront,
Que jamais guerre n'i auront,
Toute ne force ne envaie,
Qu'en paiz tendrunt mais Normendie.'
Ceste chose vout e demande
E desire la genz Normande;
El duc unt mult grant esperance
E grant atente e grant fiance:
A tot son comandement sunt,
Ce qu'il quide[nt] qu'il voille funt.
Les ostages numez unt pris
E si rendent rei Lo[e]wis.
Des evesques fu l'un Disdier [1])
Qui la l'alerent ostagier,
De Beaveiz ert mult granz sis nons;
L'autre l'evesque de Sessons,
Gui aveit non, cler merveillos
E sages e religios.
Merveilles a fait jent conrei
E grant honor li dux au rei:
De ci qu'a Munleun [2]) le maine,
De lui mult honorer se paine.
Si tot est laide la destine,
Grant joie li fait la reine
E tuit li suen qui a lui venent,
Qui de dol faire ne se tienent
Por la perte de lor amis
Qui aveient este occis.

Dudo 249.

Prata rusticorum meorum falcibus tondit, equis depascit, calcibus conterit, vaccas et arietes, tauros et porcos occidit et comedit.

Ben. II, 79 V. 17635—40.

Unquor forc[e] il la bone gent,
Qui lor prez fauche a force e prent,
E paissent si cheval a tire,
Ne n'i remaint beste a occire,
Porc ne vache, oue [3]) ne moton;
Tot prent le lor a abandon.

---

1) Der Name des Bischofs von Beauvais ist im altfrz. Texte also abweichend überliefert.

2) Laon nennen Wilh. v. Jum. und Wace an dieser Stelle; einem von Beiden mag Benoît hier gefolgt sein.

3) *oie* Hdschr. v. Tours.

Dudo ebd.

ntes autem seniores Northmanniae
am prudenter exterminasset prin-
militiae, timuerunt illum valde.

Ben. II, 81 V. 17687–98.

Quant li haut home des Normanz,
Cil qui plus erent[1]) puissanz,
Virent cum li dux cointement
E bien e bel e sagement
Out eissillie par[2]) ten maistrie
Tot le plus fort de Normendie
E cil qui prince i ert[3]) sor toz,
Sorent qu'il sereit sage e proz,
Mult l'en crienstrent, mult le doterent[4]),
De lui mesfaire se garderent[5])
Tuz jorz des iloec avant puis,
Eissi cum j'en l'estoire truis.

Dudo 250.

autem, non immemor ante ma-
animositatem sui detrimenti et
is adhuc ruminat et quaerens in-
vestrae perditionis, illius rei dolo
s sibi associat. Quaerite ergo
vobis consilium, ut, securi insi-
et deceptionum, non timeatis
mundanae varietatis eventum.

Ben. II, 83 V. 17759—74.

N'a pas li reis en son corage
Mis en obli le grant damage
Que il recut en Normendie,
Ja n'aura bien jor de sa vie
Desqu'autrement en ait traitie
E qu'il s'en puisse estre vengie.
J'en oi sovent mainte menace:
Vostre perdition porchace,
Toz ceus que il pot acompaigne
A recomencier cest[e] ovraigne.
Querez conseil hastivement,
Que contre lor decevement
E contre tote lor puissance
Aiez seurte e fiance,
Deffension; ce vos lo a faire[6])
Senz porloignier e senz retraire.

Dudo 253.

ntequam Northmannici ruris fines
s, deportabuntur tibi illius civi-
laves.

Ben. II, 102 V. 18298—9.

Ainz qu'aies la tes genz menees,
T'en serront les clefs aportees.

---

ereient Hdschr. v. Tours. Es scheint *esteient* gelesen werden zu müssen.
por ebd.
prince erent ebd.
moct l'en dotoent ebd.
se gardoent ebd.
Michel schlägt vor, folgendermassen zu interpungiren: *Aiez seurte e fiance; sion ce vos lo a faire.* Aber es ist vielleicht zu lesen *Deffendez vos, ce a faire* (*ce vos* nur eine Silbe).

Dudo 254.

„Experiar cujus habitudinis cujusve valentiae vel fortitudinis sunt in praelio cujusve cautelae provisionisque et prudentiae in bello. Contra Dacos et Alanos Gothosque et Hungros saepe dimicavi; verum contra Northmannos nunquam certamen inii. Aciebus praeparatis lacescens eos, expugnabo civitatem et dissipabo dispergens advenae gentis plebem.“ Hoc autem referebat jactantia juvenili, ignorans varium casualemque eventum praelii.

Ben. II, 109 V. 18514—27.

„Lor force e eus voil essaier
Cum d'armes se sevent aidier.
Od Daneis me sui combatuz
Que j'ai par plusors feiz vencuz,
E Gociens e ceus d'Aleine
Qui j'ai fait traire mainte paine:
Ne m'i avint unc si bien non[1]);
Or voil mostrer mon gonfanon,
Si vostre plaisir le comande,
A l'orgoillose gent Normande.
Si fors les truis, bien lor destin
N'acointierent si mal veisin.“
Sorquidance dit e orguil,
Si ne set que[2]) li pent a l'oil.

Dudo 260.

Ricardus vero dux magnanimus, florida congruae pubertatis lanugine decorus, hujus rei eventu hilaris et laetus voluit illos aggredi cum suis omnibus praeparatis aciebus. Rotomagenses vero, praecupidae congressionis propositum a duce tanto amovere conantes, dixerunt blande unanimes: „Domine dux praepotentissime, tenera viges adhuc aetate, esque spes nostrae salutis et fiduciae. Formidamus, si iveris, ne praeoccuperis morte. Hac simultate decipi, ut remur, nos autumant; nobisque sic urbe prosilientibus, capere eam praejudicant. Non est nostri consilii te nobiscum ad hujus certaminis praelium congredi. Verum qualicumque modo hujus rei sors se habeat, viriliter cum pluribus urbem custodi. Nos vero eos caute prosequemur et armis eos lacessere conabimur.“

Ben. II, 150 V. 19780—19823.

Li dus Richart ot la nuvele,
Qui mult li fu joiose e bele:
Pesera li s'eissi s'en vont;
Ses chevaliers mande e semunt,
Munter les fait senz autre esgart;
Mult desire, mult li est tart
Qui[3]) seit au doleros convei
Dunt mil remaindront sus l'erbei.
L'ousberc vestu, ceinte l'espee,
L'escu al col, la teste armee,
Voleit eissir joios e bauz
A l'ocise del grant enchauz,
Quant si haut home ducement
Li dient tuit comunaulment:
„Dux“, funt il, „ce n'a mestier[4]),
Ne covient mie issi laissier
Sole en travers ceste cite,
Ne n'ies uncor pas de l'ae
Qu'a tel ovre deies eissir,
Nel porriom pas consentir;
Nostre salu, nostre esperance
Ne metrom pas en teu balance.
Ci est l'ovre trop perillose,

1) *a. rien si bien non* Hdschr. v. Tours.
2) *qui* ebd.
3) l. mit Michel *Qu'i.*
4) *Dus, funt li il* Hdschr. v. Tours.

Trop effreie e trop dotose.
Ne savum pas por qu'il s'en vunt,
Qu'il engignent, pur qu'il le funt;
Fors as pleins chans nos volent traire,
Ne conoissum pas lur afaire.
Pot cel estre por engignier
Nos volent eissi forsloignier;
Eissi quident la cite prendre
Quant n'i aureit gent al defendre:
Por ce n'en istrez pas od nos,
Trop est l'afaire perillos.
Od de la vostre gent domaine
E od la grant gent citaaine
Gardez cum proz e cum vassaus
Les tors, les murs e les portaus;
Nos les ensuiv(e)rom [1]) sagement,
Si bien e si hardiement
Que, se Deus noz cors nos i garde,
Pour aura la rieregarde.
Si nos est besoinz e mestiers,
En vos serra li recovriers."

Dudo 265.

lecus quippe est tui imperii quia
ındionibus imperat, Aquitanos ar-
ɔt increpat, Britones et Northman-
ɜgit et gubernat, Flandrenses mi-
et devastat, Dacos et Lotharien-
ıuin etiam Saxones sibi connectit
ıciliat. Angli quoque ei obedien-
bduntur, Scoti et Hibernes ejus
:inio reguntur.

Ben. II, 174 V. 20437—52.

Deshonor t'est e retraicons
Que il seignort as Borgoignons
E ausi cum as sons demeine
A tote la genz [2]) d'Aquitaine,
Flandres destruit e prent e art
Que il n'est [3]) qui contre lui la gart;
Daneis, Saixons e Loherens
Resunt a faire toz ses buens;
Vers sei les conjoint e alie
De lui aidier tote sa vie;
Les marches fait si envair,
N'i remaint preie a acoillir;
Tuit li Engleis li obeissent,
E cil d'Escoce le cherissent;
Por lui de guerreier s'esperne
Trestoz li granz regnes de Berne [4]).

) *enserron* ebd.
) l. *la gent.*
) *Qu'eu n'est* Hdschr. v. Tours.
) l. mit Michel *d'Eberne.* Vergl. weiter oben Seite 360 die Anmerkung.

Dudo 266. Vgl. Wilh. v. Jum. (245 B).

Bruno, Coloniensis archipraesul, licet indignus, tibi fidelium orationum munus. Quoniam quidem noster senior bene norit quod evangelicus sermo referendo dicit: Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur, idcirco obnixe precatur ut venias contra eum Ambianensi pago velocius.

Ben. II, 182 V. 20665—20680. Vergl. Wace I, 168.

Brun, l'arcevesque de Coloigne,
Qui por le pro de ta besoigne
Est en cestes terres venuz,
Te mande amistiez e saluz,
Chers e feeilz, senz laid quidier
E senz voleir de maupenser.
De sue part t'ai bien a dire
Ce que Deus dist en l'Evangile:
Les beneicons sor ceus vienent
Qui paiz aiment e qui paiz tienent;
Haut loeir lor en est done,
Kar fiz Deu en sunt apele:
Por ce te prie e te sumunt
Que voleir e conseil te dunt
De venir a lui vers Amiens,
Kar granz proz t'iert e mult granz biens.

Dudo 267.

Tunc legatus: „Non propter te[1]), nec propter quemquam tuorum ad praesens venerit contra te ad placitum."

Ben. II, 188 V. 20844—6.

Fait li messages: „Ne por mei
Ne por home ne(z) ne por tei
N'ireit vers tei plein pas de veie."

Dudo 268 — 9. Vergl. Wilh. v. Jum. (248 C).

. . . . patiens in adversis, fortis in periculis . . .

. . . . in eleemosynis largissimus, assiduus in studiis bonae operationis, sollicitus metu mortis . . .

Ben. II, 190—2 V. 20918—21, 20934—42, 20948—9, 20964—9, 20990—6.

Paisible ert e amesurez
Encontre granz aversitez,
En toz perilz forz e suffrables,
N'iert esperduz ne esmaiables.
. . . . . .
Ne nasqui plus large almosnier;
Ja ne cessast d'estudier
En bones ovres n'en jenz faiz
Qui loinz fuissent en bien retraiz.
Ne meteit la mort main ne seir,
Ce vos di bien, si en nonchaleir[2])
Que sovent ne l'en sovenist

1) Die Ausgabe Dudo's von Duchesne hat, wie Lair anmerkt, *me* für *te*. Auch in der Hdschr., der Ben. bei seiner Bearbeitung folgte, mag *me* gestanden haben.

2) *Ce vos* ist als eine einzige Silbe zu lesen.

	E contre lui ne se garnist D'estre mult sovent veirs confes.
. . . altor monachorum canonicorumque atque gregum piissimus . . .	. . . . . . Joie esteit e garde as chanoines E norissere de sainz moines.
. . . protervos interdum armis, interdum patientia vincens . . . praecellens pater exsulis . . .	. . . . . . Od force d'armes tot a fes Dantout molt sovent les porvers, Sovent od benigne soffrance Les rapelout od [1]) bienvoillance; Pere ert as eissilliez de loing Quil requereient par besoing.
. . . Tirones suae domus praemiis et muneribus ad serviendum incitabat, majores natu beneficiis affluenter ditabat.	. . . . . . As suens privez qui lui serveient E qui de sa maisnee esteient Donout rentes, duns e aveirs, Dunt aveient lor estoveirs. Si haut baron e si chase E cil de plus haute gent ne Raveient ses chers dons sovent.

Dudo 270.	Ben. II, 193 V. 21010.
. . . excruciatus invidia et furiis . .	Tot le cors l'en crucie e art.

Dudo 271.	Ben. II, 199 V. 21192—4.
Igitur Ricardus, dux comesque praecellentissimus etc.	Li dux Richart de Normendie, Flors de tote chevalerie, Sor les autres li precellenz etc.

Dudo ebd.	Ben. II, 203 V. 21312—23.
Impetus perversae multitudinis illorum non vos exterreat, verum praedecessorum vestrorum in omni adversitate robustorum monimentum fortes faciat.	Ne cremez pas ne ne dotez Lor multitude que vos [2]) verrez. Nostre anceisor, qui tant unt fait, Dunt nos sumes nez e estrait, Nos seient oi en remembrance, C'unc ne doterent ceus de France Ne unc ne lor avint si bien non. Or pri que si les ensuiom Que de eus ne seium escharniz Ne tenuz por abastardiz; Lor proece, co vos pri a toz, Nos face oi fiers e forz e proz.

1) *a* für *od* Hdschr. v. Tours.

2) *que vos* bildet nur eine Silbe im Verse, desgl. *co vos* in der vorletzten Zeile dieses Passus. Vgl. S. 347, 355, 359, 374 und 383 A. 1.

Dudo 273.

Invade et obside atque cape mihi Ebroicam civitatem . . .

Ben. II, 224 V. 21969—70.

Va li Evereus [1]) asegier,
Cele li tol si la me baille.

Dudo 274.

. . . . sacrosanctae Genitricis Dei petens aulam, superque altare ejus pretiosi muneris ponens pallium, ad profuturum efficacis orationis confugit auxilium. Sed Deus, qui superbis resistit humilesque sublimat et erigit, humillimum devotae ejus precis votum exaudivit.

Ben. II, 234 V. 22254—71.

A la duce dame est alez
Qui Deu porta en sez beaus lez,
Por li crier cheres merciz
Qu'ele [2]) li ajut vers son cher fiz.
Un mantel cher d'estrange pris [3]),
Eissi cum j'en l'estoire truis,
Fait de seie, d'or e de pierres
Mult precioses e mult chieres
Mist e offri desus l'autel;
N'i aveit nul si bon ne tel:
Chers tresors fu e riches dons.
Quant faites out ses oreisons,
Si est de la cite(z) eissuz;
N'out mie bien set cenz escuz.
Mais Deus, qui tot orguil aprient
E qui humilite maintient
A ses preieres si quillies
Cum si seront apres oies.

Dudo 278.

Ricardus autem praepotentissimus, recognoscens nullum tam Deo acceptabile holocaustum et sacrificium quam pacis incrementum, diligensque ut vivere pacificari Franciscum et Northmannicum regnum, verum nolens demonstrare propter Tetboldum mentis affectum, dixit praesuli internuntio coepiscoporum: „Si a paganis, huc propter me aggressis, pacis felicitatem impetrare quivero, ignoro, hujusque rei causa nutans titubo.

Ben. II, 261 V. 23067—23100.

Li dux Richart pius e puissanz [4]),
Leiaus e duz e entendanz,
Conoist que [5]) n'est cel [6]) sacrefise
Fors ceu de lui en saint[e] iglise,
Qui plus vienge a Deu a plaisir
Que a paiz faire e paiz tenir;
Cele voudreit e seurtance [7])
Mult entre Normendie e France;
Mais tot en ceile son corage
Por Tiebaut, si fait mult que sage.
Itant dist de sa volunte

1) *Evreues* Hdschr. v. Tours.
2) *Qu'eu* ebd.
3) *Un suen mantel d'e. pris* ebd.
4) *Richart li buens dus, li vaillanz* Hdschr. v. Tours.
5) *qu'eu* ebd.
6) *tel* scheint gelesen werden zu müssen.
7) *e bienestance* Hdschr. v. Tours.

ropter, assumptis tecum aliquibus iscoporum et palatinorum, aggreme quum sol mediaverit mensem m, interimque conabor compescere liens contumaciam ferocem arroum paganorum."

Cele feiz al saint ordene:
„Ne sai", fait il, „se je vos [1]) ottrei
Ce que ci requerez vers mei,
Cum j'en porreie vers paiens
Ovrer n'avenger [2]) a nul sens.
Cel [3]) sai de veir e conois bien,
La paiz heent sur tote rien:
Por ce ne vos puis doner respons
De ce dunt ci m'avez semuns,
Fors tant: j'en ferai mun poeir
Cum il engreent mun voleir;
Asoagie covient qu'il seient,
Qu'a ceste ovre ne nos desveient.
L'orguil, dunt sunt cruel e fier,
Covendreit mult a adocier;
Mais quant mai sera metteiez,
Si seiez a mei repairiez
Od les evesques del pais
E od autres barons de pris,
Si vos en saurai donc respondre,
Ne m'en covendra plus semundre.
Issieu faites, qui si le ferai [4]),
Si puis issi le vos [5]) atendrai."

Dudo 279.

l tuam ineffabilem pietatem supplex), quia tua miseratione et Dei proione omnium indigeo.

Ben. II, 266 V. 23233—9. Vgl. Wace I, 196.

A ta pitie [6]) sormuntable,
Haute, duce, non recontable,
Qui ce faiz qu'autre ne fereit,
En qui quor maint, mesure e dreit,
Vien sople od bon[e] entention
A ta grant miseration,
Kar saches que mult i a besoing [7]).

) 281. Vgl. Wilh. v. Jum. (247 B).
terminato igitur tempore iduati , inflammatis scilicet ab aestuante Geminis, venerunt gratia impetran-

Ben. II, 269 V. 23319 — 27. Vergl. Wace I, 196.

Al jor determine e pris,
En mi mai, dreit si cum j'os dis,

1) *je vos* bildet nur eine Silbe im Verse wie auch *ne vos* 6 Zeilen weiter.
2) l. vielleicht *arenger*.
3) *Ce* Hdschr. v. Tours.
4) *Isi eu f. qui s'eu* Hdschr. v. Tours. Es ist zu lesen *Issil* (= *Issi le*) , *qu'isil ferai*.
5) *eissi l'os* ebd.; l. *Si puis, issi* (= neufrz. *ici*) *vos atendrai*.
6) *piete* Hdschr. v. Tours. Vor *sormuntable* scheint *non* eingefügt werden zu en.
7) *moct la besoing* Hdschr. v. Tours.

dae pacis ad Ricardum, ducem magnum, illuc palatini cum episcopis etc.

Que li soleiz rent grant chalor,
Kar la dunc prent e fait ses cors
Par un des signes, ce ai oi,
Qui est apele Gemini,
Vindrent li evesque de France
Od ceus u out major puissance
A Guiodlfosse[1]), la josterent etc.

Dudo 282.

Quia nihil est in aliquo suspectu aliquid gravius quod cruciet quam quemque aut non videre quod cupiat aut videre quod perdat: quum in utroque animus pondere sollicitudinis praemaximo pressus titubat, ut et quod diuturne sollicitus spectat habeat et ut [quod] habere coeperit ne amittat.

Ben. II, 273 V. 23439—46.

Mun quor ai oste de torment,
Kar n'est si grant cruciement
Cume de ce qu'em tant desire,
Dunt si estreitement sospire[2]),
Que ja ne verra od ses oilz.
Encor(e) li est plus granz ennuiz
Que il le veie e puis apres
Le reperde tot en travers.

Dudo 283.

Haec gens aspera et fortis, dum simul interpellata fuerit, non acquiescet precibus nostris.

Ben. II, 278 V. 23587—94.

„Ceste gent", fait il, „est trop fiere
E trop desperse a grant maniere:
Toz lor deliz est en ocire
E en faire de gent martire;
Ja tant cum ensemble seront
Cest[e] ovre ne m'otreieront;
Ma preiere n'i a mestier,
Tant ne[3]) porreie travaillier.

Dudo ebd.

Tunc comes prudentissimus, demulcens eos blandis affatibus: „Ratiocinatio nostrae conditionis haec vera dignoscitur esse ab orthodoxis etc.

Ben. II, 283 V. 23747—54[4]).

Od paroles e od beaus diz
Les a dunc mult li dus blandiz,
Tant qu'a sei les out bienvoillantz,
Volentiers[5]) e entendanz:
„Or oez", fait il, „la raison
Coment nostre condition
Est des sainz doctors enseignee
E coneue e preechee.

1) *Guiolfosse* Hdschr. v. Tours.

2) Dieser Vers und die vier folgenden lauten in letzterer Hdschr.: *Dum l'on od grant dolor sospire Qu'en ne verra ja de ses oilz Encore est moct plus grans ennuiz Que l'on le veie e puis apres Le reperde l'on en travers.*

3) *T. me* ebd.

4) Diese Stelle und die beiden folgenden sind aus der Rede Richards an die Dänen.

5) l. mit der Hdschr. v. Tours *Volenteris.*

Dudo 284.

ic namque Deus coelum subtilitate
endit, terram mole fundavit, maria
ılis alligavit, et in his omnia quae-
que voluit verbo fecit et spiritu
ea firmavit. Hic namque solus ha-
immortalitatem et lucem habitat
cessibilem; apud quem non est
smutatio nec vicissitudinis obum-
io; cujus semper est esse aeternum
ıcommutabilem; qui sine mutatione
habet mutabilia disponere, sine di-
itate sui diversa agere, sine cogi-
ınum vicissitudine dissimilia for-
ɜ etc.

Ben. II, 287 V. 23893—23934.

Icist sul Deus omnipotent
Fist e sostient si sutifment
Les ceus, que n'est entier ne sain
Sol a penser a sen humain;
La terre od sa grant pesantur
U nos somes abiteor,
Funda de long e de laece
E de si [tres] grant parfundece [1])
Que riens nel set ne nel pout faire
Fors il a qui riens n'est contraire;
La mer lia a ses areines,
Qu'il li dona totes demaines,
Eissi e sifaitierement,
Ou n'a mestier enquerement.
A lui tot sol est assaveir [2])
Qui le tot fist od soul [3]) voleir.
Od sa parole fu tot fait
Si cum il est, tient e estait.
Si s'ovre a complie [4]) e finee
Fu del Saint Esperit formee [5]),
Eissi il Deus sous eternaus,
Qui n'est ne fu ne n'iert mortaus,
Mais en clarte resplendissable
Abite a riens non habitable,
Vers qui n'est transmutations
Ne veisine [6]) obumbrations,
En qui est tote eternitez
E senz commutabilitez;
Suls est veirs Deus veraiement
Qui fu e est senz muement,
E qui les choses senz desvei
Mue senz muance de sei;
Par tot a disposition
Si n'a en lui mutation;
Par diversitez les demeine
Si ne li est travail ne peine;
Eissi e senz lui diverser
Les puet e a a demener;

1) Die Verbesserung findet sich bereits in der eben genannten Hdschr.
2) *A l. s. est tot asaveir* ebd.
3) *sou* ebd.
4) l. vielleicht *acomplie* für *a complie.*
5) *fermee* Hdschr. v. Tours.
6) l. *neisune.*

Senz nul porpens, senz chose aquise,
D'aillors venu[e][1]) ne aprise
Puet former e faire veables
Totes les choses dessemblables etc.

Dudo ebd.

. . . omnia quaecumque voluit in coelo et in terra et in mari et in omnibus abyssis fecit.

Ben. II, 294 V. 24095—7.

En mer, en terre, es ceus amunt
E en abisme el plus parfont
Fist son voleir e son plaisir.

Dudo 286.

Frustra laborat qui supra petram semina jactat.

Ben. II, 305 V. 24461—2.

En vain labore e paine e tence
Qui sor pere seme semence.

Dudo 290.

Haec domus namque, Psalmographus ait, mons Dei, mons pinguis, mons in quo beneplacitum est Deo habitare; in eo etenim Dominus habitabit in finem. Hic namque mons est, in quo meus avus se stantem seque ablui fonte salutifero divinae visionis oraculo conspexit et a lepra vitiorum qua infectum se somnio cernebat expiari.

Ben II, 365—6 V. 26030—41.

Ceo est li mundz u Deus s'ombreie,
Eissi cum Davit nos saumeie;
Co est li munz qui tant li plaist,
En quei ses amis garde e paist,
Ou il abitera senz fin:
Ici devum bien estre aclin.
Co est li munz u mis aiaus
Rous li sages, li proz, li beaus,
Se vit par signification[2])
E par songe e par vision
Laver del lepre en la fontaine
Qui les dolors infernaus saine.

Dudo 297.

Dux vero magnus Ricardus, infirmitatis aggravatus importunitate, cilicio indutus, nudo pede petiit delubrum Trinitatis deificae, diversaque dona variaque munera et pretiosa mittens super altare, perfusus faciem lacrymarum imbre, supplex et devotus flebilisque excepit typicam salutiferi viatici stipem, adjumenta scilicet viae.

Ben. II, 379 V. 26394—26409.

Dunc a une haire vestue
Aspre e poignant a sa char nue;
A l'iglise li funt convei
La haute genz qu'il out od sei.
De granz dolors e de haschees
Veist l'om lor faces moillees.
Sor le maistre autel mist ses dons,
Puis apres fist ses oreisons:
La fu sis quers nez, senz orguil;
Tant i plorerent si dui oil
Dunt li pavemenz fu moilliez,
Ainz qu'en l'en levast sor ses piez.

---

1) Die Verbesserung findet sich bereits in der Hdschr. v. Tours.

2) Dieser Vers und der folgende lauten dort: *Se vit par demonstration E par signification.*

La fu confes e repentanz;
Puis, si cum il ert desiranz,
Recut od fei e od amor
Senz rien doter son cher Seignor.

Wilh. v. Jum. (239 B).

. velut surculus ex dulciflua abscis-
arbore in primaevo flore radicem
s, coepit odoriferos gratissimae
tiae flosculos emittere . . .

Ben. I, 521 V. 12731—8.

Ausi cum l'ente edefiee
Qui del buen arbre fu trenchee
Creist e foillist e rent sa flor
E son cher fruit de bon odor,
Autresi fist li dameiseaus:
I[l] fu de l'arbre li rameaus
Qui tant crut puis e tant monta,
Toz autres princes surmonta.

v. Jum. (240 B). Vgl. Dudo 229.

x igitur muneribus versutisque pro-
s decipulis caecatus ipsum suspen-
ignum a scelere absolvit et iram
nocentem puerum reflexit: exem-
Pilati imitatus, qui virum homici-
limisit et Christum crucis supplicio
avit.

Ben. I, 550 V. 13613 — 31. Vergl. Wace I, 121.

Ce funt li rei tote a s'entente [1])
As riches dons qu'om li presente,
Deu, fei e justice e dreiture
Li tout coveitise a dreiture:
Deciple e per e compaignon
Devint de lorre traison [2]),
E de lui fu cil assoluz
Qui digne esteit d'estre penduz.
L'ire qu'en lui deveit aveir
Torna el mort e en son eir,
Le danne fel tot dreitement
Laissa por prendre l'innocent.
Eisi le fait qu'issi le veout [3])
Que l'essample Pilate ensiut,
Qui home homicide e mortal
Clama quite senz faire mal
Por Jhesu Crist crucefier
U nus ne saveit riens jugier
Ne trover cope ne mesfait.

v. Jum. (240 C). Vgl. Dudo 231.

te in area domus jacebat herbae
ulus, in quo Osmundus puerum
atum humeris imponens, velut pa-

Ben. I, 564 V. 13995 — 14019. Vergl. Wace I, 127.

Un seir tot tart manjot li reis:
La furent tuit sage e corteis

) Es scheint gelesen werden zu müssen: *Ceu funt le rei tot a l'entente*, ent-
hend dem *caecatus* des lat. Schriftstellers. Vgl. 13514 u. Rou II, 632 zu 2213—4.
) l. *D. des lors en traison.* Ben. verwechselt hier *decipula* mit *discipulus.*
) Der ursprüngliche Reim war vielleicht *veut : enseut.*

bulum equo laturus, coenante rege, nudatisque plateis a civibus, moenia urbis transgreditur. Veniens autem in domum sui hospitis, super equum festinus insilit . . .

U por servir u por manger
Si cum il erent costomier;
E des granz gens e des menues
Furent voides places e rues.
Des or n'i voudra plus tarzer
Osmunt de s'ovre comencier:
Por la chambre plus refreschir
A fait un fais d'erbe venir,
Son damisel i met e lie,
Treis feiz a dit: „Sainte Marie,
Secorez nos, ce vos soplei,
E jetez nos des mains le rei!"
A son col charge le trossel,
Puis si s'en ist tost e isnel;
L'us de la chambre vout[1]) fermer,
Que n'i poust si tost entrer.
Auteu semblant fait li vassaus
Cum se herbe portast a chevaus;
A son ostel vait, tot s'esfreie
Que tel n'encontre en mi sa veie
Que ne li face destorbier.
Quant la sele fu el destrier,
Mult i munte delivrement.

Wilh. v. Jum. (242 A).

Ad Gemmeticum vero cum accessisset, Sanctae Mariae monasterium invasit illudque evertit. Quod a fundamentis funditus diruisset, nisi quidam clericus, nomine Clemens, ab operariis duas turres precio redemisset, quae usque ad tempus Roberti archiepiscopi, qui illam restauravit ecclesiam, permanserunt stabiles.

Ben. II, 6 V. 15456—81.

Gumeges n'i vout oblier:
Nes e chalans i fist mener;
Le grant mostier de l'abeie
De ma dame Sainte Marie
Vout faire abatre e trebuchier.
Ja i esteient li ovrer
A abatre dous riches turs,
En la terre n'aveit meillors;
Chaist desqu'es[2]) fundemenz,
Ne fust uns saives clers Clemenz
Qui'n out si grant dol a son quor
Nel[3]) peust soffrir a nisun fuer;
Vers Raol Torte porchaca
Que cherement les rachata;
Ne furent mie depecees
Ne fundues ne trebuchees:

1) l. vielleicht *vait* und in der folgenden Zeile *Qu'en* für *Que*.
2) l. *desque es* oder *desqu'es*.
3) *Ne* Hdschr. v. Tours. Für *nisun* l. vielleicht *nul*.

Por tel costerent a Clement
Al garantir maint marc d'argent.
Uncor esteient en estant,
Eisi cum[e] [1]) je sui lisant,
Quant l'arcevesque Robert vout,
Qu'en quor li vint si cum Deu plout
Que l'eglise resto[re]reit [2])
Plus bele assez la refereit.
Destruite esteit la terre e morte,
Si cum jo [3]) di, par Raol Torte.

Wace I, 121 V. 2270—4.

i e la reine a lur mangier serveit.
ine de France pur ses filz le haeit,
eo qu'il ert plus bels e plus gentilz pareit;
e Normendie e quantque il teneit
t mielz a ses filz qu'a Richart ne faiseit.

Ben. I, 552 V. 13664—72.

A son mangier serveit le rei
E la reine tut ades
Qui od lui n'out trive ne pes;
Mult le haeit de grant haor,
Kar sa terre tote e s'onor
Vout mult que ait un de ses fiz:
Son gre sereit cent feiz feniz.
A conoistre ert assez legier
Qu'eu ne l'amout ne n'aveit chier.

Wace I, 125 V. 2384—6.

ntez vus forment, suspirez e plaigniez,
se vus morissiez, e fort vus cumplaigniez,
ndez le pruveire, cum se vus moriez.

Ben. I, 561 V. 13915 ff.

Plaigniez vos mult estrangement,
Malades, pales, deshaitez
. . . . . .
Que l'om quid bien la chose a veire,
E qu'a vos vienge le proveire [4]).

e I, 127 V. 2439—42, 2462—6.

s fu mult dolenz, mult se tint pur musart
chart ki li fu eschapez par tel art

Ben. I, 572 [5]) V. 14221—6, 14243—8.

Plein de dolor, plein de torment,
Plein d'angoisse, de marrement
Fu tant li reis, par poi ne crieve;

) Die Verbesserung findet sich bereits in der eben genannten Hdschr.
) *restoirereit* ebd.
) *j'os* ebd.
) Die Erzählung von der Befreiung Richards ist im Weitern nicht nach Wace eitet, sondern scheint, zum grössten Theil wenigstens, eigene und zwar vorche Schilderung von Benoît zu sein, in welcher als besonders glücklich die angeführt werden darf, wo der Knabe Richard in den Armen seines Beters, als sie die Stadt hinter sich haben, zu plaudern anfängt (I, 565).
) Auf dieser Seite sind allein 6 Reimwörter auf *ent*, was vielleicht mit der ht der Tirade im Rou 2462—78 in Verbindung steht.

En prisun mist les gardes, Roscelin e Girart;
N'est gaires a Osmunt, se il les pent u art.
. . . . . .
A Leum fu li reis, ki out grant marrement
De Richart, qu'il perdi par tel enginnement;
N'out hume en sa maisun qu'il ne feist dolent.
Cels ki garder le durent mist a destruiement;
Mult menaca Osmunt, morz est, se il le prent.

Trop par li peise e par li grieve
De ceo qu'ensi e par tel art
Li est emblez li dux Richart.
. . . . . .
Osmunt manace, s'il le tient,
Mais c'est or cil que[1]) poi le crient,
N'est or de rien en son danger.
Mal sunt bailli li chevalier
Qui la garde deveient faire,
Mult sunt manascez a desfaire.

Wace I, 133 V. 2583—5, 2588—9.

Face la paiz crier, ne la laist damagier,
Les vilains face arer, les terres gaaignier:
En ceo purra aveir alkes del recuvrier
. . . . . .
N'unt cure de seignur ki ne se puet aidier;
Bien deit l'um fol enfant pur sage rei changier.

Ben. I, 592 V. 14830—3, 14818—21.

Fai, beau sire, ta paiz crier,
Que li vilain puissent arer
E si la terre gaaignier
Que tu i aies recovrer.
. . . . . .
Quides que seiom si enfant
Que un fort rei riche e puissant
N'amum e plus ne nos seit bel
Qu'aveir a seignor un tosel?

Wace ebd. V. 2597.

Tels li fist bel semblant ki gaires ne l'out chier.

Ben. I, 593 V. 14858—61.

Tel li fait joie e bel semblant
Qu'el munt n'a rien sos ciel vivant
Qu'il vousist plus aveir soentre
Trait od ses mains le quor del ventre.

Wace I, 134 V. 2609.

Tels puet tost venir halt ki tost est jus cheuz.

Ben. I, 595 V. 14900—1.

Teus veit l'om est[re][2]) en grant deus
Qui en poi d'ure revunt jus[3]).

Wace ebd. V. 2616.

Or a li petiz enfes tuz ses amis perduz.

Ben. ebd. V. 14923—4.

L'enfes Richart de Normendie
N'a mais ami, tot a perdu.

---

1) l. mit Michel *qui*.

2) Die Verbesserung findet sich bereits in der Hdschr. v. Tours.

3) Die ganze Stelle von 14894 (*Teus demeine grant orguil*) bis 14902 (*E teus porchace autrui hontage*) ist eine Erweiterung der angeführten Stelle aus Wace.

Wace ebd. V. 2622–34.

, ceo dist Bernart, „mult avum desire
n paiz ki durast fussum aseure.
umes venu, se Deus l'a destine:
ı seignur perdismes, bon l'avum recuvre.
hange sumes nus a meillur returne:
nes nus real, ki que aium este.
nasmes Willeame, nostre bon avoe,
filz amissum, s'il traisist a bunte.
'est mie par nus que Osmunt l'a emble;
qu'est devenuz ne u il l'a porte:
ınseil as Normanz se sunt andui gete.
ıt tort vus en unt cri e blasme leve,
mal faire lui n'aviez nul pense."

Ben. I, 597 V. 14962–86.

Duc avium eu grant tens
Plein de valor e de grant sens,
Par le conte Ernolt le felon
Nos fu ocis en traison.
La pais qu'il nos aveit gardee
Avum assez puis desiree;
E des que lui avum perdu
Mult par nos est bien avenu
Quant la terre as a ton oes prise,
Kar or savum bien senz devise
Que Deus nos a toz regardez.
Tant nos somes ameillorez
Que reial sumes, mult vait bien:
Ne querent[1]) nul[e] autre rien
Normant, mult par s'en sunt joios[2]).
N'a pas Osmunt ovre par nos,
Qui de voz chambres nuitaument
Embla l'enfant sifaitement;
Trop par i fist que forsenez,
Que estranges e que desvez,
Kar n'aviez vers lui envie
Ne maupense ne felonie.
Nos ne savum qu'il en a fait.
Por ceo n'i a nul autre plait:
Fors est eissuz de noz conseilz.

Wace I, 136 V. 2674–82.

ıile chevalier(s) ki tost serunt muntant
unt, se li dus les vait bien sumunant.
nt en noz esturs li premerain(s) ferant,
s tenum noz terres, ceo sunt nostre garant;
re est plenteive e li hume manant:
nt li bon vilain e li bon paisant.
ei tolez la terre a un petit enfant,
ıner a Huun, un felun, un tirant,
: tens vus ira peine e mal purchacant?"

Ben. I, 600 V. 15081–93.

Dis mil chevaliers a de la,
Par que li sire des Normanz
Est riche e forz e combatanz,
Dunt ceste cite(e) ert[3]) gardee
E riche e criente e renomee,
E qui les granz batailles funt
Quant li sire les en semunt.
Por quei ne confaiterement
La toudreiz a un innocent
Por doner la a un sathan,
Qu'ainz que vienge le chef de l'an
N'i aurez pas, c'est bien m'entente,
Qui vaille treis deniers de rente?[4])

) *querreient* Hdschr. v. Tours; l. *quereient.*
) *p. se funt joios* ebd.
) l. vielleicht mit dieser Hdschr. *est.*
) Die Aufzählung der Landschaften und Städte, die bei Ben. hier folgt, ist

Wace I, 139 V. 2755—71.

Dist Bernart de Saint Liz: „Ne puet gaires chaleir,
Se li reis a les rentes e le menu aveir.
Jeo sai tant de l'afaire e si vus di pur veir:
Ja Normant ne faldrunt a lur naturel eir.
Le rei firent de gre a Roem remaneir,
Ne le[1]) voldrent laissier — si firent grant saveir —
Lur viles eissillier e lur maisuns ardeir,
Kar de sucurs n'aveient fiance ne espeir.
Laissiez or les Normanz oir e purveeir!
S'il veissent Richart alkes de grant poeir
E la force le rei veissent dechaeir,
Tost l'aureient turne e mis del blanc el neir.
Tel chose aide al main[2]) ki n'aide mie al seir.
Se il sa felunie poent aperceveir
Ne puet mie a Roem lungement remaneir;
Roem e Normendie lairra(i) par estuveir;
Ja mais n'i entrera pur chastel aseeir."

Ben. II, 4 V. 15388—15413.

Fait Bernart, li quens de Saint Liz:
„Sire, de Deu cinc cenz merciz!
Se li reis Normendie tient
E les rentes e ce qu'en[3]) vient,
De ce ne me chaut pas graument[4]).
Od grant engin e sagement
Le recurent Normant senz faille:
N'aveient pas vers lui bataille,
Ne chef ne prince ne chadel,
Ne garnie tur ne chastel;
Ne voleient mie laissier
Lur terre del tut eissillier:
En ce que l'unt si receu,
Sachez de veir, est deceu.
Nule maistrie ne li vaut
Qu'or(e)[5]) ne li facent prendre un salt.
Des or porreiz aperceveir
Cum Normant aiment lor dreit eir:
Ja n'auront bien ci qu'il le raient;
E cum il plus le rei atraient,
De tant le volent plus suprendre;
Cher li quident la peire[6]) vendre.
Or gardez l'ovre a queu tendeille,
S'unc veistes plus grant merveille
Ne plus tost baissier uns[7]) orgoilz
Que vos verrez cest od voz oilz."

Wace I, 149 V. 3036—8.

Li reis de Danemarche i mena grant noblei,
Richement aturne[z] sur noble palefrei;
Asez fust de grant pris, s'il fust de nostre lei.

Ben. II, 67 V. 17257—64.

A tot ce fu Aigrouz li reis,
Li proz, li sages, li corteis,
Od mult noble contenement;
Tot fu fait al son loement:
Od lui sa granz genz redotee,

---

ebenfalls Wace entnommen. Leider ist der Text des Rou grade was diese Stelle anlangt, zum Theil sehr verderbt überliefert. Ben. 15096 ist *Oismeis* zu lesen für *Gismeis*.

1) l. *li*.
2) l. vielleicht *matin*.
3) *qu'n* Hdschr. v. Tours.
4) *grant ment* ebd.; l. *grantment*.
5) *Qu'or* bietet schon die Hdschr. v. Tours.
6) *preie* ebd.
7) l. vielleicht *unc*.

Wace I, 150 V. 3076—88.

N'iert mie chevalier[s], encor ert valletun,
N'aveit encor el vis ne barbe ne grenun,
Nepurquant mult ert ja de bone ententiun.
Bien entendeit parole e conuisseit raisun;
Ne suffri en la terre robeur ne larrun,
S'il [1]) puet estre ateinz, qu'il eust raancun,
Qu'il ne fust mis as furches u a destructiun.
Richart sout escremir od verge e od bastun,
Bien sout esprevier duire e ostur e falcun,
Cers e bisses sout prendre e altre veneisun
E sun sengl(i)er tut sul sanz altre cumpaignun.
Chascun jur preia Deu od grant devotiun
Sainz e saintes e i mist maint bel dun [2]).

Ben. II, 71 V. 17375—17412.

El tens d'icest repairement
Ert auques ja de bel jovent,
Mult par ert de jente facon,
Mais n'aveit barbe ne gernon,
Bloi chief, menu recercele,
E le vis freis e colore.
Nus velz ne jofnes n'entendeit
Plus bel ne meuz raison ne dreit,
Nul ne saveit plus bel parler
N'une [4]) grant cause reconter;
Plus frans, plus larges, plus gentils
Ne nasqui rien a ses amis;
Nul ne hai plus robeors,
Faus ne larons ne traitors:
Vers lui n'en orent unc duree,
Tost ert lor vie trespassee;
Des qu'il en esteient ateint
Si feseit de eus destruiement.
Nuls a joer n'a escremir
Ne se saveit plus bel courir,
Ne meuz geter al chef senz perte
Entredeus a la descoverte;
D'espervier sout e de faucon
E d'ostur e de esmerillon.
Nuls ne sout plus de riveier,
Nul meuz traire ne archeier,
Nuls ne sout unc plus de berser,
Ne trovast l'om mie son pier;
Cerf e bisse sout sivre e prendre
E grant sengler e fer atendre;
De tables, d'esches e de dez
Resout, ce vos [5]) di, senz faille assez.
Dreiture vout si tint justise
E mult par ama saint[e] iglise,
Vaillanz, preisee e honoree;
Se amassent Deu e eussent cher [3]),
Genz ne feist plus a preisier.

1) l. mit Suchier *Se il.*

2) Besser als die unterm Texte angegebene Verbesserung ist vielleicht: *E ses sainz e ses saintes.*

3) *Deu n'eussent cher* Hdschr. v. Tours.

4) *Une* Hdschr. v. Tours.

5) *ce vos* bildet nur eine Silbe im Verse. Vgl. weiter oben S. 381 A. 2.

Mult l'acreisseit, mult l'enorout
E mainz riches dons i donout;
Vers Deu esteit s'ententions,
Son quor e sa devotions.

Wace I, 156 V. 3249–60.

Li nevo Otun vint grant nobleiz demenant[1]),
Li reis l'aveit od sei, n'amout nul hume tant,
Mult alout des Normanz grant damage faisant,
E suvent les alout de(z) paroles gabant.
A Richart enuia, bien en mustra semblant;
Traist l'escu devant sei, l'espie ala baissant,
Brochant lasche les rednes si feri l'Alemant,
Parmi le cors li fist passer le fer trenchant,
Que l'escu[z] ne la bruine ne li valut un gant;
A terre l'enpeinst mort, ne pout aveir garant,
E Richart li cria: „al malfe te cumant!
Par tei ne perdrai mais mun regne a mun vivant."

Ben. II, 116 V. 18738–59[2]).

Desuz le punt, ce dit l'escrit
E cil qui od ses oilz le vit,
Se combateit li nies le rei
Qui merveilles faiseit de sei;
Bretons e ceus de Normendie
Laidisseit trop de grant baillie,
Les heaumes lor faiseit sanglanz,
Trop ert redutez li suens branz.
Veit le li dux, qui pas n'agree:
La presse fu desmesuree;
Mais neporquant a lui ateint,
Od sun glaive l'a si enpeint
Que par le gros del cors li passe,
Desus les autres morz l'entasse
E si li dit: „Sire orguillos,
Ce qu'eriez si outragos
De nos maufaire e sorquidez
Fait or que cher le comparez;
Vos nen[3]) entendreiz mais ouan,
Ceo quit, Tyeis n'Aleman[4]):
Baer vos vei por l'alme rendre.
Si deit sire s'onor deffendre."

Wace I, 160 V. 3369–83.

Li reis Otes leva el demain al jur cler,
Devant sa tente ala od ses baruns ester,
Vit par le punt de Seigne e venir e aler,
Devers Hermentruvile e venir e passer,
Charetes e sumiers en la vile mener,

Ben. II, 133 V. 19260–93.

Co veit reis Othes, co avise
Coment la cite est assise;
Veit par le punt apertement
Qui par desus Seigne s'estent
Lor grant genz[5]) aler e venir

1) *Li nevo* für *li nies* wäre eine bei Wace auffallende Declinationsform, weshalb vielleicht zu lesen ist: *Le nevo Otun vit* (Subject Richard), *grant nobleis demenant.*

2) Vgl. Rou II, 640 zu 3173 ff. Wace und Benoît haben eine Verherrlichung des jungen Herzogs im Auge, daher die dort besprochene Abweichung von den lat. Quellen.

3) Im Texte steht *n'en.*

4) l. vielleicht *ne Aleman.*

5) l. entweder *granz genz* oder *grant gent.*

Nes e batels venir, chargiez devers la mer.
Des baruns apela, si lur prist a mustrer.
„Ceste cite", dist il, „fait mult a reduter,
Ne sunt mie li mur(s) legier a effundrer;
Chevaliers i a bons e maniers de juster.
Ne redutent nului, se il sunt per a per;
Se nus ne lur poum l'estre de l'eve oster
E la vile envirun aseeir e garder,
La viande tolir e dedenz affermer[1])
En vain nus travaillum, ja nes purrum grever.

E sovent entrer e issir
E amener tot a bandon
Charreiz, vitaille e garnison;
Les plus hauz princes d'Alemaigne
E les meillors de sa compaigne
A fait de davant sei[2]) venir,
Puis lor comence a descovrir
Son corage e sa volente:
„Seignors, j'esgart ceste cite
Qui mult est forz e bien fermee
E de boens murs avironee,
A tant[3]) avum la chose emprise
Que de deca l'avum asise.
De l'autre part, ce vei je bien,
Ne nos criement uncor de rien;
Lor gent issent, vienent e vont
Tot asseur par mi ceu pont,
N'avum nos gent, force e leisir
Que co lor peussum tolir,
Qu'assis fussent[4]) de tutes parz?
De ce fereit a prendre esgarz.
Qui ne lor toudra plainement
Secors, vitaille e entrement
Tot, si ne nos preiseront gaire
Riens que nos ja lor puissum faire.
U de totes parz iert cenglee
Que issue n'i ait d'eus ne entree,
U ci porrium mais atendre
E le tens gaster de despendre."

Wace I, 164 V. 3469—78.

Vit grant gent, vit grant vile, vit bel burc herbergie,
Vit clers e vit burgeis e vit riche marchie,
Vit le barnage grant e bien apareillie;
Quantqu'il i a veu a li reis bien preisie.
Normant l'unt fors des portes mene e cunveie

Ben. II, 143 V. 19570—86.

Mult veit bien gent apareillie
E de bien faire encoragie,
Mult veit la vile bien atornee[5])
E plenteive e asazee[6]);
Veit tote richesce i abunde,
N'a dreit li dux qu'il lor esponde.
Lances e heaumes e escuz

1) s. die Rou II, 641 angegebene Conjectur Försters.

2) *lui* für *sei* Hdschr. v. Tours.

3) Die Verbesserung des Textes rührt von Michel her.

4) *fussent* steht bereits in der Hdschr. v. Tours.

5) Um den Vers herzustellen, scheint *Mult*, das sich aus 19570 hier eingeschlichen haben mag, getilgt werden zu müssen.

6) *e atornee* Hdschr. v. Tours.

Ne sunt pas de parole vers lui humilie.
Mais itant li unt dit qu'il fait mal e pechie,
Que Richart lur seignur a a tort guerreie
Pur la parole Ernulf, un felun reneie,
Ki ne porte a hume[1]) ne fei ne amistie.

A tant par les ostels penduz
Que nul en chancun ne en fable
N'oi vile plus defensable.
Le rei tant ne quant ne sopleit[2])
Desque fors les murs l'en conveit,
Tant li dient trop se desleie
De ce que lor seignor guerreie
Par le conseil d'Ernouf le chien,
Qui unques uncor(e) ne fist bien
Ne ne fera ja jor qu'il vive.

Wace I, 171 V. 3673—94.

„Sire rei", dist Tiebalt, „mult sumes tuit huntus
De Richart, cel Normant, cel aventiz, cel rus,
Ki tant s'est maintenu[z] lungement cuntre nus.
Mal fist a vostre pere e mal fera a vus.
Trop vus est pres veisin[s], trop vus est damagus.
Sire reis", dist Tiebalt, „mult vus puet enuier
De Richart, ki se fait tant orgueillus e fier.
Trestuit si ancesur(s) unt este custumier
De vostre parente grever e damagier.
Ne s'en pout Loewis, vostre pere, vengier,
Ki tuz tens se pena de Normanz guerreier;
Unkes fin n'i pout metre n'il nes pout eissillier.
A Richart nen est gaires de tut vostre dangier:
De sun fieu ne se deigne vers vus humilier;

Ben. II, 194 V. 21030—68.

„De rien", fait il, „plus ne me doil
Que jo faz de son grant orgoil.
Mult unt eu vostre anceisor
Honte e damage e desonor
Par lui e par sa pute estrace;
Ja n'iert jor que cist ne vos hace
E c'uncor ne vos deserit
E destruie, si longes vit.
Jofnes[3]), qu'il n'iert pas chevalier,
Ne s'en pout vostre pere aidier,
Deseriter, forcer n'ennuire[4])
Que toz jorz n'en fust suen le pire.
Le vostre esforz prise mult poi
E se j'onc rien conui ne soi,
Il vos essai[e]ra[5]) a faire
Ennui e damage e contraire;
De vos, ce dit, ne tient il mie
Un sol plein pe de Normendie
Ne ja a certes ne a geu
Jor n'en[6]) tendra terre ne feu.
Por lui est oi vostre puissance
Petite el reaume de France,
N'i ert[7]) nus hom par vos destreiz,
Par lui i perdrez[8]) vos voz dreiz.

1) l. vielleicht *Ki ne porte a nul hume.*
2) l. mit der Hdschr. v. Tours *sopleient* und im folgenden Verse *conveient.*
3) *Jo vi* ebd.
4) *ne nuire* ebd. Es ist vielleicht unter Tilgung des Komma's nach *aidier* im vorhergehenden Verse zu lesen: *De s'erite, force e empire.*
5) Die Verbesserung rührt von Michel her.
6) *J. ne* Hdschr. v. Tours.
7) *N'i est* ebd.
8) *perdeis* ebd.

Pur lui ne poez vus voz humes justisier.
Franceis ne porent unkes les Normanz surveisier.
Merveille(s) est que Richart ne poez engignier;
Bien se set cuintement de voz engins gaitier;
Franceis ne lur bobans ne prisent un denier.
Se vus nes decevez, nient est del boissier.
Prenez parole a lui par semblant d'amaissier;
Al parlement le faites ocire e detrenchier.

Je ne vos sai dire autre rien;
Mais vos veez e savez bien,
Si vos ne le[1]) poez trair
E son orguil desavancir,
Qu'il chascon jor vers vos atise[2]),
Ce sera grant recreantise.
Se vos[3]) li donez leisir e tens
De faire ceo qu'a en porpens,
Mult aureiz puis honte e ennui;
Mais si cum je vostre home sui
Vos lo senz nul delaiement
Que vos le mandez a parlement
Por faire a lui fine aliance
E ferme paiz e bienestance[4]).
La li faites le chef tolir."

Wace I, 173 V. 3725.

La dunt tis aioels vint t'estuvra revertir.

Ben. II, 196 V. 21120.

La dunt Rous vint tendras la rote.

Wace I, 178 V. 3875—6.

Li dus de Normendie out vers lui grant amur,
A cumpaignun l'aveit a deduit chascun jur.

Ben. II, 211 V. 21584—5.

Od le duc ert tot reseant,
Qu'a son deduit n'amot nul tant.

Wace I, 179 V. 3889—90.

Sun cheval i perdi, ki ert de grant valur,
Mais li duna Richart e plus bel e meillur.

Ben. II, 213 V. 21644—5.

E s'il out perdu[5]) sun destrier,
Meillor li fist li dux baillier.

Wace I, 180 V. 3924—6.

Franceis crient „Munjoie" e Normant „Deus aie",

Ben. II, 215 V. 21692—6.

„Munjoie" escrient si Franceis,
E „Passavant[6]) Tiebaut de Bleis,

1) *ne le* steht bereits in der Hdschr. v. Tours.

2) Die Verbesserungen in Betreff der Interpunktion in diesem Verse und den drei folgenden rühren von Michel her.

3) *Se vos* nur eine Silbe wie *Que vos* einige Zeilen weiter.

4) *e buenne estance* Hdschr. v. Tours.

5) *E s'il i perdie* ebd.

6) So verbesserte schon Michel später seinen Text.

Flamenc crient „Arraz", e Angevin „Valie",
E li quens Tiebalt „Chartres" e „Passavant" escrie.

„Valie" crient tuit enfin
Quens Geofrei e si Angevin,
Baudoin e Flamenc „Arraz".

Wace I, 184 V. 4043—7.

Ci s'embatent el nostre si n'i unt que clamer.
Ceste guerre n'est mie pur la terre rober,
Ne pur chapes tolir, ne pur porpres [1]) mener,
Ainz est as vies perdre e as testes colper.
Prendre u tuer nus volent u vis deseriter.

Ben. II, 235 V. 22294—22302.

Ci est Tiebauz li orguillos
Od grant force venu sor nos,
Qui ne nos het pas ne gerreie
Por mener en sul nostre preie,
Qu'ainz perdreit chascon la caboce
S'il en aveit poeir e force.
A deseriter nos essaie
Tot senz merci e senz manaie;
N'est pas sor nos venuz a jeus.

Wace I, 185 V. 4059-64.

A tuz voil sur m'amur e defendre e veer
Qu'il n'entendent a preie ne a gaain mener,
Que jeo ferai encor le gaain cumuner,
Si que tuit en serum e cumpaignun e per.
A Deu nus cumandum, n'i voil plus demurer."
Tuit crient a Richart: „Trop poum ci ester [2])."

Ben. II, 236 V. 22326—34.

Une chose vos voil preiier,
Dire e defendre e chastier:
Que vos n'entendez a gaaing
Qu'a toz en serai teu compaig
Que departi iert en commun
Si qu'en aura son dreit chascon.
„Je n'os puis or ci plus mostrer,
Kar n'i avom que demorer [3])."
„Sire", funt il, „trop i estom."

Wace I, 187 V. 4123—41.

Li quens de Normendie fu mult pruz e curteis,

Ben. II, 243 V. 22544—87 [4]).

Ne fu nus sire a citaains
Meins tolerres e meins vilains:

---

1) s. Rou II, 646. Vielleicht ist jedoch *purpuinz* zu lesen.

2) Von der Eintheilung des norm. Heeres in drei Truppenkörper, die Wace im Folgenden erzählt, redet ebenso Benoît. Diese Eintheilung in drei Abtheilungen spielt auch sonst bei den Normannen eine Rolle. Vgl. Rou II 90, V. 1511 ff. sowie 7668—88 und die Anmerk. zu der letztern Stelle.

3) *Quar l'aube commence a crever* Hdschr. v. Tours.

4) Kaum eine andere Stelle kann uns besser als die vorstehende veranschaulichen, in welcher bemerkenswerthen Weise Benoît Wace auszubeuten pflegt Wir sehen, dass es sich hier keineswegs immer um eine direkte Entlehnung han-

Bien maintint ses vilains, bien out chier ses burgeis,
A ses baruns duna terres, fieus e cunreiz,
As filz as vavasurs duna duns e harneis,
Armes e palefreiz e chevals espaneis.
Par tute Normendie establi bones leis.
Envie orent de lui e Flamenc e Franceis;
Mult le hai Lohier ki de France esteit reis,
E grant envie en out Tiebalt, li quens de Bleis;
Gieffrei, li quens d'Angou, li fist guerre en Passeis;
Cil del Maine roberent suvent Alencuneis;
Rotro, li quens del Perche, e cil de Belesmeis . . .
Cuntre cels mist Richart cels d'Alge e cels d'Uismeis
E a cels ajusta les genz Avrencineis,
E devers les Flamens e devers Amineis
Mist cels del cunte d'Ou e cels de Taloeis,
E cels del cunte d'Arches ensemble od les Chalceis.
Les Bretuns tint od sei, ki de juster sunt freis,
E cels de Beessin e les Costentineis.
A ses barons crut lor enors
E a ses nobles vavassors,
Lor fiz vesti e tint mult chers
E si'n fist sovent chevaliers;
Les bones leis tint e acrut,
Ne s'en ostȇ ne ne s'en mut.
Cil de Flandres e li Franceis,
Tiebaut de Chartres e de Bleis
Li porterent mult grant envie,
Mult gerreierent Normendie,
Mult i firent invasions
E roberies e arsons;
Si fist Geufreiz [1]) li quens d'Angiers,
Od granz plentez de chevaliers
Renvai Passeis e Danfront
E les terres qui de la sunt,
E cil den Mauns e de Balon
Tot le pais vers Alencun,
Rotrou e cil de Corbuneis [2])
Recorurent desqu'en Oismeis,
Cil d'Evereus desqu'en Liezuin [3]):
Terre n'out mais tant mauveisin.
Contre cez rout li dux garnies
Ses marches e bien establies,
Contre Rotrou al plus grant fes
Mist ceus d'Uismeis e ceus de Ses,
Ceus de Passeis e Avrencins
Furent contre les Angevins;
Devers Flamens le conte d'Ou;
A ceus tolirent il mult pou,
Kar cil d'Arches e li Chauceis
E tuit icil de Taloeis
Les secorurent bonement
S'asemblerent od eus sovent;

---

delt, sondern dass auch häufig der von Wace ausgesprochene Gedanke nur umschrieben wird; ja zuweilen sind schon einzelne Wörter im Stande dem nachdichtenden Chronisten eine neue Betrachtung einzugeben.

1) *Joufreiz* Hdschr. v. Tours.

2) *Corbuneis* = *Corbonnais* (pagus Corboniensis bei Ord. Vitalis II, 77, III, 120) nach Le Prevost ebd. II, 295 die östlich von der Commanche und Huisne, nordwestlich von der Sarthe begrenzte Landschaft. Das Dorf Corbon liegt bei Mauves, Arr. Mortagne.

3) *Lesvin* Hdschr. v. Tours, desgl. 22580.

E tuit cil d'Auge e de Lisuin
Se retindrent mult pres veisin
Contre ceus qui a Dreu[e]s [1]) furent;
Ce que il porent lor ennurent [2]).
Od sei tint li dus les Bretons,
Mult les amout a compaignons;
Si fist il ceus de Beissin
E les vaillanz de Costentin.

Wace I, 191—2 V. 4235—9, 4243—7, 4253—4.

Li dus de Normendie n'est mie fols ne lenz:
Tant a paiens atraiz entre les altres genz,
Tei e Tiebalt e nus puet faire tuz dolenz.
Tiebalt a tels cent viles, veire plus de dous cenz
U il n'a mie are ne seme cent arpenz.
. . . . . .
De paiz querre a Richart sereit fable e neenz,
Kar ja n'i aurum paiz, s'Evreues ne li renz.
Que faiz tu, que demure[s], que penses, que atenz?
Ne tu ne nus quiers paiz, ne tu ne nus defenz;
De quantque tu li dis li fables e li menz.
. . . . . .
Se Tiebalt tient Evreues, Richart l'a bien vendu[e]:
Le profit de sa terre e sa rente a perdue.

Ben. II, 253 V. 22818—31, 22843—50.

Sage e proz est li dux Richarz
S'a ajues de tantes parz
De paiens, forz homes Daneis,
Qui toz jorz unt hai Franceis,
E d'autres riches soudeiers
Dunt a a cenz e a milliers,
Qu'a tei e (a) Tiebaut senz retor [3])
Porra tolir terre e honor,
Dunt n'i entre il tot a bandon
Si n'en faites deffension [4]).
Tiebaut [5]) unt il si essillie,
Ne li unt sos ciel rien laissie:
S'il a Evereus, cherement
Li aferme li dux e vent.
. . . . . .
Trop est vil chose e trop est lait
Que tu Evereus ne li renz;
Cum plus i targes e atenz
Tant est sordeis, par estoveir
La li [re]covient [6]) a aveir.
Des qu'a bataille nes ate(i)nz
Ne ta terre ne lor defenz,
Qui a ci plus a conseillier?

Wace I, 192—3 V. 4279—88, 4292—3.

„Par ma fei", dist Richart, „en corage a este.

Ben. II, 258 V. 22995—23012.

Del damage, de la soffrance,
Que par mei [f]unt [7]) paens en France

1) Die Verbesserung findet sich bereits in der Hdschr. v. Tours.
2) *lor rennurent* ebd.
3) *a* fehlt schon in der eben genannten Hdschr. *Tiezbaut* ebd.
4) Nach *deffension* scheint ein Fragezeichen anstatt des Punktes am Platze.
5) Im Text steht *Tiebauz.*
6) Die Verbesserung findet sich bereits in der Hdschr. v. Tours.
7) Im Text steht *unt*, aber schon Michel las *funt.*

Se la terre est destruite, jeo l'ai fait de mun gre,
Pur destruire Tiebalt, ki mais out merite,
E pur tolir al rei l'orguil e la fierte;
Kar il m'unt volentiers quantqu'il poent greve,
E jeo m'en vengerai, se Deus l'a destine.
Amis", ceo dist Richart, „jeo ne vus quier(s) mentir:
Mielz voil abatre eglises qu'a deshonur murir,
E a paiene gent Normendie guerpir,
Que li reis par sa force m'en face a hunte issir.
. . . . . .
D'altre terre me vienent paiene gent servir;
Pur ma bosuigne vienent, lur dei jeo dunc faillir?"
E sor Tiebaut, c'ai je mult dreit,
Kar trop m'aveient acoilleit;
Si n'oi de rien teu desier
Cume de lor orguil baissier.
E des mostiers dunt me blasmez,
Meuz voil qu'em les ait craventez,
Destruiz e ars e abatuz
Que je fusse pris ne vencuz;
E des paens que j'ai od mei,
Ceus gart e serf mult e cherei,
Kar lor sire les m'a tramis
E a mei sunt en cest pais.
Riens que lor aie comande
N'unt desdite ma volunte;
Mieuz lor larreie Normendie
Que ja Lohier en ait baillie."

Wace II, 38 V. 235—46.

El pais out une pucele,
Gunnor out nun, mult par fu bele,
Bien afattie e bien curteise,
De pere e de mere Daneise,
De nobles Daneis esteit nee,
De douz parz bien enparentee;
De bon aire iert e amiable,
Large forment e honurable;
De ouraigne de femme saueit
Quantque femme saueir poeit.
Li quens l'ama s'en fist sa amie:
Mult fu bele lur druerie.

Ben. II, 317 V. 24806—28.

Apres la mort [1]) dunt je vos retrai,
Dunt li dux out dol e esmai,
Ne demora pas grant termine [2]),
Out el pais une meschine [3]),
Gentil femme, gente pucele,
Sos ciel ne trovast l'om plus bele
Ne plus sage ne plus corteise,
De pere e de mere Daneise;
Sos ciel n'out rien plus afaitee,
Plus franche ne plus enseignee.
Beaus ert sis chefs e bien si oil [4]),
Toz li suens quers ert senz orguil;
Bel out le vis, nes, boche e front,
Plus beau(s) cors n'out riens en cest munt;
Sos cel nen [5]) aveit ovre bele

1) Nach dem Tode der Herzogin Emma.

2) Im Text steht ein Punkt nach *termine*.

3) Sehr bemerkenswerth ist es, dass Benoît den Namen der Gunnor hier nicht nennt (nur 31923). Auch in der ersten Ausgabe des Dudo fehlt er (s. Rou II, 651 die Anmerk. zu 245 ff.): vielleicht ist die Uebereinstimmung keine zufällige.

4) *e beiaus si voil* Hdschr. v. Tours; l. *e biau si oil*.

5) Im Texte steht *n'en*.

Covenanz a riche pucele
Qu'eu[1]) ne seust od ses mains faire;
Itant vos en puis bien retraire,
N'en fu nule plus avenant
N'ou l'om trovast plus bel semblant[2]),
Plus amast joie ne honor.
Ceste ama[3]) de grant amor
Li dux sor tote rien vivant.

Wace II, 39 V. 249—50.

Par le cunseil Gunnor sa mere
Out li premiers le nun sun pere.

Ben. II, 321 V. 24908—9.

Li ainznez out le non deu pere,
Qu'eissi le vout e requist la mere[4]). —

Rou II, 652 zu 273—610 ist angemerkt worden, dass von den vier Anekdoten, welche wir zu Anfang des dritten Theiles lesen, sich zwei auch bei Benoît vorfinden und zwar nach Wace bearbeitet. Letzterer hat seinem Nebenbuhler durchaus als Quelle gedient; schon eine oberflächliche Vergleichung zeigt dies auf das allerdeutlichste, indem die Zahl der Stellen, wo hinsichtlich des Ausdruckes die grösste Aehnlichkeit oder gar Uebereinstimmung herrscht, beträchtlich ist. Bei dem Interesse und wie wir wohl hinzufügen dürfen, bei der Popularität der beiden Erzählungen erscheint es nun angebracht nicht nur das nahe Verhältnis Benoît's zu seinem Vorgänger weiter zu verfolgen wie es sich aus einer Reihe von Parallelstellen ergiebt, sondern zugleich eine genauere inhaltliche Vergleichung der beiden Texte vorzunehmen. Betrachten wir zunächst die erste der beiden Erzählungen, die von der Begegnung Richards mit dem Teufel in der Kirche handelt, so nimmt sie bei Wace den Raum von 64 Zeilen ein (273 — 336). Benoît hat nun den Bericht seines Vorgängers in jeder Hinsicht so sehr erweitert und mit Zusätzen versehen, dass er bei ihm über 300 Zeilen ausmacht (24976 — 25279). Zunächst verweilt er, um das Schauerliche des Abenteuers zu steigern, ziemlich lange bei der Beschreibung der Kirche, die als verödet und einsam gelegen hingestellt wird, sowie der Bahre mit dem Leichnam, die der Herzog bei seinem Eintritt vorfindet (25032—48, 25056—69). Den Worten, die Richard bei Wace an den Teufel richtet (306 — 8), entspricht bei Benoît eine dreifache Anrede (25088—93, 25102—9, 25113—7). Ferner weiss letzterer zu erzählen,

1) Die Verbesserung rührt von Michel her.
2) *meins fou senblant* Hdschr. v. Tours.
3) l. vielleicht mit derselben Hdschr. *aama.*
4) *Qu'eissi eu* ebd.; l. *Qu'eissil vout e requist la mere.* Vgl. S. 383 A. 4.

dass der Teufel, nachdem ihn das Schwert des unerschrockenen Herzogs niedergestreckt, diesem beim Verlassen der Kirche voll Wuth einen schweren eisernen Leuchter nachgeschleudert habe (25145—54). Das Folgende (25158—87), wie Richard umkehrt um seine in der Kirche zurückgelassenen Handschuhe zu holen, ist eine Erweiterung dessen was Wace (327—32) berichtet; 25188—25264 sind jedoch ein selbständiger Zusatz Benoît's: Nachdem der Herzog wieder mit seinen Begleitern zusammengetroffen, theilt er ihnen unter Vorzeigung seines blutigen Schwertes das Abenteuer mit. Erschreckt und neugierig zugleich eilen sie darauf nach der Kirche, wo sie Alles so finden wie er es ihnen beschrieben hatte. V. 25265—9 entsprechen 333—6 bei Wace. Höchst merkwürdig ist die sich hieran anschliessende Bemerkung Benoît's, dass man erst seitdem die schauerliche Begebenheit sich zugetragen, angefangen habe, eine Wache bei Leichen auszustellen, wie noch immer geschehe, und dass alle Welt wisse, dass diese Einrichtung darauf zurückzuführen sei was Richard erlebt habe[1]).

Die vorstehende Vergleichung der beiden Berichte zeigt uns, wie Benoît auch hier wieder eher thörichter Weitschweifigkeit zu bezichtigen, denn als selbständiger Erfinder glücklicher Zusätze zu betrachten ist[2]). Zum direkten Beweise dafür, dass Wace ihm als Quelle gedient hat, genügt es folgende Parallelstellen anzuführen:

Wace II, 40 V. 275—6.	Ben. II, 325 V. 24996—7.
Par nuit errout cume par iur,	De nuiz alot senz rien doter
Vnkes de rien nen out pour.	Tot autresi cum par jor cler.
Wace II, 41 V. 285—8.	**Ben. II, 326 V. 25022—6.**
Custume aueit, quant il errout,	D'une chose esteit costumier:
A chascun mustier k'il truuout,	Ja chapele ne mostier[3])

1) Vgl. die Chron. ascendante (Rou I, 216 V. 251—3):

Les cors de Normendie a garder cumanda:
N'esteit mie custume, mais il le cumenca.
Ceo fist il pur un cors, qu'en un mustier truva.

Wace spricht nur von dem öffentlich verkündigten Befehle des Herzogs, dass künftig keine Leiche, so lange sie noch über der Erde wäre, allein gelassen werden sollte. Vgl. Ben. a. a. O., Chron. ascend. 264—5.

2) Die dreifache Anrede Richards an den Teufel ist sogar eine schlechte Erweiterung, da hierdurch die Wirkung abgeschwächt wird. Noch weniger ist es am Platze wenn Benoît (25168—9) dem Gedanken Ausdruck giebt, Richard sei um seine Handschuhe zu holen zurückgekehrt, weil er fürchtete, man würde ihn, wenn er das nicht gethan hätte, der Feigheit zeihen.

3) l. vielleicht *Ja chapele ne nul mostier.*

Se il poeit, dedenz entrout,
S'il ne poeit, defors urout.

Quant issi errout, ne trovast,
Ou, s'il peust, dedenz n'entrast,
Sinon defors tornout orer.

Wace ebd. V. 293.

Sun cheual aregna defors.

Ben. II, 327 V. 25052.

Aredne a son chaceor.

Wace ebd. 296—7, 301—4.

Deuant l'autel s'agenuila,
Sur un leitrun ses vanz ieta.
. . . . . .
N'i aueit gueires demure
Ne gueires n'i aueit ure,
Quant el mustier oi ariere
Moueir le cors, cruistre la biere.

Ben. II, 328 V. 25070—1, 25076—81.

Devant l'autel a genoillons
Prist a faire ses oreisons
. . . . . .
En ce que issi ert a jenoiz
Sen[z] son, senz parole, senz voiz,
Oi la biere si fremir
E si estrangement croissir
Cum si tote deust bruisier
La coverture del mustier.

Wace II, 42 V. 317—22.

S'espee prist si s'en turna.
E li deables s'esdreca,
Encuntre lui fu en estant,
Braz estenduz s'estut deuant,
Cume s'il vousist Richard prendre
E l'eissue de l'us defendre.

Ben. II, 329 V. 25125—31.

Adonc se vout mettre a la veie,
Vers la bierre vint dreit errant;
Mais plus sailli tost en estant
Que l'om n'eust sa main viree.
Dunc traist le duc Richart s'espee.
Le diable ses braz li tent,
Tote l'eissue li deffent.

Wace ebd. V. 332.

Maint hume i a ia n'i uenist.

Ben. II, 331 V. 25184—7.

Nul ne fu nez qui ce endurast[1]),
Qui maintenant ne s'enragast
Ne qui por cent mile besanz
Tornast ariere por les ganz. —

Die andere Erzählung, die von dem Mönche der Abtei S. Ouen in Rouen handelt, der auf so wunderbare Weise vom Tode errettet wurde, findet sich, wenn wir die einleitenden Verse hinzunehmen, bei Wace in dem von 337—510 reichenden Abschnitte berichtet. Auch diese Anekdote ist bei Benoît ganz bedeutend ausführlicher gehalten (25406—25941). Was zunächst die einleitenden Zeilen 337—46 anlangt, so entsprechen ihnen bei Ben. 25406—43. Zu der Geschichte selber übergehend verweilt der Dichter, als er auf den Mönch zu sprechen kommt, länger als Wace bei dem Gedanken, dass je mehr der Mensch sich bemüht

1) *Ne fu huem nez qui c'endurast* Hdschr. v. Tours.

ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, er desto mehr von den Anfechtungen des Satans zu erdulden habe (vergl. Wace 347—54, Benoît 25444—73). Viel eingehender im Verhältnis zu der knappen Darstellung seines Vorgängers beschreibt Benoît sodann, wie der Mönch mit der Dame zusammentrifft, sich am Abend zum Stelldichein aufmacht und in dem Augenblick, wo er, um zu ihr zu gelangen, den kleinen Fluss Robec überschreitet, ins Wasser fällt und ertrinkt (Wace 355—78, Ben. 25474—25565). Benoît entwirft besonders vom letztern Vorgang eine anschauliche Schilderung. Auch die nun folgende Stelle verdient hervorgehoben zu werden, wo der Teufel, der den Mönch nicht aus den Augen verloren, sich über den Ertrinkenden hermacht, um ihm die Seele aus dem Körper zu reissen und in die Hölle zu tragen. Der Streit des Engels mit dem Teufel um den Besitz der Seele (bei Wace 382—426) ist bei Benoît zwar viel ausführlicher gehalten (25576—25680), allein im Ganzen doch nichts als eine Erweiterung dessen was Wace sagt. Zu bemerken ist, dass bei Wace (385) der Teufel den Engel, bei Benoît (25578) der Engel den Teufel zuerst anspricht. Bedeutend ausführlicher als von Wace (427 ff.) ist nun im Folgenden (25681—25787) erzählt, wie Engel und Teufel sich zusammen zum Herzog Richard, der noch im Bette liegt, begeben und ihm die Entscheidung darüber anheimstellen wem von ihnen beiden die Seele zuzusprechen sei. Als Abweichung von Wace ist anzuführen, dass bei Benoît der Engel den Herzog direkt anredet und ihm das Vorgefallene mittheilt (25708 ff. vgl. dagegen Wace 441 ff.). Als Zusatz flicht Benoît (25740—55) eine Danksagung Richards an Gott ein, dass er würdig erachtet werde in einer solchen Angelegenheit als Schiedsrichter aufzutreten. Der Urtheilspruch selber (25756—87) ist ganz wie bei Wace (452—64). Den Versen 465—82 bei Wace entspricht bei Ben. 25788—25860. Letzterer hat hier als Zusatz ein Dank- und Reuegebet des dem Leben zurückgegebenen Mönches (25820—45). Auch ist die ganze Erzählung noch sonst ausgeschmückt. Angemerkt darf werden, dass Ben. das von Wace gebrauchte Gleichnis (473—4) durch ein anderes Bild ersetzt hat. Was endlich bei Wace 483—510 erzählt wird, u. a. die Strafrede, die Richard am andern Morgen dem mittlerweile ins Kloster zurückgekehrten Mönche hält (bei Wace 491—6), ist von Ben. ebenfalls weiter ausgeführt worden (vgl. 25886—25927), der zum Schlusse des heilsamen Einflusses gedenkt, den die Bekanntwerdung der Geschichte überall ausübte. Die Entlehnungen aus dem Wace'schen Werke sind auch in dieser Erzählung zahlreich. Eine der hier in Betracht kommenden Stellen ist schon Rou II, 653 zu 351—4 mitgetheilt worden. Andere Parallelstellen sind folgende:

Wace II, 44 V. 363—8.

Tant li dist e tant li pramist,
Ke la dame terme li mist,
Que la nuit a l'ostel alast
E par la planche trespassast,
Que desus Roobec esteit,
Vne eue ki desuz cureit.

Ben. II, 348—9 V. 25513—6, 25521—4.

Tant en a maintenu le plait
E tant despendu bon argent,
Qu'ele li a mis parlement
De sei livrer, de lui atendre:
. . . . . .
La veie li mostre e enseigne:
Par sor la planche ira passer
Sor Roobec [1]) senz trestorner,
Kar c'est la veie meins hantee.

Wace ebd. V. 369.

N'i poeit par aillurs passer.

Ben. II, 350 V. 25546—7.

N'i aveit autre passeor
En nul leu mais iloc entor.

Wace II, 45 V. 387—8, 393—4.

Donc ne sez tu ke l'alme est meie,
Des qu'ele est prise en male ueie?
. . . . . .
Iloc u ie te truuerai,
Iluec, dist Deus, te iugerai.

Ben. II, 351 V. 25602—3, 25607—10.

Deus otreie bien qu'el(e) [2]) seit meie
Des que eissue ert fors de sa veie
. . . . . .
Quidez que nos bien n'entendon
Ce que Deus dit: Jugiez seront
Tuit cil qui al siecle nastront
Es ovres ou il seront pris [3])?

Wace II, 45—6 V. 403, 407—12.

Li muines fu de bone uie.
. . . . . .
Ceo testimonie l'escripture,
E raisun est bien e dreiture,
Ke tut bien iert gueredune,
E chascun mal sera pene.
Cil deit aueir le gueredun
Des biens qu'a fait, que nus sauum.

Ben. II, 352 V. 25626, 25632—6.

Cist a este de bone vie.
. . . . . .
A toz pramet e si fait don
(Kar issi est dreiz e raison)
Que tuit li bien seront meri
E tuit li mal espanoi:
Del bien aura cist son luer.

Wace II, 46 V. 429—32.

Alum ca al cunte Richart
Si nus metum en sun esgart:
Il nus iugera leaument,
Qu'il ne fait nul faus iugement.

Ben. II, 354 V. 25681—7.

E si tu veus, au duc Richart [4])
Alom por saveir qu'en deit estre;
Kar de ce ert bien sage e mestre,
Qu'en lui nen [5]) a doble ne change,

1) *Roebec* Hdschr. v. Tours.

2) *qu'eu* ebd.

3) Diese Stelle ist wieder bezeichnend für die Art, wie Wace von Benoît dann ausgebeutet wird, wenn es sich nicht um eine direkte Entlehnung handelt.

4) *Richart : esgart* (25680), also dieselben Reimwörter wie bei Wace.

5) Im Texte steht *n'en*.

N'unques vers dreit ne fu estrange.
Quant verais est, veraiement
Nos en fera le jugement.

Wace II, 47 V. 456—7.

Desur la planche reseit mis
Iluec tut dreit dunt il chai.

Ben. II, 356 V. 25765—6.

Sor la planche seit establiz
Iloc dunt il chai aval.

Wace II, 48 V. 459—64.

E si il uait plein pie auant,
Ne pie ne pas, ne tant ne quant,
Aut li diables si le prenge
Senz cuntredit e senz chalenge.
E se li moines se retrait
E curt ariere, sa pais ait.

Ben. II, 357 V. 25770—85.

S'a la folie a puis entente,
Que maintenant ne s'en repente,
Si qu'a l'ovraigne voille aler
Senz desvoleir, senz retorner,
Prenge le deable son home
Cume le soen, c'en est la sume;
Face en son buen, se issi le troeve[1])
Que del fol pense ne se mueve,
Ait l'alme e meint l'en en sa longe,
Que puis ne l'en seit fait chalonge;
E se li moines se retrait[2])
E se repent de son forfait
E qu'ore plus ne s'i demort,
Qu'a s'abeie s'en retort,
Tote pais ait e [t]el[3]) quitance
Qu'il en face sa peneance.

Wace II, 49 V. 491—6.

„Frere", dist il, „ke uus est uis?
Cument fustes uus entrepris?
Gardez uus mielz a l'autre feiz,
Quant a la planche passereiz.
Cuntez a l'abe uerite,
V uus auez enuit este".

Ben. II, 360—1 V. 25890—1, 25904—5, 25907—11.

„Trop avez este, ce m'est vis,
Enuit ainsos e entrepris.
. . . . . .
Gardez vos or mais de fou plait,
Que sus la planche ne vos agait[4]).
. . . . . .
A vostre abe e au covent
Reconoissiez tote l'ovraigne,
E gardez que rien n'i remaigne,
Cum deable a joe od vos
E cum avez este rescos."

1) *se il le trove* Hdschr. v. Tours.
2) Also wörtlich wie Wace.
3) *teu* steht schon in der Hdschr. v. Tours.
4) Subject: der Teufel, von dem 25892—25903 die Rede ist.

Erweiterungen, Zusätze, Abweichungen von Dudo. — Bedeutend ausführlicher als Dudo und zum Theil anders gehalten, wenn auch in der Hauptsache mit diesem übereinstimmend sind von Benoît u. a. geschildert 1) Die Kämpfe an der Dive, die mit der Gefangennehmung König Ludwigs enden (16128—16879); vgl. Rou II, 638 zu 2977—88. Als bemerkenswerthe und glückliche Erweiterung ist hier vornehmlich das Gespräch[1]) anzuführen, das der König mit dem normannischen Soldaten hält (welcher letzterer hier als Patriot erscheint, wovon Dudo nichts weiss); s. II, 44—50 und besonders 16749—16769. 2) Sämmtliche Ereignisse, die zwischen dem Freundschaftsvertrage liegen, den Hugo der Grosse und Richard schliessen (vgl. Dudo 251, Wilh. v. Jum. bei Duchesne 243 D, Wace 3138, Ben. II, 90) und dem Rückzuge Otto's, Ludwigs und Arnulfs aus der Normandie (vgl. Dudo 261, Wilhelm v. Jum. 244 C, Wace 3547, Ben. II, 159). Dieser Abschnitt allein umfasst über 2000 Verse. 3) Die Kämpfe an der Dieppe und Eaulne (21369—21889). Hier hat Benoît, wie Rou II, 645 zu 3825—3945 angemerkt worden ist, zugleich Wace benutzt. 4) Die Unterhandlungen Richards mit den fränkischen Grossen und den Dänen (22866—24689). Insonderheit ist die Rede des Herzogs, die wir schon bei Dudo eingehend wiedergegeben finden, sehr ausführlich gehalten. — Als grössere oder wichtigere selbständige Zusätze verdienen erwähnt zu werden 1) Die Einleitung zur Geschichte Richards I. (12631—12712). 2) Die Specialisirung der Gründe, aus welchen König Ludwig dem ermordeten Herzoge Wilhelm Langschwert zur Dankbarkeit verpflichtet war (12816—12834). 3) Die Einzelheiten über Bernhard den Dänen, als dieser dem Könige in Rouen beim Mahle aufwartet (14930—49). 4) Die Worte Richards an Bernhard von Senlis, als er die Landung des Dänenkönigs Haigrold erfährt (15769—89). 5) Die Beschreibung des Lagers des Königs Ludwig an der Dive (15945—59). 6) Das Gespräch zwischen den Königen Haigrold und Ludwig, vgl. 16153 ff. 7) Die Verwundung Ludwigs (16364 ff.). 8) Die Worte der Einwohner von Rouen, als sie ihren jungen Fürsten nach der Zusammenkunft mit Ludwig heimführen (17283—91). 9) Die Erzählung von der Feierlichkeit, die an dem Tage stattfand, an welchem Hugo der Grosse Richard zum Ritter schlug (17865—17923). Es ist dies eine der bemerkenswerthesten selbständigen Schilderungen Benoît's. Vergl. was Rou II, 640 zu 3137 angemerkt worden ist. 10) Die Beschreibung, die der Dichter vom Könige Lothar und dessen Mutter Gerberga entwirft (20392—20403). Beide werden als wahre Ausgeburten von Hässlichkeit und Schlechtigkeit hingestellt. Man höre:

1) Benoît versteht sich überhaupt auf Dialoge; s. ferner 16904—17 und 28556—73.

A Loun ert li reis Lohiers,
Fel, orgoillos e bubanciers,
Chiche e avers e feinz e faus,
Poi verteiers e poi leiaus;
Le vis aveit lonc, maigre e ros[1]),
E s'ert pales e lentillos;
Un poi sosclochout s'aleure;
Poi teneit justice e dreiture.
Sa mere orrible e fausse e vaine,
Girberge, de diables plaine,
Esteit la od lui sojornanz,
Deu enemie e soduianz.

11) Die moralische Betrachtung V. 20485—20558[2]) und 22466—80. 12) Die nähere Bezeichnung der Völker, die die Dänen in Spanien zu bekämpfen hatten (24698—24700). Vgl. Michel zu dem letztern Verse. 13) Die Zeilen am Schlusse der Geschichte Richards I. (26518—33), durch die der Verfasser sich und sein Werk bei seinem Gönner Heinrich II. in empfehlende Erinnerung zu bringen trachtet[3]).

Neben diesen Zusätzen, die, wie wir sehen, mannigfacher Art sind, verdienen die Abweichungen verzeichnet zu werden, die sich Benoît an Stellen gestattet, wo er sonst Dudo durchaus folgt. Einige derselben sind bereits in den Anmerkungen zum Rou namhaft gemacht worden: II, 630 zu 2070—2129, S. 646 zu 4013 und ebd. zu 4037—9. Wir führen noch folgende besonders auffallende an: Dudo (233) erzählt, dass Herzog Hugo, als König Ludwig ihn ersuchte, sich bei Bernhard von Senlis um Rückgabe des entführten Knaben Richard zu verwenden, geantwortet habe: „Si Silvanectense et Codiciacum, Torotense e Cretheltense castrum non auferam Bernardo, nequeo urgere ullis conaminibus illum ut reddat Ricardum dilectissimum nepotem suum.“ Bei Benoît aber (14267—78) sagt Hugo zum Boten des Königs:

„Dites“, fait il, „rei Lo[e]wis
Que je n'ai mie Bernart pris.
Ceo qu'il mande n'est pas deduiz:
Cum li puis jeo tolir Saint Liz,
Torote qu'il tient ne Corci
Ne le fort chastel de Crespi?
Ainz li seront tuit cil tolu

1) S. die interessanten Anmerkungen des Herausgebers zu dieser Stelle.

2) Dieselbe ist vielleicht eine Erweiterung von dem was Wace I V. 3580—3 sagt.

3) Die Zeilen erscheinen deshalb besonders am Platze, weil Benoît nunmehr mit einem der Hauptheiden der normannischen Dynastie abgeschlossen hatte.

Que le damisel seit rendu.
Ceo saveit bien, rien ne dotout,
Estrange chose me mandout.
Iceo li dites tot de bot:
N'en aura point ne jeo od tot[1]).

Eine andere sehr seltsame Abweichung Benoît's von Dudo (240) findet sich II, 19—20. Während nämlich der lat. Chronist berichtet, dass Ludwig der Ueberseeische, als ihm gemeldet worden, Haigrold sei mit seinen Dänen an der normannischen Küste gelandet, dem Boten die kurze Antwort gegeben habe, er wisse bereits dass es wahr sei was er ihm mittheile, und ferner im Folgenden den Grafen Herluin von Ponthieu und dessen Bruder Lambert unter den Grossen nennt, die Ludwig nachher auf seinem Zuge nach Rouen begleiten, erzählt Benoît von 15822 an, bis wohin er Dudo folgt, also:

Li reis ot le deffiement,
Le message, le mandement
Que Normant li funt a besoing
Se il de la terre a plus soing;
Ireement dist au message:
„N'ont mie fait Daneis que sage
Ne reis Aigrouz, qui est lor sire,
De ma terre de rien affire,
Rober, maumettre ne essillier,
Meuz en peussent bargaignier
Utre les paluz de Hungrie.
S'il m'atendent en Normendie,
Ja n'en vienge[2]) a veir pardon,
Si reis Aigrouz a raancon,
S'ateinz i est ne conseuz,
Qu'il a forches ne seit penduz."
Si cum je quid e cum je pens,
En[3]) tant d'ore n'en tant de tens
N'oi l'om terre si banie
Cum est France por Normendie;
N'i remaint home a asembler
Nul qui arme puisse porter.

1) Mit dem von Benoît an vierter Stelle namhaft gemachten Besitzthum Bernhards (bei Dudo Creil) ist also wohl Crespy oder Crepy (Arr. Senlis) gemeint. Unter dem *Torotense castrum*, das bei Benoît, wie wir sehen, *Torote* heisst, ist nach Lair Thoury-sous-Clermont zu verstehen. Nicht etwa Thourotte bei Compiègne?

2) *Ja ge ne* Hdschr. v. Tours.

3) Die Verbesserung des Textes findet sich bereits in der eben genannten Hdschr.

Sol a[1]) verz heaumes reluisanz
I out chevaliers combatanz
Dis mile, ce dit li Latins;
E si i vint quens Herleuins,
Od lui Herberz li Landoneis[2]),
Jenz chevaliers, proz e corteis.

Die merkwürdige Abweichung ist schwer zu erklären, möglicher Weise jedoch zum Theil auf eine Mitbenutzung von Wace 2906—13 zurückzuführen[3]).

In den Anmerkungen zum Rou II, 648 zu 4378 ist erwähnt worden, dass wir die bedeutsame Rede, die Richard bei Dudo an die Dänen hält, bei Benoît im Einzelnen wiedergegeben finden, während Wace sie überschlagen hat[4]). Und zwar schliesst sich Benoît hier sonst so genau an den latein. Schriftsteller an, dass einige Auslassungen, die bei ihm anzutreffen sind, besonders in die Augen fallen. So spricht er z. B. bei Aufzählung der Wunder Christi (II, 293) nicht speciell von der Auferweckung des Lazarus[5]), wie Dudo (284). Auch den Vergleich des Todes mit einem Schlafe bei Dudo (285) hat der altfrz. Chronist ausgelassen (298). Andrerseits ist jedoch grade dieser Abschnitt reich an freilich nicht eben bedeutenden Erweiterungen und Zusätzen. Wenn Dudo (284) z. B. von Christus sagt: Qui natus ex Patre sine tempore ex matre nasci dignatus est in tempore et ad electri similitudinem, unus in utraque et ex utraque natura, so führt Benoît den Vergleich (24021—34) weiter aus:

---

1) *S. as* ebd.

2) Michel im Eigennamenverzeichnis nennt ihn darnach Herbert, Herrn von Château-Landon. Benoît meint vielleicht Herbert III. von Troyes.

3) *ce dit li Latins* ist wohl wie auch sonst bei Benoit eine bedeutungslose Redensart. Jedenfalls bezieht sich dieselbe nicht auf Dudo, da dieser von 10000 Rittern nicht redet.

4) Benoît ist es II, 280 offenbar darum zu thun seinem Nebenbuhler einen Hieb zu versetzen, indem er dem Könige Heinrich II. zu verstehen giebt, welcher Nachlässigkeit Wace sich schuldig gemacht habe, dass er die Rede unbearbeitet gelassen.

5) Eine aufmerksame Vergleichung des lateinischen und altfranzösischen Textes macht es jedoch sehr wahrscheinlich, dass wir es hier mit einer Lücke in der handschriftlichen Ueberlieferung zu thun haben. Dudo sagt: mortuos, quin etiam Lazarum in monumento quatriduanum, suscitavit; Benoît (24087—90): Mort, de quatre jorz enterrez, Feniz, olanz e trespassez Resuscita, veant plusors E veiant ses beles serors. Die Schwestern, von welchen in der letzten Zeile die Rede ist, sind aber doch wohl die Schwestern des Lazarus, also scheint vor 24087 etwas ausgefallen zu sein.

Deus del pere senz tens nascuz
De mere est en terre veuz [1]),
Nez en tens, faiz de sei mostrance
A electrine resemblance,
Qui d'or e de pierres, c'oi dire,
A tot e sustance e matire,
Si l'un en l'autre entierement
Que n'i apert encisement
Ne jointure n'ovraigne feite
Qui vos peust [2]) estre retraite;
S'a en Jhesu Crist dous natures
Glorioses, hautes e pures:
L'une de sainte deite
E l'autre s'est d'umanite.

Ebenso ist er ausführlicher als Dudo (284) in der Erzählung von der Geburt und der Passion Christi (24054—76 und 24101—20). Die leztere Stelle ist sogar zum Theil ein selbständiger Zusatz; desgl. ist der Hinweis auf das jüngste Gericht weiter ausgeführt (24261—78) nach Dudo (285). Den Schluss der Rede bildet eine Ermahnung des Herzogs an die Dänen sich taufen zu lassen (24290—24322), von welcher sich bei Dudo an derselben Stelle nichts vorfindet und die als durchaus unpassend bezeichnet werden muss. Denn abgesehen davon dass der Ausbruch der Trauer und Bestürzung von Seiten der Dänen auf diese Weise nicht so ungezwungen erscheint wie bei Dudo, kommt Benoît nun auch in die Lage von derselben Sache, nämlich von der Taufe, zweimal zu reden, da er von 24323 an wieder Dudo folgt.

Umfangreiche Abschnitte bei Dudo, die Benoît nicht bearbeitet hätte, sind kaum ausfindig zu machen: die bedeutendste Lücke dürfte in der Auslassung der Lobeserhebung des jungen Richard bestehen, von der Rou II, 642 zu 3548 die Rede gewesen ist.

(Schluss folgt.)

Göttingen, Dezember 1881.

Hugo Andresen.

1) l. vielleicht *venuz*.
2) *Q. pas peust* Hdschr. v. Tours.

Textkritische Bemerkungen zum Longobardischen Dioskorides.

(S. o. S. 54—105).

Zu S. 55, Sp. 1, Zeile 30. Der betreffende Satz lautet: quare peto te ut, cum hos quinque libros legere fueris dignatus, non ad mea verba tantum sed ad virtutes pigmentorum vel herbarum attendas; ha(e)c enim, qua(e) conscripsi, ha(e)c tibi tradidi non exopinite aut fama cognovi, sed ex lectione et experimento addidici. Aus dem griechischen Texte (*Pedanii Dioscoridis* de Materia medica libri quinque, rec. *Curt. Sprengel.* I. Lips. 1829, p. 4) lässt sich, weil die Uebertragung eine freie ist, nicht erkennen, ob exopinite demselben entspricht. Vielleicht ist dafür ex opinione zu lesen, es könnte aber auch wirklich exopinite gemeint sein, nämlich als ein Participialadverb, gebildet aus dem Intensivum *exopinissere*, welches bei Petronius c. 62, 14 bezeugt ist: viderint alii quid de hoc *exopinissent.*

Zu S. 61[2], Z. 16: cum suavitate odoristico, odore [cod.: odori] diuturno et gustu nardino. Ohne Zweifel ist odoristica zu lesen, = *πληκτικὸν τῇ ὀσμῇ* I. p. 22.

Zu S. 61[2], Z. 33: eligenda est illa qu(a)e fuerit rufo colore *subruteo* [lies subrubeo], similis corallo; cf. im Original I. p. 23: *ἐκλέγου δὲ τὴν ἔγκιρρον, εὔχρουν, κοραλλίζουσαν.*

Zu S. 63[2], Z. 14 f. Im Textabdrucke steht: quod masticatu lingua conmordet, uno colore habens no-nuario. Ohne Zweifel aber ist non uario [= non *vario*] gemeint gewesen, so dass wir uns den Satz in Uebereinstimmung mit den Worten des Dioskorides p. 28: *δάκνον τὴν γεῦσιν, ἁπλοῦν τὴν χρόαν καὶ οὐ ποικίλον,* so zu denken haben: quod masticatum linguam conmordet, unum colorem habens, non varium. — Unmittelbar darauf folgt: virtus eius calida et sicca *est tittica,* prestat somnum, *δύναμιν δὲ ἔχει θερμαντικήν, στυπτικήν, ξηραντικήν, ὑπνοποιόν*; demnach dürfte nach *sicca* zu lesen sein: et stittica [= styptica], vgl. S. 69[2], Z. 3.

Zu S. 70[2], Z. 10. Im Original heisst es p. 47: *χρῶνται δὲ αὐτῷ καὶ αἱ γυναῖκες ἐπὶ τῷ στιλβώτρῳ,* in der Version: utlitum mulieribus, in facie traiectus limpidam facit. Hier wird entweder *utile autem* für utlitum zu lesen sein oder blos utillimum, — eine Superlativbildung, zu der sich in *Neue's* Latein. Formenlehre II[2] S. 110 einige Belege finden.

Zu S. 80[2], Z. 38 f.: cui admisces species tales: squinantos ad *adluminandum* oleum, et ad odorem mittes costu(m), amomu(m), spica(m) nardi . . Der Herausgeber hat hierzu adnotirt: ‚Lies *adglutinandum* oder *adglomerandum* = spissandum — *πρὸς τὴν στύψιν*.' Allein jedenfalls ist *adluminandum* von dem Abschreiber der Handschrift aus aluminandum corrumpirt worden, und wir lernen hier das Verbum aluminare näher kennen, von welchem die Lexika gegenwärtig nur das Partic. *aluminatus* (aus Plinius und Marcellus Empiricus) anführen. Dem griechischen *στύφειν* entsprechend, hat es die Bedeutung: aluminis modo *constringere*; cf. Cael. Aurelian. Chron. IV. 3, 27: in quo (liquore) praecocta sint mala punica, quo *constrictione* quadam virtutis herbarum, quam Graeci *στύψιν* vocant . . teneantur.

Zu S. 82[1], Z. 8: nervorum indignationem.. depellit (bdellium) ist in Anm. 1 zwar vorgeschlagen, wegen des textualen *σκληρίας* hier *indurationem* zu lesen, zugleich aber auf die frühere Stelle (S. 73[2], Z. 17): nervorum indignationem conpescit [griech.: *ἁρμόζει καὶ τοῖς περὶ τὰ νεῦρα πάθεσι πᾶσι*] hingewiesen, wo vermuthlich die prägnante Bedeutung des Begriffes Pathos wiedergegeben sei. Nach unserem Dafürhalten dienen beide Stellen zum Beweise dafür, dass in der Latinität der späteren Mediciner indignatio jedes *Unwohlsein*, jede *krankhafte Ergriffenheit überhaupt* bezeichnete. So fasst z. B. Cassius Felix de Medicina c. 78 alle die einzelnen Erkrankungsarten der Matrix, die er vorher namentlich aufgezählt hat, späterhin (p. 190, 13 ed. *Rose*) vermittelst eben dieses Wortes zusammen, indem er spricht: *universas* matricis indignationes, quae fieri solent, absolvet.

Zu S. 82[1], Z. 19: conbustis et *pregnonibus* cum absungia [= axungia] porcina medetur. Gemeint ist mit *pregnonibus* augenscheinlich pernionibus, *χίμετλα* im griechischen Texte p. 86.

Zu S. 91[1], Z. 6: menstrua detinet *conbustus* et bibitus. Für *conbustus* ist wahrscheinlich comestus zu lesen; denn im Grundtexte steht p. 117: *ξοῦν γυναικεῖον* (*ἴστησι*) *πινόμενος καὶ ἐσθιόμενος*.

Zu S. 100[1], Z. 20: semen habet olivae similem, oblongum et viridem, cum maturaverit obrufo colore *est* (?) cer(a)e similem. Der recipirte griech. Text: *πεπαινόμενον δὲ ξανθὸν ἢ κηροειδῆ* p. 153 lässt vermuthen, anstatt *est* möchte *aut* oder *vel* zu lesen sein.

Lobenstein.

Hermann Rönsch.

Zu Hegesippus.

Auf Seite 256—321 des I. Bandes der Romanischen Forschungen handelt Herr Rönsch über „Die lexicalischen Eigenthümlichkeiten der Latinität des sogen. Hegesippus". Es dürfte dem dort (p. 321) ausgesprochenen Wunsche des Verfassers sowie dem Interesse der Leser entsprechen, im Folgenden hiezu einige Berichtigungen beigebracht zu sehen.

Bei Ambrosius finden sich von den ihm in der genannten Abhandlung abgesprochenen Wörtern folgende[1]):

praescientia de spir. II 118, III 117.
impossibilitas de fide I 13 IV 48. 49. 50. 51. 52. 57 in Ps. 1, 30.
pusillitas de spir. I 176.
adscensor de Nab. 65! interp. Job I 2.
inquietudo ep. 20, 1 in Ps. 45, 9. de Elia 71.
circumventio in Ps. 37, 9.
compassio ep. 7, 10 in Ps. 61, 6.
exagitatio de Nab. 62.
properatio de off. I 74.
intuitus Ps. 1, 12.
gazophylacium de vid. 29 de poenit. II 82 in Luc. X 95 ep. 26, 5.
hypogeum ep. 30, 1. 2. 10.
neomenia de Elia 1 de fid. resurr. 113. in Ps. 118, 5, 10. 11.
scenopegia in Ps. 118, 5, 11.
incentivum de off. I 17. 107 II 37. 136 de virg. I 16. 28 etc.
paschalis ep. 23, 1.
spontaneus de off. I 161. 162 III 81 in Ps. 37, 51. 45, 12 etc.
portuensis ep. 54, 1.
tetragonus de Abrah. II 80.
competenter ep. 21, 2.
superfluo de obitu Valent. 24 ep. 32, 7.
in vacuum ep. 43, 5.
evaginare de fide III 125.
subiugare de off. II 62 in Ps. 36, 63.
subintrare ep. 37, 21. 73, 10 in Ps. 36, 5.
supervivere in Ps. 38, 23 de ob. Valent. 26. 57 ep. 20, 9.
transfretare de ob. Theod. 55 ep. 56, 3 de exc. Satyr. 50.
accersitor (= accusator) ep. 6, 1.

---

1) Ich citiere durchweg nach der editio Benedictin. Paris 1686, worin sich Herr Rönsch leider nicht consequent bleibt.

apices ep. 1, 3. 61, 2 de fid. II 16 de Noe 46.
correptio de off. III 127.
dissolutio in Ps. 45, 17.
incentor ep. 70, 23.
infidelitas de spir. 59.
platea de Elia 66.
praesumptio de off. I 70 de fid. III 31 V 180.
adquiescere ep. 6, 4. 24, 6 de fid. IV 29.
dirigere ep. 3, 1. 6, 15. 17, 10. 24, 6 etc.
insinuare ep. 43, 1.
protelare ep. 63, 65 in Ps. 37, 14.
forem mit Gerund. ep. 5, 22 de virg. I 1 de fid. IV 65.
„ mit Part. Perf. Pass. ep. 6, 15 de off. III 113. 115.
„ mit Part. Fut. Act. de off. II 146 etc.

dubio als Adverb ist ganz zu streichen, da es dort (Heg. I 16, 11) augenfällig (incerto!) der Abl. des substantivierten Neutrums ist (cf. III 26, 13); zudem schreibt Heges. sonst (I 40, 199 II 10, 18 III 6, 12) dubie.

Ueber die II. Klasse („Wörter, die Heges. mit Ambros. und mit Andern gemein hat") gehe ich mit Gronovs Worten: omitto plurima alia quae magis aevum videntur quam auctorem coarguere stillschweigend [1]) hinweg, obwohl mir hier gerade das reichste Material zu Gebote steht.

Von grossem Belange scheint die III. Klasse: „Wörter, die nur bei Heges. und Ambros. vorkommen". Ihre Zahl ist sehr klein und doch, wie sich zeigen wird, in Wahrheit noch viel zu gross. Es sind ausser heptamyxos und insoleveram, wozu ich nichts zu bemerken weiss, folgende:

refragium ist zwar Heges. IV 26, 42 in den Text genommen, aber gegen den cod. Cassel., der dem Sinne völlig entsprechend suffragium bietet; Heg. V 27, 4 ist aber bereits vom Herausgeber das Wort mit gutem Grunde beseitigt [statt Ambr. ep. 7 lies nach der edit. Bened. ep. 37, 30].

repulsor belegt De-Vit mit August. in Ps. 28, 9 [statt Ambr. in Ps. 118 serm. 3, 40 lies gegen Georges[7] und Rönsch: serm. 5, 40] und repulsorium mit Auct. de sing. cleric. 36.

adulescentulus als Adiectiv gebraucht bekanntlich schon Plautus (Bacch. 65 mil. 789) und Terentius (Andr. 910 haut. 602) und ebenso die Vulgata III Reg. 1, 2.

---

1) Nur wegen licitari [Ambros. de virg. I 56 (so, statt 3), ergänze ep. 18, 12; anders de off. II 76] sei auf Ammian. 26, 6, 14 aufmerksam gemacht.

placidare findet sich ausser den von Gronov und Rönsch citierten Stellen [statt de virginibus 3 lies de virginitate 107 (equorum statt aequorum!), statt ep. 38 setze ep. 43, 12, zu in Ps. 45 ergänze §. 3] auch de fide I 113.

redoperire findet sich im Part. Perf. Pass. auch de virg. II 18 de off. I 62 de Noe 115.

Betreffs des Gebrauchs von sedulus und sedulitas bei Heges. und Ambros. kann mit Hinweis auf Stellen wie Hor. ep. I 7, 8 II 1, 260 Symm. ep. I 3. 26. 40. 92. 93 VII 6 höchstens ein quantitativer, aber kein qualitativer Unterschied im Vergleich mit andern Autoren zugestanden werden; die Stellen aus Ambros. können nämlich sehr erheblich vermehrt werden.

Das einzige für proprinquare = prope esse angeführte Beispiel Ambros. de Nab. 2 [ergänze §. 6] dürfte minder beweiskräftig sein, da Ambros. dort eine Uebersetzung von III Reg. 21, 2 gibt. Uebrigens ist dieser Gebrauch gar nicht so unerhört: man vergleiche nur Amm. 23, 6, 43. Ambros. gebraucht in dieser Weise auch appropinquare in Ps. 43, 49 (in Ps. 43, 25 = Hier. 23, 23).

Zu den von Gronov angeführten zwei Beispielen für Verbindungen von irrogare [zu de obitu Theod. ergänze §. 39] füge ich ep. 17, 17 in Ps. 36, 18; ep. 19, 21 de off. III 114; ep. 37, 11. 43, 13 de Tob. 11. Dass aber diese Verbindungen keine Specialität von Heg. und Ambr. sind lehren die Beispiele der Lexika, denen ich anfüge August. de civ. dei I 15 IV 3. XV 25 Boeth. de trinit. praef. 14.

Die Frage über das Verhältnis von ablevare zu allevare sowie über die meisten der eigenartigen Wortformen halte ich vorerst noch nicht für spruchreif und schweige darüber [doch setze unter die Beispiele von ablevare auch Ambr. ep. 37, 3 de virg. III 33 u. zu de exc. Satyr. ergänze §. 75].

Mit besserem Fuge als die meisten genannten Wörter hätte dieser Klasse einstweilen coalitus zugezählt werden können, das sich nicht einzig bei Heges. IV 4, 3 findet, sondern auch bei Ambros. de fid. ressur. 55. Einstweilen, sage ich; denn ich appelliere über diese ganze Frage ad lexicographos melius informandos.

Mehr von diesen (allerdings nicht sehr wohlfeil zu erlangenden) Quisquilien hier auszukramen, widerstrebt mir. Dass aber mit dem Obigen meine Kollektaneen noch nicht erschöpft sind, bin ich jederzeit zu beweisen bereit.

Regensburg, Januar 1883.

Fr. Vogel.

Verse Wilhelms von St. Hilarius zu Poitiers an den Gegenpapst Clemens III.

Willelmus canonicorum beati Hilarii minimus Wiberto.
Ne metra contemnas tibi scripta videre Ravennas.
Consilium sanum ne crede tibi fore vanum.
Ad cor mane cito ratione fruendo redito.
Si cor habes mundum, monstrabit te furibundum,
Qui contra celum jacis inpenetrabile telum.
Te patet incautum, qui cornua ponis in altum,
Eventu tristi regnum poscens tibi Christi,
Insanis penitus in ludibrium stabilitus.
Qui sancte sedis papam fore te male credis,
Quam factus predo violasti corpore fedo.
Stat merito Demens nomen tibi, stat male Clemens,
O caput erroris, per multa fluenta cruoris.
Nunc manifestabit error tuus atque probabit,
Quos velut argentum fidei probat experimentum.
Ergo quam propere tua cepta caveto tenere,
Et fastu spreto quid sis, morituro, videto.
Pape prostratus transactos ede reatus,
Et veniam quere culpamque tuam profitere.
Est pius indultor, tamen eque criminis ultor.

Diese Verse sind neuerdings, wie es scheint, nicht gedruckt worden, und es ist daher ein Wiederabdruck derselben, um sie der Vergessenheit zu entreissen, gerechtfertigt. Sie stehen in der Schrift von Usserius, Veterum epistolarum Hibern. sylloge (Dublin 1632. 4°) p. 138: 'ex msto quondam ad Succentoriam Thorneyae apud Halifaxenses pertinente'. Den Maurinern sind sie in dieser Ausgabe nicht entgangen; dieselben verzeichnen in der Hist. littér. de la France 8, 448 den Verfasser und vermuthen, dass derselbe das Gedicht verfasst haben möge, als Papst Urban II. zu Poitiers im Jahre 1096 das Fest des hl. Hilarius (Januar 13) feierte (vgl. Chronicon Malleacense bei Labbe, Nova bibl. msc. 2, 213). Sie unterscheiden den Dichter, wie es scheint mit Recht, von dem Verfasser der Gesta Wilhelms des Eroberers, dem Archidiacon von Lisieux, Guilelmus Pictaviensis. Dieser soll nach Ordericus Vitalis (ed. Le Prevost 2, 217) seinen Beinamen von seinem Studienaufenthalte in Poitiers haben, hat aber auch 'subtiles et concinnos versus' verfasst. Vgl. Körting, Wilhelm von Poitiers S. 5. — Sprachlich dürfte der Reim in V. 6 Beachtung verdienen.

Göttingen. **L. Weiland.**

Zur biblischen Latinität aus dem cod. Sangallensis der Evangelien.

Der die vier Evangelien enthaltende Sangallensis aus dem 9. Jahrh. ist der einzige Codex derselben mit einer lateinischen Interlinearversion und liegt uns — was sich bis jetzt von keiner anderen Bibelhandschrift sagen lässt — vollständig von der ersten bis zur letzten Seite in einem höchst genauen Abdrucke vor, in welchem alle Schriftzüge des Textes, sowohl des griechischen als auch des lateinischen, nebst den Marginalien mit photographischer Treue nachgebildet sind[1]). Unlängst hatten wir anderwärts die Doppelübersetzungen im lateinischen Texte des cod. Boernerianus der Paulinischen Briefe, welcher ebenfalls dem Kloster St. Gallen und dem 9. Jahrh. entstammt, einer Besprechung unterzogen[2]), deren letzte Abtheilung sich vornehmlich auf die sprachlichen Besonderheiten bezog, wie sie im Phonetischen und Graphischen, in den Wortbildungen, den Bedeutungen, den grammatischen Formen und im Syntaktischen hervortreten. Indem wir uns hier verstatten darauf Bezug zu nehmen, geben wir in diesen Zeilen einen kurzen Beitrag zu den sprachlichen Eigenthümlichkeiten der Interlinearversion des mit ihm so nahe verwandten Sangallensis.

I.

Was zunächst die Wortbildung anlangt, so finden wir daselbst 1. die *Substantiva* edulium, calvarium, volentia, motatio, pastorale bezeugt.

edulium, i, n. Evang. Lucae 9, 12: ut euntes . . devertant et inveniant edulium [*εὕρωσιν ἐπισιτισμόν*], quia hic in deserto loco sumus, Sangall. — Auch in der römisch-katholischen Vulgata Genes. 25, 34: accepto pane et lentis edulio [Septuag.: *ἕψημα*] comedit et bibit. Levit. 7, 18: quaecumque anima tali se edulio contaminaverit. — Vgl. Varr. LL. 7, 3, 61. Gell. 19, 9, 3: ubi eduliis finis et poculis. Capitol. Pertin. 12, 3: nisi quid missum esset edulium. Ammian. 30, 4, 17: piscis aut edulii peregrinum

---

1) Antiquissimus quatuor Evangeliorum canonicorum Codex Sangallensis Graeco-Latinus interlinearis nunquam adhue collatus. Ad similitudinem ipsius libri manu scripti accuratissime delineandum et lapidibus exprimendum curavit *H. C. M. Rettig*. Turici 1836. 4°. (Prolegomena pag. I—LIV. Codex p. 1—395. Adnotationes p. 396—429).

2) In *Hilgenfeld's* Zeitschr. f. wissensch. Theologie 1882, S. 488—509. 1883, S. 73—99. 309—344.

esse vocabulum arbitrantur. Vita Adae et Evae (ed. W. Meyer) §. 2, p. 61: surgens vero Adam quaesivit septem dies sibi edulium. — Gloss. Ps.-Cyrilli p. 414, 13 Vulcan.: *βρώσιμον*, edulium.

calvarium Evang. Luc. 23, 33: et cum venerunt in locum vocatum calvarium [*κρανίον*], ibi crucifixerunt eum, Sangall. — Sonst nur glossographisch bezeugt, Gloss. Ps.-Philoxeni p. 33, 32 Vulcan.: calvarium, *κρανίον*. Syllog. Vulcanii ap. Labb. Gloss. I. p. 25: calvarium, *φαλάκρα*.

volentia, ae, f. Evang. Luc. 2, 14: pax in hominibus bonae volentiae [= *εὐδοκίας*], Sangall. (mit der Correctur *benivolentiae*). — Apul. Met. 11, 6: mea volentia fretus. Fronto ep. ad Ver. imp. 2, 8. — Lebt fort im ital. *voglienza*, Wille, Neigung.

motatio [*κίνησις*] Evang. Joann. 5, 3: in his iacebat multitudo .. claudorum aridorum expectantium aquae motationem [cod.: *mut.*], Sangall. — Uebrigens nur bei Tertullian de Anima 45: ex perpetuitate motationis.

pastorale [*ἡ ποίμνη*] Evang. Joann. 10, 16: et fiet unum ovile vel pastorale et unus pastor, Sangall. — Ein weiterer Beleg ist nicht zur Hand.

Bemerkenswerth sind mehrere *Zusammenstellungen* des *Substantivum* mit einem dasselbe näher bestimmenden *Adverbium*, z. B. Luc. 7, 17: exivit sermo hic in totam Judaeam de eo et in omni circa regionem = *ἐν πάσῃ τῇ περιχώρῳ*. 9, 12: euntes in circum castella [*εἰς τὰς κύκλῳ κώμας*] et villas. 19, 30: dicens Ite vel vadite in e contra castellum [*εἰς τὴν κατέναντι κώμην*, — darauf folgt, aber durch untenstehende Punkte getilgt: quod contra est], in quod introeuntes invenietis pullum.

2. *Adjectiva.*

importabilis [*δυσβάστακτος*] Matth. 23, 4: alligant autem honera gravia et importabilia. Luc. 11, 46: oneratis homines oneribus importabilibus, Sangall. — Vgl. meine *Itala u. Vulg.* S. 111.

victualis [*βιωτικός*] Luc. 21, 34: ne forte graventur vestra corda in crapula et ebrietate et curis victualibus [al. *saecularibus*, al. *huius vitae*], Sangall. — S. ebenda S. 118 (wo zu lesen ist: Apul. de dogm. Plat. 1, 15).

daemoniacus Matth. 8, 16: obtulerunt ei daemoniacos [*δαιμονιζομένους*]. 8, 28: occurrerunt ei duo daemoniaci. 8, 33: de his daemoniacis. 9, 32: attulerunt ei hominem mutum daemoniacum. 12, 22: allatus est ei daemoniacus. Marc. 1, 32: adferebant ad eum omnes . . daemoniacos. 5, 15. 16: vident

daemoniacum vestitum ... qualiter factum est de daemoniaco. Joann. 10, 21: haec verba non sunt daemoniaci vel daemonium habentis, Sangall. — Ausserdem Luc. 11, 14: cum autem haec dixisset, adduxerunt ad eum unum daemoniacum, et eiecit daemonium, Ital. cod. Brixian. — Tertull. Apol. 27: spiritus daemoniacae et angelicae paraturae. de Anima 46: quid aliud pronuntiabimus quam daemoniacam esse rationem eorum spirituum? Cyprian. Sentent. episc. 1: ubi exorcizat daemoniacus [text. Graec.: *δαιμονιζόμενος*]. Irenaei interpr. 2, 31, 3: operatione daemoniaca. Ignat. ep. ad Smyrn. c. 2: accidet ipsis exsistentibus incorporeis et daemoniacis [*δαιμονικοῖς*]. Gloss. Amplon. p. 286, 33 Oehl.: caducus, daemoniacus, = p. 285, 400. — Noch mehr Belege habe ich im Rhein. Museum f. Phil. 1879, S. 505 angeführt.

3. *Verba:*

discipulare [*μαθητεύειν*] Matth. 27, 57: venit homo dives ab Arimathia, nomine Joseph, qui et ipse discipulus (erat) vel discipulavit Jesu, Sangall. — Hierzu vgl. Dracont. Satisfact. v. 154: cinctus apostolica discipulante manu. — In seinem Prodomus (Lips. 1876) p. 44 u. 382 führt *Gust. Löwe* die mehrfach (auch in einem cod. Sangall.) bezeugte Glosse an: discipulati, edocti.

disciplinare [*μαθητεύειν*] Matth. 28, 19: euntes ergo docete vel disciplinate [darüber ist als dritte Uebertragung notirt: disciplinatus facite] omnes gentes baptizantes eos, Sangall. — Findet sich auch im Boernerianus 2 Tim. 2, 25: cum modestia disciplinantem [*παιδεύοντα*] resistentes; desgleichen in der Vita S. Genovefae §. 38, — s. Zeitschr. f. wiss. Th. 1883, S. 320.

pannare [*σπαργανοῦν*] Luc. 2, 7: et pannavit [späterer Zusatz: vel pannis involvit] eum et reclinavit eum in praesepio, Sangall. — Ist uns sonst nirgends vorgekommen.

pausare [vom Subst. *pausa* gebildet] Matth. 25, 5: morante autem sponso pausaverunt [*ἐνύσταξαν*] omnes et dormitaverunt, Sangall. — Den Belegen in *Itala u. Vulg.* S. 253 lassen sich verschiedene hinzufügen, z. B. die rheinische Inschrift bei Steiner Nr. 840: pausat in pace. Aldhelm. carm. de Virgin. 1962: pausant membra puellae. Gloss. Ps.-Philox. p. 134, 20: pausat, *ἀναπάνεται καὶ ἀναπάνει*. Excerpt. Stephani p. 336, 28: pauso, *ἀναπάνω*. — In den romanischen Sprachen ist daraus eine zweifache Reihe von Verben hervorgegangen, nebst vielen Compositis; s. *Diez* Wört. I[3] 309 f.

discredere [ἀπιστεῖν] Luc. 24, 41: adhuc autem discredentibus illis prae gaudio et mirantibus, Sangall. — Auch im Boernerianus Rom. 3, 3: quid enim, si discrediderunt quidam? Ferner bei Commodian sechsmal und bei Julius Valerius; fortlebend im ital. discrêdere, franz. décroire (s. Zeitschr. f. wiss. Theol. 1883, S. 325).

dispoliare Luc. 10, 30: in latrones in- vel decidit, qui et dispoliaverunt [ἐξέδυσαν] eum, Sangall.; incidit in latr., qui etiam dispol. eum, cod. aur. Holmiens. (ed. Belsheim). — Noch andere Bezeugungen gibt *Georges* im Wörterb. (7. Aufl.) I. Sp. 2072.

expulsare [ἐκβάλλειν] Luc. 13, 28: cum videritis Abraam . . in regno dei, vos autem expelli vel expulsandos foras, Sangall. — Martial. 14, 16, 1. Ammian. 23, 6, 24.

Dazu kommen fünf mit der griechischen Endung *-izare*:

angarizare [ἀγγαρεύειν] Matth. 5, 41: quicunque vel quisquis angarizaverit [= cod. aur.] mille vel miliarium unum. 27, 32: hunc angarizaverunt [= cod. aur.] ut tolleret crucem eius, Sangall. (jedoch Marc. 15, 21 in beiden codd. *angariaverunt*). — *Paucker* Subind. p. 401 citirt Ps.-Hieron. Indicul. de haeres. 2: Simonem Cyrenaeum, qui angarizatus crucem illius sustulit.

colophizare [κολαφίζειν] Matth. 26, 67: et etiam colophizaverunt eum, Sangall. — Auf dem Rande steht neben dem Zeitwort: ‚unde in apostolo colophizat', hindeutend auf den Ausspruch des Paulus 2 Cor. 12, 7. — Kommt in der Form colaphizare im Boernerianus und anderwärts vor, s. Zeitschr. f. wiss. Th. 1883, S. 330 f.; die Verdunklung des 2. Vocals in der obenangeführten zeigt sich auch im Subst. *colopus* der Lex Alamannica (*Diez* Wörterb. I. 134).

daemonizare [δαιμονίζειν] Matth. 15, 22: filia mea male daemonicatur (sic) vel daemonio vexatur, Sangall. — Auch der Evangeliencodex Taurinensis (aus dem 4. oder 5. Jahrh.) hat an derselben Stelle *male* daemonizatur, sowie schon vorher Matth. 8, 33: de his qui daemonizati erant. Von einem sonstigen Vorkommen des Wortes ist mir nichts bekannt.

iudaizare [ἰουδαΐζειν] Joann. 4, 9: quomodo tu cum vis Judaeus vel iudaizans a me bibere poscis, Sangall. — Steht in der Vulgata bei Paulus Galat. 2, 14 (nicht, wie bei *Georges* angegeben ist, Gal. 1, 13): quomodo gentes cogis iudaizare, ebenda auch im Boernerian. Amiatin. Fuldensis; desgleichen, aber in der Form iudaeizare, im Claromontanus. — Hieron. in Jes. 11, 6: ut iudaizantes nostros convincamus. adv. Rufin. 2, 33 al. (s. *Paucker*, De Latinitate Hieron. p. 93, 31).

thymiamatizare [*θυμιᾶν*, incensum ponere; vom Subst. *thymiama* gebildet] Luc. 1, 9: secundum consuetudinem sacerdotii sorte exiit thimiamatizare, Sangall. — Scheint anderswo nicht vorzukommen.

II.

Grammatische Formen.

Mehrmals tritt der Dat. Sing. alio auf, Matth. 8, 9: et (dico) alii vel alio Veni, et venit. Luc. 7, 8: et alio Veni, et venit. 16, 7: deinde alio dixit. — Vgl. *Itala u. Vulg.* S. 275.

Ein grosses Interesse gewähren duos und duas als *Nominativ*formen, welche allzu gut bezeugt sind, als dass man sie für Schreibfehler halten könnte, und zwar das Masc. duos in der Stelle Luc. 9, 13: non sunt nobis plus quam quinque panes et pisces duos durch unsern Sangall. und mit der Umstellung duos *pisces* durch den cod. aureus von Stockholm und den Breslauer Rehdigeranus; nicht minder durch den uralten Palatinus, den Brixianus und den von *Dombart* verglichenen Norimbergensis, von denen ich aber, da sie mir augenblicklich nicht zugänglich sind, nicht weiss, ob sie duos vor oder nach *pisces* aufweisen. Das Femin. duas findet sich in dem sogen. Fragmentum Muratorianum, jenem aus dem 2. Jahrh. n. Chr. stammenden latein. Verzeichnisse der damals im Abendland recipirten Schriften des neuen Testamentes (herausgeg. von *Hilgenfeld*, Einl. in das N. T., Leipz. 1875, S. 88—107), wo wir auf Z. 60 lesen: ad Titum una (epistula) et ad Tymotheum duas, und dann auf Z. 69: epistola sane Jude et superscripti Johannis duas in catholica habentur. — Unlängst hat *J. Haussleiter* (Zeitschr. f. kirch. Wiss. 1883, S. 97) unter Hinweisung auf die afrikanischen Grabinschriften CJL. VIII. 3783: filias matri fecerunt. 9156: Seiias sorores fecerunt die Frage aufgeworfen, ob in diesen Formen -as wirklich als Nominativendung anzusehen und damit zu ähnlichen umbrischen und oscischen Nominativen das lateinische Seitenstück gefunden sei, oder ob sie sich aus der weit fortgeschrittenen Zerstörung der Casussyntax in der afrikanischen Volkssprache erklären, die z. B. einen Acc. absolutus aufweisen könne. Vielleicht ist — wie wir meinen — die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die Adoptirung solcher Accusativendungen beim Nominativ im afrikanischen Volksmunde eine Nachwirkung jener altitalischen Casusformen war. Wie dem aber auch sein möge, so viel ist gewiss, dass man einverstanden sein wird mit Dr. *Dombart's* treffender Bemerkung (Zeitschr. f. wiss. Th. 1881, S. 470): ‚Diese Formen sind

jedenfalls sehr beachtenswerth, wenn man bedenkt, dass die alte Form der mittelitalischen Sprachen im Nom. Plur. der 1. Decl. as (Kühner, Ausführl. Gramm. S. 259), im Nom. Plur. der 2. Decl. us, *ur*, *or* (Neue I, 95) gewesen ist und dass der *s*-Laut des gleichen Zahlworts sich in den meisten romanischen Sprachen findet: sp. dos; altsp. Fem. duas; portug. dous, duas (vgl. *ambos, ambas*; provenz. *ambs, ambas*); frz. deux. Vgl. *Diez*, Gramm. d. rom. Spr. II, Numerale.'

Das Partic. fiens kommt im Sangallensis dreimal vor, Luc. 2, 2: haec descriptio prima facta est a praesede (sic) fiente [ὄντος] Syriae Cyrino. 20, 36: filii sunt dei, resurrectionis filii fientes [ὄντες]. Joann. 7, 50: dicit Nicodemus ad eos, qui venit ad eum nocte, unus fiens [ὤν] ex ipsis. — In meiner *It. u. Vulg.* S. 294 ist noch aus dem cod. Laudianus der Apostelgeschichte angeführt Actor. app. 24, 3: correctionum fientium [γινομένων] genti huic. — Ueber dieses Partic. finden wir bei *Neue* II. 590. 610 bemerkt, es werde von dem Grammatiker Diomedes I, S. 377 als selten bezeichnet (raro etiam instans reperimus, ut fiens dicamus et fientes), Beispiele aber desselben seien nicht bekannt.

Gleichwie *farsus* bei Tertullian, Petronius, Hyginus und Apicius für *fartus* gebraucht ist, so auch confersus für *confertus* im Sangall. und in einigen anderen codd., Luc. 6, 38: mensuram bonam confersam [πεπιεσμένον] et coagitatam . . dabunt in sinum vestrum, Sangall. Aur., Veron. u. Rehdiger. [confers. commotam]. — Analoge Formen sind: *infarsus* u. *infersus* bei Tertullian Pall. 4, adv. Marc. 3, 10; *refersus* bei Ps.-Cyprian de Jud. incred. 8; *adorsus* [= adortus] bei Hegesippus ö.

Anhangsweise sei hier von lautlichen Besonderheiten nur senister [= sin.] erwähnt, Matth. 6, 3: nesciat senistra tua (Sangall.), weil es ein Seitenstück bildet zu senesteriori in der Inschrift Nr. 4511 bei Orelli.

III.

Bedeutungen

circulare = umstellen, umzingeln, κυκλοῦν. Joann. 10, 24: circulaverunt ergo eum Judaei. Luc. 19, 43: et circumdabunt inimici tui vallo te et circulabunt [περικυκλώσουσιν] te, Sangall. — In diesem Sinne nur hier auftretend.

gratificare = gratias agere, εὐχαριστεῖν. Joann. 6, 23: iuxta locum, ubi manducaverunt panem gratias agente vel gratificante domino, Sangall. — Ebenso im Boernerianus 2 Cor. 1, 11: ut in

multa facie quae in nobis est gratia per multos gratificetur [εὐχαριστηθῇ] pro nobis.

sollicitare = sollicitum esse, μεριμνᾶν. Matth. 6, 31: ne ergo meditemini vel sollicitate dicentes . . 6, 34: enim sollicitabit crastinus dies de sua. Luc. 12, 22: ne sollicitate animae vestrae, quid manducetis, Sangall. — Auch hier ist blos aus dem Boernerianus der gleiche Gebrauch nachzuweisen, und zwar an 7 Stellen der Paulinischen Briefe (s. Zeitschr. f. wiss. Theol. 1883, S. 335 f.).

evanescere = kraftlos, gehaltlos werden. Matth. 5, 13: si autem sal evanuerit [μωρανθῇ], — so nicht nur im Sangall., sondern überhaupt in allen alten Versionen. Wir führen es hier deshalb an, weil auf diesen jedenfalls volksthümlichen Gebrauch des Wortes noch von keiner Seite hingewiesen worden ist. In übertragenem Sinne heisst evanescere bei Varro und in den Rechtsbüchern *ausser Gebrauch und Kraft kommen.*

innotescere *transitiv.* Matth. 2, 11: et innotescentes [ἀνοίξαντες] thesauros eorum vel suos . . Luc. 2, 15: videamus verbum hoc factum (quod) dominus innotuit vel ostendit [ἐγνώρισεν] nobis, Sangall. — So auch im Boern. Rom. 9, 23: ut ostenderet vel innotesceret [γνωρίσῃ] divitias gloriae suae, und bei verschiedenen Kirchenschriftstellern (s. Zeitschr. f. wiss. Theol. 1883, S. 334 f.).

praeferre = antecellere, pluris esse, διαφέρειν. Luc. 12, 7: ne ergo timete, multis passeribus praefertis vel praecellitis, Sangall. — Dieses ἅπαξ εἰρημένον in semasiologischer Hinsicht ist vielleicht auf die damalige Vulgärsprache zurückzuführen. Weit öfter erscheint praeferre in der Bedeutung von praedicare, laudibus efferre, z. B. Sapient. Salom. 2, 16: praefert [Septuag.: μακαρίζει] novissima iustorum, Cyprian. Testim. 2, 14; Lactant. Inst. 4, 16, 8; Vulgat., s. meinen Commentar zum Carmen apolog. des Commodianus S. 267. — Im Volksmunde hatte sich diese Anwendung des Wortes so festgesetzt, dass man praeferre sogar per tmesin in seine zwei Bestandtheile zerlegte und das Objekt dazwischen schob, vgl. Gloss. Parisin. ed. Hildebrand. p. 246, 356: prae *se* tulit, plus quam oportet tulit, valde laudavit se. p. 246, 337: pr(a)e *me* tulit, valde me tulit, id est laudavit.

In Betreff der Präposition ex ist zu bemerken, dass sie im Sangallensis geradezu als ein Synonymum von per = διά c. gen. auftritt, z. B. Matth. 2, 15: ut impleret quod dictum est a vel sub [ὑπό] domino ex vel a propheta [διὰ προφήτου] dicente: Ex Aegypto vocavi filium meum. 4, 14: ut adimpleret quod dictum est ex Esaia pro-

pheta [διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου] dicente . . . Da nun in der späteren Latinität ex und de ganz beliebig gegen einander vertauscht wurden, so erklärt sich aus jener Anwendung der Umstand, dass de ebenfalls für per gebraucht werden konnte, sogar in localer Bedeutung. Letzteres z. B. tritt uns im Evangeliencodex Corbeiensis Nr. 195 (jetzt in der Nationalbibliothek zu Paris unter Nr. 17225 Latin.) vor Augen in der Stelle Luc. 11, 24: cum inmundus spiritus exierit de homine, perambulat de loca quae non habent aquam [Vulg.: perambulat per loca inaquosa, = διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων] quaerens requiem et non inveniens; cf. *Ernesti Ranke* Curiensia evangelii Lucani fragmenta Latina . . . Marburgi 1872, p. 21, und dazu meine Anzeige in d. Zeitschr. f. wiss. Th. 1873, S. 456.

Lobenstein. **Hermann Rönsch.**

Zur Dialectfrage.

Ueber die Zugehörigkeit des Pariser Gebiets im ersten Drittel des 9. Jahrh. findet sich bei der ersten Autorität ein directes Zeugniss, von dem man, wie mir scheint, bisher noch keinen Gebrauch gemacht hat. Im I. Buch, 6. Capitel des Nithard wird von dem Anteil gesprochen, den Ludwig seinem Sohn Karl dem Kahlen auf einer Versammlung zu Aachen im Winter 837 zuwies. Zuerst *Frisia (tota)*, dann *per fines Ribuariorum comitatus Moilla, Haettra, Hammolant, Masogouuui, deinde vero quicquid inter Mosam et Sequanam usque Burgundiam una cum Viridunense consistit, et de Burgundia Tullensem* (Toul), *Ordonensem* (Orne), *Bedensem* (Bidburg?), *Blesensem* (Blois), *Pertensem* (Pertois an der Marne, vom Flecken Perte genannt, jetziger Hauptort Vitry le Français), *utrosque Barrenses* (Bar-sur-Aube u. Bar-sur-Seine), *Brionensem* (Brenne), *Tricasinum* (Troyes), *Autisioderensem* (Auxerre), *Senonicum* (Sens), *Wastinensem* (Gastinois), *Milidunensem* (Melun), *Stampensem* (Étampes), *Castraensem* (nach einem Orte Castricum; Chaumont, 7 Meilen von Donchery lag darin), *Parisiacum, et deinde per Sequanam usque in mare Oceanum et per ipsum mare usque in Frisiam.* Das Pariser Gaugebiet lag also damals innerhalb der Nordwestgränze von Burgund.

Es wäre nun natürlich die nächste Aufgabe zu untersuchen, wie sich Paris seiner Gauzugehörigkeit nach in früheren Jahrhunderten verhalten hat. Vom Beginn des merovingischen Königtums bis zur Grenzscheide des 7. Jahrhunderts stehen uns darüber sehr detaillirte und genaue Aufschlüsse zu Gebote. In dem grossen Werke von Augustin

Longnon, Géographie de la Gaule au VIe siècle, Paris 1878 (Hachette), sind die Teilungen Galliens unter den merovingischen Königen vom Jahre 506—600 sämmtlich dargestellt: 1) Im Jahre 506 liegt Paris mitten im Frankenreich, wenn man von Auxerre in nordwestlicher Richtung eine ziemlich gerade Linie durch Sens, Paris und Rouen zieht. Das burgundische Reich beginnt südöstlich hinter Auxerre. 2) 523 gehört Paris zu Neustrien. 3) 545, 4) 561, 5) 567 ebenfalls. 6) 571 liegt es zum erstenmal hart an der Grenze, aber schon im Reiche Guntrams, dem der ganze Umfang des alten Burgund als Hauptteil zufällt. — 7) 583 rückt wieder die neustrische Grenze vor, Paris gehört wieder zu Rouen. Hier tritt der Wendepunkt ein. 8) 585 Paris ist der nordwestliche Grenzgau von Guntrams Reich an der Seine. 9) 587 ebenso nach dem Vertrag von Andelot. 10) 594 gehört es zum Ostreich, Chlotars II. neustrische Grenze ist noch westlicher. 11) Chlotars Neustrien ist ganz zusammengeschrumpft unter Theodebert I. und Paris ist bei Burgund.

Konrad Hofmann.

Roger Bacon über die französischen und englischen Mundarten.

Diez hat (Gramm. I[3], 124) eine Stelle aus Bacons Opus maius P. III. p. 44 éd. 1733 nach Edélestand und Alfred Duméril, Dict. du Patois Normand, mitgeteilt, in welcher von der *apud Gallicos et Picardos et Normannos et Burgundos multiplici idiomate* verschiedenen Sprache die Rede ist. Es dürfte für die Leser dieser Zeitschrift von Interesse sein, auch die zwei weiteren Stellen, in denen er diesen Gegenstand und zwar eingehender bespricht, aus seinen früher unedirten Werken kennen zu lernen. In Fratris Rogeri Bacon Opera quaedam hactenus inedita, ed. J. S. Brewer, London 1859. Vol. I. (I. opus tertium, II. opus minus III. Compendium Philosophiae) finden sich im dritten dieser Werke (compendium studii cap. VI. p. 438 sqq.) diese Worte: *Chaldaeus sermo et Hebraeus differunt sicut idiomata unius linguae, ut Picardicum et Normannicum, Burgundicum, Parisiense et Gallicum, una enim lingua est omnium, scilicet Gallicana, sed tamen in diversis partibus diversificatur accidentaliter; quae diversitas facit idiomata, non linguas diversas. Nam ἴδιον graece est proprium Latine, a quo idioma, id est proprietas loquendi in aliqua lingua; sicut in lingua Gallicana, quae est una, sunt multae diversitates seu idiomata; ut Pi-*

cardicum, Normannicum, Burgundicum et Parisiense et huiusmodi; secundum quod est varietas regionum.

In demselben Werke im VIII. Cap. p. 467 findet sich noch eine zweite Stelle: *Nos etiam videmus, quod cum eadem lingua sunt diversa idiomata, id est, modi et proprietates loquendi, ut in Anglico apud boreales, et australes et orientales, et occidentales, in Francia apud Picardos et Normannos, et puros Gallicos, et Burgundos, et alios.*

Man sieht also aus diesen drei in der Hauptsache übereinstimmenden Stellen, dass er das Lothringische nicht vom Burgundischen scheidet, dagegen das Pariser vom Gallicum, dem Französischen im engern Sinn (Isle de France), während er unter Gallicanum alle Mundarten begreift.

Auch seine Einteilung der engl. Mundarten stimmt mit der Gegenwart überein.

November 1882.

Konrad Hofmann.

Erster Nachtrag zur Einleitung in Amis und Amiles und Jourdain.

I. Bei Erwähnung des Gualon (unter Radulphus Tortarius) ist zu bemerken, dass Gualon auch bei Hildebert von Tours, einem Zeitgenossen vorkömmt, und zwar unter den dem Hildebert von dem letzten (eigentlich vorletzten) Herausgeber Beaugendre irrtümlich beigelegten Gedichten. Auf den 1116 verstorbenen Bischof Gualon von Paris hat sein Verwandter (vielleicht Neffe) Gualon eine Grabinschrift gemacht und diese wurde bis auf B. Hauréau dem Hildebert selbst, unter dessen Werken sie steht, zugeschrieben. Hauréau bemerkt: Nous avons un Galon qui fut, dans les premières années du XII. siècle, un des maîtres les plus renommés et les plus remuants de l'école de Paris. Il a, dit-on, fait des vers, et l'on en cite de très-satiriques. (Hist. litt. de la France XI 421.) C'est peut-être à lui qu'il faut rendre la pièce dont il s'agit.

II. Zu den Gedichten, welche offenbar in inhaltlicher Verwandtschaft zu Jourdain stehen, gehört das neuentdeckte und 1880 von Paul Meyer herausgegebene provenz. Epos von Daurel et Beton, welches man früher nur dem Namen nach aus einer Erwähnung bei Guiraut de Cabreira kannte. Der Herausgeber hat diese Verwandtschaft schon an-

gedeutet, indem er Introd. p. XXIV sagt: L'auteur d'un des plus beaux poëmes que nous ait légués le moyen âge disait de même, après avoir raconté un acte de dévouement tout à fait semblable:

Furent mais gens etc.

(Jourdain de Blaye, vv. 709—11).

Je ne veux pas faire la comparaison des deux récits: le rapprochement serait trop défavorable à notre poëme. Es genüge diess hier zu erwähnen, weitere Ausführung soll im romanischen Seminar versucht werden. **K. Hofmann.**

Proklitisches N im Altfranzösischen.

Dass Naimes, der Nestor unter den 12 Pairs Karls des Grossen, aus Dominus Heimo zu erklären ist, wusste man längst. Dass der Name Naimeri (wovon Amerika benannt ist), eben so zusammengesetzt, ist klar. Nur konnte er auch ursprünglich provenzalisch und daher entlehnt sein. Nun habe ich ihn in zwei lothringischen Urkunden gefunden: 1) bei Wailly (Notices et Extraits. 28. S. 16, Urk. von 1214) *Nainmeris et Thiedit* (lothr. für *Tierri*) *ces filz.* 2) Bonnardot, Chartes de Lorraine, p. 27, Urk. von 1251. *Uguin le fil Neymeri Barat, citein de Toul* (also gewiss ein Lothringer).

November 1882. **K. Hofmann.**

Tere de Bire, Rol. 3995. (Briefausschnitt, 1882.)

„Was die *vallis Piri* und *tere de Bire* betrifft, so wollen wir einstweilen Act davon nehmen. *Pirum* ist nach Martinière eine Stadt in *Ducien* und *Pirus* der Fluss *Mamminitza*. *Bire* aber liegt am *Euphrat*, 4 Tagreisen von *Aleppo* Es ist da eine Ueberfart über den *Phrat* und eine Zollstation, unten an ihm ist ein altes Schloss, so lang als die halbe Stadt. Auf der höchsten Höhe der Stadt ist ein zweites Schloss, wo der Pascha wohnt, Besatzung 600 Mann. Ferner heisst *Bir* ein Dorf zwischen *Jerusalem* und *Naplus*, soll früher eine Stadt gewesen sein und *Machmas* geheissen haben, während *Bire* das biblische *Haran* gewesen sein soll. Ueber *Imphe* weiss unser Orakel leider nur, dass Ἰμφῆς in Thessalien ein kleines den *Perrhäbern* am *Peneus* benachbartes Völkchen bedeutet. *Imphe* ist schon wegen des *ph* ein gelehrtes Wort. Wenn man *enimphe* anders theilt *ē Nimphe*, so kömmt man wieder nach Mesopotamien. Der Fluss *Nymphaeus* oder *Nimphius* fliesst in den Tigris und an ihm liegt eine Stadt *Martyropolis*. Später soll

der Fluss *Basilimpha* geheissen haben. Da im Rolandsliede schon andere Orte aus dem hl. Lande nachgewiesen sind, so dürfte *Bire,* welches ich noch nirgends erklärt gefunden habe, wohl Beachtung verdienen.“ —

Die wirkliche Erklärung von *de Bire* findet sich, wie ich erst später entdeckt habe, übrigens in den gleichzeitigen Annalen. Die im Mittelalter berühmte Schlacht gegen die Sarazenen unter Karl Martel, welche fast gleichzeitig mit der heutzutage noch bekannten Schlacht bei Poitiers stattfand, war am Fluss *Birra* heutzutage *Berre.* Vgl. Nam pater eius Karolus (Martell), qui tyrannos per totam Franciam dominatum sibi uindicantes oppressit et Sarracenos Galliam occupare temptantes duobus magnis proeliis, uno in Aquitania apud Pictauium ciuitatem, altero *iuxta Narbonam apud Birram fluuium*, ita deuicit, ut in Hispaniam eos redire compelleret, eundem magistratum a patre Pippino sibi dimissum egregie administrauit. [Einhardi vita Karoli imperatoris ed. Alfred Holder. Tübg. 1882. Cap. 2 S. 3].

So ist also *tere de Bire* das Land am Fluss Berre. Als weiteres Resultat ergibt sich dass *Nimphe* eine gelehrte Verballhornung des Oxforder Abschreibers ist für *Nismes. Vivien* ist ein historischer Zeitgenosse, dessen Namen uns Nithard überliefert hat.

23. März 1883. **K. Hofmann.**

Zur Chronologie des Rolandsliedes.

P. A. Munch hat in seinem Hauptwerke (III 79) in einer Note beigebracht, dass die normännischen Spielleute um 1040—1 bei ihren Zügen durch Unteritalien Lieder von Roland und Olivier gesungen haben. Das wäre also das erste Zeugniss, um 26 Jahre älter, als die Schlacht von Hastings, bei der sich übrigens noch durch Vergleichung der Zeugnisse ergibt, dasz die ältesten sämmtlich vom Singen des Liedes durch Taillefer gar keine Erwähnung thun (man findet sie am besten zusammen bei Petrie), das Ganze demnach als spätere Zuthat zu betrachten ist. Das Citat bei Munch ist, nebenbei bemerkt, irrig, denn bei Grosley steht die angeführte Stelle nicht I 118, sondern IV 118: *Cantabant Histriones de Rolando et Oliviero, Finito cantu, Bufoni et Mimi in cytharis pulsabant, et decenti corporis motu se circumvolvebant.*

Ein zweiter Terminus ergibt sich aus dem Namen *Margariz* (*de Sibilie*),

Cil tient la tere entre quascaz marine,

Pur sa beltet dames li sunt amies. (O.) 956 f. *Maçaris — a la marine* (V.) 903 ff. Gautier sagt in seinem Glossar zum RL. *margerit*

bedeute im Provenzalischen un apostat, un mécréant und citirt Du Cange unter *Margarita, Margarites.* Nun steht allerdings bei Raynouard IV 157 aus Bertran de Born *margeriz*, renégat, apostat, parjure, aber *margaritae* (DC.) heiszt sacrae Eucharistiae particulae und ist der Plural von μαργαρίτες, denn das Wort ist griechisch. *Margariz* Renegat, dagegen ist das griech. Μαγαρίτης, Apostata, Saracenicam religionem amplexus, und kömmt von dem Verbum μαγαρίζειν, foedari in religione.

Im Mittellateinischen kommt das Wort schon früh vor. Ich fand es zuerst in den longobardischen Gesetzen, wo sich auch die genauere Bedeutung ermitteln lässt. In Radelgisi et Siginulfi divisio ducatus Beneventani a°. 851 heisst es im 24. Capitel: *nullum sarracenum recipiam vel recipere permittam, praeter illos qui temporibus domni Siconis et Sicardi fuerunt christiani, si magarizati non sunt.* Es bedeutet also Sarrazenen, die Christen geworden waren und dann wieder abfielen. Was nun die Verwechslung von *margarites* und *magarites* betrifft, so beruht sie auf der neu- und mittelgriechischen Aussprache des γ, welches vor einem α so ausgesprochen wird, als wenn nach und mit dem γ ein ρ ausgesprochen würde, einer der merkwürdigsten Züge der neugriechischen Aussprache, den man nur durch längeren Verkehr mit Griechen sich aneignen kann. *Magarites* lautete daher dem Ohre des Occidentalen wie *Margarites.*

Unser *Margariz* im Rolandsliede nun ist eine historische Persönlichkeit, die ich vor vielen Jahren zum erstenmal in der norwegischen Königschronik Fagrskinna gefunden habe. S. 161 Cap. 245 der Ausgabe von Munch und Unger, heiszt es von *Rogeirr konungr ... hann var kalladhr Rogeirr ríki. Hans sunr var Vilhjálmr konungr í Sikiley. Dœtr Vilhjálms konungs váru 3; fékk einnar Henrekr keisari, adhra dóttur Vilhjálms konungs átti jarlinn af Kipr, hina thridhju dóttur hans átti Margariz kussari* (gebessert aus *Keisari*) = der Sohn Rogers des Mächtigen hiesz Wilhelm, König in Sicilien. Wilhelms Töchter waren drei, eine nahm Kaiser Heinrich, die andere der Graf von Cypern, die dritte hatte Margariz der Korsar. In den anderen Texten heisst er der Groszkorsar (*yfir-Kussari*). Hrockinskinna, Frisianus, Nr. 147, *omnes pergameni codices habent yfir-Kussari.* In der Heimskringla bei Unger (Det norske Oldskriftselskabs Samlinger, IX 1866) S. 666. (Von Sigurd dem Jerusalemfahrer) heisst es etwas ausführlicher: *Rodgeirs* Sohn *Vilhjálmr konungr átti 3 dœtr, en engan son, hann gipti eina dóttur sína Heinreki keisara, syni Fridhreks keisara, en theira son var Fridhrekr, er nú var keisari í Rúmaborg. Adhra dóttur Vilhjálms konungs átti hertogi af Kipr, hina thridhju átti Margrit yfirkussari; Heinrekr keisari drap thá bádha.*

Wilhelm der II. regierte von 1111 - 1127, Heinrich V. von 1106—1125. Sigurd der Jerusalemfahrer kam 1111 nach Norwegen zurück. Wenn wir mit diesem ersten historischen Margariz einen terminus ad quem um 1120 circa gewinnen nnd den obigen terminus a quo von 1040 daneben halten, so ergibt sich also, dasz Margariz erst um circa 80 Jahre mindestens später in das alte Gedicht eingeführt wurde. Noch ist Margariz bei den Byzantinern, ein Fortsetzer des Otto Frisingensis und in den Annalen von S. Blasien zu erwähnen[1]).

K. Hofmann.

Taillefer und die Schlacht bei Hastings.

Der älteste Bericht über Taillefer ist von Henricus Huntendunensis. Er sagt auf Seite 763 B der Monumenta Britannica historica ed. Petrie „Quidam vero nomine Taillefer dudum antequam coirent bellatores, ensibus iactatis ludens coram gente Anglorum, dum in eum omnes stuperent, quendam vexilliferum Anglorum interfecit. Secundo similiter egit. Tertio idem agens, et ipse interfectus est; et acies sibi offenderunt." Sein Werk reicht bis 1066. Seite 827 der Mon. Brit. hist. besingt ferner Geffrey Gaimar die Schlacht bei Hastings und sagt v. 5267—5306 von Taillefer:

Quant les escheles sunt rengees,
E del ferir aparillees,
Mult i out genz d'ambesdous parz;
De hardement semblent leoparz.
Un des Franceis donc se hasta,
Devant les altres chevalcha.
Taillefer ert cil apelez,
Joglere estait, hardi asez.
Armes aveit e bon cheval:
Si ert hardiz e noble vassal.
Devant les altres cil se mist;
Devant Engleis merveilles fist.
Sa lance prist par le tuet,
Com si co fust un bastunet:
Encontremont, halt le geta,
E par le fer receve l'a.
Treis fez issi geta sa lance;
La quarte feiz, mult pres s'avance,

1) Der historische Admiral Margariz wird in einem der nächsten Hefte behandelt werden und die Differenzen, welche zwischen der nordischen Sage und der wirklichen Geschichte bestehen, werden dann ihre Erledigung finden.

Entre les Engleis la lanca,
Par mi le cors un en naffra.
Puis traist s'espee, arere vint,
Geta s'espee, k'il tint,
Encontremont, puis la receit.
L'un dit al altre, ki co veit.
Ke co estait enchantement
Ke cil fesait, devant la gent.
Quant treis faiz out gete l'espee,
Le cheval, od gule baiee,
Vers les Engleis vint a esleise,
Si i ad alquanz ki quident estre mange,
Pur le cheval ki issi baiout,
Le jugleor apris li out.
Del espee fiert un Engleis;
Le poing li fait voler maneis.
Altre en fiert tant cum il pout:
Mal guerdon le jor en out;
Car les Engleis, de totes parz,
Li lancent gavelocs e darz.
Lui oscistrent, e son destrer:
Mar demanda le colp primer.

Weiter heisst es auf p. 863 E desselben Werkes im „Carmen de ello Hastingensi“:

Interea dubio pendent dum proelia marte,
Eminet et telis mortis amara lues,
Histrio, cor audax nimium quem nobilitabat,
Agmina praecedens innumerosa ducis,
Hortatur Gallos verbis, et territat Anglos;
Alte proiciens ludit et ense suo.
Anglorum quidam, cum de tot millibus unum
Ludentem gladio cernit abire procul,
Militiae cordis tactus fervore decenti,
Vivere postponens prosilit ire mori.
Incisor-ferri, mimus cognomine dictus,
Ut fuerat captus, pungit equum stimulis:
Angligenae scutum telo transfudit acuto,
Corpore prostrato distulit ense caput.
Lumina convertens, sociis haec gaudia profert,
Belli principium monstrat et esse suum.
Omnes laetantur, Dominum pariter venerantur,
Exultant ictus quod prior extat eis.

Es kommt also in den 3 ältesten Quellen keine Erwähnung eines von Taillefer bei der Schlacht von Hastings gesungenen Rolandsliedes

vor. Im Gegenteil werden in diesen Quellen nähere Umstande erzählt, welche die Absingung eines solchen Liedes als geradezu unmöglich erscheinen lassen. Das Rolandslied stammt in seiner Beziehung zur Schlacht bei Hastings einzig und allein aus Wace und verdankt seine diesbezügliche Berühmtheit der bekannten Ballade Ludwig Uhlands, welche 1812 entstand.

Ende März 1883. **K. Hofmann.**

Ueber die zwei Rolande im Turpin.

Im Pseudoturpin ist bekanntlich von zwei Helden mit Namen Roland die Rede. Die Stelle lautet bei Castets S. 17 (bei Reiffenberg, Philippe Mouskes 1, 496): *alius tamen Rotholandus fuit, de quo nobis nunc silendum est.* Man hat nun wohl angenommen, dass der andere Roland mythisch sei (vergl. z. B. Graevell, die Charakteristik der Personen im Rolandsliede, Heilbronn 1880, S. 109 f.). Wenn man aber weiterliest so findet man ferner: *alius tamen rex (Arastagnus) tempore illius in Britannia erat, de quo mentio nunc ad plenum non fit.* Dieser zweite *rex* muss allerdings nicht auch *Arastagnus* geheissen haben. Ebenso spricht der Verf. von *Engelerus: Tempore istius Engeleri erat alius comes in Aquitania, scilicet in urbe Pictavorum, de quo non est modo loquendum.* Da er unter dem zweiten und dritten Doppelgänger offenbar historische Personen meint, so wird er auch unter dem *alius Rotholandus* eine solche gemeint haben, und es ist somit die Deutung, dass der *alius Rotholandus* eine mythologische Person gewesen sei, nicht unbedingt notwendig.

April 1883. **K. Hofmann.**

Ueber die älteste Quelle der Blaubartsage.

Die Erzählung vom Blaubart ist höchst wahrscheinlich aus Frankreich nach Deutschland gekommen. Sie findet sich in französischen Volksliedern. Das Wort Blaubart bedarf vor allem einer Erklärung. Nach den Sprichwörtersammlungen des sechzehnten Jahrhunderts bedeutet Blaubart einen Mann der einen dichten schwarzen Bart hat, der ins bläuliche schimmert. Nach der Meinung jener Zeit wurde ein solcher Blaubart für einen geborenen Don Juan und Frauenverführer gehalten. Das Wechseln der Farbenbegriffe blau und schwarz findet sich bekanntlich schon im Nordischen, wo *blámadhr* einen Neger bedeutet, und in der arabischen Mundart Aegyptens (s. Lane, An ac-

count of manners and costums, London 1836, I, p. 324). Diese Erklärung fehlt bei Frisch, Grimm und Weigand.

Die älteste Quelle der Blaubartsage findet sich im prosaischen Graal. Der Blaubart heisst dort Aristor und die Dame, die er dem Tod weiht, ist niemand geringeres als die Schwester Parzivals Peredur, dessen richtiger Name sich zuerst in den Annales Cambriae unter dem Jahre 580 findet: Guurci et Peretur [filii Elifer] moritur (cf. Petrie, Monumenta Britannica historica, I, 831), während der Name in Brut y Tywysogion zum Jahre 904 bereits Peredur heisst.

Der Name Mac Alister kommt jetzt noch im Keltischen vor. (cf. Seint Greal by Robert Williams, London 1874, cap. 242 u. 244.)

Ende März 1883.

K. Hofmann.

Zu Chardry.

Im Chardry sind zwei Entlehnungen bisher übersehen oder wenigstens nicht bekannt gegeben worden. In VII Dormanz sind die Verse 1221—22 aus dem bekannten Verspaar in Crestiens Perceval über die Galois entnommen, welches Wolfram später auf die Beier angewandt. Car gent de burc sunt par nature Plus fous ke bestes en pasture. Im Perceval (Potvin II 49) V. 1455—56

Que Galois sont tuit par nature Plus fol que bestes en pasture.

Dass der berühmte Perceval in England wo ja auch jetzt noch Manuscripte von ihm vorhanden sind und zwar in Bibliotheken, die sich nicht durch neuere Acquisitionen zu bereichern pflegen, citirt und benutzt wurde, ist nur natürlich. Viel interessanter für die Literaturgeschichte ist daher die zweite Entlehnung aus einem Werke, welches bisher im Mittelalter gänzlich unbekannt schien, nämlich dem Münchner Brut. Im Petit Plet V. 1642.

Tant as — tant vaus, e tant vus eim

aus der Rede der Cordelia an Lear v. 2880

tant as, tant vaus, et je tant t'aim.

Der Münchner Brut war demnach in England bekannt. Man wird nicht einwenden wollen, dass ein Sprichwort sich überall wiederholen könne, denn das Sprichwort liegt in *tant as tant vaus*, das übrige ist Zusatz.

November 1882.

K. Hofmann.

Emendationen zum Joufrois.

Ich gebe einstweilen folgende Besserungen: 6 Komma nach *pooir*. — 31 Komma nach *li*. — 91 Statt *En ce* lies *Ensi*, vgl. 210. — Anm. zu 225 füge vor *lies* die Ziffer 6 ein. — 286 L. *avoirs*. — 393 Komma nach *malle*. — 414 L. *ch[e]valier*. — 437 tilge: nach *toz*. — 441 l. *Del*. — 470 tilge Komma nach *gravier*. — 473 nach *mort* Strichpunkt. — 496 nach *tranche* Komma. — 501 nach *venjoit* Punkt. — 502 nach *tenoit* Komma. — 507 l. *Ja mais*. — 591 Könnte man statt *seignor sire* setzen; vgl. 598. — S. 18 Anm. Z. 1 v. u. st. Nom. l. Acc. — 772 l. *l'a*. — 776 nach *voloit* Komma. — 891 st. *voil molt bien* l. *voldroie* wegen *molt bien* 892. — 903 tilge Komma nach *velt*. — 925 tilge Komma nach *nuit*. — 940 setze Komma nach *hostel*. — 1066 l. *[avr]a* st. *[avi]a*. — 1072 nach *Poitiers* Komma. — 1087 l. *qu'el* st. *que*. — 1125 = *que mais*. *n'en*. — 1202 l. *Jengleor* st. *Jugleor*. An der ganzen Stelle ist nur von Intriganten, nicht von Spielleuten die Rede. — 1361 Komma nach *est*. — 1402 A. 1 tilge „= *come*“. — 1465 st. *mal core* besser *malcore* = peinigt, im Sinne von *acorer*. — 1478 l. *sor* st. *soz*. — 1497 l. *i atorne* st. *ja [a]torne*. — 1532 l. *covoite*, nicht *convoite*. — 1554 l. entweder *sil* oder *si*. — 1573 l. *est* st. *ist*. — 1585 tilge Punkt, setze denselben 1586 nach *mes*. — 1604 l. *enpechiez* st. *enhoschiez*. — 1612 muss lauten *Esgardez a val e a mont*. — 1684 l. *herbergeoit*, vgl. 1810. — 1703 l. *ame*. — 1750 l. *Che que*. — 1747 tilge Anm. 4 — 1751 l. *avrez*. — 1758 st. *non i feïst* l. *n'i forfeïst*. „Wisset, dass selbst der König nicht soviel ausgerichtet hätte, wie ihr.“ Diese Bedeutung ist die seltnere, aber hinlänglich belegt. — 1759 Komma statt Punkt. — 1769 Komma nach *vint*. — 1779 l. *a garde*. — 1795 l. *encontremont*. — 1799 Punkt nach *sofrir*. — 1801 Komma nach *baillie*. — 1813 u. 1825 l. *ju mais*. — 1824 u. 1827 l. *apris*. — 1834 l. *ne* st. *n'en*. — 1837 nach *plaisir* Strichpunkt. — 1839 nach *cheire* Punkt. — 1867 nach *descendues* Komma. — 1886 l. *fiance* st. *fiancer*. — 1928 l. *deiz* st. *teiz*. — 1941 *cuz* braucht nicht emendirt zu werden, da es ohnehin *cum* zu lesen ist. — 1946 *painz* = *pans*. — 1955 tilge die Anmerkung. — 2021 tilge die Kommata nach *Et* und *estoiez*. — 2026 Komma nach *terre*. — 2063 lies *com cha* = que ja. — 2082 l. *maintenant*. — 2285 Komma nach *soi*. — 2359 setze Komma vor statt nach *il*. — Später mehr.

April 1881.

K. Hofmann.

Das Futurum auf *ri* und der Entstehungsort des Ezechiel.

In den 30 Versionen der Parabel vom verlorenen Sohn, welche dem Glossaire du patois de la Suisse romande von Bridel angehängt sind, findet sich das Futurum auf *ri* ganz auffällig häufig. Die Verteilung ist folgende:

1. Vallées vaudoises du Piémont (13. siècle)		rey	rey	rey
2. Dialecte de la Haute-Engadine	Grisons	—	—	—
3. Saint-Luc (Val d'Anniviers	Valais	ri	ri	ri
4. Evoléna (Vallée d'Hérens)	„	—	—	—
5. Vétroz	Bas- „	rai	rai	rai
6. Sembrancher (Val d'Entremont)	„	—	—	—
7. Gryon	Vaud	—	—	rai
8. Ormonts-Dessus	„	ri	—	rai
9. Montreux	„	ri	ri	ri
10. Château-d'OEx	„	ri	ri	ri
11. Basse-Gruyère	Fribourg	—	—	ri
12. Partie moyenne du canton de	„	—	—	ri
13. Estavayer	„	ri	ri	ri
14. Saint-Cierge	Vaud	ri	ri	ri
15. Jorat (Le Mont, sur Lausanne)	„	—	—	ri
16. Orbe	„	ri	ri	ri
17. Marchissy (district d'Aubonne)	„	ri	ri	ri
18. Commugny (près Coppet)	„	rai	rai	rai
19. Environs de Genève	Genève	rai	rai	rai
20. Brassus (Vallée de Joux)	Vaud	ri	ri	ri
21. Vallorbes (district d'Orbe)	„	ri	ri	ri
22. Sainte-Croix (district de Grandson)	„	rai	rai	rai
23. Locle	Neuchâtel	ré	ré	ri
24. Valangin	„	—	—	ri
25. Val Saint-Imier (Jura bernois)	Berne	ri	ri	ri
26. Tavannes (Jura bernois)	„	—	—	—
27. Delémont (Jura bernois)	„	rè	rê	rê
28. Valenciennes et le pays environnant	France, Nord	—	—	—
29. Val d'Illiez	Valais	râ	râ	râ
30. Grisons (Vallée du Rhin antérieur)	Grisons	—	—	—

Die mit Strichen bezeichneten Fälle fallen also weg, da hier das Futurum umschrieben ist. Von den noch übrigen 24 Versionen haben 16 ihr Futurum auf *ri* gebildet.

Ausserdem findet sich dieses Futurum in den Denkmälern der romanischen Schweiz von Moratel (Bibliothèque Romane de la Suisse ou Recueil de morceaux écrits en langue romane de la Suisse occidentale, accompagnés d'une traduction littérale, suivis de notes grammaticales

et philologiques, par J. C. M. Tome I. Lausanne. Imprimerie de J. S. Blanchard aîné. 1855.) und in den von Cornu in der Romania herausgegebenen Schweizer Volksliedern.

Wenn man die bei Bridel angegebenen geographischen Lokalitäten näher untersucht, so zeigt sich, dass diejenigen welche das Futurum auf *ri* bilden fast durchweg in der Gegend zwischen dem Genfer- und Neuenburger-See liegen, und dass somit, wenn man über den Entstehungsort der Ezechielübersetzung eine Vermutung aufstellen will, das berühmte Kloster Romainmotier im Waadtlande die nächsten Ansprüche hätte.

April 1883. **K. Hofmann.**

Ueber die Lokalität von Pelrapeir in Wolframs Parzival.

Der Aufritt Parzivals zur Burg von Pelrapeir weicht bekanntlich so gänzlich von Crestiens entsprechender Schilderung ab, dass es wol der Mühe wert ist, hiefür eine Erklärung zu suchen. Ich finde sie in Wolframs Bekanntschaft mit einer Gegend, deren Kenntnis sicherlich nicht zu den allgemein verbreiteten geographischen Fakten des Mittelalters gehörte. Grâswaldâne entspricht dem französischen Gresivoudan, welches die Gegend nördlich von Grenoble bedeutet und aus Gratianopolitanum entstanden ist. Grenoble, im Gebiet der Allobrogen gelegen, hiess früher Cularo. Eines der frühesten Vorkommnisse ist die Okkupation dieses reichen Tales durch die spanischen Sarazenen um 945 (cf. Rainaud, Invasions S. 180). In den Gebirgen, welche sich über dem Tal von Gresivoudan erheben, liegt die grosse Kartause, das Mutterkloster dieses Ordens, welches um 1084 vom hlg. Bruno von Köln gestiftet wurde. Da Wolfram von Eschenbach seine Kenntnis von Grâswaldâne höchst wahrscheinlich nicht aus gelehrter Tradition, sondern aus mündlicher Ueberlieferung geschöpft hat, so ist nicht unwahrscheinlich, dass ihm auch die höchst merkwürdige Lage der grossen Kartause aus derselben Quelle bekannt war. Nun stimmt seine Beschreibung des Aufritts zur Burg Pelrapeir merkwürdigerweise mit dem Zugang zur grossen Kartause überein, wie er zum Beispiel in dem grossen Werke von Bruzen de la Martinière, am schönsten und ausführlichsten aber in den Annales ordinis Cartusiensis, Correriae 1687, enthalten ist.

Kartause stammte bekanntlich von dem altallobrogischen Wort Catorisium, einem Dorf, welches auf der Theodosianischen Tafel vorkommt und dem daneben liegenden Bergamphitheater auf dem die grosse Kartause liegt, seinen Namen gegeben hat. Die Grenzen des Kartause-

gebietes waren unter Bruno im Norden le Col, rechts davon, also westlich Bovinant, links, also östlich Alienard. Links le grand Son (magna summitas) reicht herunter bis zum Pons Cartusiae im Süden, wo sich ein 30—40 Fuss breiter Eingang in das Felsenamphitheater eröffnet. Jenseits der Brücke über den Guiers mort (der nördliche Arm heisst Guiers vif) breitet sich eine Wiese aus, Valombrey, umgeben von Felsen, die sich allmählich überhöhen und zuletzt in Kuppen endigen, unter denen der Charmanson hervorragt, auf dessen höchstem Scheitel eine von unten unsichtbare breite Bergwiese sich hinzieht, überragt und eingeschlossen von spitzzahnähnlichen Zacken.

Der Ausdruck zer wilder albe klûsen (Parz. 190, 22), dessen sich Wolfram bedient, passt ganz vorzüglich auf die Kartäuser, welche bekanntlich das klösterliche mit dem Einsiedlerleben vereinigten und in dieser Kombination das Wesen ihres Ordens erblickten.

Ende März 1883. **K. Hofmann.**

Zu Wace, Roman de Rou 3. Teil 3079—99.

Ueber die drei glänzenden und klugen Einfälle durch welche nach Wace Herzog Robert I (II.) von der Normandie auf seiner Pilgerfart in Constantinopel den Griechen und dem Kaiser imponirte, hat Gaston Paris Romania IX, 515 (Sur un épisode d'Aimeri de Narbonne) ein reiches Material gesammelt. Seine vortreffliche Untersuchung stellt sicher dasz zwei Züge: das Brennen von Nüszen weil das Holz verwert ist, und das absichtliche Verlieren eines goldenen Hufeisens, um an die Aechtheit der übrigen, von Messing gefertigten glauben zu machen, einer viel älteren Ueberlieferung von einer Gesandtschaft nach Constantinopel angehören. Ob aber der dritte Zug, das Verwenden der Mäntel zum Sitz bei der Audienz, ursprünglich mit jenen beiden verbunden war, bleibt zweifelhaft. Er ist nur in Frankreich bekannt und nicht vor Wace überliefert, fehlt in der nordischen Sage und bei Berthold von S. Blasien (bzw. Donauwörth), während hier die beiden anderen gegeben sind, und zwar bei Berthold in der unzweifelhaft ursprünglichsten Form. Dies doppelte negative Zeugnis der unabhängigen ältesten Quellen ist an sich fast entscheidend. Es kommt aber noch ein weiterer Umstand hinzu. Die Erzählung wie der nordische Barbar die Griechen listig von seinem ungeheuren Goldreichtum überzeugt, ist bezeichnend für den Gegensatz der äuszerst goldarmen Karolingerzeit zu dem reichen Orient. Im Uebrigen ist diese Geschichte wie die von

len Nüszen rein fabelhaft, während die von den Mänteln ein bestimmtes historisches Element enthält. Wenn nämlich Robert bei seiner Fart nach Jerusalem in Constantinopel eine Audienz beim Kaiser hatte — eine im höchsten Grad wahrscheinliche Voraussetzung — so wurde ihm dort in der Tat kein Sitz gegeben, weil er nicht vornehm genug war. Die hochmütige griechische Etiquette muszte hier wie in anderen Punkten Anstosz erregen. Als etwa 30 Jahre nach Robert Fürst Gisulf von Salerno in Constantinopel war beanspruchte er (Amatus IV, 37, 38) einen Sitz vor dem Kaiser, muszte indeszen stehen. Die Art wie sich Robert die Demütigung zur Ehre gewendet haben soll ist einem Normannen und gerade diesem Herzog sehr wohl zuzutrauen. Ich glaube also dasz diese Episode geschichtlich ist, wie mehrere andere kleine Nachrichten aus der Pilgerfart Roberts, für die Gaston Paris mit einer treffenden Emendation (l. c. S. 527) die Ueberlieferung durch den Groszvater des Autors, Kämmerling Herzog Roberts, nachgewiesen hat. Mit der Demut des Pilgers steht sie nicht in Widerspruch: der Hofordnung gegenüber war er der Herzog. Mit ihrer Geschichtlichkeit ist zugleich erklärt warum nun auch die beiden anderen Anekdoten sich an Robert anheften; bei ihrer geistigen Verwandtschaft und der Identität des Orts war das fast eine Notwendigkeit. Umgekehrt ist es erklärlich, dasz in einer gewiszen örtlichen und zeitlichen Entfernung der Name Roberts verloren gieng, die Anekdote blieb und sich an die Gesandtschaft heftete. So ward sie in den Aimeri von Narbonne verflochten. Freilich ist sie hier schon unbegriffen; warum die Ritter sich auf ihre Mäntel setzen ist nicht gesagt und es bleibt nur ein Act ziemlich witzloser Verschwendun verständlich. Sie muszte verschwinden wie der griechische Hof ve schwunden war, war ihrer Substanz nach unübertragbar. Ebenso fe bereits im Aimeri die Erzählung von dem goldenen Hufeisen; der r singene Beschlag paszte nicht mehr für Herzog Robert oder ga König Sigurd, erschien einer reicheren Zeit zu ärmlich (währen noch Berthold bemerkt, die Darangabe des einen goldenen keine K keit war und auf einen bedeutenden Zweck hinweist) und so zuerst der Kern der Ueberlieferung verloren, dann die Schale. zählung von den Nüszen als Brennmaterial dagegen paszte i welche nicht all zu moderne Umgebung, hat sich daher am gehalten, am weitesten verbreitet, und ist vermuthlich auch d

Hat es wirklich eine Zeit gegeben in welcher in den Palläste des Abendlandes die Stühle fast unbekannt waren nahme des Faltstuhls auf dem der König oder Herzog sasz es natürlich erschien, dasz einem Gesandten oder fremde freundlicher Unterredung (nicht Botschaft) kein Sitz gebot

dieser sich auf den eigenen Mantel setzte, so gehört unsere Erzählung nicht in dieselbe; ihr Schlusz: dasz man daheim nicht gewohnt sei seinen Sitz mit sich zu nehmen: ist darüber explicit. Es liesze sich also auch hieraus auf eine spätere Zeit folgern, etwa seit dem 10. Jahrh., da es um 954 Johann von Görtz offenbar als etwas ganz selbstverständliches betrachtet, dasz ihm vor Abderrahman III. ein Sitz geboten wird. Aber ich habe Bedenken gegen die volle Stichhaltigkeit der Praemisse. Das Volk sah den König im Heerlager oder bei Gericht; die epische Darstellung ist also für das Leben im palatium nicht maszgebend.

G. Baist.

Zum Octavian.

68 *penes* l. *senes*. — 80 scheint mir bedenklich nach Reim und Inhalt. — 148 *l'orde* beszer als *lorde*. — 309 *rendre* stimmt nicht zu 318 *face nonaine*; vielleicht fehlen zwei Verse. — 360 Hier musz der König ausdrücklich genannt werden; vielleicht sind 369 und 70 hier einzusetzen. — 668 Hier oder nach 670 fehlt die Angabe dasz das Schiff an die Insel kommt und die Seeleute oder einige von ihnen ans Land gehen. — 799 Punkt nach *mort*, Komma nach *s'amoit*. — 1251 trotz *a la roine* ist die Correctur vielleicht nicht nötig. — 1375, 76? *el mont* wäre nicht ganz stilgemäsz. — 1378 l. *plus l'amoit*? es scheint aber dasz er nur eine Tochter hat. — 1405 *si veroit*? — 1413 und 14 sind offenbar nach 1424 zu stellen. — 1647 Sie hat das 150 ff. nicht gesagt obgleich es nach 120 zu erwarten war. Dagegen deckt sich 5149 mit 150. — 2463 Anm. *racha* zunächst für *aracha*. — 2687 *gloutens* l. *gloutons*. — 2830 Die Zahl ist warscheinlich ächt. Dasz mehrere (cfr. 2841) den Befehl ausführen den eine empfängt kann keinen Anstoss erregen. — (3640 *Baraton βάραθρον*). — 4591 *lont* del. Drf. — 5265 *De Paris issent sant targier* (*Contre*) *le rois de Rome governer*; *governer* wie leiten — geleiten, *corrigere* — *corgere*, oder in dem häufigen Sinne für jemand sorgen.

November 1882. G. Baist.

Etymologisches.

Springare.

E. W. I. Es ist hier span. *respingar* koppen, bocken hinzuzufügen. Die Herleitung von *brincar* aus springen würde selbst dann Bedenken erregen, wenn man das Wort als entlehnt betrachten könnte, wie *esgrimir*.

Serin

ist nicht *σειρήν* (E. W. II^c) sondern *citrinus*.

Pelma, pelmazo.

Wie bei *enxalma sagma*, *delma decuma* dürfte *lm* hier auf *gm* in *pegma* zurück gehen,das nicht in der lat. Ueberlieferung, wohl aber in πῆγμα (πήγνυμι) der Bedeutung des span. Wortes genügt. Abgesehen von rein gelehrten Worten liegt urspr. *gm* vor in den gelehrt-volkstümlichen *aumentar* und *flema*[1]). Auch *pimiento* dürfte erst aus dem Mlat. übernommen worden sein. Von *segmen* leitet Diez span. *sien*; abgesehen von dem erheblichen „wenn" das sich an die begriffliche Vergleichung mit *tempus* knüpft, ist das lautlich unzuläszig. Laszen wir auch den Abfall des *g* zu, so bleibt *m. n*, das castilisch *mbr* ergeben hätte. Die einzige Ausname, *dominus*, kommt für andere Worte so wenig in Betracht als etwa *Vsted*.

Nata. Mattone. Suero.

Die Herleitung von span. *nata* aus *matta*, so hervorragende Vertretung sie gefunden hat, ist begrifflich kaum zuläszig. Denn *matta* bedeutet stets und nur die geflochtene Decke, nicht die Decke schlechtweg; jene aber läszt sich mit der Rahmdecke nicht vergleichen. Dasz lat. *nacta* die Bed. Fell oder Decke nicht hat geht allerdings gerade aus der Bemerkung des Festus hervor: *quidam aiunt quod omnia fere opera ex lana nacae dicantor a Graecis.* Dafür aber ist ναχτὸς[2]) gleich ναστὸς, bei Hesych. ναχτὰ οἱ πῖλοι und τὰ ἐμπίλια, ναχτὸν τὸ πεπιλωμένον mittellat. als *nactum, nuctus* (auch mit *cc*) Pferdedecke von Du Cange zahlreich belegt, bedeutet auch einen Stoff schlechthin, den Angaben des Festus und Hesychius entsprechend, wie mehrere von Henschel nachgetragene Stellen zeigen. Ich würde dieses Etymon für befriedigend halten, wenn nicht das Wörterbuch ein altes *nazora* = *nata* und ein noch übliches *názula* = *requeson* bzw. = *nateron* (cfr. mail. *natta*) verzeichnete. Es ist möglich, dasz das verschiedene Worte sind, aber nicht wahrscheinlich. *T* neben *z* deutet zunächst auf ein arab. bzw. berberisch-vulgärarabisches *th*. Aber hier ist Nichts entsprechendes zu finden. Etwa nach ναστός zu greifen und die *nasda* vel *apostema* bei Du Cange heranzuziehen ist auch nicht rätlich. Das Wort kann sehr wohl ein vorrömisches sein.

Denn das Gleiche ist ziemlich sicher bei *manteca*[3]), das sich zu den keltischen irl. *meadar* Butterfasz, cymr. *maidd* Buttermilch etc., sanscr. *manthaja* Butter, der arischen Wurzel *mat* quirlen (lat. *matula*

1) Uebrigens konnte sich in jenem der Uebergangslaut mit dem verwandten *u* verbinden, in diesem das *l* durch Dissimilation fallen.

2) Das astur. gal. *nacho* = *chato* kann nicht hierher kommen.

3) Das Port. zeigt dasz die zweite Silbe nicht das Suffix *eco* ist.

und *mentula*) stellt. S. darüber Pictet[1]) in dem Abschnitt über die Butter und ihre Bereitung und bei Vaníček.

Es verbietet der Begriff keineswegs franz. *maton* cat. *mató* und deutsch *Matte* (einheimisch *Quark, Topfen*) zu *manteca* zu stellen. Die Wurzel *mat* dient ihrem Sinn entsprechend zur Bezeichnung der Butter und der Buttermilch; von der letzteren aber war der Uebergang zu dem aus ihr bereiteten geringen Käse, danach zu der entrahmten Dickmilch ein leichter. Für die keltische Milchwirtschaft spricht ja auch franz. *mêgue*, gälisch *mèag*. Dann aber ist ital. *mattone* Backstein gegen Diez und meine frühere Meinung von jenen Worten zu trennen. *N* aus anlautend *m* ist spanisch in vier Fällen zu belegen: bei dem Lehnwort *nicho*, dem gemeinromanischen *níspero*, dem euphonischen *nembrar* und bei *naguela*, deszen Herkunft aus einem von den Römern mit *magalia, magaria* (und *mapalia?*) wiedergegebenen punischen (semitischen) Wort nicht zu bestreiten ist (cfr. *enaguas?*). Immerhin werden es diese „Belege" als höchst bedenklich erscheinen lassen *nata* mit *mat-manteca* zu verknüpfen, auch wenn wir von dem Begriff und von *názula* absehen.

Prähistorisch scheint noch ein anderes hierhergehöriges span. Wort: *suero*, port. *soro*, sard. *soru*, das Diez von *serum* leitet ohne sich die (unmögliche) Verwandlung des *e* in *o* erklären zu können. Gr. ὀρός soll mit *serum* skr. *sara* ksl. *syru* etc. Wurzel *sar* zusammengehören. Doch würde ich lieber als auf ein vorauszusetzendes zweites σορός ein entsprechendes keltiberisches Wort vermuten, obwohl der Stamm in den erhaltenen keltischen Sprachen fehlt. Es wäre das nicht viel kühner als die Verbindung des schlesischen Saum = Rahm mit skr. *sûma* Milch; aber auch nichts weiter als eine Möglichkeit unter vielen (z. B. Ableitung von irl. *soire*, als das unterste im Gefäsz, das darin bleibt, wie deutsch Topfen). Dasz in den romanischen und auch in den Dialecten der spanischen Halbinsel mehr merkwürdige Bezeichnungen der Milchproducte (wie prov. *tumo*) vorhanden sind als ich kenne oder in Döckingen finden kann ist mir sicher. Eine Zusammenstellung und Untersuchung derselben wird bestimmtere etymologische und culturhistorische Annäherungen und Schlüsze gestatten als oben möglich waren. Ich werde mich weiter darum bemühen, wenn nicht ein beszer unterrichteter das unnötig macht.

Ich habe Gröber Zs. V, 563 bemerkt, dasz die Herleitung von Mattone aus dem Deutschen abzulehnen sei weil unsere Milchwirtschaft ihre wichtigsten Worte erst aus dem Lat. erhalten habe, und noch spät das slawische Schmant bis zum Rhein vordringen konnte. Diese Be-

1) Ich kann nur die ältere Auflage der *Origines indo-européennes* benützen.

gründung ist falsch. Die Herleitung von Schmant aus böhmisch *smetana* (wienerisch Schmetten, oberschles. Schmete) hat Nichts für sich als eine zweifelhafte äuszere Aehnlichkeit und widerstreitet der geographischen Verbreitung des deutschen Wortes. Die Römer und Griechen butterten und buttern nicht, weil es einen grossen Teil des Jahres zu heisz dafür ist (da die Fettkügelchen sich nur in gemäszigter Temperatur ballen) und weil ihnen der Oelbaum Ersatz bietet. Wie sehr dagegen die Butterbereitung bei den Germanen zu Hause war zeigt eine ganze Reihe uralter Worte; der Anke (skr. *âǵya*, indogerm. Wurzel *ang*) nach mündlicher Mitteilung auch norwegisch dialectisch *ankr*, nord. *smiör*, ahd. *chuosmëro*, Verbum kernen schwed. *kerna* engl. *churn* etc.: diese und andere genügen reichlich um zu beweisen, dasz die Kunst in gemeiner Uebung war noch ehe sich die ersten Spaltungen des germ. Stammes vollzogen. So spricht auch Plinius von der Butter der Barbaren und bezeichnet Tacitus das Nebenproduct, die gestockte Milch, als Hauptnahrungsmittel der Deutschen. Wenn trotzdem das obscure *butyrum* die alteinheimischen Benennungen im Angelsächsischen, Niederländischen und der hochdeutschen Schriftsprache allmählig verdrängen konnte, so zeugt das von dem Einflusz der Klöster und erinnert wie vorsichtig bei Entlehnungen aus der gelehrten Sprache (z. B. Pelz — *pelliceus*) die Schlüsze zu ziehen sind. Die Dunkelheit und beschränkte Verbreitung des deutschen Wortes macht es mir immerhin wahrscheinlicher, dasz Matte aus *maton* zu erklären ist, als umgekehrt.

Fast der gleiche Trugschlusz mit dem eben berichtigten ist es, wenn Pictet aus der Stelle des Plinius „*mirum barbaras gentes, quae lacte vivant, ignorare aut spernere tot saeculis casei dotem*“ und aus dem Uebergang von *caseus* ins Ags., Deutsche, und die keltischen Sprachen folgert, dasz Germanen und Kelten von den Römern die Käsebereitung gelernt hätten. Schon die Gegenwart eines Wortes wie Lab, ags. *lib*, scand. *lifr* auf dem ganzen germ. Gebiet zeigt, dasz man in frühester Zeit aus frischer Milch Käse zu machen wuszte und bestätigt Cäsars Angabe, Bell. gall. VI, 22: *victus eorum in lacte, caseo, carne consistit.* Das Fremdwort muszte bei dem leichter transportirbaren Handelsartikel früher und vollständiger zur Herrschaft kommen als bei *butyrum*; das Nordische wahrt auch hier ein einheimisches Wort (schwed. *ost*). Dasz Plinius gleichwohl die Germanen gemeint haben könne ist nicht ausgeschlossen; es mochte in einer Gegend nur magerer Käse bereitet werden, wie das gegenwärtig in einem grossen Teil Deutschlands der Fall ist, in einer anderen selbst gar keiner, aus irgend welchen localen Ursachen. Aehnlich dürfte sich die Frage für das Keltische erledigen.

Onocrotalus.

Die erste Silbe dieses Wortes fiel ab in ital. *agrotto* (E. W. II[a]) span. *ocroto*, weil sie der unbestimmte Artikel schien nachdem das *o* durch Dissimilation *u* geworden war. Aehnlich tritt bei einem fremdartigen Tier der bestimmte arabische, für den scheinbaren unbestimmten romanischen Art. ein in pg. *alicornio*, it. *alicorno*, daraus *licorno* durch Aphärese.

Hoto.

E. W. II[b]. Diez' Erklärung aus *fotus* ist nicht zuläszig; dies gäbe *hodo*. W. Foerster wählt *fultus*, das aber *fucho* sein würde; *alt* wird *aut*, *ot*, nicht so *ult*. Das Etymon ist *fautus*; die Tenuis ward hier wie in *otoño*, asp. *malato*, *cauto*, *soltar*, *poco* (ob auch in *loco-glaucus?*) cfr. *volcar*, *oca*, auch *sauco* durch die consonantische Eigenschaft des zweiten Diphthongteiles gehalten. Asp. wird *av*, *ab* für *au* nicht selten geschrieben.

Ré,

altfranz. Scheiterhaufen, welches Grimm (Ueber das Verbrennen der Leichen) von *crates*, Diez von *retis* ableiten wollte; Foerster von *ratis*, welches aber über Flosz hinaus mlatein. nur vom Treibholz gebraucht scheint, ist sicher das mhd. *râz*, Scheiterhaufen und Honigwabe, welches ein älteres *rat* voraussetzt. Auch die andere Bedeutung ist in der weiblichen Form *rata* (*razu*, *Rose*) in *raie*, *rayon de miel* ins Franz. übergegangen. Bei der Verbindung der beiden Begriffe kann die Wabe als Flechtwerk, Rost (Hürde alt = Scheiterhaufen) aufgefaszt sein oder umgekehrt; bzw. beide als gewebt, geflochten.

G. Baist.

Etymologische Miscellen.

Woher kommt ital. *galoppare*, span. port. *galopar*, franz. *galoper*? Auf diese Frage hat Diez Etym. Wört. I.[3] 198 geantwortet: „Es ist das goth. *hlaupan* mit vorgesetztem *ga*, ahd. *gahlaufan*" und später die Bemerkung angefügt, das wirkliche Vorkommen eines Compositums *gâhlouf* würde entscheiden. Vielleicht ist seitdem eine befriedigendere Antwort schon gegeben worden, von der wir keine Kenntniss haben; sollte es nicht geschehen sein, so möchten wir uns gestatten, Folgendes der Erwägung anheimzugeben. Der Römer besass ein Zeitwort, dessen Bedeutung mit der jener romanischen Verba genau übereinstimmte. Wir meinen *quadrupedare*, von welchem bei den classischen

Schriftstellern blos das Participium *quadrupedans* im Gebrauche war, jedoch in der Sprache des Volkes ohne Zweifel auch andere Formen nicht gefehlt haben werden, worauf das in einer Glosse des ‚Cyrillus' bezeugte Praesens hindeutet, p. 634, 7 Vulc.: *τετραποδίζω, quadrupedo.* Wer erinnert sich nicht aus seiner Gymnasialzeit jenes Vergil'schen Verses (Aen. 8, 596) mit den wirkungsvollen, pittoresken Dactylen: *quadrupedante* putrem sonitu quatit ungula campum? Dieses Wort eignete sich ja seiner ganzen Natur nach so vorzüglich dazu, diejenige Art des beschleunigten Laufens abzuschildern, die man unter Galoppiren versteht und die augenscheinlich in den meisten Fällen, wo es bei römischen Autoren sich vom Pferde gebraucht findet, bezeichnet werden soll, — ebenso wie die verwandten Adjectiva *quadrupedus* und *quadrupes* zu demselben Zwecke, jenes von Fronto, dieses von Ennius und Apulejus, gebraucht worden sind. Hinsichtlich der Bedeutung also steht jener Ableitung durchaus kein Hinderniss entgegen; ob auch in Betreff der Form, wäre in Betracht ziehen. Auf den ersten Blick freilich könnte es scheinen, als ob zwischen den beiden Wortgestalten *quadrupedare* und *galoppare* eine allzu grosse Lautverschiedenheit bestehe, als dass man anzunehmen vermöchte, jene habe sich mit der Zeit in die letztere umgewandelt. Jedoch bei näherem Zusehen wird man finden, dass diese Metamorphose keineswegs verdient, in die Kategorie der fabelhaften und unglaublichen gestellt zu werden. Am leichtesten begreift sich die Erweichung des anlautenden Consonanten, dass *qu* durch die Zwischenstufe *c* zu *g* geworden ist. Schwieriger ist die zweimalige Auswerfung von *d*. Im Anlaut der zweiten Silbe wurde *d* fast nothwendigerweise von dem nächstfolgenden Consonanten verschlungen, nachdem dieser aus *r* zu *l* geworden war, ein derartiges Uebergehen aber der einen Liquida in die andere hat auf vulgärem Gebiete bisweilen Statt gefunden, wurde doch anstatt *prothyrum* sogar *protulum* gesprochen, laut der Amplonianischen Glosse p. 368, 194 Oehl.: *protirum*, anteianua, quod vitiose vulgo dicitur *protulum*, und im Worte *peregrinus* ist den romanischen Töchtern das vordere *r*, welches sie von der latinischen Mutter überkommen hatten, fast allen zu hart gewesen, so dass sie es zu *l* erweichten. Ausserdem aber ist in *galoppare* noch das ursprüngliche *-pedare* in *-pare* verkürzt worden, wozu wir im Augenblick ein buchstäblich erschöpfendes Analogon nicht anführen können; Kundigeren vom Fache wird ein solches wohl zu Handen sein. Am Ende genügt es, daran zu erinnern, dass in *quadrup-* der eigentliche Kern des Wortes schon umschlossen war und man deshalb die adjektivische Bildungssilbe *-ed-* als unwesentlich fallen liess. Fassen wir dies alles zusammen, so stellt sich uns das aus *quadrupedare* her-

vorgegangene *galoppare* als ein recht augenfälliger Beweis vor Augen, wie geschickt der Romane darin war, die nur einigermassen störenden Ecken und Härten eines römischen Wortes abzuschleifen und es dadurch für seinen Gebrauch mundrecht zu machen. Hätte er sich wohl — so möchten wir noch fragen — im Besitze dieser Fertigkeit ein so volltönendes und malerisches Wort, wie *quadrupedare,* entgehen lassen? Wer dies vermeint, sieht sich in Anbetracht, dass der römische Ausdruck sonst in keinem anderen romanischen Worte nachweisbar ist, schon halb und halb genöthigt, der obigen Ableitung zuzustimmen.

In dem Artikel bei Diez Wört. II. 452 über franz. *verve* ist mir stets wunderlich gewesen, dass daselbst zwar die rechte Quelle nachgewiesen, aber das, was sich daraus schöpfen liesse, unbenutzt bei Seite gelassen wird. Das inschriftliche *verva* bei Orelli, das Stammwort von vervex, war der Vulgärausdruck für Widder oder Schaf; jedoch nicht blos das betreffende Thier wurde damit bezeichnet, sondern auch der vorn mit einem eisernen Widderkopf versehene Mauerbrecher oder Sturmbock, der im römischen Kriegswesen eine so grosse Rolle spielte. Während er in dem Schriftlatein jederzeit aries hiess, führte er im Munde der milites gregarii den volksthümlichen Namen *verva.* Da nun die hervorstehendste Eigenschaft jener Belagerungsmaschine in der gewaltigen, schwungvollen Kraft bestand, mit der sie sowohl sich bewegte als auch wirkte, so war es ganz angemessen, dass ihre dem sermo castrensis entstammende Bezeichnung von dem Franzosen auf geistiges Gebiet übertragen und zum Ausdrucke dichterischen Schwunges, poetischer Kraft und Begeisterung verwendet wurde. Die andere Bedeutung im Französischen = caprice, närrische Laune weist auf den ursprünglichen, eigentlichen Sinn des vulgärlateinischen *verva* zurück, das uns wenigstens in seinem Deminutivum erhalten geblieben ist; vergl. die Glosse eines Ungenannten p. 163 der Analecta grammatica (Vindob. 1836): *verbella, τὸ προβάτιον.* Gloss. ‚Cyrill.' p. 589, 17: *πρόβατον, ἀρνίον, verbella,* ovis, verbix. Anders W. Foerster Zs. 4, 381 f.

Ueber das franz. *lisière* Saum hat Diez Wörterb. I.[3] 251 geurtheilt, es sei eine Ableitung vom ahd. *lîsta* und stehe für *listière.* Aber einen solchen Ausfall von *t* anzunehmen, welches doch in den übrigen romanischen Ableitungen sich erhalten hat, dürfte sich kaum empfehlen. Wir halten dessalb *lisière,* ebenso wie das span. *lisiera,* für eine Ableitung vom lat. *licium* Faden, Band, aus dem das substantivirte Adj. **liciaria* in gleicher Weise gebildet wurde wie *calvaria* aus *calva.*

Wenn ebenda S. 298 bezüglich der Herkunft des ital. *ovata* (franz. *ouate*) auf ein lateinisches **ovata* hingewiesen wird, so kann man damit

ganz einverstanden sein, keineswegs jedoch mit der Annahme, dieses sei auf ovum (Ei, eiförmiges Ding) zurückzuführen; denn wie könnte dann das Wort die Bedeutung Watte erlangt haben? Ohne Zweifel ist *ovis* Schaf für das Etymon zu halten. Daraus wurde vermittelst des Suffixes -ata zur Bezeichnung einer wollartigen, dem charakteristischen Erzeugnisse des Schafes ähnlichen Masse **ovata* gebildet.

Was das ital. *viluppo*[1]) Wickel, Gewirr anlangt, nebst den Verben *volopar* altspan. prov., *voleper* altfranz., und *invilupare* ital., *envolopar*, *envelopar* prov., *envelopper* franz., so hat Diez a. O. I. 443 f. zwar einige Möglichkeiten der Ableitung angedeutet, aber keine derselben adoptirt. Unseres Erachtens hätte er über das miterwähnte Intensivum *volūtare* noch um einen Schritt hinausgehen und auf das lateinische *volv-ere* zurückgreifen können. Es sind nämlich in der römischen Vulgärsprache, wie wir früher anlässlich einer Besprechung der vulgärlateinischen Formen des Perfectum und Supinum und ihrer Eintheilung dargelegt haben (in der Zeitschr. für wissensch. Theologie 1876, S. 399—414), einige Supinalperfecta nachzuweisen, die mit dem Charaktervocale des Supinum gebildet sind, und zwar mit der durch Zerdehnung des ursprünglichen *u* oder *v* entstandenen Endung *uv-i*. Dazu gehören: 1) die auf epigraphischem Gebiete bezeugten Formen *istituvit* und *istituvisse* bei Renier Inscr. Rom. de l'Algérie Nr. 3815 u. 3819; vergl. Neue's Formenl. d. lat. Sprache II.[2] 498; 2) *comminuvit* in der altlat. Version des Irenaeus adv. Haeres., wo die Bibelstelle Dan. 2, 34 lautet: ‚percussit imaginem in pedes ferreos et fictiles et *comminuvit*' [= *ἐλέπτυνεν* Theodot.; in den Editionen steht comminuit, im cod. Vossianus jedoch communivit als deutlicher Hinweis auf die ursprüngliche Lesung *comminuvit*] eos usque ad finem'; 3) *involuvit* in der vorhieronymischen Uebersetzung des cod. Vercellensis (saec. IV) an der Stelle evang. Luc. 2, 7: ‚et pannis eum *involuvit* [*ἐσπαργάνωσεν*] et conlocavit eum in praesepio'. — Diese Perfectform *involuvit* ist es vornehmlich, die wir hier ins Auge zu fassen haben. Sie beweist, dass man die diäretische Nebenform volŭi von volvi nicht blos supinalartig zu volŭi verlängerte (vgl. auch institŭi, constitŭeram, constitŭit bei Neue a. O.), sondern sie auch noch durch Einfügung des ursprünglichen Stammauslautes *v* verstärkte, so dass das Perfectum nun *vol-uv-i* lautete. Dass aber eine Verhärtung dieses Auslautes zunächst zu *b* sehr nahe lag, leuchtet Jedem ein, und wenn aus demselben im Munde des Volkes *p* oder sogar *pp* wurde, so erblicken wir darin eine zugleich mit der Kürzung des Vocals nothwendigerweise eingetretene weitere

1) Vgl. Scheler Anhang zu Diez Et. Wb. S. 31 f.

Verhärtung des auslautenden Consonanten. Hiernach meinen wir keinen Fehlgriff zu thun, wenn wir uns dahin entscheiden, dass sowohl dem Subst. *viluppo* als auch den von Diez daneben gesetzten romanischen Verben das lateinische *volvo* bezüglich *involvo* zu Grunde liegt. Die Bedeutungen Wickel, wickeln, einwickeln stehen mit dieser Annahme im besten Einklange; auch an das prov. *revolopir*, in welchem gleichsam ein vulgärlat. **revol-uv-ire* widerklingt, schliesst sich der Begriff des Herumwerfens auf Grund derselben ohne Schwierigkeit an.

Bei wirklich volksthümlich gewordenen Ausdrücken der römischen wie der deutschen Sprache hat man nicht selten Veranlassung zu beobachten, dass gerade solche am meisten bevorzugt worden sind und sich im Tagesgebrauche des Volkes am tiefsten eingewurzelt haben, die eine mehrfache Ableitung zuliessen. Falls bei irgend einem Worte zu der sprachlich correcten und schulgemässen noch eine andere, dem Anschauungs- und Gefühlkreise des schlichten Mannes näher liegende hinzutrat, so hat dieses Wort unter sonst gleichen Verhältnissen ganz sicherlich über das mit ihm concurrirende, aber nur einer einzigen Etymologie Raum gebende den Sieg davongetragen. Ob dieses Thema schon von einem Sprachforscher der Neuzeit näher erörtert worden ist, wissen wir nicht; jedenfalls aber würde es, wenn eine solche Erörterung noch nicht vorliegt, sehr interessant und dankenswerth sein, sie aus der Hand eines Berufenen zu empfangen. Wir unsererseits halten uns nicht für competent dazu und wollen hier nur ein romanisches Wortgebilde berühren, das in diese Kategorie zu gehören scheint. Es ist das ital. *calcese* Mastkorb. Wir finden es schon ziemlich früh erwähnt in jenen Scholien zu Lucan, welche Herm. Usener als Lucani Commenta Bernensia (Lips. 1869) herausgegeben hat, wo das zu den Worten Lucan's 5, 418: hic utinam summi curvet carchesia mali gehörende lautet: ligna quae antemnam tenent, aut certe quod est in summum arboris, quod nunc *calcese* dicunt, in quo trochliae, per quas funes currunt. Hier wird *calcese* als ein allgemein gebräuchlicher Ausdruck der damaligen Zeit gekennzeichnet, der für carchesium gäng und gebe geworden; und wenn man anzunehmen pflegt, derselbe sei aus eben diesem griechischen carchesium oder *καρχήσιον* corrumpirt gewesen, so haben wir dagegen um so weniger etwas einzuwenden, je unbezweifelter es ist, dass bei den Römern die meisten Ausdrücke des Seewesens aus dem Griechischen entlehnt waren. Allein sicherlich würde sich das Wort *calcese* in dieser seiner argen Verstümmelung, gleichsam als ein griechischer Torso, der von seiner ursprünglichen Gestalt nur wenig mehr erkennen liess, so lange Zeit hindurch erhalten haben, wann ihm nicht durch eine volksthümliche Etymologie ein neues

Leben eingehaucht worden wäre. Diese aber lag nahe genug; man brauchte *calcese* nur als **calicense* aufzufassen, d. h. als eine substantivirte Adjectivbildung aus calix Kelch, um sofort ein anschauliches Bild von jener Schiffsvorrichtung zu erhalten, ja sogar fast genau dasselbe Bild, welches dem Griechen vorgeschwebt hatte, als er dem Mastkorbe und überhaupt dem oberen Theile des Mastes die Bezeichnung *καρχήσιον*, worunter man eigentlich einen in der Mitte eingebogenen Becher verstand, zueignete. Adjectiva auf -ensis scheinen im Volkslatein häufiger gewesen zu sein, als in der Literatursprache (man könnte mit leichter Mühe ein Dutzend solcher, die uns aus jenem durch vereinzelte Zeugnisse überliefert sind, zusammenbringen), und dafür, dass *n* vor *s* im Volksmunde bisweilen unterdrückt worden ist, gibt es hinreichende Belege, vergl. salinesibus CIL. IV. 1611, monteses Commodian. Instr. I. 21, 1, portese Chronogr. ed. Momms. p. 637, 7.

Das ital. *voto*[1]) leer, hohl (Diez Wört. II. 80) liesse sich vielleicht von einem latein. **vacutus* ableiten, das aus vacuus ebenso gebildet sein konnte, wie canutus aus canus, belutus aus belua u. a. (mehrere Participialadjectiva auf -utus habe ich in den Jahrbb. f. class. Philol. 1881, S. 430 f. beigebracht). Wurde *c* aus jenem **vacutus* ausgestossen, so konnten die beiden zusammentreffenden Vocale *a* und *u* leicht in *o* übergehen.

In Bezug auf die mit einem auslautenden *s* versehene prov. Partikel *quandius* (Diez a. O. II. 406) möge die Bemerkung hier Platz finden, dass sie schon im archaischen Latein bezeugt ist, z. B. in der Inschrift Nr. 6206 bei Orelli: *quamdius* vivo.

Lobenstein. **H. Rönsch.**

Zu Bartschs provenzalischer Chrestomathie.

Die fünfte Strophe des berühmten Liedes von Bernhard von Ventadour „Quan la douss'aura venta" lautet in der Chrestomathie (61, 31 ff.).

Si no fos gens vilana
E lauzengier savai,
Eu agr'amor certana;
Mas no m'en recreirai:
De solatz m'es humana,
Quan locs es ni s'eschai.
Per qu'eu sai qu'a sotzmana
N'aurai enquera mai:
Qu'astrucs sojorn'e jai
E malastrucs s'afana.

1) Vgl. Scheler Anh. S. 39 f.

Hier ist Alles verständlich bis auf den Ausdruck *a sotzmana*, der keinen Sinn giebt. Im Glossar ist er mit „heimlich" übersetzt, also vermuthlich mit dem französischen *sous main* (unter der Hand) in Verbindung gebracht. Allein der Dichter wird schwerlich eine Form *mana* für *man* etwa dem Reim zu Liebe verwandt haben. Verständlich wird die Stelle, wenn wir lesen:

Per qu'eu sai qu'asatz mana
N'aurai enquera mai,

d. h. weshalb ich weiss, dass ich fernerhin noch viel Manna von ihr bekommen werde. Das Wort *manna* gebrauchen auch andre provenzalische Dichter um die Süssigkeit der Liebe zu bezeichnen; vgl. Jaufre Rudel's „Quan lo rius de la fontana", wo in der dritten Strophe die Form *mana* im Reime steht.

In dem Klagelied von Bertran de Born auf den Tod des jungen Heinrich von England („Si tuit li dol el plor el marrimen") ist zu Anfang der dritten Strophe (115, 13) der Ausdruck *estenta mort* seltsam. Im Glossar wird *estenta* zu *estendre* gestellt und mit „gewaltig" wiedergegeben, ursprünglich also „ausgestreckt, ausgebreitet" (*extenta*). In Stimmings Ausgabe ist mit Beziehung auf diese Stelle nichts angemerkt. Möglicher Weise ist *estenta* ein Schreibfehler für *estouta*, das in der Bedeutung „übermüthig" gut passen würde, da der Dichter dem Tod zu verstehen geben will, dass etwas Ungehöriges von seiner Seite geschehen sei, indem er einen ausgezeichneten Menschen der Welt entrissen, dagegen so viele schlechte Leute verschont habe.

146, 18 ist vielleicht für *escartatz* zu lesen *escurtatz*.

Zu 151, 8. *Ransana* heisst nach Bartsch „golddurchwirkt" (ähnlich Raynouard Lex. rom. VI, 36). Allein das Wort ist vielleicht mit dem ital. *renso* feiner Flachs, *rensa* feine Leinwand in Verbindung zu bringen. *Renso* ist Diez E. W. 393 zufolge nach der Stadt Reims benannt: *tela ransana* an der vorliegenden Stelle in der Chrestomathie könnte Leinwand aus Reims, d. h. feine Leinwand bedeuten. Wir hätten hier dann eine mittelst des Suffixes *anus* bewirkte Ableitung von *Rems* (*Rēmis*) vor uns: *remsanus*, prov. *remsan*, *rensan*, Femin. *rensana*, wofür denn hier *ransana* geschrieben wäre. Dagegen steht in dem ersten Abdrucke des Gedichtes bei Mahn Gedichte III Nr. 733 (Seite 38) *rezana*, wohl für *renzana* (*rēzana*).

Zu 177, 30. In dieser Zeile in dem Stücke aus dem Traktat über die Jagdvögel von Daude de Pradas ist die handschriftliche Lesart *fan* zu belassen und *aportar* in *a portar* zu zerlegen:

En rams foillatz fan a portar
Cascuns per si ab gent anar

d. h. in belaubten Zweigen muss jeder für sich getragen werden, indem man behutsam geht. Der Plural *fan* beim Singular *cascuns* ist dem Sprachgebrauch gemäss.

179, 23 (in demselben Stücke) ist in der Handschrift lückenhaft überliefert: *Mas ges . . can l'a mestiers.* Aus dem was unmittelbar folgt geht hervor, dass vermieden werden soll, dass der junge Vogel, vom Verlangen getrieben, Beute zu machen, zu häufig aufsteige. Ihm muss also dafür eine Entschädigung geboten werden: in der lückenhaften Zeile muss dies in irgend einer Weise ausgedrückt gewesen sein. Es ist daher vielleicht zu lesen: *Mange sa carn can l'a mestiers.* Das Wort *carn* mag ein Schreiber beim Copiren ausgelassen haben wegen der Aehnlichkeit mit dem ihm unmittelbar folgenden *can*, und die Verderbnis nahm zu, als auch der Querstrich über dem *a* des ersten Wortes vernachlässigt wurde und für *mange mage* in den Text kam.

250, 34 l. *quels oils ins el cor li deisent* dass sie ihm die Augen ins Herz hinein senkt.

321, 3 heisst *malan* nicht, wie im Glossar angegeben ist, Unglück, sondern entspricht dem von Du Cange angeführten *malannus*, worunter sowohl die Fallsucht als auch eine Augenkrankheit zu verstehen ist.

Göttingen, Januar 1883.

Hugo Andresen.

Zum Rolandslied.

Vers 198.

Hs.: Jo uoſ cũqıſ ꝛ nopleſ ꝛ cŏmbleſ.

Text: Jo vus cunquis e Noples e Commibles.

Mit diesen beiden Oertern könnten gemeint sein Noblejas (bei Toledo) und Comillas (bei Santander). Aber *cŏmbles* der Hs. kann ebensowohl *Conimbles* als *Commibles* und *Commibles* sein. Nun heisst die Stadt Coimbra aber in einer ältern Form Conimbra (Conimbrica). Nimmt man an, dass das *r* in *l* übergegangen ist wie in *crible* von *cribrum* und das *s* angefügt wie oft in franz. Ortsnamen (Jumièges für Jumiège, Gamaches für Gamache), so dürfte es nicht zu gewagt erscheinen in *cŏmbles* (l. *Conimbles*) den Namen der genannten Stadt zu erblicken.

Hugo Andresen.

Zum Rolandslied V. 198

erklärt Andresen sehr gut *Cōmibles* als *Coimbra*. Ich möchte nur darauf hinweisen, dasz diese Stadt nur durch die Eroberung von 1064 und die hochwichtige französisch-spanische Immigration jener Zeit in Frankreich bekannt sein konnte, beiläufig auch bemerken, dasz der Schreiber von Digby 23 sicher *Conmibles* verstanden hat aus einem *Conimbles* der Vorlage, da er intervocalisches *n* ausgeschrieben haben würde. Das *bl* für *br* ist spanisch. **G. Baist.**

Baskisches.

Revista Euskara. Año Cuarto Número 33—37, 1881 Januar — Mai. Pamplona, imprenta de Joaquin Lorda. Mercaderes, 19. 160 S. gr. 8°.

Die Revista Euskara, die jetzt in ihrem 4. Jahrgang steht, ist das offizielle Organ der Asociacion Euskara de Navarra. Diese ausgezeichnete Monatsschrift ist in Deutschland noch ganz unbekannt[1]) und es erklärt sich dies daraus, dass sie nur den Mitgliedern der Gesellschaft zugesandt wird, während niemand Mitglied sein kann der nicht in den baskischen Provinzen Frankreichs oder Spaniens geboren oder der Sohn eines Eingebornen und von der Junta superior directiva der Gesellschaft auf Vorschlag eines Mitglieds mit Stimmenmehrheit zugelassen worden ist. Es hat fast den Anschein, als ob die Basken niemand in ihre inneren Angelegenheiten, wozu sie offenbar auch die ihrer Sprache rechnen, hineinsehen lassen wollten.

Die Mitteilungen der Revista sind zum grösseren Teil in spanischer, zum kleineren Teil in baskischer Sprache, erstere meist Aufsätze philologischen oder historischen Inhalts, die letzteren in der Regel Gedichte oder Uebersetzungen von solchen enthaltend. Um von der Bedeutung der Zeitschrift einen Begriff zu geben, teilen wir hier den Inhalt der in diesem Jahr erschienenen 5 Hefte mit.

Janur: 1) Offizielle Aktenstücke der Asociacion Euskara. Generalversammlung (batzarre) vom 2. Januar. — 2) Abhandlung über die Ursprünge die Iberier oder Euskaros, Nachtrag. Von D. N. de Soraluce. — 3) Die navarrischen Basken in der Schlacht bei Las Navas de Tolosa (16. Juni 1212), Schluss. Von D. Ramon Orty de Zárate. — 4) Herkömmliche Sitten und Bräuche in Navarra: Der Tribut der drei

---

1) Die Göttinger Universitätsbibliothek besitzt sie. K. V.

Kühe. Von J. Iturralde y Suit. — 5) Euskarische Dichtungen von Dihinx. — 6) Miscellen.

Februar: 1) Beobachtungen über die baskische Sprache einiger Ortschaften des Tales Burunda. Vom Prinzen Ludwig Lucian Bonaparte. — 2) Fortsetzung von Nr. 2 des vorigen Heftes. — 3) Die Königin Ginebra, von Tennyson. Spanisch von D. Vicente de Arana. — 4) Neguko gau izugarri bot (baskisches Gedicht) von Felipe de Arrese y Beitia. — 5) Daten über die christliche Kunst in Navarra. Von Dr. Landa. — Miscellen.

März: 1) Beobachtungen über das Affinitätsgesetz der Vokale in dem Baskischen des Tales Ulzama (in Navarra). Vom Prinzen L. L. Bonaparte. — 2) Fortsetzung von Nr. 3 des Februarheftes. — 3) Ein berühmter Navarrer: Bruder Bartolomé Carranza de Miranda. Von D. Arturo Campion. — 4) Guadalupeko Ama Birgiñari (baskisches Gedicht) auf Santa Maria de Guadalupe. Von D. Cláudio de Otaegui. — 5) Dora, von Tennyson, aus einer spanischen Uebersetzung des D. Vicente de Arana ins Baskische übertragen. Von D. Cláudio de Otaegui. — 6) Bibliographische Notizen. — 7) Miscellen.

April: 1) Die Diputacion (Provinzialstände) von Navarra. Von S. Echaide. — 2) Fortsetzung von Nr. 3 des Märzheftes. — 3) Orreaga, die Etymologie von Roncesvalles. Vom Prinzen L. L. Bonaparte. — 4) Fortsetzung und Schluss von Nr. 2 des Merzheftes. — 5) Nekrolog: José Maria Iparraguirre. Von J. Iturralde y Suit. — 6) Fortsetzug von Nr. 5 des Märzheftes.

Mai: 1) Schluss von Nr. 1 des Aprilheftes. — 2) Fortsetzung von Nr. 2 des Aprilheftes. — 3) Die Jagd in Navarra in vergangenen Zeiten. Von J. Iturralde y Suit. — 4) Baskische Orthographie. Von D. Ángel Allende Salazar. — 5) Brief der Herrn E. Obános (über Roncesvalles). — 6) Maia. Urte Berri Bezpera. Zwei Gedichte von Tennyson, übersetzt wie Nr. 6 des Aprilheftes. — 7) Miscellen.

Die Reichhaltigkeit des Inhalts dieser Zs. ergibt sich aus dessen blosser Zusammenstellung. Für unsere Romanisten besonders interessant möchten die Bemerkungen des Prinzen L. L. Bonaparte nebst den Nachträgen von Obános sein. Der Prinz bemerkt: En el latin raro de los Cartularios, Roncesvalles es nombrado *Roscida vallis*, cuyo sentido es „valle rociado". El francés antiguo . . . . ., el francés moderno . . . . el español . . . el portugnés . . . el italiano se semejan en cuanto á la forma etc." Der Sinn der allen diesen Formen zu Grunde liegt, ist bekanntlich „Dornental", so dass das alte lateinische *roscida vallis* offenbar nur eine verderbte Form sein kann. Roncesvalles hat im Baskischen den verwandten Namen Orreaga, von *orre* Wachholderstrauch und *aga*

einer Endung, welchn „Menge“, „Vorrat“ bedeutet. Der Verf. führt 13 verschiedene Formen oder Worte für den erwähnten Strauch auf, ven welchen 6 echt baskisch, die andern aus *juniperus* entstellt sind. Der Name des Tals bedeutet also auf baskisch einen Ort wo viel Wachholder wächst. Hiezu bemerkt Obános dass Prinz Bonaparte zwei baskische Namen für Roncesvalles ausgelassen habe, nemlich: *Oyarria* und *Goérria*, welche schon Yanguas in seinem Diccionario de Antigüedades de Navarra erwähnt hat. *Oyarria* kommt von *oyaná*, Waldgebirg und *rria*, abgekürzt aus *erria*, Ortschaft, bedeutet also Ortschaft zwischen Bergwäldern. *Goérria* is zusammengesetzt aus *go* oder *gora* „beträchtliche Höhe“ und demselben *erria*, heisst also einfach „ein hochgelegener Ort“.

Frankfurt a./M. Mai 1881.

Ludwig Braunfels.

Zu RF. 1, 238.

Bei Besprechung meines Artikels über andare (RF. 1, 238) wendet sich G. Paris Rom. XII, 132, gegen meine Herleitung dieses Wortes von addere = admovere, indem er, wie schon früher, Rom. VIII, 298, darauf aufmerksam macht, dass das romanische Verbum signifie avant tout „s'éloigner“ (VIII, 298 hatte es noch entschiedener gelautet „toujours“). Zu meinem Bedauern kann ich G. Paris nicht beipflichten; ich bin vielmehr der Ansicht, dass andare — aller nicht Entfernung, sondern überhaupt irgend eine Art von Bewegung oder Ortsveränderung bedeutet. Soll Entfernung ausgedrückt werden, so hat die Sprache für nothwendig befunden, die Partikel „en“ hinzuzufügen (s'en aller). Es würde mich freuen, wenn ich durch den Nachweis, dass in der That Entfernung die eigentliche Bedeutung unseres Verbs sei, von der Unhaltbarkeit meines Standpunktes überzeugt würde. Bis dahin wird es gestattet sein, G. Paris' Behauptung entschiedenen Zweifel entgegenzustellen. Uebrigens hat dieser hochgeschätzte Gelehrte die schon von Foerster hervorgehobenen sehr gewichtigen Bedenken, die gegen die Herleitung von addere gradum sprechen, nicht widerlegt, ja sogar nicht einmal erwähnt.

F. Settegast.

Zu Boeci V. 103: Com el es velz, qui pois lo soste.

Man hat dem Verse, der in seinem zweiten Theile um eine Silbe zu kurz ist, auf verschiedene Weise aufhelfen wollen. Hofmann (Münchener Sitzungsberichte 1870, p. 182) schlägt vor, poissas statt pois zu lesen; P. Meyer (Recueil, p. 27) schaltet e vor qui ein; Bartsch hat sich dem in seiner Chrestomathie angeschlossen. Ich bin nun der Ansicht, dass es auf jeden Fall unstatthaft ist, qui als Relativpronomen aufzufassen, da ein von einem Relativsatz abhängiger adverbialer Nebensatz (hier „com el es velz") unmöglich dem Relativpronomen vorausgehen kann; die bisher vorgebrachten Besserungsvorschläge sind daher ungenügend. Ich schlage vor, statt „qui" zu lesen „aqui": Wenn er alt ist, dann (aqui) hernach (pois) hält es (lo bes) ihn aufrecht. Vgl. die frz. sehr übliche pleonastische Wendung puis après. Noch besser ist vielleicht zu lesen: d'aqui, vgl. Bartsch, Chrest.[4] 9, 14: d'aqui apres. — Noch eine andere Besserung liegt nahe: aquo „dies" (d. h. lo bes) statt qui.

F. Settegast.

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

1. Band 1. Heft

Inhalt:

	Seite
Dietrich, O., Über die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste	1
Hofmann, K. — Auracher, T. M., Der Longobardische Dioskorides des Marcellus Virgilius	51
Baist, G., Die hochdeutsche Lautverschiebung im Spanischen	106
Hofmann, K. — Baist, G., Zum provenzalischen Fierabras	117
Baist, G., Etymologisches	130
Hofmann, K., Ein provenzalisches Inedituin	135
— —, Zur Erklärung und Chronologie des Girart de Rossillo	137
— —, Die Etymologie von tos	138
Vollmöller, K., Zum Joufrois	138
Baist, G., Berichtigungen	142

ERLANGEN

Verlag von Andreas Deichert

1882

Romanische Forschungen.

Die Romanischen Forschungen werden Untersuchungen aus dem Gesammtgebiet der romanischen Philologie einschliesslich des Mittellateins, Mitteilungen aus Handschriften, Nachkollationen und wichtige altromanische und mittellateinische Texte zur Veröffentlichung bringen. So dürfte das neue Organ als Repertorium für Mittellatein und für romanische Sprach- und Literaturgeschichte von dauerndem Wert sein.

Die zwanglos erscheinenden Hefte sind einzeln käuflich. Etwa 30 Bogen bilden einen Band, der beiläufig mit 15 Mark berechnet wird.

Heft 2 (unter der Presse) wird enthalten:

Ph. Rossmann, Französisches oi.
W. Rolfs, Über die Adgarlegenden.
F. Settegast, Romanische Etymologien.
K. Hofmann, Zur Chronologie des Rolandsliedes.
„ Zur Dialektfrage.
„ Emendationen zum Joufroi.
„ Zum lateinischen Tundalus in Versen.
„ Noch einmal tos.
„ Altfranzösische Miscellen.

In den späteren Heften werden u. a. folgende grössere Publikationen zum Abdruck kommen:

Dioskorides Longobardus (Fortsetzung).
Crónica rimada.
Laberinto amoroso, 1618.
Cancionero general, erste Ausgabe, der sogen. Cancionero de Constantina.
Zwei ungedruckte Bearbeitungen von Gottfrieds von Monmouth Historia Regum Britanniae, Brit. Mus. Harl. 1605 und Roy. 13 A XXI.
Die Adgarlegenden, nach der Hs. Eg. 612 und einem bisher unbekannten Fragment zum erstenmal herausgegeben.
u. s. w.

Manuskripte sind zu senden an den Herausgeber Professor **Vollmöller** in Göttingen.

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

Literaturblatt

für

germanische und romanische Philologie.

Unter Mitwirkung von Professor **Dr. Karl Bartsch**

herausgegeben von

Dr. Otto Behaghel. und **Dr. Fritz Neumann.**

Professor der germanischen Philologie a. d. Universität Heidelberg — Professor der roman. u. engl. Philologie a. d. Universität Heidelberg.

Abonnementspreis Mk. 5. — pr. Semester von 6 monatl. Nummern von ca. 32 Spalten 4°.

Einzelne Nummern werden nicht abgegeben.

Die anerkannte Reichhaltigkeit des Inhaltes, mit der das Literaturblatt seine Aufgabe zu erfüllen sucht, die Fortschritte beider Wissenschaften so vollständig als möglich zu verfolgen, ist wohl geeignet, dasselbe allen denjenigen unentbehrlich zu machen, welche sich für diese Fächer interessiren. Nicht nur Universitätslehrer werden den Werth eines solchen Blattes schätzen, sondern auch namentlich diejenigen, welche von den Centren der Wissenschaft entfernt leben, oder deren Zeit von einer praktischen Thätigkeit in Anspruch genommen ist, die aber dennoch ein lebendiges Interesse für ihre Wissenschaft sich bewahrt haben.

☞ *Abonnements werden durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie durch die Postanstalten vermittelt.*

Französische Studien.

Herausgegeben von

Dr. G. Körting, und **Dr. Ed. Koschwitz.**

Prof. a. d. theol.-philos. Akademie zu Munster i. W. — Prof. a. d. Universität zu Greifswald.

Die „Französischen Studien" sind bestimmt, umfangreichere Arbeiten über Gegenstände der französischen und insbesondere der neufranzösischen Philologie zur raschen Veröffentlichung zu bringen und eine Art von Ergänzungshesten zu der von den Herausgebern geleiteten „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur" zu bilden, in welche letztere umfängliche Abhandlungen in Rücksicht auf die Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Raumes nur ausnahmsweise aufgenommen werden können.

Die „Französischen Studien" werden in zwanglosen Heften im Umfange von je 6—10 Bogen ausgegeben und je 3—4 Hefte zu einem Band von ca. 30 Bogen vereinigt werden. Abonnementspreis pr. Band Mk. 15. — Einzelne Hefte werden zu erhöhtem Preise abgegeben. Nähere Auskunft über die Tendenz und die Ziele der „Französischen Studien" ertheilt ein besonders ausgegebener Prospekt.

Abonnements vermitteln alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Altfranzösische Bibliothek.

Herausgegeben von

Dr. Wendelin Foerster,

Professor der romanischen Philologie an der Universität Bonn.

I. Band: **Chardry's Josaphaz, Set Dormanz und Petit Plet,** Dichtungen in der anglo-normannischen Mundart des XIII. Jahrhunderts. Zum ersten Mal vollständig mit Einleitung, Anmerkungen u. Glossarindex herausgegeben von *John Koch.* Geh. Mk. 6.80.

II. Band: **Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel,** ein altfranzösisches Gedicht des XI. Jahrhunderts, herausgegeben von *Eduard Koschwitz.* Geh. Mk. 2.80.

IV. Band: **Lothringischer Psalter** Bibl. Mazarine No. 798, altfranzösische Uebersetzung des XIV. Jahrhunderts mit einer grammatischen Einleitung, enthaltend die Grundzüge des altlothringischen Dialects, und einem Glossar zum ersten Male herausgegeben von *Friedr. Apfelstedt.* Geh. Mk. 6

Zunächst werden folgen:

III. Band: **Octavian,** altfranzösischer Roman, nach der Handschrift Oxford. Bodl. Hatton 100. Herausgegeben von *Karl Vollmöller.* (Unter der Presse.)

V. Band: **Lyoner Yzopet** mit dem lateinischen Original (Galfredus) herausgegeben von *Wend. Foerster.* (Unter der Presse.)

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

Sammlung französischer Neudrucke

herausgegeben von **Karl Vollmöller.**

Unter vorstehendem Titel werden schon mehr oder weniger erreichbare französische Schriftwerke aus dem 16., 17. u. 18. Jahrhundert: Dichtungen, Grammatiken etc. vor allem die wichtigen des 16. Jahrhunderts mit literarhistorischen Abhandlungen zum Abdruck kommen.

Erschienen sind:

de Villiers, Le Festin de Pierre ou le fils criminel. Neue Ausgabe von *W. Knörich.* Mk. 1.20.

Armand de Bourbon, Prince de Conti, Traité de la Comedie et des Spectacles. Neue Ausgabe von *Karl Vollmöller.* Mk. 1.60.

Zunächst erscheint:

Robert Garnier, Dramen (1585). Von *W. Förster.*

Verlag von ANDREAS DEICHERT in Erlangen.

Die Auslassung des Relativpronomens im Englischen

mit besonderer Berücksichtigung der Sprache Shakespeares

von

Otto Lohmann.

Sep.-Abdruck aus der Anglia 3. Bd. 1879. 8. (38 S.) 1 Mk.

Life and Works of George Farquhar

von

Otto Hallbauer.

1880. 8. (33 S.) 1 Mk.

Ueber Raoul de Houdenc und seine Werke.

Eine sprachliche Untersuchung

von

Wolfram Zingerle.

1880. (41 S.) 1 Mark.

Ueber die Bearbeitung von Gottfried von Monmouth's Historia regum Britanniae

in

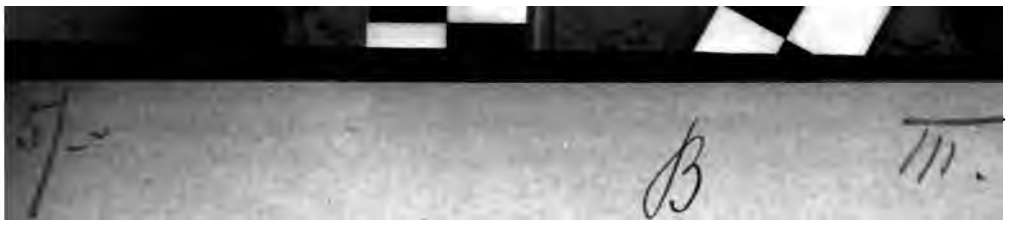
der Hs. Brit. Mus. Harl. 1605

von

Otto Wendeburg.

1881. (37 S.) 1 Mark.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.



ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

1. Band 2. Heft

Inhalt:

	Seite
Rossmann, Philipp. Französisches oi	145
Rolfs, W., Die Adgarlegenden	179
Settegast, F., Romanische Etymologien	237
Rönsch, Hermann. Die lexicalischen Eigenthümlichkeiten der Latinität des sogen. Hegesippus	256
Foerster, W., Das italienische dimoro auf dessen Zukunft	322
Hofmann, Konrad, Noch einmal to-	326
Berichtigung	326

ERLANGEN

Verlag von Andreas Deichert

1882

Romanische Forschungen.

Die Romanischen Forschungen werden Untersuchungen aus dem Gesammtgebiet der romanischen Philologie einschliesslich des Mittellateins, Mitteilungen aus Handschriften, Nachkollationen und wichtige altromanische und mittellateinische Texte zur Veröffentlichung bringen. So dürfte das neue Organ als Repertorium für Mittellatein und für romanische Sprach- und Literaturgeschichte von dauerndem Wert sein.

Die zwanglos erscheinenden Hefte sind einzeln käuflich. Etwa 30 Bogen bilden einen Band, der beiläufig mit 15 Mark berechnet wird.

Heft 3 (unter der Presse) wird enthalten:

Hugo Andresen, Ueber die von Benoît in seiner normannischen Chronik benutzten Quellen, insbesondere über sein Verhältnis zu Dudo, Wilhelm von Jumièges und Wace.

K. Hofmann, Zur Chronologie des Rolandsliedes.

„ Terre de Bire, Rol. 3995.

„ Emendationen zum Joufrois.

„ Zu Chardry.

„ Zur Dialektfrage.

„ Roger Bacon über die französischen und englischen Mundarten.

„ Nachtrag zur Einleitung in Amis et Amiles und Jourdains de Blaivies 2. Aufl. u. s. w.

H. Rönsch, Textkritische Bemerkungen zum Longobardischen Dioskorides. — Etymologien.

L. Weiland, Verse Wilhelms von St. Hilarius zu Poitiers an den Gegenpapst Clemens III.

In den späteren Heften werden u. a. folgende grössere Publikationen zum Abdruck kommen:

Dioskorides Longobardus (Fortsetzung).

Crónica rimada.

Laberinto amoroso, 1618.

Cancionero general, erste Ausgabe, der sogen. Cancionero de Constantina.

Zwei ungedruckte Bearbeitungen von Gottfrieds von Monmouth Historia Regum Britanniae, Brit. Mus. Harl. 1605 und Roy. 13 A XXI.

Die Adgarlegenden, nach der Hs. Eg. 612 und einem bisher unbekannten Fragment zum erstenmal herausgegeben.

u. s. w.

Manuskripte sind zu senden an den Herausgeber Professor **Vollmöller** in Göttingen.

Im Verlage von ANDREAS DEICHERT in ERLANGEN ist ferner erschienen:

Amis et Amiles

und

Jourdains de Blaivies.

Zwei

altfranzösische Heldengedichte des kerlingischen Sagenkreises.

Nach der Pariser Handschrift

zum ersten Male herausgegeben

von

Konrad Hofmann.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

8. 1882. (LXVI u. 247 S.) 4 Mk.

Romanische Forschungen

Organ

für romanische Sprachen und Mittellatein

herausgegeben von

Karl Vollmöller.

1. Band. 1. Heft.

INHALT: Dietrich, O., Über die Wiederholungen in den altfranzösischen Chansons de geste. — Hofmann, K. — Auracher, T. M., Der Longobardische Dioskorides des Marcellus Virgilius. — Baist, G., Die hochdeutsche Lautverschiebung im Spanischen. — Hofmann, K. — Baist, G., Zum provenzalischen Fierabras. — Baist, G., Etymologisches. — Hofmann, K., Ein provenzalisches Inedituum. — Ders., Zur Erklärung und Chronologie des Girart de Rossillo. — Ders., Die Etymologie von tos. — Vollmöller, K., Zum Joufrois. — Baist, G., Berichtigungen.

gr. 8. 1882. (144 S.) 5 Mark.

Die lokalen Verschiedenheiten

der

lateinischen Sprache

mit besonderer Berücksichtigung

des afrikanischen Lateins

von

Dr. Karl Sittl.

gr. 8. 1882. (IV u. 163 S.) 2 Mk. 80 Pf.

In demselben Verlag ist ferner erschienen:

Acta Seminarii Philologici Erlangensis

edd.

Iw. Müller et Ed. Wölfflin.

Vol. I. gr. 8. 1878. (IV u. 476 S.) 8 Mk.
Vol. II. gr. 8. 1881. (IV u. 528 S.) 9 Mk.
Vol. III befindet sich im Druck.)

Lateinische und romanische Comparation

von

Dr. Ed. Wölfflin.

gr. 8. 1879. (VI u. 91 S.) 2 Mk.

Über die

Sprache der Chronique rimée

von

Philippe Mousket.

Von

Dr. Theodor Link.

8. 1882. (39 S.) 80 Pf.

Soeben wurde ausgegeben:

Zeitschrift

für

neufranzösische Sprache und Literatur

herausgegeben von

Prof. Dr. Körting und **Prof. Dr. Koschwitz**
Münster i/W. Greifswald.

Band IV Heft 3.

Inhalt der 3 erschienenen Hefte: A. **Abhandlungen.** Mangold, Molière's Misanthrope. — Plattner, Nachträge zu Sachs' Wörterbuch. — Mahrenholtz, Neue Mittheilungen über Molière. — Die Komposition der „Fameuse Comédienne." — Eine Hypothese. — Haase, Bemerkungen über die Syntax Pascals. — B. **Kritische Anzeigen:** W. Foerster, *F. Eppenhardt*, Römisch und Romanisch. Ein Beitrag zur Sprachgeschichte. — E. Koschwitz, *D. Ascher*, Ueber den Unterricht in den neueren Sprachen und *G. Korting*, Gedanken und Bemerkungen über das Studium der neueren Sprachen. — W. Foerster, *O. Steinhart*, 1. Das französische Verbum zum Gebrauch für Schulen; 2. Elementarbuch der französischen Sprache; 3. Methodische Grammatik der französischen Sprache. — C. **Literarische Chronik.** L. O. Schulze u. A. Rambeau, Schulgrammatiken. — H. A. J. Pons, Moderne Belletristik. — D. **Miscellen.** R. Mahrenholtz. H. Schuchardt, W. Knörich, O. Schulze zu Molière.

Preis für jeden Band jetzt 8 Hefte 15 Mk.

Oppeln, im November 1882.

Eugen Franck's Buchhandlung.
Georg Maske.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

51-6

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

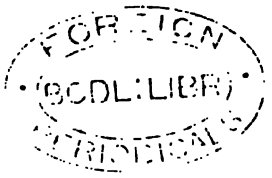
FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

1. Band 3. Heft



Inhalt:

	Seite
Andresen, Hugo, Ueber die von Benoît in seiner normannischen Chronik benutzten Quellen, insbesondere über sein Verhältnis zu Dudo, Wilhelm von Jumièges und Wace	327
Rönsch, Hermann, Textkritische Bemerkungen zum Longobardischen Dioskorides	413
Vogel, Fr., Zu Hegesippus	415
Weiland, L., Verse Wilhelms von St. Hilarius zu Poitiers an den Gegenpapst Clemens III.	418
Rönsch, Hermann, Zur biblischen Latinität aus dem cod. Sangallensis der Evangelien	419

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

ERLANGEN

Verlag von Andreas Deichert

1883

(Fortsetzung des Inhaltes)

Seite

Hofmann, Konrad. Zur Dialectfrage 426
— —, Roger Bacon über die französischen und englischen Mundarten 427
— —, Erster Nachtrag zur Einleitung in Amis und Amiles und Jourdain . . 428
— —, Proklitisches N im Altfranzösischen 429
— —, Tere de Bire, Rol. 3995. (Briefausschnitt, 1882) 429
— —, Zur Chronologie des Rolandsliedes 430
— —, Taillefer und die Schlacht bei Hastings 432
— —, Ueber die zwei Rolande im Turpin 434
— —, Ueber die älteste Quelle der Blaubartsage 434
— —, Zu Chardry 435
— —, Emendationen zum Joufrois 436
— —, Das Futurum auf *ri* und der Entstehungsort des Ezechiel 437
— —, Ueber die Lokalität von Pelrapeir in Wolframs Parzival 438
Baist, G., Zu Wace, Roman de Rou 3. Teil 3079 - 99 439
— —, Zum Octavian 441
— —, Etymologisches 441
Rönsch, Hermann, Etymologische Miscellen 445
Andresen, Hugo, Zu Bartschs provenzalischer Chrestomathie 450
— —, Zum Rolandslied 452
Baist, G., Zum Rolandslied V. 198 453
Braunfels, Ludwig, Baskisches 453
Settegast, F., Zu RF. 1. 238 455
— —, Zu Boeci V. 103: Com el es velz, qui pois lo soste 456

Romanische Forschungen.

Das erste Heft des 2. Bandes (im Druck nahezu vollendet) wird enthalten:

Altfranzösische Übersetzung des XIII. Jahrhunderts der Predigten Bernhards von Clairvaux, zum erstenmal vollständig herausgegeben von W. Foerster.

Textrevision der von K. Hofmann herausgegebenen Übersetzung der Homilien Gregors über Ezechiel, von W. Foerster.

In den späteren Heften werden u. a. folgende grössere Publikationen zum Abdruck kommen:

C. von Paucker, Die Latinität des Joannes Cassianus.

Dioskorides Longobardus (Fortsetzung).

Crónica rimada del Cid, nach der einzigen Pariser Hs. neu herausgegeben von Karl Vollmöller.

Laberinto amoroso, 1618.

Cancionero general, erste Ausgabe, der sogen. Cancionero de Constantina, herausgegeben von Karl Vollmöller.

Zwei ungedruckte Bearbeitungen von Gottfrieds von Monmouth Historia Regum Britanniae, Brit. Mus. Harl. 1605 und Roy. 13 A XXI, zum erstenmal herausgegeben von Karl Vollmöller.

Die nachstehend verzeichneten grösseren Abhandlungen konnten wegen Mangel an Raum nicht in die „Romanischen Forschungen" aufgenommen werden und erscheinen beim Verleger derselben demnächst gesondert:

Theodor Haas, Die Plurale der Abstracta im Französischen. Ein Beitrag zur historischen Syntax.

Karl Knösel, Das altfranzösische Zahlwort.

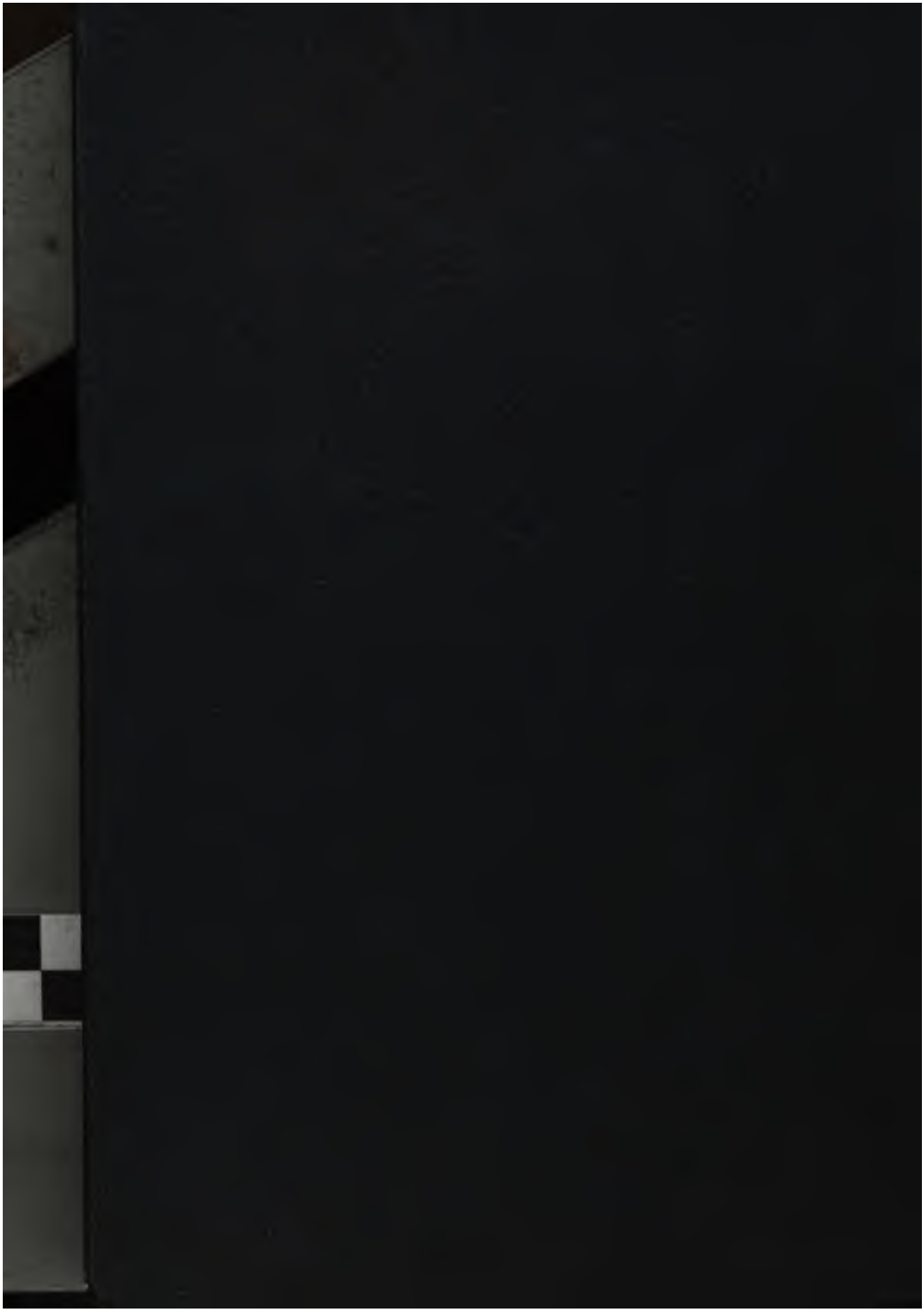
Heimbert Lehmann, Der Bedeutungswandel im Französischen.

Friedrich Leiffholdt, Etymologische Figuren im Romanischen, nebst einem Anhang: Wiederholungen betreffend Steigerung und Erweiterung eines Begriffs.

Im Verlage von ANDREAS DEICHERT in ERLANGEN ist ferner erschienen:

Amis et Amiles
und
Jourdains de Blaivies.
Zwei
altfranzösische Heldengedichte des kerlingischen Sagenkreises.
Nach der Pariser Handschrift
zum ersten Male herausgegeben
von
Konrad Hofmann.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
8. 1882. (LXVI u. 247 S.) 4 Mk.

Die lokalen Verschiedenheiten
der
lateinischen Sprache
mit besonderer Berücksichtigung
des afrikanischen Lateins
von
Dr. Karl Sittl.
gr. 8. 1882. (IV u. 163 S.) 2 Mk. 80 Pf.

Das
Betheuern und Beschwören
in der altromanischen Poesie
mit besonderer Berücksichtigung der französischen.
Eine vergleichende Studie
von
Dr. Konrad Tolle.
8. 1883. (61 Seiten). 1 Mk. 20 Pf.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.